

1914 · 1918
Ein Tagebuch

1914 - 1917
Ein Tagebuch

Von

Eduard Engel

Mit Urkunden, Bildnissen, Karten

5. Band

Bis zum Ende der Bethmannschen Reichskanzlerschaft



Berlin Braunschweig Hamburg

Verlag von Georg Westermann

1917

Druck von Georg Westermann in Braunschweig

Einundzwanzigstes Buch.

(Seeschlacht im Skagerrak — Feindlicher Ansturm im Osten und Westen — Krieg mit Italien und Rumänien.)

25. Mai. Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Englische Torpedo- und Patrouillen-Boote wurden an der flandrischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen. — Westlich der Maas scheiterten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihm verlorene Dorf Cumières. Östlich des Flusses stießen unsre Regimenter unter Ausnutzung ihrer vorgestrigen Erfolge weiter vor und eroberten feindliche Gräben südwestlich und südlich der Feste Douaumont. Der Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont ist wieder in unserm Besitz. Im Caillette-Wald lief der Feind während des ganzen Tages gegen unsre Stellung völlig vergeblich an. Außer sehr schweren, blutigen Verlusten büßten die Franzosen über 850 Mann an Gefangenen ein, 14 Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei St. Souplet und über dem Herbe Bois wurde je ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz. Uesleb und Gjewgeli wurden von feindlichen Fliegern erfolglos beworfen. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 25. Mai. — Deutsche Seeflugzeuge haben am 22. Mai im nördlichen Ägäischen Meer zwischen Dedeagatsch und Samothraki einen feindlichen Verband von 4 Schiffen angegriffen und auf einem Flugzeugmutterschiff zwei Volltreffer erzielt. Die feindlichen Schiffe entfernten sich daraufhin in der Richtung nach Imbros.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 24. Mai. — Nördlich des Suganertales nahmen unsre Truppen die Cima Cista, überschritten an einzelnen Stellen den Masobach und rückten in Striegen (Strigno) ein. Südlich des Tales breitete sich die über den Kempelberg vorgerückte Gruppe unter Überwindung großer Geländeschwierigkeiten und des feindlichen Widerstandes nach Osten und Süden aus. Der Carna di Campa Verde ist in ihrem Besitz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgeworfen. — Im Brandtal (Valarsa) nahmen unsre Truppen Chiesa in Besitz. Die Nachlese im Angriffsraum erhöhte unsre Beute um zehn Geschütze.

---

26. Mai. Großes Hauptquartier, 26. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Links der Maas wurde ein von Turkos ausgeführter Handgranatenangriff westlich der Höhe 304 abgeschlagen. Auf dem östlichen Maasufer setzten wir die Angriffe erfolgreich fort. Unsre Stellungen westlich des Steinbruchs wurden erweitert, die Thiaumont-Schlucht überschritten und der Gegner südlich des Forts Douaumont weiter zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden weitere 600 Gefangene gemacht, 12 Maschinengewehre erbeutet. — In der Gegend von Loivre nordwestlich von Reims machten die Franzosen einen ergebnislosen Gasangriff. — Das im Tagesbericht vom 21. Mai erwähnte südlich von Château-Salins abgeschossene feindliche Flugzeug ist das fünfte von Leutnant Wintgens im Luftkampf außer Gefecht gesetzte.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 26. Mai. — Im Suganerabschnitt eroberten unsre Truppen den Ciaaran (südöstlich Burgen) und erklommen die Elfer-Spitze (Cima Undici). Im Raume nördlich von Asiaga erkämpften Teile des Grazer Korps einen neuen großen Erfolg. Der ganze Höhenrücken von Carna di Campa Verde bis Meata ist in unserm Besitz.

einem Einbrecher vergleichbar, der die Beute in Händen hält, aber nicht entkommen kann, da die Polizei draußen vor der Tür steht." Von Grey wundert uns nichts; er erinnert mit jeder seiner Reden an den ertappten Löffeldieb, der mit glühender Beredsamkeit beteuert, er habe keine Messer gestohlen. Hingegen erregt es in Deutschland Verwunderung, daß ein ehrenhafter deutscher Staatsmann sich immer wieder zu europäischem Redegefecht mit Ehrengrey hinabläßt; ja, daß wir, ganz allgemein gesprochen, viel zu viel geschätztes Geschwätztes anhören müssen, statt auf die schlagenden Gründe unsrer Streiter im Felde zu lauschen.

König Georg erläßt folgende Botschaft zur Ausführung des englischen Gesetzes über die Zwangswehrpflicht: „Um das Land in den Stand zu setzen, die militärischen Hilfsquellen in dem großen Kampfe für die Kultur auf zweckmäßigere Weise anzuwenden, habe ich es auf Rat der Minister für nötig gehalten, jeden körperlich geeigneten Mann zwischen 18 und 41 Jahren dem Heere einzuverleiben."

Englische Lebensmittelpreise: Milch das Liter 55 Pf. (in Deutschland 30 Pf.), Zucker das deutsche Pfund 55—60 Pf. (in Deutschland 30—32 Pf.). Brot ist in England nahezu doppelt so teuer wie bei uns, Kartoffeln mehr als doppelt so teuer; Fleisch und Fette allerdings um etwa 25 % billiger. Dabei stehen den Engländern alle Vorräte von Übersee zur Verfügung.

Cadorna berichtet über den 23. Mai: „Bei Pasubio wurden die Reihen des Feindes durch unser Feuer niedergemäht und in Auflösung zurückgeschlagen." Worauf die niedergemähten und zurückgeschlagenen Österreicher schleunig Chiesa besetzten (vgl. S. 1610).

---

28. Mai.

Großes Hauptquartier, 28. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Deutsche Erkundungsabteilungen drangen nachts an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien; in der Champagne brachten sie etwa 100 Franzosen als Gefangene ein. — Westlich der Maas griff der Feind unsre Stellungen am Südwesthange des Toten Mannes und am Dorfe Cumières an; er wurde überall unter großen Verlusten abgewiesen. Östlich des Flusses herrschte heftiger Artilleriekampf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine Änderungen. Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Slonim im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen, zwei russische Offiziere, sind gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 28. Mai. — Unsre Truppen bemächtigten sich des Panzerwerkes Cornolo (westlich von Arsiero) und im befestigten Raum von Asiago der beständigen Talsperre Val d'Assa (südwestlich des Monte Interrotto).

*

Gestern ist General Gallieni in Paris gestorben; die deutsche Presse spricht in würdig anerkennenden Worten über den toten Gegner. Dies ist selbstverständlich, ebenso wie es selbstverständlich ist, daß die französische Presse noch den toten Feind schmäht: sie hat das z. B. beim Tode des Feldmarschalls von der Goltz fertiggebracht.

Der 24. Mai ist wirklich hier und da in Italien gefeiert worden; stiller als vor einem Jahr, aber doch mit etlichen Umzügen und Reden. Der Heldenkönig hatte einen Heerbefehl erlassen, worin es heißt: „Ihr habt nach Überwindung von Schwierigkeiten aller Art mit dem Ideal Italiens im

Herzen in hundert Gefechten gegen den angestammten Feind [den Verbündeten von 33 Jahren!] gekämpft und gesiegt." Erst das zweite Hundert Siege entscheidet. — Eine Berechnung in schweizer Blättern gibt die Zahl der toten, verwundeten, gefangenen italienischen Offiziere mit 16800 — von insgesamt 35000 — an.

---

29. Mai.

Großes Hauptquartier, 29. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Monitore, die sich der Küste näherten, wurden durch Artillerie vertrieben. — Den Flugplatz bei Furnes bewarfen deutsche Flieger erfolgreich mit Bomben. — Auf beiden Ufern der Maas dauert der Artilleriekampf mit unverminderter Heftigkeit an. Zwei schwächliche französische Angriffe gegen das Dorf Cumières wurden mühelos abgewiesen.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Wien, 29. Mai. — Im befestigten Raume von Asiago überschritten unsre Truppen bei Roana das Assatal, warfen den Feind bei Canove zurück und breiteten sich auf den südlichen und östlichen Talhängen aus. Andre Kräfte nahmen nach Überwindung der Befestigungen auf dem Monte Interrotto die Höhen nördlich von Asiago in Besitz. Weiter im Norden sind der Monte Zebio, Monte Zingarella und Corno di Campo Bianco in unsern Händen. Im oberen Posinatal wurden die Italiener nach hartnäckigem Kampfe aus ihren Stellungen westlich und südlich Bettale vertrieben.

*

Wilson hat an England und Frankreich eine herzige Note wegen des Raubes an der amerikanischen Post gerichtet: „Nur eine vollständige Veränderung der gegenwärtigen englischen und französischen Politik, die die Vereinigten Staaten wieder in den Besitz ihrer vollen Rechte setzen würde, wird die hiesige Regierung befriedigen." Und wenn die hiesige Regierung jetzt, wie seit einem halben Jahr, nicht befriedigt wird, so bleibt's bei dem herzigen Notenwechsel. In einer seiner so allgemein beliebten Friedensreden hat Wilson vor einigen Tagen erklärt, er müsse gelegentlich einen von zwei wilden Kämpfern „niederboxen", und in seinem heißen Bemühen um die Wiederwahl beginnt er sich jetzt als den Friedensolympier aufzuspielen, der „im Namen des idealgesinnten Amerikaners" den Krieg beendigen müsse. Und wir müssen all die unaussprechlich öde Salbaderei lesen und gewissermaßen würdigen.

---

30. Mai.

Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Lebhafte Feuerkämpfe fanden auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras statt. Auch Lens und seine Vororte wurden wieder beschossen. In der Gegend von Souchez und südöstlich von Tahure scheiterten schwache feindliche Vorstöße. — Gesteigerte Gefechtstätigkeit herrschte im Abschnitt von der Höhe 304 bis zur Maas. Südlich des Raben- und Cumières-Waldes nahmen deutsche Truppen die französischen Stellungen zwischen der Südkuppe des Toten Mannes und dem Dorf Cumières in ihrer ganzen Ausdehnung. An unverwundeten Gefangenen sind 35 Offiziere (darunter mehrere Stabsoffiziere), 1313 Mann eingebracht. — Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf Cumières wurden abgewiesen. — Östlich der Maas verbesserten wir durch örtliches Vordrücken die neugewonnene Linie im Thiaumont-Walde. Das beiderseitige Feuer erreichte hier zeitweise größte Heftigkeit. — Unsre Flieger griffen mit beobachtetem Erfolge gestern abend ein feindliches Zerstörergeschwader vor Ostende an. Ein englischer Doppeldecker stürzte nach Luftkampf bei St. Eloi ab und wurde durch Artilleriefeuer vernichtet.

Östlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Lipsk stießen deutsche Abteilungen über die Schtschara vor und zerstörten eine russische Blockhausstellung.

Balkan-Kriegsschauplatz. Deutsche und bulgarische Streitkräfte besetzten, um sich gegen augenscheinlich beabsichtigte Überraschungen durch die Truppen der Entente zu sichern, die in diesem Zusammenhang wichtige Rupel-Enge an der Struma. Unsre Überlegenheit zwang die schwachen griechischen Posten, auszuweichen; im übrigen sind die griechischen Hoheitsrechte gewahrt worden. Oberste Heeresleitung.

Wien, 30. Mai. — Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbin in unsre Hand. Westlich von Arsiero erzwangen unsre Truppen den Übergang über den Posina-Bach und bemächtigten sich der südlichen Uferhöhen. Vier heftige Angriffe der Italiener auf unsre Stellung südlich Bettale wurden abgeschlagen.

*

Seit gestern befindet sich der Kaiser wieder im Felde, auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Der Berliner Polizeipräsident von Jagow ist durch seinen Breslauer Amtsgenossen von Oppen ersetzt worden. Der Breslauer Regierungspräsident Freiherr von Tschammer u. Quaritz geht als Staatssekretär für Elsaß-Lothringen nach Straßburg. — Der Reichskanzler hat eine Rundreise nach München, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt angetreten.

Das Ernährungsamt unter Herrn von Batocki hat, wie bereits verkündet wird, seine Tätigkeit begonnen; der Leiter hat schon verschiedene sehr schöne Reden gehalten. Die Wucherpreise bleiben auf ihrer Höhe, die künstliche Verteuerung durch den „Kettenhandel" geht in vollster Öffentlichkeit ihren Gang.

---

31. Mai. Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Torpedoboote, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben. — Die rege Feuertätigkeit im Abschnitt zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras hält an. Unternehmungen deutscher Patrouillen bei Neuve Chapelle und nördlich davon waren erfolgreich. 38 Engländer, darunter ein Offizier, wurden gefangen genommen, ein Maschinengewehr erbeutet. — Links der Maas säuberten wir die südlich des Dorfes Cumières liegenden Hecken und Büsche vom Gegner, wobei 3 Offiziere, 88 Mann in unsre Hand fielen. Beim Angriff am 29. Mai erbeuteten wir ein im Caurettes-Wäldchen eingebautes Marinegeschütz, 18 Maschinengewehre, eine Anzahl Minenwerfer und viel sonstiges Gerät. Auf beiden Maasufern blieb die Artillerietätigkeit sehr lebhaft.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 31. Mai. — Die unter Befehl seiner k. u. k. Hoheit des Generalobersten Erzherzog Eugen aus Tirol operierenden Streitkräfte haben Asiago und Arsiero genommen. Im Raume nordöstlich Asiago vertrieben unsre Truppen den Feind aus Gallio und erstürmten seine Höhenstellungen nördlich dieses Ortes. Der Monte Baldo und Monte Fiara sind in unserm Besitz. Westlich von Asiago ist unsre Front südlich der Assa-Schlucht bis zum eroberten Werk Punta Corbin geschlossen. — Die über den Posina-Bach vorgedrungenen Kräfte nahmen den Monte Priafora. — Neuerliche verzweifelte Anstrengungen der Italiener, uns die Stellungen südlich Bettale zu entreißen, waren vergeblich. — In dem halben Monat seit Beginn unsers Angriffes wurden 30388 Italiener, darunter 694 Offiziere, gefangen genommen und 299 Geschütze erbeutet.

*

Im Reichstag gestern heftiger Streit über unsre Zensur. Konservative und Nationalliberale warfen ihr vor, sie unterdrücke jedes mannhafte Wort über die deutschen Kriegsziele, dulde jedes schlappschwätzige. Die Staatssekretäre Helfferich und Jagow versuchten das Verhalten der Zensur zu rechtfertigen. Der Nationalliberale Hirsch (Essen) teilte mit, die Zensur habe aus einer Ansprache des Kaisers im Felde an die Truppen folgenden Satz gestrichen: „Die preußische Garde, die ‚Wachtparade Friedrichs des

Großen', hat im Westen wie im Osten die Feinde niedergerungen, und sie mußten sehen, was es heißt, wenn der König von Preußen seine Garde einsetzt." In der Tat, die Feinde hätten dies dem Kaiser vielleicht übelzunehmen geruht.

Mein Vaterland, lieb Vaterland,
Wenn dich die Welschen drängen,
Und wenn des Reußen freche Hand
Dir deinen Brei will mengen;

Dann auf die Finger unverzagt
Klopf ihn, dir selbst zuliebe,
Und wenn er schrei'nd „Was gibt's denn?" [fragt,
So sage: „Deutsche Hiebe!"

Moritz von Strachwitz.



Viktor Emanuel III.

Daily Mail in einem höhnischen Aufsatz über die „sich ausruhende deutsche Flotte": „Wenn sie überhaupt noch zu kämpfen beabsichtigt, so muß sie es bald tun." Sie wird kämpfen, wann ihr zu des Vaterlandes Siege die Zeit gekommen scheint.

Die dem preußischen Abgeordnetenhause überreichte Denkschrift über die Russengreuel in Ostpreußen berechnet den Gesamtschaden auf $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ Milliarden Mark. 1620 Menschen ermordet, 10725 verschleppt, 366 Frauen und Mädchen als geschändet „gemeldet". Sicher ist die zehnfache Zahl ungemeldet. 34000 Gebäude zerstört. Bis zum 1. Mai 1916 waren 483 Millionen Mark Entschädigungsgelder gezahlt — aus den Taschen der preußischen Bürger. Keine deutsche Zeitung wagt die Selbstverständlichkeit zu drucken, daß Rußland, unter anderm, für die Greueltaten seiner Mörderhorden bis zum letzten Pfennig haftbar gemacht werden muß. Ich wage es.

*

Viktor Emanuel soll schwer erkrankt sein, — „Überarbeitung“ lautet die verschleiernde Formel. Er habe Giolitti empfangen; dieser sei „tieferschüttert durch des Königs Zustand“ von dannen gegangen.

An Italien.

Das war ein Schlag in dein verzerrt Gesicht.
Nun magst du zittern vor dem Weltgericht
Der Weltgeschichte, das dir dräuend naht,
Mit Blut zu sühnen deine Kains-Tat.

Nicht nur ließt du allein uns ziehn
Zur Wehr gen Feindes Überzahl,
Du hast den Treuebund bespien,
Hast heimlich deine Bundesbrüder
Um feilen Judaslohn verraten:
Jetzt naht die Rache deinen Taten!

Du lauertest, zum Sprung gebückt,
Zum Sprung in deines Bruders Rücken,
Hast grinsend deinen Dolch gezückt
Und sprangst blutgierig endlich zu!
Gott ließ dein Teufelswerk mißraten:
Jetzt naht die Rache deinen Taten.

Sie zieht herauf wie dumpf Gewitter,
Vollstreckend ihren Urteilsspruch.
Sie kommt, die graue Schar der Schnitter,
Zu strafen deinen Treuebruch.
Die Sensen sind gewetzt zur Mahd:
So naht die Rache deiner Tat!

Die Faust, die dir als Freundschaftshand einst offen,
Schon hat ihr erster Donnerschlag getroffen,
Doch merke wohl, der letzte war es nicht:
Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!

Erich Weferling
(Wilnaer Heereszeitung).

1. Juni.

Großes Hauptquartier, 1. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich und südlich von Lens herrschte auch gestern lebhafte Artillerietätigkeit. — **Links der Maas** setzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den Toten Mann und die Caurettes-Höhe an. Am Südhang des Toten Mannes gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unserm vordersten Graben Fuß zu fassen, im übrigen sind die mehrfachen feindlichen Anstürme unter den schwersten Verlusten abgeschlagen. Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt. — Östlich von **Obersept** drang eine Erkundungsabteilung in etwa 350 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französische Stellung ein und kehrte mit Gefangenen und Beute zurück. — Ein englischer Doppeldecker wurde westlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangen genommen.

Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai 3 Uhr nachmittags wird behauptet, am 28. Mai seien fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgeschütze vernichtet worden. Wir beschäftigen uns seit langem nicht mehr mit der Richtigstellung feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tage noch in der vorhergehenden Woche überhaupt irgendein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Dojran-Sees wurde abgewiesen. Bei Brest (nordöstlich des Sees) wurden Sieben in **englischer Uniform** gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 1. Juni. — Unsre im Raume nördlich von **Asiago** gegen Osten vorrückenden Kräfte haben die Gehöfte Mandrielle erreicht und die Straße östlich von Monte Fiaro und Monte Baldo überschritten. Östlich von **Arsiero** wurde der Monte Cengio sowie die Höhen südlich von Casa und Tresche erobert, 900 Italiener, darunter 15 Offiziere, gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Bei Arsiero selbst faßten unsre Truppen auf dem südlichen Posina-Ufer Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unsrer Landesschützen bei Chiesa (im Brandtal) und östlich des Passo Buole. Die Nachlese im Angriffsraum ergab eine Vermehrung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Geschütze. Unsre sonstige Gesamtbeute ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Kraftwagen, 600 Fahrräder und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwerste Bomben, eingebracht.

Berlin, 1. Juni. — Unsre Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte gestoßen. Es entwickelte sich am Nachmittag zwischen Skagerrak und Horns Riff eine Reihe schwerer für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen folgenden Nacht andauerten. In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: das Großkampfschiff Warspite [29000 Tonnen], die Schlachtkreuzer Queen Mary [30000 Tonnen] und Indefatigable [19000 Tonnen], zwei Panzerkreuzer, anscheinend der Achilles-Klasse [je 17500 Tonnen], ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörerführerschiffe Turbulent, Nestor, Alcaster sowie eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unsrer Schiffe und durch Angriffe unsrer Torpedobootsflottillen während der Tagesschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten. Unter andern hat auch das Großkampfschiff Marlborough [28000 Tonnen], wie Gefangenenaussagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unsrer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Überlebenden der Indefatigable. — Auf unsrer Seite ist der kleine Kreuzer Wiesbaden während der Tagesschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. Pommern [13200 Tonnen] durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Über das Schicksal S. M. S. Frauenlob [2700 Tonnen], die vermißt wird, und einiger Torpedoboote, die nach nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt. Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsre Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Allherrscher des Nahrungsamtes Herr von Batocki hat im Hauptausschuß des Reichstags gestern wieder eine sehr schöne Rede gehalten. — Die Eierwucherer haben den Preis für ein Ei seit gestern wieder um 1 Pf. hinaufgesetzt. Berliner Richter verhängen über Zuwiderhandler gegen die Höchstpreisverordnungen und die Verbote der Warenzurückhaltung die abschreckendsten Strafen: bis hinunter zu 2 Mark.

Die Ungeduldigen an Herrn von Batocki.

Du Mächtigster der Mächtigen,
O sag' uns, bitte, bloß:
Wann tust du deine Wunder,
Wann geht es endlich los?

Julius Stettenheim (Wippchen).

Wir sind in der „Buchwoche“: wir sollen Bücher, gute deutsche, an unsre grauen Brüder ins Feld schicken; zu richten sind sie „an das Central Dépôt in Berlin“. Fehlt nur der Zusatz: Arrondissement de la Sprée.

2. Juni. Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern abend westlich und südwestlich von Givenchy an; sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten. — Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor; sie hatten keinerlei Erfolg. Östlich des Flusses stürmten unsre Truppen den Caillette-Wald und die beiderseits anschließenden Gräben. Ein heute morgen südwestlich des Baux-Teiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht sowie 3 Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Lille fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unversehrt in unsre Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinsitzer über dem Marre-Rücken zum Absturz gebracht; ferner in unserm Bereich je ein Doppeldecker über Vaux und westlich Moerchingen. Der gestern gemeldete westlich Cambrai abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte vom Leutnant Mulzer außer Gefecht gesetzte Gegner.

Östlicher Kriegsschauplatz. Ein gelungener deutscher Erkundungsvorstoß aus der Front südlich von Smorgon brachte einige Dutzend Gefangene ein. Südöstlich des Drysjwjaty-Sees wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Wien, 2. Juni. — Östlich der Gehöfte Mandrielle drangen unsre Truppen kämpfend bis zum Grenzeck vor. Im Raume von Arsiero eroberten sie den Monte Barco (östlich des Monte Cengio) und faßten nun auch südlich der Orte Fusine und Posina auf dem Süduser des Posina-Baches festen Fuß.

*

Berlin heute im Fahnenschmuck ob des Seesieges über die englische Flotte.

Aus einer Ansprache des Kaisers im Feldlager Hindenburgs:

Wir kämpfen gegen eine Übermacht. Das ist uns nichts Neues. Schon der Große König ist uns hierin mit glänzendem Beispiel vorangegangen. Die Vorsehung hat es jetzt wieder so gewollt, und das war gut; denn dadurch wurden wir gezwungen, uns zu ganz besonderen Taten und Leistungen aufzuraffen. Meine Armeen werden auch jetzt siegreich durchhalten und uns mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden erringen, so wie wir ihn wünschen. Ihnen aber, mein lieber Feldmarschall, hat die Vorsehung in diesen Kämpfen das Große beschieden, die Provinz Ostpreußen vom Feinde zu befreien und unsre Waffen weit in Feindesland hineinzutragen. Das ist Ihr Verdienst, und dessen wird sich das deutsche Vaterland stets bewußt sein. Überall in deutschen Landen, in Ost und West, in Nord und Süd, sieht man die Verehrung für Sie. Sie sind zu einem Nationalheros des deutschen Volkes geworden. Der Name Hindenburg hat schon heute einen sagenhaften Klang. Wo er genannt wird, da blitzen die Augen und da leuchten die Gesichter von jung und alt.

*

Im Reichstag drückte Präsident Kämpf die Volksfreude über den herrlichen Seesieg aus und dankte den Helden, „die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben". Das ganze Haus hatte sich erhoben; nur zwei Kerle von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft waren frech sitzengeblieben und trotzten dem allgemeinen Pfui! Der Geschichtschreiber ist verpflichtet, diese Schmach zu verzeichnen.

Der siegreiche Befehlshaber in der größten Seeschlacht dieses Krieges ist unser Vizeadmiral Scheer. — Aus einer heutigen Mitteilung des Konteradmirals Hebbinghaus im Reichstage geht hervor, daß der „größte Teil der englischen Kampfflotte, darunter mindestens 34 moderne große Kampfschiffe, an der Schlacht bei Horns Riff beteiligt gewesen". Der sichere englische Verlust beträgt **133000 Tonnen**, davon allein 102000 an Großkampfschiffen; der deutsche etwa 23000 Tonnen, wovon 13000 an dem einen Pommern. Unser Linienschiff Westfalen allein hat 6 englische Zerstörer zerstört.

In der Liller diese netten Schüttelverschen:

Deutschlands Größe.

Die Flotte führen Scheer und Hipper,
Zu Lande schaffen Heer und Schipper.

---

3. Juni. Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südöstlich von Zillebeke (südöstlich von Ypern) und die dahinterliegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leicht verwundeter General, ein Oberst und 13 andre Offiziere, sowie 350 unverwundete und 168 verwundete Engländer gefangen genommen. Die Gefangenenzahl ist gering, weil der Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitt und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen. — Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an. — In der Champagne, südlich von Ripont, brachten unsre Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein. — Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolg bekämpft. Östlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsre neugewonnenen Stellungen südwestlich des Caillette-Waldes abgeschlagen; weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Vaux gestern in sechsmaligem Ansturm versucht, in unsre Gräben einzudringen; alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südöstlich von Vaux sind heftige, für uns günstige Kämpfe im Gange. Am Osthang der Maashöhen stürmten wir das stark ausgebaute Dorf Damloup; 520 unverwundete Franzosen, darunter 18 Offiziere, und mehrere Maschinengewehre fielen in unsre Hand. Andre Gefangene gerieten bei der Abführung über Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien. Feldartillerie holte über Vaux einen Farman-Doppeldecker herunter. Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte westlich von Mörchingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Höhndorf niedergekämpfte Flugzeug.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 3. Juni. — Unsre Truppen wiesen einen starken und mehrere schwächere Vorstöße der Italiener gegen den Monte Baldo ab. Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes auf unsre Stellung bei Grenzeck östlich der Gehöfte Mandrielle.

*

Berlin, Alldeutschland, die Feinde und die Ohnseitigen — die gesamte Bildungswelt steht unter dem ungeheuren Eindruck der größten Seeschlacht der Weltgeschichte, wie „Politiken" in Kopenhagen mit Rücksicht auf die Massen der kämpfenden Schiffe ganz richtig urteilt. Die größte Seeschlacht gewonnen von der kleineren deutschen Flotte über die bedeutend größere britische! Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder. Scheinbar nicht so entscheidend wie Abukir und Trafalgar; dennoch hat der 31. Mai 1916 entschieden, daß die Seewillkür Englands nach menschlichem Urteil aufhören soll. Die Neuen Züricher Nachrichten schreiben mit geschichtlichem Feinsinn: „Beim Skagerrak wurde das Seemonopol Englands gebrochen und die bisherige Meerkönigin entthront. Meeresfreiheit! hallt es heute von Ozean zu Ozean, das Morgenrot für sie ist erschienen, sie trägt des Deutschen Reiches stolzen Wimpel auf dem Flaggenmaste ihres Friedensschiffes. Glück auf!"

Der Kaiser hat auf einen Glückwunsch des Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses geantwortet: „Mit Ihnen bin ich stolz darauf, daß unsre wackere Flotte in diesem gewaltigen Kampfe gezeigt hat, daß sie auch einem übermächtigen Gegner gewachsen ist."

Die Kunst jetzt lernten wir, sie zu besiegen,
Und sind voll Lust, sie fürder noch zu üben.

Unser Flottenamt teilt an Tatsachen noch mit, daß Vizeadmiral Hipper der Befehlshaber der deutschen Aufklärungsflotte war; daß Frauenlob höchstwahrscheinlich gesunken ist; daß unsre Marineluftschiffe und Flieger durch ihre Aufklärungs- und Meldetätigkeit wesentlich zum Siege beigetragen haben; daß in der Nacht zum 1. Juni unser kleiner Kreuzer Elbing, der durch Zusammenstoß mit einem andern deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden, von der Besatzung gesprengt werden mußte, — diese geborgen.



Admiral Scheer

In schwerster Bedrängnis ist die britische Admiralität. „Wir sind in einer großen Seeschlacht von der deutschen Flotte besiegt worden", so müßte die Wahrheit lauten, und die darf natürlich nicht eingestanden werden. Also wird verschleiert, verschwiegen, verschwindelt. Der Untergang des Warspite wird übergangen; statt dessen werden Schlachtkreuzer Invincible (20300 Tonnen), die drei Panzerkreuzer Defence (14800 Tonnen), Warrior und Black Prince (je 13750 Tonnen) als verloren bezeichnet, auch der Verlust von 11 Zerstörern eingeräumt. Der englische Gesamtverlust betrüge hiernach 123480 Tonnen. Die Wahrheit wird nicht in der Mitte, sondern weit außen liegen: die vier von der deutschen Admiralität nicht genannten englischen Verlustkreuzer werden zu den 133000 Tonnen unsers Berichtes noch hinzukommen. Die blanke Wahrheit werden wir schwerlich jemals erfahren. Uns genügt der Eingang des britischen Berichtes: „Unsre Schiffe, die in Kampf gerieten, waren die Schlachtkreuzerflotte, einige Kreuzer und

leichte Kreuzer, die von vier schnellen Schlachtschiffen unterstützt wurden. Unter diesen Schiffen sind die Verluste schwer."

---

4. Juni. Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gegen die von uns gewonnenen Stellungen südöstlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die restlos abgeschlagen wurden. — Der Artilleriekampf nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielt auch gestern an; englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen; mehrere Sprengungen des Feindes südöstlich von Neuville-St. Vaast waren wirkungslos. — Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächlicher feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen, ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet. Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen Caillette-Wald und Damloup weiter günstig für uns fortgeschritten; es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter 3 Offiziere, gefangen genommen und 4 Maschinengewehre erbeutet. — Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Markirch blieben ohne die geringste Wirkung. — Bombenwürfe feindlicher Flieger töteten in Flandern mehrere Belgier; militärischer Schaden entstand nicht; bei Hollebeke wurde ein englisches Flugzeug von Abwehrkanonen abgeschossen.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 4. Juni. — Da die Italiener auf dem Hauptrücken südlich des Posinatales und vor unsrer Front Monte Cengla-Asiago mit starken Kräften hartnäckigen Widerstand leisten, begannen sich in diesem Raume heftige Kämpfe zu entwickeln. — Unsre Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Östlich des Monte Cengla wurde beträchtlich Raum gewonnen. Der Ort Cesuna liegt bereits in unsrer Front. Wo der Feind zu Gegenangriffen schritt, wurde er abgewiesen. Der gestrige Tag brachte 5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere und eine Beute von 3 Geschützen, 11 Maschinengewehren und 126 Pferden ein.

Die Russen haben auf flehentliche Bitten der Italiener einen starken „Entlastungsangriff" in Wolhynien gegen die österreichische Front begonnen, bisher ohne Erfolg.

Unser Flottenamt erwidert auf die dreiste Lügerei des englischen:

Um Legendenbildungen von vornherein entgegenzutreten, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai die deutschen Hochseestreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf befunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichem englischen Bericht noch der Schlachtkreuzer Invincible und der Panzerkreuzer Warrior vernichtet worden sind.

Am schmerzlichsten empfindet man in England den Verlust des Warspite: also schweigt man ganz von diesem Schiff, dessen Untergang die zahlreichen deutschen Beobachter einwandfrei festgestellt haben.

Auf einen Glückwunsch des Reichskanzlers antwortet Vizeadmiral Scheer: „Die Freude des Vaterlandes, der Eure Exzellenz Ausdruck verleihen, gibt uns die Hoffnung, ein Stück haben beisteuern zu dürfen zu Deutschlands Geltung in der Welt. Diese Hoffnung ist unsrer Flotte Inhalt und Ansporn für die Zukunft."

Der Reichstag hat gestern die neuen Steuergesetze angenommen.

Eine sonst deutschfeindliche Kopenhagener Zeitung, Ekstrabladet, fragt in in einem Aufsatz über unsern Seesieg: „Wo ist der Anfang und wo ist das Ende dessen, was deutsche Klugheit, deutsche Kraft und deutscher Mut ausführen können? Dessen gibt es überhaupt kein Ende. Für dies Volk

scheint das **Unmöglich** nicht zu bestehen. Vielleicht fehlt sogar das Wort dafür in der deutschen Sprache. **Was kann das deutsche Volk nicht?**" Das Herz geht einem bei solchem Wort aus Feindesmunde auf; leider gibt es einiges, was das deutsche Volk durchaus nicht kann. Ich mag an dieser Stelle und in diesen Tagen nicht sagen, was. Der Leser weiß ohnehin, was ich meine.

---

5. Juni.

Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Engländer schritten gestern abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südöstlich von **Ypern** zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung unternommener schwächlicher französischer Angriff bei Prunay in der Champagne. — Auf dem **Westufer der Maas** bekämpfte unsre Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen; französische Infanterie, die westlich der Straße Haucourt-Esnes gegen unsre Gräben vorzukommen versuchte, wurde zurückgeschlagen. Auf dem **rechten Ufer** dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Caillette-Wald und Damloup mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte, uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einsatz von Infanteriemassen streitig zu machen. Die größten Anstrengungen macht der Gegner im Chapitre-Walde, auf dem Fumin-Rücken (südwestlich von Dorf Vaux) und in der Gegend südöstlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind restlos unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen. — Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Yser, nördlich von Arras, östlich von Albert und bei Altkirch in die feindlichen Stellungen ein; sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet als Gefangene ein; ein Minenwerfer ist erbeutet. — Im Luftkampf wurde über dem Marre-Rücken, über Cumières und Fort Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Die Kämpfe unsrer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich.

Feindliche Verluste:

Im Luftkampf	36 Flugzeuge,
durch Abschuß von der Erde	9 "
durch unfreiwillige Landung hinter unsrer Linie	2 "
	47 Flugzeuge.

Eigne Verluste:

Im Luftkampf	11 Flugzeuge,
durch Nichtrückkehr	5 "
	16 Flugzeuge.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 5. Juni. — **Russischer Kriegsschauplatz.** Der seit längerem erwartete Angriff der russischen Südwestheere hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem **Pruth** und dem **Styr-Knie bei Kolki ist eine große Schlacht entbrannt.** Bei **Okna** wird um den Besitz unsrer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich von **Tarnopol** gelang es dem Feinde, vorübergehend an einzelnen Punkten in unsre Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Beiderseits von **Kozlow** (westlich von Tarnopol) scheiterten russische Angriffe vor unsern Hindernissen, bei Nowo-Alexiniec und nordwestlich von Dubno schon in unserm Geschützfeuer. Auch bei Sopanow und bei Olyka sind heftige Kämpfe im Gange. Südwestlich von Luzk schossen wir einen feindlichen Flieger ab.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Raume westlich des Asticotales war die Gefechtstätigkeit gestern im allgemeinen schwächer. Südlich **Posina** nahmen unsre Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedergewinnungsversuche der Italiener ab. Östlich des **Asticotales** erstürmte unsre Kampfgruppe auf den Höhen östlich von Arsiero noch den Monte Pannoccio (östlich von Monte Borco) und beherrscht nun das Val-Canaglia.

Berlin, 4. Juni. — Am 31. Mai hat eins unsrer Unterseeboote vor dem Humber einen modernen großen englischen Torpedobootszerstörer vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Zur Seeschlacht im Skagerrak. Nachträglich wird bekannt, daß auch der englische Panzerkreuzer Euryalus (12200 Tonnen) vernichtet ist. Ferner wird amtlich berichtet:

Die Tagschlacht gegen die englische Übermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr standen, abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften, zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Schlachtkreuzer, mindestens 4 Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 6 ältere Linienschiffe, keine Panzerkreuzer.

Der Kaiser hat sich gestern nach Wilhelmshaven begeben. — Der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses hat an Tirpitz eine Dankdratung gesandt.

In den russischen Schützengräben gestern lauter Jubel: die kalmückischen Oberlügner hatten den armen Muschiken vorgeschwindelt, die ganze deutsche Flotte sei in einer Seeschlacht vernichtet worden.

*

Den Engländern hat der furchtbare Schlag zunächst den Atem zum Prahlügen versetzt; aber Geduld — John Baralong wird bald wieder von Sieg und Oberherrschaft kreischen. Die amtliche Westminster Gazette stammelt: „Ein derartiges Treffen sollte nicht allein nach den beiderseitigen Verlusten bewertet werden.“ Etwa nach den einseitigen Lügereien? — Daily Mail („Daily Liar“ von den Engländern selbst genannt) sucht Trost in einer faustdicken Lüge: „Der Feind hat einem Teil unsrer Flotte einen schweren Schlag versetzt, ehe unsre Schlachtschiffe am Kampf teilnehmen konnten.“ Ähnlich lügt Daily Chronicle: „Man muß notgedrungen an einer Flottenleitung Kritik üben, die eine schwächere Streitmacht weit in die feindlichen Gewässer ausschickt, wo sie von einem stärkeren Feinde erdrückt wurde.“ Daily News nimmt einen Anlauf zur Wahrheit: „Es liegt nicht in der Art der Flotte und im Charakter des englischen Volkes [wohl aber der englischen Regierung], unumstößliche Tatsachen wegzustreiten. So bitter dieses bedingungslose Eingeständnis auch sein mag, so müssen wir doch zugeben, daß wir in dem Gefecht bei Jütland eine Niederlage erlitten haben.“ Bemerkt sei noch, daß Admiral Beatty das Kreuzergeschwader, Admiral Jellicoe die Großkampfflotte befehligt hat.

In Berlin am gestrigen Sonntag großes Siegesfest am Bismarckdenkmal: 800 Sänger, Zehntausende von ergriffenen Zuhörern.

Die Pariser Presse ist auf den Mund geschlagen und faselt. In der Regierungswelt weiß man natürlich, was der Tag bei Horns Riff bedeutet. Jean Herbette schreibt im Journal: „Die Seeschlacht und die Verdunschlacht sind anscheinend die einzigen Verhandlungen, die Deutschland jetzt noch mit der Entente führen will. Es heißt also: Standhalten oder untergehen.“ Oder beides, eins nach dem andern!

Neutralien ist — baff; warum soll man solch malendes Wort nicht schreiben, das jedermann als das natürlichste spricht? Die schwedische, sogar die dänische Presse ist begeistert, und selbst die bedächtigen Holländer geben zu, daß Moff den Engländern gehörig eins ausgewischt hat. — Die amerikanischen

Zeitungen, auch die feindseligsten, schwelgen in Riesenüberschriften: „Deutsche zertrümmern englische Flotte! — England verliert größte Seeschlacht der Welt!" Die bösartige Newyorker Times schreibt:

Beim ersten großen Zusammenstoß zwischen den Seestreitkräften Deutschlands und Englands erlitten die Engländer eine Niederlage. Verantwortlich dafür ist die Strategik, die Taktik, die Ausbildung im Kampfe und das Glück. Das Ergebnis muß den englischen Seestolz dämpfen und die Deutschen ermutigen. Dies ist die erste große offene Seeschlacht des Krieges, und sie ist den Engländern schlecht bekommen.

Moltke meinte: Glück hat der Tüchtige.

Tribune: Ein klarer Sieg von noch nicht abzusehender Größe. ... Das Ereignis wird in England eine größere Bestürzung hervorrufen, als die englischen Mißerfolge seit Kriegsbeginn. — World: Die Deutschen haben die größte Seeschlacht der neuen Geschichte [und der alten] gewonnen. Die deutschen Verluste sind gering im Vergleich zu denen der englischen Flotte. Es ist klar, daß die britische Flotte von ihrem Gegner niedermanövriert, zusammengeschossen und niedergefochten wurde.

Trotz alledem höre ich schon Asquiths Geprahle im Ton Belsazars vor der Mitternacht und lese mit tiefer Freude die Sätze unsers Generaloberften Eichhorn:

Entweder sind unsre Gegner Narren oder Schurken. Narren sind sie, wenn sie wirklich sich einbilden, daß sie noch nicht geschlagen sind. Wenn sie aber, um ihr Volk zu täuschen, immer noch öffentlich prahlen, daß sie nicht besiegt sind und nicht besiegt werden können, so sind sie einfach Schurken. Man muß sie weiter züchtigen und ganz zu Boden schlagen!

Und danach lese ich, was jetzo gar lieblich zu lesen:

Ich hörte eine Stimme vom Himmel, die sprach: Bezahlet sie, wie sie bezahlet hat, und macht's ihr zwiefältig nach ihren Werken! Wie viel sie sich herrlich gemacht und ihren Mutwillen gehabt hat, so viel schenkt ihr Qual und Leid ein! Und alle Schiffherrn und der Haufe, die auf den Schiffen hantieren, stunden von ferne. Und schrieen, da sie den Rauch von ihrem Brande sahen, und sprachen: Wer ist gleich der großen Stadt? Weh, weh, die große Stadt, in welcher reich worden sind alle, die da Schiffe im Meer hatten, von ihrer Ware; denn in einer Stunde ist sie verwüstet. (Offenbarung, 18.)

---

6. Juni. Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem westlichen Maasufer wurden die Stellungen tapferer Ostpreußen auf dem Fumin-Rücken im Laufe der Nacht nach erneuter sehr starker Artillerievorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen; der Gegner hatte unter unserm zusammenwirkenden Artillerie-Sperrfeuer, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. An deutscher Front keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Wien, 6. Juni. — Die Lage in Italien ist unverändert. — Unsre Landflieger belegten die Bahnhöfe von Verona, Ala und Vicenza ausgiebig mit Bomben. — Seit Beginn dieses Monats wurden über 9700 Italiener, darunter 184 Offiziere, gefangen genommen, 13 Maschinengewehre und 5 Geschütze erbeutet.

•

Im Reichstag gestern eine starke Rede des Reichskanzlers gegen seine inneren Widersacher und die äußeren Feinde:

... Ich habe einem amerikanischen Journalisten gesagt, daß Friedensverhandlungen nur dann ihr Ziel erreichen könnten, wenn sie von den Staatsmännern der kriegführenden Länder geführt würden auf Grund der wirklichen Kriegslage, wie sie jede Kriegskarte zeigt. Das ist von der anderen Seite zurückgewiesen worden. Man will die Kriegskarte nicht anerkennen. Man hofft, sie zu verbessern. Unterdessen hat sie sich weiter verändert, zu unsern Gunsten. Wir haben in sie eingetragen die Übergabe

der englischen Armee von Kut-el-Amara, die Niederlagen und gewaltigen Verluste der Franzosen vor Verdun, das Scheitern der russischen Märzoffensive, den machtvollen Vorbruch unsrer Verbündeten gegen Italien, die Festigung der Linien vor Saloniki, und in diesen letzten Tagen haben wir mit jubelndem und dankbarem Herzen die Seeschlacht bei Jütland erlebt. So sieht die Kriegskarte schon wieder anders aus. Die Feinde wollen davor noch ihre Augen verschließen. Dann müssen und dann werden und dann wollen wir weiterfechten bis zum endgültigen Siege.

Die Feinde haben uns mit Hohn und Spott abgewiesen. Damit wird jedes weitere Friedensgespräch, wenn es von uns begonnen wird, zurzeit nichtig und vom Übel. Von einigen Staatsmännern in England und anderswo sind Versuche unternommen worden, unserm Volke den Puls zu fühlen und durch partikularistische oder innerpolitische Gegensätze unsre Schlagkraft zu lähmen. Diese Herren bewegen sich in seltsamen Vorstellungen. Wenn sie sich selbst nicht täuschen wollen, so werden sie dabei bemerkt haben, wie fest der Herzschlag des deutschen Volkes ist. Es gibt keine Einwirkung von außen, die unsre Einigkeit auch nur im geringsten erschüttern könnte.

Gegen Angriffe eines unbekannten Verfassers einer so gut wie unbekannt gebliebenen Schrift:

Dieser Mann wagt es, zu schreiben, daß der deutsche Reichskanzler geradezu zusammengebrochen sei, als ihm der englische Botschafter den Abbruch der Beziehungen bekannt gab. Natürlich braucht er das historische Faktum nicht zu wissen, daß der Abbruch der Beziehungen Stunden vorher in einer Unterredung Sir Edward Goschens mit dem Staatssekretär von Jagow, der in meinem Auftrage sprach, erfolgt war. Er braucht nicht zu wissen, daß meine Unterredung mit dem englischen Botschafter der persönliche Abschiedsbesuch war, den dieser mir machte. Er braucht auch nicht zu wissen, und seine englische Quelle, die ihm gut genug ist, den deutschen Reichskanzler zu verleumden, teilt es nicht mit, daß Sir Edward Goschen bei diesem Abschiedsbesuch persönlich so tief erschüttert war, daß ich, weil es sich um einen persönlichen und menschlichen Vorgang handelte, es stets unterlassen habe, öffentlich darüber zu sprechen. Der Reichskanzler zusammengebrochen! Das paßt in das Bild, das man von dem schwächlichen Reichskanzler verbreiten möchte. Aber erstunken und erlogen ist es.

Woraus folgt, daß es gut gewesen wäre, uns die wirklichen Vorgänge bei der Kriegserklärung Englands schon vor zwei Jahren mitzuteilen.

„Dieser Reichskanzler stützt sich ja nur noch auf die Sozialdemokratie und einige pazifistisch angehauchte Versöhnungspolitiker." Meine Herren! Soll ich in diesem Kriege, wo es nur Deutsche gibt, mich an Parteien halten? Wohl weiß ich, die Unterscheidung zwischen nationalen Parteien und andern hat in den politischen Kämpfen vor dem Kriege viel bedeutet. Aber es wird doch die schönste Frucht sein, die dieser Krieg uns im Innern bringt, daß wir diese Unterscheidung in Zukunft endgültig fahren lassen, weil sie keine Berechtigung mehr hat, weil das Nationale sich eben von selbst versteht. Meine Hoffnung darauf ist unerschütterlich, trotz der Herren um Liebknecht, mit denen das Volk nach dem Kriege abrechnen wird. Parteikämpfe wird es auch in Zukunft geben, so schwer wie bisher. Aber dürfen wir darum immer wieder mit dem Schema von nationalen und antinationalen Parteien operieren?

... Unsre Feinde wollen es auf das Letzte ankommen lassen. Wir fürchten nicht Tod und Teufel. Auch nicht den Hungerteufel, den sie uns ins Land schicken wollen. Die Männer, die draußen um Verdun fechten, die unter Hindenburg kämpfen, unsre stolzen Blaujacken, die Albion gezeigt haben, daß die Ratten beißen, sie sind von einem Geschlecht gezeugt, das auch Entbehrungen zu tragen weiß. Diese Entbehrungen sind da — ich sage das ruhig und offen auch dem Auslande —, aber wir tragen sie. Und auch in diesem Kampfe geht es vorwärts. Ein gnädiger Himmel läßt eine gute Ernte heranreifen. Es wird nicht schlechter, es wird besser werden als im vorigen schweren Jahre, und als es jetzt ist. Die Rechnung unsrer Feinde auf unsre wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird trügen. Ein andres Exempel mit großen Zahlen hat unsre junge Marine am 1. Juni scharf korrigiert. Auch dieser Sieg wird uns nicht ruhmredig machen. Wir wissen wohl, England ist damit noch nicht geschlagen. Aber er ist uns ein Wahrzeichen unsrer Zukunft, in der Deutschland auch auf den Meeren für sich volle Gleichberechtigung und damit auch für kleinere Völker dauernde Freiheit der jetzt durch englische Alleinherrschaft verschlossenen Seewege erkämpfen wird. Das ist

das helle und verheißungsvolle Licht, das der 1. Juni in die Zukunft wirft. (Stürmischer Beifall, mit Ausnahme bei der Rechten und äußersten Linken.)

Der Kaiser hat den Vizeadmiral Scheer zum Admiral ernannt, ihm und dem Vizeadmiral Hipper den Verdienstorden verliehen, an die Großadmirale Tirpitz und Köster Dankdratungen gerichtet.

Dem Reichstag ist eine Vorlage wegen Bewilligung von 12 Milliarden Kriegsausgaben zugegangen. Die Gesamtsumme der Bewilligungen steigt damit auf 32 Milliarden.

Der Reichskanzler in seiner heutigen Reichstagsrede über die anmaßlichen Friedensreden Wilsons:

Ich habe zwar in der Zeitung gelesen, daß Präsident Wilson den Frieden zu vermitteln beabsichtige; auch heute noch, daß die englische Presse sich mit großer Entschiedenheit gegen solche Friedensvermittlung des Präsidenten Wilson erklärt. Offiziell ist an mich auch nicht ein Wort herangetreten, daß Präsident Wilson den Frieden zu vermitteln beabsichtige. Insofern ist diese ganze Frage absolut nicht aktuell. Daß wir bei einer Friedensvermittlung nicht einen Druck auf uns ausüben lassen werden, der uns um die Früchte unsers Sieges bringen wird, ich glaube, Sie verlangen wohl von mir nicht, daß ich die ausdrückliche Erklärung abgebe, daß ich für eine solche Politik nicht zu haben wäre. (Beifall.)

Aber wir freuen uns über diese nichtausdrückliche Erklärung.

Gegen Abend wird folgende Nachricht bekannt:

London, 6. Juni. — Der Oberbefehlshaber der großen Flotte meldet, er müsse zu seinem großen Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff Hampshire (Panzerkreuzer von 11000 Tonnen), das sich mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord auf dem Wege nach Rußland befand, letzte Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch einen Torpedo versenkt wurde. Die See war sehr stürmisch, und obwohl sofort alle möglichen Schritte unternommen wurden, um rasche Hilfe zu leisten, besteht, wie man fürchtet, wenig Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davongekommen ist.

Die Kunde wird mit tiefer Bewegung aufgenommen. Die Presse äußert sich, wie selbstverständlich, würdig über den Tod dieses Feindes mit so wenig gewinnenden Zügen. Kitchener war ein Verleumder des deutschen Heeres (vgl. S. 1079); der Tod mag Sühne sein, eine Entschuldigung ist er nicht.

Um den Abend, siehe, so ist Schrecken da; und ehe es Morgen wird, sind sie nimmer da. Wehe dem Lande, das unter den Segeln im Schatten fähret! Das Botschafter auf dem Meer sendet und in Rohrschiffen auf den Wassern fähret! (Jesaia 17/18.)

Er ruft, von keinem Ohr vernommen,
Kämpft in des Strudels Mitte hoffnungslos!
Des Frevlers lacht die Gottheit nun; sieht ihn,
Nun nicht mehr stolz, von Banden der Not umstrickt
Umsonst die Felsbank fliehn. An der Vergeltung Fels
Scheitert sein Glück, und unbeweint versinkt er. (Äschylos.)

---

7. Juni.

Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zur Erweiterung des am 2. Juni auf den Höhen südöstlich von Ypern errungenen Erfolges griffen gestern oberschlesische und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Hooge an. Der vom Feinde bislang noch gehaltene Rest des Dorfes sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben sind genommen. Das gesamte Höhengelände südöstlich und östlich von Ypern in einer Ausdehnung von über drei Kilometern ist damit in unserm Besitz. Die englischen blutigen Verluste sind schwer. Wiederum konnte nur eine geringe Zahl Gefangener gemacht werden. — Auf dem westlichen Maasufer gingen abends starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung

zu dreimal wiederholten Angriffen gegen unsre Linien auf der Caurettes-Höhe vor. Der Gegner ist abgeschlagen, die Stellung lückenlos in unserer Hand. Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnenen harten Kämpfe zwischen dem Caillette-Wald und Damloup weitere Erfolge gebracht. Die Panzerfeste Vaux ist seit heute nacht in allen ihren Teilen in unsern Händen. Tatsächlich wurde sie schon am 2. Juni durch die erste Kompagnie des Paderborner Infanterieregiments unter Führung des Leutnants Rackow gestürmt, der dabei durch Pioniere der 1. Kompagnie Reserve-Pionierbataillons 20 unter Leutnant der Reserve Ruberg wirkungsvoll unterstützt wurde. Den Erstürmern folgten bald andre Teile der ausgezeichneten Truppe. Die Veröffentlichung ist bisher unterblieben, weil sich in uns unzugänglichen unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch einschließlich der bei den gestrigen vergeblichen Entsatzversuchen eingebrachten über 700 unverwundete Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurden. Auch die Kämpfe um die Hänge beiderseits des Werkes und um den Höhenrücken südwestlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt. Der Feind hatte in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Fall der Feste und der anschließenden Stellungen abzuwenden; alle seine Gegenangriffe sind unter schweren Verlusten fehlgeschlagen. Neben den Paderbornern haben sich andre Westfalen, Lipper und Ostpreußen bei diesen Kämpfen besonders hervortun können. Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Rackow den Orden Pour le mérite verliehen.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Wien, 7. Juni. — Russischer Kriegsschauplatz. Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsre in Wolhynien an der oberen Putilowka kämpfenden Streitkräfte in den Raum von Luzk zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner. An allen andern Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen, so nordwestlich von Rafalowka am unteren Styr, bei Berestiany am Korminbach, bei Sapanow, an der oberen Strypa, bei Jaslowiec, am Dnjestr und an der beßarabischen Grenze. Nordwestlich von Tarnopol schlug eine unsrer Divisionen an einer Stelle zwei, an andrer sieben Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste hat der Feind auch im Raume von Okna und Dobronutsch erlitten, wo seine Sturmkolonnen vielfach in erbittertem Handgemenge geworfen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz. Südwestlich von Asiago setzten unsre Truppen den Angriff bei Cesuna fort und nahmen den Busibollo.

An Krupp von Bohlen in Essen hat der Kaiser durch Drahtung „zum Ausdruck gebracht, wie sehr wir dem vorzüglichen Artillerie- und Panzermaterial und im besonderen auch der vernichtend wirkenden Munition unsre Erfolge verdanken. So ist der Schlachttag auch ein Ehrentag der Krupp-Werke".

Aus der Ansprache des Kaisers am 5. Juni in Wilhelmshaven an die Offiziere und Mannschaften der siegreichen Flotte:

... Monate um Monate sind verstrichen, große Erfolge auf dem Lande wurden errungen, und noch immer hatte die Stunde für die Flotte nicht geschlagen. Vergebens wurde ein Vorschlag nach dem andern gemacht, wie man es anfangen könne, den Gegner herauszubringen. Da endlich kam der Tag! Eine gewaltige Flotte des meerbeherrschenden Albion, das seit Trafalgar hundert Jahre lang über die ganze Welt den Bann der Seetyrannei gelegt hatte, den Nimbus trug der Unüberwindbarkeit und Unbesiegbarkeit — da kam sie heraus. Ihr Admiral war wie kaum ein andrer ein begeisterter Verehrer der deutschen Flotte gewesen. Ein tapferer Führer an der Spitze einer Flotte, die über ein vorzügliches Material und tapfere alte Seeleute verfügte — so kam die übermächtige englische Armada heran, und die unsre stellte sie zum Kampf. Und was geschah? Die englische Flotte wurde geschlagen! Der erste gewaltige Hammerschlag ist getan, der Nimbus der englischen Weltherrschaft geschwunden. Wie ein elektrischer Funke ist die Nachricht durch die Welt geeilt und hat überall, wo deutsche Herzen schlagen, und auch in den Reihen unsrer tapferen Verbündeten beispiel-

lasen Jubel ausgelöst. Das ist der Erfolg der Schlacht in der Nordsee. Ein neues Kapitel in der Weltgeschichte ist von euch aufgeschlagen. Die deutsche Flotte ist imstande gewesen, die übermächtige englische Flotte zu schlagen. Der Herr der Heerscharen hat eure Arme gestählt, hat euch die Augen klar gehalten. Ich aber stehe heute hier als euer Oberster Kriegsherr, um tiefbewegten Herzens euch meinen Dank auszusprechen. Ich stehe hier als Vertreter und im Namen des Vaterlandes, um euch seinen Dank, und im Auftrage und im Namen meines Heeres, um euch den Gruß der Schwesterwaffe zu überbringen. Jeder von euch hat seine Pflicht getan, am Geschütz, am Kessel, in der Funkerbude. Jeder hatte nur das große Ganze im Auge, niemand dachte an sich, nur ein Gedanke beseelte die ganze Flotte: Es muß gelingen, der Feind muß geschlagen werden. So spreche ich den Führern, dem Offizierkorps und den Mannschaften vollste Anerkennung aus. Grade in diesen Tagen, wo der Feind vor Verdun anfängt, langsam zusammenzubrechen, und wo unsre Verbündeten die Italiener von Berg zu Berg verjagt haben und immer noch weiter zurückwerfen, habt ihr diese herrliche, große Tat vollbracht. Auf alles war die Welt gefaßt, auf einen Sieg der deutschen Flotte über die englische nie und nimmermehr. Der Anfang ist gemacht. Dem Feind wird der Schreck in die Glieder fahren! Kinder! Was ihr getan habt, habt ihr getan für unser Vaterland, damit es in alle Zukunft auf allen Meeren freie Bahn habe für seine Arbeit und seine Tatkraft. So ruft denn mit mir aus: Unser teures, geliebtes, herrliches Vaterland — Hurra, Hurra, Hurra!

Ein trefflicher deutscher Dichter ist als Held in der Schlacht am Skagerrak untergegangen: Johann Kinau, als Gorch Fock besser bekannt, der Dichter des hübschen Sprüchleins auf die Dicke Berta (vgl. S. 1253), der Verfasser des schönen Romans „Seefahrt ist not“ (1912). An Hamburgische Freunde hatte er wenige Tage vor seinem letzten und höchsten diese Postkarte gesandt:

De Fisch, de will sien Water hebben,
Dat Schipp will Seils, de Seils wöllt Wind!
Sien Willen is den Minsch sien Leben
Un makt em lustig as een Stint!

Gorch Fock will op sien Nordsee swalken
Un will mal op John Bull mit dol
An Land kunn em de Dod nich griepen ...
Villicht kriggt he op See em mol.

Gorch Fock, S. M. S. Wiesbaden.

Ach, der Tod verschlingt die Besten! Den deutschen Ästheten geht es, soweit die Berichte reichen, gut.

*

Englands Flottenlatein findet selbst im Ursprungslande keine Gläubigen. Die Times sagt trocken:

Wir können die Admiralität nicht beglückwünschen. In ihrem Bericht kam eine lächerliche Bilanz heraus, in der alle deutschen Schiffe, von denen man glaubte, daß sie getroffen oder havariert seien, aufgenommen waren, während alle britischen Schiffe, die nicht tatsächlich gesunken sein sollten, aufgenommen wurden.

Daily Telegraph: Die Verluste an Offizieren und Mannschaften bedeuten eine Katastrophe, da sie nicht ersetzt werden können. In England ist man von den Schlachtkreuzern und Zerstörern immer nur Erfolge gewohnt. Der jetzige Gegensatz wirkt um so niederdrückender. Wahrscheinlich ist England der größere Verlierer. Wie dies angesichts der so verschiedenen Seestärken der beiden Länder möglich ist, kann man nicht sagen.

Morning Post: Die großen Verluste zeigen, daß man gegen einen mächtigen Feind um das Dasein kämpft, der nie schläft und immer wacht, der seine Zeit abwartet und dann mächtig zuschlägt.

Das klingt anders, ganz anders als das spöttische Geprahle über die „deutsche Luxusflotte“ und über „Willys Spielzeug“. Man denkt an das Gehöhne der Feinde Friedrichs über seine „Potsdamer Wachtparade“.

Die Pariser Lügenpresse ist nach ihrem ersten kläglichen Gefasel verstummt; die Zensur gestattet aber der Victoire Hervés, schonungslos zu sagen:

Die Seeschlacht war für England eine Niederlage, weil die erdrückende Übermacht seiner Flotte eine Weltwahrheit darstellte. Man glaubte, die englische Flotte müsse im Falle einer Seeschlacht jeden Gegner vernichten. Dies ist nicht geschehen. ... Man hat die deutsche Flotte stark unterschätzt. Deutschland ist berechtigt, mit Flaggen den Sieg zu feiern, weil seine junge Flotte nicht nur den Riesengegner in offener See angriff, sondern die Feuerprobe ehrenvollst bestand.

In den versunkenen Zeiten eines geistvollen Frankreichs hat einer seiner Geistvollsten, der Herzog von Larochefoucauld, den tiefen Satz geschrieben: „Im Unglück unsrer besten Freunde finden wir immer etwas, das uns nicht mißfällt."

Aus unanzweifelbaren Zeugenaussagen, auch gefangener englischer Seemannschaften, ergibt sich: nicht nur der Warspite, sondern noch der Schlachtkreuzer Princess Royal (26700 Tonnen) und der kleine Kreuzer Birmingham (5500 Tonnen) sind gesunken, ferner ein Schiff der Iron Duke-Klasse unrettbar beschädigt. Der englische Verlust an Offizieren und Mannschaften in der Schlacht bei Horns Riff beträgt zwischen 7000 und 8000, der an Tonnengehalt nicht viel unter 200000, d. h. 10% der gesamten Flotte!

Nachholend bemerke ich, daß die Versenkung feindlicher Handelsschiffe durch Unterseeboote in den letzten Wochen wieder ganz auf ihrer Höhe — oder besser Tiefe — steht.

Seit dem 3. Juni ist Saloniki völlig in den Händen der fremden Einbrecher; alle griechischen Behörden vertrieben, Belagerungszustand verkündet, Rechtlosigkeit der bürgerlichen Bevölkerung. In Athen deshalb Kundgebungen für König Konstantin und — für Deutschland.

---

8. Juni. Großes Hauptquartier, 8. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unverminderter Heftigkeit an.

Östlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Kunawa vor, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und kehrten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück. Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz. Ortschaften am Dojran-See wurden von feindlichen Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen. Oberste Heeresleitung.

Wien, 8. Juni. — Auf der Hochfläche von Asiago gewann unser Angriff an der ganzen Front südöstlich Cesuna-Gallio weiter Raum. Unsre Truppen setzten sich auf dem Monte Lemerle (südöstlich von Cesuna) fest und drangen östlich von Gallio über Ronchi vor. Abends erstürmten Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 2 und des Grazer Infanterieregiments Nr. 27 den Monte Meletta. Die Zahl der seit Beginn dieses Monats gefangen genommenen Italiener hat sich auf 12400, darunter 215 Offiziere, erhöht.

*

Unser Admiralstab ergänzt seinen Bericht über die Seeschlacht bei Horns Riff, — oder, wie sie jetzt meist genannt wird, im Skagerrak:

Um die Größe des deutschen Erfolges herabzumindern, wird von der englischen Presse der Verlust der zahlreichen englischen Schiffe zum großen Teil auf die Wirkung deutscher Minen, Unterseeboote und Luftschiffe zurückgeführt. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß weder Minen, die, nebenbei bemerkt, der eignen Flotte ebenso gefährlich hätten werden müssen wie der feindlichen, noch Unterseeboote von unsrer Hochseeflotte verwendet worden sind. Deutsche Luftschiffe sind lediglich am 1. Juni, und zwar

ausschließlich zur Aufklärung benutzt worden. Der deutsche Sieg ist durch geschickte Führung und durch die Wirkung unsrer Artillerie und Torpedowaffe errungen worden.

Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes S. M. S. Lützow und Rostock Abstand genommen worden. Gegenüber falschen Deutungen dieser Maßnahme und vor allem in Abwehr englischer Legendenbildungen über ungeheuerliche Verluste auf unsrer Seite müssen diese Gründe nunmehr zurückgestellt werden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu ihren Reparaturhäfen verloren gegangen, nachdem die Versuche fehlgeschlagen waren, die schwerverletzten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen beider Schiffe einschließlich sämtlicher Schwerverletzten sind geborgen worden.

Die Hochseeschlacht vor dem Skagerrak war und bleibt ein deutscher Sieg, wie sich allein schon aus der Tatsache ergibt, daß selbst bei Zugrundelegung nur der von amtlicher englischer Stelle bisher zugegebenen Schiffsverluste einem Gesamtverlust von 60720 deutschen Kriegsschiffstonnen ein solcher von 117750 englischen gegenübersteht.

Es sei wiederholt, daß allein der bekannt gewordene englische Schiffsverlust nachweislich gegen 200000 Tonnen beträgt. Eine, auch noch unvollständige, Zusammenstellung der Gesamtverluste der englischen Kriegsflotte während des Krieges kommt auf 6—700000 Tonnen.

Auf ein plattdeutsches Dankgedicht aus Dammin hat Vizeadmiral Scheer gedrahtet:

Scheun Dank, min leewe Herr Rendont,
Vun mi und mine Maoten,
För't pladdütsch Lob ut Pommernland.
Wi rüst uns all för nige Taten.

Beiläufig —: Kann sich einer die Joffre, French, Kitchener, Jellicoe, Cadorna dichtend vorstellen? Freilich haben sie d'Annunzio, der für Bargeld, viel Bargeld, bestellte Heldenlieder singt.

Wer Klaus Groths Quickborn nicht zur Hand hat, der lese hier sein Gedicht von 1865 an John Bull, der sich schon damals heillschen über den preußischen Militarismus geärgert hatte:

Nu hett he 't endlich lehrt:
„Op ewig ungedeelt".
Nu mutt he ok noch weten:
„Op ewig untoreten".
Un nöffen, wat noch slimmer:
„Sa bliwt se dütsch vör immer".
Un wat ja ganz verflucht:
„Mit soms de Kieler Bucht".
Un mit de „preuß'sche Rotte"
But se tosom 'ne Flotte.
So, he mutt endlich lehrn:
Wie künnt em ganz entbehrn.
Un wat dach rein to dull:
Dütschland belacht Jahn Bull!

Dichter sind Seher.

Der Reichstag hat gestern die Vorlage über die neuen 12 Milliarden Kriegskosten mit allen Stimmen gegen die 18 der Haase-Gruppe bewilligt und sich heute bis zum 26. September vertagt.

Herr von Batocki hat gestern nach einer Reise durch Süddeutschland, wo er an einigen Höfen zur Tafel gezogen worden, im Reichstag eine glänzende Rede gehalten. — Seit einigen Tagen zeigt sich steigende Kartoffelknappheit, und die Hungerwucherer fordern straflos für ein Ei 30 Pfennig.

---

9. Juni. Großes Hauptquartier, 9. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unsre Artillerie brachte bei Lihons (südwestlich von Peronne) feindliche Munitionslager zur Entzündung; sie beschoß feindliche Lager und Truppentransporte am Bahnhof Suippes (in der Champagne) und hatte auf dem westlichen Maasufer sichtlich gute Erfolge gegen französische Batterien sowie gegen Infanterie und Lasi-

kraftwagenkolonnen. **Rechts der Maas** schreitet der Kampf für uns günstig fort. Feindliche, mit starken Kräften geführte Gegenangriffe am Gehölz von Thiaumont und zwischen Chapitre-Wald und der Feste Vaux brachen ausnahmslos unter schwerer feindlicher Einbuße zusammen. — In den Vogesen, östlich von St. Dié, gelang es, durch Minensprengungen ausgedehnte Teile der feindlichen Gräben zu zerstören.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Bei den deutschen Truppen keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Wien, 9. Juni. Auf der Hochfläche von **Asiago** eroberten Truppen den **Monte Sisemol** und nördlich des Monte Meletta den von Alpini stark besetzten **Monte Castelgomberta**. Unsre schweren Mörser haben das Feuer gegen den Monte Lisser, das westliche Panzerwerk des befestigten Raumes von **Primolana**, eröffnet. — Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich um 28 Offiziere und 550 Mann, unsre Beute um 5 Maschinengewehre erhöht.

Aus der römischen Kammer; aus einer Angstrede Salandras: „Wir müssen uns selbst die größte äußere und innere **Ruhe** auferlegen. Ich freue mich, in öffentlicher Sitzung sagen zu können, daß es trotz der Schwere dieses Krieges, die wir vorausgesehen hatten [Lüge], und trotz der Kraft des Feindes keinen Grund dafür gibt, daß das Land in Aufregung gerät." Ich fürchte, ich fürchte, er will sich in Sicherheit bringen, ehe das Verderben ihn und seine Bande verschlingt.

Cadorna meldet täglich von niedergemähten Österreichern, schließt aber regelmäßig mit Zusätzen wie diesem: „Gegen Abend vermochten [!] die Unsrigen sich der unaufhörlichen Einwirkung der feindlichen Artillerie zu entziehen [!] und gingen auf neue Stellungen einige hundert Meter östlich von den bisherigen zurück". [!]

Aus dem neuesten Kladderadatsch:

Unsre Armee sieht sich neuerdings einer großen Anzahl unvermeidlicher, aber hoher **Aufgaben** gegenüber, die durch die neue österreichische Offensive bedingt sind. Einige davon, wie die Aufgabe der Zugna Torta und des Monte Maggio, der Panzerfeste Cornolo u. a., sind unsrer tapferen Armee restlos geglückt, und ich zweifle nicht, daß unsern herrlichen Truppen auch weitere **Aufgaben** ebenso gelingen werden. **Cadorna.**

10. Juni.

Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt. **Östlich des Flusses** setzten unsre Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamme südwestlich des Forts Douaumont, im Chapitre-Walde und auf dem Fumin-Rücken aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich der Feste **Vaux** stürmten bayerische Jäger und ostpreußische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsre Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt **28 Offiziere und mehr als 1500 Mann**. — Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

Wien, 10. Juni. — **Russischer Kriegsschauplatz.** Im Gegensatz zum vorgestrigen Tage sind gestern wieder an der ganzen Nordostfront äußerst erbitterte Kämpfe entbrannt. Zwischen Okno und Dobronoutz wurden an einer Stelle acht, an einer andern fünf schwere Angriffe abgewiesen, wobei sich unser schlesisches Jägerbataillon Nr. 16 besonders hervortat. An der unteren **Strypa** haben starke russische Kräfte nach erbittertem Ringen unsre Truppen vom Ost- auf das Westufer zurückgedrängt. Nordwestlich von **Tarnopol** schlugen wir zahlreiche russische Vorstöße ab. Im Raume von **Luzk** wird westlich des Styr gekämpft. Bei Kolki und nordwestlich von Czartorysk wurden russische Übergangsversuche vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Vorstöße der Italiener gegen mehrere Stellen unsrer Front zwischen Etsch und Brenta wurden abgewiesen. Zu den bisher gezählten Gefangenen im Angriffsraum sind über 1600, darunter 25 Offiziere, dazugekommen.

Berlin, 9. Juni. — Im Monat Mai wurden durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote und durch Minen 56 Schiffe des Vierverbandes mit einem Bruttogehalt von 118500 Registertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Gesamttonnenzahl der seit dem 1. Januar 1916 durch Tauchboote für immer untergetauchten feindlichen Handelsschiffe beträgt 788500.

Abermals lesen wir eine höchst geistreiche Rede des Herrn von Batocki über seine Ansichten und Absichten von wegen der Teuerung. — Die wuchernden Eieraufkäufer haben den Preis jetzt auf 33 Pfennig getrieben, sind der Ansicht, daß dieser Preis niedrig sei, haben die Absicht, ihn bis zum Winter auf 50 Pfennig zu bringen, und werden diese Absicht, wenn gute Reden sie begleiten, munter durchsetzen.

---

11. Juni. Pfingstsonntag.

Pfingsten.

O brause, Geist! O ströme, Geist,
In das, was Deutsch auf Erden heißt!
Entfache groß die Wunderglut
Und glüh' sie in den deutschen Mut,

Daß er erkämpf' mit heil'ger Macht
Des Rechts Triumph in letzter Schlacht. (Reinhold Braun.)

Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe. Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich noch um 3 Geschütze und 7 Maschinengewehre erhöht. Westlich von Markirch machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eindrang, einen Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Krewo stießen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über 100 Russen als Gefangene sowie ein Maschinengewehr zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Wien, 11. Juni. — Russischer Kriegsschauplatz. Östlich von Kolki hat der Feind vorgestern abend mit drei Regimentern das linke Styr-Ufer gewonnen; er wurde gestern durch den umfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wieder über den Fluß geworfen; wobei 8 russische Offiziere, 1500 Mann und 13 Maschinengewehre in unsre Hand fielen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Italiener erneuerten ihre Vorstöße gegen einzelne Frontstellen und wurden überall rasch und blutig abgewiesen. Auf dem Monte Lemerle griffen unsre Truppen die feindlichen Abteilungen, die sich nahe dem Gipfel noch gehalten hatten, überraschend an, setzten sich in den vollen Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene.

Eins unsrer Unterseeboote hat am 8. laufenden Monats, abends, den von mehreren Zerstörern begleiteten großen italienischen Hilfskreuzer Principe Umberto (8000 Tonnen) mit Truppen an Bord torpediert. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten.

•

In Italien ist geschehen, was zu erwarten war (vgl. S. 1336): das Verderben hat den Salandra und seine Bande — noch nicht ganz verschlungen, aber angepackt: am Pfingsttage 1915 hatte er den längst vollzogenen Verrat öffentlich beurkundet, am Tage vor Pfingsten 1916 begann die Strafe. „Schimpflich davongejagt", sagt der Mailänder Corriere, bis dahin sein Spießgesell in der Presse. „Zum Gericht! zum Gericht!" schrie die Bande.

im Parlament, die einst seinem Verrat zugejubelt, nachdem sie ihn, den Willigen, ermutigt, hineingehetzt hatte. Man sagt, er wollte sterben. Er hat sich stürzen lassen, um sich dem Volksgericht zu entziehen; mit äußerstem Aufgebot gewohnter Prahlfrechheit hätte er sich wohl noch ein paar Tage halten können. Der Volkszorn wird ihn und die Seinen am Tage des Gerichts zu finden wissen: damit tröstet sich das Gewissen der Welt über diese Fluchtlist des Schuldigen.

Aus dem Sitzungsbericht vom 10. Juni das Wichtigste:

Salandra: Vor zwei Monaten [!] hat die Kammer mit sehr großer Mehrheit ihre Zustimmung zu den Richtlinien unsrer äußeren Politik gegeben, die vom Minister des Äußern dargelegt wurden. Diese Richtlinien haben sich nicht verändert. Es hat sich nichts Neues ereignet [!], was sie hätte ändern können. Der starke Angriff, den der Feind gegen uns unternommen, hat den siegreichen Ansturm unsrer mächtigen Verbündeten erleichtert. Wir können daher erwarten, daß es diesmal dem Feinde nicht gelingen wird, aus dem Vorteil seiner Mittellage in überraschender Weise Nutzen zu ziehen. Die Regierung erkennt zugleich, daß es der schlechteste Weg wäre, dem Volke Täuschungen über die schicksalsschweren Wechselfälle eines so großen Krieges zu machen und ihm nicht die Kriegslage so darzustellen, wie sie in Wirklichkeit ist. Nur so kann man die verbrecherische Handlungsweise derer vereiteln, die plötzliche Angstgerüchte und düstere Vermutungen ausstreuen. So schmerzlich es auch ist, dies festzustellen, ihre Tätigkeit macht sich nicht nur inmitten des Volkes, sondern selbst in den höchsten gesellschaftlichen und staatlichen Schichten bemerkbar [ach ja!], wo sie eigentlich durch sofortige und kräftige Gegenwirkung ihrer Kreise richtiggestellt und zurückgewiesen werden sollte. ... Ungünstige Umstände [schlechte Grenzlinie im Norden] machten die ersten unleugbaren Erfolge des feindlichen Angriffs möglich. Es muß jedoch mit männlicher Offenheit zugegeben werden, daß eine besser vorbereitete Verteidigung ihn wenigstens länger und weiter von dem Rand des Berglandes aufgehalten haben würde. (Wilde Zornesausbrüche): „Sie versetzen dem vorm Feinde stehenden Oberbefehlshaber einen Dolchstoß in den Rücken!" [warum denn nicht? ist doch echt italienische Kampfesweise]. — „Schweigen Sie! Sie klagen hier die Generale an, die sich nicht verteidigen können. Wenn es nicht geht, wie es gehen sollte, so tragen Sie die einzige Schuld!" — „Warum haben Sie uns immer gesagt, daß Italien nichts zu fürchten hätte?" — „Erst neulich hat der Minister Martini in Florenz in öffentlicher Rede im Beisein Salandras feierlich erklärt, daß die italienische Grenze unantastbar sei." — „Nach einem Jahre Krieg wagen Sie mit solchen Ergebnissen vor die Kammer zu treten!?" — „Wer sich so lächerlich gemacht hat, wie Sie, der habe wenigstens so viel Schamgefühl, zu schweigen!" — „Darum hat das italienische Volk all seine Opfer gebracht!" — „Sie, jawohl, Sie und kein andrer sind dem Parlamente gegenüber für diese Schläge verantwortlich! Sie gehören vor den Staatsgerichtshof!" — „Schande über Sie! Infamie! Die Regierung setzt die Heeresleitung vor dem Volke herab! Warum haben Sie dann nicht Cadorna seines Amtes enthoben?" — „Sie haben mit Hilfe des Volksbetruges regiert!" — Salandra: „Mein Gewissen ist rein!" — „Wir wissen ja, daß Sie ein Schamloser sind!" Die Kammer heult: „Vors Gericht! Vors Gericht!"

Ein treugebliebener Spießgesell Luciani beantragt, zu erklären: „Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung"; die Kammer der Onorevoli lehnt diesen Antrag mit 197 gegen 158 Stimmen, bei 58 Enthaltungen, ab. Das Ministerium beschließt, dem Könige seine — bitte, des Ministeriums! — Entlassung anzubieten. Die des Königs ist noch nicht reif.

Uff! Und nun stärke sich der Leser, wie ich selbst es tue, durch Nachblättern der Seiten 1604 bis 1637.

---

12. Juni. Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne, nördlich von Perthes, drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzem Kampf 8 Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 4 Maschinengewehre und kehrten

planmäßig in die eignen Gräben zurück. — Beiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artilleriefeuer.

Östlicher Kriegsschauplatz. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer warfen russische Abteilungen, die nordwestlich von Buczacz (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurück; über 1300 Russen blieben als Gefangene in unsrer Hand. Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

13. Juni.

Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gegen einen Teil unsrer neuen Stellungen auf den Höhen südöstlich von Ypern sind seit heute örtliche Angriffe der Engländer im Gange. — Auf dem rechten Maasufer, beiderseits des von der Feste Douaumont nach Südwesten streichenden Rückens schoben wir unsre Linien weiter vor.

Östlicher Kriegsschauplatz. An der Düna südöstlich von Dubena zersprengte das Feuer unsrer Batterien eine russische Kavalleriebrigade. — Nordöstlich von Baranowitschi war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter. Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies westlich von Pezewloka an der Strypa feindliche Angriffe restlos ab. Bei Podhajce wurde ein russisches Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luftkampf bezwungen; Führer und Beobachter — ein französischer Offizier — sind gefangen. Das Flugzeug ist geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

14. Juni.

Großes Hauptquartier, 14. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf den Höhen südöstlich von Zillebeke ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlust des gestrigen Gefechtes verloren gegangen. — Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich von der Thiaumont-Ferme gelegenen feindlichen Stellungen erobert. Es sind dabei 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet. — Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Narotsch-Sees zerstörten Erkundungsabteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück. — Auf der Front Baranowitschi ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung stürmten dichte Massen siebenmal gegen unsre Linien vor. Die Russen wurden restlos zurückgetrieben. Sie hatten sehr schwere Verluste. — Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Wien, 14. Juni. — Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst südlich des Pripiatj bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. — Nördlich von Baranowitschi standen gestern vormittag deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter schwerstem russischem Geschützfeuer. Abends griff der Feind die Stellungen an, wurde aber überall restlos geworfen. Zuletzt feuerte die gegnerische Artillerie in die zurückflutenden russischen Massen.

Die Russen verbreiten mit gewohnter Lügenfrechheit die blödesten Drahtungen über ungeheure österreichische Verluste. Man beachtet selbst in den Ländern unsrer Feinde solche Berichte nicht mehr.

•

Eine seltsame, fast unheimliche Erscheinung: seit einigen Wochen hören wir aus England nicht mehr das abgedroschene Drohgeprahle Asquiths und Greys. Eine dumpfe Stille brütet über dem Lande seit der, natürlich

von der britischen Flotte gewonnenen, Seeschlacht, lastender noch seit dem jähen Tode Kitcheners. Alles auf Erden hat seine Grenzen, und ganz undenkbar wäre selbst das Unerhörte nicht, daß „die starke Schnauze" (vgl. S. 1591), die auf den stärkeren Arm gestoßen, dies zu guter Nachwirkung gespürt hat. Alle Nachrichten aus London besagen, daß der Ausgang der Seeschlacht und die bald danach eintreffende Schreckenskunde vom Untergang des Hampshire niederschmetternd, lähmend gewirkt haben. Mit diesem Kreuzer sind über 1000 Menschen versunken; gerettet wurden 12.

Aus der Londoner Nation vom 13. Mai:

> Die ganze britische Presse, wie überhaupt das amtlich beeinflußte Zeitungswesen in Europa [bitte, sprich für dich und deine Sippel], hat etwas von einer Lügnerseele. Diese Presse weiß, daß die Wahrheit nicht gesagt wird, und daß es verboten ist, sie zu sagen; daß, wer ein ernsthaftes Wort sagen will, mit einem Maulkorb versehen wird. Sie weiß, daß sie den Lesern gegenüber ihre Pflicht nicht tun kann, daß sie moralisch gelähmt ist.

Wir haben nie daran gezweifelt, daß einer eurer Hauptverbündeten die Lüge ist.

•

In Frankreich wieder einmal der so allgemein beliebte Schrei nach der Wahrheit. In einer der letzten Sitzungen, einer sehr stürmischen, beantragte ein Herr Albert Favre eine Geheimsitzung für Mitteilungen über die Kriegslage, besonders die um Verdun. Er schloß seine Rede:

> Wir haben genug von dieser verderblichen Stickluft [der Lüge], diesem drückenden Alp. Wir wollen Wahrheit, die Kammer hat ein Recht darauf. (Andauernde Bewegung.) Briands Verschleppungsmanöver würden uns dahin führen, über den Krieg zu reden, wenn er zu Ende ist. (Lebhafter Beifall.)

Wahrheit? Ihr habt kein Recht darauf, denn ihr wißt, wo sie zu haben ist, und ihr verbietet sie. In keiner Zeitung Frankreichs darf ein Satz aus den deutschen, österreichischen, türkischen Heeresberichten abgedruckt werden, von Beginn des Krieges bis heute nicht. Man muß diese für einen Deutschen unfaßbare Tatsache zuweilen wiederholen. — Die Geheimsitzung soll am 16. Juni stattfinden; sie kann mit dem Sturze Briands endigen.

Die französische Kammer hat die Sommerzeit angenommen, sie beginnt mit dem morgigen Tage.

•

Die Republikaner Nordamerikas haben beschlossen, ihre Stimmen bei der nächsten Präsidentenwahl, im November, auf den Bundesoberrichter Charles Hughes zu vereinigen, und haben in einem Hauptleitsatz erklärt:

> Wir wünschen den Frieden, den Frieden der Gerechtigkeit und des Rechts, und sind für Aufrechterhaltung grader und ehrlicher Neutralität gegenüber den Kriegführenden in dem großen europäischen Krieg. Wir müssen alle unsre Pflichten erfüllen und auf allen unsern Rechten als Neutrale bestehen, ohne Furcht und ohne Parteilichkeit.

Schöne Worte; aber wir wissen ja aus eignen Erfahrungen, wie vor jeder Wahl geheuchelt wird. Immerhin wollen die Deutsch-Amerikaner — die Bindestrichler (Hyphenates), wie sie drüben höhnisch genannt werden von den Anglo-Amerikanern mit dem Bindestrich — diesmal für die republikanische Partei eintreten, um Wilson zu schlagen, der natürlich seine Wiederwahl betreibt. Wenn sich die wackeren Deutschen im Lande der unbegrenzten Heuchlermöglichkeiten nur nicht täuschen lassen.

Laß aber du, o Vaterland, dich mahnen,
Vergiß sie nicht, die Kinder in der Ferne;
Sie werden segeln unter deinen Fahnen,
Drum sorge du, daß man sie achten lerne.

Und ziehn sie auch von Pol zu Pol die Bahnen,
Sei du mit ihnen, wie die treuen Sterne,
Und halte jedes, einer Welt zum Trutze,
Je ferner dir, je näher deinem Schutze!

(Hebbel.)

Wie schwer lastet auf dem deutschen Volke die Vergessenssünde an seinen Blutsbrüdern in der Ferne!

---

15. Juni.

Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Außer Artilleriekämpfen und Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies mehrere in dichten Wellen vorgetragene russische Angriffe bei und nördlich Przewloka glatt ab.

Balkan-Kriegsschauplatz. Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Auch der Wiener Heeresbericht meldet, daß der Ansturm der Russen keine entscheidenden Erfolge hat. Dasselbe gilt von den Verteidigungskämpfen der Italiener.

Da die englische Regierung fortfährt, die Verluste der britischen Flotte im Skagerrak zu verschleiern und die der deutschen mit dunklen Andeutungen zu steigern, so schreibt heute unser Flottenamt:

Der Führer der englischen Flotte in der Seeschlacht vor dem Skagerrak, Admiral Jellicoe, hat in einem Befehl an die englische Flotte u. a. zum Ausdruck gebracht, er zweifle nicht daran, zu erfahren [also er weiß es nicht], daß die deutschen Verluste nicht geringer seien als die englischen. Demgegenüber wird auf die bereits in der amtlichen Veröffentlichung vom 7. Juni erfolgte Gegenüberstellung der beiderseitigen Schiffsverluste hingewiesen. Hiernach steht einem Gesamtverlust von 60720 deutschen Kriegsschiffstonnen ein solcher von 117150 englischen Tonnen gegenüber, wobei nur diejenigen englischen Schiffe und Zerstörer in Ansatz gebracht sind, deren Verlust bisher von amtlicher englischer Seite zugegeben worden ist. Nach Aussagen englischer Gefangener sind noch weitere Schiffe untergegangen, darunter das Großkampfschiff Warspite. An deutschen Schiffsverlusten sind andre als die bekannt gegebenen nicht eingetreten. Dies sind S. M. SS. Lützow, Pommern, Wiesbaden, Frauenlob, Elbing, Rostock und 5 Torpedoboote. Dementsprechend sind auch die Menschenverluste der Engländer in der Seeschlacht vor dem Skagerrak erheblich größer als die deutschen. Während auf englischer Seite bisher die Offiziersverluste auf 342 Tote und Vermißte und 51 Verwundete angegeben [!] sind, betragen die Verluste bei uns an Seeoffizieren, Ingenieuren, Sanitätsoffizieren, Zahlmeistern, Fähnrichen und Deckoffizieren 172 Tote und Vermißte und 41 Verwundete. Der Gesamtverlust an Mannschaften beträgt auf seiten der Engländer, soweit bisher durch die Admiralität veröffentlicht, 6104 Tote und Vermißte und 513 Verwundete, auf deutscher Seite 2414 Tote und Vermißte und 449 Verwundete. Von unsern Schiffen sind während und nach der Seeschlacht 177 englische Gefangene gemacht, während, soweit bisher bekannt, sich in englischen Händen keine deutschen Gefangenen aus dieser Schlacht befinden. Die Namen der englischen Gefangenen werden auf dem üblichen Wege der englischen Regierung mitgeteilt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vortrefflich; aber für wen nütze? In Deutschland weiß man, daß eine Hauptwaffe Englands die Lüge in allen Gestalten ist. Zum englischen Volke dringt keine deutsche Berichtigung, und die Ohnseitigen — du lieber Himmel! Wirken würde, vielleicht, die Kundgebung: Deutsche Behörden halten es ihrer nicht würdig, auf englische Lügen zu antworten. — Für Seelenforscher: Warspite ist in der Tat nicht in der Seeschlacht gesunken. Also hat die

britische Admiralität nicht gelogen? Er wurde nämlich zerschossen bis zur Themsemündung geschleppt und ist dort gesunken. Also hat die britische Regierung doch gelogen. Angebrachtermaßen!

16. Juni. Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Links der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften den Südhang des Toten Mannes an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß wieder zurückgeworfen; wir nahmen dabei 8 Offiziere, 238 Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Eine Wiederholung des feindlichen Angriffs am späten Abend und Unternehmungen gegen die beiderseits anschließenden deutschen Linien waren völlig ergebnislos. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste. — Rechts der Maas blieb die Gefechtstätigkeit, abgesehen von kleineren für uns günstigen Infanteriekämpfen an der Thiaumont-Schlucht, im wesentlichen auf starke Feuertätigkeit der Artillerien beschränkt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Gegen die Front der Armee des Generals Grafen Bothmer nördlich von Przewloka setzten die Russen auch gestern ihre Anstrengungen fort. Bei der Abwehr des Feindes blieben über 400 Mann gefangen in der Hand des Verteidigers.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Das russische Hauptquartier meldet überraschend:

In der Gegend von Baranowitschi entspann sich ein örtliches Gefecht, in dessen Verlauf wir zunächst einige feindliche Gräben nahmen; ein Gegenstoß der Deutschen zwang uns wieder in unsre Ausgangsgräben zurück. Der Angriff des Generals Brussilow dauerte gestern an. An verschiedenen Teilen der Front machten wir von neuem Gefangene und Kriegsbeute. Der Feind setzt seine Gegenangriffe an mehreren Stellen fort und faßt in seinem neuen Gelände festen Fuß.

Russen, die dergleichen eingestehen, — unerhört! Ihre Verluste in Wolhynien werden von ohnseitigen Berichterstattern auf nahezu 300000 Mann angegeben.

Die Österreicher melden das Zurückschlagen aller russischen Angriffe und ein Vordringen am Ortler gegen die Italiener.

In St. Louis wurde Wilson zum Präsidentschaftsanwärter der Demokraten ausgerufen.

17. Juni. Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein französischer Patrouillenangriff bei Beaulne (nördlich der Aisne) wurde leicht abgewiesen. — Im Maasgebiet hielt sich die Artillerietätigkeit auf erheblicher Stärke und steigerte sich in den frühen Morgenstunden teilweise zu besonderer Heftigkeit. — In den Vogesen fügten wir nordöstlich von Celles durch eine Sprengung dem Gegner beträchtliche Verluste zu und schlugen westlich von Sennheim eine kleinere feindliche Abteilung zurück, die vorübergehend in unsre Gräben hatte eindringen können. — Die Fliegertätigkeit war beiderseits rege. Unsre Geschwader belegten militärisch wichtige Ziele in Bergues (Französisch-Flandern), Bar-le-Duc, sowie im Raume Dombasle-Einville-Lunéville-Blainville ausgiebig mit Bomben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei der Heeresgruppe Linsingen haben sich an dem Stochod- und Styr-Abschnitt Kämpfe entwickelt. Teile der Armee des Generals Grafen von Bothmer stehen nördlich von Przewloka erneut im Gefecht.

Balkan-Kriegsschauplatz. Abgesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger auf feindliche Anlagen ist nichts Wesentliches zu berichten. Oberste Heeresleitung.

Wien, 17. Juni. — Erfolglos blieben die andauernden Anstrengungen der Italiener gegen unsre Dolomitenstellungen. Gestern brachen dort Angriffe bei Rufreddo

und vor der Croda dell' Ancona zusammen. — Das gleiche Schicksal hatten starke Vorstöße des Feindes aus dem Raume von Primolano gegen unsre Stellungen beim Grenzeck und gegen den Monte Meietta. Auch an unsrer Front südwestlich Asiago wurde ein Angriff beträchtlicher italienischer Kräfte abgeschlagen. In diesem Raume fielen 12 italienische Offiziere, 354 Mann und 5 Maschinengewehre in unsre Hände.

•

Aus einer klaren und scharfen Rede des Ersministers Grafen Tisza im ungarischen Abgeordnetenhause über die Kriegsziele der Feinde:

Gegenüber unsrer Monarchie stellen sie sich auf den schamlosen Standpunkt, die Monarchie aufteilen und vernichten zu wollen. Gegenüber dem Deutschen Reiche gebrauchen sie das billige Schlagwort vom Kampfe gegen den deutschen Militarismus. Es wäre sehr leicht nachzuweisen, daß der Militarismus, der auf den Völkern Europas lastet, nicht ein deutscher, sondern ein europäischer Militarismus ist. (Lebhafte Zustimmung.) In Deutschland ist er sicherlich am wenigsten herausfordernd. Die Grundlage der Politik des Deutschen Reiches seit seiner Einigung ist erhaltend und verteidigend.

Der Reichskanzler erklärt in einem Schreiben an den Reichsverband der deutschen Presse: „Eine unbeschränkte Freigabe der sogenannten [?] Kriegsziele kann ich zu meinem Bedauern noch nicht in Aussicht stellen, doch entspricht es durchaus meinen Wünschen, wenn auch auf diesem Gebiet die Zensur milde gehandhabt wird." So spreche ich denn im Vertrauen auf diese Milde als eines der von mir gewünschten Kriegsziele aus, daß das siegreiche Deutschland die Verhandlungen mit allen Feinden über den Frieden nur in deutscher Sprache führe. Die politische Wichtigkeit dieser Forderung für jetzt und die Zukunft braucht keinem der deutschgesunden Leser erläutert zu werden.

•

Unsre Gazette des Ardennes (vgl. S. 1032) teilt am 14. Juni mit, daß bis dahin 340000 französische Gefangene sich in Deutschland befinden.

Die Franzosen selbst berechnen ihre Verluste bei Verdun mit 400000 Mann. Verdun heißt längst „die Saugpumpe" des französischen Heeres; seine Schlachtbank sollte es heißen.

In der Newyorker World ein Bild: John Bull wendet sich an Joffre, hinter dem Verdun zu sehen ist, und ruft ihm zu: „England erwartet, daß jeder Franzose seine Pflicht tue."

Die südafrikanische Volksvertretung hat auf Antrag Bothas dem König Georg schmerzlichstes Beileid ausgesprochen zum Tode Kitcheners, des Schlächters der Burenfrauen und -kinder: „Das Haus ist überzeugt, daß das Werk der Entwicklung der Volkskraft, das so vortrefflich mit diesem tapferen Kriegsmann begonnen worden ist, kraftvoll fortgesetzt wird, bis der Sieg über den Feind errungen ist." Für diesen Botha und seine edlen Mitburen hat einst Michel einige hunderttausend Mark gesammelt! Was lehrt uns die Weltgeschichte? Daß die Völker nichts aus ihr lernen.

---

18. Juni. Großes Hauptquartier, 18. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. An verschiedenen Stellen unsrer Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme herrschte lebhafte Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Links der Maas fanden nachts Infanteriekämpfe um vorgeschobene Grabenstücke am Südhange des Toten Mannes statt. Rechts des Flusses scheiterte ein durch mehr-

ständiges Vorbereitungsfeuer eingeleiteter starker französischer Angriff vor den deutschen Stellungen im Thiaumont-Walde. Ein vom Gegner genommener kleiner Graben vorderster Linie wurde nachts wieder gesäubert. Der Fliegerangriff auf die militärischen Anlagen von Bar-le-Duc wurde wiederholt. Im Feuer unsrer Abwehrgeschütze stürzte ein französischer Doppeldecker westlich von Lassigny ab und zerschellte. In der Gegend von Bezange-la-Grande (südlich von Chateau-Salins) schoß Leutnant **Wintgens** sein sechstes, Leutnant **Hoehndorf** sein fünftes feindliches Flugzeug ab; die Insassen des einen sind tot geborgen. Am 16. Juni abends wurden die Trümmer eines im Luftkampf unterlegenen französischen Doppeldeckers nordöstlich des Hessen-Waldes brennend beobachtet.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei der Heeresgruppe des Generals **von Linsingen** wurden am Styr beiderseits von **Kolki** russische Angriffe abgewiesen. Zwischen der Straße Kowel-Luzk und dem Turya-Abschnitt nahmen unsre Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangenen **11 Offiziere, 3446 Mann**, an Beute 1 Geschütz, 10 Maschinengewehre ab. — Bei der Armee des Generals Grafen **von Bothmer** brachen feindliche Angriffe nördlich von Pe ewlola bereits im Sperrfeuer blutig zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Wien, 18. Juni. — Gestern mußte die Besatzung der Brückenschanze von Czernowitz vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Übergang über den Pruth und **drang in Czernowitz ein.** Unsre Truppen räumten die Stadt. In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Berlin, 18. Juni. — Generaloberst **von Moltke**, stellvertretender Generalstabsleiter, ist heute Mittag bei einer Trauerfeier der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft im Reichstag für den Feldmarschall von der Goltz plötzlich am Herzschlage gestorben, eben nachdem er seine Gedenkworte auf den ihm voraufgegangenen Kameraden beendet hatte.

---

19. Juni.

Großes Hauptquartier, 19. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hielt die lebhafte Gefechtstätigkeit an. Ein französischer Handgranatenangriff bei Chavonne (östlich von Bailly) wurde abgewiesen. Eine deutsche Sprengung auf der Höhe La fille morte (Argonnen) hatte guten Erfolg. — Im **Maasgebiet** lebten die Feuerkämpfe erst gegen Abend merklich auf. Nachts erreichten sie am Toten Mann und westlich davon sowie im Frontabschnitt vom Thiaumont-Walde bis zur Feste Vaux große Heftigkeit. Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht zum 18. Juni am Thiaumont-Walde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden; weitere Angriffsversuche wurden gestern durch Feuer vereitelt. In den Kämpfen der letzten beiden Tage sind hier rund 100 Franzosen gefangen genommen. Mehrfache nächtliche Angriffsunternehmungen des Gegners im Fumin-Walde wurden im Handgranatenkampf jedesmal glatt abgeschlagen. — Je ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich von Arras nach Luftkampf abgestürzt, zwei der Insassen sind tot; ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgeschossen. Ein deutsches Fliegergeschwader hat die Bahnhofs- und militärischen Fabrikanlagen von Baccarat und Raon l'Etape angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front keine besonderen Ereignisse. Auf die mit Militärtransporten belegte Eisenbahnstrecke Ljachowitschi-Luniniec wurden zahlreiche Bomben abgeworfen. Bei der Heeresgruppe des Generals **von Linsingen** wurden am Styr westlich von Kolki und am Stochod in Gegend der Bahn Kowel-Rowno russische Angriffe, zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße, zurückgeworfen. Nordwestlich von Luzk stehen unsre Truppen in für uns günstigem Kampf, die Gefangenenzahl und die Beute hat sich erhöht. Südwestlich von Luzk greifen die Russen in Richtung auf Gorochow an. Bei der Armee des Generals **von Bothmer** ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Wien, 19. Juni. — An der Front zwischen Brenta und Astico wiesen unsre Truppen wieder zahlreiche Vorstöße der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich Monte Meletta ab. Südlich des Busibollo wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Gegenstöße mißlangen. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Cadorna meldet schmerzlich: „Die fortwährenden und zähen Angriffe des Feindes beweisen, daß die Ereignisse auf der Ostfront die Angriffstätigkeit des Feindes auf die Trentiner Front nicht vermindert, aus der er bis jetzt keinerlei Truppenabziehung vorgenommen hat." Der gewaltige Ansturm der Russen in Wolhynien und bei Czernowitz wird eben von den Österreichern nicht für entscheidend gehalten. Viktor Emanuel allerdings hat dem Zaren gedrahtet:

Ich bin mit dem ganzen italienischen Volke im Geiste und im Gefühl tiefer Bewunderung bei dem mächtigen Angriff deiner Heere und sende dir die herzlichsten und freundschaftlichsten Glückwünsche. In der Überzeugung, daß die gemeinsamen Anstrengungen zu einem endgültigen Erfolge führen werden, bitte ich dich, versichert zu sein, daß meine Freundschaft unerschütterlich ist.

Viktor Emanuels unerschütterliche Freundschaft!

•

Beileidsdrahtung des Kaisers an Frau von Moltke:

Ich erhalte soeben die erschütternde Nachricht vom plötzlichen Tode Ihres Gemahls! Mir fehlen die Worte, um meinen Empfindungen dabei vollen Ausdruck zu geben. Tief bewegt gedenke ich seiner Erkrankung im Beginn dieses Krieges, dessen glänzende Vorbereitung der Inhalt seines rastlosen Wirkens als Chef des Generalstabes der Armee gewesen ist. Das Vaterland wird seine hohen Verdienste nicht vergessen, und ich werde, so lange ich lebe, in dankbarem Gedächtnis behalten, was dieser aufrechte, kluge Mann mit dem goldenen Charakter und dem warmen treuen Herzen für mich und die Armee war. In aufrichtiger Trauer spreche ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzliche Teilnahme aus. Ich weiß, daß ich an ihm einen wahren Freund verloren habe.

---

20. Juni.

Großes Hauptquartier, 20. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Beuvraignes und Niederaspach waren erfolgreich. — Unsre Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Dünkirchen und Souilly (südwestlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Vorstöße deutscher Abteilungen aus der Front südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Tanorzyn brachten an Gefangenen 1 Offizier, 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kosodon (südlich des Narotsch-Sees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört. Auf die Bahnanlagen von Witejka wurden Bomben abgeworfen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Ljachowitschi-Luninier wurden wiederholt. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Logischin brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen. Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Styr-Linie bei und westlich von Kolki blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatyn ist der Kampf besonders heftig. Zwischen der Straße Kowel-Luzk und der Turya brachen unsre Truppen an mehreren Stellen den zähen, bei Kisielin besonders hartnäckigen russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Turya wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt. — Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unsrer Front richteten keinen Schaden an. Oberste Heeresleitung.

In **Italien** ein **neues Ministerium**: Boselli, das älteste Kammermitglied, hat den Vorsitz, **Sonnino** bleibt auf zwingendes Zureden Englands und Frankreichs Außenminister, **Morrone** Kriegsminister, und der Erzrepublikaner **Bissolati** wird „politischer Beirat für den Krieg". Das neue Ministerium hat 19 Mitglieder, davon 15 Anwälte. Und Barzilai? Wo bleibt der Minister der erlösten Italia? Hat man ihn nach den Niederlagen in Tirol etwa aus Scham draußen gelassen? O nein, vielmehr aus Schande: der Onorevole Barzilai ist als würdiger Fahnenträger des Sacro egoismo der gemeinsten Schwindeleien bei Heereslieferungen überführt worden. Ich wundere mich ein wenig, daß man in Italien deshalb einen Minister vor die Tür setzt.

> Wo in Italien ist, ich sage nicht Glaube und Gewissen, da das für euch veraltete Dinge sind, sondern nur Rechtssinn und Überzeugung? Nicht einmal Ehre und Scham ist euch geblieben, nur die nackte Selbstsucht. Was vermöget ihr Italiener? Verführung, Verrat und Meuchelmord. Worauf zählet ihr? Auf die Gunst der Umstände, auf die Würfel des Zufalles, auf das Spiel der Politik. **So gründet, so erneut sich keine Nation.** (C. F. Meyer: Die Versuchung des Pescara.)

Beim Empfang der Minister in Rom sagte der König:

> Wenn man an Vorbedeutungen glauben will, so muß uns schon der Gedanke mit Siegeszuversicht erfüllen, daß wir Verbündete Englands und Rußlands sind, d. h. zweier Nationen, die niemals besiegt wurden [?], selbst dann nicht, wenn sie vorher lange Kriege durchkämpfen mußten. Am meisten Siegesvertrauen aber schöpfe ich aus dem unbezähmbaren Heldenmute unsrer Soldaten, von denen ich keinen einzigen schwach gesehen habe.

Aber manchem deutschen Leser wird hierbei schwach: das stets besiegte Italien stützt sich auf das niemals besiegte Rußland!

Neuere Nachrichten aus England geben die britischen **Mannschaftsverluste** in der Schlacht im **Skagerrak** mit weit über 8000 an (vgl. S. 1641).

---

21. Juni. Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Oise herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf sowie im Flugdienst. Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Berry-au-Bac und bei Frapelle (östlich von St. Dié) wurden französische Gefangene eingebracht. — Ein englisches Flugzeug stürzte bei Puisieux (nordwestlich von Bapaume) in unserm Abwehrfeuer ab, einer der Insassen ist tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Remnat (nordöstlich von Pont-à-Mousson) zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangen genommen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Hindenburg**. Vorstöße unsrer Truppen nordwestlich und südlich von **Dünaburg** in Gegend von Dubatowla (nordöstlich von Smorgon) und beiderseits von Krewo hatten gute Erfolge. In Gegend von Dubatowla wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind über 200 Gefangene gemacht sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer. Die Bahnhöfe Zalesie und Molodetschno wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**. Die Lage ist unverändert. — Heeresgruppe des Generals **von Linsingen**. Bei **Gruziatyn** (westlich von Kolki) wurden über den Styr vorgegangene russische Kräfte zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Nordwestlich von **Luzk** setzte der Gegner unserm Vordringen starken Widerstand entgegen; die Angriffe bleiben in Fluß. Hier und bei Gruziatyn büßten die Russen **etwa 1000 Gefangene** ein. Auch südlich der **Turya** geht es vorwärts. — Bei den Truppen des Generals Grafen **von Bothmer** keine Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Alldeutschland in Trauer um einen seiner erlauchten jungen Helden: Oberleutnant Max Immelmann ist vor einigen Tagen aus einem siegreichen Luftkampf im Westen abgestürzt und gestorben. Wieder können wir nur klagen: Ach, der Krieg verschlingt die Besten!

*

Immelmann.

Sturmwind, der durch Stürme fegt,
Wilder täglich, verwegner;
Die armen Leute, die er erlegt,
Waren ihm Spielzeug, nicht Gegner.

Deutschlands höchster Offizier,
König über den Reichen;
Die freien Vögel im blauen Revier
Nannten ihn längst ihresgleichen.

So sucht' er sein Recht im Titanengefecht
Draußen, fern vor den Toren,
Einer vom neuen Adelsgeschlecht,
Das dieser Krieg gebaren:

Einer von denen, deren Tat
Götterwerk, Dichterahnen;
Tief unterm Wasser, am Wolkenpfad
Ziehen sie glühende Bahnen.

Keiner wie er den Sternen nah,
Die ihn feierlich grüßten,
Deutschlands kommende Sonne sah
Er frohlockend am früh'sten.

Nach im Tode, himmelhoch
Jauchzend, vom Leben umworben,
Wie ein Weih, der sich überflog,
In der Bläue gestorben.

Caliban (Richard Nordhausen) im Tag.

*

In der Liller Kriegszeitung jüngst eine feine Bemerkung über das sprachliche Verhalten des deutschen Kämpfers im Felde gegen die Feinde: er kennt für sie kein Schimpfwort! Der Franzose heißt Franzmann oder Wulje (von Voulez-vous ...) oder Fräck (die Fräck, d. h. die mit dem frackartig aufgeschlagenen Rock); der Engländer Tommy, der Russe Ruski. Auch die Engländer und Russen im Felde schimpfen den deutschen Gegner nicht. Gepöbelt wird nur bei den ritterlichen Franzosen, und selbst bei ihnen — wie überaus bezeichnend! — weit mehr von den Offizieren als von den einfachen Fräck.

---

22. Juni.

Großes Hauptquartier, 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Eine schwache englische Abteilung wurde bei Frélinghien (nordöstlich von Armentières) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassée aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück. — Östlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Vaux Vorteile errangen. Durch Abwehrfeuer wurde südlich des Pfefferrückens und bei Duß je ein französisches Flugzeug heruntergeholt; die Insassen des letzteren sind gefangen genommen. Unsre Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen belegte Orte im Maastal südlich von Verdun, heute früh die Bahnanlagen und Truppenlager von Revigny angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich, abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen, nichts ereignet. — Auf die Eisenbahnbrücke über den Pripjet südlich von Luniniec wurden Bomben geworfen. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Russische Vorstöße gegen die Kanalstellung südwestlich Logischin scheiterten ebenso wie wiederholte Angriffe westlich von Kolki. Zwischen Sokal und Liniewka sind die russischen Stellungen von unsern Truppen genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet. Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, uns die Erfolge nordwestlich von Luzk streitig zu machen, blieben ergebnislos. Beiderseits der Turya und weiter südlich über die allgemeine Linie Swiniuchi-Gorochow wurden die Russen weiter zurückgedrängt. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden vielfache starke Angriffe des Gegners aus der Linie Hajworonka-Bobulince (nördlich von Przewloka) unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Mutter und die Geschwister des gefallenen Fliegers **Immelmann** zeigen seinen Tod an: „Unser geliebter Sohn und Bruder, unser Held Max Immelmann fiel im Kampf für sein geliebtes Vaterland. Wir legen keine äußere Trauer an und bitten, von Beileidsbezeigungen abzusehen."

*

Deutsche Rosen.

Es blühen wieder Rosen rings im Land,
Im tiefen Tal, auf sonnerglühter Au.
In jedem Kelche glänzt ein Diamant
Im Sonnenschein, ein glitzernd Tröpflein Tau.
Viel rote Rosen fallen rings umher,
Blutrosen, tausendfach, im Sturm geknickt,
Ein Strauß so riesengroß, so schwer,
Wie kein Geschlecht der Menschen ihn erblickt.

Mein deutsches Volk, dem solche Rosen blühn,
Sei stumm, sei stolz und stark, der Trauer bar!
Laß deine Helden nach Walhalla ziehn,
Auch wenn dir jeder eine Rose war.
Sie fielen für der Heimat teuren Herd,
Für ihres Volkes neidumwogtes Sein!
Die deutsche Zukunft ist der Opfer wert,
Denn Rosen blühen nur im Sonnenschein!

Oberst Kaden (Wilnaer Heereszeitung der 10. Armee).

---

23. Juni. Großes Hauptquartier, 23. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Östlich von Ypern wurde ein feindlicher Angriffsversuch vereitelt. — Bei deutschen Patrouillenunternehmungen, so bei Lihons, Lassigny und bei dem Gehöfte Maisons de Champagne (nordwestlich von Massiges), wurden einige Dutzend Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. — Drei französische Angriffe gegen unsre westlich der Feste **Vaux** genommenen Gräben wurden abgewiesen. Wir haben hier am 21. Juni 24 Offiziere und über 400 Mann gefangen genommen.

Gestern wurden **Karlsruhe** und **Mülheim i. B.** sowie **Trier** durch feindliche Flieger angegriffen. Wir haben eine Reihe von Opfern aus der bürgerlichen Bevölkerung zu beklagen; nennenswerter militärischer Schaden konnte in jenen Orten nicht angerichtet werden und ist nicht verursacht worden. **Die Angreifer verloren 4 Flugzeuge.** Je eins mußte auf dem Rückflug bei Nieder-Lauterbach und bei Lembach landen; unter den gefangenen Insassen befinden sich 2 Engländer. Die andern beiden Flugzeuge wurden im Luftkampf erledigt. Dabei holte Leutnant **Hoehndorf** den 6. Gegner herunter. Außerdem wurden gestern feindliche Flieger in Gegend von Ypern, östlich von Hulluch (dieses als fünftes des Leutnants **Mulzer**), bei Lançon (südlich von Grandpré), bei Merzheim (östlich von Gebweiler), südwestlich von Sennheim abgeschossen, so daß **unsre Gegner im ganzen 9 Flugzeuge eingebüßt** haben.

Unsre Fliegergeschwader haben die militärischen Anlagen von St. Pol sowie feindliche Lager und Unterkünfte westlich und südlich von Verdun angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Hindenburg.** Bei einem kurzen Vorstoß bei **Beresina** (östlich von Bogdanow) fielen 45 Gefangene, 2 Maschinengewehre, 2 Revolverkanonen in unsre Hand. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern.** Nordöstlich von Osaritschi gegen die Kanalstellung vorgehende schwächere feindliche Abteilungen wurden blutig abgewiesen. — Heeresgruppe des Generals **von Linsingen.** Trotz mehrfacher feindlicher Gegenstöße blieben unsre Angriffe westlich und südwestlich von **Luzk** im Fortschreiten. In der Front vorwärts der Linie Beresteczko-Brody wurden russische Vorstöße glatt abgeschlagen. — Von der Armee des Generals Grafen **von Bothmer** nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Die schwungvollen Schlachtenberichtsdichtungen der Russen verstummen; der Vierverband weiß, daß es auch mit dem neuesten Versuch, die berühmte Walze wieder zu bewegen, nichts ist.

Nach **fünftägiger Geheimsitzung** hat die französische Kammer mit 454 gegen 89 Stimmen der Regierung ihr sogenanntes Vertrauen ausgedrückt: die zahlreiche Gegnerschaft Briands wagte angesichts der bedrohlichen Lage bei Verdun nicht, das Ministerium zu stürzen.


Erstminister Asquith


Erstminister Briand

24. Juni. Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Rechts der Maas brachen unsre Truppen, an der Spitze das 10. bayerische Infanterieregiment König und das bayerische Infanterie-Leib-Regiment, nach wirksamer Feuervorbereitung auf dem Höhenrücken Kalte Erde und östlich davon zum Angriff vor, stürmten über das Panzerwerk Thiaumont, das genommen wurde, hinaus, eroberten den größten Teil des Dorfes Fleury und gewannen auch südlich der Feste Vaux Gelände. Bisher sind in die Sammelstelle 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert. — Auf der übrigen Front stellenweise lebhafte Artillerie-, Patrouillen- und Fliegertätigkeit. Bei Haumont wurde ein französischer Kampfeindecker im Luftkampf zum Absturz gebracht; Leutnant Wintgens schoß bei Blamont sein 7. feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Russische Teilvorstöße wurden südlich von Illuxt und nördlich Widsy abgewiesen. — Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Poloczany (südwestlich von Molodetschno) an, auf dem Truppeneinladungen beobachtet waren; ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Luniniec Bomben geworfen. — Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurde der Angriff bis in und über die allgemeine Linie Zubilno-Watyn-Zwiniacza vorgetragen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen. — Bei der Armee des Generals von Bothmer fanden nur kleinere Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

---

25. Juni. Großes Hauptquartier, 25. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée bis über die Somme hinaus auch nachts anhaltende rege Tätigkeit, belegte Lens und Vororte mit schwerem Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Hamel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsre Linien streichen. — Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend besonders am Toten Mann große Stärke. Nachts fanden hier kleinere für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt. An unsern östlich der Maas gewonnenen neuen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieentfaltung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das

verlorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten für sie; außerdem büßten sie dabei noch über 200 Gefangene ein. — Östlich von St. Dié wurden bei einem Patrouillenvorstoß 15 Franzosen gefangen eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unsre Hand fielen. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Unserm fortschreitenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße, besonders beiderseits von Zaturce, völlig ergebnislos. Südlich des Plaszewka-Abschnitts (südöstlich von Berestečko) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgeschlagen. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Wien, 25. Mai. — Am 23. vormittags hat eins unsrer Unterseeboote in der Otranto-Straße einen von einem Zerstörer Typ Fourche begleiteten Hilfskreuzer Typ Principe Umberto versenkt. Der Zerstörer verfolgte das U-Boot mit Bombenwürfen, kehrte zur Sinkstelle zurück und wurde dann dort vom U-Boot ebenfalls versenkt. Flottenkommando.

---

26. Juni.

Großes Hauptquartier, 26. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kampftätigkeit an unsrer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war wie an den beiden letzten Tagen bedeutend. — Westlich des Toten Mannes scheiterten nächtliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken Kalte Erde mit einem völligen Mißerfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach Handgemenge in unsern Linien, überall zurückgeworfen. — Deutsche Flieger griffen englische Lager bei Bas (östlich von Doullens) mit Bomben an.

Östlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleiner Abteilungen ist vom nördlichen Teil der Front nichts Wesentliches zu berichten. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Westlich von Sokul und bei Zaturcy dauern heftige, für uns erfolgreiche Kämpfe an. Die Gefangenenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11097 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 54 Maschinengewehre gestiegen. — Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Wien meldet: „Zur Wahrung unsrer vollen Freiheit des Handelns wurde unsre Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etsch stellenweise verkürzt. Dies vollzog sich unbemerkt, ungestört und ohne Verluste." Die Folge des übermächtigen Ansturms der Russen. Wir müssen uns in Geduld fassen, bis dieser zurückgeschlagen ist und die heldenhaften Österreicher ihre Kräfte an der italienischen Front wieder verstärken können. Die russische Gefahr war dringender als der gar wohl aufschiebbare weitere Vormarsch in Italien.

---

27. Juni.

Großes Hauptquartier, 27. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillengefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchwolken strichen zu uns herüber; sie schädigten die deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsre Stellungen beiderseits der Somme. Durch die Beschießung von Nesle durch die Franzosen sind 23 ihrer Landsleute getötet oder verwundet worden. — Rechts der Maas blieben französische Angriffe nordwestlich und westlich der Feste Vaux und westlich des Panzerwerks Thiaumont sowie südwestlich der Feste Vaux ergebnislos. Im Chapitre-Walde wurde eine feindliche Abteilung in Stärke von 2 Offizieren und einigen

Dutzend Leuten überrascht und gefangen genommen. — Ein englischer Doppeldecker ist östlich von Arras im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind verwundet gefangen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorstießen, brachten südlich von Kekkau 26 Gefangene, 1 Maschinengewehr, einen Minenwerfer und nördlich vom Miadziol-See 1 Offizier, 388 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Der Güterbahnhof von Dünaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Südwestlich von Sokul stürmten unsre Truppen russische Linien und machten mehrere hundert Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Wien, 27. Juni. — Die Verkürzung unsrer Front im Angriffsraume zwischen Brenta und Etsch wurde gestern beendet. Alle aus diesem Anlaß von italienischer Seite verbreiteten Nachrichten über Eroberungen und sonstige Erfolge sind vollkommen unwahr. Nunmehr gehen die Italiener an unsre neuen Stellungen heran. Heute früh erst griffen sie den Monte Cesta an, wo sie unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Im Posinatal zwang unser Geschützfeuer mehrere Bataillone zur Flucht.

*

Fünf Tage nach einander hat die Geheimberatung der französischen Kammer über die Lage bei Verdun gedauert: im Grunde haben wir nichts erfahren. Als ob eine französische Regierung, die durchaus im Amt bleiben will, die furchtbare Wahrheit eingestehen würde! Am Tage nach dem Vertrauensbeschluß (vgl. S. 1648) kam die niederschmetternde Kunde vom Falle Thiaumonts und Fleurys. Durch all ihr gewohntes Gelüge hindurch und trotz ihrer Knebelung durch die Zensur verrät die Pariser Presse die wahre Volksstimmung. Journal des Débats „verzichtet auf eine Abschwächung des deutschen Erfolges bei Thiaumont" und bekennt: „Angstbeklemmt muß das Volk begreifen, daß die Deutschen einen Kilometer vor der letzten natürlichen Verteidigungslinie von Verdun kämpfen, die durch den Verlust von Fleury eine Lücke erhielt." — Im Rappel droht ein Kammermitglied Costadeau: „Die Gewaltherrschaft des Schweigens kann in einem Reiche angebracht sein, dessen Untertanen eine Herde Schafe sind; sie ist unmöglich in einer Demokratie, sie schädigt ihre Kraft, sie trennt die Seele vom Körper Frankreichs." Das natürlich gemeinte Deutsche Reich läßt sich kein lügnerisches Schweigen gefallen, sondern erlaubt den wörtlichen Abdruck aller Siegesdichtungen der feindlichen Heeresverwaltungen; keinem Franzosen, keinem französischen Abgeordneten kommt der Gedanke, den Abdruck der deutschen Kriegsberichte zu fordern. Man begnügt sich mit dem Phrasendrusch: „Wir wollen die kalte und nackte Wahrheit, die ganze Wahrheit" (la vérité toute entière). Weh dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld, — durch verbrecherische Lügenschuld!

Im Œuvre gibt General Verraux, in der Liberté Oberstleutnant Rousset zu, daß jetzt die Festen Souville und Tavannes — „die Eckpfeiler der Verteidigung Verduns" schreibt ein Sachverständiger im Gaulois — unter dem Feuer der deutschen Geschütze liegen. Man hört das Zähneknirschen der Sorge aus diesem Satz im Intransigeant: „Unsre Soldaten müssen Wut im Herzen einer rohen Gewalt (force brutale) weichen, die noch zermalmender ist als unsre übermenschliche Widerstandskraft." Als Gegengift gegen die Lügenpresse lese ich seit einiger Zeit des Tacitus Germania und stoße natürlich auf jeder Seite, fast in jedem Absatz auf Urteile, die von ver-

blüffendem Dauerwerte sind. Die deutsche Stoßkraft, auf Gebildet: Offensive, hebt der Römer staunend hervor: Germania ad impetum valida, und ihren eingefleischten Militarismus hat er vor 1800 Jahren erkannt: Nihil neque publicae neque privatae rei nisi armati agunt. 1800 Jahre geglaubigter deutscher Geschichte haben nicht genügt, diesen Militarismus zu vernichten, und da schnauben die Asquith und Poincaré der Welt vor, ihnen werde die Ausrottung gelingen; Poincaré beschwört das sogar.

Der Verlust der Franzosen bei Verdun wird von ihnen selbst bis jetzt auf 300000 Mann geschätzt! Beklommen schreibt die Times: „Die Lage in Verdun ist vielleicht [!] nicht ohne Besorgnis anzusehen. Die Verteidigung ist aber hinreichend kraftvoll und entschlossen, so daß es den Verbündeten freisteht, wann sie wollen, zum Angriff zu schreiten."

Im Kampf mit deutschen Fliegern fand bei Verdun der amerikanische Flieger in französischen Diensten Chapman den Tod. Ein andrer Amerikaner, Barnsley, wurde im Luftkampf bei Bar-le-Duc schwer verwundet. Bin ich der Einzige, dem die tapferen Amerikaner Chapman und Barnsley in edlerem Licht erscheinen als Herr Wilson, der Boxer, der Vorkämpfer der Menschlichkeit?

Ein gescheites Wort aus der französischen Kammer vom 24. Juni. Der Sozialist Brizon in einer Rede für den Frieden: „Wir erheben Einspruch, daß noch mehr französische Soldaten geschlachtet werden, damit Rußland Konstantinopel einstecke!" Der Präsident Deschanel ruft ihn zur Ordnung, „weil solche Sprache eines Franzosen unwürdig ist". Würdig der Franzosen ist es, sich für Rußland schlachten zu lassen.

Verdun.

**Splittern und Krachen,
Heulen und Dröhnen;
Fluchen und Lachen,
Die Angst zu verhöhnen.**

**Seufzen und Lechzen,
Rufen und Schreien,
Laufen und Hetzen,
Todesschalmeien.**

**Zittern und Beben,
Schmerz und Wut
Beten und Sterben,
Ströme voll Blut —
Das ist Verdun!**

**Doch herrliche Hoffnung
Auf Freiheit und Glück,
Der Menschheit Erlösung
Von hartem Geschick
Gibt uns — Verdun!**

Gefreiter Raih (Liller Kriegszeitung).

Hauptzweck des Krieges ist für unsre Feinde bekanntlich: Schutz der Freiheit der kleinen Staaten gegen das arge Deutschland, das sie alle vernichten will. „In diesem Sinne" haben England, Frankreich, Rußland an die griechische Regierung eine Note gerichtet, worin die unverzügliche Ausführung folgender Maßregeln gefordert wird:

1. Allgemeine Abrüstung des griechischen Heeres; — 2. Ersetzung des Ministeriums Skuludis durch eines, das alle Sicherheiten für die Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität gegenüber der Entente erfüllt, entsprechend den Verpflichtungen [?] der griechischen Regierung; — 3. Auflösung der Kammer und allgemeine Neuwahlen; — 4. Ersetzung der Polizeibeamten, die allzu oft auf ausländische Einflüsterungen gehört haben.

Dies alles natürlich nur unter sanften Mahnungen, als deren eine die Ansammlung einer Kriegsflotte der Beschützer im Piräus gelten darf. Der König hat sich der Gewalt gefügt und ein neues Ministerium unter Zaimis

berufen. Er hatte sich, so verlautet, hilfesiehend an Wilson wenden wollen, diesen Schritt aber als völlig aussichtslos unterlassen.

28. Juni. Großes Hauptquartier, 28. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Vom Kanal von La Bassée bis südlich der Somme machte der Gegner unter vielfach starkem Artillerieeinsatz sowie im Anschluß an Sprengungen und unter dem Schutze von Rauch- und Gaswellen Erkundungsvorstöße, die mühelos abgewiesen wurden. Auch in der Champagne scheiterten Unternehmungen schwächerer feindlicher Abteilungen nordwestlich von Le Mesnil. — Links der Maas wurden am Toten Mann nachts Handgranatenabteilungen des Gegners abgewehrt. — Rechts des Flusses haben die Franzosen nach etwa zwölfstündiger heftiger Feuervorbereitung gestern den ganzen Tag über mit starken, zum Teil neu herangeführten Kräften die von uns am 23. Juni eroberten Stellungen auf dem Höhenrücken Kalte Erde, das Dorf Fleury und die östlich anschließenden Linien angegriffen. Unter ganz außerordentlich starken Verlusten durch das Sperrfeuer unsrer Artillerie und im Kampfe mit unsrer tapferen Infanterie sind alle Angriffe restlos zusammengebrochen.

Ein feindlicher Flieger wurde bei Douaumont abgeschossen. Am 25. Juni hat Leutnant Höhndorf bei Rancourt (nördlich von Noyon) sein siebentes feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, außer Gefecht gesetzt. — Wie sich bei weiterer Untersuchung herausgestellt hat, trifft die Angabe im Tagesbericht vom 23. Juni, unter den gefangenen Angreifern auf Karlsruhe hätten sich Engländer befunden, nicht zu. Die Gefangenen sind sämtlich Franzosen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurden das Dorf Linlewka (westlich von Sokul) und die südlich des Dorfes liegenden russischen Stellungen mit stürmender Hand genommen. Sonst keine wesentlichen Veränderungen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Außer Artilleriekämpfen zwischen dem Vardar und dem Doiran-See ist nichts zu berichten. Oberste Heeresleitung.

Wien, 28. Juni. — Gestern griffen die Italiener zwischen Etsch und Brenta an mehreren Stellen an; so im Val die Foxi, am Pasubio, gegen den Monte Rasta und im Vorterrain des Monte Zebio. Alle diese Angriffe wurden blutig abgewiesen; bei den von stärkeren feindlichen Kräften geführten Vorstößen gegen den Monte Rasta fielen 580 Gefangene, darunter 15 Offiziere, in unsre Hände.

Zum zweitenmal jährt sich heute der Mord von Sarajewo. Das Mordreich Serbien besteht nicht mehr; wie es ins Verderben gehetzt wurde, darüber erfahren wir Genaueres, nichts ganz Neues, durch den Aufsatz „Die letzten Tage Serbiens" von einem wirklich eingeweihten Serben in der Österreichischen Rundschau:

Anfangs sind die serbische Regierung und fast alle Bevölkerungskreise für die bedingungslose Annahme des österreichischen Ultimatums gewesen. Der Kronprinz-Regent erklärte ausdrücklich, daß nichts übrigbleibe, als das Ultimatum anzunehmen und fortan einen andern Weg einzuschlagen, da es mit der bisherigen Wirtschaft der ewigen Popularitätsjagd nicht weitergehe. Erst am 25. Juli morgens schlug die Stimmung um infolge eines nachts eingetroffenen Antworttelegramms des Zaren auf den Hilferuf des Kronprinzen, in dem der Zar feierlich erklärt, er werde Serbien nicht verlassen und habe die allgemeine Mobilisierung anbefohlen.

Hiermit vergleiche man die verlogene Antwort des Zaren auf des Deutschen Kaisers Drahtung vom 29. Juli 1914 (S. 23)!

29. Juni. Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Das Gesamtbild an der englischen und am Nordflügel der französischen Front ist im wesentlichen das gleiche wie am vorhergehenden Tage: die Vorstöße feindlicher Patrouillen und stärkerer Infanterieabteilungen sowie auch die Gasangriffe

sind zahlreicher geworden. Überall ist der Gegner abgewiesen, die Gaswellen blieben ohne Ergebnis. Der Artilleriekampf erreichte teilweise große Heftigkeit. — Auch an unsrer Front nördlich der Aisne und in der Champagne zwischen Auberive und den Argonnen entfalteten die Franzosen lebhaftere Feuertätigkeit. Auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen. — Rechts der Maas fanden nordwestlich des Werkes Thiaumont kleinere Infanteriekämpfe statt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe einiger Kompagnien zwischen Lubatowka und Smorgon scheiterten im Sperrfeuer. Bei Gnessitschi (südöstlich von Ljubtscha) stürmte eine deutsche Abteilung einen feindlichen Stützpunkt östlich des Njemen, nahm 2 Offiziere, 56 Mann gefangen und erbeutete 2 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Wien, 29. Juni. — Bei Jzwor in der Bukowina zersprengten unsre Abteilungen ein russisches Kavallerieregiment. Im Raume östlich von Kalamea erneuerte der Feind gestern in einer Frontbreite von 40 Kilometer seine Massenangriffe. Es kam zu erbitterten wechselvollen Kämpfen. An zahlreichen Punkten gelang es dem aufopfernden Eingreifen herbeieilender Reserven, den überlegenen Gegner im Handgemenge zu werfen, doch mußte schließlich in den Abendstunden ein Teil unsrer Front gegen Kalamea und südlich davon zurückgenommen werden.

Zwischen Brenta und Etsch gingen feindliche Abteilungen verschiedener Stärke an vielen Stellen gegen unsre neue Front vor. Solche Vorstöße wurden im Raume des Monte Cebio, nördlich des Posinatales, am Monte Testa, im Brandtal und am Zugna-Rücken abgewiesen. In diesen Kämpfen machten unsre Truppen etwa 200 Gefangene.

*

Herr von Batocki hat in einer Rede zu Düsseldorf gesagt: „Ich würde es für ein Unglück halten, wenn die Zensur auf die Lebensmittelfragen ausgedehnt würde. Vielmehr lege ich den allergrößten Wert darauf, daß die Kritik nicht eingeschränkt wird. Aber es muß bei der Kritik auch die größte Vorsicht geübt werden."

Zunächst wird die größte Vorsicht nicht bloß bei der Kritik geübt. Das Kriegsernährungsamt erläßt eine Verordnung gegen den Kettenhandel, d. h. Kettenwucher, der die Preise der von Hand zu Hand getriebenen aufgespeicherten Waren bis zu schwindelnder Höhe, Schwindlerhöhe, steigert. Fortan soll es zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln einer eignen Erlaubnis bedürfen. Aber Vorsicht, größte Vorsicht: die Verordnung soll die verehrlichen Wucherer nicht störend überraschen, sondern erst am 1. August in Geltung treten.

Übersicht der Kriegsanleihen Österreich-Ungarns:

	Österreich	Ungarn	
erste Kriegsanleihe	2200	1175	
zweite „	2688	1132	
dritte „	4203	1980	
vierte „ (vorläufig)	4327	1900	
zusammen	13418	6187	Millionen Kronen.

Das kriegsgerichtliche Urteil gegen den Unnennbaren lautet auf zwei Jahre sechs Monate drei Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere wegen versuchten Kriegsverrats, erschwerten Ungehorsams und Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Bei der Strafzumessung war das Gericht von der Ansicht ausgegangen, daß der Angeklagte nicht aus ehrloser Gesinnung gehandelt habe, sondern daß politischer Fanatismus die Triebfeder bei seinen Verfehlungen gewesen sei. Aus diesem Grunde hat es auf die mindestzulässige Strafe erkannt und auch von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen.

Der Mensch bleibt deutscher Volksvertreter und darf in Zukunft wiedergewählt werden! Das deutschfeindliche Blatt Le Genevois schreibt: „In keinem der kriegführenden Staaten dürfte so bald ein Urteil gefällt werden, das so mild ausfiele wie das gegen den Sozialisten ..."

---

30. Juni. Großes Hauptquartier, 30. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auch gestern und im Verlaufe der Nacht schlugen unsre Truppen englische und französische Vorstöße an mehreren Stellen, bei Richebourg durch sofortigen Gegenangriff, zurück. Die feindlichen Gasangriffe werden ergebnislos fortgesetzt. Die starke Artillerietätigkeit hielt mit Unterbrechungen an. — Südöstlich von Tahure und beim Gehöfte Maisons de Champagne vorgehende französische Abteilungen wurden blutig abgewiesen. — Links der Maas wurden an der Höhe 304 von uns Fortschritte erzielt. Rechts des Flusses gab es keine Infanterietätigkeit. Die Gesamtzahl der bei unsern Erfolgen vom 23. Juni und bei Abwehr der großen französischen Gegenangriffe eingebrachten Gefangenen beträgt 70 Offiziere, 3200 Mann.

Hauptmann Boelcke schoß am Abend des 27. Juni beim Gehöft Thiaumont das 19. feindliche Flugzeug ab, Leutnant Parschau nördlich von Péronne am 29. Juni das 5. In Gegend von Vaurenilles (Argonnen) wurde ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer heruntergeholt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von einem für uns günstigen Gefecht nördlich des Ilsen-Sees (südwestlich von Dünaburg) ist vom nördlichen Teile der Front nichts Wesentliches zu berichten. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Südöstlich vor Liniewka blieben Gegenangriffe der von unsern Truppen erneut aus ihren Stellungen geworfenen Russen ergebnislos. Es wurden über 100 Gefangene gemacht, 7 Maschinengewehre erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Sir Roger Casement (vgl. S. 1589) wurde vom Gerichtshof des Oberhauses des Hochverrates schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Er hat Berufung eingelegt; sie wird vergeblich bleiben.

---

1. Juli. Großes Hauptquartier, 1. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die an vielen Stellen auch nachts wiederholten englisch-französischen Erkundungsvorstöße sind überall abgewiesen. Gefangene und Material blieben mehrfach in unsrer Hand. Die Vorstöße wurden durch starkes Feuer, durch Gasangriffe oder Sprengungen eingeleitet. — Heute früh hat sich beiderseits der Somme die Gefechtstätigkeit erheblich gesteigert. Nordöstlich von Reims und nördlich von Le Mesnil scheiterten kleinere Unternehmungen der feindlichen Infanterie. — Westlich der Maas fanden örtliche Infanteriekämpfe statt. Auf dem Ostufer versuchte der Feind unsre Stellungen auf der Kalten Erde, am und im Panzerwerk Thiaumont wieder zu nehmen, indem er, ähnlich wie am 22. und 23. Mai gegen den Douaumont, starke Massen zum Sturm ansetzte. Ebenso wie damals hat er auf Grund unwesentlicher örtlicher Anfangserfolge die Wiedereroberung des Werkes in seiner amtlichen Veröffentlichung von heute nacht voreilig gemeldet. In Wirklichkeit ist sein Angriff überall unter schwersten Verlusten gescheitert. Seine an einzelnen Stellen bis in unsre Linien vorgeprellten Leute wurden gefangen; insbesondere haben das ehemalige Panzerwerk nur Gefangene betreten. — Deutsche Patrouillenunternehmungen nördlich des Waldes von Parroy und westlich von Senones waren erfolgreich.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Wintgens, der gestern südwestlich von Chateau-Salins einen französischen Doppeldecker abschoß, in Anerkennung der hervorragenden Leistungen im Luftkampf den Orden Pour le mérite verliehen. Durch Geschützfeuer wurden ein feindliches Flugzeug bei Bras, durch Maschinengewehrfeuer ein andres in Gegend des Werkes Thiaumont außer Gefecht gesetzt.

Feindliche Geschwaderangriffe auf Lille verursachten keine militärischen Verluste, wohl aber haben sie, besonders in der Kirche St. Sauveur, erhebliche Opfer unter der Bevölkerung gefordert, die an Toten und Verwundeten 50 übersteigen. Ebenso wurden

in den Städten Douai, Bapaume, Péronne und Nesle durch französisches und englisches Feuer sowie Fliegerbomben zahlreiche Einwohner getötet oder oerwundet.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generals von **Linsingen**. Westlich von Kolki, südwestlich von Sokol und bei Wiczyny wurden russische Stellungen genommen. Westlich und südwestlich von Luzk sind für uns erfolgreiche Kämpfe im Gange. An Gefangenen haben die Russen hier gestern 15 Offiziere, 1365 Mann, seit dem 26. Juni 26 Offiziere, 3165 Mann, eingebüßt. — Bei der Armee des Generals Grafen von **Bothmer** hat der Feind vergebliche südöstlich von Tlumacz geführte Kavallerieattacken mit schweren Verlusten bezahlen müssen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Wien, 1. Juli. — In Wolhynien schreiten die Angriffe der verbündeten Armeen oorwärts; sie drängen den Feind südlich oon Ugrinow, westlich oon Torczyn und bei Sokul zurück. — Seit Anfang Juni sind südlich des Pripjet 158 russische Offiziere, 23075 Mann, mehrere Geschütze und 90 Maschinengewehre eingebracht worden.

•

In einem Teil der deutschen Presse unfruchtbares Hin- und Hergerede über unsre Kriegsziele. Selbstverständlich, angebrachtermaßen, schreibt sich der Chefheimpariser des liberalen Hauptblattes Berlins die Finger lahm, um Deutschland oor dem grauenvollen Unheil zu bewahren, wodurch es den holden Franzosen fortan etwas schwerer gemacht würde, uns im Bunde mit Belgien und durch seinen Festungswall gegenüber der elsässischen Grenze in einer ihm bequemen Zukunftstunde abermals zu überfallen. In der deutschen Zeitschrift Der Panther schreibt der heroorragende belgische Vlame J. D. Domela-Nieuwenhuis Nyegard in einem Aufsatz „Vlämisch Flandern": „Ein Deutscher, der auch nur daran denkt, Belgien in der einen oder andern Form wiedererstehen zu lassen, oerdiente wahrlich den Namen des dummen Michel und müßte als Ehrenzeichen immer Midasohren tragen."

Die Newyorker World berichtet, der offenherzige Roosevelt habe gesagt: „Hughes (vgl. S. 1640) unterscheidet sich nur durch seinen Schnurrbart von Wilson." Es wird wohl stimmen.

Unter dem Vorsitz des Fürsten von Wedel, Statthalters in Elsaß-Lothringen zur Zeit der Unruhen in Zabern, hat sich ein, oon der deutschen Nation nicht gewählter noch beauftragter, „Deutscher Nationalausschuß" aufgetan mit dem Ziel: „unter Fernhaltung oon allen Einseitigkeiten ein einheitliches Verständnis im deutschen Volke für einen ehrenoollen, die gesicherte Zukunft des Reichs oerbürgenden Friedensschluß zu wecken". Zu den oerpönten „Einseitigkeiten" scheint dieser Ausschuß zu rechnen die einseitige Vertretung deutscher Macht- und Sicherheitsansprüche. Ich und Millionen guter Deutscher mit mir sind der Meinung, daß dieser Weltkrieg über uns hereingebrochen ist, weil wir nicht einseitig genug gewesen. Und ein zweiter kann nur oermieden werden, wenn wir endlich, endlich unsre politische Vielseitigkeit, will sagen: unsre zarte Rücksicht auf oiele andre, verlernen.

---

2. Juli.

Großes Hauptquartier, 2. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. In einer Breite von etwa 40 Kilometer begann gestern der seit vielen Monaten mit unbeschränkten Mitteln vorbereitete große englisch-französische Massenangriff nach siebentägiger stärkster Artillerie- und Gasvorwirkung auf beiden Ufern der Somme sowie des Ancre-Baches. Von Gommecourt bis in Gegend von La Boiselle errang der Feind keine nennenswerten Vorteile, erlitt aber sehr schwere Verluste. Dagegen gelang es ihm, in die vordersten Linien der beiden an die Somme stoßenden Divisionsabschnitte an einzelnen Stellen einzudringen, so daß vorgezogen wurde, diese Divi-

sionen aus den völlig zerschossenen vordersten Gräben in die zwischen erster und zweiter Stellung liegende Riegelstellung zurückzunehmen. Das in der vordersten Linie fest eingebaute, übrigens unbrauchbar gemachte Material ging hierbei, wie stets in solchem Fall, verloren. In Verbindung mit dieser großen Kampfhandlung standen vielfache Artilleriefeuerüberfälle sowie mehrfache kleinere Angriffsunternehmungen auf den Anschlußfronten und auch westlich und südöstlich von Tahure; sie scheiterten überall. — Links der Maas wurden an der Höhe 304 französische Grabenstücke genommen und ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen. Östlich der Maas hat der Gegner unter erneutem starken Kräfteeinsatz gestern mehrmals und auch heute in der Frühe die deutschen Linien auf der Höhe Kalte Erde besonders beim Panzerwerk Thiaumont angegriffen und mußte im Sperrfeuer unter größten Verlusten wieder umkehren.

Der gegnerische Flugdienst entwickelte große Tätigkeit. Unsre Geschwader stellten den Feind an vielen Stellen zum Kampf und haben ihm schwere Verluste beigebracht. Es sind, vorwiegend in Gegend der angegriffenen Front und im Maasgebiet, 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 8 englische, 3 französische in unsern Linien. Oberleutnant Freiherr von Althaus hat seinen siebenten Gegner außer Gefecht gesetzt. Wir haben kein Flugzeug verloren, wenn auch einzelne Führer oder Beobachter verwundet worden sind.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Der Angriff schritt vorwärts. Die Gefangenenzahl ist um 7 Offiziere, 1410 Mann gestiegen. An verschiedenen Stellen wurden feindliche Gegenangriffe glatt zurückgewiesen. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die kürzlich von den Russen besetzte Höhe von Worobijowka (nordwestlich von Tarnopol) gestürmt und dem Gegner an Gefangenen 7 Offiziere, 892 Mann, an Beute 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

•

Die Sorge um einen langen Krieg wächst in England: man begreift längst, daß auch das reichste Land mit mehr als 100 Millionen Mark täglicher Kriegskosten, die zum großen Teil ans Ausland, besonders an Amerika gezahlt werden, mit der Zeit ausgepumpt wird und — ausgepumpt hat. Da kommt nun das große Londoner Börsenblatt Financial News auf den fabelhaft klugen Einfall, der Krieg könne schnell beendet werden, indem man Deutschland Angst mache. Die Verbündeten brauchen nur kund und zu wissen zu tun:

1. Die gegenwärtig von Deutschland zu zahlende Kriegsentschädigung beträgt bis jetzt 80 Milliarden Mark [später mehr].

2. So lange der Krieg noch dauert, erhöht sich diese Summe wöchentlich um 1½ Milliarden Mark.

3. Die Straße von Dover ist für die gesamte deutsche Schiffahrt geschlossen bis (sagen wir) 1930. — Teilt dies der Welt mit, und das deutsche Finanzwesen wird vor dem August zusammenbrechen. Was Deutschland nottut, ist ein Geldkrach von geradezu vernichtender Art. Wir können das jeden Augenblick erzwingen.

Ist es nicht Hochverrat der Führer Englands, dies jeden Augenblick erzwingen zu können, es aber nicht zu tun? Der Gedanke, daß von einem bestimmten Tage ab Deutschland die Straße von Dover sperren könnte, geht, einstweilen, in kein englisches Hirn.

---

3. Juli.

Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile; der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses bogen wir nachts die gestern in die Riegelstellung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung

zurück. Die Gefechtstätigkeit auf den nicht angegriffenen Armeefronten ist die gleiche geblieben. — Westlich der Maas führten Versuche der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke wieder zu entreißen, zu kleineren Infanteriekämpfen. — Östlich der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thiaumont und die Höhe Kalte Erde; bei einem derselben drang er vorübergehend in unsern vorderen Graben etwa 600 Meter südwestlich des Werkes ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Südöstlich der Feste Vaux ist die Höhe „Batterie von Damloup" seit heute nacht in unsrer Hand; dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht. — Gegen die deutschen Stellungen im Priesterwald (nordwestlich von Pont-à-Mousson) vorgehende französische Abteilungen wurden mühelos abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden sechs feindliche Flieger abgeschossen, vier davon in unsern Linien. Leutnant Mulzer hat dabei den siebenten, Leutnant Parschau den sechsten Gegner außer Gefecht gesetzt. Durch Abwehrfeuer ist ein feindlicher Doppeldecker über Douai, ein andrer vorgestern östlich Peronne (Yserfront heruntergeholt. Zwei französische Fesselballons wurden in Gegend von Verdun von unsern Fliegern abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Russische Torpedoboote und das Linienschiff Slawa beschossen ohne Erfolg die kurländische Küste östlich von Raggasem. Sie wurden von unsern Küstenbatterien wirkungsvoll gefaßt und von Fliegergeschwadern angegriffen. Die Slawa ist getroffen. — An vielen Stellen der Armeen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg steigerte der Feind sein Feuer und unternahm mehrfach Vorstöße, die nur bei Minki (nördlich von Smorgon) zum Kampf in unsern Linien führten, aus denen der Gegner unter Einbuße von 243 Gefangenen und starken blutigen Verlusten sogleich wieder vertrieben wurde. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Russen haben nordöstlich und östlich von Gorodischtsche sowie beiderseits der Bahn Baranowitschi-Snow nach vielstündiger Feuervorbereitung angegriffen. Gegen nordöstlich von Gorodischtsche eingedrungene Abteilungen ist der Gegenstoß im Fortschreiten; sonst ist der Feind unter Zurücklassung vieler Toter und Verwundeter zum Kehrtmachen gezwungen worden. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Starke russische Gegenangriffe nördlich und südwestlich von Luzk konnten unser Vorschreiten nicht aufhalten; große Kavallerieattacken brachen kläglich zusammen. Die Gefangenenzahl ist um etwa 1800 Mann gestiegen. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Südöstlich von Tlumacz stehen unsre Truppen in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Wien, 3. Juli. — Im Marmolatagebiet und an unsrer Front zwischen Brenta und Etsch wurden wieder mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen. Im Raume des Monte Interrotto brachte Leutnant Kaiser mit einer 6 Mann starken Patrouille des k. k. Landwehrinfanterieregiments Nr. 26 von einer gelungenen Unternehmung gegen 7 Maschinengewehre 266 Italiener, darunter 4 Offiziere als Gefangene zurück. An andern Stellen wurden gestern 14 Offiziere und 336 Mann gefangen genommen.

•

Allmählich sickert durch, daß in den Geheimsitzungen der französischen Kammer ernsthaft über die Ratsamkeit eines Waffenstillstandes gestritten wurde, und daß es Briand nur durch den Hinweis auf die aussichtsvollen Angriffe der Russen und Engländer gelang, den Sturm zu beschwören. Die öffentlichen Prahlereien der Franzosen sind längst nicht mehr der Ausdruck der Volksstimmung. Aus allen Gefangenenaussagen geht hervor, daß das französische Heer nicht mehr an Sieg glaubt, sondern auf Tod und Leben nur um die Ehre des äußersten Widerstandes kämpft.

---

4. Juli. Großes Hauptquartier, 4. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Während nördlich des Ancre-Baches der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Thiepval-La Boiselle-Wäldchen von Mametz südlich der Somme gegen die Linie Barleux-Belloy an. Dem hohen Einsatz an Menschen entsprachen seine Verluste in unserm Artillerie- und Infanteriefeuer. Die Angriffe sind überall abgeschlagen. Um den Besitz des Dorfes Hardecourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft, die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen. — Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Lens wurden örtliche feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige feindliche Angriffe gegen die Hohe Batterie von Damloup glatt abgewiesen. — Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über Rückeroberung des Werkes Thiaumont und der Batterie von Damloup sind ebensolche Fabeln wie die Angaben über Gefangenenzahl bei den Ereignissen an der Somme. — Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen, Erkundungsabteilungen bei Exbrücke (westlich von Mülhausen) in die französischen Stellungen ein; hier wurden 1 Offizier, 60 Jäger gefangen genommen. 9 feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon 5 im Luftkampf ohne eignen Verlust, 4 durch Abwehrfeuer. 6 der außer Gefecht gesetzten Flugzeuge sind in unserer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuertätigkeit haben die Russen abends und nachts auf der Front Narotsch-See-Smorgon-östlich von Wischnew an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smorgon, bei Bogucze (nordöstlich von Krewo) und bei Sloitowschtschisna (südöstlich von Wischnew). Sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die kräftigen Gegenstöße unsrer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolge geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere und 1883 Mann eingebracht. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Auch gestern warfen sich die Russen mit starken, zum Teil neu herangeeilten Truppen unserm Vordringen in Massen entgegen. Sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden. — Armee des Generals von Bothmer. Südöstlich von Tlumacz haben unsre Truppen in schnellem Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite und bis über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

*

Das französische Auswärtige Amt verfügt für 1916 über einen Geheimposten von 25 Millionen für die „Propaganda bei den Neutralen". Wenn man erwägt, daß diese Bezeichnung auch die Kaufgelder für die italischen Zeitungen versteckt, so muß man die Ausgabe bescheiden nennen. Es mag sich im ganzen um 500 „Gewissen" handeln; und da sich in ein solches Obergewissen wohl je fünf Untergewissen teilen, so kommen auf jeden der gewissen — sagen wir's nur frei heraus — Preßbanditen etwa 50000 Franken. Im Durchschnitt!; denn einige der Großbanditen sind stolz: unter einer Million treiben sie ihre Giftmischerei nicht. Die bezahlte Liebe kannte die Welt seit den *Πόρναι* der Griechen, den Meretrices, den Solddirnen, der Römer; den **bezahlten Haß** hat uns dieser Krieg beschert. Er sollte fortan als die eigentliche, die eigentlichste Pornographie gelten. — Verachtungsvoll, wie sonst nur bezahlte Dirnen behandelt werden, haben einige französische Abgeordnete die bezahlten Schandpreßbuben der Westschweiz angespien. Ein Herr Jean Bon sprach von einem Budget de corruption, das dem „Vaterlande Calvins" zugute käme; Herr Raffin-Dugens von den „Suisses scandaleusement payés", und gar der „Tiger Clemenceau" nannte

die Herausgeber der Genfer, Lausanner und Fribourger Soldblätter malerisch „les goitreux (Kropfhälse) d'outre-Jura". Sie hatten sich nämlich erdreistet, gelegentlich ein tadelndes Wort gegen ihre Geldgeber einfließen zu lassen, allerdings eine Schamlosigkeit, wie sie zum niedrigsten aller Gewerbe gehört.

*

Ich habe nachzuholen, was ich absichtlich hinausgeschoben hatte: eine sogenannte „scharfe Note" Wilsons an England wegen der für Amerika schimpflichen fortgesetzten Durchsuchung, Zurückhaltung, ja Vernichtung der Post nach und von den Vereinigten Staaten. Die Note schloß großartig: „Die Rechte der Neutralen sind ebenso sicher wie die Rechte der Kriegführenden und müssen streng beobachtet werden. Nur eine gründliche Änderung in dem gegenwärtigen Verhalten Englands und Frankreichs und nur die vollständige Wiederherstellung unsrer Rechte als eines neutralen Staates wird die Regierung der Vereinigten Staaten zufriedenstellen." Die englische Regierung fährt fort, die amerikanische Post zu durchsuchen, zurückzuhalten und nach Gutdünken zu vernichten; aber Herr Wilson läßt diese Mißhandlung seiner Mitbürger seit Monaten ruhig zu. Ich hatte auf seine zweite Drohnote gewartet; — es ist keine erfolgt, und selbst wenn sie noch erfolgen sollte, so wird England sie, mit Recht, zu unterst in den Papierkorb werfen. Gegen Deutschland aber untersteht sich jener grausig langweilige Salbader einer Sprache, die selbst deutsche Lammsgemüter in Wut, in rosenrote, versetzen kann. Spätere Leser dieses Tagebuches werden von jenem amerikanischen Professor ja nur eine dunkle Vorstellung haben; für sie übersetze ich aus seiner Rede zu Washington vom 13. Juni vier zusammenhängende Sätze: „Wir nehmen, ob wir wollen oder nicht, teil am Leben der Welt. Die Anliegen aller Völker sind auch die unsrigen. Wir sind die Genossenschafter aller andern. Was die Menschheit angeht, betrifft uns ebenso wie die Völker Europas und Asiens." Viermal hintereinander dieselbe Plattheit! Man kann mit dergleichen ein hochberühmter amerikanischer Professor sein und es zum Staatsoberhaupt bringen. Was Emerson, der Verfasser der „Menschheitmenschen", Representative men, zu einem Wilson gesagt haben würde!

Englands Antwort auf Wilsons Beschwerde:

Haag, 4. Juli. — Der Dampfer Rijndam mußte auf dem Wege nach Rotterdam seine amerikanische Post in England zurücklassen.

Kopenhagen, 4. Juli. — Die englischen Behörden in Kirkwall haben auf dem dänischen Amerikadampfer United States, der von Newyork nach Kopenhagen fuhr, die gesamte, 948 Säcke zählende Post beschlagnahmt.

Das amerikanische Volk muß sich dies gefallen lassen: es ist Herrn Wilson gegenüber so rechtlos, wie der russische Muschik gegenüber dem Zaren.

---

5. Juli. Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Von der Küste bis zum Ancre-Bach abgesehen von kleineren Erkundungsgefechten nur lebhafte Artillerie- und Minenwerfertätigkeit. Die Zahl der in den letzten Tagen auf dem rechten Ancre-Ufer unverwundet gefangenen Engländer beträgt 48 Offiziere, 867 Mann. An der Front zu beiden Seiten der Somme sind seit gestern abend wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Feind hat bisher nirgends ernste Vorteile zu erringen vermocht. — Auf dem linken Maasufer verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Auf dem rechten Ufer versuchten die Franzosen erneut, mit starken Kräften, aber vergeblich gegen unsere Stellungen nordwestlich des Werkes Thiaumont vorzukommen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die kurländische Küste wurde ergebnislos von See her beschossen. — Die gegen die Front der Armeen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gerichteten Unternehmungen des Gegners wurden, besonders beiderseits von Smorgon, fortgesetzt. Deutsche Fliegergeschwader warfen ausgiebig Bomben auf die Bahnanlagen und Truppenansammlungen bei Minsk. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf der Front von Zirin bis südöstlich von Barnowitschi wieder aufgenommen. In zum Teil sehr hartnäckigen Nahkämpfen wurden sie abgewiesen oder aus Einbruchsstellen zurückgeworfen. Sie erlitten schwerste Verluste. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Beiderseits von Kostiuchnowka (nordwestlich von Czartorysk) und nordwestlich von Kolki sind Kämpfe im Gange. Über den Styr westlich von Kolki vorgedrungene russische Abteilungen werden angegriffen. An vielen Stellen nördlich, westlich und südwestlich von Luzk bis in die Gegend von Werben (nordöstlich von Beresteczko) scheiterten alle mit starken Kräften unternommene Versuche des Feindes, uns die gewonnenen Vorteile wieder zu entreißen. Die Russen haben, abgesehen von schweren blutigen Verlusten, an Gefangenen 11 Offiziere, 1139 Mann eingebüßt. Bahnanlagen und Truppenansammlungen in Luzk wurden von Fliegern angegriffen. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Südlich von Barysz hatte der Feind vorübergehend auf schmaler Front in der ersten Linie Fuß gefaßt. Unser Erfolg südöstlich von Tlumacz wurde erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 5. Juli. — Am 4. Juli hat eines unsrer Unterseeboote in der südlichen Nordsee einen feindlichen Unterseebootszerstörer versenkt. — S. M. Unterseeboot U 35, das ein Handschreiben S. M. des Kaisers an S. M. den König von Spanien und Arzneimittel für die in Spanien internierten Deutschen nach Cartagena brachte, ist nach erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe zurückgekehrt. Das Boot versenkte auf dieser Fahrt u. a. den bewaffneten französischen Dampfer Herault (2300 Tonnen) und erbeutete ein Geschütz. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zurückgekehrt mitten durch die Reihe der vor dem Hafen von Cartagena lauernden feindlichen Zerstörer! Eine neue Ruhmestat unsrer Flotte.

•

Weder in England noch in Frankreich jubelt man über die „Offensiven" im Osten und Westen. — Beiläufig: unsre amtlichen Heeresberichte sagen: Vorstöße, Angriffe, Massenangriff; unsre gesamte Presse schreibt den Franzosen standhaft die Offensive nach. Gottsched, der selten witzige, nannte dergleichen allerliebst: „sich en parlant von der Canaille distinguieren". — Reuter warnt bei gedämpfter Trommeln Klang: „Es ist schon jetzt klar, daß nur langsam Gelände gewonnen werden wird, und daß dabei mit hartnäckigem Widerstand gerechnet werden muß. Wir müssen Geduld haben... Der Feind, der durch zahlreiche Bataillone verstärkt ist, die von andern Teilen der Front herangezogen wurden, fährt fort, unsern Truppen an allen Punkten sehr hartnäckigen Widerstand zu leisten." Und die amtliche Westminster Gazette meint bedrückt: „Wir können nicht schnelle, entscheidende Ergebnisse erwarten. Wir müssen vielmehr vorwärts blicken auf die Zeit eines in die Länge gezogenen Kampfes, in der wir nicht nur zur Gewinnung von Gelände beizutragen hoffen, sondern zur Erschöpfung der feindlichen Widerstandskraft." Von drei hohlen Phrasen lebt die Hoffnung unsrer Feinde, was man so leben nennt: vom zusammenbrechenden Militarismus, von Deutschlands Aushungerung, von der Erschöpfung des deutschen Heeres. Und das nach zwei Jahren!

Eine amtliche deutsche Darstellung der Seeschlacht im Skagerrak schließt:

Es muß nochmals ausdrücklich festgestellt werden, daß der deutschen Flotte die restlos versammelte Hauptstreitmacht der englischen Flotte gegenübergestanden hat. An englischen Kräften sind festgestellt: Großkampfschiffe wenigstens 28; Schlacht-

kreuzer wenigstens 9; ältere Panzerkreuzer wenigstens 6; kleine Kreuzer wenigstens 20; Zerstörerführerschiffe und Zerstörer weit über 100.

An schweren Geschützen waren zur Stelle: 38-Zentimeter-Geschütze über 60; 34,3-Zentimeter-Geschütze über 160; 30,5-Zentimeter-Geschütze über 130.

Die Verluste durch feindliche Gegenwirkung betragen (auf englischer Seite nach vorsichtiger Schätzung):

	England	Deutschland
Großkampflinienschiffe	1	—
Großkampfpanzerkreuzer	3	1
Ältere Linienschiffe	—	1
Ältere Panzerkreuzer	4	—
Kleine Kreuzer und Zerstörerführerschiffe	3	3
Zerstörer (Torpedoboote)	12	5

Nachträglich erfahren wir zu nicht geringer Genugtuung, daß drei englische Admirale, Egerton, Inglefield, Farquhar, nach der Seeschlacht ihren Abschied genommen und bekommen haben, und daß die im Atlantischen Meer befindlichen englischen Kriegsschiffe in die britischen Gewässer zurückberufen wurden. **Ein wahrheitstreuer amtlicher englischer Bericht über die Seeschlacht ist bis jetzt nicht erschienen.**

6. Juli.

Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Von der Küste bis zum Ancre-Bach verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit; im übrigen keine Veränderung. — **Zwischen Ancre-Bach und Somme** sowie südlich derselben wurde weitergekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen; in einer vorgeschobenen Grabennase weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstätte Hem im Somme-Tal wurde von uns geräumt; Belloy-en-Santerre nahmen die Franzosen; um Estrées steht das Gefecht. Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg. Im Gebiet der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Ville-aux-Bois, der ihn ernste Verluste kostete. — **Links der Maas** fanden kleine für uns günstige Infanteriegefechte statt; rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste **Vaux** ebenso zurückgewiesen wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche an der Hohen Batterie von Damloup. In den Kämpfen in Gegend des Werkes Thiaumont haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht. — Bei Chazelles (östlich von Lunéville) kehrte eine deutsche Erkundungsabteilung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück. — Südwestlich Cambrai griff heute morgen ein feindlicher Flieger aus geringer Höhe durch Bombenabwurf einen haltenden Lazarettzug an; 6 Verwundete wurden getötet.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Hindenburg.** Südöstlich von **Riga** sowie an vielen Stellen der Front zwischen Postawy und Wischnew sind weitere russische Teilangriffe erfolgt und abgewiesen; südöstlich von Riga wurden im Gegenstoß 50 Mann gefangen genommen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern.** Der Kampf, der besonders in der Gegend östlich von Gorodischtsche und südlich von Darowo sehr heftig war, ist überall zu unsern Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich. — Heeresgruppe des Generals **von Linsingen.** Die Gefechte bei Kostiuchnowka und in Gegend von Kolki sind noch nicht zum Stillstand gekommen. — Armee des Generals **Grafen von Bothmer.** Im Frontabschnitt von Baryšz ist die Verteidigung nach Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe teilweise an den Korosmezö-Abschnitt verlegt worden. Oftmals brach sich der russische Ansturm an den deutschen Linien beiderseits von Chocimirz (südöstlich von Tlumacz.)

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Nachdem bereits am 28. Juni in die Nordsee vorgestoßene leichte deutsche Seestreitkräfte den zwischen Rotterdam und London verkehrenden britischen Dampfer **Brussels** abgefangen und mitsamt seiner Ladung unter sicherem Geleit nach Zeebrügge geschickt haben, ist gestern früh der aus Liverpool kommende britische Dampfer **Lestris** unweit der englischen Küste in den Hoofden durch Teile unsrer Hochseestreitkräfte aufgebracht und als Prise vereinnahmt worden.

7. Juli. Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Lebhafte, auch nachts fortgesetzte, für uns nicht ungünstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte bildete die Gegend südlich von Contalmaison, Hem und Estrées. — Östlich der Maas scheiterten in breiter Front angesetzte starke französische Angriffe gegen unsre Stellungen auf dem Höhenrücken Kalte Erde sowie im Walde südwestlich der Feste Vaux unter empfindlicher Einbuße für den Feind. Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengefechte.

Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein französisches Flugzeug. Bei Péronne und südwestlich von Vouziers wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juni: Deutscher Verlust: im Luftkampf 2 Flugzeuge; durch Abschuß von der Erde 1 Flugzeug; vermißt 4 Flugzeuge; im ganzen 7 Flugzeuge.

Französischer und englischer Verlust: im Luftkampf 23 Flugzeuge; durch Abschuß von der Erde 10 Flugzeuge; durch unfreiwillige Landungen innerhalb unsrer Linien 3 Flugzeuge; bei Landungen zwecks Aussetzung von Spionen 1 Flugzeug; im ganzen 37 Flugzeuge, von denen 22 in unserm Besitz sind.

Östlicher Kriegsschauplatz. Gegen die Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg setzten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Narotsch-Sees an; sie wurden hier nach heftigem Kampfe, ebenso nordöstlich von Smorgon und an andern Stellen mühelos abgewiesen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Der nach Czartorysk vorspringende Winkel wurde infolge des überlegenen Druckes auf seine Schenkel bei Kostiuchnowka und westlich von Kolki aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie gewählt. Beiderseits von Sokul brachen die russischen Angriffe unter großen Verlusten zusammen. Westlich und südwestlich von Luzk ist die Lage unverändert. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dnjestr.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

*

Jetzt wird uns amtlich mitgeteilt, wie viele Opfer der Mordangriff der französischen Flieger auf Karlsruhe am 22. Juni gekostet hat: 117 Tote, 140 Verwundete; 82 tote, 72 verwundete Kinder! Ein großes Berliner Blatt schreibt: „Die französische Nation, die sich so gern als ritterlich und vornehm rühmt, kann in ihrer Geschichte ein neues Heldenstück verzeichnen." Welche Albernheit, auch nur in diesem Ton von „ritterlichen und vornehmen" Franzosen zu reden! — Von einer Vergeltung für diesen Massenmord haben wir noch nichts erfahren; aber sie wird, sie kann ja nicht ausbleiben.

London, 6. Juli. — Lloyd George wurde zum Kriegsminister, Lord Derby zu seinem Unterstaatssekretär ernannt. Sir Edward Grey wurde in den Peersstand erhoben. — Lord Grey!

---

8. Juli. Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits der Somme hat der Heldenmut und die Ausdauer unsrer Truppen den Gegnern einen Tag voller Enttäuschungen bereitet. Die zahlreichen, immer wieder neu einsetzenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Unzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Ovillers-Contalmaison-Bazentin le Grand und der Franzosen vor der Front Biaches-Soyécourt geben Zeugnis von der Masse der zum Angriff eingesetzten feindlichen Kräfte sowie von der verheerenden Wirkung unsers Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuers. — Rechts der Maas opfert der Feind fortgesetzt seine Leute in starken vergeblichen Anstürmen gegen unsre Stellungen auf der Höhe

Kalte Erde; er hat keinen Fußbreit Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere hundert Gefangene fielen in unsre Hand. Schwächere Vorstöße gegen die Hohe Batterie von Damloup wurden leicht abgewiesen. — Die Artillerie- und Patrouillentätigkeit auf der übrigen Front war teilweise rege. Der Angriff etwa einer französischen Kompagnie im Priesterwalde scheiterte.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei Abwehr erneuter Angriffe südlich des Narotsch-Sees nahmen wir 2 Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an andern Stellen schwächere Vorstöße ab. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Mit vollem Mißerfolge endeten die seit gestern wiederholten Anstrengungen starker russischer Kräfte gegen die Front von Zirin bis südöstlich von Gorodischtsche sowie beiderseits von Darowo. Die vor unsern Stellungen liegenden Toten zählen nach Tausenden. Außerdem verlor der Gegner eine nennenswerte Zahl Gefangener. Neue Kämpfe sind im Gange. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Südwestlich von Luzk haben wir einige Vorteile errungen. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Nordwestlich von Buczacz sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz. Artilleriekämpfe zwischen Vardar und Doiran-See ohne besondere Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Wien, 8. Juli. — Die aus dem Styr-Bogen nördlich von Kolki zurückgenommenen Streitkräfte haben die ihnen zugewiesenen Räume erreicht. Der Gegner drängte nur an einzelnen Stellen nach. Gegen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nordöstlich von Baranowitschi stürmte der Feind gestern abermals unter Aufgebot großer Massen an. Alle Angriffe zerschellten. Unsre siebenbürgischen Regimenter kämpften in völlig zerschossenen Stellungen und schlugen die Russen mehrfach im erbitterten Nahkampf zurück. Tausende von toten Russen bedeckten das Vorfeld.
Südlich des Suganertales dauert der Angriff des italienischen 20. und 22. Korps gegen unsre Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Zebio fort. Diese — sechs Infanteriedivisionen und mehrere Alpinigruppen starken — feindlichen Kräfte wurden auch gestern allenthalben unter schwersten Verlusten zurückgewiesen.

•

Den Oberbefehl über die französischen Truppen an der Somme führt General Foch.

In einem sehr sorgenvollen Leitaufsatz über die Schlacht an der Somme schreibt die Times:

> Wir dürfen nicht erwarten, daß die Liste der eroberten Dörfer jeden Tag zunehmen wird. Fortschritte, wie sie am Beginn des Ansturms gemacht wurden, sind jetzt unwahrscheinlich. Uns ist jetzt mehr als um Geländegewinn darum zu tun, die Zahl der Feinde zu vermindern. Wir müssen lernen, die weitern Abschnitte des Krieges mit ruhiger Geduld und Vertrauen abzuwarten, wie dies die Franzosen bei Verdun bewiesen haben. An allen Fronten wird der Krieg heftiger, der Preis des Vormarsches wird höher und die Verluste werden schwerer; aber wir können doch sagen, daß der Stern der Verbündeten überall langsam im Steigen begriffen ist.

Im Steigen? Aber ihr habt ja seit zwei Jahren immerzu gesiegt. Wie hoch soll er noch steigen? Oder — wie tief war er gesunken! Und wie immer bei der Verminderung der Zahl der Feinde bleiben Engländer und Franzosen unvermindert. Allerdings muß selbst Reuter fürchterliche englische Verluste aus Frankreich melden, und die amtlichen Verlustlisten vom 5. und 6. Juli enthalten die Namen von 229 toten und verwundeten britischen Offizieren.

Ich stoße in Tacitus' Germania (37) auf eine entzückende Stelle. Der phrasenfeindliche Römer macht sich lustig über die Cadorna seines Volkes, die von den Zeiten der Cimberneinfälle bis zu Trajan immerfort die Germanen in Lügenberichten besiegt haben wollten, und schreibt den Quadernsatz:

Tamdiu Germania vincitur (So lange schon wird Germanien besiegt). Der alte Herr macht mir mit seinen drei Worten einen frohen Tag.

Konstantinopel, 4. Juli. — Nach einem erbitterten Kampfe westlich von Kermanschah (Persien) am 30. Juni haben sich die Russen zurückgezogen. Sie konnten sich in Kermanschah nicht behaupten, worauf die Türken am 1. Juli die Stadt besetzten.

---

9. Juli. Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Ovillers-Wald von Mametz sowie beiderseits von Hardecourt sämtlich sehr blutig abgewiesen, gegen das Wäldchen von Trônes stürmte der Gegner sechsmal vergeblich an; in das Dorf Hardecourt gelang es ihm einzudringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihr Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit, Teilvorstöße scheiterten. — Auf der übrigen Front fanden teilweise lebhafte Feuerkämpfe, feindliche Gasunternehmungen und Patrouillengefechte statt; bei letzteren machten wir östlich von Armentières, im Walde von Apremont und westlich von Markirch einige Gefangene. — Leutnant Mulzer hat bei Miraumont ein englisches Großkampfflugzeug abgeschossen. Seine Majestät der Kaiser hat dem verdienten Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen. Ein feindliches Flugzeug wurde südöstlich von Arras durch Abwehrfeuer heruntergeholt, ein anderes, das nach Luftkampf südwestlich von Arras jenseits der feindlichen Linie abstürzte, durch Artilleriefeuer zerstört.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Mehrmals wiederholten die Russen noch gegen die gestern genannten Fronten ihre starken Angriffe, die wieder unter größten Verlusten zusammenbrachen. In den Kämpfen der letzten beiden Tage haben wir hier 2 Offiziere 631 Mann gefangen genommen. — Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen blieben an mehreren Stellen feindliche Vorstöße erfolglos. Bei Molodetschna zum Abtransport bereitgestellte russische Truppen wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Am 7. Juli wurde ein russisches Flugzeug östlich von Borowno (am Stochod) im Luftkampf abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Wien, 9. Juli. — In der Bukowina erkämpften unsre Truppen, ihnen voran das westgalizische Infanterieregiment Nr. 13, bei Breaza den Übergang über die Moldawa.

*

Amtlich wird von der englischen und französischen Regierung zugleich bekanntgegeben, daß alle früheren Erlasse über die Anwendung der Londoner Seerechtserklärung (vom 25. Februar 1909) aufgehoben sind. Da England sich während des ganzen Krieges über die Londoner Erklärung weggesetzt hatte, so wird durch diese förmliche Aufhebung nur einem fortgesetzten Völkerrechtsbruch ein Ende gemacht. Allerdings haben wir jetzt zu fragen: Was wird die deutsche Regierung tun, um „die volle Freiheit der Entschließung" zu wahren, die am Schluß der Note vom 5. Mai 1916 (vgl. S. 1598) verheißen steht?

Zu Immelmanns letzter Fahrt aus dem Felde in die Heimat:

Hinter dem Sarg, der auf einer Protze fuhr, ging der Bruder Immelmanns, der als Flugzeugführer-Unteroffizier im Osten steht. Dann folgten vielleicht zehn Reihen Generale, darunter die Kronprinzen von Bayern und Sachsen. Daran schlossen sich sämtliche Fliegeroffiziere unserer Armee, sodann die übrigen Offiziere, Sanitäter und zum Schluß Schwestern. Über dem ganzen Zug kreisten dauernd fünf Fokker mit langen schwarzen Wimpeln. Als die Leiche in den Wagen geschoben wurde, ging einer der Fokker im Sturzflug hinunter und warf einen Kranz ab.

Der Pariser Bonnet Rouge vom 1. Juli ermahnt seine so überaus ritterlichen Landsleute, den toten Helden Immelmann und seine Mutter nicht zu verhöhnen, und die Tägliche Rundschau rühmt diese Ausnahme unter der Überschrift: „Ein anständiger Gegner." Einer, ja! — Das Pariser Blatt schreibt nämlich zu Frankreichs Schande:

> Nein, so weit darf es nicht gehen! (wie es in der Pariser Schandpresse tatsächlich selbst in diesem Fall gegangen war). Was bei uns bewundernswert ist, ist auch bei ihnen bewundernswert. Was am Feind heldenhaft ist, muß von uns anerkannt werden und muß, wenn wir ehrlich sein wollen, dem Gegner angerechnet werden. Ihr, die ihr die Mütter preist, die nicht weinen, verneigt euch vor allen gleich, seien es deutsche, französische oder türkische. Die Mutter des deutschen Fliegers Immelmann hat eben den Tod ihres Sohnes erfahren. Sie hat bekanntgegeben, sie würde für den Helden keine Trauerkleidung anlegen. Ergreift nicht diese Gelegenheit, um den deutschen Hochmut zu verdammen, um die teutonische Gefühllosigkeit zu brandmarken! Ihr hättet eine derartige Äußerung gerühmt, wenn eine Französin sie getan hätte.

Dergleichen muß den Franzosen eigens gesagt werden!

---

10. Juli.

Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits der Somme dauert der schwere Kampf fort. Immer wieder schicken unsre tapferen Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück, und wo sie seinen sich dichtauf folgenden Angriffswellen vorübergehend Raum geben mußten, haben sie ihn durch raschen Gegenstoß wieder geworfen; so wurden das Wäldchen von Trônes den dort eingedrungenen Engländern, das Gehöft La Maisonnette und das Dorf Barleux den Franzosen im Sturm wieder entrissen und gegen den Feind in Hardecourt vorgearbeitet. Um Ovillers wird ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorfe Biaches haben die Franzosen Fuß gefaßt. Zwischen Barleux und Belloy sind ihre vielfachen Angriffe unter den größten Verlusten restlos zusammengebrochen. Weiter westlich hinderte unser Sperrfeuer sie am Verlassen ihrer Gräben. — Zwischen dem Meere und der Ancre, im Gebiet der Aisne, in der Champagne und östlich der Maas frischten die Feuerkämpfe zeitweise auf. Zu Infanterietätigkeit kam es westlich von Warneton, östlich von Armentières, in der Gegend von Tahure und am Westrande der Argonnen, wo Vorstöße französischer Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Hulluch, bei Givenchy und auf Vauquois sprengten wir mit gutem Erfolge.

Der Flugdienst war beiderseits sehr rege. Unsre Flieger haben fünf feindliche Flugzeuge (1 bei Nieuport-Bad, 2 bei Cambrai, 2 bei Bapaume) und zwei Fesselballons (je einen an der Somme und an der Maas) abgeschossen. — Die Oberleutnants Walz und Gerlich haben ihren vierten, Leutnant Leffers seinen fünften, Leutnant Parschau seinen achten Gegner außer Gefecht gesetzt. Dem letzteren hat seine Majestät der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich, abgesehen von einem vergeblichen russischen Angriff in Gegend von Skrobowa (östlich von Gorodischtsche), nichts Wesentliches ereignet. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Der gegen die Stochod-Linie vorfühlende Feind wurde überall abgewiesen. Ebenso scheiterten seine Vorstöße westlich und südwestlich von Luzk. Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Unterkünfte östlich des Stochod erfolgreich an. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Patrouillentätigkeit und erfolgreiche Gefechte im Vorgelände.

Balkan-Kriegsschauplatz. Unsre Vorposten südlich des Doiran-Sees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 9. Juli. — Von deutschen Seestreitkräften wurden zwischen dem 4. und 6. d. Mts. in der Nähe der englischen Küste 8 englische Fischerfahrzeuge versenkt.

Wien, 10. Juli. — Zwischen Brenta und Etsch wurde an mehreren Stellen erbittert gekämpft. Gegen unsre Linien südöstlich der Cima Dieci führten starke Alpini-Kräfte mehrere Angriffe, die von Abteilungen unsrer Infanterieregimenter Nr. 17 und 70

unter schwersten Verlusten des Feindes abgeschlagen wurden. Über 800 tate Italiener liegen aar unsern Gräben. Nachts scheiterte ein feindlicher Varstaß im Raume des Mante Interratla. Im Abschnitt östlich des Brandtales griffen Alpini Valmorbia und den Mante Carna an, gelangten auch in den Besitz dieses Berges, aerlaren ihn aber wieder dank eines Gegenangriffes unsrer tapferen Tiraler Landesschützen, denen sich hier 455 Italiener ergaben.

Bei Tagesanbruch traf unser Kreuzer Naaara in der Otranlastraße auf eine Gruppe aan aier ader — wie alle dabei gemachten Gefangenen übereinstimmend angeben — aan fünf armierten englischen Überwachungsdampfern und zerstörte sie alle durch Geschützfeuer. Alle Dampfer sanken brennend, daaan drei nach Explasian der Kessel. Van ihren Bemannungen kannte die Naaara nur neun Engländer retten.

---

11. Juli.

Großes Hauptquartier, 11. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Anere und Somme setzten die Engländer nachmittags und nachts starke Kräfte zum Angriff in dreiter Front beiderseits der Straße Bapaume-Albert an. Nordwestlich der Straße wueden sie zusammengeschossen, ehe es zum Nahkampf kam. Östlich der Straße entspannen sich heftige Kämpfe im Südrande des Dorfes Contalmaison und des Waldes von Mametz. Die wiederholten Versuche des Feindes, das Wäldchen von Trônes wieder in die Hand zu bekommen, scheiterten unter großen blutigen Verlusten für ihn und unter Einbuße von etwa 100 Gefangenen. Südlich der Samme wurde der Ansturm oon Neger-Franzosen gegen die Höhe von La Maisonnette mit überwältigendem Feuer empfangen; einzelne Neger, die bis zu unsern Linien vordrangen, fielen unter den deutschen Bajonetten oder wurden gefangen genommen. Bei dem gestern berichteten Gegenangriff auf Barleux blieben 5 Offiziere, 147 Mann gefangen in unsrer Hand. Die Artillerietätigkeit war im ganzen Kampfabschnitt bedeutend, unser Sperrfeuer unterband alle Angriffsabsichten des Feindes zwischen Belloy und Soyécourt. — Im Maasgebiet fanden sehr lebhafte Aetilleriekämpfe statt — Auf der übrigen Front stellenweise gesteigertes Feuer und mehrere ergebnislose feindliche Gasangriffe. Patrouillen und Erkundungsabteilungen unsrer Gegner zeigten große Rüheigkeit; sie wurden überall abgewiesen. — Bei Leinteey (Lothringen) drang eine deutsche Abteilung nach einer umfangreichen Speengung in die stark beschädigte französische Stellung ein und nahm 60 Mann gefangen; auch südlich von Lusse wurden von einer Patroalle Gefangene eingebracht. Bei sehr reger Fliegertätigkeit ist es zu zahlreichen Luftgefechten gekommen, in denen der Feind an der Somme und westlich von Vouziers je zwei Flugzeuge verlor. Außerdem ist ein englischer Doppeldecker bei Courcelette (an der Straße Bapaume-Albert) durch Abwehrfeuer heeunteegeholt.

Östlicher Kriegsschauplatz. An der Feont von der Küste bis Pinsk keine besonderen Ereignisse. Bei Pinsk Ruhe. Die russische Veröffentlichung über die Räumung der Stadt ist frei erfunden. — Gegen die Stochod-Linie lief der Gegner an vielen Stellen vergeblich an, mit stärkeren Kräften bei Czerewiszeze, Hulewicze, Korsyni, Janowka und beiderseits der Bahn Kowel-Rowno. Bei Hulewieze wurde er durch kräftigen Gegenstoß über seine Stellung hinaus zurückgeworfen. Er büßte in diesen Kämpfen über 700 Gefangene und 3 Maschinengewehre ein.

Unsre Fliegergeschwader haben Truppenladungen bei Haradzlesa (Strecke Baranawltschl-Minsk) ausgiedtg mit Bamben belegt und ihre Angriffe auf russische Unterkunftsarte östlich des Stochod wiederhalt. Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Warantscha (westlich aan Zlrin) und westllch Okansk abgeschaffen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer hatte ein Jagdkommando ein günstiges Gefecht südlich des Waldes von Burkanow und hat einige Dutzend Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 11. Juli. — Zwei deutsche Marineflugzeuge haben nachts aam 9. zum 10. Juli die Hafenanlagen und Küstenwerke aan Harwich und Daaer mit Bomden belegt.

*

London, 10. Juli. — (Meldung Reuters.) Eine Drahtung aus Newyork meldet, daß ein deutsches Untersee-Handelsboot mit einer wertvollen Ladung Farbstoffe in Baltimore angekommen ist.

Nil Germanis arduum! Den Deutschen ist nichts unmöglich. Noch einmal muß ich diesen Bewunderungsschrei eines Fremden aus dem 18. Jahrhundert hersetzen. Und wiederum muß an Palmerstons, des englischsten Engländers, Ausspruch (S. 1537) erinnert werden. Deutsche haben das erste Tauchschiff für Weitfahrt gebaut, die Germaniawerft zu Kiel; einer deutschen Schiffahrtsgesellschaft, der vom Norddeutschen Lloyd und der Deutschen Bank begründeten Deutschen Ozeanreederei zu Bremen, ist es zueigen; ihre Leiter heißen Lohmann, Heineke, Herrmann; der Führer des glückhaften Schiffes heißt König (früher auf dem „Schleswig“ des Lloyds). Es mißt 2000 Tonnen, hat 750 Tonnen kostbarer Ladung hinübergebracht, soll Nickel und Gummi als Rückfracht laden.

Die Feinde fordern und erwarten von ihren amerikanischen Geschäftsführern Wilson und Lansing die Beschlagnahme des Deutschland! Daß nicht der geringste selbst nur scheinbare Rechtsgrund dazu besteht, ist selbstverständlich; aber für Wilson gibt es ja einen helleren Leitstern als selbst das Recht: die Menschlichkeit, vielmehr die amerikanische Humanity, und bei der ist kein Ding unmöglich; die stolpert nicht über Zwirnsfäden irgendwelches Rechtes. — Ein zweiter Frachttaucher, der Bremen, wird bald unterwegs nach Amerika sein. Inzwischen vernehmen wir, ohne überrascht zu sein, daß der englische Botschafter in Washington verlangt habe, der Deutschland müsse als Kriegsschiff angesehen werden und dürfe nur 24 Stunden im Baltimorer Hafen verweilen.

---

12. Juli. Großes Hauptquartier, 12. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe beiderseits der Straße Bapaume-Albert, in Contalmaison und im Walde von Mametz, sowie neue Gefechte am Wäldchen von Trônes und südlich davon werden mit erbitterter Heftigkeit fortgesetzt. — Südlich der Somme haben die Franzosen bei einem großangelegten Angriff auf der Front Belloy-Soyécourt eine empfindliche Schlappe erlitten, der Angriff ist in unserm Feuer vollkommen zusammengebrochen. Ebenso fluteten schwächere gegen La Maisonnette-Barleux angesetzte Kräfte unter großen Verlusten in die Ausgangsstellung zurück. — An mehreren Stellen der Champagne-Front, so östlich und südöstlich von Reims und nordwestlich von Massiges, ferner nordwestlich von Flirey, wurden französische Teilangriffe abgeschlagen. — Im Maasgebiet spielten sich links des Flusses nur kleinere Kämpfe ab. Rechts des Flusses haben wir unsre Stellungen näher an die Werke von Souville und Laufée herangeschoben und dabei 39 Offiziere und 2106 Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen. — Deutsche Patrouillenunternehmungen südwestlich von Dixmude, südwestlich von Cerny (Aisnegebiet) und östlich von Pfettershausen hatten Erfolg.

Ein englischer Doppeldecker wurde bei Athies (südlich von Péronne) in unsern Linien zur Landung gezwungen; ein feindliches Flugzeug stürzte bei Soyécourt, eins in unserm Abwehrfeuer bei Chattancourt ab. Bei Dombasle (westlich der Maas) wurde ein Fesselballon durch unsre Flieger abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Ein Übergangsversuch schwächerer russischer Kräfte über die Düna westlich von Friedrichstadt und Angriffe südlich des Narotsch-Sees wurden vereitelt. — An der Stochod-Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. Russische Abteilungen, die sich bei Janowka auf dem linken Ufer festzusetzen versuchten, wurden angegriffen; kein Mann von ihnen ist auf das Südufer entkommen. Hier und an der Bahn Kowel-Rowno wurden gestern noch über 800 Mann gefangen genommen. Die Ausbeute der beiden letzten

Lage am Stochod beträgt außer einer Anzahl Offiziere 1932 Mann und 12 Maschinengewehre. — Unsre Fliegergeschwader haben ihre Angriffstätigkeit östlich des Stochod fortgesetzt; ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 11. Juli. — Zwei deutsche Marineflugzeuge haben in der Nacht vom 10. zum 11. Juli Calais und Truppenlager bei Bray-Dunes mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

13. Juli.

Großes Hauptquartier, 13. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme gelang es den Engländern, sich in Contalmaison festzusetzen. Das Artilleriefeuer wird mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen, die mehrmals beiderseits von Barleux, sowie bei und westlich von Estrées angesetzt wurden, keinen Erfolg gehabt; sie mußten meist schon in unserm wirkungsvollen Sperrfeuer unter schwersten Blutopfern umkehren. — Östlich der Maas war der Artilleriekampf noch lebhaft. Die gewonnenen Infanteriestellungen wurden verbessert. Die Gefangenenzahl erhöht sich um 17 Offiziere, 243 Mann auf 56 Offiziere, 2349 Mann. — Bei Frelinghien, am Kanal von La Bassée, an der Höhe La Fille Morte, östlich von Badonviller und bei Hirzbach gelangen deutsche Patrouillenunternehmungen. — Nördlich von Soissons wurde ein französischer Doppeldecker in unsern Linien zur Landung gezwungen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden durch umfassenden Gegenstoß deutscher Truppen bei und nördlich von Olesza (nordwestlich von Buczacz) eingedrungene Russen zurückgeworfen und dabei über 400 Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 12. Juli. — Im Monat Juni sind 61 feindliche Handelsschiffe mit rund 101000 Bruttoregistertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verlorengegangen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Basler Blätter melden aus Petersburg: Nach den amtlichen russischen Listen beträgt die Zahl der seit Beginn des großen Angriffs bis zum 1. Juli gefallenen Mannschaften 248000 Mann, die Zahl der gefallenen Offiziere 14900 Mann, worunter sich 17 Generale und 29 Regimentskommandeure befinden.

Amtlich wird folgende deutsche Würdigung der Kriegslage in Frankreich bekanntgegeben:

Der im gestrigen Heeresbericht gemeldete Erfolg der deutschen Waffen rechts der Maas bei Souville und Laufée ist ein Ereignis von bemerkenswerter Bedeutung. Diese erstere größere Unternehmung vor Verdun seit Beginn der „großen Offensive" unsrer Feinde beweist schlagend, daß die deutsche Heeresleitung ihr ursprüngliches operatives Ziel unbekümmert um alle Angriffe unsrer Feinde im Osten und Westen fest und klar im Auge behalten hat. Kein deutscher Soldat, kein deutsches Geschütz ist von dem Kampfgelände um Verdun fortgezogen. Die Schlacht nimmt nach dem Willen der deutschen Heeresleitung ihren blutigen, für die deutschen Waffen erfolgreichen Fortgang. Wenn unsre Feinde jetzt gehofft hatten, durch die Angriffe ihrer Millionenheere nun endlich die Initiative der Kriegführung an sich reißen und den Deutschen das Gesetz des Handelns vorschreiben zu können, so sind sie durch den bisherigen Verlauf der Ereignisse bitter enttäuscht worden. Die Anstürme der feindlichen Massen sind an dem heldenmütigen Widerstande und der zähen Ausdauer der tapferen Verteidiger an der Somme bisher nach kurzen Anfangserfolgen sämtlich gescheitert. Die deutsche Heeresleitung beherrscht noch wie vor die operative Lage; dies ist die besondere Bedeutung des Erfolges bei Souville, der um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als er die Stärke und Überlegenheit der deutschen Waffen aller Welt von neuem kundtut und Deutschland berechtigt, die militärische Lage mit der alten Zuversicht und dem alten Vertrauen anzusehen.

*

Washington, 12. Juli. — Das Staatsdepartement (Auswärtiges Amt) teilt mit, daß der Deutschland ein unbewaffnetes Kauffahrteischiff sei, das

nur nach bedeutenden Abänderungen im Bau für Kriegszwecke verwendbar gemacht werden könnte. — Wie rührend gütig! Allwöchentlich fahren englische und französische Frachtschiffe von der Art der Lusitania mit Geschützbewaffnung in amerikanischen Häfen ein und aus, aber noch nie ist es der Menschlichkeitsregierung Wilsons eingefallen, sie auf ihre Eignung für Kriegszwecke besonders zu untersuchen.

Der Matin behauptet, jeder deutsche Tauchdampfer, auch ein unbewaffneter, müsse als Kriegsschiff gelten. Das Petit Journal verlangt von Amerika für diese „neue Kriegsmaschine" neues Völkerrecht, nämlich die Beschlagnahme. Das Journal erkennt ärgerlich an: „Die Deutschen versäumen keine Gelegenheit, zu zeigen, daß die Herrschaft der Verbündeten über die Meere keineswegs vollständig ist." In England ist man wütend über diesen neuen Geistes- und Tatsieg Deutschlands, um so wütender, als man fühlt: wieder ein Nagel in den Sarg der englischen Seegewalt:

> Der Wert der [englischen] Seemacht wird erheblich vermindert werden. Das Schlimme ist, daß in ein paar Jahren ein Tauchboot von jeder erdenklichen Größe überallhin wird fahren können. Wie die Entwicklung der Luftschiffahrt die Sicherheit zu Lande vermindert hat, so hat das Emporkommen des U-Bootes die Sicherheit [Englands] zur See verringert. (Times.)

Man fühlt sich versucht, dem Schreiber zuzurufen, auch wenn er's nicht versteht: „Mannchen, das is ja das Baste!" — Aber was braucht es noch des Geredes herüber hinüber? Die englische Flotte und Seegewalt sind alt, sehr alt, Deutschland ist jung, und die Zukunft der Weltgeschichte hat von jeher den jungen Völkern gehört. Entriegelt wird die Pforte der Zukunft von deutscher Männerfaust. Der Führer König des ersten Tauchschiffes der Welt hat einem Ausfrager in Baltimore kundgetan: „Die Tore, die wir geöffnet haben mit diesem Schlüssel, werden nicht wieder geschlossen. Die offene Tür für den Welthandel, die Freiheit der Meere und die gleichen Rechte für alle Völker werden gesichert durch den Sieg des deutschen Volkes in seinem Daseinskampfe." Und ein solches Volk sollten die Feinde nicht hassen? Sie hassen uns, weil wir da sind. So schrieb ich vor bald zwei Jahren (S. VII), so schreibe ich heute.

Reuter meldet: „Am 11. erschien ein deutsches Unterseeboot vor dem kleinen unverteidigten Hafen Seaham Harbour und feuerte aus einer Entfernung von wenigen hundert Yards einige dreißig dreizöllige Schrapnells ab. Eine Frau wurde ernstlich verwundet und starb am nächsten Morgen. Ein Haus wurde von einem Geschoß getroffen. Sonst kein Verlust an Menschenleben und kein Schaden." — Was folgt hieraus? Selbstverständlich daß Seaham befestigt ist oder Kriegswerke enthält; selbstverständlich, daß der Schaden sehr bedeutend war.

---

14. Juli.

Großes Hauptquartier, 14. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits der Somme ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Wald von Mametz-Longueval an und wiederholten ihre Anstrengungen am Wäldchen von Trônes, wo sie gestern abend bereits durch einen schnellen Vorstoß unserer Reserven empfindlich getroffen waren. Nachdem die ersten Versuche blutig abgeschlagen waren, sind neue Angriffe im Gange. Die Franzosen fügten mit ihren gestrigen vergeblichen Angriffen in Gegend von Barleux und westlich von Estrées den zahlreichen Mißerfolgen der letzten Tage eine neue Enttäuschung hinzu. Weder sie selbst noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Geländes

gewinnen können. — Östlich der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert; sie wurden in der Gegend der Feste Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste Laufée glatt abgewiesen. Zahlreiche feindliche Patrouillen oder stärkere Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen; deutsche Patrouillen brachten bei Ouches, Beaune und westlich von Markirch Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generals von Linsingen. An der Stochod-Linie warf ein Gegenstoß bei Zarecze (nördlich der Bahn Kowel-Saeny) über den Abschnitt vorgehende Russen zurück; 160 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Unsre Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochod. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer drang der Feind abermals in die vorderste Verteidigungslinie ein und wurde wiederum durch Gegenangriff mit erheblichen Verlusten geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 14. Juli. — Am 11. Juli hat eines unsrer U-Boote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen vernichtet. An demselben Tage wurden an der englischen Ostküste durch U-Boots-Angriffe drei bewaffnete englische Bewachungsfahrzeuge versenkt. Die Besatzungen wurden gefangen genommen und ein Geschütz erbeutet. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 14. Juli. — Eines unsrer Unterseeboote hat am 10. d. M. nachmittags in der Otranto-Straße einen italienischen Torpedobootzerstörer des Typ Indomito versenkt.

Die englische und die französische Regierung haben sich erdreistet, der amerikanischen anzuzeigen, sie betrachteten den Handelstauchdampfer Deutschland als Kriegsschiff. Welchem andern Lande freigeborener Männer als dem unter einem Alleinherrscher Wilson würde solche Beleidigung angetan werden? Und noch ist das Schicksal des Dampfers keineswegs ausgemacht!

Aus dem Kladderadatsch.

Französischer Journalist: Was sagen wir über das deutsche U-Boot in Amerika? — Chef: Wir bestreiten seine Existenz. — Journalist: Ist das nicht zu grob gelogen? — Chef: Bewahre! Dies U-Boot ist ja in Wahrheit eine deutsche Erfindung, und was seine Landung in Amerika betrifft, so sagen die Deutschen selbst, es sei noch nicht dagewesen.

---

15. Juli.

Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozières und Longueval gelang es dem Gegner, mit hier massierten Kräften trotz stärkster Verluste in unsre Linien einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen sowie sich im Trônes-Wäldchen festzusetzen. Der Stoß ist aufgefangen. Der Kampf wird heute fortgesetzt. — Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit. — Von der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südöstlich von Armentières, in der Gegend von Angres, Neuville und nordöstlich von Arras, keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Russische Abteilungen, die bei Lennewarden (nordwestlich von Friedrichstadt) die Düna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen. — Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Strecke Smorgon-Molodetschno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. In Gegend von Strobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere, 1500 Mann gefangen genommen. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Die Lage ist unverändert. Gegen Truppentransportverkehr auf dem Bahnhof Kiwercy (nordöstlich von Luzk) erzielten unsre Flugzeuggeschwader gute Treff-

ergebnisse. — Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer. Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz. Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Gjevgjeli angriff, wurde abgewiesen. Durch Feuer auf Guelemenli (nordöstlich des Dojeon-Sees) wurden sieben griechische Einwohner, darunter vier Kinder, getötet. Oberste Heeresleitung.

Ein schweizer Freund dieses Tagebuchs fragt mich: „Was wird die deutsche Regierung gegen den Mörderangriff auf Karlsruhe (S. 1663) anstellen?" Ich antworte ihm: Betrachtungen. — Dieser Schweizer ist nämlich kein Neutralischnikoff, wie so viele Eidgenossen, sondern ein deutschfühlender Mann, weil er die Schicksalsgnade würdigt, deutschen Blutes, deutscher Sprache, deutscher Bildung zu sein.

Zum Hassen oder Lieben Es bleibt uns keine Wahl,
Ist alle Welt getrieben, Der Teufel ist neutral!

Von wem? — Der Leser denkt wahrscheinlich: von Goethe oder etwa von Arndt. Nein, von dem Romantiker Brentam!

---

16. Juli.

Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt Ovillers-Bazentin-le-Petit vor unseren Linien ebenso restlos zusammen wie am Vormittag ein östlich von Bazentin angesetzter Angriff. — Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Biaches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über hundert Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux sowie in Gegend von Estrées und westlich davon, diese bereits im Sperrfeuer unter großen feindlichen Verlusten, abgewiesen. — Östlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe Kalte Erde und gegen Fleury an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Werkes Thiaumont in kleine Teile unsrer vordersten Linie ein, um die noch gekämpft wird. Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen, nördlich von Oulches-Craonnelle auch der Angriff größerer Abteilungen, abgeschlagen. — Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein. — Westlich von Loos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unser Hindernis ab; ein durch Abwehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Nesle in unsre Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Keine besonderen Ereignisse. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Russische Gegenangriffe gegen die von uns wiedergewonnenen Linien in Gegend Skrobowa blieben ergebnislos. 6 Offiziere 114 Mann fielen in unsre Hand. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Südwestlich von Luzk sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser verweilt auf dem Kriegsschauplatz an der Somme.

---

17. Juli.

Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Meere und der Ancre steigerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größerer Heftigkeit. — Im Somme-Gebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Ovillers weiter eindrangen, und die südlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben, im übrigen aber schon im Sperrfeuer scheiterten

oder nicht zur vollen Entwicklung kamen. Die Zahl der im Kampfe um Biaches gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere, 366 Mann. Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern büßte an einigen Stellen Boden ein. An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. — Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Oulches wurde abgewiesen; wir sprengten mit gutem Erfolge auf der Combres-Höhe; eine deutsche Patrouille brachte bei Lanfroicourt (Lothringen) einige Gefangene ein. — Am 15. Juli sind außer den gestern berichteten 2 weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden: das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschuß von der Erde bei Dreslincourt (Oise) in unsrer Front.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Riga sowie an der Dünafront russische Unternehmungen ein. Bei Katarinenhof (südlich von Riga) griffen stärkere feindliche Kräfte an; hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine wesentlichen Ereignisse. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Südwestlich von Luzk wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verkürzung der Verteidigungslinie ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Lipa zurückgeführt. An andern Stellen sind die Russen glatt abgewiesen. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

---

18. Juli.

Großes Hauptquartier, 18. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahlreichen Stellen feindliche Patrouillen vor unsern Hindernissen abgewiesen. Eine unsrer Patrouillen nahm im englischen Graben östlich von Vermelles 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 11 Mann gefangen. — Zu beiden Seiten der Somme benutzten unsre Gegner den Tag zur Feuervorbereitung. Starke Angriffe, die sich abends und nachts gegen Pozières und die Stellung östlich davon, gegen Biaches-Maisonnette-Barleux und gegen Soyécourt richteten, wurden überall unter großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht. — Im Maasgebiet zeitweise lebhafte Feuer- und kleinere Handgranatenkämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Die Russen setzen südlich und südöstlich von Riga ihre starken Angriffe fort, die vor unsern Stellungen blutig zusammenbrechen oder da, wo sie bis in unsre Gräben gelangen, durch Gegenstöße zurückgeworfen werden. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Russische Angriffe sind westlich und südwestlich von Luzk glatt abgewiesen. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 18. Juli. — Am 11. Juli hat eins unsrer U-Boote die Eisenwerke von Seaham [vgl. S. 1670] an der englischen Ostküste beschossen. In der Zeit vom 10. bis 14. Juli sind an der englischen Ostküste durch unsre U-Boote sieben englische Fischdampfer und zwei Fischerfahrzeuge vernichtet worden.

Die Eisenwerke in dem unbefestigten Seaham sind Geschoßwerke, dürfen also, laut englischer Heuchelei, nicht beschossen werden. O, wie wir müde, müde, müde sind und verekelt durch die nun zwei Jahre andauernde Engländerei! Sie war uns ja von jeher bekannt; aber früher lächelten wir darüber, scherzten wohl gar über den englischen Cant, sahen ihn überwiegend von der literaturgeschichtlichen Seite. Jetzt bekommen wir ihn täglich in seiner für uns bestimmten Aufmachung zu lesen und zu hören, und das fordert starke Nerven oder besser gesagt: ein dickes Fell.

Ein noch dickeres Fell brauchen wir für Vorkommnisse wie dieses. Die Nordd. Allg. Zeitung brachte neulich einen schroffen Aufsatz gegen die deutschen Männer, die des Reichskanzlers Forderung „realer Garantien" (S. 1183) dahin auszulegen wagen, daß darunter auch im Westen zu Lande und am Wasser Sicherung durch bessere Grenzen zu verstehen sei. Die feindliche Presse zollt der Norddeutschen lebhaften Beifall für ihre weise Haltung, und z. B. Daily Mail bringt einen langen Aufsatz darüber: „Eine kalte Dusche für Hunnen". — Einer der Hunnen war wohl auch Friedrich der Große mit seinem Ausspruch: „Jeder Krieg, der nicht zu Eroberungen führt, schwächt den Sieger und entnervt den Staat." Aber der große König war eben einer der Einseitigen. (S. 1656.)

---

19. Juli. Großes Hauptquartier, 19. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Somme-Gebiet wurden gestern abend das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anstoßende Gehölz Delville von dem Magdeburger Infanterieregiment Nr. 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 230 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen. Feindliche Angriffe gegen unsre Stellungen nördlich Ovillers sowie gegen den Südrand von Pozières wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg. Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleux und bei Belloy, an andern Stellen kamen sie über die ersten Ansätze nicht hinaus. — Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsre Linien auf der Kalten Erde fort. — Nördlich von Ban-de-Sapt war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Südlich und südöstlich von Riga haben unsre tapferen Regimenter die wiederholten, mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage an der Front ist unverändert. Auf die Bahnhöfe Horodzieja und Pogorjelzy, der mit Truppentransporten belegten Strecke Minsk-Richtung Baranowitschi wurden von unsern Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Teilweise lebhaftere Feuertätigkeit des Gegners, besonders am Stochod sowie westlich und südwestlich von Luzk. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 19. Juli. — Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kriegshafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und dortige militärische Anlagen mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem U-Boot allein vier. In den Werft-Anlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen. Trotz starker Beschießung von Land aus und trotz versuchter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge kehrten unsre Seeflugzeuge sämtlich unversehrt zu den sie vor dem Finnischen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück. Obwohl letztere infolge großer Sichtigkeit sehr frühzeitig von Land beobachtet und durch feindliche Flugzeugaufklärung festgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 19. Juli. — Südwestlich von Delatyn trieben unsre Truppen russische Abteilungen, die auf das Westufer des Pruth vorgedrungen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre erbeutet wurden.

London, 18. Juli. — Casements Berufung gegen das Todesurteil wurde verworfen. Man nimmt an, er werde irgendwie begnadigt werden, falls er darum bittet.

*

Unsre Heeresleitung schaut zumeist mit erhabener Gelassenheit auf das Lügengehudel unter ihr; nur zuweilen teilt sie, gestützt auf handgreifliche Tat-

sachen, sanfte Ohrfeigen aus, wie z. B. diese an die französischen und russischen Siegesdichter:

> Wir haben keinerlei Grund, über das Verfahren unsrer Feinde ärgerlich zu sein, sondern können es im Gegenteil mit um so größerer Genugtuung begrüßen, als es aufs neue alle Welt in den Stand setzt, mit Hilfe öffentlich zugänglicher Belegstücke nachzuprüfen, was von der Kriegsberichterstattung der Entente zu halten ist. Je nach Geschmack und Geschicklichkeit benutzen die Verbündeten zwar verschiedene Mittel, um die Tatsachen zu entstellen. Ihr Handeln geht jedoch, gleichviel ob sie mit französischer List oder russischer Plumpheit lügen, doch stets von ganz demselben Beweggrunde aus: Die Angst vor der Wahrheit ist in Ost und West genau die gleiche.

Unsre politische Leitung überläßt es fast ausschließlich der Presse, die Dummheiten oder Gemeinheiten der Feinde zu bekämpfen, und in diesem Kampfe wird ihr von Amts wegen ein Maulkorb angelegt oder gar die Norddeutsche Allgemeine entgegengestellt.

Die Times, o Wunder! bringt einen trübseligen Aufsatz über die Hoffnungslosigkeit des russischen Massenansturms mit der aufrichtigen Überschrift: „Die russischen Heere stehen still. Es ist wieder Schützengrabenkrieg." Wenn sie mit ihrer Aufrichtigkeit fortfährt, wird sie demnächst ähnliches von den französischen und englischen Heeren zu sagen haben.

Den Ehrenworthelden Suchomlinow (vgl. S. 45) haben sie in Petersburg eingesperrt. Welche Härte: wegen eines kleinen Sprachgebrechens! Er verwechselte Mein und Dein, allerdings aus Grundsatz. Über diese Ungerechtigkeit hat er schon manche — verstohlene — Träne vergossen.

---

20. Juli. Großes Hauptquartier, 20. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Meere und der Ancre vielfach lebhafte Feuertätigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsre Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an; sie sind abgewiesen und, wo es ihnen einzudringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Über 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsre Hand. — Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern nachmittag durch starke englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner wieder eindrang; unserm Gegenangriff mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes. Heute früh setzten auf der ganzen Front vom Foureaux-Wäldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste starke Ansturm ist gebrochen. — Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in Gegend von Belloy zweimal vergeblich an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Estrées-Soyécourt bereits dreimal blutig abgewiesen; aus einem vorspringenden Graben bei Soyécourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen. Die Artillerien entfalten auf beiden Somme-Ufern größte Kraft. — Auf Teilen der Champagnefront zeitweise lebhaftere Artillerietätigkeit, in den Argonnen Minenwerferkämpfe, im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse, auf der Combres-Höhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung. — Bei Arras, Péronne, Biaches und bei Vermandovillers sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch die Leutnants Wintgens und Höhndorf. Dem Leutnant Höhndorf, der erst am 13. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppeldecker südöstlich von Péronne abgeschossen hat, ist von Seiner Majestät dem Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Auch gestern hatte der Feind mit seinen am Nachmittag wiederaufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Ekau-Kekkau (südöstlich von Riga) keinerlei Erfolg; er hat nur seine großen Verluste noch erhöht. Russische Patrouillen und stärkere Aufklärungsabteilungen sind überall abgewiesen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Im Anschluß an lebhafte Handgranatenkämpfe in der Gegend von

Skrobowo griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Im Stochod-Knie, nördlich von Sokul, unternahmen österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, warfen die Russen aus der vordersten Linie und kehrten planmäßig in ihre Stellung zurück. — Südwestlich von Luzk haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie Tereszkowiec-Jelizarow wieder vorgeschoben. Der Feind steigerte an der unteren Lipa und in Gegend von Werben sein Feuer. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz. Unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 20. Juli. — Am 17. Juli wurden an der englischen Ostküste von unsern U-Booten sechs englische Fischerfahrzeuge versenkt.

Die Türken in Egypten und Tripolis lassen von sich hören:

Konstantinopel, 19. Juli. — Das Hauptquartier meldet: Aus den neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten Kriegsunternehmungen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Egypten geht hervor, daß Nury Bei, der als Pascha die Tätigkeit der ottomanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, sich entgegen dem englischen Bericht, der seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldet, am Leben befindet und glänzend seine Aufgabe erfüllt. In dem letzten Gefecht, das er den Italienern in der Umgegend von Mißrata lieferte, und das mit einer Niederlage derselben endete, nahm er den Italienern 200 Offiziere, 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Ortschaften Mißrata und Djedohie befinden sich im Besitz der Freiwilligen. Zwischen den beiden Ortschaften und der Küste steht kein Italiener mehr. Unsre Freiwilligen befinden sich im Westen von Ägypten in für sie siegreichen Kämpfen, über die wir noch keine Einzelheiten erhalten haben.

---

21. Juli.

Großes Hauptquartier, 21. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere bayerische Division, auf deren einen Frontabschnitt er stieß, zählte mehr als 2000 Leichen des Feindes im Vorgelände und hat bisher 481 Gefangene (darunter 10 Offiziere) sowie 16 Maschinengewehre abgeliefert. — Auf beiden Ufern der Somme holten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptschlage aus. Er ist gescheitert. Die Angriffe wurden nach kräftigster Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometer von südlich Pozières bis westlich Vermandovillers in zahlreichen Wellen angesetzt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200000 Mann nahmen daran teil. Das kärgliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 Kilometer Breite südlich von Hardecourt aus dem vordersten in den 800 Meter dahinterliegenden nächsten Graben gedrückt wurde, und daß feindliche Abteilungen in das vorspringende Wäldchen nordwestlich von Vermandovillers eindrangen. Auf der gesamten übrigen Front zerschellten die wütenden Anläufe an der todesmutigen Pflichttreue unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangen genommen worden. — Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die Artillerie- und Minenwerfertätigkeit war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert. Nördlich von Vendresse (Aisnegebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen; der Trichter wurde von uns besetzt. — Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Pozières, ein andres ist nordöstlich von Bapaume in unsre Hand gefallen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Südöstlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsversuch auf, der im Keime erstickt wurde. Russische Versuche, beiderseits von Friedrichstadt über die Düna zu setzen, wurden verhindert; nördlich von Dweten hat eine kleine Abteilung das Westufer erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachen überlegenem feind-

lichen Angriff ausgewichen. — **Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.** Die Lage ist unverändert. — **Heeresgruppe des Generals von Linsingen.** Nachdem zwischen Werben und Korsow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben vorspringende Bogen vor erwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen. — **Armee des Generals Grafen von Bothmer.** Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

*

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Sommegebiet zu verbreiten gesucht. So wird von Poldhu in alle Welt gefunkt, aus einem gefundenen Schriftstück ginge hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserve-Regiments von seinem Bestande von 1100 Mann 960 verlor, während zwei andre Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres effektiven Bestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Ausstreuungen und zur Beruhigung der schwäbischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein Viertel der englischen Angabe, betragen, so beklagenswert auch dies an sich schon ist. Oberste Heeresleitung.

*

Nicht verschwiegen darf hier werden, daß seit geraumer Zeit sich ein dumpfes Grollen, ein nur durch die Fesselung des gedruckten und gesprochenen Wortes schwach beherrschter Unwille angesammelt hat ob des vielen, zu vielen Sichgefallenlassens. Die Beschimpfungen, Vergewaltigungen, Ruchlosigkeiten, die Deutschland angetan werden, haben längst das Maß des Ertragbaren weit überschritten. Kein Tag, kein einziger, ohne den schnödesten Bruch des Völkerrechts, ohne irgendeinen Schurkenstreich uns gegenüber. Erlaubt ist den Feinden, was ihnen gefällt. Heute hören wir aus Washington: Staatssekretär Grey hat an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, worin er dem amerikanischen Roten Kreuz seine Zustimmung zur Lieferung von Bedarfssachen an Deutschland und Österreich-Ungarn verweigert, — trotz den ausdrücklichen Bestimmungen der Genfer Konvention. Die gewiß maßvolle Kölnische Zeitung schreibt sehr zurückhaltend:

In weiten Kreisen besteht der Argwohn, daß sentimentale Empfindungen jene Entscheidung [Abschwächung des Tauchbootkrieges] beeinflußt haben könnten. Dieser Argwohn — das läßt sich nicht verkennen — gewinnt einen Schein der Berechtigung dadurch, daß zugleich mit der Abstumpfung der U-Boot-Waffe auch die Waffe der Luftkreuzer durch irgendein unverständliches Etwas gelähmt zu sein scheint. Bei ihr fallen die Rücksichten auf die Neutralen, die unsre U-Boote hemmen, fort; es ist daher weiten Kreisen unerklärlich, weshalb wir nicht unsre Zeppeline als Kriegsmittel zu den zerschmetternden Schlägen einsetzen, deren sie fähig sind; weshalb wir mit ihnen nicht die Baralongs für ihre zahllosen Schandtaten und die Franzosen für ihre grausamen Morde an deutschen Gefangenen und für den furchtbaren Kindermord von Karlsruhe züchtigen. Gründe für diese Unerklärlichkeiten werden uns vorenthalten; und das macht mißtrauisch. Das ist eine der Ursachen, weshalb auch Männer, die nicht zu den Nörglern aus Passion und Lebensbedürfnis gehören, in dem Vertrauen erschüttert sind, daß die Einstellung des U-Boot-Krieges in seiner rücksichtslosesten Form richtig ist.

Heute, einen Monat nach dem Mörderangriff auf Karlsruhe, wird amtlich erklärt:

Großes Hauptquartier, 20. Juli.

In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwaldortschaft Kandern, in der eine Frau mit ihren vier Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwaldortschaften Holzen und Happach angegriffen worden. An beiden Orten entstand aber nur unbedeutender Sachschaden.

Die drei Ortschaften liegen, wie alle diesseits des Rheines von unsern Gegnern gewählten Ziele, außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung. Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Festungen oder gegen Anlagen in Ortschaften gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Bahnknotenpunkte, Truppenlager oder Zeppelinstationen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle im französischen Funkspruch vom 28. Juni nachmittags [zur Rechtfertigung des Mordes von Karlsruhe] genannten Ortschaften: Bethune, Amiens, Hazebrouck, Bar-le-Duc, Epernay, Fisnes, St. Dié, Gerardmer, Lunéville, Baccarat und Raon l'Etape [auf die von deutschen Fliegern Angriffe gemacht worden] entsprechen diesen Voraussetzungen. Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslosen kleinen Schwarzwalddorfschaften zeigt wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe die Absicht, Luftangriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche, wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu richten. Die Versuche der französischen Heeresleitung, dies als Vergeltungsmaßregeln zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig. **Vielmehr werden wir gezwungen sein, unsre bisher zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfgeschwader für diesen Zweck zu verwenden.** Eine große Zahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsre Luftgeschwader vor unsern Linien.

Mußten erst noch Kandern, Holzen, Happach den Zornbecher überlaufen lassen? Und: „wir **werden** gezwungen sein"! Etwa nach einem abermaligen Morde der Franzosen?

Das Eisen.

Lang genug als Dichter und Denker priesen
Oder höhnten andre das Volk der Deutschen:
Aber endlich folgten den Worten Taten,
Taten des Schwertes.

Nicht des Geistes, sondern des Schwertes Schärfe
Gab dir alles, wiedererstandenes Deutschland:
Ruhm und Ehre, äußere Macht und Wohlfahrt
Gab dir das Eisen.

Laß die Harfen tönen von Siegesgesängen;
Aber halte mitten im Jubel Wache,
Unter Lorbeerzweigen und Myrtenreisern
Trage das Schlachtschwert!

Denn die Zeit ist ehern; rings drohn dir die [Feinde,
Wie am Hofe Etzels den Nibelungen:
Selbst zur Kirche nur in Panzerhemden
Gingen die Helden.

Meine Mahnung wird erst der Enkel segnen,
Wenn er unverdrossen die Waffen wahrte
Menschenalter hin, bis es ihm ablegt,
Im **Weltkrieg** zu siegen.

(Von dem Schweizer **Heinrich Leuthold** 1871 gedichtet).

Wo eines Platz nimmt, muß das andre rücken,
Wer nicht vertrieben sein will, muß vertreiben,
Da herrscht der Streit, und nur die Stärke siegt.

(Schiller, Wallenstein.)

---

22. Juli.

Großes Hauptquartier, 22. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im **Sommegebiet** haben unsre Gegner nach ihrer verlustreichen Niederlage des vorhergehenden Tages gestern auf größere einheitliche Angriffe verzichten müssen. Einzelne Teilvorstöße sind mühelos abgewiesen oder schon im Entstehen unterdrückt worden. Bei Säuberung eines Engländernestes im Foureaux-Wäldchen machten wir einige Dutzend Gefangene und erbeuteten 9 Maschinengewehre. Die lebhaften Artilleriekämpfe wurden mit Unterbrechungen fortgesetzt. — **Nördlich von Massiges** (Champagne) blieb heute in der Frühe ein französischer Angriff auf schmaler Front ohne Erfolg. — **Beiderseits der Maas** steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu größerer Heftigkeit. Gestern früh und heute nacht scheiterten feindliche Angriffe im Frontabschnitt von Fleury. — Eine unsrer Patrouillen nahm in der französischen Stellung nordöstlich von St. Dié 14 Mann gefangen.

Der Flugdienst war Tag und Nacht beiderseits sehr tätig. Mehrfache feindliche Bombenangriffe haben nur geringen militärischen Schaden angerichtet, teilweise aber unter der Bevölkerung Opfer gefordert, so in Laon, wo eine Frau schwer verletzt und 3 Kinder getötet wurden. Unsre Gegner verloren 7 Flugzeuge im Luftkampf, und zwar 4 südlich von Bapaume und je 1 südöstlich von Arras, westlich von Combles und bei Roye. Leutnant Wintgens hat seinen 10. und 11., Leutnant Höhndorf seinen 10. Gegner außer Gefecht gesetzt. Seine Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des Oberleutnants Freiherrn von Althaus, der bei Roye Sieger über einen französischen Doppeldecker blieb, durch Verleihung des Ordens Pour le mérite Ausdruck verliehen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits der Straße Ekau—Keikau trotzen brandenburgische Regimenter weiter den starken russischen Massenangriffen, die am Nachmittag wieder aufgenommen und bis spät in die Nacht fortgeführt wurden; sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen. Von der übrigen Front sind Ereignisse besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

•

Aus zuverlässiger schwedischer Quelle hören wir, daß Rußland seit Beginn des letzten großen Angriffs, also vom 4. Juni bis zum 1. Juli, laut amtlichen Listen 265000 Mann, davon 15000 Offiziere, verloren hat.

In England schließt heute die mit üblichem Lärm angekündigte und ausgepredigte „Sparsamkeitswoche", eine neue Art englischen Sports. Ein Teil der Presse und des Parlaments hat wiederum an die Herren Minister die Frage gerichtet, ob nicht Sparsamkeit, gleich der Wohltätigkeit, „at home", bei den „Nächsten datau", anfangen müsse, und ob nicht z. B. Herr Asquith einiges von seinen 100000 Mark Jahresgehalt auf den Altar des jetzt sehr viel teureren Vaterlandes niederlegen wolle. Herr Asquith hat dieselbe Antwort wie vorm Jahr gegeben: „Ich nehme mein Gehalt und werde es weiter nehmen."

Unsinn, du siegst! Oder auch: Wen Gott verderben will, den verblendet er. Das neue italienische Ministerium, worin ein Herr Bissolati, ein wütender Deutschenfeind, die eigentliche Führung hat, scheint dem Drängen Englands nachgeben zu wollen: Kriegserklärung an Deutschland! Ein Jahr nachdem Italien jedes Vertrags- und Völkerrecht deutschen Bürgern, z. B. Besitzern italienischer Staatspapiere gegenüber willkürlich gebrochen, spielt es jetzt den Schwergekränkten, weil deutsche Banken keine italienischen Guthaben, deutsche Berufsgenossenschaften keine Renten mehr nach Italien schicken wollen. Verblüfft erfährt Deutschland erst jetzt, daß dies bisher geschehen war. Die italienische Regierung verkündet durch ihren Reuter Stefani: „Die einzige Antwort besteht in der Erklärung, daß die öffentliche Meinung Italiens einmütig darin war, die von der deutschen Regierung ergriffenen Maßnahmen als offenbare und klare feindselige Handlung zu betrachten."

---

23. Juli.

Großes Hauptquartier, 23. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Meere und der Ancre haben in einzelnen Abschnitten lebhaftere Feuerkämpfe stattgefunden; in der Gegend von Richebourg ist eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden.

Zwischen Ancre und Somme kam es nach tagsüber gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval—Guillemont. Die hier angesetzten englischen Angriffe blieben trotz rücksichtslosen Einsatzes an Menschen erfolglos; bei und

westlich von Pozières, am Foureaux-Wäldchen und am Westrande von Longueval führten sie zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen Guillemont und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise starken, von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer nur vereinzelte französische Vorstöße, die mißlangen. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere. — Im Maasgebiet Artilleriekampf von mehrfach großer Stärke. Östlich des Flusses wurden im Abschnitt von Fleury feindliche Handgranatentrupps, im Bergwald (nördlich der Feste Tavannes) Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damloup gewannen wir in Richtung des Gehöftes Dicourt Gelände, machten Gefangene und Beute. — Die Stadt Müllheim i. B. und in der Nähe gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Belfort beantwortet.

Östlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht. — Übergangsversuche der Russen über den Styr bei Zahatka (südwestlich von Beresteczko) wurden durch deutsche Batterien verhindert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Müllheim ist ein unbefestigtes Städtchen, gleich Kandern; Belfort eine Festung! Die Erklärung unsrer Heeresleitung (S. 1678) sprach allerdings nur davon, daß wir auf abermalige Mordtaten der Franzosen zu handeln „gezwungen sein werden“. Diese Zukunft bleibt also noch abzuwarten. Vielleicht wird sie nach einem neuen Kindermord in Karlsruhe in sehr ernste Erwägung gezogen werden.

*

Sassonow hat, angeblich wegen Krankheit, seinen Abschied bekommen. Erstminister Stürmer übernimmt das Äußere. Wieder versinkt einer der fluchwürdigsten Anstifter des Krieges in sein Nichts. Aber was ist diesen weltgeschichtlichen Verbrechern der Fluch von Millionen? Sie leben, sie alle haben reichlich zum Leben, und Strafen für hochstehende politische Verbrecher kennt die Geschichte der letzten 100 Jahre nicht. — Man erinnert sich bei Sassonows Verschwinden seiner Kennzeichnung durch einen holländischen Staatsmann bei der Ernennung vor 6 Jahren: „Es ist nicht nur ein russischer Minister, sondern auch wirklich ein schlechter Kerl.“

Ein Schmock in einer der größten deutschen Zeitungen, in einer für die Masse, kündigt Sassonows Rücktritt an: „Also ein großes Revirement in Petersburg.“ Schmock glaubt nämlich, Revirement bedeute Ministerwechsel, und Schmock ist tiefdurchdrungen von der Überlegenheit selbst des falschesten Französisch über gutes Deutsch.

---

24. Juli.

Großes Hauptquartier, 24. Juli.

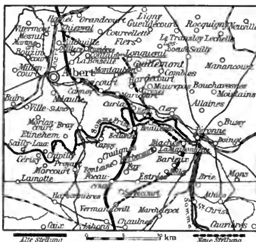
Westlicher Kriegsschauplatz. Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten englischen Angriffe gegen die Front Thiepval-Guillemont von Teilen von 11 englischen Divisionen geführt, deren mehrere hastig von andern Fronten herangeholt waren. Den einzigen Vorteil, den der Feind auf der ganzen Linie erreichen konnte, und den wir noch nicht wieder ausgebessert haben, das Eindringen in einige Häuser von Pozières, mußte er mit außerordentlich schweren blutigen Verlusten bezahlen. In Longueval warf ihn der mit Wucht geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere vom Douaumont glorreichen Angedenkens. Aus einer Kiesgrube südwestlich Guillemont, in der der Gegner sich vorübergehend eingenistet hatte, brachten wir 3 Offiziere, 141 Mann unverwundet heraus. — Südlich der Somme sind kleinere französische Unternehmungen bei Soyécourt und westlich von Vermandovillers in unserm Feuer gescheitert. Die Artilleriekämpfe flauten nur vorüber-

gehend ab. Unsere Beute aus den Kämpfen seit dem 15. Juli beträgt nach bisherigen Feststellungen 68 Maschinengewehre. — Rechts der Maas steigerte sich der beiderseitige Artilleriekampf mehrmals zu großer Heftigkeit. Infanterietätigkeit gab es hier nicht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front und bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer außer Patrouillenkämpfen keine Ereignisse. Nordwestlich von Berestetschko wurden starke russische Angriffe glatt abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 24. Juli. — In der Nacht vom 22. zum 23. Juli unternahmen deutsche Torpedoboote von Flandern aus einen Vorstoß bis nahe der Themsemündung, ohne dort feindliche Seestreitkräfte anzutreffen. Bei der Rückkehr stießen sie am 23. Juli morgens auf mehrere englische kleine Kreuzer der Aurora-Klasse und Torpedobootszerstörer. Es entspann sich ein kurzes Artilleriegefecht, im Verlaufe dessen Trefferwirkung erzielt wurde. Unsre Torpedoboote sind unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurückgekehrt.



Karte zu den Kämpfen an der Somme

(Die gestückelte Linie bezeichnet die Front am 20. Juli, die ununterbrochene dicke Linie die vor dem 1. Juli.)

*

Der Kaiser, begleitet vom Generalstabsleiter von Falkenhayn, hat sich auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben, ein Beweis, daß der erste gewaltige Ansturm der westlichen Feinde für gebrochen gilt.

Konstantinopel, 23. Juli. — In der Richtung auf den Suezkanal verjagten unsre vorgeschobenen Abteilungen nach Westen zu eine feindliche Schwadron, die sie bei Katia antrafen. Eines unserer Flugzeuggeschwader bombardierte erfolgreich feindliche Truppenlager, wichtige Einrichtungen und Petroleumlager am Hafen von Suez und kehrte an seinen Heimathafen unversehrt zurück.

W. Scheuermann, einer unsrer besten Kriegsberichterstatter, schreibt mit amtlicher Genehmigung über den Stand der Riesenschlacht an der Somme:

Nach dem Zusammenbruche ihres Riesenansturmes vom 20. Juli haben die verbündeten Feinde zunächst eine Atempause machen müssen. Sie müssen ihre furchtbaren Verluste auffüllen und zahlreiche Divisionen durch frische ersetzen, ehe sie an einen neuen großen Angriff auf breiter Front denken können; denn vielfach waren die Truppen

durch die Massen von Toten und Verwundeten, die sie vor den deutschen Stellungen hatten liegen lassen, so erschüttert, daß sie nicht mehr zu neuem Vorgehen zu bewegen waren. Der Angriff vom 20. war der größte seit dem 1. Juli, dem Tage des Beginnes der Offensive. Um sich von der Bedeutung und dem Umfange unsers Sieges einen Begriff zu machen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Feinde eine Macht zum Sturme gegen unsre Linien geworfen haben, welche nicht weit hinter der Friedensstärke des ganzen preußischen Heeres zurückbleibt.

Der Kaiser hat den Kronprinzen Rupprecht von Bayern, einen der Hauptbefehliger an der Somme, zum preußischen Generalfeldmarschall ernannt.

•

In einer Versammlung vom 21. Juli in der Londoner Alberthalle hat Asquith u. a. in die Welt hinausgelogen:

Es sind Tatsachen an das Licht gebracht worden, woraus hervorgeht, daß die Kriegführung Deutschlands in Belgien von systematischen Schlächtereien und Plünderungen der bürgerlichen Bevölkerung in großem Stile, absichtlicher Ausrottung von Männern, Frauen und Kindern, Brandschatzung der Arbeiter, Städteentweihung und mutwilliger Zerstörung wertvoller Monumente begleitet war. Dies sind Ereignisse gewesen, durch welche die Deutschen in die Tage des Dreißigjährigen Krieges zurückfielen.

Daß die schamlose Verleumdung zu den Waffen englischer Kriegführung gehört, wissen wir längst; muß aber ein alter Mann wie Asquith so schamlos verleumden? Könnte er dies nicht jüngeren Amtsgenossen vertrauensvoll überlassen?

---

25. Juli.

Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme wurden nach dem gescheiterten englischen Angriff vom 22. Juli gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front Pozières-Maurepas zu entscheidendem Stoß zusammengefaßt. Er ist wieder zusammengebrochen, meist schon im Feuer, an einzelnen Stellen nach scharfem Nahkampf; so östlich von Pozières, am Foureaux-Wäldchen, bei Longueval und bei Guillemont. Wieder haben sich die brandenburgischen Grenadiere und die tapferen Sachsen vom 104. Reserveregiment glänzend bewährt. — Südlich der Somme führten gleichzeitig die Franzosen starke Kräfte im Abschnitt Estrées-Soyécourt zum Sturm, der nur südlich von Estrées vorübergehend Boden gewann, sonst aber unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner zerschellte. — Im Maasgebiet zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Links des Flusses kam es zu unbedeutenden Handgranatenkämpfen; rechts desselben wiederholte der Feind mehrmals seine Wiedereroberungsversuche am Rücken Kalte Erde. Er wurde im Sperrfeuer abgewiesen. — Nördlich von Balschweiler (Elsaß) brachte eine unserer Patrouillen 30 Gefangene aus der französischen Stellung zurück. — Leutnant Baldamus schoß südlich von Binarville einen französischen Doppeldecker ab und hat damit seinen vierten Gegner außer Gefecht gesetzt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen südöstlich von Riga und Patrouillen an der Düna wurden abgewiesen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen sind feindliche Angriffe an der Stonowkafront südlich von Berestetschko in geringer Breite bis in die vorderste Verteidigungslinie gelangt. Westlich von Burkanow wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Alle Berichte über die Riesenschlacht in der Pikardie stimmen überein, daß die Verluste der Engländer, die zum erstenmal in ihrer Geschichte den ganz großen Krieg führen, ungeheuer sind. Deutschlands und Englands Zweikampf auch zu Lande! Und England muß dran glauben, in jedem Sinne: es wird sich an den Glauben gewöhnen, daß es besiegbar ist. Ach aber unser teures deutsches Blut!

Meinem Bruder.

Wie war er so stolz Soldat geworden,
Wie hob er zum Fahneneid glücklich die Hand!
Ihn lockte nicht Ruhm, ihn lockten nicht Orden:
Sein König rief ihn, sein Vaterland.

So hat er von unten herauf begonnen,
Nichts Schweres blieb dem Jungen erspart.
So manches Gefecht hat er mitgewonnen,
So oft in Patrouillen den Feind genarrt.

Als erster der ersten, so bot er dem Gegner
Im Sturm auf die Höhe die deutsche Brust.
Je toller die Hölle — er ward nur verwegner —
Jetzt hat er beim Sturme dahingemußt.

Als erster der ersten ist er gefallen!
Mit Hurra durchbrach er der Feinde Wand.
Ein Held von den vielen, ein Vorbild uns allen.—
Sein König rief ihn — sein Vaterland!

Oberleutnant Kampmann (Liller Kriegszeitung).

---

26. Juli.

Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Am Kanal Comines-Ypern wurde die große englische Bastion durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Besatzung vernichtet. — Nördlich der Somme hatten sich nach heftigem Kampf die Engländer in Pozières. Weiter östlich am Foureaux-Wald und bei Longueval wurden kleinere feindliche Vorstöße abgewiesen, am Trônes-Wäldchen Angriffsabsichten erkannt und durch Feuer vereitelt. Südlich der Somme hielten wir südwestlich des Gehöftes La Maisonnette in der Nacht zum 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungsversuche. Südlich von Estrées fanden gestern noch lebhafte Nahgefechte statt. — Auf der Höhe La Fille Morte (Argonnen) besetzten die Franzosen einen von ihnen gesprengten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine verschüttet. Links der Maas machten unsre Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte; rechts des Flusses war während der Nacht Artilleriekampf in der Gegend des Werkes Thiaumont. — An vielen Stellen der Front wurden feindliche Patrouillen abgewiesen. — Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unsern Linien durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, eins nach Luftkampf brennend in Gegend von Lunéville zum Absturz gebracht. — Am 24. Juli wurde durch Volltreffer der Abwehrgeschütze ein französischer Doppeldecker in Richtung der Feste Souville abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Westlich von Riga drangen Erkundungsabteilungen in russische Vorstellungen ein und zerstörten sie. Feindliche Patrouillen zeigten vielfach größere Tätigkeit. Unsre Flieger brachten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransportzüge auf der Strecke Dünaburg-Polock und östlich von Minsk zum Halten. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Abends und nachts richteten die Russen Angriffe, in denen 3 Divisionen festgestellt wurden, gegen die Front östlich und südöstlich von Gorodischtsche; sie sind wie alle früheren unter schwersten Verlusten für den Gegner gescheitert. An einer Stelle wurde der Feind im Gegenstoß geworfen; er ließ hier 1 Offizier, 80 Mann und 1 Maschinengewehr in unsrer Hand. — Deutsche Flugzeuggeschwader warfen ausgiebig und erfolgreich Bomben auf die mit Transporten belegten Bahnhöfe Pogorjelzy und Horodzieja sowie in ihrer Nähe lagernde Truppen. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Nordwestlich von Luzk hatten Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg. Nordwestlich von Berestetschko wurden stärkere russische Angriffe abgewiesen, teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß, wobei 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre eingebracht wurden. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Östlich des Koropiec-Abschnittes fanden kleinere Gefechte vorgeschobener Abteilungen statt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

*

Eine bedeutsame Nachricht wird zur amtlichen Verbreitung zugelassen: Berlin, 25. Juli. Wie verlautet, ist binnen kurzem mit dem Auftreten türkischer Truppen in den Kämpfen gegen die Russen in Galizien zu rechnen.

Berlin, 26. Juli. — Eines unsrer Marineluftschiffe hat am 25. Juli einen Angriff auf den Hauptstützpunkt der russischen und englischen U-Boote in Mariehamn [auf einer der Alandsinseln] ausgeführt und die dortigen Hafenanlagen mit 700 Kilogramm

Sprengbomben mit gutem Erfolg beworfen. Trotz heftiger Beschießung ist das Luftschiff unbeschädigt in seinen Flughafen zurückgekehrt. Eines unsrer Seefluggeschwader hat am 25. Juli abends die russische Flugstation Zerel auf Ösel angegriffen und mit Bomben belegt, die Flugzeughallen und zum Starten bereitstehende russische Flugzeuge wurden getroffen. Trotz Beschießung durch feindliche Torpedoboote und Kampfflugzeuge konnte der Angriff planmäßig durchgeführt werden. Alle Flieger sind zum Stützpunkt zurückgekehrt.

Berlin, 26. Juli. — Eines unsrer U-Boote hat am 20. Juli vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapa Flow auf den Orkney-Inseln ein englisches Großkampflinienschiff mit Torpedos angegriffen und zwei Treffer erzielt.

Königsberg i. Pr., 26. Juli. — Nach einer hierher gelangten Nachricht ist der Fliegerleutnant Otto Parschau, junger Ritter des preußischen Verdienstordens, am 21. Juli gefallen. Wieder einer unsrer edlen jungen Helden dahin, der eine Zierde des nächsten deutschen Geschlechtes geworden wäre.

*

Aus dem Prophetenspiegel von 1915:

Hanotaux schreibt im Figaro vom 25. 7. 1915: Der Fall von Konstantinopel ist nur noch eine Frage der Zeit. — Im Petit Parisien vom 25. 7. schreibt Oberstleutnant Rousset: Die Einnahme von Görz steht offenbar nahe bevor. — Aus der Türkei wird dem Temps vom 26. 7. 1915 gemeldet: Die Türkei verschießt ihre letzten Patronen.

In Daily Mail ein großer auf Sachkunde ruhender, ausnahmsweise vernünftiger Aufsatz: „Unsre falschen Hoffnungen" über die Unmöglichkeit des „starving out Germany" (Deutschlands Aushungerung). Und Lloyd George erklärte in einer Rede: „Die Zeit [die Deutschlands Aushungerung verbürgen sollte] ist für England kein Verbündeter, sondern nur ein zweifelhaft Ohnseitiger." Dagegen wurde dieser Tage dem noch sitzenden Unterhause mitgeteilt, daß Englands tägliche Kriegskosten sich jetzt auf 6 Millionen Pfund belaufen, das Doppelte der deutschen.

27. Juli.

Großes Hauptquartier, 27. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Ancre und Somme bis in die Nacht hinein starke beiderseitige Artillerietätigkeit; feindliche Handgranatenangriffe westlich von Pozières wurden abgewiesen. Südlich der Somme ist ein französischer Angriff nordöstlich von Barleux gescheitert. — Diese Nacht wurden in Gegend Kalte Erde-Fleury mehrere starke französische Angriffe abgeschlagen. An einigen Stellen dauern die Kämpfe noch an. — Starke englische Erkundungsabteilungen wurden an der Front südwestlich von Warneton, Patrouillen bei Richebourg abgewiesen; ein französischer Handstreich nördlich von Vienne-le-Château (Westargonnen) ist mißlungen. Unsre Patrouillen haben bei Ville-aux-Bois und nordöstlich von Prunay in der französischen Stellung rund 50 Gefangene gemacht. — Im Luftkampf wurde ein französischer Doppeldecker bei Beine (östlich von Reims) abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Gestern abend stürmten die Russen vergebens gegen unsre Stellungen an der Schtschara, nordwestlich von Ljachowitschi, an. Auch westlich von Berestetschko wurden sie blutig zurückgewiesen. Sonst sind, abgesehen von einem für die Gegner verlustreichen Vorpostengefecht an der Komaika, südlich von Widsy, keine Ereignisse zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

28. Juli.

Großes Hauptquartier, 28. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein deutscher Patrouillenvorstoß brachte in der Gegend von Neuve-Chapelle 30 Gefangene (darunter 3 Offiziere) und 2 Maschinengewehre ein. — Dem nördlich der Somme zur größten Kraft gesteigerten englischen Feuer folgten im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die bei Pozières sowie mehrfach am Foureaux-Wald und südöstlich davon vor unsern Stellungen völlig zusammenbrachen. Sie führten in Longueval

und im Delville-Walde zu erbitterten Nahkämpfen. Aber auch hier kann sich der Feind keiner Erfolge rühmen. Südlich der Somme ist es bei beiderseits lebhaft fortgesetzter Artillerietätigkeit nur zu Vorstößen feindlicher Handgranatentrupps bei Soyécourt gekommen; sie sind abgewiesen. — Östlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiaumont erfolglos geblieben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind sie seit gestern nachmittag gegen die Front Skrobowo-Wygoda (östlich von Gorodischtsche) mit zwei Armeekorps vergeblich angelaufen, weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals fluteten die Angriffswellen zweier Divisionen vor unsern Schtschara-Stellungen nordwestlich von Ljachowitschi zurück. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Nordöstlich von Swiniuchi haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen. Gegenangriffe sind im Gange. Bei Postomyty warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen im Sturm zurück. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nordwestlich und nördlich von Vodena haben sich kleinere für den Gegner verlustreiche Gefechte im Vorgelände der bulgarischen Stellungen abgespielt.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 28. Juli. — Am 27. Juli, 1 Uhr vormittags, hat ein deutscher Hilfskreuzer fünfzehn Seemeilen südöstlich von Arendal den bewaffneten englischen Dampfer Eskimo nach Gefecht genommen. Der Dampfer ist eingebracht.

Wien, 28. Juli. — Um Mitte Juli hat der Feind nach einer Pause von vier Wochen in Wolhynien seine Offensive wieder aufgenommen. Das Gesamtergebnis läßt sich bis heute dahin zusammenfassen, daß auf unsrer Seite ein 80 Kilometer breites Frontstück in einer Tiefe von nicht mehr als 15 Kilometer zurückgedrängt wurde. Diesen geringen Raumgewinn hat der Feind durch eine ununterbrochene Reihe schwerer Angriffe und mit ungeheuren Opfern erkauft.

•

Eine ernste amtliche Nachricht, die vor allem beweist, daß wir uns keine englische Ruchlosigkeit gefallen lassen, wenn wir Strafmittel gegen sie haben:

Berlin, 28. Juli. Am 27. Juli fand in Brügge die Verhandlung des Feldgerichts des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Fryatt von dem als Prise eingebrachten englischen Dampfer Brussels statt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er, obwohl nicht Angehöriger der bewaffneten Macht, den Versuch gemacht hat, am 28. März 1915 um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags bei dem Maas-Feuerschiff das deutsche Unterseeboot U 33 zu rammen. Der Angeklagte hat ebenso wie der Erste Offizier und der leitende Maschinist des Dampfers seinerzeit für sein „tapferes Verhalten" bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralität eine goldene Uhr als Belohnung erhalten und war im Unterhaus lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begegnung hat er, ohne sich um die Signale des U-Bootes, das ihn zum Zeigen seiner Nationalflagge und zum Stoppen aufforderte, zu kümmern, im entscheidenden Augenblick mit hoher Fahrt auf das Unterseeboot zugedreht, das nur durch sofortiges Tauchen um wenige Meter von dem Dampfer freikam. Er gab zu, hiermit nach den Weisungen der Admiralität gehandelt zu haben. Das Urteil ist bestätigt und am 27. nachmittags durch Erschießen vollstreckt worden. — Eine von den vielen ruchlosen Franktireurhandlungen der englischen Handelsschiffahrt gegen unsre Kriegsfahrzeuge hat so eine zwar späte, aber gerechte Sühne gefunden.

Die englische Heuchelei wird sich jetzt ähnlich austoben wie s. Z. über die Bestrafung der Verräterin Cavell.

•

Unsre Presse bringt folgende amtliche Mitteilung:

Die Engländer haben bei der Offensive an der Somme bisher über 150000 Mann, die Franzosen 50000 Mann verloren. Die Verluste der Franzosen bei Verdun aber haben eine Höhe von mehr als 350000 Mann erreicht (vgl. S. 1691). Es sind sichere Anzeichen dafür vorhanden, daß der starke Abgang zu einem Mannschaftsmangel in der französischen Armee geführt hat. Nachdem bereits

früher die Bataillonsstärke von 1000 auf 800 herabgesetzt worden war, hat sich die Heeresleitung jetzt veranlaßt gesehen, bei der gesamten Infanterie einschließlich der Jäger je eine Kompagnie aufzulösen, um die andern aufzufüllen; andernfalls hätten schon die Siebzehnjährigen an die Front gebracht werden müssen, und davon hat man doch lieber Abstand genommen.

Zum Heldentode Parschaus hören wir noch: Es gelang ihm, obwohl er einen schweren Bauchschuß erhalten hatte, vermöge seiner Geistesgegenwart und Willenskraft doch, sein Flugzeug unversehrt in unsern Linien zu landen. Bald darauf hauchte er sein Leben aus.

---

29. Juli.

Großes Hauptquartier, 29. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Sommegebiet fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von Pozières scheiterten starke englische Angriffe, hart nördlich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer unterdrückt. — Im Maasgebiet verlief der Tag ohne Infanterietätigkeit. — Englisches Feuer auf Französisch-Comines verursachte Verluste unter der Bevölkerung und großen Sachschaden, indessen keinerlei militärischen. — Ein feindliches Flugzeug wurde bei Morlincourt (nördlich von Arras) durch Volltreffer der Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. An der Front keine besonderen Ereignisse. Unsre Flieger griffen mehrfach mit Erfolg feindliche Truppentransportzüge und Bahnanlagen an. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Auch die gestern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Skrobowa-Wygoda sind völlig zu unsern Gunsten entschieden. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochod-Abschnittes und die Front nordwestlich von Luzk ausgedehnt. Ein nordwestlich von Sokul angesetzter starker Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen; schwächere Vorstöße an andern Stellen der Stochod-Front sind ebenfalls gescheitert. Nordwestlich von Luzk ist es dem Feinde nach mehrmaligem vergeblichem Anlauf gelungen, in unsre Linien der Gegend von Trysten einzudringen und uns zu veranlassen, die hier bisher noch vorwärts des Stochod gehaltenen Stellungen aufzugeben. Westlich von Luzk ist der russische Angriff durch unsern Gegenstoß zum Stehen gebracht worden. Bei Zwiniacze (östlich von Gorochow) wurde der Feind glatt abgewiesen. Ein russisches Flugzeug ist südlich von Perespa im Luftkampf abgeschossen. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Am 26. Juli stürzte ein feindlicher Flieger aus Luftkampf über dem Doiransee ab. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 29. Juli. — In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marineluftschiffgeschwader den mittleren Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die Bahnanlagen von Lincoln, Industrie-Anlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte Grimsby und Immingham sowie Vorpostenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben belegt. Ein Leuchtturm an der Humber-Mündung wurde vernichtet. Trotz Beschießung mit Brandgeschossen sind alle Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimathäfen zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

30. Juli.

Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Das feindliche Feuer ist zwischen Ancre-Bach und Somme zu größter Heftigkeit gesteigert. Englische Teilangriffe bei Pozières und Longueval blieben ergebnislos. Südlich der Somme und östlich der Maas lebhafte Artilleriekämpfe. — Bei La Chalade (Westargonnen) setzte Leutnant Baldamus seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Gefecht; außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Ostrand der Argonnen und östlich von Sennheim abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Überschreiten der Düna

gehindert. Bahnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wilejka-Molodetschno-Minsk, sowie vor der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern die Bahnhöfe Pogorjelzy und Horodziejn wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend brach ein russischer Angriff südlich von Skrobowa in unserm Feuer restlos zusammen. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen. Sie erstreckten sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobychwa (am Stochod nordöstlich von Kowel) bis westlich von Berestetschko. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert, nur an wenigen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen; eingedrungener Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen oder seinem Fortschreiten ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen aus dem nach Osten vorspringenden Stochodbogen nördlich der Bahn Kowel-Rowno auf die kurze Sehne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Auch gestern haben russische, zum Teil starke Angriffe nordwestlich und westlich von Burzarz keinerlei Erfolg gehabt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

*

Das mußte kommen: Grey läßt erklären:

Seiner Majestät Regierung ist der Ansicht, daß Kapitän Fryatts Handlungsweise vollkommen gesetzmäßig war. Seiner Majestät Regierung meint, daß diese Handlung eines Handelsschiffes, auf ein feindliches Unterseeboot loszusteuern und es zum Untertauchen zu zwingen [Lüge statt: es zu rammen], tatsächlich eine Verteidigungsmaßnahme ist und genau auf demselben Fuße steht wie die Verwendung seiner Verteidigungswaffen durch ein zur Verteidigung bewaffnetes Schiff zu dem Zweck, sich der Beschlagnahme zu widersetzen.

Eben dies gilt der Regierung Seiner Majestät des Deutschen Kaisers für eine ruchlose Franktireurhandlung der englischen Handelsschiffahrt. Und daß die Times uns den „listigen, gewissenlosen Feind" nennt, werden wir zu tragen wissen.

---

31. Juli.

Zwei Jahre! Zwei Jahre mit Harnisch und Schwert!
O du heiliger Kampf um Heimat und Herd!

Zwei Jahre! Zwei Jahre! Und Stunde um Stunde
Streiten und Sterben, Weh und Wunde!

Doch wir stehn noch stark wie am ersten Tag,
Und der letzte wird sein wie der erste Schlag.

Und hatten die Feinde die Hölle herbei,
Wir kämpfen die Zukunft uns friedlich und frei!

Daß nie ein Frevler Deutschland mehr schände!
Das sei der Sieg! Das sei das Ende!

Du Vater der Guten! Hör' unsern Eid:
Dir treu! Uns treu! In Ewigkeit!

Reinhold Braun.

Großes Hauptquartier, 31. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die englischen Unternehmungen bei Pozières und Longueval erstreckten sich bis in den gestrigen Tag. Sie leiteten einen neuen, großen englisch-französischen Angriff ein, der zwischen Longueval und der Somme am Morgen unter Einsatz von mindestens 6 Divisionen einheitlich erfolgte, während er zwischen Pozières und Longueval tagsüber durch unser Sperrfeuer niedergehalten wurde und erst abends in Einzelangriffen mit ebenfalls sehr starken Kräften zur Durchführung kam. Überall ist der Feind unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen worden, keinen Fuß Boden hat er gewonnen. Wo es zu Nahkämpfen kam, sind sie dank dem schneidigen Draufgehen bayerischer und sächsischer Reservetruppen sowie tapferer Schleswig-Holsteiner zu unseren Gunsten entschieden. 12 Offiziere, 769 Mann des Gegners wurden gefangen genommen, 13 Maschinengewehre erbeutet. — Südlich der Somme Artilleriekämpfe. — In der Gegend von Prunay (Champagne) brach ein schwächerer französischer Angriff in

unserm Feuer zusammen. — Östlich der Maas verstärkte sich das Artilleriefeuer mehrfach zu größerer Heftigkeit; südwestlich des Werkes Thiaumont fanden kleine Handgranatenkämpfe statt.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Conflans wurde mit Feuer auf Pont-à-Mousson beantwortet. Ein auf Müllheim i. B. angesetztes französisches Flugzeuggeschwader wurde bei Neuenburg a. Rh. von unsern Fokkern gestellt, in die Flucht geschlagen und verfolgt; das feindliche Führerflugzeug wurde nordwestlich von Mülhausen zum Absturz gebracht. Leutnant Höhndorf setzte nördlich von Bapaume den 11., Leutnant Wintgens östlich von Péronne den 12. Gegner außer Gefecht. Je ein französischer Doppeldecker ist westlich von Pont-à-Mousson und südlich von Thiaucourt (dieser durch Abwehrfeuer) abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits von Friedrichstadt wurden russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. — Angriffe gegen unsere Kanalstellung westlich von Logischin und bei Nobel (am Strumien, südwestlich von Pinsk) sind gescheitert. — Die gegen die Heeresgruppe des Generals von Linsingen fortgesetzten starken Anstürme der russischen Truppenmassen sind auch gestern siegreich abgewehrt worden; sie haben dem Angreifer wiederum die größten Verluste eingetragen. Den Hauptdruck legte der Feind auf die Abschnitte beiderseits der Bahn Kowel-Sarny, zwischen Witoniecz und der Turya und beiderseits der Lipa. Ein wohlvorbereiteter Gegenangriff warf den bei Zarecze (südlich von Stobychwa) vorgedrungenen Feind zurück. Soweit bisher festgestellt, wurden gestern 1889 Russen (darunter 9 Offiziere) gefangen genommen. Unsre Fliegergeschwader haben während der letzten Kampftage dem Gegner durch Angriffe auf Unterkunftsorte, marschierende und biwakierende Truppen sowie die rückwärtigen Verbindungen erheblichen Schaden zugefügt. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. In Fortsetzung der Angriffe im Abschnitt nordwestlich und westlich von Buczacz gelang es den Russen, an einzelnen Stellen in die vorderste Verteidigungslinie einzudringen. Sie sind zurückgeworfen. Alle Angriffe sind siegreich abgewehrt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

*

Berlin, 29. Juli. — Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden:

1. Die Mittelmächte haben jetzt auf europäischem Boden von feindlichem Gebiete besetzt: Belgien rund 29000 Quadratkilometer, Frankreich 21000, Rußland 280000, Serbien 87000, Montenegro 14000, im ganzen rund 431000 Quadratkilometer. Der Feind hat besetzt Elsaß rund 1000 Quadratkilometer, Galizien und Bukowina 21000, im ganzen 22000 Quadratkilometer. Ende des ersten Kriegsjahres war das Zahlenverhältnis gewesen: 180000 zu 11000 Quadratkilometer.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres: In Deutschland 1663794, in Österreich-Ungarn 942489, in Bulgarien rund 38000, in der Türkei rund 14000, im ganzen 2658283. Vor einem Jahr hatte die Gesamtzahl in Deutschland und Österreich-Ungarn betragen: 1695400. Von russischen Kriegsgefangenen befinden sich in Deutschland 9019 Offiziere, 1202872 Mann, in Österreich-Ungarn 4242 Offiziere, 777324 Mann, in Bulgarien und der Türkei 33 Offiziere, 1435 Mann, im ganzen 18294 Offiziere, 1981631 Mann. In deutsche Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten: **Franzosen** 5947 Offiziere, 348731 Mann, **Russen** 9019 Offiziere, 1202872 Mann, **Belgier** 656 Offiziere, 41752 Mann, **Engländer** 947 Offiziere, 29956 Mann, **Serben** 23914 Mann, im ganzen **16569** Offiziere, **1647225** Mann.

3. In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgestellt worden: 11036 Geschütze mit 4748038 Geschossen, 9096 Munitions- und andre Fahrzeuge, 1556132 Gewehre und Karabiner, 4460 Pistolen und Revolver, 3450 Maschinengewehre. Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde sogleich in Gebrauch genommen worden ist.

4. Von den in Lazaretten des gesamten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2 v. H. wieder dienstfähig, 1,4 v. H. starben, 8,4 v. H. blieben dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt. Infolge der hygienischen Maßnahmen, besonders infolge der

streng durchgeführten Schutzimpfungen ist die Zahl der Erkrankungen an Seuchen im Heere verschwindend gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzelerkrankungen gehandelt, und niemals sind militärische Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.

---

1. August. Zum dritten Jahr.

Wie uns auch Feindlichkeit umdrohe:
Das erste Hassen ist verflammt.
Zwei Jahre Glut nur sein und Lohe,
Das ist nicht Menschenamt.

Dort, wo der Tod am schnellsten schreitet,
Kennt keiner Haß, nur seine Pflicht,
Und wer am fremden Bruder leidet,
Trägt doch sein Angesicht.

So tun wir denn nur, was wir müssen.
Und du, lieb Deutschland, bist der Berg,
Auf dem wir uns gekreuzigt wissen
Zu dem Erlöserwerk.

Denn sehet, es fließt unverborgen
Der Opferblutstrom durch die Zeit,
Der das geliebte Volk von morgen
Aus Qual und Schuld befreit.

Hans Bauer, vor Verdun. (Vossische Zeitung.)

Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet:

Zum zweiten Male kehrt der Tag wieder, an dem mich die Feinde zwangen, Deutschlands Söhne zu den Waffen zu rufen, um Ehre und Bestand des Reiches zu schützen. Zwei Jahre beispiellosen Heldentums in Taten und Leiden hat das deutsche Volk durchmessen. Heer und Flotte haben im Verein mit treuen und tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr den höchsten Ruhm erworben. Viele Tausende unsrer Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. In West und Ost bestehen unsre heldenmütigen Feldgrauen in unerschütterlicher Festigkeit den gewaltigen Ansturm der Gegner. Unsre junge Flotte hat am ruhmreichen Tage von Skagerrak der englischen Armada einen harten Schlag versetzt. Leuchtend stehen mir die Taten nie ermüdenden Opfermuts und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch daheim ist Heldentum: bei Mann und Frau, bei jung und alt, bei allen, die Trauer und Sorge still und tapfer tragen, die ordnen und helfen, um die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit derer, die Tag und Nacht unermüdlich schaffen, um unsre kämpfenden Brüder im Schützengraben und auf der See mit allem notwendigen Rüstzeug zu versorgen. Die Hoffnung der Feinde, uns in der Herstellung von Kriegsmitteln zu überflügeln, wird ebenso zuschanden werden wie ihr Plan, durch Hunger zu erzwingen, was ihr Schwert nicht erreichen kann. Auf Deutschlands Fluren lohnt Gottes Gnade des Landmanns Fleiß mit reicherer Frucht, als wir zu hoffen wagten. Süd und Nord wetteifern darin, die rechten Wege für eine brüderliche Verteilung von Nahrung und anderm Lebensbedarf zu finden. Allen, die draußen und daheim für Volk und Heimat kämpfen und streiten, ihnen allen gilt heißer Dank. Noch liegt Schweres vor uns. Zwar regt sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnenschein des Friedens in jedem menschlichen Herzen. Aber der Krieg dauert fort, weil die Losung der feindlichen Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist. Auf unsre Feinde allein fällt die Schuld des weiteren Blutvergießens. Niemals hat mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Überzahl seiner Gegner unbezwingbar ist, und jeder Tag befestigt sie aufs neue. Das deutsche Volk weiß, daß es um sein Dasein geht. Es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe. Darum kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, das unser Reich vor neuem Überfall schützt und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft ein freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Völkern des Erdballs. Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1916. Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Der Kaiser hat ferner die folgende Kundgebung erlassen:

An die deutsche Wehrmacht zu Lande und zur See.

Kameraden! Das zweite Jahr des Weltkrieges ist vollendet. Es war, wie das erste, für Deutschlands Waffen ein Ruhmesjahr! Auf allen Fronten habt Ihr dem Feinde neue, schwere Schläge versetzt. Ob er niedergekämpft der Wucht Eures Angriffs wich, oder ob er, durch fremde, aus aller Welt zusammengeraffte und erpreßte Hilfe verstärkt, Euch den Preis der bisherigen Siege wieder zu entreißen suchte: Ihr habt Euch ihm stets überlegen gezeigt. Auch da, wo Englands Gewaltherrschaft unbestritten war, auf den freien Wogen der See, habt Ihr siegreich gegen erdrückende Übermacht gefochten. Die Anerkennung Eures Kaisers und die stolze Bewunderung der dankbaren Heimat sind Euch für diese Taten unerschütterlicher Treue, kühnen Wagemutes und zäher Tapferkeit gewiß. Wie das Andenken an die gefallenen Helden, so wird auch Euer Ruhm bis in die fernsten Zeiten wirken.

Was die Wehrmacht vor dem Feinde an Lorbeeren pflückte, trotz Not und Gefahr stets hochgemut, weil ihr das stolzeste Los des Soldaten beschert war, ist unzertrennlich verknüpft mit der hingebungsvollen und unermüdlichen Arbeit des Heimatheeres. Immer frische Kräfte hat es den fechtenden Truppen zugeführt, immer wieder das Schwert geschärft, das Deutschlands Zuversicht und der Feinde Schrecken ist. Auch dem Heimatheer gebührt mein und des Vaterlandes Dank! Noch aber sind die Macht und der Wille des Feindes nicht gebrochen. In schwerem Streite müssen wir weiterringen um die Sicherheit unsrer Lieben, um des Vaterlandes Ehre und für die Größe des Reiches. Wir werden in diesem Entscheidungskampfe, gleichviel ob der Feind ihn mit Waffengewalt oder mit kalt berechnender Tücke führt, auch im dritten Kriegsjahr die alten bleiben.

Der Geist der Pflichttreue gegen das Vaterland und der unbeugsame Wille zum Siege durchdringen heute, wie am ersten Tage des Krieges, Wehrmacht und Heimat. Mit Gottes gnädiger Hilfe, dessen bin ich gewiß, werden Eure zukünftigen Taten der vergangenen und der gegenwärtigen würdig sein.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1916. Wilhelm I. R.

•

Großes Hauptquartier, 1. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte, aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe vom 30. Juli stattgefunden; westlich des Foureaux-Waldes auf schmaler Front eingedrungene Engländer sind hinausgeworfen. Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Angriff in der Gegend von Maurepas ist glatt abgewiesen. Hart nördlich der Somme am Abend vorbrechende Franzosen sind nach erbittertem Kampf an dem Gehöfte Monacu restlos zurückgeschlagen. **Südlich der Somme** lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit, ebenso auch rechts der Maas, besonders im Abschnitt von Thiaumont-Fleury und östlich davon; hier wurden gestern früh Vorstöße feindlicher Handgranatentrupps abgewiesen. Durch umfangreiche Sprengung zerstörten wir die französische Stellung nördlich von Flirey in einer Ausdehnung von etwa 200 Metern; unsre nachstoßenden Patrouillen machten einige Gefangene. Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen sind westlich von La Bassée, nördlich von Hulluch, südlich von Loos und südöstlich von Reims gescheitert. — Durch Bombenabwurf auf Wervicq, Belgisch-Comines und andre Orte hinter unsrer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet; es sind zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung verursacht. Je ein feindliches Flugzeug ist gestern und am 30. Juli durch Abwehrfeuer innerhalb unsrer Linien im Somme-Gebiet, ein weiteres gestern im Luftkampf bei Lihons abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Eine einzelne gegen Wulka (am Oginsky-Kanal) vorgehende russische Kompagnie wurde durch Vorstoß deutscher Abteilungen vernichtet. Westlich von Logischin sind in den gestern berichteten Kämpfen über 70 Gefangene eingebracht. Verschärfter Artilleriekampf beiderseits des Nobel-Sees; der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees blutig abgewiesen. — Gegen die **Stochod-Front** erschöpfen sich die Russen weiter in ergebnislosen Angriffen; dreimal wurden sie bei und nördlich von Smolary durch

Feuer zur Umkehr gezwungen, bei Porsk (nordöstlich der Bahn Kowel-Rowno) wurden sie im Gegenstoß geworfen, zwischen Witoniez und Kisielin stürmten sie bis zu sechs Malen vergeblich an. Um den Besitz einzelner Gräben bei Witoniez wird hartnäckig gekämpft, es wurden 5 Offiziere, über 200 Mann gefangen genommen. Südlich der Turya Patrouillen- und Handgranatenkämpfe. — Die Truppen des Generals von Linsingen haben im Juli 70 Offiziere, 10998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Burkanow im Sperrfeuer zusammen. Am Koropier-Abschnitt, westlich von Buczacz, rege Gefechtstätigkeit. Größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind 271 Russen gefangen genommen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Sommegebiet — in England „The great sweep", auf deutsch „das große Auskehren" genannt — nunmehr ein Monat verflossen ist, währenddessen nach den früheren Ankündigungen unsrer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erkämpft werden sollte, lohnt es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometern eine Einbuchtung der deutschen Front von durchschnittlich vier Kilometern Tiefe erreicht, aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgendeiner Stelle auch nur erschüttert sei. Dieser „Erfolg" hat die Engländer nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens 230000 Mann gekostet. Für die Schätzung der französischen Verluste stehen uns in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebote; sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz deren größerer Gewandtheit im Kampf, auch stark sein. Der Gesamtverlust unsrer Gegner wird sich also auf etwa 350000 Mann belaufen, während der unsrige, so beklagenswert er bleibt, zahlenmäßig hiermit überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge des langsamen Fortschreitens der Offensive vollkommen Zeit gehabt, hinter unsrer jetzigen vordersten Linie die Stellungen wieder anzulegen, die uns verlorengegangen sind. Um diese Angaben in das rechte Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maasgebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelt so großen Geländegewinn mit einem Verlust von etwa 60000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100000 Mann einbüßten. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 1. August. — Mehrere Marineluftschiff-Geschwader haben in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und dabei Küstenwerke, Abwehrbatterien sowie militärisch wichtige Industrieanlagen ausgiebig mit sichtbarem Erfolge mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung, die schon auf dem Anmarsch durch Seestreitkräfte einsetzte, unbeschädigt zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 1. August. — An der Nordostfront, südlich des Pripjet, wurden im Juli insgesamt 90 russische Offiziere, 18000 Mann und 70 Maschinengewehre eingebracht.

Baltimore, 1. August. — Der Bremer Tauchdampfer „Deutschland" hat heute die Rückreise angetreten; die Mannschaft sang auf Deck: Deutschland über alles!

Sitz' ich bei meinen Netzen
Auf Völkerrechtesfetzen
Und spiele grad' Blockade,
Da schwimmt mir der verdammte Lurch
Unten durch!

Geht das nach lang so weiter,
Bin ich, das wird dann heller,
Mit meiner Prachtsblockade —
Patz Hölle, Tod und Hindenburg! —
Unten durch. (Aus der „Jugend".)

---

2. August.

Großes Hauptquartier, 2. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften, aber vergeblich den Abschnitt von Maurepas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gehöft Monacu durch raschen Gegenstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlappe erlitten hatte. An der Straße

Marieour-Cléry ist er bis zu unserm völlig eingeebneten Graben vorgedrungen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich. — Südlich der Somme haben sich bei Belloy und Estrées örtliche Kämpfe abgespielt. — Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werkes Thiaumont Fortschritte, gewannen die Bergnase nordöstlich der Feste Souville und drückten den Feind im Bergwalde sowie im Laufée-Wäldchen wesentlich zurück. An unverwundeten Gefangenen sind 19 Offiziere, 923 Mann eingebracht und 14 Maschinengewehre geborgen. — Englische Patrouillen, die im Abschnitt Ypern-Armentières besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortschaften hinter dem nördlichen Teile unsrer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist kaum zu reden, die Verluste unter der Bevölkerung mehren sich. Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Arlon in Belgien angegriffen worden. Das Jesuitenkloster und die Kirche sind getroffen. Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Bapaume und bei Pozières, im Luftkampf eins bei Monthois abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front keine wesentlichen Ereignisse. — Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nobel-Sees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auf die Gegend von Lubieszow (am Stochod) aus. Sie wurden glatt abgewehrt. — Mehrfache Angriffe im Stochod-Bogen (nordöstlich der Bahn Kowel-Rowno) brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsre Stellungen zwischen Witoniez und der Turya an: alle seine Anstrengungen blieben erfolglos. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer sind feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Wisniowczyk (an der Strypa) und bei Welesniow (am Koropiec) gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 2. August. — Am 28. Juli wurden an der englischen Ostküste von einem unsrer Unterseeboote acht englische Motorsegler und ein englischer Fischdampfer versenkt.

Wien, 2. August. — Am 1. August um 7½ Uhr früh brach ein Geschwader von 14 italienischen Großkampfflugzeugen über Pirano nach Istrien ein. Linienschiffsleutnant Banfield stieg in Triest mit einem Seeflugzeug auf, verfolgte das feindliche Geschwader über ganz Istrien, erreichte dessen Gros — sieben Caproni — über Fiume in 2700 Meter Höhe und schoß ein Großkampfflugzeug ab. Führer tot, zwei Beobachter gefangen. Banfield und sein Flugzeug blieben unversehrt.

Das italienische Unterseeboot Giacinto Pullino fiel in der nördlichen Adria in unsre Hände und wurde fast ganz unbeschädigt nach Pola geschleppt. Die gesamte Bemannung, bestehend aus 3 Offizieren und 18 Mann, wurde unverwundet gefangen genommen.

Flottenkommando.

Aus dem Erlaß des Kaisers Franz Josef an seine Völker zum 1. August 1916:

Ich blicke, gestützt auf die Erfahrungen zweier Kriegsjahre, mit vollem Vertrauen in eine nun allmählich heranreifende Zukunft, in dem beglückenden Bewußtsein, daß meine braven Völker den Sieg wahrhaft verdienen, und in der gläubigen Zuversicht, daß ihn die Gnade und Gerechtigkeit der Vorsehung ihnen nicht vorenthalten wird.

Künftige Leser werden kaum für möglich halten, was ich hier als Tatsache verzeichne; aber verzeichnen muß ich es: der Chef unsrer Heimpariser, der „Chefredakteur" eines Berliner Blattes, hat die Stirn, schon zum zweitenmal, in verhöhnenden Anführungszeichen die „große Zeit" zu beschimpfen, die Deutschland durchlebt. Generaloberst von Kessel in seiner Milde hat diese Schmach mit nur einwöchigem Verbot des Blattes bestraft.

---

3. August. Großes Hauptquartier, 3. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme tief das starke feindliche Vorbereitungsfeuer zwischen dem Ancre-Bach und der Somme einen großen, entscheidenden Angriff erwarten. Infolge unsers Sperrfeuers ist es nur zu zeitlich und räumlich getrennten, aber schweren Kämpfen gekommen. Beiderseits der Straße Bapaume-Albert und östlich des Trônes-Waldes sind starke englische Angriffe zusammengebrochen. Zwischen Maurepas und der Somme wiederholte sich der französische Ansturm bis zu sieben Malen. In zähem Ringen sind unsre Truppen Herren ihrer Stellung geblieben; nur in das Gehöft Monoru und in einen Grabenteil nördlich davon ist der Gegner eingedrungen. — Südlich der Somme wurden bei Barleux und bei Estrées französische Vorstöße abgewiesen. — Rechts der Maas setzte der Feind gegen den Pfefferrücken und auf breiter Front vom Werk Thiaumont bis nördlich des Werkes Laufée starke Kräfte zum Angriff an. Er hat auf dem Westteil des Pfefferrückens und südwestlich von Fleury in Teilen unsrer vordersten Linie Fuß gefaßt und im Laufée-Wäldchen vorgestern verlorene Grabenstücke wiedergenommen. Am Werk Thiaumont und südöstlich von Fleury wurde der Gegner glatt abgewiesen, im Bergwalde nach vorübergehendem Einbruch durch Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn geworfen.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurden unter anderm in Meirelbeke (südlich von Gent) 16 Einwohner, darunter 9 Frauen und Kinder, getötet oder schwer verletzt. Unsre Flieger griffen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr. Eins von ihnen wich über holländisches Gebiet aus. Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker südlich von Roulers und ein feindliches Flugzeug, das dreizehnte des Leutnants Wintgens, südöstlich von Péronne, abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindlicher Flieger bei Boesinghe und nördlich von Arras heruntergeholt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Auf dem Nordteil der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vorstöße beiderseits des Nobel-Sees sind gescheitert; ein starker Angriff brach südwestlich von Lubieszow zusammen. An der Bahn Kowel-Sarny vorgehende feindliche Schützenlinien wurden durch unser Feuer vertrieben. Im Walde bei Ostrow (nördlich von Kisielin) wurden über 100 Gefangene eingebracht. Beiderseits der Bahn bei Brody anscheinend geplante feindliche Angriffe kamen nur gegen Ponikowica zur Durchführung und wurden abgewiesen. Im übrigen herrschte auf der Front geringere Gefechtstätigkeit. Bei Rozyszcze und östlich von Torczyn wurden russische Flugzeuge abgeschossen. — Armee des Generals Grafen von Bothmer. Südwestlich von Welesniow wurden kleine Russennester gesäubert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

In der Nacht vom 2. zum 3. August hat wiederum eine größere Zahl unsrer Marineluftschiffe die südöstlichen Grafschaften Englands angegriffen und besonders London, den Flottenstützpunkt Harwich, Bahnanlagen und militärisch wichtige Industrieanlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer großen Zahl Spreng- und Brandbomben mit gutem Erfolg belegt. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch von feindlichen leichten Streitkräften und Flugzeugen angegriffen, beim Angriff selbst von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet und heftig beschossen. Sie sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Feldmarschall Hindenburg übernimmt den einheitlichen Oberbefehl gegen die Russen; das ist der Sinn dieser gleichzeitig in Berlin und Wien veröffentlichten Mitteilung:

Während der Anwesenheit Seiner Majestät des Deutschen Kaisers an der Ostfront hat in Übereinstimmung mit Seiner k. u. k. apostolischen Majestät eine neue Regelung der Befehlsverhältnisse dort stattgefunden, die der durch die allgemeine russische Offensive geschaffenen Lage Rechnung trägt. Unter Generalfeldmarschall von Hindenburg wurden mehrere Heeresgruppen der Verbündeten zu einheitlicher Verwendung nach Vereinbarung der beiden obersten Heeresleitungen zusammengefaßt.

•

London, 3. August. — Roger Casement ist heute früh gehenkt worden. Er hatte sich geweigert, ein Gnadengesuch an den König zu richten. Seine letzten Worte waren: „Ich sterbe für mein Vaterland Irland!"

Ob England wohl Irland bändigen wird?
Wer möchte sich dafür verbürgen?
Doch schafft es der Brite, gelingt es ihm,
Dann doch nur mit Hängen und Würgen!
(Kladderadatsch.)

John Baralong vor Wut schäumen zu sehen und zu hören, ist für uns ein reinmenschliches Vergnügen, für den Naturforscher eine Quelle bereichernder Belehrung. John schäumt, wie hier vorausgesagt wurde, weil der Kapitän Fryatt nach ordentlichem Feldrechtsverfahren des versuchten Mordes schuldig befunden und erschossen wurde. Asquith hierüber im Unterhause:

> Es ist unmöglich, vorauszusagen, zu welchen Abscheulichkeiten die Deutschen noch greifen werden. Die englische Regierung wünscht aber wiederum nachdrücklich ihren Entschluß zu betonen, daß, wenn die Zeit gekommen sein wird, jenes Verbrechen nicht ungesühnt bleiben wird. Die englische Regierung hat beschlossen, zu gegebener Zeit an diesen Verbrechern, gleichgültig welchen Rang sie einnehmen, das Unrecht zu sühnen.

Die englische Presse ergänzt diese dunkle Drohung, indem sie den Reichskanzler und den Deutschen Kaiser haftbar macht. Das ist uns nichts Neues, denn seit zwei Jahren wird der Kaiser im mildesten Falle mit Sankt Helena bedroht. — Unsre Regierung antwortet auf John Baralongs Frechheiten:

> Es ist nur zu verständlich, daß die englische Regierung den Versuch macht, die Handlung des Kapitäns Fryatt zu rechtfertigen, denn sie selbst ist im hohen Maße mitschuldig. Kapitän Fryatt hat nur auf den Rat seiner Regierung so gehandelt, wie er es getan hat... Er hat am 28. März 1915 ein U-Boot, das sich seinem Schiffe zwecks Untersuchung näherte, nahe herankommen lassen, um es dann in hinterlistiger Weise plötzlich zu rammen und dadurch zu vernichten, um sich so die von der englischen Regierung ausgesetzte Belohnung zu verdienen. Das war keine Verteidigung, sondern der heimtückische Überfall eines gedungenen Mörders.

Daß die englische Regierung keinen Abscheu gegen gedungene Mörder hat, wissen wir seit dem Mordplan des englischen Gesandten Findlay gegen Casement (vgl. S. 909—910). Und jetzt erfahren wir aus der Times:

> Das „Heldenmädchen von Loos", Emilienne Moreau, die bekanntlich aus dem Hinterhalt deutsche Soldaten erschoß und dafür mit dem französischen Militärkreuz ausgezeichnet wurde, ist in gleicher Weise von den Engländern geehrt worden. Nach einer kurzen Ansprache überreichte ihr Lord Bertie im Gebäude der britischen Botschaft zu Paris die britische Kriegsmedaille und das Kreuz des Heiligen Johannes von Jerusalem.

Aus dem Manchester Guardian, zurzeit dem ehrlichsten Blatte Großbritanniens, hatte ich mir vor einiger Zeit diesen Satz ausgeschnitten, um ihn bei passender Gelegenheit zu verwenden: „John Bull sollte endlich seine lächerliche moralische Ballettstellung aufgeben, dem Feinde eine doppelte Mitgift an Erbsünde zuzuschreiben und vor der Welt die eignen Engelsflügel zu putzen." Fürwahr, immer unerträglicher wird, was uns die englische Heuchelsalbaderei zumutet. Aber die britische Regierung kennt die Seelenverfassung der Völker, zumal der Ohnselter: Ich sing euch ein moralisch Lied, Um euch gewisser zu betören.

---

4. August.

Großes Hauptquartier, 4. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Artilleriekampf erreichte nördlich des Ancre-Baches wieder große Stärke; er wurde zwischen Ancre und Somme mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige feindliche Angriffe sind nördlich von Ovillers, südwestlich von Guillemont und nördlich des Gehöftes Monacu abgewiesen. Südlich der Somme scheiterte nachts ein Angriff des Gegners bei Barleux. — Den Franzosen gelang es gestern abend, sich in den Besitz unsrer Stellungen am Dorf Fleury und südlich des Werkes Thiaumont zu setzen. Unsre heute morgen einsetzenden Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes Fleury und der Gräben westlich und nordwestlich dieses Ortes. Feindliche Angriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont und gegen unsre Stellungen im Chapitre- und

Berg-Wald wurden gestern abend unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor dem mit überaus starken Kräften geführten französischen Angriff war.

Leutnant Mulzer setzte im Luftkampf bei Lens seinen 9., Leutnant Frankl vorgestern bei Beaumetz seinen 6. Gegner außer Gefecht. Ferner wurden ein feindlicher Doppeldecker gestern bei Péronne, zwei weitere, wie nachträglich gemeldet ist, am 1. August südwestlich von Arras und bei Lihons von unsern Fliegern abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Berles-au-Bois (südwestlich von Arras) und bei Namur heruntergeholt. Letzteres aus einem Geschwader, das Namur mit geringem Sachschaden angegriffen hatte.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Nordwestlich von Postawy zwangen wir durch Feuer den Feind zur Aufgabe vorgeschobener Gräben und wiesen in der Gegend von Spiagla (zwischen Narotsch- und Wiszniew-See) Vorstöße gegen unsre Feldwachstellungen ab. Am Serwetsch östlich von Gorodischtsche und an der Schtschara südöstlich von Baranowitschi lebhafte Handgranatenkämpfe. Bei Lubieszow scheiterten abermals starke feindliche Angriffe. — Im Abschnitt Sitowicze-Wietirk entspannen sich heftige Kämpfe, in deren Verlauf der Gegner in das Dorf Rudka-Mirynska und die anschließenden Linien eindrang. Im Gegenangriff gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone sowie Teile der polnischen Legion den verlorenen Boden restlos zurück. Sie machten 161 Gefangene, erbeuteten mehrere Maschinengewehre und wiesen erneute russische Angriffe glatt ab. Weiter südlich sowie bei Ostrow und in der Gegend östlich von Swiniuchy kamen feindliche Unternehmungen in unserm Feuer nicht über die ersten Ansätze hinaus. — Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse. In den Karpathen in Gegend des Kopilas gewannen deutsche Truppen Boden.

Balkan-Kriegsschauplatz. Vor den Stellungen südlich von Bitoli fanden für die bulgarischen Vorposten erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt.

Oberste Heeresleitung.

Die Stimmung an der Front ist stark und gewiß. Heute ist Generalfeldmarschall von Hindenburg in Begleitung des Generals von Ludendorff auf dem Wege entlang der wolhynischen Front von den Truppen jubelnd begrüßt worden.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter der Deutschen Tageszeitung.

Der Kaiser hat am 1. August den Kronprinzen Albrecht von Württemberg und den Prinzen Leopold von Bayern zu preußischen Feldmarschällen ernannt.

*

Zwei Jahre Auswucherung des darbenden deutschen Volkes durch die sich bereichernden Schlachtfeldhyänen der Heimat, die Wucherer aller Gattungen, scheinen auch unsern wachsamen Aufsichtsbehörden ein genügend langer Zeitraum:

Der Minister des Innern hat die Errichtung einer besonderen Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauterer Gebarungen im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs verfügt, die dem Königlichen Polizeipräsidium in Berlin angegliedert wird und die Bezeichnung Kriegswucheramt führt... Das Kriegswucheramt soll die Bekämpfung des Kriegswuchers und ähnlicher Unlauterkeiten einheitlich leiten und möglichst wirksam gestalten. Namentlich hat es seine Aufmerksamkeit auf die Verfolgung von Überschreitungen der Höchstpreise und übermäßigen Preissteigerungen, Zurückhaltung von Waren, Kettenhandel, den Schwindel mit Ersatzmitteln und weitere derartige Mißstände zu lenken. Seine Zuständigkeit erstreckt sich jedoch nur auf Gegenstände des täglichen Bedarfs, nämlich Lebens- und Futtermittel aller Art, rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe, Waschmittel, Kleidung und Schuhwerk.

Den Wucherern bleibt also noch ein sehr weites Feld, um ohne allzu arge Berufsstörung ein glänzendes Geschäft aus dem Kriege zu machen. — Nebenbei: ich würde „Amt gegen Kriegswucher“ gesagt haben.

---

5. August.

Großes Hauptquartier, 5. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Wie nachträglich bekannt wird, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiterer Front und gegen starke englische Kräfte abgespielt; sie dauerten zum Teil tagsüber noch an. Die im Abschnitt von nördlich Ovillers bis zum Foureaux-Walde vorbrechenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie, an einzelnen Stellen nach hartnäckigem Nahkampf, zurückgewiesen. Neue Kämpfe sind heute bei Pozières im Gange. Ein französischer Teilvorstoß wurde nachmittags südlich von Maurepas abgeschlagen. — Im Aisne-Gebiet machte der Feind zahlreiche Patrouillenunternehmungen, die überall erfolglos blieben. — Rechts der Maas wurden bei unseren gestrigen Gegenangriffen im Abschnitt von Fleury 468 Gefangene von 4 verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Werkes Thiaumont entwickelten sich von neuem erbitterte Kämpfe. — Im Somme-Gebiet wurden zwei feindliche Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Übergangsversuche der Russen über die Düna bei Dweten wurden vereitelt. Die Zahl der bei Rudka-Mirinska eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen. — Am Sereth nordwestlich von Zalosze wurden mehrfache feindliche Angriffe abgewiesen; bei Ratyszcze über den Sereth vorgedrungene russische Abteilungen mußten einem Gegenstoß wieder weichen; bei Mirdzygory und Czystopady hält sich der Gegner noch auf dem Südufer. — Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. In den erfolgreichen Karpathenkämpfen wurden bisher 325 Russen gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Der jüngste Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse ist der 16jährige Vizefeldwebel Max Näther aus Wiesenthal bei Münsterberg.

*

Auch die französischen Führer haben zum 1. August Ansprachen an ihr Heer gerichtet. Poincaré ist merklich stiller geworden: „Der Kampf ist allerdings noch nicht beendet, er wird noch hart sein, und wir alle müssen fortfahren, ohne Unterbrechung mit Leidenschaft und Feuer zu arbeiten. Aber bereits offenbart sich die Überlegenheit der Verbündeten allen Augen.“ — Joffre schließt seinen Erlaß: „Der Augenblick ist nahe, da die deutsche Heeresmacht unter unserm gemeinsamen Drucke zusammenbrechen wird. Soldaten Frankreichs! ihr könnt auf das Werk, das ihr bereits vollbracht habt, stolz sein; ihr seid entschlossen, es bis zum Ende durchzuführen. Der Sieg ist euch sicher.“ Irgend etwas müssen sie doch sagen.

Churchill schließt eine Reihe von vier Aufsätzen im Sunday Pictorial: „Eine düstere Stimmung herrscht in England. Die Fähigkeit, sich zu wundern, ist abgestumpft. Erregung und Begeisterung sind allmählich durch Entschlossenheit verdrängt, und Aufregung besteht nicht mehr. Der Tod ist uns vertraut geworden und der Schmerz allgemein.“ England fühlt endlich, zum ersten Male in seiner langen Siegesgeschichte, was ein großer Krieg ist, in dem es um alles geht, und den das ganze Männervolk des Landes führen muß. Es ist mittendrin in dem furchtbaren zersetzenden Sägewerk, in das alle andern Völker hineinzuhetzen für bewährte britische Staatsweisheit galt. Es ist besiegt auf dem Lande, auf dem Wasser, unterm Wasser und in der Luft; doch in einem der Reiche dieser Welt ist es noch scheinsieghaft: in dem der Heuchelei. Indessen die ihr lauschenden Völker werden ihrer ekelmüde, und was kommt dann?

Ein Tag für der Heerscharen Herrn,
Wo alles Hohe fällt,
Wo, was stolz erhaben, versinkt;
Wo der Türme Fallen grollt,
Wo das starke Bollwerk zerrollt.
Wo das Schiff auf dem Meer versinkt,
Und der Goldschmuck, so schwer, nichts mehr gilt. (Jesaia.)

6. August. Großes Hauptquartier, 6. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kämpfe bei Pozières dauern an. Abends scheiterten feindliche Teilangriffe am Foureaux-Walde und hart nördlich der Somme. — Im Maasgebiet, besonders rechts des Flusses, entwickelten die Artillerien starke Tätigkeit. Um das ehemalige Werk Thiaumont finden erbitterte Infanteriekämpfe statt. Die Gefangenenzahl im Fleury-Abschnitt ist auf 16 Offiziere 576 Mann gestiegen. Im Chapitre-Walde machten wir gestern weitere Fortschritte; hier sind an unverwundeten Gefangenen 3 Offiziere, 227 Mann in unsre Hand gefallen. — Nordöstlich von Vermelles, in den Argonnen und auf der Combres-Höhe haben wir mit Erfolg gesprengt. Feindliche Patrouillen sind an mehreren Stellen abgewiesen, eigene Unternehmungen sind bei Ceaonelle und auf der Combres-Höhe geglückt. — Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug nördlich von Fromelles, im Luftkampf eins nordwestlich von Bapaume abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Eine südlich von Zarecze (am Stochod) vom Gegner noch besetzte Sanddüne wurde gesäubert. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 4 Offiziere 300 Mann sind gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet. Bei und nordwestlich von Zalocze haben die Russen das westliche Sereth-Ufer gewonnen. — Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden Vorfeldkämpfe ohne besondere Bedeutung statt. Die Erfolge der deutschen Truppen in den Karpathen wurden erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser weilt wieder auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Times über die englischen „Erfolge" in Frankreich: „Der Preis, den wir für unsre Erfolge zu bezahlen haben, übertrifft alles, was wir bisher in dieser Hinsicht kennengelernt haben." Die Sägemühle!

---

7. August. Großes Hauptquartier, 7. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Pozières wurden den Engländern Grabenteile, die sie vorübergehend gewonnen hatten, im Gegenangriff wieder entrissen. Seit gestern abend sind neue Kämpfe zwischen Thiepval und Bazentin le Petit im Gange. Nördlich des Gehöftes Monacu wurde abends ein schwächerer, heute früh ein sehr starker französischer Angriff glatt abgewiesen. — Die Kämpfe auf dem Thiaumont-Rücken sind, ohne dem Feind Erfolge zu bringen, zum Stehen gekommen. Am Ostrande des Bergwaldes wiesen wir einen französischen Angriff ab. — Mehrfache Angriffe feindlicher Flieger im rückwärtigen Gelände blieben ohne besondere Wirkung. Wiederholter Bombenabwurf auf Metz verursachte einigen Schaden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Auf dem nördlichen Teile keine besonderen Ereignisse. — Gegen die vorgestern gesäuberte Sanddüne südlich von Zarecze (am Stochod) vorbrechende feindliche Abteilungen wurden durch Gegenstoß zurückgeschlagen. Nordwestlich und westlich von Zalocze blieben russische Angriffe ergebnislos. Südlich davon wird auf dem rechten Sereth-Ufer gekämpft. — Unsre Fliegergeschwader haben mit beobachtetem Erfolge zahlreiche Bomben auf Truppenansammlungen an und nördlich der Bahn Kowel-Sarny abgeworfen. — Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage im allgemeinen unverändert. In den Karpathen gewannen unsre Truppen die Höhen Plait und Derlkowata (am Czeremosz).

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

---

8. August. Großes Hauptquartier, 8. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Kanals von La Bassée bis in die Gegend von Loos herrschte lebhafte Feuertätigkeit. — Zwischen Thiepval und der Somme, besonders bei Pozières, bei Bazentin le Petit und südlich von Maurepas setzte der Feind

seine heftigen Angriffe fort. Sie führten an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die im wesentlichen zu unsern Gunsten entschieden sind; nur an einzelnen Stellen, so bei Pozières und östlich von Hem, wird noch gekämpft. Südlich der Somme wurden Vorstöße französischer Handgranatenabteilungen bei Estrées und Soyécourt abgewiesen. — Im Maas-Gebiet war der Artilleriekampf beiderseits des Flusses sehr lebhaft. Nordwestlich, westlich und südwestlich des früheren Werkes Thiaumont brachen feindliche Angriffe in unserm Feuer vollkommen zusammen, weiter südlich wurden Angriffsabsichten im Keime erstickt. Mehrere hundert Gefangene sind eingebracht. — Ein englisches Flugzeug fiel südöstlich von Cambrai in unsre Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Am Serwetsch-Abschnitt und südlich davon wurde die Feuertätigkeit gestern lebhafter; feindliche Einzelangriffe wurden abgeschlagen. Wiederholte Bemühungen der Russen bei Zarecze (am Stochod) Boden zu gewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste. Westlich von Luzk sind heute früh neue Kämpfe im Gange. — Nordwestlich von Zalocze sind feindliche Angriffe gescheitert. Südlich von Zalocze wurde im Verein mit Truppen der Armee des Generals Grafen von Bothmer dem russischen Vordringen durch Gegenangriff Halt geboten; hier sind 9 Offiziere, über 700 Mann gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet. — Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Südlich des Dnjestr sind starke russische Kräfte gegen die Linie Tlumacz-Ottynia zum Angriff vorgegangen. Die verbündeten Truppen haben vorbereitete rückwärtige Stellungen bezogen. — In den Karpathen sind beiderseits des Bialy-Czeremosztales die errungenen Vorteile erweitert worden.

Balkan-Kriegsschauplatz. Abgesehen von Vorpostengefechten in der Gegend von Liumnica (westlich des Vardar) keine Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Die Italiener setzen jetzt alles dran, um irgendwo durchzudringen; die weit schwächeren Österreicher leisten heldenhaften Widerstand:

Wien, 8. August. — Die erbitterten Kämpfe im Görzischen dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Die im Görzer Brückenkopf westlich des Isonzo kämpfenden Truppen schlugen seit 6. August nachmittags zahlreiche weit überlegene feindliche blutig ab. Hierbei wurden 2932 Italiener, darunter 72 Offiziere, gefangen. Um die tapfere Besatzung des Brückenkopfes, gegen die sich immer neue wütende Angriffe der Italiener richten, vor großen Verlusten zu bewahren, wurde sie heute auf das östliche Isonzo-Ufer zurückgenommen. Auf der Hochfläche von Doberdo scheiterten am Orte San Michele und bei San Martino alle feindlichen Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners. Ebenso brachen weiter südlich starke italienische Angriffe in unserm Feuer völlig zusammen. Alle Stellungen sind hier im Besitze unsrer Truppen.

---

9. August.

Großes Hauptquartier, 9. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die gestern berichteten Angriffe der Engländer und Franzosen nördlich der Somme gegen die ganze Front vom Foureaux-Walde bis zur Somme sind gebrochen. Die Engländer ließen 10 Offiziere, 374 Mann an unverwundeten Gefangenen in unsrer Hand und büßten 6 Maschinengewehre ein; sie hatten schwere blutige Verluste. Ebenso scheiterte ein heute nacht aus der Linie Ovillers-Bazentin le Petit vorgetragener starker englischer Angriff. — Rechts der Maas griffen erhebliche französische Kräfte mehrmals im Thiaumont- und Fleury-Abschnitt, im Chapitre- und Berg-Wald an. Mit schwersten Verlusten mußte der Gegner unserm Feuer und an verschiedenen Stellen unsern Bajonetten weichen. Die Zahl der in unsre Hand gefallenen Gefangenen ist auf rund 350 Mann gestiegen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juli:

Deutscher Verlust:

Im Luftkampf	17 Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde	1 „
Vermißt	2 „
Im ganzen	20 Flugzeuge

Französischer und englischer Verlust:

Im Luftkampf	59	Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde	15	„
Durch unfreiwillige Landungen innerhalb unsrer Linien	6	„
Bei Landungen zwecks Aussetzens von Spionen	1	„
Im ganzen	81	Flugzeuge,

von denen 48 in unserm Besitz sind.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. An der Nordspitze von Kurland fügten wir heute früh durch unser Feuer einer größeren Zahl feindlicher Torpedoboote, Dampfer und Segler schweren Schaden zu und vertrieben sie dadurch. Russische Übergangsversuche östlich von Friedrichstadt wurden vereitelt, stärkere Patrouillen zwischen Wiszniew- und Narotsch-See abgewiesen. — An der Serwetsch- und Schtschara-Front verschärfte sich der Artilleriekampf; feindliche Angriffe in der Gegend von Skrobowo sind gescheitert. — Mit sehr starken Kräften nahmen die Russen ihre Angriffe am Stochod wieder auf. Zu vielen Malen sind ihre Angriffswellen südlich von Stobychwa, im Stochodbogen, östlich von Kowel und nördlich von Kisielin im Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wieder zurückgeflutet. In schwerem Nahkampf mit dem an Zahl weit überlegenen Feinde blieben unsre Truppen bei Kuchary und Porskaja Wolia (nordöstlich der Bahn Kowel-Luzk) Sieger. — Die Kämpfe westlich von Luzk sind zu unseren Gunsten entschieden. Durch entschlossenen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen sind verlorene Teile der Stellung östlich von Szelwow restlos wiedergewonnen; 350 Gefangene sind eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. — Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Die Zahl der südlich von Zalocze gemachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere, 966 Mann gestiegen. — Südlich des Dnjestr sind die verbündeten Truppen über die Linie Niżniow-Tyśmienica-Ottynio zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 9. August. — In der Zeit vom 31. Juli bis 5. August hat eins unsrer Unterseeboote in der Nordsee 13 englische Fischdampfer und einen englischen Regierungsdampfer versenkt.

Die Räumung des in den vergangenen 14 Monaten zu einem Trümmerhaufen zusammengeschossenen Görz steht bevor.

Wien, 9. August. — Die heftigen Kämpfe im Raume von Görz dauern fort. Gestern nachmittag erreichten einzelne feindliche Abteilungen die Stadt. Am Monte San Michele und bei San Martino wiesen unsre Truppen wiederholte Angriffe unter schwersten Verlusten der Italiener ab.

Konstantinopel, 8. August. — Türkische Truppen haben, über Kermanschah hinaus vorrückend, gestern Sahna und andere auf der Straße nach Hamadan gelegene Ortschaften besetzt.

Großadmiral von Tirpitz hat kürzlich auf einen dichterischen Gruß aus Koblenz mit folgendem bemerkenswertem Schreiben geantwortet:

Herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 8. d. M. und die poetischen Zeilen, die es begleiteten. Möge das Verständnis in unserm Vaterlande zunehmen, daß das Deutschtum sich nur erhalten und durchsetzen kann, wenn wir aus diesem Kriege mit einer Stellung dem Anglo-Amerikanertum gegenüber hervorgehen. Wir erlangen diese Stellung, wenn nicht England, sondern wir die Vormacht von Flandern werden.

---

10. August.

Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Artilleriekampf zwischen dem Ancre-Bach und der Somme wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsabsichten bei Bazentin le Petit wurden durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit dem 8. August in unsre Hand gefallenen unverwundeten Engländer hat sich auf 13 Offiziere, 500 Mann erhöht. Zwischen Maurepas und der Somme scheiterten abends und während der Nacht acht heftige französische

Angriffe. — Rechts der Maas wird, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen, keine Infanterietätigkeit gemeldet. — Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Bapaume, je eins südlich von Lille, bei Lens und bei Saarburg in Lothringen abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Südlich von Smorgon herrschte lebhafte Feuer- und Patrouillentätigkeit. Mehrfache russische Angriffe sind am Strumien bei Dubczycze, am Stochod bei Lubieszow-Bereszyrze, bei Smolary-Zarecze und bei Witoniez blutig abgewiesen; bei Zarecze nahmen wir bei Gegenstößen 2 Offiziere, 340 Mann gefangen. Unternehmungen kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Überrumpelungsversuch im Stochodbogen östlich von Kowel blieben ergebnislos. Südlich von Zalocze entwickelten sich heute früh neue Kämpfe. — Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Bei und südwestlich von Welesniow sind starke russische Angriffe, teilweise im frischen Gegenstoß, zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnjestr sind die befohlenen neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 10. August. — Entsprechend der durch die Räumung des Brückenkopfes von Görz eingetretenen Lage wurde die Stadt aufgegeben und nach blutiger Abweisung neuerlicher italienischer Angriffe auf der Hochfläche von Doberdo die gebotene Berichtigung unsrer Stellungen — vom Feinde ungestört — durchgeführt. In diesem Raume nahmen unsre Truppen in den letzten Tagen 4100 Italiener gefangen.

Berlin, 9. August. — Mehrere unsrer Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 8. zum 9. August England erneut angegriffen und Marinestützpunkte der Ostküste und Industrieanlagen von militärischer Bedeutung in den Küstengrafschaften von Northumberland herunter bis nach Norfolk ausgiebig mit Sprengbomben schwersten Kalibers und mit Brandbomben belegt. Der Erfolg war an allen Stellen hervorragend und konnte bei der verhältnismäßig hellen Nacht deutlich beobachtet werden. So wurde in Eisen- und Benzolfabriken bei Middlesborough sehr starke Explosionen und große Brände, in den Hafenanlagen von Hull und Hartlepool und den Werftanlagen am Tyne sehr gute Spreng- und Brandwirkung festgestellt. Auch in den Industrieanlagen bei Whitby und den Bahnanlagen bei Kings Lynn wurde starke Wirkung erzielt. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der heftigen Gegenwirkung durch Scheinwerfer, Abwehrbatterien und Seestreitkräfte unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 10. August. — Ein Geschwader unsrer Seeflugzeuge hat am 9. August mittags vor der flandrischen Küste stehende englische Monitoren und leichte Streitkräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen und mehrere einwandfrei festgestellte Treffer erzielt. — Am gleichen Tage sind ferner die russischen Flugstationen Arensburg und Lebara auf Ösel von mehreren deutschen Wasserflugzeuggeschwadern mit gutem Erfolge angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurde einwandfrei beobachtet. Die Flugzeughalle Arensburg ist schwer beschädigt, die Decke eingestürzt. Von den zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurde eins gezwungen, niederzugehen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung durch die englischen und russischen Streitkräfte unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Man sollte es nicht für möglich halten, — die englische Regierung wagt, ihrem Lande folgende Kinderei zu bieten:

London, 9. August. — Amtliche Meldung: Feindliche Luftschiffe besuchten heute früh die englische Ostküste und die schottische Südostküste. Sie gingen nicht weiter landeinwärts und warfen eine Anzahl Bomben ab. Sie wurden an verschiedenen Orten durch Abwehrgeschütze vertrieben. Drei Frauen und ein Kind sind getötet, 14 Personen sind verwundet. Kein militärischer Schaden von Bedeutung.

In England sind seit längerer Zeit Schwarze Listen amtlich in Geltung: amerikanische Handelshäuser stehen darauf, die mit deutschfreundlichen ohnseitigen Geschäftsfreunden in Verbindung sind, z. B. mit Holländern. In Amerika macht sich gegen diese Störung der Dollarjagd eine gewisse Entrüstung Luft, und selbst Wilson, von dem ich gottlob eine Weile nicht zu

sprechen brauchte, ballt gegen diese neueste Unverschämtheit Englands die Faust — in der Tasche. In einer herzigen Note gibt er dem „peinlichsten Erstaunen" Ausdruck, schildert die „harte, ja unheilvolle Wirkung einer solchen „Politik auf den Handel Amerikas" und schwingt sich zu dieser fürchterlichen Drohung auf:

Die Regierung der Vereinigten Staaten sieht sich genötigt, ein derartiges Verfahren als unvereinbar mit wahrer Gerechtigkeit, aufrichtiger Freundschaft und unparteiischer Ehrlichkeit zu betrachten, die die Beziehungen befreundeter Regierungen zueinander kennzeichnen sollten... Die amerikanische Regierung hofft und nimmt an, daß die Regierung Seiner Majestät infolge der erklärlichen [!] verfluchten ausschließlichen Beschäftigung mit einem einzigen dringenden politischen Ziel [die Deutschen „niederzuboxen"] gehandelt hat, ohne sich vollständig darüber klar zu werden, wie viele unerwünschte und unerfreuliche Wirkungen hieraus erwachsen können.

England wird — nicht sagen, aber denken: Diese euch, nur euch, unerwünschten und unerfreulichen Wirkungen habe ich ja beabsichtigt. Ein sanftes Notengeplätscher wird folgen, Wilson wird seine Faust entballen, die Engländer werden sich ins Fäustchen lachen und die Vergewaltiger aller derer bleiben, die sich Vergewaltigung gefallen lassen.

Berlin, 7. August. — Der deutsch-italienische Handelszoll- und Schiffahrtsvertrag, der von der italienischen Regierung als nicht mehr wirksam angesehen wird, ist nun auch deutscherseits außer Kraft gesetzt worden.

Brüder.

Keiner Zote Gewieher
Hörst du, nicht Fluch noch Streit,
Seit der Tod als Erzieher
Uns als Brüder gereiht.

Was sind Titel und Namen?
Keiner ist minder und mehr,
Ob wir vom Pfluge kamen,
Oder von Kant und Homer.

Übergroßes Erleben
Hat uns geweiht und gesellt;
Sieh, aus den Schützengräben
Schreitet die neue Welt!

In Tirol im Felde. Artur von Wallpach.

---

11. August. Großes Hauptquartier, 11. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereinzelt und ergebnislos ougegriffen. Ebenso mißlang der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber dem standhaften Festhalten sächsischer Reservetruppenteile. Im übrigen sind keine Ereignisse besonderer Bedeutung zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Zwischen Wiszniew-See und Smorgon sowie in der Gegend nordöstlich von Krewo sind zahlreiche schwache russische Angriffe mühelos abgewiesen worden. An der Stochod-Front beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen der letzten Tage im allgemeinen auf lebhafte Artillerietätigkeit; von ihm versuchte Teilangriffe westlich des Nobel-Sees, bei Lubieszow und südlich von Zarecze sind nicht geglückt. Die südlich von Zalocze eingeleiteten Kämpfe haben größere Ausdehnung angenommen. Der russische Angriff, der zwischen Bialoglowy und Horodyszcze zunächst Boden gewann, wurde durch deutschen Gegenstoß zum Stehen gebracht. Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Trościaniec wurden blutig abgewiesen; seine Versuche, am Sereth, südöstlich von Horodylzcze, Vorteile zu erringen, sind restlos gescheitert. — Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Südwestlich von Monasterzyska sowie im Winkel des Dnjestr und der Bystrzyca griffen starke russische Kräfte an. Der Überlegenheit des Gegners mußte der tapfere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben; Gegenangriffe fingen den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen. — Die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um den russischen Kräfteverschiebungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durch-

führung. — In den Karpathen bemühte ſich der Feind ſüdlich von Zabie vergebens, uns die errungenen Vorteile wieder zu entreißen.

Balkan-Kriegsſchauplatz. Südlich des Doiran-Sees unternahm der Gegner mit ſchwachen Abteilungen einzelne Scheinangriffe, die ohne ernſtlichen Kampf durch unſer Feuer abgewieſen wurden. Oberſte Heeresleitung.

Wien, 10. Auguſt. — Der Beſuch der italieniſchen Großkampfflugzeuge in Fiume am 1. d. M. wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. von unſern Geſchwadern, zuſammen 21 Seeflugzeugen, in Venedig erwidert, wo ſie das Arſenal, Bahnhof, militäriſche Objekte und Fabrikanlagen mit Bomben im Geſamtgewicht von 3½ Tonnen mit verheerendem Erfolg belegten.

Der Reichskanzler iſt mit dem Staatsſekretär von Jagow nach Wien abgereiſt, um den Beſuch des Miniſters Baron Burian in Berlin zu erwidern und die Beſprechungen über die Ordnung der von den Verbündeten gemeinſam beſetzten Gebiete fortzuſetzen.

Im ungariſchen Abgeordnetenhauſe hat der Erſtminiſter Graf Tiſza ein mannhaftes Wort zur rechten Zeit geſprochen:

Es wird heute noch ganz offen verkündet, daß man es auf die Zerſtückelung der Monarchie und beſonders des ungariſchen Staates abgeſehen hat. Ganz offen wird verkündet, daß man ſich die blutigen Fetzen unſeres Leibes teilen will. Solange wir einer ſolchen Lage gegenüberſtehen, ſoll in dieſem Hauſe nicht vom Frieden, ſondern vom Siege geſprochen werden. (Anhaltender ſtürmiſcher Beifall.)

Blüte edelſten Gemütes
Iſt die Rückſicht, doch zu Zeiten
Sind erquickend wie Gewitter
Goldne Rückſichtsloſigkeiten. (Storm.)

---

12. Auguſt.

Großes Hauptquartier, 12. Auguſt.

Weſtlicher Kriegsſchauplatz. Zwiſchen Thiepval und dem Foureaux-Walde ſowie bei Guillemont griffen ſtarke engliſche Kräfte an. Nördlich von Ovillers und bei Pozières wurden ſie im Nahkampf und durch Gegenſtöße zurückgeworfen. Nördlich von Ovillers, nördlich von Bazentin le Petit und bei Guillemont ſcheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maſchinengewehre. Zwiſchen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzoſen zuſammen; ſie drangen nordöſtlich von Hem in ein kleines Waldſtückchen ein. — Südlich der Somme mißlang ein feindlicher Teilvorſtoß bei Barleux. — Rechts der Maas ſind in der Nacht zum 11. Auguſt Handgranatenangriffe nordweſtlich des Werkes Thiaumont, geſtern abend ſtarke Infanteriekämpfe gegen das Werk ſelbſt unter ſchweren Verluſten für die Franzoſen abgeſchlagen. Südlich von Leintrey glückte eine deutſche Patrouillenunternehmung; es wurden Gefangene gemacht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz. Front des Generalfeldmarſchalls von Hindenburg. Bei Dubezyczy am Strumien, weſtlich des Nobel-Sees und ſüdlich von Zarecze griffen ruſſiſche Abteilungen vergeblich an. Im Stochod-Bogen, öſtlich von Kowel, wurden bei einem kurzen Vorſtoß 170 Ruſſen gefangen genommen und mehrere Maſchinengewehre erbeutet. Starke feindliche Angriffe wurden beiderſeits von Troſcianiec (weſtlich von Zalocze) abgewieſen.

Unſre Fliegergeſchwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Kowel-Sarny und nördlich derſelben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die ſie ausgiebig mit Bomben belegten. Ein ruſſiſches Flugzeug wurde nördlich von Sokul im Luftkampf abgeſchoſſen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Südlich von Zalocze wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen iſt es nördlich der Karpathen zu Infanteriekämpfen nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen ſich planmäßig. In den Karpathen nahmen wir in fortſchreitendem Angriff ſüdlich von Zabie 700 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maſchinengewehre. Beiderſeits der Höhe Capul ſind deutſche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkan-Kriegsſchauplatz. Die geſtern wiederholten ſchwächlichen Scheinangriffe des Gegners ſüdlich des Doiran-Sees erſtarben ſchnell in unſerm Artilleriefeuer. Oberſte Heeresleitung.

Petersburg, 10. August. — General Kuropatkin, der Oberbefehlshaber an der Nordfront, ist zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt, d. h. dorthin verbannt worden.

Luzern, 12. August. — Nach zuverlässigen Meldungen wurde in den ersten Tagen des August das italienische Großkampfschiff Lionardo da Vinci (28000 Tonnen), das größte der italienischen Flotte, auf unbekannte Weise vernichtet.

Wien, 12. August. — Der deutsche Reichskanzler und der Staatssekretär von Jagow haben Wien wieder verlassen. In der zweitägigen Besprechung zwischen den Leitern der auswärtigen Politik der beiden Mächte konnte für alle zur Erörterung gelangten Gegenstände volles Einvernehmen festgestellt werden.

---

13. August.

Großes Hauptquartier, 13. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Thiepval und der Somme faßten gestern unsre verbündeten Gegner ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff zusammen, der, nach voraufgegangenen begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abschnitt Ovillers-Pozières, nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ist der Stoß zwischen Thiepval und Guillemont zusammengebrochen. Weiter südlich bis zur Somme kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzosen zu schweren Nahkämpfen; sie wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und sind bei Maurepas und östlich von Hem noch im Gange. — Hart südlich der Somme scheiterte ein französischer Angriff gegen Biaches restlos bereits in unserm Feuer. Auf der übrigen Front hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. — Unsre Patrouillen machten nordöstlich von Vermelles, bei Combres und südlich von Lusse in der feindlichen Linie Gefangene. Unternehmungen gegnerischer Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen wurden abgewiesen. — Ein englischer Doppeldecker ist südwestlich von Bapaume abgeschossen. Dem an den erfolgreichen Luftkämpfen südlich von Bapaume am 9. August beteiligten Leutnant Frankl hat Seine Majestät der Kaiser den Orden Pour le mérite verliehen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Russische Vorstöße südlich von Smorgon und bei Lubieszow blieben erfolglos. Westlich von Zalocze wurden feindliche Angriffe abgewehrt. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Westlich von Monasterzyska sowie an der Bystrzyca-Front südwestlich von Stanislau wurden die angreifenden Russen, zum Teil durch Gegenstöße, zurückgeworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Wien, 13. August. — In Wolhynien und am Stochod flaute der Kampf ab. Es ist zuverlässig festgestellt, daß bei den letzten großen, völlig gescheiterten Angriffen des Feindes gegen die Stochod-Front auch alle Abteilungen der russischen Garde eingesetzt worden sind, und daß diese hierbei noch schwerere Verluste als die andern feindlichen Heereskörper erlitten haben. — Die Italiener gingen an unsre neue Front zwischen dem Meere und dem Monte San Gabriele mit starken Kräften heran. Im Abschnitt östlich des Valonetales hatten unsre Truppen mehrere Angriffe abzuweisen. Zu sehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen östlich von Görz, wo sieben starke Stürme des Feindes unter schwersten Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffs blieben 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere, in unsern Händen.

*

Daß die Italiener über die Räumung von Görz taumelig geworden, begreifen wir: ein erster Erfolg, wenngleich ohne jede Feldzugsbedeutung, nach mehr als 14 Monaten nutzlosen blutigen Ringens. Immerhin verdient der Nachwelt aufbewahrt zu werden, was der Popolo d'Italia geschrieben: „Von Görz geht es nach Triest zum zweiten Sieg, dann von Triest nach Wien! und von dort weiter. Wer kann unsern unwiderstehlichen Vormarsch aufhalten? [Wer hat ihn 14 Monate aufgehalten?] Wir werden Österreich

ins Herz treffen. Wir werden es von der Karte Europas hinwegwischen, diesen Anachronismus." Dabei hatten die Österreicher noch immer ein ansehnliches Stück Italiens in ihren Händen!

Die englischen Verlustlisten weisen für Juli auf: 17200 Offiziere, 129500 Mann. Die Sägemühle!

In ohnseitigen Blättern, schwedischen, dänischen, schweizerischen, werden die russischen Menschenverluste seit Beginn des großen Massenangriffs auf 800000 berechnet.

Die deutsche Ernte ist zum großen Teil in den Scheuern, und als Gesamtergebnis kann gelten: mindestens sehr gute Mittelernte, für manche Gattungen gute, ja glänzende. Und jetzt wird uns auch bekannt gegeben, daß die Ernte an Brotgetreide für 1915 eine unsrer schlechtesten seit Jahrzehnten gewesen: 13 Millionen Tonnen gegen 16,87 Millionen für 1913. Wir lesen das mit den Gefühlen des Reiters vom Bodensee.

Deutsche Ernte 1916.

Durch die Ährenfelder geht ein Klang,
Jauchzt entgegen einfahrtfrohen Scheunen, —
Rauscht wie heil'ger Seraphimgesang
Hin an Wäldern, Wiesen, Hecken, Zäunen:

„Was hier reift, das ist ein köstlich Brot,
Bauk, greif zu, zu ernten allerwegen! —
Brach bis jetzt dein Eisen schwere Not,
Brich sie nun mit goldnem Hammersegen!

Arg zuschanden ward der Feinde Plan,
Der dich würgt' mit Hungerketten schnüren;
Seine Gnadenhand hat aufgetan
Gott der Herr und wird zum Sieg dich führen."

Sicheln blinken. Sensen ziehen lang
Breite Schwaden von der Höh' zum Grunde,
Über weite Felder geht ein Klang
Wie ein Dankgebet zur Abendstunde.

Thilo Kiefer. (Hamburger Fremdenblatt.)

---

14. August.

Großes Hauptquartier, 14. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südwestlich der Straße Thiepval-Pozières war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa 700 Meter Breite in unsern vordersten Graben einzudringen; im Gegenangriff wurden sie heute nacht wieder hinausgeworfen. Vor Guillemont und der südlich anschließenden Linie sind Massenangriffe des Feindes unter schwerster Einbuße für ihn abgeschlagen worden. Ebenso brachen zwei sehr starke französische Angriffe im Abschnitt von Maurepas bis östlich von Hem zusammen. — Nachträglich ist gemeldet, daß die Franzosen in der Nacht zum 13. August das Dorf Fleury und unsre Stellungen östlich davon angegriffen haben und glatt abgewiesen sind. Ein feindlicher Handgranatenangriff ist gestern nordwestlich des Werkes Thiaumont gescheitert. — Am und südlich vom Kanal von La Bassée herrschte lebhafte Gefechtstätigkeit. Vielfach zeigten die feindlichen Patrouillen größere Regsamkeit, besonders gingen nordwestlich von Reims stärkere Aufklärungsabteilungen nach ausgiebiger Feuervorbereitung vor; die Unternehmungen waren ohne Erfolg. — Östlich Bapaume wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. In der Gegend von Skrobowa sowie am Oginskikanal südlich des Wyganowskoje-Sees wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen; deutsche Abteilungen zersprengten östlich des Kanals russische Vortruppen unter erheblichen Verlusten für diese. — Bei Zarecze am Stochod ist ein Gefecht gegen vorgedrungenen Feind zu unsern Gunsten entschieden. Starke feindliche Angriffe richten sich gegen den Luh- und Graberka-Abschnitt südlich von Brody; sie wurden blutig abgewiesen; neue Angriffe sind dort im Gange. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Abschnitt Zborow-Koniuchy scheiterten russische Angriffe, eingebrochene Teile des Feindes sind durch Gegenstoß zurückgeworfen, über 300 Gefangene sind eingebracht. Auch westlich von Monasterzyska lief der Gegner vergeblich an, er erlitt in unserm Feuer große Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse; selbst die Scheintätigkeit des Feindes flaute ab.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 14. August. — Eins unsrer U-Boote hat im englischen Kanal in der Zeit vom 2. bis 10. August 7 englische und 3 französische Segelfahrzeuge sowie 3 englische und 2 französische Dampfer versenkt.

Eins unsrer U-Boote hat am 13. August vormittags im englischen Kanal den englischen Zerstörer Lassoo versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dem Reichstag ist heute ein Weißbuch über die Mörder auf dem Baralong zugegangen. Die Schlußsätze lauten:

In ihrer letzten Antwort glaubt die britische Regierung, über den Mord, den der Kapitän und die Mannschaft des Baralong an der wehrlosen Mannschaft eines deutschen Unterseebootes begangen haben, mit dem bloßen Hinweis auf die Unzuverlässigkeit der Aussagen eines Zeugen, dessen Namen sie nicht einmal angibt, hinweggehen zu können; dagegen stützt sie sich für die von ihr mit dem Baralong-Fall in Zusammenhang gebrachten drei Fälle angeblicher, von deutschen Seestreitkräften begangenen Grausamkeiten lediglich auf haltlose Behauptungen, ohne dafür irgendwelches Material beizubringen. Die deutsche Regierung kann diese Behauptungen auf Grund der eidlichen Aussagen und dienstlichen Meldungen der zur Sache vernommenen Zeugen nur mit Entrüstung zurückweisen. Was aber den Baralong-Fall betrifft, so muß nochmals mit aller Schärfe darauf hingewiesen werden, daß sich die britische Regierung trotz des ihr mitgeteilten Materials geweigert hat, selbst eine Untersuchung einzuleiten; damit hat sie anerkannt, daß sie es nicht wagen kann, den Fall vor ein Gericht der eignen Standesgenossen der Beschuldigten zu bringen. Die deutsche Regierung hat sich hiernach ihrer Ankündigung entsprechend genötigt gesehen, die Ahndung des ungesühnten Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen. Eine Vergeltung der Untaten der britischen Seeleute im Baralong-Fall mit Maßnahmen gleicher Art, etwa durch Erschießung britischer Kriegsgefangenen, hat sie selbstverständlich abgelehnt. Aber die deutschen Luftschiffe werden das englische Volk davon überzeugt haben, daß Deutschland in der Lage ist, die von den Offizieren und den Mannschaften des Baralong begangenen Straftaten nicht ungesühnt zu lassen. Wenn früher die unvermeidliche Gefährdung der Zivilbevölkerung bei Verwendung der deutschen Zeppeline für militärische Zwecke besondere Berücksichtigung fand, so konnten angesichts des Baralong-Mordes solche Rücksichten nicht mehr durchgreifen; England gegenüber wird seitdem die Waffe des Luftschiffes innerhalb der Grenzen des Völkerrechts rücksichtslos ausgenutzt. Bei jedem Luftschiff, das auf London oder auf andre verteidigte oder Anlagen militärischen Charakters enthaltende englische Städte seine zerstörenden Bomben abwirft, soll England sich des Baralong-Falles erinnern.

Schön; nur kann ich mir die Sprache eines solchen Schriftstückes wesentlich schärfer denken: auf englische Leser wirkt die geschmeidig fließende Satzbildung unsers Kanzleistils gar nicht. Mit Beschönigern von Mordbuben redet man anders. Nach dem Kriege wird gar manches über deutschen Kriegsstil zu sagen sein.

---

15. August. Großes Hauptquartier, 15. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Vom gestrigen Mittag ab erneuerten die Engländer ihre Angriffe aus der Linie Ovillers-Bazentin le Petit und setzten sie mit großer Hartnäckigkeit bis tief in die Nacht hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval-Pozières in demselben Teil unsers vordersten Grabens Fuß gefaßt, aus dem sie gestern morgen wieder geworfen waren; im übrigen sind ihre vielen, sich in kurzen Zeitabständen folgenden Anstürme vollkommen und sehr blutig vor unsern Stellungen zusammengebrochen. Die Franzosen wiederholten zweimal ihre vergeblichen Anstrengungen zwischen Maurepas und Hem. Zwischen dem Ancre-Bach und der Somme und über diese Abschnitte hinaus ist der Artilleriekampf auch jetzt noch nicht verstummt. An der übrigen Front — abgesehen von lebhafterer Gefechtstätigkeit südöstlich von Armentières, an einzelnen Stellen des Artois und rechts der Maas — keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Alle russischen Angriffe gegen den Luh- und Graberka-Abschnitt südlich von Brody sind gescheitert. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Die Armee des Generals

Grafen von Bothmer hat starke, zum Teil oft wiederholte Angriffe im Abschnitt Zborow-Koniuchy, an den von Brzezany und Potutory nach Kozowa führenden Straßen und westlich von Monasterzyska mit schwersten Verlusten für die Russen restlos abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Südlich des Doiran-Sees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Vorposten an; es wurde abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 15. August. — Im Monat Juli sind 74 feindliche Handelsschiffe mit rund 103000 Bruttoregistertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verloren gegangen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 15. August. — Die Italiener setzten ihre Angriffe sowohl auf der Front Salcano-Merna, gegen die Höhen östlich von Görz, als auch im Abschnitt südlich der Wippach bis Lokvica unaufhörlich mit großen Massen fort, während sie die anschließenden Räume unter starkem Artilleriefeuer hielten. Unsre Truppen schlugen alle Stürme blutig ab und blieben — vielfach nach erbittertem Handgemenge — an der ganzen Front im Besitz ihrer Stellungen.

Der Kaiser ist auf den östlichen Schauplatz zurückgekehrt.

16. August.

Großes Hauptquartier, 16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auch gestern war die Gefechtstätigkeit an der Front südöstlich von Armentières und im Artois lebhaft. — In der Gegend von Pozières setzten die Engländer ihre erfolglosen Angriffe bis zum gestrigen Morgen fort. Tagsüber unternahm ihre Infanterie nichts. Ein nächtlicher Angriff ist nördlich von Ovillers gescheitert. — Bei Moulin-sous-Touvent (Aisnegebiet) lebte das beiderseitige Feuer im Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen Gasangriff vorübergehend auf. Östlich von Reims wurden stärkere feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Auf der Ostfront vom Meere bis in die Gegend nördlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse. Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Hulewicze einen kurzen erfolgreichen Vorstoß. Deutsche Kommandos hoben östlich von Kisielin russische Vorposten auf und brachten 1 Offizier, 163 Mann gefangen ein. — Nördlich des Dnjestr haben die Russen nach den blutigen Schlappen vom 14. August gestern nur vereinzelt und mit schwachen Kräften ohne jedes Ergebnis angegriffen. — In den Karpathen setzten sich unsre Truppen in Besitz der Höhe Stara-Wipczyna nördlich vom Capul.

Balkan-Kriegsschauplatz. Südlich des Doiran-Sees wurde ein Angriffsversuch einiger französischer Bataillone leicht durch Feuer abgewehrt. Oberste Heeresleitung.

Eine köstliche Nachricht aus Polen: Auf Anordnung des kaiserlichen Statthalters in Warschau findet demnächst eine allgemeine Entlausung der Bevölkerung und eine Entkeimung der Wohnungen des ganzen Bezirkes Lodz zur wirksamen Vorbeugung gegen Fleckfiebererkrankung statt. — Seitdem es eine polnische Geschichte gibt, ward so etwas nicht erlebt: Polen wird läusefrei und stubenrein. Aber selbst solche Heraklestat ist offenbar nichts gegen die Aufgabe, Deutschland sprachrein zu machen.

17. August.

Großes Hauptquartier, 17. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Das feindliche Feuer erreichte westlich von Wytschaete sowie am und südlich vom Kanal von La Bassée zeitweise große Heftigkeit. — Nachdem bereits am Morgen starke englische Angriffe aus der Linie Ovillers-Pozières und westlich des Foureaux-Waldes abgewiesen waren, sind abends nach stärkstem Vorbereitungsfeuer und mit sehr erheblichen Kräften die Engländer zwischen Pozières und dem Foureaux-Walde, die Franzosen zwischen Guillemont und der Somme zum Sturm vorgegangen. Der Sturm ist gescheitert, ebenso wie die mehrfachen, von den Franzosen bis zu fünf Malen versuchten nächtlichen Wiederholungen. Nach hartnäckigem Kampfe wurden westlich des Foureaux-Waldes und südlich von Maurepas eingedrungene Teile des Gegners wieder zurückgeworfen. Die feindlichen Verluste sind groß. — Südlich der Somme wurde in der Gegend von Belloy gekämpft. Die Franzosen haben hier in unserm vordersten Graben in etwa 500 Meter Breite

Fuß gefaßt. Östlich davon und bei Estrées ist der Gegner abgewiesen. — **Beiderseits der Maas** war die Artillerietätigkeit wiederholt gesteigert. Der Versuch eines feindlichen Angriffs im Chapitre-Walde wurde durch Sperrfeuer unterdrückt. An zahlreichen Stellen der Front sind französische Patrouillenunternehmungen mißlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **von Hindenburg.** Heftige, bis in die Nacht fortgesetzte Angriffe der Russen gegen den Abschnitt Battow-Harbuzow (westlich von Zalocze) wurden restlos abgewiesen. — Front des Generals der Kavallerie **Erzherzog Karl.** Die Vorstöße des Feindes nördlich des Dnjestr bei Tanstababy-Konczaki blieben auch gestern erfolglos. Es wurden 154 Gefangene eingebracht. In den **Karpathen** ist die Höhe Stara Obczyna (nördlich von Capul) genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Südwestlich des Doiran-Sees warfen schwache bulgarische Vortruppen feindliche Abteilungen zurück, die aus Doldzeli vorzustoßen versuchten.

Oberste Heeresleitung.

Versenkte feindliche Handelsschiffe seit 1. Januar 1916:

Januar—Februar	238000	Tonnen
März—April	432000	„
Mai—Juni	219500	„
Juli	103000	„
	992000	Tonnen

18. August.

Großes Hauptquartier, 18. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der **Somme** setzt der Feind seine starken Anstrengungen ohne Rücksicht auf die schweren Opfer fort. Die Engländer haben hierzu mehrere Divisionen neu eingesetzt. Südwestlich von **Martinpuich** ist es ihnen gelungen, unsere vordere Linie in eine dicht dahinter gelegene in geringer Breite zurückzudrücken, dagegen sind sie nördlich von Pozières und hart westlich des Foureaux-Waldes glatt abgewiesen. Die Franzosen verlegten ihre Angriffe wiederum auf die Nachtstunden: starke Kräfte brachen etwa um Mitternacht gegen unsre Stellungen zwischen Guillemont und Maurepas vor; sie sind aufs blutigste zurückgeschlagen. Im vorgebogenen Teil unsrer Linie nordöstlich von Hardécourt wurde erbittert und bisher ohne Entscheidung gekämpft. Die Tätigkeit der Artillerien ist andauernd besonders heftig. — **Rechts der Maas** griff der Gegner abends auf breiter Front zwischen dem Werk Thiaumont und dem Chapitre-Wald sowie mehrmals im Westteil des Berg-Waldes an. Am Dorfe Fleury ist der Kampf noch im Gange, sonst ist der feindliche Ansturm überall gebrochen. — Bei Nesle wurde am 16. August ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer zur Landung gezwungen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **von Hindenburg.** Abgesehen von einem kleinen, aber lebhaften Gefecht westlich des Nabel-Sees, das noch nicht abgeschlossen ist, fanden nur bedeutungslose Vorposten-Zusammenstöße statt. — Front des Generals der Kavallerie **Erzherzog Karl.** Auf der Armeefront des Generals Grafen **von Bothmer haben türkische Truppen russische Angriffsabteilungen abgewiesen.** — In den **Karpathen** wurde der Erfolg auf der Stara Obczyna erweitert; es sind etwa 200 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. **Florina ist nach Kampf gegen die serbische Donaudivision genommen.** — Deutsche Flugzeuge griffen russische Zerstörer und ein U-Boot nordöstlich von **Kara-Burnu** mit Erfolg an.

Der amtliche russische Bericht vom 11. August abends spricht von der Vernichtung eines Bataillons des deutschen Reserve-Infanterieregiments Nr. 3 durch das Maschinengewehrfeuer eines Panzerautomobils bei Monasteczyska. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit im ganzen zwei Verwundete verloren hat.

Oberste Heeresleitung.

*

Aus Deutschlands politischer Kinderstube! Professor Hans Delbrück, der in Abständen von je einem Monat in den Preußischen Jahrbüchern, ehemals der Zeitschrift G. Freytags und Treitschkes, uns beschwerlich

fallende deutsche Haberecht, erklärt mit dem Brustton der durch keinerlei Sachkenntnis getrübten Überzeugung: zurzeit seien die deutschen Unterseeboote nicht imstande, Englands Schiffahrt lahmzulegen, also dürfe man nicht rücksichtslos gegen diese vorgehen. Alle Fachleute widersprechen ihm; — tut nichts, der deutsche Professor weiß dies wie alles zwischen Himmel und Lehrstuhl besser und bleibt bei seinem Heft. Die Zukunft hingegen werde uns, er weiß das ebenso genau, in den Stand setzen, England gegenüber unsre Freiheit zu sichern wie Fels im Meer. Nach dieser Prophezeiung des alles und noch einiges wissenden Professors müsse sich unsre Regierung beim Friedensschluß verhalten: hart nach Osten, linde nach Westen. Er weiß das ganz genau.

Ein andrer alles „vielleicht" genau wissender Professor, Gustav Schmoller, beruft sich für ähnliche Ratschläge auf die „Verständigkeit" unsrer Feinde und prophezeit:

> Großbritannien ist realpolitisch viel zu klug, um nicht bald [!] einzusehen, es fahre besser mit uns als gegen uns. Es braucht nur [!] ein mäßiges Stück [!] seiner Weltherrschaftspläne aufzugeben, dann kann es in Frieden und Harmonie mit Deutschland und Österreich-Ungarn weitergedeihen und blühen [holdrio!]. Vielleicht [!] fängt die jüngere englische Generation, durch den Krieg belehrt, an, endlich Zentraleuropa genügend kennenzulernen und so einzusehen, daß die Erde Platz für Deutschland, Österreich-Ungarn und Großbritannien hat.

Vielleicht, — vielleicht auch nicht! Und ein großes Volk muß, wie übrigens jeder vernünftige Einzelne, sein Schicksal aufs „Vielleicht auch nicht" gründen.

Gleichzeitig mit des Propheten Schmoller Prophezeiungen, die an Thomas den klugen Schäfer erinnern, erscheint in der überaus realpolitischen Morning Post ein Aufsatz, der Ausdruck der englischen Regierung, worin außer der Zertrümmerung des Deutschen Reiches, der Auslieferung seiner Kriegs- und Handelsflotte, der das deutsche Volk auf ein Jahrhundert erdrückenden Kriegsentschädigung noch Helgoland, Sylt und Borkum für England gefordert werden. Weiter vorerst nichts.

Endlich verkündet der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands als sein Ziel „einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht und unserm Lande die territoriale Unversehrtheit [wie gütig!], Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit gewährleistet." — Die holden Nachbarvölker speien uns täglich, stündlich den Geifer ihres Hasses ins Gesicht; ein Teil der Deutschen wimmert nach der Freundschaft mit den Nachbarvölkern: ohne eure Freundschaft kann Deutschland nicht leben, also bitte, bitte! Ob die Schafe, ich meine die vierbeinigen, solche weisen Reden über die ihre Hürde umgierenden Wölfe führen? Möglich ist vieles, aber für so schafsdumm halte ich sie nicht.

---

19. August.

Großes Hauptquartier, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Einer gewaltigen Kraftanstrengung unsrer verbündeten Gegner haben unsre tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags nach dem bis zur äußersten Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Ovillers-Cléry und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont-Fleury sowie gegen unsre Stellungen im Chapitre- und Berg-Walde zum Sturm an. Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsre vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unsrer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsre vorgebogene Linie durch

Befehl planmäßig etwas verkürzt. Mit ungeheneen Blutopfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde-, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen. Rechts des Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapitre-Waldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Berg-Walde wurden völlig zerschossene vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Das Gefecht westlich des Nobel-Sees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann sowie 4 Maschinengewehre in unsrer Hand. Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochod-Front merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka-Czerewiszcze sind örtliche Kämpfe im Gange. Bei Szelwow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniacze Vortruppen des Gegners zurückgeworfen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. Die Maguro-Höhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten. Südwestlich des Doiran-Sees wiederholen sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Östlich der Struma ist der Prnudi-Balkan (Sarlija Planina) überschritten. Oberste Heeresleitung.

*

Endlich einmal: auf das Gebeifer Asquiths gegen Deutschland eine Antwort, die zwar auf das eisenstirnige England nicht wirken kann, uns selbst aber einige Genugtuung gewährt. Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt:

Herr Asquith hat erklärt, daß die englische Regierung beschlossen habe, die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs mit Deutschland nicht zu dulden, bis Genugtuung für die „Ermordung" Fryatts gegeben sei. Der englische Ministerpräsident scheint anzunehmen, daß nach Friedensschluß deutscherseits mit Ungeduld der Wiederkehr eines englischen Vertreters entgegengesehen wird. Herr Asquith irrt. In Deutschland steht man der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen mit einem Lande sehr kühl gegenüber, dessen Staatsmänner und Presse in Beschimpfungen und Verleumdungen Deutschlands wetteifern und einen Mangel an Anstand in Form und Gesinnung gegenüber dem Gegner erkennen lassen, wie er in der Geschichte wohl ohne Beispiel dasteht.

Neues Geschimpfe Asquiths wird folgen, zweifellos. Engländer selbst sprechen es aus: ihr Volk ist unfähig, Niederlagen mit Anstand zu ertragen. Daß Deutschland bis zur Stunde siegreich geblieben, ist für die englische Regierungsseele etwas so Furchtbares, daß sie ihrer Wut nur in rohester Schimpferei Luft machen kann. Ein Londoner Blatt, die Morning Post, erteilt dem Asquith diese Lehre:

Es gibt keine andre Möglichkeit, für Kapitän Fryatt Rache zu nehmen, als den Krieg mit doppelter Kraft fortzusetzen und nicht nachzugeben, bis der Feind, der jeden Anspruch auf Schonung verloren hat, die ganze Bitterkeit der Niederlage fühlt. Vielleicht gibt es gar keinen andern Weg, Fryatt zu rächen. Wenn das der Fall, wäre es aber würdiger und eindrucksvoller gewesen, wenn Asquith es sich überhaupt versagt hätte, im Parlament Deutschland damit zu drohen, daß der diplomatische Verkehr mit dem Lande nicht wieder aufgenommen werden würde, bis Genugtuung für die Ermordung des Kapitäns gegeben ist. Es ist eine alte Schwäche unsers Landes, Worte [lies: wüstes Schimpfen] für Taten hinzunehmen. Die Erfahrungen der letzten zwei Jahre hätten uns davon heilen sollen. Die Kur war aber offenbar noch nicht gründlich genug [weiß Gott!]. Der Premierminister gibt im Unterhaus eine geharnischte Erklärung ab und nimmt unter lautem Beifall wieder seinen Sitz ein, und jeder hat das Gefühl, daß ein großer Sieg gewonnen worden ist. Dabei hat sich nichts geändert, und der Lauf der Ereignisse ist nicht um eines Haares Breite verändert worden.

*

Der Kaiser hat dem Kapitänleutnant Walter Forstmann, dem Führer des erfolgreichsten Tauchbootes, den preußischen Verdienstorden verliehen. Unser Held Forstmann hat gegen 100 feindliche Handels- und Kriegsschiffe mit zusammen 260000 Tonnen und einem Wert von 600 Millionen Mark versenkt. In vielen Fällen war sein Tauchboot heimtückischen Angriffen ausgesetzt.

---

20. August.

Großes Hauptquartier, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme flaute die Kampftätigkeit allmählich ab. Bei Ovillers dauerten Nahkämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelte englische Angriffe sind nordwestlich von Pozières und beiderseits des Foureaux-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens acht englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen. — Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern abend seine Angriffe im Thiaumont-Fleury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Thiaumont und im Chapitre-Walde blieben feindliche Handgranatenvorstöße ergebnislos. Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Liévin zurückgeschlagen; wir machten bei Leintrey einige Gefangene.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. An der Beresina nordöstlich von Djeljatitschi wurden russische Übergangsversuche vereitelt. Beiderseits von Rudka-Czerwiszcze am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen auf das Westufer vorgedrungenen Truppen noch im Gange. Im erfolgreichem Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Östlich von Kisielin warfen wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse. Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kerla südlich von Zabie und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkan-Kriegsschauplatz. Biklista (südlich des Presba-Sees) und Banica sind genommen. Nördlich des Ostrovo-Sees ist die serbische Drina-Division von den beherrschenden Höhen Dzemaat Jeri und Meteris Tepesi geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 20. August. — Durch unsre U-Boote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Linienschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Gesamtverluste der feindlichen Handelsflotten seit Ausbruch des Krieges bis zum 1. Juli 1916:

Großbritannien	1672000	Tonnen
Frankreich	203000	„
Italien	131000	„
Rußland	46000	„
Belgien	26000	„
Japan	16000	„
Kanada	3000	„
	2097000	Tonnen

Die der Ohnseitigen betragen zusammen 403000 Tonnen.

---

21. August.

Großes Hauptquartier, 21. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhanglose, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe aus Ovillers und Pozières, westlich des Foureaux-Waldes und an der Straße Cléry-Maricourt sowie Handgranatenangriffe bei Maurepas abgewiesen. — Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner

nordwestlich des Werkes Thiaumont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergehalten. Am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentrupps durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen. Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos. Deutsche Patrouillenvorstöße sind nordöstlich von Vermelles, bei Festubert und bei Embermenil gelungen. — In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf. Auf der Combres-Höhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung. — Vor Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südöstlich von Arras ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubieszow gescheitert. Mehrfache, mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka-Czerwiszcze zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Zarecze und Smolary nahmen wie bei erfolgreichen kurzen Vorstößen 2 Offiziere und 107 Mann gefangen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpathen ist der Höhenzug Stepanski (westlich des Czarny-Czeremosz-Tales) von uns genommen; hier und auf der Kreta-Höhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kreta am 19. August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsre Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz. Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Vic und der Malareka-Kamm gewonnen, östlich von Banica die serbischen Stellungen auf der Naika-Ridze-Planina gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Dzemaat Jeri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Ljumnica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiran-Sees lebhafte Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 21. August. (Amtlich.) Eine Verlängerung der Landsturmpflicht ist nicht beabsichtigt, wenn die Verhältnisse sich nicht von Grund aus ändern sollten. Im Gegenteil ist die Militärverwaltung bestrebt, die eingezogenen Landsturmpflichtigen der ältesten Jahrgänge nach Möglichkeit ihren bürgerlichen Berufen wiederzugeben.

Die Engländer bestreiten die gestrige Meldung unsers Flottenamts über die Beschädigung eines Linienschiffes und eines kleinen Kreuzers, berichten aber die Vernichtung ihrer Kreuzer Nottingham (5530 Tonnen) und Falmouth (5330 Tonnen) durch ein deutsches Tauchboot. Unser Flottenamt hält seine Meldung aufrecht, also ist sie wahr. Das nach dem englischen Bericht gerammte deutsche Tauchboot ist unbeschädigt in den deutschen Hafen zurückgekehrt. Wie immer suchen die Engländer ihre Niederlagen durch Niederlügen aus der Welt zu schaffen.

---

22. August.

Großes Hauptquartier, 22. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unser zwischen Thiepval und Pozières vorgebogene Linien wurden abgewiesen; eine vorspringende Ecke ist verloren gegangen. Nordöstlich von Pozières und am Foureaux-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserm Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterieregiment Kaiser Wilhelm hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrerer Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clery blieben ohne Erfolg. — Südlich der Somme griffen frisch eingesetzte französische Kräfte im Abschnitt Estrées-Soyécourt an; verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder genommen. Ein Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unsrer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudka-Czerwiszcze

fort. Bayrische Reiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahm 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeutete 4 Maschinengewehre. Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Am Luh- und Graberka-Abschnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Pieniaki und Zwyzyn drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein; bei Zwyzyn ist er noch nicht geworfen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Czarny-Czeremosz gegen unsre neuen Stellungen auf dem Stepanski und der Kreta-Höhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz. Alle serbischen Stellungen auf der Malka Nidze-Planina sind genommen, der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angesetzte Feind am Dzemaat Jeri und im Moglena-Gebiet blutig zurückgeschlagen. Zwischen dem Butkava- und Tahinos-See sind französische Kräfte über den Struma geworfen, weiter östlich ist der Kamm der Smijnica-Planina gewonnen. Oberste Heeresleitung.

* *

Unser Flottenamt ergänzt seinen Bericht: Ein großer englischer Zerstörer und ein kleiner Kreuzer von der Chatham-Klasse sind bestimmt vernichtet worden; dazu kommt der von den Engländern selbst gemeldete Verlust der zwei Kreuzer Nottingham und Falmouth. Für ein Seegefecht, von dem wir weiter kein Aufheben machen, ist das gar nicht übel.

Auch die Franzosen sind zum Niederlügen ihrer Niederlagen gezwungen: über die Erstürmung Florinas und das Vorrücken der Bulgaren in Makedonien steht kein Wort in den Pariser Zeitungen.

---

23. August.

Großes Hauptquartier, 23. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Thiepval und Pozières wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt; nördlich von Ovillers fanden während der Nacht Nahkämpfe statt. Östlich des Foureaux-Waldes ebenso wie bei Maurepas mißlangen feindliche Handgranatenunternehmungen. Die Artillerien entwickeln fortgesetzt große Tätigkeit. — Südlich der Somme sind bei Estrées kleine Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert. 3 Offiziere, 143 Mann fielen dabei als Gefangene in unsre Hand. — Rechts der Maas wiesen wir im Fleury-Abschnitt feindliche Handgranatenangriffe ab. Im Bergwalde fanden für uns günstige kleinere Infanteriegefechte statt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Vom Meere bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse. Im Gebirge erweiterten wir den Besitz der Stara Wipczyna durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene (darunter einen Bataillonsstab), erbeuteten 2 Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab. Beiderseits des Czarny-Czeremosz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Säuberung des Höhengeländes westlich des Ostrovo-Sees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiet sind abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

*

Die englischen Minister sind in Zukunftsfragen um so weitsichtiger geworden, je kurzsichtiger sie in der Vergangenheit gewesen. Lloyd George am 22. August im Unterhause: „Ich glaube, daß wir in dämmeriger Ferne schon ein Ende [natürlich ein für England siegreiches] sehen können." So reden alle englischen Minister seit zwei Jahren.

In Saloniki sollen italische Truppen, gar 20000 Mann, gelandet sein. Dies würde bedeuten, daß Italien endlich dem unausgesetzten Drucke seiner Verbündeten weichend zum Kriege mit Deutschland entschlossen ist. Seit einigen Tagen weilt der englische Handelsminister Runciman in Rom: die Kohlen- und Getreidenot hat in Italien die gefährlichsten Formen angenommen. Eng-

land wird die Bedingung stellen: Krieg gegen Deutschland oder Hungersnot in Italien!, und Italien wird tun, was England befiehlt.

Bisherige Verluste der Franzosen, von einem spanischen Fachmann nach französischen Quellen zusammengestellt:

Gefallene Offiziere	19620
Verwundete Offiziere	39240
Gefallene Soldaten	1063000
Verwundete Soldaten	2126000
Verluste vor Verdun an Toten und Verwundeten	200000

Dazu als Verluste während der Kämpfe an der Somme 100000 Mann, Gefangene in Deutschland 350000, anderwärts Gefangene 20000. Die Gesamtverluste der französischen Armee betragen hiernach 3917860 Mann.

---

24. August.

Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme sind gestern abend und nachts neue Anstrengungen unsrer Gegner zum Scheitern gebracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich wieder gegen den vorspringenden Bogen zwischen Thiepval und Pozières sowie gegen unsre Stellungen um Guillemont. Bei und besonders südlich von Maurepas wurden starke französische Kräfte nach teilweise ernstem Kampf zurückgeschlagen. — Rechts der Maas nahm der Artilleriekampf nachmittags im Abschnitt Thiaumont-Fleury, im Chapitre- und Bergwalde an Heftigkeit bedeutend zu. Mehrfache französische Angriffe südlich des Werkes Thiaumont sind zusammengebrochen. — In den letzten Tagen ist je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bazentin und westlich von Péronne durch Abwehrfeuer in der Gegend von Richebourg und La Bassée abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen gegen russische Vortruppen, wobei Gefangene und Beute eingebracht wurden, ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz. Auf den Höhen nordwestlich des Ostrovo-Sees setzen die Serben dem bulgarischen Angriff noch Widerstand entgegen; ihre Gegenangriffe gegen den Dzemaat Jeri sind gescheitert. Alle Berichte aus dem feindlichen Lager über serbisch-französisch-englische Erfolge, sowohl hier wie am Wardar und Struma, sind freie Erfindung.

Oberste Heeresleitung.

Der Unterseedampfer Deutschland ist unversehrt in Bremen gelandet. An Bord alles gesund. Von der Gesamtstrecke (4200 Seemeilen) brauchten nur 100 unter Wasser gefahren zu werden.

Mit herzlicher Freude empfange ich soeben Ihre Meldung von der glücklichen Heimkehr des Handels-Unterseebootes Deutschland. Indem ich der Reederei, den Erbauern des Bootes und den tapferen Seeleuten unter Kapitän Königs Führung die wärmsten Glückwünsche ausspreche, behalte ich mir die Verleihung von Auszeichnungen für die großen Dienste vor, die sie alle dem Vaterlande geleistet haben. Wilhelm I. R.

Das Berliner Oberkriegsgericht hat den Unnennbaren gestern im Berufungsverfahren zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Entfernung aus dem Heer verurteilt. In der Begründung wurde u. a. gesagt: „Er hat selbst eingestanden, daß er durch die Flugblattverteilung und durch die Veranstaltung der öffentlichen Demonstration eine Schwächung der deutschen Kriegsmacht bezweckte." Durch diese Verurteilung verliert der Mensch seine Sitze im Reichstag und Landtag sowie seine fernere Wählbarkeit. Deutschland hat einen Schädling weniger.

*

Die Gesamtzahl der in den amtlichen englischen Verlustlisten aufgeführten Offiziere und Mannschaften vom 1. Juli bis 10. August beträgt 179355. Der Manchester Guardian teilt mit, daß seit Beginn der Somme-

Schlachten allein nach Manchester 15000 Verwundete gebracht wurden. Mir steigt bei solchen Nachrichten noch ein andres Bild außer der grausigen Sägemühle auf: der Totentanz. England hatte seit Jahrhunderten dem schaurigen Reigen der andern Völker Gewinn-einheimsend zugesehen, hatte sich auch diesmal im wesentlichen nur eine Zuschauerrolle zugedacht. Jetzt spielt der erbarmungslose Fiedler auch ihm zum Mittanzen auf: die göttliche Komödie mit ihrer erhabenen Gerechtigkeit rollt ab.



Handelsunterseeboot Deutschland

---

25. August.

Großes Hauptquartier, 25. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ähnlich wie am 18. August erfolgten gestern abend gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme nach heftigster Feuersteigerung englisch-französische Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden. Zwischen Thiepval und dem Foureaux-Walde sind sie blutig zusammengebrochen. Teile des vordersten zerschossenen Grabens nördlich von Ovillers wurden aufgegeben. Im Abschnitt Longueval-Delville Wald hat der Gegner Vorteile errungen. Das Dorf Maurepas ist zurzeit in feiner Hand, zwischen Maurepas und der Somme hatte der französische Ansturm keinerlei Erfolg. Auch rechts der Maas setzten die Franzosen wieder zum Angriff an. Der Kampf blieb auf den Abschnitt von Fleury beschränkt, der Feind ist abgewiesen.

Eins unsrer Luftschiffe hat in der Nacht zum 24. August die Festung London angegriffen. — Vier feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme, je eins bei Pont Faverger, südlich von Varennes und bei Fleury (dieses am 23. August) im Luftkampf, eins südlich von Armentières, durch Abwehrgeschütze abgeschossen. — Wie schon häufig in letzter Zeit auf belgische Städte, so wurden auch gestern wieder Bomben auf Mons abgeworfen. Abgesehen von dem angerichteten erheblichen Sachschaden an belgischem Eigentum sind einige Bürger schwer verletzt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21. August bei Zwyzyn verlorenen Gräben hatte Erfolg, es wurden gestern und am 21. August an der Graberka 561 Gefangene eingebracht. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Bei den deutschen Truppen nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentliche Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 25. August. — In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marineluftschiffe den südlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die City und den südwestlichen Stadtteil von London, Batterien bei den Marinestützpunkten Harwich und Folkestone sowie zahlreiche Schiffe auf der Reede von Dover ausgiebig mit Bomben belegt. Überall wurde sehr gute Wirkung beobachtet. Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und Rückmarsch von zahlreichen Bewachungsstreitkräften und beim Angriff von Abwehrbatterien heftig, aber erfolglos beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Von ungeheurem Jubel begleitet und empfangen ist heute mittag der Unterfee-Deutschland die Weser hinauf nach Bremen gefahren. Kapitän König berichtete, daß eine feindliche Meute von 33 Kriegsschiffen die Verfolgung seines Bootes aufgenommen hatte. Allezeit wird auf Deutschlands Ruhmestafeln leuchten, was dieser herrliche Seemann vollbracht hat.

Doch er stehet männlich an dem Steuer;
Mit dem Schiffe spielen Wind und Wellen,
Wind und Wellen nicht mit seinem Herzen:
Herrschend blickt er auf die grimme Tiefe
Und vertrauet, scheiternd oder landend,
Seinen Göttern.

Haus Krupp hat der Deutschen Ozeanreederei 100000 Mark als Stiftung für Offiziere und Mannschaften gespendet, die während des Krieges auf Handelstauchbooten fahren.

Der amerikanische Botschafter Gerard sandte an den Leiter der Ozeanreederei Lohmann diese Drahtung:

Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Glückwunsch zu der glücklichen Ankunft des Deutschland. Sie haben nicht nur sehr viel zur Förderung der freundschaftlichen Gefühle zwischen Deutschland und Amerika getan, sondern der Welt auch wieder einmal den Unternehmungsgeist und die Vaterlandsliebe des deutschen Kaufmanns und Ingenieurs sowie die Tüchtigkeit und Kühnheit von Deutschlands tapfern Matrosen gezeigt.

Den Botschafter und seine Botschaft hören wir wohl. Immerhin, ein tapferer Mann scheint Herr Gerard zu sein: die Drahtung kann ihm seine Stelle kosten.

---

26. August.

Großes Hauptquartier, 26. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiepval-Foureaux Wald und bei Maurepas feindliche Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen. — Nordwestlich von Tahure nahmen unsre Patrouillen im französischen Graben 46 Mann gefangen. — Im Maasgebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise große Stärke. — Durch Maschinengewehrfeuer sind 2 feindliche Flugzeuge in der Gegend von Bapaume, durch Abwehrfeuer eins bei Zonnebeke (Flandern), im Luftkampf je eins östlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Woevre) abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgelände.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nordwestlich des Ostrovo-Sees wurden im Angriff auf die Ceganska-Planina Fortschritte gemacht, an der Moglena-Front feindliche Vorstöße abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Amtlicher Bericht des bulgarischen Generalstabs: Unser Vorgehen auf dem rechten Flügel dauert an. In der Gegend des Berges Moglenitza unternahmen beträchtliche serbische Kräfte der Schumadie-Division, unterstützt von benachbarten Truppen, in der Nacht vom 21. August bis um 2 Uhr nachmittags am 23. August achtzehn aufeinderfolgende Angriffe auf unsre vorgeschobenen Stellungen im Abschnitte Kukuruz-Kooll, aber alle diese Angriffe wurden durch unsre mit unerschütterlicher Festigkeit

kämpfenden Truppen zurückgeschlagen. Darauf zogen sich die Serben in ihre früheren Stellungen zurück; ihre Verluste sind ungeheuer. Unser linker Flügel rückt gegen die ägäische Küste vor. Auf seinem Vormarsch trifft er auf schwache englische Kavallerieabteilungen. Diese ergreifen eiligst die Flucht in der Richtung auf Goge Orfano, verfolgt von unsern Truppen.

In Makedonien werden die von lieben Verbündeten zur Schlachtbank gepeitschten Reste des serbischen Heeres ihren Untergang finden.

Zu den Kämpfen an der Somme und vor Verdun schreibt unsre Heeresleitung:

Berlin, 26. August. — Der französische Funkspruch vom 24. August abends (Lyon) behauptet, daß die Deutschen im Laufe der Kämpfe an der Somme 40 Divisionen eingesetzt hätten, das sei ebensoviel wie die Franzosen in der fünfmonatigen Schlacht bei Verdun. Demgegenüber ist folgendes einwandfrei festgestellt: In der Zeit vom 21. Februar bis 20. Juli haben die Franzosen im Kampfabschnitt von Verdun nicht 40, sondern 66 Divisionen eingesetzt. In der Schlacht an der Somme sind bis jetzt von den Franzosen 23 Divisionen, von den Engländern 37 Divisionen, im ganzen also 60 feindliche Divisionen in vorderster Linie festgestellt worden.

*

Amtlich wird uns und der Welt folgendes mitgeteilt:

Der Präsident des Internationalen Roten Kreuzes in Genf ist neuerdings an die kriegführenden Länder mit der Anregung herangetreten, sie möchten im gegenseitigen Einvernehmen auf Vergeltungsmaßnahmen, wie sie in der letzten Zeit wiederholt zum Schutze ihrer eignen Kriegsgefangenen erlassen worden sind, verzichten. Die Deutsche Regierung hat diese Anregung abgelehnt, und zwar, wie sich von selbst versteht, aus schwerwiegenden Gründen. Gewiß sind Repressalien an Kriegsgefangenen eine der unangenehmsten Begleiterscheinungen dieses Krieges, darüber herrscht auch in ganz Deutschland nur eine Meinung. Dieser Krieg hinter der Front ist uns ebenso widerwärtig wie nur irgendeinem andern Volke. Aber die Erfahrung hat gelehrt, daß das Verhalten unsrer Gegner es uns unmöglich macht, auf dieses Mittel zu verzichten. Sie haben es mit den Geboten des Völkerrechts wie der Menschlichkeit für vereinbar gehalten, an deutschen Kriegsgefangenen Grausamkeiten aller Art zu begehen oder zuzulassen, von denen in der Öffentlichkeit bis jetzt nur sehr wenig bekannt geworden ist. Alle unsre Vorstellungen diplomatischer und andrer Art sind erfolglos geblieben; nur wenn wir uns endlich zu Gegenmaßnahmen entschlossen, wurde in Einzelfällen eine Besserung erzielt. Ein besonders langes und schlimmes Sündenregister hat namentlich Frankreich in dieser Beziehung auf dem Gewissen. Sooft wir bei der Pariser Regierung durch Beschwerden eine Besserung des Loses der deutschen Kriegsgefangenen anstrebten, wurde uns mit Phrasen geantwortet. Erst wenn wir zur Tat schritten, ließ sich unser Gegner zu einer Abhilfe herbei.

Folgen einige schändliche Beispiele dieser Schande Frankreichs. — Unsre Regierung erklärt zum Schluß:

Wir vergelten Gleiches mit Gleichem. Wir fassen den Feind da, wo er unsern Leuten weh tut. Dabei vertritt unsre Heeresverwaltung allerdings den Standpunkt, daß wir uns nicht darauf beschränken dürfen, in der Zahl und Schärfe der Fälle das gleiche zu tun wie die Franzosen. Denn wir betrachten die bedeutende Überlegenheit an Gefangenen, die wir der Tapferkeit unsrer Krieger verdanken, als ein Machtmittel, dessen wir uns mit größter Schärfe bedienen müssen, wenn unsre Pflicht dies vorschreibt. Nicht folgen können wir den Gegnern bei offenbaren Barbareien, wie sie leider auf ihrer Seite immer wieder vorkommen. Das wäre unter der Würde des deutschen Volkes.

Wir vergelten durchaus nicht Gleiches mit Gleichem, vergelten französische absichtliche Büberei und Teufelei nur mit immer noch menschlich bleibender Härte. Anders zu handeln, wäre nicht nur unwürdig, sondern für deutsche Beamte und Offiziere unmöglich. Eher zerbräche ein deutscher Offizier seinen Degen, als daß er so schmachvolle Quälereien ausführte, wie sie nach dem deutschen urkundlichen Bericht z. B. von dem General Liauthey in Marokko gegen deutsche Gefangene angeordnet waren.

Gleichzeitig wird die eidliche Aussage eines französischen Kriegsgefangenen bekannt über die in seinem Heer bestehende Einrichtung der „Nettoyeurs“ (Säuberer), in Wahrheit Mordschlächter:

Es wurde von seiten unsrer Vorgesetzten der Befehl ausgegeben, keine Gefangenen zu machen und die Verwundeten zu töten. Die Sergeanten verteilten Messer, welche besonders für diesen Zweck hergestellt waren. Der Sergeant, welcher unsrer Sektion diese Werkzeuge übergab und uns den erwähnten Befehl erteilte, nennt sich Boulon (früherer Unteroffizier in der Fremdenlegion). Am 16. Juni während des Angriffs bei Souchez sah ich in der Tat mit meinen eignen Augen mehrere Fälle, wie Deutsche, welche ihre Waffen in dem Schützengraben, in den wir eingedrungen waren, weggeworfen hatten, ohne Erbarmen mit Messerstichen getötet wurden.

Die Wahrheit dieser Aussage wird bekräftigt durch den bei einem gefallenen französischen Offizier des 293. Regiments gefundenen Heeresbefehl:

Die 2 Halbsektionen von Nettoyeurs werden im zweiten Schützengraben bleiben und sich der Deutschen entledigen, die dort geblieben sein könnten. Die zweite Welle wird wie die erste vorgehen. Sie wird die erste Linie überschreiten, indem sie dort 2 Sektionen Nettoyeurs läßt, die dort ihrer Arbeit [!] tatkräftig nachgehen werden, und wird sich endlich in der zweiten Linie festsetzen.

Wie sagte doch schon im ersten Kriegshalbjahr der deutsche Volksvertreter Haas so edel: „Das wissen wir, daß keiner im deutschen Volke ist, der gegen das französische Volk Groll im Herzen trägt“ (S. 626). Mich will bedünken, daß unsre Heeresleitung zum mindesten andrer Meinung ist als Herr Haas. — Warum ich diese olle Kamelle lüfte? Weil der Boden, dem sie in ihres Wohlduftes Maienblüte einst entsproß, noch zur Stunde ebenso fruchtbar ist: siehe das Winseln um die Freundschaft der holden Feinde bei einer großen deutschen Partei (S. 1708). Nein, es bleibt dabei: einige, ach leider nur zu viele, Sippen und Magen der Familie Michel sind unempfindlich gegen Ohrfeigen von Feindeshänden, wenn sie, die Ohrfeigen, nicht sie selbst, sondern nur andre Volksgenossen treffen.

Oder nur das Vaterland, diesen unbestimmten Begriff! Deutschland wird nach wie vor mit der schimpflichsten Unterjochung bedroht. Tut nichts, dem Feinde darf man nicht grollen. Im „19. Jahrhundert“, einer der besten englischen Monatsschriften, setzt ein Herr Crammond auseinander, nach welchen Grundsätzen die „Abrechnung“ — so ist der Aufsatz überschrieben — mit Deutschland „demnächst“ erfolgen muß. Es hat eine Kriegsentschädigung von 8600000000 Pfund = 172 Milliarden Mark zu bezahlen, alle Handelsschiffe, Eisenbahnen, aufgesammelten Waren an die Verbündeten auszuliefern und bleibt dauernd wirtschaftlich unter der Knute Englands: „Es wäre eine Tat unbegreiflicher Torheit, wenn wir nicht mit aller Macht einen solchen wirtschaftlichen Druck auf Deutschland ausüben wollten, daß es außerstand gesetzt wird, wiederum die Welt in eine Hölle des Jammers zu stürzen.“ Und kein Mensch mit annähernd fünf Sinnen selbst in Deutschland kann annehmen, daß England solche unbegreifliche Torheit im Falle seines Sieges begehen würde. Was folgt hieraus für Michel und die Seinen? Daß er im Falle des deutschen Sieges sich so verhalten muß, wie es zur Rückeroberung der Freundschaft der Nachbarvölker erforderlich ist. Ohne diese Freundschaft kein Leben für Michel und die Seinen.

---

27. August.

Großes Hauptquartier, 27. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach starker Artillerievorbereitung ihre

Angriffe südlich von Thiepval und nordwestlich von Pozières; sie sind abgewiesen worden, teilweise nach erbitterten Nahkämpfen, bei denen der Gegner 1 Offizier, 60 Mann gefangen in unsrer Hand ließ. Ebenso blieben Vorstöße nördlich von Bazentin le Petit und Handgranatenkämpfe am Foureaux-Walde für den Feind ohne Erfolg. Im Abschnitt Maurepas-Cléry führten die Franzosen nach heftigem Artilleriefeuer und unter Einsatz von Flammenwerfern starke Kräfte zu vergeblichem Angriff vor; nördlich Cléry eingebrochene Teile wurden in schnellem Gegenstoß wieder geworfen. — Südlich der Somme sind Handgranatenangriffe westlich von Vermandovillers abgeschlagen worden. — Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Abends gegen Thiaumont und bei Fleury angesetzte Angriffe brachen in unserm Feuer zusammen. — Westlich Craonne und im Walde von Apremont wurden Vorstöße schwacher feindlicher Abteilungen zurückgewiesen; bei Arracourt und Badonviller waren eigne Patrouillenunternehmungen erfolgreich. — Im Somme-Gebiet wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bapaume und westlich Roisel, durch Abwehrfeuer westlich Athies und nordwestlich Nesle abgeschossen. Außerdem fielen nordöstlich Péronne und bei Ribemont südöstlich St. Quentin gelandete Flugzeuge in unsre Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: An der Düna-Front wurden wiederholte Versuche der Russen, östlich Friedrichstadt und bei Lennewaden mit Booten über den Fluß zu setzen, vereitelt. Südöstlich Kiselin stießen kleine deutsche Abteilungen bis in die dritte feindliche Linie vor und kehrten nach Zerstörung der Gräben mit 128 Gefangenen und 3 Maschinengewehren planmäßig in die eigne Stellung zurück. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillenkämpfen nördlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz. Auf dem östlichen Struma-Ufer vorgehende bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Flusses. An der Moglena-Front schlugen serbische Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen am Büjük Tas fehl. Oberste Heeresleitung.

„Die englische Regierung hat der niederländischen mitgeteilt, daß von Mitte August ab alle englischen Handelsschiffe bewaffnet sind. Die Führer der Schiffe haben von der Admiralität strenge Anweisung, auf hoher See ihre Waffen gegen alle feindlichen Schiffe anzuwenden. Neutrale Gewässer sollen geachtet werden." — Die englische Regierung will hierdurch Meuchler wie den Fryatt schützen; sie täuscht sich: der Führer eines bewaffneten Handelsschiffes, der sich am Kriege beteiligt, wird dadurch nicht zum rechtmäßigen Soldaten, sondern ist dem Tode des Meuchlers verfallen, wenn ihn sein Schicksal in unsre Hände gibt. Der Schluß der deutschen Note vom 5. Mai 1916 tritt in Kraft!

Am Nachmittag wird bekannt gegeben:

Berlin, 27. August. — Die Königlich italienische Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der Kaiserlichen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d. Mts. an als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachtet.

Die Note Italiens an den schweizerischen Bundesrat lautet:

Auf Weisung der Regierung Seiner Majestät habe ich die Ehre, die nachfolgende Mitteilung zur Kenntnis Eurer Exzellenz und des Bundesrats zu bringen: Die feindseligen Akte seitens der deutschen Regierung gegenüber Italien folgen einander mit wachsender Häufigkeit; es genügt, die wiederholten Lieferungen an Waffen und an Werkzeugen für den Land- und Seekrieg zu erwähnen, die von Deutschland an Österreich-Ungarn erfolgt sind; desgleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an den verschiedenen, gegen Italien gerichteten militärischen Operationen. Auch ist es nur der von deutscher Seite Österreich-Ungarn in den verschiedensten Formen und in reichlichstem Maße zuteil gewordenen Unterstützung zu

danken, daß es diesem möglich geworden ist, jüngst die Kräfte für eine Unternehmung von besonderer Ausdehnung gegen Italien zusammenzubringen. Ferner ist zu erwähnen die Auslieferung italienischer Gefangener, die aus den österreichisch-ungarischen Konzentrationslagern entkommen und auf deutsches Gebiet geflüchtet waren, an unsern Feind; die auf Betreiben des Kaiserlichen Auswärtigen Amtes an die deutschen Kreditinstitute und Bankiers gerichtete Aufforderung, wonach diese jeden italienischen Untertan als feindlichen Ausländer zu erachten und jede Zahlung, die ihm etwa geschuldet sein sollte, hintanhalten sollten sowie die Unterbrechung der Zahlung der Renten an italienische Arbeiter, die diesen auf Grund ausdrücklicher Bestimmungen des deutschen Gesetzes zustehen. Alles dieses sind Erscheinungen, aus denen sich die wahre systematische Stellungnahme der Kaiserlichen Regierung Italien gegenüber ergibt. Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer seitens der Königlichen Regierung nicht geduldet werden. Er vertieft zum ausschließlichen Schaden Italiens den schwerwiegenden Gegensatz zwischen der tatsächlichen und der rechtlichen Lage, die sich an sich schon aus dem Umstande ergibt, daß Italien einerseits, Deutschland anderseits mit zwei untereinander im Kriege befindlichen Staatengruppen verbündet sind. Aus den aufgezählten Gründen erklärt die italienische Regierung im Namen Seiner Majestät des Königs von Italien hiermit, daß sie sich vom 28. dieses Monats ab mit Deutschland in Kriegszustand befindlich erachtet, und bittet die schweizerische Bundesregierung, das Vorstehende zur Kenntnis der Kaiserlich Deutschen Regierung bringen zu wollen.

Unsre Regierung weist strengsachlich die einzelnen Vorwände der italienischen Regierung zurück und knüpft daran die Schlußbemerkung:

Es wäre würdiger gewesen, wenn die italienische Regierung darauf verzichtet hätte, ihre Kriegserklärung an Deutschland mit sophistischen Argumenten zu begründen. Sie wird dadurch niemand darüber hinwegtäuschen, daß ihre Entschließung lediglich eine weitere Konsequenz des früher verübten Treubruches und das Ergebnis des von England und seinen Bundesgenossen seit Monaten auf sie ausgeübten Druckes ist.

Das Gebäude der österreichischen Gesandtschaft beim Vatikan, der Palast Venezia, ist von der Regierung Viktor Emanuels für italienisches Staatseigentum erklärt, also geraubt worden.

Die Nachricht von der Kriegserklärung Italiens an Deutschland wird nach meinen Beobachtungen in Berlin mit verachtungsvoller Gleichgültigkeit aufgenommen. Überraschend und aufregend hingegen wirkt die beim Anbruch der Nacht eintreffende Kunde:

Berlin, 28. August. — Die rumänische Regierung hat gestern abend [27. August] Österreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Deutsche Bundesrat wird zu einer sofortigen Sitzung zusammenberufen.

Dem Bestechungsgolde unsrer Feinde ist in Rumänien gelungen, was ihnen in Italien gelungen war: die käufliche Presse und die käuflichen Politiker eben zu kaufen. Die Weltgeschichte wird die Völker belehren, wer der Sieger ist: Gold oder Eisen! Der König von Rumänien trägt äußerlich irgendwo den Namen Hohenzollern; an der Stirn das Brandmal des Meineids. Dies taten uns die Magen und die Sippen. Die Königin von Rumänien hat eine russische Mutter, einen englischen Vater. Die Dinge dieser Welt, auch die der höchsten Politik, werden von Menschen gemacht, und auf manchen Thronen menschert es wie allenthalben.

---

28. August.   Großes Hauptquartier, 28. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Somme-Gebiet machten abends und nachts unsre westlichen Gegner unter Einsatz starker Kräfte nach ausgiebiger Feuervorbereitung erneute Anstrengungen, unsre Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen. Gegen die Fronten Thiepval-Mouquet Fé und Delville Wald-Ginchy stürmten mehrmals Engländer, gegen unsre Stellungen zwischen Maurepas und Cléry Franzosen an. Die Angriffe scheiterten, teils nach

Nahkampf, teils durch Gegenstoß; südwestlich von Mouquet Fé und im Delville-Wald wird in kleinen Grabenteilen noch weitergekämpft. Auf der übrigen Westfront, abgesehen von lebhafter Feuertätigkeit in den Abendstunden beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem Ostufer der Maas nichts Wesentliches.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Bei Lennewaden brachte ein Patrouillenvorstoß 2 Offiziere, 37 Mann als Gefangene ein. Nordöstlich von Swiniuchy (im Luzker Bogen) wiesen österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Nördlich des Dnjestr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Anfangserfolg des Feindes bei Delejow wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig ausgeglichen. Weiter nördlich kamen zwischen Tonstobaby und Zawalow Angriffstruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung aus den Sturmstellungen. In den Karpathen wurden russische Vorstöße gegen die Kammhöhe nordwestlich des Kukul und auf Stara Wipczyna zurückgeschlagen. An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz. An der Moglena-Front setzten sich die Bulgaren in Besitz der Höhen südlich Zborsko, an der Ceganska Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Oberste Heeresleitung.

Heute nachmittag 3 Uhr trat der Deutsche Bundesrat zusammen; das Ergebnis seiner Beratung wird in diesem Erlaß kundgetan:

Berlin, 28. August. — Nachdem Rumänien unter schmählichem Bruch der mit Österreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unserm Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat, ist der kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befindlich betrachtet.

Wien, 28. August. — Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. An den südöstlichen und östlichen Grenzwällen Ungarns hat gestern abend unser neuer Feind Rumänien in meuchlerischem Überfall mit unsern Grenzposten die ersten Schüsse gewechselt. Am Roten-Turm-Paß und in den Pässen südwestlich und südlich von Brassó (Kronstadt) sind heute früh beiderseits Vortruppen ins Gefecht getreten und die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht worden. — In den Karpathen wiesen wir nordwestlich des Kukul-Berges einen starken russischen Angriff unter schweren Feindverlusten ab.

Zum drittenmal Goethes Geburtstag im Weltkriege, Goethes, der vor mehr als hundert Jahren ingrimmig und zugleich tröstend geschrieben:

Übers Niederträchtige
Niemand sich beklage,
Denn es ist das Mächtige,
Was man dir auch sage.

In dem Schlechten waltet es
Sich zu Hochgewinne,
Und mit Rechtem schaltet es
Ganz nach seinem Sinne.

Wandrer! — gegen solche Not
Wolltest du dich sträuben?
Wirbelwind und trocknen Kot
Laß sie drehn und stäuben.

Zweiundzwanzigstes Buch

(Bis zur Einnahme von Bukarest)

29. August. Großes Hauptquartier, 29. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. In vielen Abschnitten der Front machte sich eine erhöhte Feuertätigkeit des Feindes bemerkbar. Im Somme- und Maasgebiet nahm der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an. Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Kräften unternommenen englischen Angriffe zwischen Thiepval und Pozières. Sie sind blutig gescheitert, zum Teil führten sie zum Nahkampf, der nördlich von Ovillers mit Erbitterung fortgesetzt wird. Mehrere Handgranatenangriffe wurden am Delville-Walde und südöstlich von Guillemont abgewiesen. Rechts der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Werk Thiaumont und Fleury sowie im Bergwalde an. Im Feuer der Artillerie, der Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffswellen zusammen. — Schwächere feindliche Vorstöße südlich und südöstlich von St. Mihiel blieben ohne Erfolg. — Drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf abgeschossen, und zwar eins südlich von Arras, zwei bei Bapaume. Ein viertes fiel östlich von St. Quentin unversehrt in unsre Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An einzelnen Stellen war die Feuertätigkeit etwas lebhafter. Westlich des Stochod bei Rudka Czerwiszcze kam es zu Infanteriekämpfen; nördlich des Dnjestr wurden bei Abwehr schwacher russischer Angriffe über 100 Gefangene gemacht. In den Karpathen fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen statt. — Bei Bursztyn (an der Gnila Lipa) wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 29. August. — Am 24. August hat eines unsrer Unterseeboote in der nördlichen Nordsee einen englischen Hilfskreuzer versenkt. Es handelt sich um den von englischer Seite als gesunken gemeldeten Hilfskreuzer Duke of Albany.

Wien, 28. August. — Heute ist folgender Armeeoberkommandobefehl erlassen worden: Soldaten! Kriegskameraden! Ich habe euch mitteilen lassen, daß in der Reihe unsrer Gegner ein neuer Feind aufgetaucht ist: das Königreich Rumänien. Euer ehrlicher Soldatensinn wird für diesen räuberischen Überfall das richtige Maß an Verachtung finden. Wir haben in den vergangenen Jahren manche schwere Stunde überwunden, wir werden auch den neuen Strauß in Ehren durchkämpfen, unserm Eidschwur zu den Fahnen des Allerhöchsten Kriegsherrn getreu! Gott mit Euch! Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.

*

Über die rumänische Schuftenschaft liegen Meldungen vor, die selbst uns hartgesottene Zeugen der Schändlichkeiten der letzten zwei Jahre ein wenig — nicht in Erstaunen setzen, aber uns immerhin lehren könnten, daß die elendesten Lumpenhunde Deutschland gegenüber alles wagen zu dürfen glauben: sie wissen, „hier wohnen gute Leute". Der Vierverband hätte in gleicher Siegeslage wie wir und bei einem alten Bündnis mit Rumänien diesem nicht erlaubt, zwei Jahre in verräterischem, bedrohlichem Bündnisbruch zu verharren.

---

30. August.

Berlin, 29. August. — Feldmarschall von Hindenburg ist zum Leiter des deutschen Generalstabs an Stelle des Generals von Falkenhayn ernannt worden. Zum Ersten Generalquartiermeister wird der zum General der Infanterie beförderte Generalleutnant Ludendorff ernannt.

Großes Hauptquartier, 29. August 1916.

Mein lieber General von Falkenhayn! Indem ich Ihrem Wunsche um Enthebung von Ihrer bisherigen Stelle nicht entgegen sein will, nehme ich Veranlassung, Ihnen aus vollem Herzen zu danken für die Hingabe und Pflichttreue, mit der Sie in nunmehr zwei Jahren Ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes unter entsagungsvoller Einsetzung Ihrer Kräfte und Ihrer Person gewaltet haben. Was Sie insbesondere an tatkräftiger und vorausschender Arbeit, in unermüdlichem Schaffensdrang für die Armee und das Vaterland geleistet haben, soll Ihnen nicht vergessen werden. Die volle Würdigung Ihrer jetzt im Kriege an der Spitze des Generalstabes erworbenen Verdienste wird aber einer späteren Zeit vorbehalten sein müssen. Mir persönlich sind Sie ein treuer, feldstlaser Berater gewesen. In Dankbarkeit hierfür begleiten Sie meine besten Wünsche für die Zukunft und verleihe ich Ihnen das Kreuz und den Stern der Komture des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern. Sie beziehen Ihr bisheriges Gehalt aus dem Etatskapitel für Offiziere in besonderen Stellungen, bis ich über Ihre anderweitige Verwendung Entscheidung getroffen habe. Wilhelm R.

An den Generalfeldmarschall von Beneckendorff und von Hindenburg. Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabes des Feldheeres und bin überzeugt, daß ich diese Stellung in keine besseren Hände legen kann. Ich erwarte mit Vertrauen, daß Sie meiner Armee und dem Vaterlande die erdenklich besten Dienste in dieser Stellung leisten werden. Erneut benutze ich diesen Anlaß, um dem siegreichen Beschützer unsrer Ostfront warmen Dank zu sagen für alles das, was er während zweier Kriegsjahre für das Vaterland geleistet hat. Wilhelm R.

An den Generalleutnant Ludendorff. Ich ernenne Sie unter Beförderung zum General der Infanterie zum Ersten Generalquartiermeister mit den Gebührnissen eines Kommandierenden Generals und spreche Ihnen bei dieser Gelegenheit warmen Dank aus für die vortrefflichen Dienste, die Sie während zweier Kriegsjahre mir und der Armee geleistet haben.

Großes Hauptquartier, 29. August 1916. Wilhelm R.

Der Reichskanzler ist im Hauptquartier eingetroffen.

*

Großes Hauptquartier, 30. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Sommegebiet kamen unter beiderseits andauernd bedeutendem artilleristischem Einsatz feindliche Unternehmungen am Tage in unserm wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe aus der Linie Ovillers-Pozières und zwischen Guillemont und Maurepas, während anschließend bis zur Somme und über diese hinaus bis in die Gegend von Chilly der sturmbereite Gegner auch nachts in seinen Gräben niedergehalten wurde. Unsre Stellungen sind restlos behauptet. Nördlich von Ovillers-Pozières haben unsre tapferen Truppen im schweren Nahkampf die an einzelnen Punkten eingedrungenen englischen Abteilungen wieder geworfen. — Rechts der Maas sind erneute, durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury und gegen unsre Stellungen zwischen dem Dorf und dem Chapitre-Wald abermals zusammengebrochen; südöstlich von Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nördlich des Ancre-Baches und westlich von Mülhausen wurde je 1 feindliches Flugzeug im Luftkampf außer Gefecht gesetzt, 2 Flugzeuge sind durch Abwehrfeuer nördlich der Somme heruntergeholt, ein weiteres mußte bei Soyécourt innerhalb unsrer Linien landen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Deutsche Truppen haben den Berg Kukul (nordwestlich von Zabie) gestürmt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 30. August. — Auf den Höhen nordöstlich von Orsova schlugen unsre Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst wurden die an die Grenze vorgeschobenen Kraftgruppen schrittweise und planmäßig, wie es für den Kriegsfall seit langem vorgesehen war, zurückgenommen. Der Feind wird sich rühmen, Petraseny, Brasso und Kozdivasarhely besetzt zu haben. Die nördlichsten rumänischen Kolonnen stehen im

Gyergyo-Gebirge im Kampf. — Unsre Donauflottille zerstörte bei Turnu Magurele an der unteren Donau rumänische Schleppschiffe, Hafenmagazine und militärische Anlagen. Sie erbeuteten bei Zimnica 2 volle Schlepper, 1 Stegschiff und 2 Motorboote.

Sofia, 30. August. — Die Truppen des linken Flügels befestigen sich, nachdem sie alle französisch-englischen Streitkräfte in der Gegend von Serres, Drama und Kawalla hinter die Struma und den Tahinosee geworfen haben, in ihren neuen Stellungen östlich der Struma und an der ägäischen Küste vom Golf von Orfano bis zur Mestamündung.

Aus einigen deutschen Gefangenenlagern in Rußland kommen beglaubigte Berichte über die scheußliche Hinmordung unsrer armen Brüder. Unsre Regierung gibt bekannt:

Das öffentliche Gewissen der Welt wird aufgerufen werden gegen eine Regierung und ein Land, wo solche Scheußlichkeiten sich ereignen. Auch aus den Knochen dieser armen hingemordeten Gefangenen wird einst ein Rächer erstehen. Die Behandlung der Kriegsgefangenen in diesem Kriege wird für Rußland ein ewiger Schandfleck bleiben. Mit Abscheu und Empörung sollte sich die ganze zivilisierte Menschheit von solchem Lande abwenden. Die deutsche Regierung hat gegen diese furchtbaren Zustände bei der russischen Regierung energischen Einspruch erhoben und unverzügliche Abstellung gefordert. Der russischen Regierung ist ferner mitgeteilt worden, daß, wenn bis zu einem bestimmten Zeitpunkt keine befriedigende Antwort eingetroffen ist, die deutsche Regierung Gegenmaßregeln ergreifen wird. Außerdem sind bedeutende Geldmittel zur Linderung der Not an die Schutzmächte in Petersburg überwiesen worden.

Es gibt kein „öffentliches Gewissen der Welt“, denn die Welt liest größtenteils bestochene Zeitungen; und es gibt keinen besondern „ewigen Schandfleck“ für Rußland, denn Rußland selbst ist der ewige Schandfleck für Europa. Und wir hatten uns gefreut, als uns verheißen ward, wir hätten „die Sentimentalität verlernt“.

---

31. August.

Großes Hauptquartier, 31. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Frontabschnitt beiderseits von Armentières entwickelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine im Anschluß an starke Feuerüberfälle vorgehenden Erkundungsabteilungen sind abgewiesen. Bei Roclincourt (nördlich von Arras) machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben eine Anzahl Gefangene. — Beiderseits der Somme hält sich der Feuerkampf auf großer Stärke. Wie nachträglich gemeldet ist, ging gestern früh südlich von Martinpuich ein gegen die feindliche Stellung vorspringender Graben verloren. — Im Maasgebiet herrschte, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen bei Fleury, Ruhe.

Östlicher Kriegsschauplatz. Westlich von Riga, im Brückenkopf von Dünaburg, im Stochodbogen südöstlich von Kowel, südwestlich von Luzk und in einzelnen Abschnitten der Armee des Generals Grafen von Bothmer finden lebhafte Artilleriekämpfe statt. In den Karpathen haben wir bei der Erstürmung des Kukul 1 Offizier, 199 Mann gefangen genommen. Feindliche Gegenstöße sind hier abgewiesen. — Bei Durchführung von Angriffen auf militärische Anlagen von Luzk und Torczyn schossen unsre Flieger 3 feindliche Flugzeuge ab, ein weiteres ist am 29. August bei Listopady (an der Beresina) außer Gefecht gesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

1. September.

Großes Hauptquartier, 1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Handgranatenangriffen, auf starke Artillerieentfaltung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurepas und Cléry wurden durch Feuer unterbunden. Ein unsrerseits unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und am Delville-Walde. Südlich der Somme setzten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Barleux-Soyécourt. Es kam zu erbittertem Nahkampf

im Abschnitt Estrées-Soyécourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im übrigen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergehalten. — Auf den Anschlußfronten entwickelten unsre Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patrouillentätigkeit. — Im Sommegebiet wurden 6, an der Maas ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen, ein weiteres stürzte in unserm Abwehrfeuer östlich von Ypern ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Vom Meere bis in die Gegend westlich von Luzk ist die Lage im allgemeinen unverändert. Südwestlich von Luzk gelang es den Russen, Boden zu gewinnen. Den Gegenangriffen deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen; 2 Offiziere, 407 Mann blieben gefangen in unsrer Hand. Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen. — Zwischen den von Brody und Tarnopol heranführenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merklich auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriff. Bei Zworow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen, sonst ist er, zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen, zurückgeworfen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Heftige Kämpfe haben sich auf der 24 Kilometer breiten Front zwischen der Zlota Lipa bei Nosow und dem Dnjestr abgespielt. Im nördlichen Teil dieses Abschnitts brachen russische Angriffe vor unsrer Front zusammen. Weiter südwestlich mußte dem feindlichen Drucke etwas nachgegeben werden. Südwestlich des Dnjestr haben tapfere hessische Regimenter im Abschnitt von Stanislau den russischen Ansturm gebrochen. — In den Karpathen blieben Teilangriffe des Feindes gegen den Stepanski und südöstlich davon ergebnislos. Südwestlich von Schipoth haben ostpreußische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz. An der Cegansla Planina und an der Moglena-Front brachen serbische Angriffe zusammen. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Konstantinopel, 31. August. — Die türkische Regierung hat gestern abend 8 Uhr durch Überreichung einer Note an die hiesige rumänische Gesandtschaft Rumänien den Krieg erklärt.

Das Bubenstück des Viktor Emanuel in Bukarest und seiner Bande hatte in Deutschland ein begreifliches dumpfes Mißtrauen gegen verschiedene Regierungen erzeugt. Die türkische hat ihre Bündnistreue bewiesen. Aus Sofia kommt die Nachricht, daß Bulgarien unbedingt an der Seite seiner Verbündeten weiter kämpfen wird, trotz tölpelhaften Versuchen der Russen und Genossen, es für einen Sonderfrieden zu gewinnen.

Konstantinopel, 31. August. — Nach dem letzten amtlichen Heeresbericht haben die Türken auf dem linken Flügel an der Kaukasusfront zweieinhalb feindliche Divisionen vollkommen zersprengt und 5000 Gefangene gemacht. Außerdem wurden mehre Geschütze, Maschinengewehre und sonstige Waffen erbeutet.

In später Abendstunde kommt die Nachricht:

Sofia, 1. September. — Heute um 10 Uhr vormittags wurde dem rumänischen Gesandten die Kriegserklärung übergeben.

Der Ring ist geschlossen, Klarheit ist geschaffen; Deutschland braucht nicht länger die Demütigung zu dulden, daß ein kleiner Räuberstaat mit einer führenden Schicht von bestechlichen Gaunern sich als das Zünglein der Schicksalswage aufzuspielen erdreistet.

---

2. September.

Großes Hauptquartier, 2. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich und südlich der Somme dauert der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitt Foureaux Wald-Longueval fanden Handgranatenkämpfe statt. Südöstlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. Bei Estrées wurde gestern abend ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wiedergenommen. — Rechts der Maas lebte die Feuertätigkeit zeitweise erheblich auf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Russen setzten ihre Anstrengungen südwestlich von Luzk gegen die unter dem Befehl des Generals Litzmann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Überlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Korytnica Erfolg. Durch unsre Gegenangriffe ist der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern 10 Offiziere, 1100 Mann gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Nördlich von Zborow gewannen unsre zum Gegenstoß angesetzten Truppen Boden. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Nordwestlich von Maryampol (am Dnjestr) wichen vorgegangene russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück. — In den Karpathen sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schlesischer Truppen am Kukul wurde erweitert; die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 2 Offiziere, 373 Mann. Es sind 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

*

Im Piräus soll eine große englisch-französische Kriegsflotte erschienen sein, um das Recht des kleinen Staates Griechenland, für den Vierverband seine Söhne zu opfern, „nach den Gesetzen des Rechtes und der Freiheit" in eine erhabene Pflicht zu verwandeln.

Gestern erschien der Aufruf zur **fünften deutschen Kriegsanleihe.** Sie wird mit 5% zum Preise von 98 ausgegeben; daneben können 4½prozentige Schatzanweisungen zu 95 gezeichnet werden.

---

3. September.

Großes Hauptquartier, 3. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Artillerieschlacht im Sommegebiet hat größte Heftigkeit angenommen. Zwischen Maurepas und Clery sind gestern abend starke französische Angriffe zusammengebrochen. — Rechts der Maas sind dem auf die Front Thiaumont-Vaux ausgedehnten Vorbereitungsfeuer nur beiderseits der Straße Vaux-Souville feindliche Angriffe gefolgt; sie sind abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nördlich von Zborow setzten erneut starke russische Kräfte zum Angriff an. Die tapferen unter dem Befehl des Generals von Eben stehenden Truppen haben sie, zum Teil im Bajonettkampf, restlos zurückgeschlagen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Östlich und südöstlich von Brzezany entspannen sich örtlich begrenzte Kämpfe. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen, das Gefecht ist an einzelnen Stellen noch im Gange. — In den Karpathen richteten sich die russischen Unternehmungen gestern hauptsächlich gegen die Ragura und die Höhenstellungen südöstlich davon; sie hatten keinen Erfolg. Dagegen blieb die Ploska-Höhe (südlich von Zielona) nach mehrfachem vergeblichem Ansturm des Gegners in seiner Hand. — Beiderseits der Bistritz im rumänischen Grenzgebiet traten deutsche und österreichisch-ungarische mit feindlichen Vortruppen in Gefechtsfühlung.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Dobrudscha-Grenze ist zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten. Der rumänische Grenzschutz ist unter Verlusten für ihn zurückgeworfen. — An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Berlin, 3. September. — In der Nacht zum 3. September haben mehrere Marine-luftschiff-Geschwader die Festung London, die befestigten Plätze Yarmouth und Harwich sowie Fabrikanlagen von militärischer Bedeutung in den südöstlichen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben belegt. Die gute Wirkung der Angriffe konnte überall an starken Bränden und Explosionen beobachtet werden. Sämtliche Marineluftschiffe sind trotz starker Beschießung unbeschädigt zurückgekehrt. Gleichzeitig fand ein Angriff von Luftschiffen des Heeres auf Südengland statt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Ein Ausfluß der durch den Verrat Rumäniens erzeugten Stimmung: in Fettdruck wird uns verkündet, daß Dänemark seine unbedingte Ohnseitigkeit in dem deutsch-rumänischen Kriege amtlich zur Kenntnis gebracht hat. Es ist in der Tat so weit gekommen, daß es kaum noch einen Staat in Europa — und anderswo! — gibt, von dem wir uns nicht des Ärgsten gewärtig sein können, gewärtig sind. Und damit bin ich nach mehrtägigem Zaudern und Umfragen beim Kern der durch Rumäniens Banditenstreich geschaffenen politischen und kriegerischen Lage: man fragt sich allgemein, ob wir unabwendbar die Demütigung haben erdulden müssen, daß ein Kleinstaat mit einer verbrecherisch käuflichen Oberschicht, mit bestochenen Schuften wie den Take Jonesku, Filipesku und Gelichter samt der zu ihnen gehörigen Luderpresse uns durch seine Kriegserklärung überraschen durfte. Halbamtlich wird uns beteuert, man sei nicht überrascht worden, habe den Verrat kommen sehen. Nun und dann?! Warum, so fragt sich ganz Deutschland mit Ausnahme der angeblich Nichtüberraschten, warum haben nicht wir die Rumänen in dem uns passendsten Augenblick überrascht, in dem sie jedenfalls nicht ganz so vollkommen gerüstet waren wie in dem von ihnen gewählten? Jetzt sind wir durch die hinterlistigen Rumänen gezwungen worden, das zu tun, was wir zwei Jahre mit peinlicher Vorsicht hintangehalten haben: uns zu verteidigen, während wir sie früher nach unsrer Zeitwahl hätten angreifen können. Wir fließen jetzt über von Sittenpredigten über die Verräter und müssen das Frohlocken des Vierverbandes über seinen Zuwachs an Kraft anhören. Uns wäre wohler, wir könnten die Feinde über die Rumänen sittenpredigen hören, dieweil wir frohlockten, daß uns ein neuer Verbündeter erstanden wäre. Mit Sittenpredigten erscheint man sehr sittlich, wenigstens sich selbst, gewinnt aber keine Siege und Kriege. Oder hat man sich etwa darauf verlassen, daß ein prinzlicher Herr aus Hohenzollern-Sigmaringen in Bukarest regiert, wir also gegen Verrat gesichert wären? Erstens regiert nicht König Ferdinand in Bukarest, sondern weit eher schon sein Weib, die englisch-russische Prinzessin, deren wütende Deutschfeindlichkeit längst bekannt war. Zweitens regieren überhaupt in Ländern wie Rumänien nicht Fürst noch Fürstin, sondern ein Minister und seine Gesellen, in Bukarest zurzeit Jan Bratianu. Drittens regiert während dieses Weltkrieges in den Halbweltländern mit käuflicher Presse vor allem der Vierverband durch seine Bestechungsgelder.

Jetzt wird uns bekannt gegeben — warum erst jetzt? —, daß der ehrenhafte König Karl von Rumänien in einem am 3. August 1914 abgehaltenen Kronrat mit seinem Antrage, die Bündnistreue gegenüber Deutschland und Österreich zu wahren, nicht durchdrang und sich, um größeres Unheil zu verhüten, entschloß, König zu bleiben und wenigstens das Bündnis mit Rußland zu verhindern. Zugegeben wird, daß der Gram über die Verräterei seiner Minister dem alten Manne vor der Zeit den Tod gebracht hat. Aber wir

erfahren ja auch erst jetzt bestimmt, daß seit mehr als 30 Jahren ein Schutz- und Trutzbündnis zwischen den beiden Mittelmächten und Rumänien bestanden hat! Man hat den Treubruch Rumäniens ebenso ungestraft gelassen wie den Italiens. — Und nun zu den Urkunden!

Die österreichische Regierung würdigt die Kriegserklärung Rumäniens keiner Erwiderung, sondern läßt durch das halbamtliche Wiener Fremdenblatt verkünden:

In der Geschichte der Kriegserklärung steht dieser Vorgang vereinzelt da. Die Note, welche der rumänische Gesandte überreichte, ist ein Dokument unerhörtester Schamlosigkeit, und es ist Rumänien der traurige Ruhm erblüht, selbst Italien an Niedrigkeit übertroffen zu haben. Man kann es ja ruhig sagen, daß Rumänien bis gestern 9 Uhr abends noch unser Verbündeter war. Italien hatte wenigstens einige Wochen vor der Kriegserklärung den Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn einseitig außer Kraft gesetzt und dies der österreichisch-ungarischen Regierung zur Kenntnis gebracht. Das rumänische Kabinett ist in der traurigen Kunst des Treubruches noch weiter gegangen: es hob den Bündnisvertrag einfach durch die Kriegserklärung auf. Noch widerlicher erscheint die abscheuliche Perfidie der Herren Bratianu und Genossen durch den Umstand, daß noch anläßlich der Einberufung des gestrigen Ministerrates in Bukarest die der rumänischen Regierung nahestehenden Kreise das Treiben der Kriegshetzer mit Entrüstung und Hohn geißelten und jene an den Pranger stellten, die aus der Beratung des Königs mit den hervorragenden Männern des Staates beunruhigende Schlüsse ziehen wollten. ... Rumänien hat alle Rücksichten, die Selbständigkeit, Selbstachtung und Sittlichkeit erfordern, mit Füßen getreten und ist auf eine noch tiefere Stufe gesunken als selbst Italien.

Man fühlt sich gezwungen, zu fragen: Konnten die besser als wir Unterrichteten etwas andres erwarten?

Noch amtlicher äußert sich die österreichische Regierung selbst:

Unsre Öffentlichkeit wird für die hier wiedergegebene Stilübung der Bukarester Vertreter die richtige Einschätzung finden, daß sich die rumänische Kriegserklärung als ein ungeschicktes Plagiat der italienischen darstellt. An Erbärmlichkeit der Gesinnung gleicht eben der Judas im Südosten dem in Südwesten, und wenn man durchaus einen Unterschied in der Stilistik beider konstruieren will, so liegt er darin, daß Italien seinen vorbedachten Treubruch mit den ihm von alters her geläufigen machiavellistischen Phrasen motiviert, während die plumpere Form der rumänischen Enunziationen das deutliche Gepräge des nur von einer Tünche europäischer Kultur überdeckten transkarpathischen Bojarentums aufweist.

War von einer Regierung, die einen klaren Bündnisvertrag am 3. August 1914 gebrochen, am 28. August 1916 etwas andres zu erwarten?

Aus dem Wortschwall der rumänischen Kriegserklärung:

... Als der gegenwärtige Krieg ausbrach, lehnte es Rumänien ebenso wie Italien ab, sich der Kriegserklärung Österreich-Ungarns anzuschließen, von der es vorher vom Wiener Kabinett nicht benachrichtigt worden war. Im Frühjahr 1915 trat Italien in den Krieg mit Österreich-Ungarn. Der Dreibund bestand nicht mehr. Die Gründe, welche den Anschluß Rumäniens an dieses politische System bestimmt hatten, verschwanden in demselben Augenblick.

Rumänien hatte mit dem Dreibund gar nichts zu schaffen; es hatte nur mit Deutschland und Österreich seit 1883 ein Bündnis.

Folgen Vorwürfe gegen Österreich — nach dem Muster Italiens — wegen angeblich nicht genügender Achtung der Rechte der österreichischen Untertanen rumänischen Stammes in Siebenbürgen.

Endlich noch aus den Betrachtungen unsrer amtlichen Norddeutschen Allgemeinen:

Die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn, die die Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien zur Folge gehabt hat, kommt für niemand als Über-

raschung. Als im August 1914 der Weltkrieg ausbrach, hätte ein loyales Einhalten des zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Rumänien bestehenden Freundschafts- und Bündnisvertrages Rumänien an die Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns führen müssen. Rumänien entzog sich seinen Bündnispflichten ebenso wie Italien. König Carol wünschte zwar als echter Hohenzollernsproß das Wort einzulösen, das er verpfändet hatte, aber er vermochte es nicht, seinen Willen gegenüber den verfassungsmäßigen Faktoren des Landes durchzusetzen. Die seelischen Erregungen dieses Konflikts führten den Tod des greisen Herrschers herbei. ... Die Erfolge der russischen Offensive im vergangenen Frühjahr [1916] ermutigten die Entente dazu, ihre Anstrengungen zu erneuern. Die Ententemächte, die seit Wochen den denkbar stärksten Druck auf die rumänische Regierung ausgeübt haben, um sie dazu zu bewegen, in ihrem Interesse Rumänien zum Kriegsschauplatze herzugeben, hatten unter diesen Umständen leichteres Spiel. Es ist ihnen anscheinend gelungen, Rumänien territoriale Angebote zu machen, die ihm verlockend genug erschienen sind, um das Land in den Krieg zu stürzen.

Warum ist es uns nicht gelungen, nach den unvergleichlich größeren Erfolgen unsrer „Offensive" im vorvergangenen Frühjahr, dem von 1915, Rumänien zur Erfüllung seines Bündnisvertrages mit uns zu „verlocken". Ein Narr wartet auf Antwort; aber so viel Einsicht haben auch wir arme nichtunterrichtete Narren, um zu bemerken, daß unsre Feinde sich besser aufs Verlocken zum Verrat, als wir auf den Zwang zur Treue verstehen.

Aus Wien erfahren wir noch folgende kostbare amtliche Aufschlüsse über die Seelenverfassung rumänischer Staatsmänner mit Einschluß des saubern Königs Ferdinand:

Der rumänische Ministerpräsident Bratianu hat noch am Sonntag, 27. August, früh den österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin empfangen und ihm erklärt, er könne, wolle und werde die Neutralität aufrechterhalten, und der Kronrat, der nachmittags stattfinde, werde dies beweisen. Mittlerweile war jedoch das Schriftstück, welches die Kriegserklärung enthielt und mit der eigenhändigen Fertigung des rumänischen Ministers des Äußern Porumbaru versehen war, bereits im Besitze des rumänischen Gesandten in Wien. Am 26. August nachmittags wurde Graf Czernin vom König Ferdinand empfangen, der dem Gesandten erklärte, er wolle keinen Krieg und hoffe, der Kronrat werde sich im Sinne der Aufrechterhaltung der Neutralität entscheiden.

Der Bündnisvertrag zwischen Rumänien und dem Vierverband trägt die Betagung: 15. August 1916! Die Sittlichkeit mancher Wechselfälscher kann sich neben der des Bratianu und des Ferdinand in Ehren sehen lassen.

Drei anständige Männer scheint das amtliche Rumänien immerhin zu haben: die ehemaligen Minister Carp, Majoresku, Margiloman sollen in dem Kronrat am 27. August 1916 gegen den Krieg gestimmt haben. Ihrer einen, Titu Majoresku, kenne ich seit 34 Jahren als einen Ehrenmann. Ich glaube nicht, daß auf der Richterwage des Weltschicksals drei Gerechte die Fäulnis einer ganzen regierenden Kaste aufwiegen werden. Rumänien hat sich wieder durch Belgiens noch Serbiens Beispiel warnen lassen: es wird das zermalmende Verhängnis Belgiens und Serbiens erleiden. So sei es!

Wenn es etwas noch Ekelhafteres geben könnte als die Verschmitztheit Bratianus, der dies Ding gedreht hat, so wäre es der Austausch der drahtlichen Schweifwedeleien zwischen ihm und seinen jetzigen verbündeten Spießgesellen. „Hündisch" müßte man sagen, wenn man nicht mehr Achtung vor den Hunden hätte als z. B. Heinrich Heine:

Die Wahrheit schwindet von der Erde,
Auch mit der Treu' ist es vorbei,
Die Hunde wedeln noch und stinken
Wie sonst, doch sind sie nicht mehr treu.

(Heine, „Entartung", in den Zeitgedichten.)

4. September.

Großes Hauptquartier, 4. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die gestern früh einsetzenden englisch-französischen Angriffe im Sommegebiet haben zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung geführt. Nördlich der Somme spielte sie sich auf der annähernd 30 Kilometer breiten Front von Beaumont bis zur Somme ab. Trotz oft wiederholten feindlichen Ansturms beiderseits der Ancre und besonders auf Thiepval und nordwestlich Pozières haben unsere braven Truppen unter dem Kommando der Generale von Stein und Frhr. von Marschall ihre Stellungen behauptet, durch schnellen Gegenstoß vorübergehend verlorenen Boden bei dem Gehöft Mouquet (nordwestlich von Pozières) zurückerobert und dem Feinde die schwersten Verluste zugefügt. Weiter östlich hielt unsre starke Artillerie den Gegner in seinen Sturmstellungen nieder; erst nachts gelang es ihm, am Foureaux-Wald vorzubrechen; er wurde zurückgeschlagen. — Nach einem allen bisherigen Munitionseinsatz übersteigenden Vorbereitungsfeuer entbrannte der Kampf zwischen Ginchy und der Somme und wütete hier bis in die späten Nachtstunden fort. In heldenmütiger Gegenwehr haben die tapferen Truppen der Generale von Kirchbach und von Faßbender dem in die völlig zerschossene Stellung eingedrungenen Feinde jeden Fußbreit Bodens streitig gemacht und in ihrer zweiten Verteidigungslinie dem Stoß Halt geboten. Guillemont und Le Forest sind in der Hand des Gegners. — Südlich der Somme ist es, abgesehen vom Abschnitt südwestlich von Barleux, unsrer Artillerie gelungen, die Durchführung der französischen Angriffe zu unterbinden; die bei Barleux zum Angriff ansetzenden Kräfte wurden blutig abgeschlagen. Rechts der Maas sind Angriffsversuche der Franzosen gegen das Werk Thiaumont und südöstlich von Fleury gescheitert. An der Souville-Schlucht wurde nach sorgfältiger Vorbereitung ein in unsre Linie vorspringender Winkel der französischen Stellung vom Feinde gesäubert; 11 Offiziere, 490 Mann wurden gefangen genommen, mehrfache feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

In der Nacht zum 3 September haben Heeres- und Marine-Luftschiffe mit beobachtetem gutem Erfolge die Festung London angegriffen. Eins unsrer Schiffe ist im feindlichen Feuer abgestürzt. — Im Luftkampf wurden am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in der Champagne und an der Maas je 2 feindliche Flieger abgeschossen. Hauptmann Boelcke, der seinen 20. Gegner außer Gefecht setzte, die Leutnants Leffers, Fahlbusch und Rosencrantz haben an den letzten Erfolgen hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind seit dem 1. September im Somme- und Maasgebiet 4 feindliche Flugzeuge heruntergeholt. — Am 2. September haben französische Fliegerangriffe im Festungsbereich von Metz unerheblichen Schaden angerichtet. Durch mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen wurden 5 Personen verletzt und einiger Gebäudeschaden verursacht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Mit einem vollen Mißerfolge für die Russen endeten ihre gestern westlich und südwestlich von Luzk wiederholten Anstrengungen. — Nördlich von Zborow hielten unsre Truppen den zurückgewonnenen Boden gegen mehrfache starke russische Angriffe. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Östlich und südöstlich von Bezezany dauerte der Kampf an. Örtliche Erfolge der Russen sind ihnen durch Gegenstoß im wesentlichen wieder entrissen; die Säuberung einiger Gräben ist im Gange. — In den Karpathen wurde das Gefecht südlich von Zielona fortgesetzt. Russische Angriffe südwestlich von Zabie, im Magura-Abschnitt und nördlich von Dorna Watra sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Unter erfolgreichen Kämpfen rückten die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer weiter vor. Bei Koemar (nordwestlich von Dobric) warf bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung zurück und nahm 10 Offiziere, über 700 Mann gefangen. — An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

---

5. September.

Großes Hauptquartier, 5. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die große Sommeschlacht dauert an. Unsre Truppen stehen zwischen Le Forest und der Somme in heißem Kampf. Südlich des Flusses erwehren sie sich des auf der 20 Kilometer breiten Front von Barleux bis südlich von Chilly

anstürmenden Gegners. Das Dorf Chilly ist verlorengegangen. — Rechts der Maas sind neue Angriffe der Franzosen gegen unsre Linie östlich von Fleury und gegen die am 3. September an der Souville-Schlucht gewonnene Stellung abgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind südöstlich von Brzezany wieder vertrieben. An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen 2 Offiziere, 259 Mann eingebracht. — In den Karpathen entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. Südwestlich von Zabie und von Schipoth wird gekämpft; stärkere russische Kräfte sind südwestlich von Fundul Moldowi blutig abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Deutsche und bulgarische Truppen stürmten die befestigten Vorstellungen des Brückenkopfes von Tutrakan. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zersprengte mehrfach rumänische Bataillone. — Deutsche Seeflugzeuge belegten Konstanza sowie russische leichte Seestreitkräfte mit Bomben. Unsre Luftschiffe haben Bukarest und die Erdölanlagen von Ploesti mit gutem Erfolge bombardiert.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

---

6. September.

Großes Hauptquartier, 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Schlacht beiderseits der Somme wurde mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. 28 englisch-französische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum, Cléry ist in seiner Hand. Südlich des Flusses ist in hin und her wogendem Infanteriekampf die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleux bis südlich von Chilly behauptet. Nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingeebnet waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind restlos unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Mecklenburgische, holsteinische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an Gefangenen aus dem zweitägigen Kampfe südlich der Somme 31 Offiziere, 1437 Mann von zehn französischen Divisionen, an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Zloczow-Tarnopol in unserm Feuer gescheitert. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Zwischen der Zlota Lipa und dem Dnjestr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück. — In den Karpathen hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Zabie und von Schipoth kleine Vorteile errungen. An vielen andern Stellen griff er gestern vergeblich an.

Balkan-Kriegsschauplatz. Sieben Werke von Tutrakan, darunter auch Panzerbatterien, sind erstürmt. Nördlich von Dobric sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unsern tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

In der ungarischen Kammer heftige Angriffe gegen Tisza wegen seiner viel zu lange abwartenden Haltung dem rumänischen Verräter gegenüber. Wir lesen dergleichen und denken uns unser Teil, das nicht klein ist.

---

7. September.

Großes Hauptquartier, 7. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Sommeschlacht nimmt ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer griffen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergebens, bei Ginchy an. Die Franzosen setzten abermals auf ihrer großen Angriffsfront südlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teile vor unsern Linien restlos zusammenbrach. Im Abschnitt Berny-Deniecourt und beiderseits von Chaulnes wurden

anfängliche Vorteile durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder entrissen. In Vermandovillers hat der Angreifer Fuß gefaßt. — Östlich der Maas wurden wiederholte französische Angriffe gegen die Front Werk Thiaumont-Bergwald abgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. — Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Östlich und südöstlich von Brzezany blieben russische Angriffe ergebnislos. Zwischen Zlota Lipa und dem Dnjestr bezogen wie im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete rückwärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhuten herangezogen wurden. — In den Karpathen wurden südwestlich von Zielona, mehrmals an der Baba Ludowa, westlich des Kirlibabatals russische, beiderseits von Dorna Watra russisch-rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die siegreichen deutschen und bulgarischen Kräfte haben den stark befestigten Platz Tutrakan im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über 20000 Gefangene, darunter 2 Generale und mehr als 400 andre Offiziere und über 100 Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer. — Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobrie ist zurückgeschlagen. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Man berichtet, der rumänische Hof sei ganz auf englischem Fuß eingerichtet gewesen. Der englische Stil zeigt sich in dem rumänischen Bericht über den Luftangriff auf Bukarest: „4 Häuser beschädigt, 2 Männer und eine Frau verwundet". Ähnlich lautet der englische Bericht über unsern letzten Luftangriff auf London, der schreckliche Wirkungen getan. — Über den Sturm auf Tutrakan melden die Rumänen: „Südfront: Feindliche gegen Tutrakan gerichtete Angriffe sind zurückgeschlagen worden. Die Kraft der feindlichen Angriffe nimmt ab. Der Feind scheint ermüdet zu sein." Nur so weiter! Genau dasselbe blöde Lügengeschwätz bekamen wir vor bald einem Jahr von den stets siegreichen Serben zu hören.

In der Times vom 4. September lese ich: „Die Dobrudscha ist der entscheidende Kriegsschauplatz". Sie wird recht bekommen.

Berlin, 6. September. — Deutsche Seeflugzeuge haben am 4. September im Zusammenarbeiten mit bulgarischen Land- und Seestreitkräften rumänische Batterien und befestigte Infanteriestellungen in der Dobrudscha sowie den Bahnhof und Ölbehälter der Stadt Konstanza erfolgreich mit Bomben belegt.

---

8. September.

Großes Hauptquartier, 8. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Somme nördlich des Flusses andauernd bedeutende Artillerietätigkeit. Südlich des Flusses entbrannte der Infanteriekampf am Nachmittag von neuem. Mit großen Verlusten ist der Angreifer abgeschlagen. Westlich von Berny blieben einzelne Grabenteile in seiner Hand. Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde, bei den vorgestrigen Kämpfen nordöstlich der Feste Souville Gelände verlorengegangen. Das heftige beiderseitige Artilleriefeuer hält an.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Neues. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der Zlota Lipa südöstlich von Brzezany und an der Narajowka sind mehrfache russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gescheitert. — In den Karpathen hatten deutsche Unternehmungen südwestlich von Zielona und westlich von Schipoth Erfolg. Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schipoth abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nördlich von Dobrie wiesen bulgarische und türkische Truppen abermals stärkere russisch-rumänische Kräfte zurück.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Aus dem feindlichen Weltkulturbunde; die Bulgaren melden amtlich:

Eine auf Dobritsch vorrückende Abteilung besiegte den Feind in der Umgebung des Dorfes Baldje und warf ihn nach Nordosten zurück. In diesem Dorfe, das in Brand gesteckt war, fanden wir etwa 50 Leichname von Frauen und Kindern, die von Soldaten des 40. rumänischen Infanterieregiments, das auf dem Rückzug begriffen war, niedergemacht worden waren.

*

Etwas Unerhörtes ist in Deutschland geschehen. Geht das so weiter —; aber dafür ist gesorgt! Der Leser waffne sich mit seiner ganzen Gelassenheit, denn in der Tat er wird etwas kaum Dagewesenes erfahren. Ich habe schon lange nichts mehr über den Allgewaltigen der deutschen Volksernährung Herrn von Batocki gesagt, heute aber muß ich von ihm in Jubeltönen singen: er hat einen ziemlich langen Aufruf „An Deutschlands Landfrauen" erlassen, und dieser auch inhaltlich treffliche, warmherzige, durchweg verständliche Aufruf ist — in vollkommen deutschem Deutsch abgefaßt. Ist das unerhört oder nicht? Man zeige mir die amtliche Bekanntmachung, man zeige mir die Reichstagsrede, den deutschen Zeitungsaufsatz der letzten zwei Jahre in reinem Deutsch! Herr von Batocki ödet die Landfrauen nicht einmal mit der nachgrade auf die Nerven fallenden „Organisation". Der Deutsche kann nämlich seine ihm von allen Feinden nachgerühmte und beneidete Hauptugend, die der Vorsorge, der Fürsorge, der Obsorge, der Wirkordnung nicht auf Deutsch bezeichnen, sondern muß sie den Engländern, den Franzosen, den Italienern in küchenlateinerndem Tertianergriechisch nachstammeln: Organisation.

Aber es ist dafür gesorgt, daß die Bäume meines freudigen Stolzes nicht in den Himmel des Überschwanges wachsen: dafür sorgt unsre aufs beste organisierte Deutsche Krankheit. Ein Leser dieses Tagebuches schickt mir eine Eintrittskarte zum Nürnberger „Germanischen Nationalmuseum", auf deren Vorderseite steht: „Giltig nur mit Coupon" und „Wegweiser durchs Museum à 50 Pf. an der Billetenkasse", auf deren nach schönerer Hinterseite diese Offenbarung einer schönen deutschen Seele prangt:

Antiquitäten-Handlung J. Ch. Wohlbold

Antiquities. Sehenswerte Sammlung Objets d'art.

Augustinerstraße 11, vis-à-vis dem Justizgebäude.

A large stock of Antiquities and Objects of Art. The show-rooms and old staircase are well worth seeing.
Antiquités et Objets d'art. Un grand assortiment d'antiques. Les magasins et le vieil escalier valent la peine d'une visite.

Mehrfach sind dumme kleine Mädel, die mit Kriegsgefangenen geliebäugelt hatten, einige Monate „wegen Würdelosigkeit" eingespannen worden. Wegen Würdelosigkeit —!

---

9. September.

Großes Hauptquartier, 9. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme ließen tagsüber nach. Eine englische Teilunternehmung am Foureaux-Walde und nächtliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Deniecourt sind mißlungen. Wir säuberten kleine in Feindeshand gebliebene Teile unsrer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter. — Rechts der Maas lebte das Gefecht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampf haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer vom Werk Thiaumont bis zum Chapitre-Wald.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Neues. — Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Zlota Lipa und dem Dnjestr hatten auch gestern keinen Erfolg. Durch Gegenstöße wurden eingedrungene feindliche Abteilungen wieder aus unsern Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen über die russischen Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen. Über 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht. — In den Karpathen setzt der Gegner starke Kräfte gegen unsre Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schipoth und bei Dorna Watra ein. Nordwestlich des Capul wurde dem Drucke nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz. Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wiederum gescheitert. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

*

Kniet nieder, Frauen, vor den Mannen,
Die kühn zum Kampfe ausgerückt,
Ein Weh, wie Teufel es ersannen,
Mit schweren Wuchten sie bedrückt.

Doch jeder ist zum Held geworden,
Stark ward sein Mut, sein Fühlen groß,
Wankt keiner vor der Feinde Horden,
Trägt jeder stolz sein Heldenlos.

Was liegt in so bedrängten Zeiten
An eurer Frauenphantasie,
Da rings im Feld die Krieger streiten
Mit einer Todeskraft wie nie.

Ihr werdet es nun schaudernd inne,
Wie schwer die Pflicht der Gatten fiel,
Und eure hochmutskranken Sinne
Verlöschen wie ein Kinderspiel.

Euch lehrt die blutige Weltgeschichte:
Dem Manne ward das schwerste Teil,
Er formt die Staaten — ihr Gedichte;
Er fällt — euch bleibt der Träne Heil.

Drum sinkt auf eure Knie, Frauen,
Vor einem Heer, das kämpfend ringt
Um höchstes Recht, und ohne Grauen
Den allerstärksten Feind bezwingt!

Maria Stona.

10. September.

Großes Hauptquartier, 10. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgestrigen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische auf 15 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter dem Befehl der Generale Frhr. von Marschall und von Kirchbach stehenden Truppen. Bei Longueval und Ginchy sind die Nahkämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux-Belloy von Regimentern des Generals von Quast blutig abgewiesen. Nordwestlich von Chaulnes machten wir bei Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre. — Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Werkes Thiaumont und östlich von Fleury ab. Eingedrungener Feind ist durch Gegenstoß geworfen.

Im Luftkampf verloren unsre Gegner in den letzten Tagen — vorwiegend an der Somme — 9, durch unser Abwehrfeuer 3 Flugzeuge. Hauptmann Boelcke hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bayerische Truppen bei Stara Czerwiszcze am Stochod ist die Lage vom Meere bis an die Karpathen unverändert. — In den Karpathen setzt der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipoth hat er Gelände gewonnen. Sonst ist er überall abgewiesen. Südlich von Dorna Watra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Silistria ist gefallen. Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus. — An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

König Ferdinand von Bulgarien ist beim Kaiser im Großen Hauptquartier des Ostens zu Besprechungen eingetroffen.

*

Daressalam ist seit dem 4. September in den Händen der edlen Buren unter der Führung des edlen Botha. Noch sehe ich, wie ihn begeisterte deutsche Abgeordnete strahlend vor Michelei im Deutschen Reichstage herumführten,

und wie der Kerl gnädig herablassend ihre Huldigungen entgegenzunehmen geruhte. Als ich damals zu Freunden sagte: Welche Eselei oder welche Schmach!, wurde ich als zweifelhafter Vaterlandsfreund betrachtet.

Nachträglich erfahren wir über den Ferdinand von Rumänien: er ist all die Zeit über der Spießgesell Bratianus gewesen, hat an allen Abmachungen mit dem Vierverbande den Hauptanteil gehabt, hat hinterlistig kurz vor dem Kronrat am 27. August, der nur eine Spiegelfechterei war, dem deutschen Gesandten von dem Busche-Haddenhausen feierlich, wohl auf Königswort nach dem Muster des Zarenwortes vom Juli 1914, versichert, daß er niemals seine Zustimmung zur Kriegserklärung Rumäniens an die Mittelmächte geben und eher auf seine Krone verzichten würde. Und von einer Regierung mit solchem Herrscher und einem Lumpen wie Bratianu haben sich zwei siegreiche machtvolle Reiche zwei Jahre hindurch nasführen lassen, anstatt dreinzuschlagen, daß — die Lumpen flogen!

Mir verhaßt ist jener so sehr wie der Unterwelt Pforten,
Wer ein anderes birgt in der Brust und ein anderes aussagt. (Ilias 9, 312.)

Mit ingrimmiger Freude lesen wir die Schilderungen der wahnsinnigen Angst in Bukarest:

Bukarest gleicht seit Mittwoch (6. September) einer kopflosen, fliehenden, verzweifelten Stadt. Als am Mittwoch früh der Kanonendonner hörbar wurde, stürzte alles auf die Straßen. Die anfangs noch in übermütigem Siegesrausch befangenen Menschen nahmen irgendein Salutschießen an, und Zehntausende zogen nach der Calea Victorie und dem Boulevard Elisabeta, um dort die Siegesnachrichten zu erwarten. In den Nachmittagsstunden verbreitete sich plötzlich von Mund zu Mund die Schreckensnachricht von der Niederlage. Das Aussehen der Stadt war sofort völlig verändert. Eine tausendköpfige Menschenmenge drängte sich auf dem großen Platz vor dem Bahnhof. Die Fahrkartenschalter wurden gestürmt, um Karten für die nordwärts gehenden Abendzüge zu kaufen. Mit den südwärts kommenden Zügen eintreffende Flüchtlinge steigerten noch die Panik durch schreckliche Berichte von dem Vorrücken des Feindes. Sie brachten Schilderungen von dem Ertrinken rumänischer Heeresabteilungen. Mehrere Extrazüge wurden nachts nach verschiedenen Richtungen für fliehende Behörden eingelegt. In der Stadt selbst setzte nachmittags die Flucht der Zivilbevölkerung ein und dauerte die ganze Nacht hindurch. Arme und reiche Familien wanderten zu Fuß aus, wenige Habseligkeiten auf einem Handwagen mit sich führend ... Das Hauptquartier wurde nach Ploesti und Sinaja verlegt; der Generalstab und die Beamten des Kriegsministeriums wurden dorthin beordert. Die Eisenbahnverwaltung wurde nach Konstanza verlegt. Die Nationalbank, das Ministerium des Innern sowie die ihm angegliederten Verwaltungsämter sollen nach Jassy kommen. Das Auswärtige Amt bleibt einstweilen in Bukarest wegen des Eindrucks im Auslande. Dagegen wurden die Gesandten der verbündeten Mächte ins Hauptquartier nach Sinaja eingeladen, wo sich auch Bratianu befindet.

*

In Saloniki wurden portugiesische Truppen als Schlachtvieh des Verbandes gelandet.

Über die Zustände in Athen waren eine Woche lang die wildesten Gerüchte verbreitet: Abdankung des Königs, Verweserschaft des Kronprinzen, erpreßte Teilnahme am Kriege, natürlich für den Verband. So weit ist die Gewalttat noch nicht gediehen; aber Griechenland hat aufgehört, ein auch nur scheinselbständiger Staat zu sein. Post und Drahtwesen sind in den Händen der „Beschützer der kleinen Länder", die Deutschen sind aus Griechenland ausgewiesen; nur unser Gesandter scheint noch in Athen zu weilen. Die in griechischen Häfen ankernden deutschen Schiffe sind von den vereinigten Seeräubern England und Frankreich beschlagnahmt worden. Das siegreiche Vor-

dringen der deutschen und bulgarischen Truppen gegen Rumänien wirkt auf die Bedränger Griechenlands ein wenig beklemmend.

Mit Ehren genannt sei hier der Name des Führers des am 3. September über England verunglückten deutschen Luftschiffes: Hauptmann Schramm aus Hameln. Die Engländer haben ihn mit kriegerischen Ehren bestattet.

Ob wir Deutsche wirklich schon „die Sentimentalität verlernt" haben, wie der Reichskanzler — es ist schon sehr lange her — versichert hat, will ich heute nicht untersuchen; ich freue mich, daß die Bulgaren sie nicht erst zu verlernen brauchen. Die Sofianer Zeitung Kambana meldet über eins der Gefechte bei Dobric:

> Eine russische Brigade ging, unterstützt von rumänischer Infanterie und Artillerie, in dichten Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die russischen Reiter nahe herankommen und machten dann die ganze Brigade mit vernichtendem Maschinengewehrfeuer nieder. Die Rumänen ergriffen panikartig die Flucht und wurden von den Bulgaren bis Pitschelarowa verfolgt ... Als die Russen um Gnade baten, weil sie „Brüderchen" seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Hochzeit geladen.

---

11. September.

Großes Hauptquartier, 11. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Nichts Neues. — Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Dem großen englischen Angriff vom 9. September folgten gestern begrenzte, aber kräftig geführte Stöße an der Straße Pozières-Le Sars und gegen den Abschnitt Ginchy-Combles. Sie wurden abgewiesen. Um Ginchy und südöstlich davon sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und im Wäldchen von Leuze (zwischen Ginchy und Combles) sind in den gestern geschilderten Nahkämpfen vorgeschobene Gräben in der Hand des Feindes geblieben. Die Franzosen griffen südlich der Somme vergeblich bei Belloy und Vermandovillers an. Wir gewannen einzelne am 8. September vom Gegner besetzte Häuser von Berny zurück und machten über 50 Gefangene. — Front des Deutschen Kronprinzen: Zeitweise scharfer Feuerkampf östlich der Maas.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Beiderseits von Stara Czerwiszcze erfuhren die abermals und mit starken Kräften angreifenden Russen wie am Tage vorher blutige Abweisung. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Die Kämpfe zwischen der Zlota Lipa und dem Dnjestr am 7. und 8. September stellen sich als Versuch der Russen dar, unter Ausnutzung ihres Geländegewinns vom 6. September in schnellem Nachstoß auf Bursztyn durchzubrechen und sich gleichzeitig in Besitz von Halicz zu setzen. Die geschickt geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grafen von Bothmer hat diese Absicht vereitelt. Die Russen erlitten ungewöhnlich schwere Verluste. — In den Karpathen ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

---

12. September.

Großes Hauptquartier, 12. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Beiderseits der Somme sind feindliche Angriffsabsichten im allgemeinen durch Sperrfeuer vereitelt worden. Im Foureaux- und im Leuze-Walde versuchten die Engländer vergeblich, im Handgranatenkampf Boden zu gewinnen. Das Dorf Ginchy fiel gestern früh in die Hand des Feindes. Der Artilleriekampf wird mit Heftigkeit fortgesetzt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nördlich von Stara Czerwiszcze brach ein mit starken Massen geführter russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unsern Hindernissen zusammen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpathen wurden feindliche Angriffe

in Gegend der Baba Ludowo, an der Cimbroslowa und am Capul abgeschlagen, im Gegenstoß an der Cimbroslawa 170 Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte setzen ihren Vormarsch in der Dobrudscha fort. — An der mazedonischen Front lebhafte Artilleriekämpfe im Wardar-Gebiet und für die bulgarischen Truppen erfolgreiche Gefechte am Struma.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Enwer Pascha ist im österreichischen Hauptquartier zu Besprechungen eingetroffen. Kaiser Wilhelm hat ihn in sehr gnädigem Schreiben zum Ehrenoffizier („à la suite“) der Gardefüsiliere ernannt.

*

Allerliebst heißt es in dem stets wahren und ehrlichen Corriere della Sera: „Wenn man [ausnahmsweise] ehrlich sein will, muß man die Eroberung der Festung Tutrakan sehr unangenehm finden.“

Kopenhagen, 11. September. — Einer Petersburger Meldung zufolge berief der Zar infolge der ernsten Lage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz einen großen Kriegsrat nach dem Hauptquartier, an dem auch die höchsten rumänischen Generäle teilnehmen werden.

Sofia, 11. September. — Laut Veröffentlichung des Kiewer Hauptkriegsamts enthalten die russischen Verlustlisten vom 1. Juni bis 20. August die Namen von 54600 Offizieren und 685000 Mann. Von den Offizieren sind 18000 tot, darunter 23 Generäle und 83 Regimentskommandeure.

Schweizer Blättern zufolge betragen nach amtlichen Angaben die Verluste der englischen, kanadischen und australischen Truppen im August 162620 Mann, darunter 5210 Offiziere; die Gesamtverluste seit 1. Juli 314530, darunter 22410 Offiziere.

---

13. September.

Großes Hauptquartier, 13. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Von neuem ist die Schlacht nördlich der Somme entbrannt. Unsre Truppen stehen zwischen Combles und der Somme in schwerem Ringen; die Franzosen sind in Bouchavesnes eingedrungen. Die Artilleriekämpfe nehmen auf beiden Seiten des Flusses mit großer Heftigkeit ihren Fortgang. — Front des Deutschen Kronprinzen: Rechts der Maas sind französische Angriffe im Thiaumont-Abschnitt und an der Souville-Schlucht blutig gescheitert.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert. Kleinere russische Vorstöße wurden nördlich der Dweten-Mündung und bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) abgewiesen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpathen setzten die Russen auf der Front von Smotrec (südwestlich von Zabie) bis zur Goldenen Bistritz zu einem einheitlichen Massenstoß an. Sie wurden überall unter größten Verlusten von unsern tapferen unter dem Befehl des Generals von Conta stehenden Truppen abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind deutsche Truppen im Abschnitt von Hermannstadt (Nagy-Szeben) und südöstlich von Hötzing (Hotzeg) mit den Rumänen in Gefechtsfühlung getreten. Die Bewegungen in der Dobrudscha vollziehen sich planmäßig. — An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Teufeleien in allen Lagern des Weltverbandes für „Recht und Zivilisation“. Der bulgarische Oberbefehlshaber meldet:

Vom ersten Tage nach Überschreitung der Grenze an habe ich eine Reihe von schändlichen Unmenschlichkeiten des rumänischen Heeres festgestellt, die sich mehr und mehr als

Taten einer unglaublichen Vertiertheit herausstellen. So haben die rumänischen Behörden einige Tage vor der Kriegserklärung der Bevölkerung alles Vieh entführt. Auf seinem Rückzug hat der Feind besondere Abteilungen zur Niederbrennung der bulgarischen Dörfer gebildet. Die Dörfer Ciskioej, Aitomrova, Sreborno, Dschumojo, Mohaie, Totar, Aotmadja und andre in der Umgebung von Tutrakan und Silistria brennen noch. Eine bei Sansaniar geschlagene Abteilung, welche fluchtartig auf Silistria zurückgegangen war, hat am 7. September abends eine ganze Kompagnie mit zwei Offizieren in das Dorf Sreborno geschickt, welche dort die ganze männliche Bevölkerung festnehmen und in der Nacht haben umbringen lassen; Platz und Straßen des Dorfes liegen voll Leichen der unschuldigen, aufs unmenschlichste verunstalteten Opfer. Eine Anzahl Kinder desselben Dorfes sind in den Häusern eingeschlossen und verbrannt worden; die übrigen Kinder und die Frauen sind nach Silistria geschleppt. Am 8. September morgens sind die Männer aus dem Dorfe Aiifok an das Donauufer geführt, unbarmherzig niedergemacht und ihre Leichen in den Fluß geworfen worden.

Ich hoffe, die Neugestalter der Karte Europas werden sich zur rechten Zeit die Frage vorlegen, ob ein selbständiger Staat Rumänien fürder einer unabweisbaren Notwendigkeit entspricht.

---

14. September.

Großes Hauptquartier, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: In der Schlacht an der Somme beiderseitiger Artilleriekampf von größter Heftigkeit. Wiederholte starke feindliche Angriffe zwischen Ginchy und der Somme und an mehreren Stellen südlich des Flusses sind blutig zurückgeschlagen. Bei Gegenstößen ist teilweise Gelände gewonnen; es wurden Gefangene und Beute eingebracht. — Front des Deutschen Kronprinzen: Rechts der Maas entspannen sich unter zeitweise sehr lebhafter Feuertätigkeit im Abschnitt Thiaumont-Chapitre Wald Infanteriegefechte westlich der Souville-Schlucht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpathen ist ein russischer Sturmversuch auf den Capul mißlungen. Westlich des Capul wird noch gekämpft. In Siebenbürgen keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha sind die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen im weiteren Vordringen. — Mazedonische Front: Erhöhte Gefechtstätigkeit beiderseits des Ostrovo-Sees, an der Moglena-Front und östlich des Vardar. Nördlich der Cegansko Planina sowie am Kukuruz und Kovil wurden wiederholte stärkere feindliche Angriffe abgeschlagen. — Kawala ist von bulgarischen Truppen besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Graf Tisza erklärte auf Angriffe in der ungarischen Kammer:

Unsre auswärtige Vertretung hat uns pflichtgemäß auf die Gefahr seitens Rumäniens aufmerksam gemacht. Auch hat unser Gesandter pünktlich vom Grade der Bereitschaft der rumänischen Armee berichtet. Wir wußten, und wie die Folge zeigt, waren wir gut unterrichtet, daß die rumänische Armee noch nicht bereit sei. Aus diesem Bericht glaubten wir zu entnehmen, daß der Angriff nicht so früh erfolgen würde. Wir glaubten, daß Rumänien sich sein eignes Interesse besser vor Augen halten würde. In dieser Annahme täuschten wir uns. Dieser Irrtum hatte für uns schädliche und traurige Folgen.

Teremtete! Was oder Wer hat uns und die Österreicher gehindert, das verräterische, den Angriff vorbereitende, aber „noch nicht bereite“ Rumänien in dem für uns nützlichen Augenblick anzugreifen?! —

In Griechenland hat die Gewaltherrschaft der fremden Eindringlinge zu etwas Unerhörtem geführt; eine amtliche Kundgebung besagt:

Berlin, 13. September. — Nachdem deutsch-bulgarische Truppen durch den Angriff Sarrails sich gezwungen gesehen hatten, im Gegenangriff in Griechisch-Mazedonien einzumarschieren, stand hinter dem bis zum Struma-Fluß vorgedrungenen linken bulga-

rischen Flügel das 4. griechische Armeekorps, Gewehr bei Fuß, in den drei Städten Seres, Drama und Kawala. Die Maßnahmen der Entente zielten darauf ab, diese griechischen Truppen auf ihre Seite zu zwingen oder ihnen ein ähnliches Los zu bereiten wie den in Saloniki vergewaltigten Teilen der 11. griechischen Division. Die freie Verbindung mit Athen war unterbunden; der Verkehr mit den Behörden in der Heimat wurde von der Entente beaufsichtigt und nach Belieben verweigert. Der kommandierende General des 4. griechischen Armeekorps in Kawala, treu dem Willen seines Kriegsherrn und der gesetzmäßigen Regierung, an der Neutralität festzuhalten, hat sich angesichts der unhaltbaren Lage der ihm anvertrauten Truppen, bedroht von Hunger und Krankheiten, gezwungen gesehen, selbständig zu handeln, und am 12. September die deutsche Oberste Heeresleitung gebeten, seine braven, königs- und regierungstreuen Truppen vor dem Drucke der Entente in Schutz zu nehmen und ihnen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Diesem Ansuchen wird entsprochen werden. Um jeder Verletzung der Neutralität vorzubeugen, ist mit dem kommandierenden General vereinbart worden, die griechischen Truppen, voll bewaffnet und ausgerüstet, als Neutrale in Unterkunftsorte in Deutschland zu überführen. Sie werden hier Gastrecht genießen, bis ihr Vaterland von den Eindringlingen der Entente verlassen sein wird.

---

15. September. Großes Hauptquartier, 15. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Mit gleicher Heftigkeit wie an den vorangegangenen Tagen ging der Artilleriekampf zwischen der Ancre und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte, unsre südlich von Thiepval vorgebogene Linie durch umfassenden Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke, tapfer durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Rancourt und der Somme hin. Sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Gehöft Le Priez (westlich von Rancourt) ist vom Gegner besetzt. Östlich von Belloy und südlich von Soyécourt wurden Teilangriffe abgeschlagen. — In erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptmann Boelcke und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September westlich der Souville-Schlucht Teile unsrer vorderen Linien verlorengingen. In hartem, nachts fortgesetztem Kampf ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unsrer Front Thiaumont-Fleury völlig zusammen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine Ereignisse. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Am Narajowka-Abschnitt und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich. — In den Karpathen wurden am Westhange der Cimbroslawa bis in unsre Linie vorgedrungene Russen wieder geworfen; ebenso wurde ein in den gestern geschilderten Kämpfen westlich des Capul in Feindeshand gefallener Teil der Stellung zurückerobert. — In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südöstlich von Hötzing (Hatszeg) in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und ihn in die allgemeine Linie Cuzgun-Cara Omer zurückgeworfen. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen [ein Neffe des Kaisers] ist bei Cara Orman gefallen. — Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei Erstürmung von Tutrakan gemachten Gefangenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen rund 28000 Mann. — Mazedonische Front: Nach heftigem Kampfe ist die Malka Nidže (östlich von Florina) an den Gegner verlorengegangen. Im Moglena-Gebiet sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Östlich des Vardar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgeschobenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

*

Der bulgarische Erstminister Radoslawow läßt die rumänischen Mörder wissen: „Wenn weiter Frauen und Kinder getötet werden sollten, oder wenn mit den Geiseln etwas geschehen sollte, kommt von unsrer Seite



Karte zu den Kämpfen in der Dobrudscha

schonungslose Vergeltung. Wir haben mehr als 400 rumänische Offiziere in unsern Händen."

Berlin, 15. September. — Der bisherige Generalquartiermeister Generalleutnant Freiherr von Freytag-Loringhoven ist zum Leiter des stellvertretenden Generalstabes des Heeres ernannt worden.

*

Ein „Unabhängiger Ausschuß für einen deutschen Frieden", an seiner Spitze Professor Dietrich Schäfer in Berlin, wendet sich mit einem mannhaften Aufruf „An das deutsche Volk", anders als der Nationalausschuß", dessen gedacht wurde (S. 1656). Es heißt darin:

> Belgien kann nur deutsches oder englisches Bollwerk sein. Daher fordern wir auch hier mit dem Reichskanzler „reale Garantien" für die deutsche Zukunft. Als Wortführer der großen Mehrheit des Reichstags hat der Abgeordnete Spahn diese dahin umrissen, daß Belgien „militärisch, wirtschaftlich und politisch in deutsche Hand zu liegen kommen" müsse. Nur so erringen wir uns Gleichberechtigung in der Welt. Nur so gewinnen wir die Freiheit der Meere. Nur so sichern wir uns koloniale Macht ... Nicht wahr soll es werden, was der Brite sagt, daß wir alle Schlachten gewinnen, England aber den Krieg. Sei stark, deutsches Volk! Du kämpfst um Dasein und Zukunft. Hindenburg hat dir die Losung zugerufen: Nicht durchzuhalten gilt es, es gilt zu siegen!

Ach wenn mir, wenn dem deutschsprechenden Teil des deutschen Volkes doch endlich einmal gesagt würde, was „reale Garantien" auf Deutsch bedeutet. Ich kenne das Küchenlatein, woraus „real", das Französische, woraus „Garantien" bei der beklagenswerten Armut unsrer armen plumpen Sprak entliehen werden mußten, und weiß doch nicht, was „reale Garantien" bedeutet. Und alle andern, außer dem doch deutschen Reichskanzler, tappen in eben solchem Dunkel: schon seit Jahr und Tag streiten sich die gescheitesten Deutschen über die Bedeutung jener zwei geheimnisvollen nichtdeutschen Wörter. Inmitten des Weltkrieges ums Dasein deutschen Volkstums.

---

16. September.

Heute früh lesen wir zu auffjubelnder Freude diese Drahtung des Kaisers an die Kaiserin von gestern:

> **Generalfeldmarschall von Mackensen meldet mir soeben, daß bulgarische, türkische und deutsche Truppen in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg über rumänische und russische Truppen davongetragen haben. Wilhelm.**

Berlin im Siegesfahnenschmuck!

Mitleidvoll lächelnd überfliegt man hiernach die großartige Rede Briands in der französischen Kammer, wodurch wieder einmal der Mut der Feinde aufgefrischt werden soll:

> Die Verwandtschaft der Rasse [Schwindel!] und Bildung [der Französelei], die gleiche Sorge für die gemeinsamen Ziele, für dasselbe Ideal der Freiheit und Gerechtigkeit mußten das edle Rumänien mit den Verbündeten unter dieselben Fahnen führen. In diesem Augenblick übernahm Rumänien mutig und mit vollem Bewußtsein die Rolle [des Leichenfledderers], die ihm in diesem Kriege zufiel, mit klarem Blick für die höheren Ziele, die es zum Eingreifen anfeuerten ... Rumänien wird auf seinem Wege den größten Schwierigkeiten begegnen können, aber es wird aus seiner eignen Kraft wie aus der seiner Verbündeten die Mittel schöpfen, um sie zu überwinden, und es wird mit seinen Verbündeten einem Siege entgegengehen, der es zu einer großen Nation machen wird.

Großes Hauptquartier, 16. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Wie mehrfach in den vorhergehenden Tagen, wurde auch gestern Westende von See her ergebnislos beschossen. Im Ypern-Bogen und auf dem nördlichen Teile der Front der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht entfaltete der Gegner lebhafte Feuer- und Patrouillentätigkeit. Die Schlacht an der Somme war gestern besonders heftig. Ein starker Stoß von etwa 20 englisch-französischen Divisionen richtete sich nach höchster Feuersteigerung gegen die Front zwischen der Ancre und der Somme. Nach heißem Ringen wurden wir durch die Dörfer Courcelette, Martinpuich und Flers zurückgedrückt. Combles wurde gegen starke englische Angriffe gehalten. Weiter südlich bis zur Somme wurden alle Angriffe, zum Teil erst im Nahkampf, blutig zurückgeschlagen. Südlich der Somme von Barleux bis Deniecourt ist der französische Angriff gleichfalls abgeschlagen. Um einige Sappenköpfe wird noch gekämpft. — Sechs feindliche Flieger sind abgeschossen, davon einer durch Leutnant Wintgens, zwei durch Hauptmann Boelcke, der nunmehr 26 Flugzeuge außer Gefecht gesetzt hat. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Östlich der Maas hielt sich die Gefechtstätigkeit bis auf einzelne erfolglose französische Handgranatenangriffe in mäßigen Grenzen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Nur an der Höhe Kamieniec in den Karpathen kam es zu lebhaften Infanteriekämpfen. Sonst ist die Lage unverändert. — In Siebenbürgen haben die Rumänen oberhalb von Fogaras die Alt überschritten. Nordwestlich von Fogaras wurden übergegangene feindliche Abteilungen angegriffen und zurückgeworfen. Weiter unterhalb wurden Übergangsversuche vereitelt. Südöstlich von Hötzing (Hatszeg) sind rumänische Stellungen genommen und Gegenstöße abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Ein entscheidender Sieg krönte die geschickt und energisch geführten Operationen in der Dobrudscha. Die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen verfolgen die geschlagenen russischen und rumänischen Kräfte. — Mazedonische Front: Nach Verlust der Malka Nidze haben die bulgarischen Truppen eine neue, vorbereitete Verteidigungsstellung eingenommen. Wiederholte serbische Angriffe gegen die Moglena-Front zwischen Pozar und Preslap-Höhe sind gescheitert. Östlich des Vardar nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

---

17. September.

Großes Hauptquartier, 17. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf dem Nordflügel der Heeresgruppe Kronprinz

Rupprecht hielt die rege Gefechtstätigkeit an. Die Dauerschlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum Teil schon durch Sperrfeuer, abgeschlagen; um kleine Engländernester bei Courcelette, bei Flers und westlich von Lesboeuf wird noch gekämpft. Nördlich von Ovillers errangen wir im Angriff Vorteile. — Südlich der Somme kam es zu keinen ausgesprochenen Angriffen. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Auf der ganzen Front südlich von Pinsk machte sich eine Steigerung der russischen Feuertätigkeit geltend. Westlich von Luzk griff der Feind morgens, mittags und gegen Abend aus der etwa 20 Kilometer breiten Linie Zaturcy (an der Turya)-Pustomyty die unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Tersztyanszki stehenden Truppen des Generals von der Marwitz mit starken Kräften, darunter den beiden Gardekorps, in vielen Wellen an. Restlos und unter den größten — zum Teil, wie die Meldungen lauten, „ungeheuren" — Verlusten ist der Stoß gescheitert. — An der Armeefront des Generalobersten von Boehm-Ermolli brachen zwischen dem Sereth und der Strypa nördlich von Zborow ebenfalls die stärksten Angriffe auf die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zusammen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Auch an und östlich der Narajowka holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schlage aus. Mehrmals lief er vergebens an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück. — Nördlich von Stanislau wurde ein russischer Teilangriff nach kurzem Nahkampf abgeschlagen. — In den Karpathen warf der Gegner vergeblich dichte Sturmkolonnen gegen unsre Stellungen beiderseits der Ludowa vor; er wurde hier, wie an den Grenzhöhen westlich von Schipoth und südwestlich von Dorna Watra aufs blutigste abgewiesen. — In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den Kokelabschnitt beiderseits von Oderhellen vor.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt. — Mazedonische Front. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Angriffe an der Moglena-Front und nordwestlich des Tahinos-Sees wurden abgeschlagen. Kawala wurde von See her beschossen. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Die Nordd. Allg. Zeitung druckt einen Brief des Grafen Zeppelin an den Reichskanzler ab, worin es heißt: „Ich habe mich überzeugt, daß die Verwendung der Zeppeline durch irgendwelche politische oder andre Rücksichten in keiner Weise behindert wird." Ist es nicht eine traurige Seltsamkeit, daß erst durch solches Zeugnis einer weitverbreiteten Stimmung des deutschen Volkes widersprochen werden muß?

---

18. September.

Großes Hauptquartier, 18. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die gewaltige Sommeschlacht führte auf 45 Kilometer Front von Thiepval bis südlich von Vermandovillers zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unsern Gunsten entschieden sind, südlich des Flusses die Aufgabe völlig eingeebneter Stellungsteile zwischen Barleux und Vermandovillers mit den Dörfern Berny und Deniecourt zur Folge hatten. Unsre tapferen Truppen haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Opferfreudigkeit geliefert. Ganz besonders zeichnete sich das Westfälische Infanterieregiment Nr. 13 südlich von Bouchavesnes aus. — Starken feindlichen Luftgeschwadern warfen sich unsre Flieger entgegen und schossen in siegreichen Gefechten 10 Flugzeuge ab. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zeitweise lebhafter Feuerkampf im Maasgebiet. Östlich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Luzk verhinderten wir durch unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vorbrechen des Feindes aus seinen Sturmstellungen gegen die Truppen des Generals von der Marwitz. Es kam nur nördlich von Szelwow zu einem schwächlichen

Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele Tausende gefallener Russen bedecken das Kampffeld vom 16. September. — Zwischen dem Sereth und der Strypa endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Generals von Eben mit einem in gleicher Weise verlustreichen völligen Mißerfolge wie am vorhergehenden Tage. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden, westlich der Zlota Lipa der Angriffe des überlegenen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingedrungene feindliche Abteilungen sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals von Gerok traten beiderseits der Narajowka zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht standzuhalten vermochten. Wir haben den größten Teil des vorgestern verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind über 3500 Gefangene und 16 Maschinengewehre eingebüßt. — In den Karpathen sind russische Angriffe abgeschlagen. — In Siebenbürgen sind südöstlich von Hötzing (Hatszeg) neue für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen unter anderm 7 Geschütze.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nach dreitägigem Rückzuge vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Rasova-Cobadinu-Tuzla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Donau südlich von Rasova bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgestoßen, haben 5 Geschütze erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen. — Mazedonische Front: Mehrfache vereinzelte Angriffe des Gegners an der Front zwischen dem Prespa-See und dem Vardar blieben ergebnislos. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Über die Ergebnisse der Luftkämpfe auf der Westfront im August 1916 wird aus amtlicher Quelle berichtet:

Die englischen und französischen Flieger verloren im ganzen 78 Flugzeuge, davon fielen 49 in unsre Hand, und zwar 31 englische und 18 französische; 28 wurden, wie einwandfrei festgestellt worden ist, jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, eins jenseits der Linien zur Landung gezwungen. Die deutschen Verluste betragen in dem gleichen Zeitraum 17 Flugzeuge vor und hinter der feindlichen Front.

Berlin, 16. September. — Im Monat August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 170779 Bruttoregistertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner sind 35 neutrale Handelsfahrzeuge von insgesamt 38568 Bruttoregistertonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

19. September. Großes Hauptquartier, 19. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Sommegebiet unter dem Einfluß schlechter Witterung keine größere Kampfhandlung. Die Artillerietätigkeit war gleichwohl teilweise sehr heftig. Östlich von Ginchy und vor Combles überließen wir einige vollkommen zusammengeschossene Gräben dem Gegner und schlugen Teilangriffe bei Belloy und Vermandovillers ab. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Links der Maas gelangte ein französischer Angriff am Westhange des „Toten Mannes" vorübergehend in einen unsrer Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generals von Bernhardi stürmten unter Führung des Generalleutnants Clausius den stark befestigten russischen Brückenkopf nördlich von Zarecze am Stochod und verfolgten den Feind bis auf das Ostufer. 31 Offiziere, 2511 Mann, 17 Maschinengewehre sind in unsre Hand gefallen. Bei Perepelniki (zwischen Sereth und Strypa) nahm eine deutsche Jägerpatrouille 2 Offiziere, 80 Mann gefangen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Der Gegenangriff an der Narajowka brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen. — In den Karpathen vom Smotrec bis in die Gegend von Kirlibaba lebhafte Kämpfe. Verschiedene starke russische Angriffe sind zurückgeschlagen. Im Ludowa-

Gebiet erlangte der Gegner kleine Vorteile. — Beiderseits von Dorna Watra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichen Angriffsversuchen schwere Verluste. — In Siebenbürgen sind die Rumänen südöstlich von Hötzing (Hatszeg) durch Truppen des Generalleutnants von Staabs geschlagen. Sie werden verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In die gestern berichtete russisch-rumänische Stellung sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen. — Mazedonische Front: Im Becken von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

In Athen ein neues Ministerium unter dem Vorsitz von Kalogeropulos, einem dem König und seinem Lande, nicht den fremden Vergewaltigern ergebenen Manne, als Nachfolger des von England und Frankreich zum Rücktritt gezwungenen Zaimis.

Das 4. griechische Korps befindet sich auf dem Wege nach Görlitz, wo es während des Krieges in Sicherheit verweilen wird.

---

20. September.

Großes Hauptquartier, 20. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfelde an der Somme keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Vorstöße wurden abgewiesen. Wir hatten bei Flers im Handgranatenangriff Erfolge. Nachträglich ist gemeldet, daß am 18. September abends ein französischer Angriff aus Clery heraus abgeschlagen wurde. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Westhange des „Toten Mannes" wurden die Franzosen aus einem kleinen von ihnen noch gehaltenen Grabenstück geworfen. 98 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen dabei in unsre Hand. — Unsre Patrouillen haben in der Nacht zum 19. September in der Champagne bei erfolgreichen Unternehmungen 46 Franzosen und Russen, heute nacht südlich des Rhein-Rhone-Kanals eine Anzahl Franzosen gefangen genommen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Luzk gegenüber den Truppen des Generals von der Marwitz kam die Wiederaufnahme der feindlichen Angriffe am Tage nur teilweise zur Durchführung, während an den meisten Stellen die russische Infanterie auch durch das auf sie gerichtete Feuer der russischen Artillerie nicht zum Verlassen ihrer Gräben zu bewegen war. Erst abends und nachts brachen Angriffe in starken Wellen vor und sind wiederum unter größten Verlusten gescheitert. Vorübergehend bei Szelwow eingebrochener Gegner ist restlos zurückgeworfen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der Narajowka ging der für uns günstige Kampf weiter. Starke feindliche Angriffe wurden abgeschlagen. — In den bereits verschneiten Karpathen dauern die russischen Angriffe an. Der Feind hat einzelne Teilerfolge erreicht. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Die Rumänen sind über den Szurduk-Paß zurückgeworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha spielten sich heftige wechselvolle Kämpfe ab. Mit eiligst herangeführten Verstärkungen leistet der Feind in seiner Stellung den zähesten Widerstand. — Mazedonische Front: Bei Florina und am Kajmakcalan wurden feindliche Angriffe, zum Teil nach Nahkampf, zurückgeschlagen. Westlich von Florina wichen Vortruppen dem Stoß aus. Östlich der Stadt wurde der Gegner mit Erfolg überraschend angegriffen. Südlich der Belasica Planina haben die Bulgaren am 17. September die Italiener aus den Dörfern Matnica und Poroj geworfen und 5 Offiziere, 250 Mann gefangen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

---

21. September.

Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Somme spielten sich bei Courcelette fortgesetzt Handgranatenkämpfe ab. Feindliche Teilangriffe wurden bei Flers, westlich von Lesboeufs und nördlich von Combles abgeschlagen.

Südwestlich von Rancourt und in Bouchavesnes von unsern Truppen im Angriff gewonnener Boden ging nach erbitterten Kämpfen wieder verloren. Südlich von Rancourt behaupteten wir genommene Gräben. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Rechts der Maas wurden bei gesteigerter Artillerietätigkeit feindliche Angriffe im Abschnitt Thiaumont-Fleury abgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Luzk setzte die russische Garde zusammen mit andern starken Kräften die Angriffe gegen die Truppen des Generals von der Marwitz fort. Bei Korytnica ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Im übrigen ist auf der 20 Kilometer breiten Front der oft wiederholte Ansturm vollkommen und unter abermals blutigen Verlusten gescheitert. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Der Kampf an der Narajowka wird erfolgreich fortgesetzt. — In den Karpathen hat auch gestern der Feind seine heftigen Angriffe wiederholt. Abgesehen von örtlichen Erfolgen in der Gegend des Pantyr-Passes und im Tatarca-Abschnitt (nordöstlich von Kirlibaba) ist er überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Baba Ludowa stürmte er siebenmal gegen unsre Stellung an. Jäger verschiedener deutscher Stämme unter der Führung des Generalmajors Boëß haben hervorragenden Anteil an der siegreichen Abwehr. Die am 19. September in Feindeshand gefallene Kuppe Smotrec wurde in Sturm wiedergewonnen. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Die Grenzhöhen beiderseits des Vulkan-Passes sind von uns besetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Der Kampf in der Dobrudscha ist zum Stehen gekommen. — Mazedonische Front: Bei den erfolgreichen bulgarischen Angriffen in der Gegend von Florina erlitten die Franzosen beträchtliche Verluste. Bulgarische Kavallerie attackierte und zersprengte östlich der Stadt die weichende feindliche Infanterie. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet. Am Kajmakcalan und an der Moglena-Front sind mehrfache serbische Angriffe abgeschlagen. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Ein Sohn Asquiths ist an der Somme gefallen. Die englischen Offizierverluste sind gradezu ungeheuerlich. Der Totentanz! Mitleidlos lesen wir die Zahlen; zum erstenmal in seiner ganzen Geschichte führt England einen Krieg, wie wir ihn in 100 Jahren zum viertenmal führen: mit Einsetzung des Blutes des ganzen Volkes, seines eignen Volkes.

Abend an der Front.

Abend senkt sich langsam nieder,
Wald und Fluren liegen leer.
Letzte Schüsse hallen wider,
Lauernd geht der Tod umher.

Lichterschein jagt durch die Lüfte.
Blitze zucken. — Mörserschall. —
Drahtverhau und Schützengrüfte
Zittern leis im Widerhall.

Todesengel ziehen, schweben,
Suchen ihre Opfer sacht.
Kaum noch weht ein Hauch von Leben
Durch die erste Herbstesnacht.

Gefreiter Heinrich Greiwe. (Wilnaer Kriegszeitung.)

---

22. September.

Großes Hauptquartier, 22. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von lebhaften Artillerie- und Handgranatenkämpfen im Somme- und Maasgebiet ist nichts zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Luzk schlugen schwächere russische Angriffe fehl. Bei Korytnica hält sich der Feind noch in kleinen Teilen unsrer Stellung. Bei den Kämpfen des 20. September fielen 760 Gefangene und mehrere Maschinengewehre in unsre Hand. Heftiger Artilleriekampf auf einem Teile der Front zwischen Sereth und Strypa nördlich von Zborow. Feindliche Angriffe wurden durch unser Feuer verhindert. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der Narajowka lebhafte Feuer- und stellenweise Infanterietätigkeit. — In den Karpathen ging die Kuppe Smotrec wieder verloren. Die fortgesetzten Anstren-

gungen der Russen an der Baba Ludowa blieben dank der Zähigkeit unserer tapfern Jäger abermals erfolglos. Angriffe im Tatarca-Abschnitt und nördlich von Dorna Watra sind abgeschlagen. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha gingen starke rumänische Kräfte südwestlich von Topraisar zum Angriff über. Durch umfassenden Gegenstoß deutscher, bulgarischer und türkischer Truppen gegen Flanke und Rücken des Feindes sind die Rumänen fluchtartig zurückgeworfen. — Mazedonische Front: Die Kampftätigkeit im Becken von Florina blieb rege. Sie lebte östlich des Vardar wieder auf. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Berlin, 22. September. — Eins unsrer Unterseeboote hat am 17. September im Mittelmeer einen vollbesetzten feindlichen Truppentransportdampfer versenkt. Das Schiff sank innerhalb 43 Sekunden.

Zu der in flottem Gange fortschreitenden fünften Kriegsanleihe wird von der gesamten deutschen Presse dieser Ausspruch eigenhandschriftlich verbreitet:

Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Gelde schlagen. Das wird die Kriegsanleihe beweisen.

Großes Hauptquartier, 11. September 1916.

von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

•

Aus der französischen Kammer. Der sozialistische Abgeordnete Costadoux gegen die letzte Rede Briands (S. 1740):

Dieses Land ist an der äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt... Fünf Millionen Menschen und 60 Milliarden Geld, das ist die bisherige Rechnung unsrer furchtbaren Opfer! Wie lange soll diese düstere Torheit noch fortdauern? Ist dieses arme Land noch nicht genug zerfleischt? Hören Sie in der Stadt und auf dem Lande herum, und Sie werden die Antwort finden. Blicken Sie auf die Wüstenei, in die die einst so herrlichen Gegenden unsrer Heimat umgewandelt worden sind. Bauernstand! Es gibt keinen Bauernstand mehr. Der Krieg hat ihn vollständig vernichtet. Diesen sittlich und leiblich besten Teil der Nation habt ihr völlig aufgebraucht; bis in die tiefsten Wurzeln habt ihr die Volkskraft aufgezehrt. Flüchtet euch nur in euren ewigen Optimismus! Unsre Pflicht ist, die Dinge so darzustellen, wie sie sind.

Er wurde von der Mehrheit niedergeschrien und niedergestimmt, doch machte seine Rede tiefen Eindruck.

---

23. September.

Großes Hauptquartier, 23. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Somme hat die Schlacht von neuem begonnen. Nach dauernder Steigerung des Artilleriefeuers griffen die Franzosen die Linie Combles-Rancourt an. Sie hatten keinen Erfolg; ebensowenig die Engländer, die bei Courcelette vorzubrechen versuchten. — Nachträglich ist gemeldet, daß in der Nacht zum 22. September englische Teilangriffe bei dem Gehöft Mouquet und bei Courcelette abgeschlagen wurden. — Wir haben im Luftkampf nördlich der Somme 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei Korytnica scheiterten starke russische Angriffe. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpathen flauten die Kämpfe ab. Einzelne feindliche Vorstöße blieben erfolglos. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Beiderseits von Hermannstadt (Nagy Szeben) griffen etwa zwei rumänische Divisionen an. Sie wurden von unsern Sicherungsabteilungen unter sehr erheblichen blutigen Verlusten abgewiesen; bei Gegenstößen nahmen wir 3 Offiziere, 526 Mann gefangen. Bei Szt. Janoshegy wurden die eignen Postierungen nachts zurückgenommen. — Der Vulkan-Paß ist von uns genommen und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha sind die rumänischen Vorstöße in der Nähe der Donau und südwestlich von Topraisar abgeschlagen. — Mazedonische Front: Vergebliche feindliche Angriffsversuche und stellenweise lebhafte Artillerietätigkeit. Das Gelände südlich der Belasica Planina bis zum Krusa-Balkan ist vom Gegner geräumt.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

24. September.

Großes Hauptquartier, 24. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Dauerschlacht an der Somme ist in vollem Gange. Der Artilleriekampf ist zwischen der Ancre und der Somme von selten erreichter Heftigkeit. Nächtliche feindliche Vorstöße bei Courcelette, Rancourt und Bouchavesnes sind mißlungen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im Maasgebiet nahm die Feuertätigkeit links des Flusses und in einzelnen Abschnitten rechts desselben zu.

Auf der ganzen Front rege Fliegertätigkeit mit zahlreichen für uns günstigen Luftkämpfen in unsern und jenseits der feindlichen Linien. Wir haben 24 Flugzeuge abgeschossen, davon 20 an der Somme. Oberleutnant Buddecke, die Leutnants Wintgens und Haehndorf zeichneten sich besonders aus. Unser Verlust beträgt 6 Flugzeuge. Am 22. September spät abends wurde durch Bombenabwurf auf Mannheim eine Person getötet und einiger Sachschaden angerichtet. Bei mehrfachen feindlichen Fliegerangriffen auf das rückwärtige Gelände unsrer Front wurden unter andern in Lille 6 Bürger getötet und 12 Häuser beschädigt. — Eins unsrer Luftschiffe hat in der Nacht zum 22. September englische Militäranlagen bei Boulogne angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Mit starken Massen griffen die Russen fünfmal zwischen Sereth und Strypa nördlich von Zborow erneut an. Bei Manajow drang der Gegner ein. Er wurde im Gegenangriff wieder geworfen und ließ über 700 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unsrer Hand. Weiter südlich brachen alle Angriffe mit schweren Verlusten vor unsrer Linie zusammen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpathen gewannen wir zwischen der Ludowa und Baba Ludowa sowie am Osthange der Cimbroslawa in früheren Gefechten eingebüßte Teile unsrer Stellung im Angriff zurück. Nordöstlich von Kirlibaba sind hartnäckige Kämpfe im Gange. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Am Vulkan-Paß und westlich davon wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Über das Schicksal des griechischen Heeresteils, der sich in die Gastfreundschaft Deutschlands geflüchtet hatte, wird amtlich gemeldet:

Der griechische Gesandte hat in mündlicher vertrauensvoller Aussprache mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu erkennen gegeben, daß es seiner Regierung lieb wäre, wenn die nach Deutschland überführten Truppen bald nach der Schweiz geleitet werden, um von dort auf einem nach zu vereinbarenden Wege nach Griechenland befördert zu werden. Im Einvernehmen mit der obersten Heeresleitung hat der Staatssekretär dem Gesandten erwidert, daß Deutschland die griechischen Truppen in loyaler Beobachtung der mit ihrem Befehlshaber getroffenen Vereinbarung lediglich als Gäste betrachte und daher grundsätzlich gern bereit sei, dem Wunsche der griechischen Regierung entgegenzukommen. Wir müßten jedoch tatsächliche und wirksame Sicherheiten dafür erhalten, daß die in den deutschen Schutz aufgenommenen Truppen von der Entente nicht unterwegs ihrem Vaterlande entzogen oder für ihre neutralitätstreue Gesinnung und Betätigung gestraft würden.

Frankreichs Schande. Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt als Sprachrohr der deutschen Regierung:

Seit Beginn des Krieges hat die Deutsche Regierung nach Stoff und Inhalt reichhaltiges Material gesammelt, aus dem sich ergibt, in wie unmenschlich roher und

niederträchtiger Art deutsche Soldaten behandelt worden sind, die das Unglück hatten, in die Gewalt von französischen Heeresangehörigen zu geraten. Umfangreiche Aktenbände geben Zeugnis von Gewaltakten und unerhörten Schandtaten an wehrlosen, teilweise schwerverwundeten deutschen Heeresangehörigen. Meuchlerische Tötung von Gefangenen, planmäßige Ermordung von wehrlosen Menschen, grausame Verstümmelung von unglücklichen Verwundeten, rohe Mißhandlung, gehässige Beleidigung und schamlose Plünderung bezeichnen die Spuren des französischen Heeres, so oft sein Weg den der deutschen Truppen kreuzte. Die nachfolgenden Zeugenvernehmungen und Meldungen — nur ein kleiner Teil des gesammelten Beweismaterials — legen dies mit erschreckender Deutlichkeit dar. Besonders hervorgehoben aber muß werden, daß die Grausamkeiten nicht etwa von farbigen Truppen allein, sondern auch von den europäischen französischen Soldaten begangen sind, und daß den Anreiz und den Ansporn zu diesen Verbrechen zum Teil französische Offiziere gegeben haben. Es wird dieses ein ewiger Schandfleck für das französische Heer bleiben. Lange hat man sich in Deutschland gesträubt [?], alle diese Schandtaten bekanntzugeben. Nachdem aber die französische Presse durch maßlose Verleumdungen gegen Deutschland immer deutlicher die Absicht erkennen ließ, den deutschen Namen im Auslande systematisch zu erniedrigen, ja zu entwürdigen, sind alle Bedenken [?] zurückgestellt worden. Endlich soll aller Welt gezeigt werden, daß französische Kultur und Menschlichkeit nichts weiter als Prahlerei und Eigenlob, und daß wahre Menschlichkeit nicht zu finden ist bei einem Volke, das in verblendetem Haß sich selbst aller Menschenwürde entäußert hat.

Welche Bedenken mögen unsre Regierung gehindert haben, uns und der ganzen Welt urkundlich noch einmal zu beweisen, was seit mehr als hundert Jahren feststeht, daß die Franzosen an feiger Grausamkeit gegen Wehrlose nicht ihresgleichen haben unter den großen Völkern der Erde? — Aus einer der eidlichen Zeugenaussagen:

Das Furchtbarste war, daß ich Zeuge sein mußte, wie einem der Unsrigen, der ganz besonders flehentlich um sein Leben bat, noch lebend die Augen ausgestochen wurden. — In dem Bericht einer Batterie eines Feldartillerieregiments wird gesagt: Die Leichen der Ermordeten wurden später, aller Wertsachen beraubt, aufgefunden; wo die Ringe sich nicht ohne weiteres abnehmen ließen, waren den Getöteten die Finger abgeschnitten. Auch sonst wiesen sie Verstümmelungen, ausgestochene Augen usw. auf, die nur aus Bestialität verübt sein konnten, nicht um den Gegner zu töten.

Ferner aus der eidlichen Aussage eines deutschen Austauschgefangenen über eine französische Krankenschwester im Hôpital Dieu zu Rouen, die er „eine Bestie in Schwesterntracht" nennt:

Diese Schwester, mit dem Ordensnamen Saint-Pierre, beschimpft und beleidigt die ihrer Pflege anvertrauten deutschen Kranken nicht nur bei jeder sich darbietenden Gelegenheit und entzieht ihnen für kleine Verstöße gegen die Hausordnung, zum Beispiel wegen Sprechens nach Auslöschen des Lichtes, die Kost auf einen oder mehrere Tage, sondern sie quält sogar die Verwundeten systematisch. Neue Verbände legt diese pflichtvergessene „Samariterin" nur dann an, wenn die Wunden so vereitert sind, daß der ganze Verband durchtränkt ist und einen unausstehlichen Geruch verbreitet.

Folgen noch gräßlichere Teufeleien dieses französischen Scheusals.

Die Franzosen hatten seinerzeit wütend eingestimmt in das heuchlerische Geheul der Engländer über die Hinrichtung einer englischen Verräterin in Schwesterntracht, der Cavell (vgl. S. 1439). „Hinrichtung eines Weibes, — unerhört!" Dabei werden jahraus, jahrein in England und in Frankreich Weiber gehängt oder geköpft. Jetzt wird berichtet, daß die Franzosen ein deutsches Mädchen, Felicia Pfadt, in Marseille hingerichtet haben, angeblich wegen Nachrichtendienstes an die Deutschen. Ich bin wie von meinem Leben überzeugt, daß die Franzosen eine Unschuldige gemordet haben.

25. September. Großes Hauptquartier, 25. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der gewaltige Artilleriekampf zwischen Ancre und Somme dauert an. Feindliche Teilvorstöße gegen den Abschnitt Combles-Rancourt und bei Bouchavesnes mißlangen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am 23. September wurden am Werk Thiaumont schwächliche, gestern nordöstlich der Feste Souville starke französische Handgranatenangriffe abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages haben wir 9 Flugzeuge abgeschossen. Unsre Abwehrgeschütze holten in den letzten Tagen 4 Flieger herunter. — Durch feindlichen Bombenabwurf auf Lens wurden 6 Bürger getötet, 28 schwer verletzt. — Einem Fliegerangriff auf die Gegend von Essen fiel gestern nachmittag ein Kind zum Opfer. Andre wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutungslos.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die am 23. September durch sofortigen Gegenstoß wiedereroberte Stellung bei Manajow wurde gegen erneute starke russische Angriffe behauptet. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Zwischen der Zlota Lipa und der Narajowka haben die Russen vergebens die Stellungen der türkischen Truppen angegriffen. Eingedrungene Teile wurden durch Gegenstoß geworfen. 142 Gefangene wurden eingebracht. — Im Ludowa-Abschnitt (Karpathen) sind abermals russische Angriffe abgeschlagen. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Rumänische Vorstöße zwischen dem Szurduk- und Vulkan-Paß sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe südlich der Linie Cobadinu-Topraisar. Die Festung Bukarest wurde durch eins unsrer Luftschiffe bombardiert. — Mazedonische Front am 23. September: Kleine Gefechte bei Florina. Wiederholte starke serbische Angriffe gegen den Kajmakcalan sind zusammengebrochen. An der Struma wurden in breiter Front vorgehende schwächere englische Abteilungen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Berlin, 24. September. — In der Nacht zum 24. September haben mehrere Marineluftschiffgeschwader London und militärische wichtige Plätze am Humber und in den mittleren Grafschaften Englands, darunter Nottingham und Sheffield, ausgiebig mit Bomben belegt. Der Erfolg konnte überall in starken Bränden beobachtet werden, die noch lange noch Ablauf sichtbar waren. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch vor dem Überschreiten der englischen Küste von Bewachungsfahrzeugen und beim Angriff selbst von zahlreichen Abwehrbatterien außerordentlich stark mit Brandgeschossen unter Feuer genommen und haben einige der Batterien durch gutliegende Salven zum Schweigen gebracht. Zwei Luftschiffe sind dem feindlichen Abwehrfeuer über London zum Opfer gefallen, alle übrigen unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

In Berlin hat am 23. September eine „Sozialdemokratische Reichskonferenz" getagt und mit 251 gegen 5 Stimmen eine Entschließung gefaßt, aus der zwei Sätze die Wiedergabe verdienen — aber nur aus wissenschaftlichen, nämlich völkerseelischen, Gründen:

> Die Reichskonferenz der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands anerkennt die Pflicht der Landesverteidigung. [Wie rührend edel!] ... Die Sozialdemokratie stellt die Wahrnehmung der Interessen und Rechte des eignen Volkes beim Friedensschluß an die Spitze ihrer Kriegszielforderungen. [Wie gütig!] Sie fordert aber auch die Beachtung der Lebensinteressen der andern Völker [die Deutschlands Vernichtung erstreben] in der Überzeugung, daß nur ein solcher Friede die Gewähr der Dauer in sich trägt.

Nach dem Kriege wird hoffentlich eine gründliche Naturgeschichte des deutschen Michels geschrieben werden; an Stoff wird es dem Verfasser nicht mangeln. Ich sammle schon jetzt für ihn einige Glanzstücke.

26. September. Großes Hauptquartier, 26. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Die englisch-französische Infanterie ist gestern, am vierten Tage des großen Ringens der Artillerien **zwischen Ancre und Somme**, zum einheitlichen Angriff angetreten. Der mittags eingeleitete Kampf tobte mit der gleichen Wut auch nachts fort. Zwischen der Ancre und Eaucourt l'Abbaye erstickte der feindliche Sturm in unserm Feuer oder brach blutig vor unsern Linien zusammen. Erfolge, die unsre Gegner östlich von Eaucourt l'Abbaye und durch die Besitznahme der in der Linie Gueudecourt-Bouchavesnes liegenden Dörfer davongetragen haben, sollen anerkannt, vor allem aber soll unsrer heldenmütigen Truppen gedacht werden, die hier den zusammengefaßten englisch-französischen Hauptkräften und dem Masseneinsatz des durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit bereitgestellten Materials die Stirn bieten. Bei Bouchavesnes und weiter südlich bis zur Somme ist der oft wiederholte Anlauf der Franzosen unter schwersten Opfern gescheitert.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Sechsmaliger Ansturm starker feindlicher Kräfte bei Manajow schlug vollkommen und unter blutigsten Verlusten fehl. Ein russisches Riesenflugzeug wurde bei Borgung (westlich von Krewo) nach hartem Gefecht von einem unsrer Flieger abgeschossen. In derselben Gegend unterlag auch ein russischer Eindecker im Luftkampf. — Front des Generals der Kavallerie **Erzherzog Karl:** Im Ludowa-Abschnitt sind abermals feindliche Angriffe, weiter südlich Teilvorstöße abgewiesen. — **Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:** Im Abschnitt von **Hermannstadt** (Nagy Szeben) stehen unsre Truppen in fortschreitendem Angriff. — Rumänische Kräfte gewannen beiderseits der Kammlinie Szurdul-Vulkan-Paß die Grenzhöhen. Die Paßbesatzungen selbst schlugen alle Angriffe ab; sie sind heute nacht durch Befehl zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen:** An der Front keine besonderen Ereignisse. Luftschiff und Flieger griffen **Bukarest** erneut an. — **Mazedonische Front am 24. September:** Kleinere, für die bulgarischen Truppen günstig verlaufene Gefechte östlich des Prespa-Sees und beiderseits von Florina, stellenweise lebhafte Artilleriekämpfe. Der Erste Generalquartiermeister. **Ludendorff.**

*

Über Stand und Ergebnis des fürchterlichen Ringens an der Somme belehrt uns der Bericht des Amerikaners **W. B. Hale** über seine Unterredung mit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Unsre Verluste an Gelände kann man auf der Karte mit der Lupe erkennen; **ihre** Verluste an etwas viel Wertvollerem, an Menschenleben, waren geradezu ungeheuerlich. Reichlich und in barer Münze haben sie für jeden Fußbreit Boden bezahlen müssen, den wir ihnen verkauft haben. Zu demselben Preise können sie so viel haben, wie sie wollen. Wir Deutsche sind vollkommen imstande, die Lücken in unsern Reihen aufzufüllen. Wir haben eine Reserve an geschulten Offizieren und ausgebildeten Mannschaften, die noch nicht in Anspruch genommen worden ist. Wir sind nicht, wie die Generäle der Entente, genötigt, unfertige und unausgebildete Rekruten in die eigentliche Kampffront zu werfen. Ob dies der letzte Versuch gewesen sein wird, können wir nicht wissen. Wir haben als Maß ihrer Kraft ihre Höchstleistung angenommen und sind auf alles vorbereitet, was sie unternehmen können. Im Interesse Tausender, die in einem neuen Angriff vergeblich hingeschlachtet werden würden, hoffen wir, daß sie daraus gelernt haben. Soweit es unser Vaterland angeht, so ist es uns gleich; wir sind sogar geneigt, weitere Torheiten, die sie begehen sollten, zu begrüßen. Während der letzten Woche haben Sie unsre Front gesehen, und Sie sind durch die ganze Gegend gekommen, die bis zu unsrer Basis zurückreicht. Dabei müssen Sie **die völlige Uneinnehmbarkeit unsrer Stellungen und unsre überreichlichen Vorkehrungen** bemerkt haben. Wenn Sie eine Mitteilung von dem, was Sie gesehen haben, Ihren Freunden in England zukommen lassen können, so werden Sie vielleicht der Sache der Menschlichkeit einen Dienst erwiesen haben.

Alarm!

Auf! und Marsch! und Weiterhasten.
Horch! Alarm in tiefer Nacht!
Jäh, verwirrt, bin ich erwacht.
Jeder jetzt, so schnell er kann,
Fertig machen! Stiefel an,
Koppel um, Tornister auf,
Knarre, Helm, und fort im Lauf!
In den Straßen graue Mengen.
Leises Flüstern, wirres Drängen.
Da, ein Rufen, kurze, schnelle,
Schroff gegebene Befehle.
Marsch! Bewegung. Durch die Gassen
Wälzen sich die Menschenmassen.
Morgengrauen. Marschgesang
Hallt die dichten Reih'n entlang.
Morgengrauen. Maienluft.
Fern im Forst ein Kuckuck ruft ...

Glühend brennt die Mittagssonne;
Da, ein Stocken der Kolonne.
Halt! Ein kurzes Ruhen, Rasten,
Auf! und Marsch! und Weiterhasten.
Weiter, weiter! Hartes Müssen.
Auf die Zähne fest gebissen!
Maienlüfte. Frühlingspracht.
Wir marschieren in die Schlacht. —
Lebensfrohe, frische Jungen
Haben laut ein Lied gesungen,
Den Gesang vom Morgenrot, —
Dort am Waldsaum winkt der Tod!
Seht! Gestalten. Flintenschüsse.
Eisenhagel. Erdenrisse.
Stellung! Tosen. Tolles Dröhnen!
Tote! — Schreie. Wunde stöhnen. —
Siegesohnen, Maienluft!
... Und im Traum ein Kuckuck ruft! ...

Musketier R. Fahlenkamp. (Liller Kriegszeitung.)

---

27. September.

Großes Hauptquartier, 27. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Fortsetzung der **Schlacht nördlich der Somme** führte gestern wiederum zu überaus starken Artillerie- und erbitterten Infanteriekämpfen; die spitz vorspringende Ecke von Thiepval ging verloren. Beiderseits von Courcelette gewann der Gegner nach mehrfachen verlustreichen Rückschlägen schließlich Gelände. Weiter östlich wurde er abgewiesen. Den Erfolg vom 25. September vermochte er — abgesehen von der Besetzung des Dorfes Gueudecourt — nicht auszunutzen; wir haben seine heftigen Angriffe aus Lesboeufs und aus der Front von Morval bis südlich von Bouchavesnes, zum Teil im Handgemenge, blutig abgeschlagen. — **Südlich der Somme** sind französische Handgranatenangriffe bei Vermandovillers und Chaulnes mißlungen. — Im **Luftkampf** wurden gestern und vorgestern an der Somme sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres gestern in der Champagne abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Die Lage ist unverändert. — Front des Generals der Kavallerie **Erzherzog Karl:** Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von Bedeutung. — Neue Kämpfe im Ludowa-Abschnitt sind wiederum mit einem verlustreichen Mißerfolg für die Russen geendet. **Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:** Unser Angriff bei Hermannstadt machte gute Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen:** Luftschiff- und Fliegerangriffe auf **Bukarest** wurden wiederholt. — **Mazedonische Front:** Am 25. September wurden östlich des Prespa-Sees weitere Vorteile errungen, östlich von Florina feindliche Angriffe abgeschlagen. Gestern stießen die bulgarischen Truppen am Kajmakcalan gegen den angriffsbereiten Feind vor, warfen und verfolgten ihn und erbeuteten 2 Geschütze, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer.

Der Erste Generalquartiermeister. **Ludendorff.**

Berlin, 26. September. — In der Nacht vom 25. auf den 26. hat ein Teil unsrer Marineluftschiffe den englischen Kriegshafen **Portsmouth**, befestigte Plätze an der Themsemündung sowie militärisch wichtige Industrie- und Bahnanlagen Mittelenglands, darunter **York, Leeds, Lincoln** und **Derby** ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

28. September.

Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht:** Zwischen **Ancre und Somme** haben die Engländer und Franzosen nach einem die bisherigen Erfahrungen fast noch übersteigenden Vorbereitungsfeuer ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem

größten Teile der Schlachtfront hat unsre durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte unerschütterliche Infanterie unter den Befehlen der Generale **Sixt von Arnim**, **von Hügel** und **von Schenck** den Feind siegreich abgeschlagen. Bei Thiepval und östlich von Eaucourt l'Abbaye ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die aus der Linie Morval-Bouchavesnes vorgetragenen Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gänzlich gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wiederholte; eingedrungene Abteilungen wurden sofort aus unsrer Linie zurückgeworfen. In kleinen Stellungsteilen nordwestlich von Rancourt und östlich von Bouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten.

Unser Flieger haben gestern sieben Flugzeuge, davon vier im Sommegebiet, abgeschossen. Ein kleines über holländisches Gebiet angeflogenes und ebenso zurückgekehrtes feindliches Geschwader griff Aloft erfolglos an. Bei einem englischen Bombenangriff auf Brüssel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet, 28 verwundet.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**: Schwächere russische Vorstöße an der Aa (westlich von Riga) sowie zwischen Miadziol- und Narocz-See wurden leicht abgewiesen. — Die im Tagesbericht vom 22. September erwähnten verlorengegangenen Teilen unsrer Stellung bei Korytnica sind gestern durch einen voll gelungenen Gegenangriff der Truppen des Generals von der Marwitz nach schwerem Kampfe wiedererobert und darüber hinaus noch Vorteile errungen. Alle Versuche des Feindes, uns wieder zurückzuwerfen, sind gescheitert. Das russische 4. sibirische Armeekorps hat nach den Meldungen unsrer Truppen Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahekommen. 41 **Offiziere**, 2800 **Mann** sind gefangen in unsre Hand gefallen, ein Geschütz und 17 Maschinengewehre erbeutet — Front des Generals der Kavallerie **Erzherzog Karl**: Zur Verbesserung der Stellung schoben wir westlich von Folw. Krasnolesie (zwischen Zlota Lipa und Narajowka) unsre Linien vor, nahmen 130 Russen gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Gegenstöße blieben ergebnislos. — In den **Karpathen** griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist zum Teil erst nach Nahkampf zurückgeschlagen. Nordöstlich von Kirlibaba sind Gegenangriffe im Gange. — **Kriegsschauplatz in Siebenbürgen**: Bei **Hermannstadt** wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz. An den Fronten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Unsre Flieger warfen auf das von den letzten Angriffen noch an mehreren Stellen brennende **Bukarest** erneut eine große Zahl Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister. **Ludendorff.**

Wieder eine der Trauerkunden, die uns ans Herz greifen: Fliegeroberleutnant **Wintgens**, der Besieger von 20 feindlichen Flugzeugen, hat den Heldentod erlitten.

*

Unsre so überaus staatsklugen **Sozialisten**, und ähnliche **Friedler** fast um jeden Preis, fordern und erwarten vom Reichskanzler einen Frieden, durch den „keiner unsrer Feinde gedemütigt" werde. Frankreich und England, und zwar ihre Regierungen, erklären mit jedem neuen Tage, daß sie Deutschland, also einschließlich seiner Arbeiterschaft, vernichten wollen. Auf leises Anpochen Hollands haben der französische und der englische Gesandte im Haag erklärt, „jeder Versuch einer neutralen Friedensvermittlung im gegenwärtigen Augenblick würde von der Entente als unfreundliche Handlung betrachtet werden". Ein tollerer Gegensatz als der zwischen dem Friedensgewinsel gewisser deutscher Friedler und dem steten Vernichtungsgebrüll der unter keinen Umständen von uns zu demütigenden Feinde läßt sich nicht ersinnen. Preisaufgabe für Volksvertreter aus den Wahlkreisen Utopiens: Wie hat ein Frieden auszusehen, durch den nicht gedemütigt zu sein Frankreich und England huldreich zu erklären geruhen möchten?

---

29. September.

Großes Hauptquartier, 29. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach der blutigen Abwehr der feindlichen Angriffe am 27. September flaute die Sommeschlacht gestern wesentlich ab. Ein kräftiger englischer Angriff zwischen der Ancre und Courcelette wurde auf seinem Westflügel unter Aufgabe kleiner Grabenteile im Nahkampf abgeschlagen; er brach nordwestlich und nördlich von Courcelette in unserm Feuer zusammen. Ein schwächerer Angriff bei Eaucourt l'Abbaye schlug gleichfalls fehl.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Abgesehen von einem erfolglosen schwachen russischen Vorstoß nordöstlich von Goduzischki und stellenweise auflebender Feuertätigkeit keine Ereignisse. Die Zahl der am 27. September bei Korytnica gefangenen Russen erhöhte sich auf 41 Offiziere, über 3000 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 33 Maschinengewehre. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Die Kämpfe in den Karpathen dauern an. Keine besonderen Ereignisse. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Der Widerstand des Feindes im Abschnitt von Hermannstadt ist erlahmt. Die rumänischen Kräfte sind gegen das Gebirge geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Berlin, 28. September. — Eines unsrer Unterseeboote hat am 23. d. Mts. vormittags in der Nordsee 11 englische Fischdampfer mit zusammen 1605 Bruttoregistertonnen, ein andres Unterseeboot am gleichen Tage am Eingang des Kanals 4 belgische Seeleichter versenkt.

Teile des griechischen Heeres (vgl. S. 1746) sind in Görlitz eingetroffen und dort aufs freundlichste empfangen worden.

*

In der gestrigen Sitzung des Reichstags nahm nur der Reichskanzler das Wort zu einer Rede, aus der alles Wichtigste hier wiedergegeben wird, mit kurzen Zwischenbemerkungen, die eine eingehende Würdigung überflüssig machen.

... Unsre Beziehungen zu Rumänien vor dem Kriege beruhten auf einem Bündnisvertrage, der zunächst nur zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn abgeschlossen, durch den Zutritt Deutschlands und Italiens aber dann erweitert worden war. In dem Vertrage verpflichteten sich die Vertragschließenden zu gegenseitiger Waffenhilfe im Falle eines unprovozierten Angriffs von dritter Seite. Als der Krieg ausbrach, vertrat König Karol mit Energie die Überzeugung, daß Rumänien, das den Zentralmächten 30 Jahre einer gesicherten politischen Existenz und eines ungeheuren Aufschwunges verdankte, nicht nur nach dem Wortlaut des Vertrages, sondern auch um der Ehre des Landes willen sich den Zentralmächten anschließen müsse. Als eine Verleugnung des Bündnisvertrages erschien dem verstorbenen König der Einwand, daß Rumänien von der österreichisch-ungarischen Demarche [!] in Serbien nicht benachrichtigt und über sie nicht befragt worden sei. Aber in dem entscheidenden Kabinettsrat drang der bejahrte König mit seiner Meinung gegen eine Regierung nicht durch, deren Ministerpräsident von Anfang an, über alle bestehenden Verträge hinweg, mit der Entente sympathisierte. Kurze Zeit darauf starb der König an den Folgen der seelischen Erregungen, die ihm das Bewußtsein bereitet hatte, daß Rumänien seine Bundesgenossen verraten würde. Die rumänische Politik unter der Leitung des Herrn Bratianu ging darauf aus, sich auf Kosten der im Völkerkriege liegenden Parteien zu bereichern, ohne große eigne Opfer bringen zu müssen. Es hieß nur, rechtzeitig zu erkennen, auf welche Seite sich die Wagschale des Sieges endgültig neigen werde, und im Augenblick nach dem Falle von Lemberg schloß Bratianu hinter dem Rücken seines Souveräns einen Neutralitätsvertrag mit Rußland. Nach dem Falle von Przemysl aber schien ihm die Zeit gekommen, sich mit unsern Gegnern über den Judaslohn zu verständigen. Die Verhandlungen schlugen indes fehl. Rußland wünschte seinen eignen ungeheuren Länderbesitz durch die Bukowina zu vergrößern. Auf das Banat aber hatte Serbien sein Auge

geworfen, während Rumänien nicht nur die Bukowina, sondern auch die österreichisch-ungarischen Gebietsteile bis zur Theiß für sich haben wollte. So kam es nicht zum Abschluß, aber die rumänische Neutralität nahm immer mehr die Form einer einseitigen Begünstigung der Ententemächte an. [Und Deutschland ließ geschehen und wartete ab.] Um die Hungerpolitik Englands zu unterstützen, suchte man das von uns aufgekaufte Getreide zurückzuhalten, und es bedurfte unsers sehr energischen Druckes, um seine Freigabe zu erwirken. Nach dem Durchbruch bei Gorlice wurde Herr Bratianu zweifelhaft, ob er auf das richtige Pferd gesetzt habe. Die Verhandlungen mit der Entente gerieten ins Stocken. Immer war es ja die allgemeine Kriegslage, die die rumänische Politik bestimmte. [Aber Deutschland tat nichts, um eine andre Politik Rumäniens zu erzwingen.] Als dann aber die große russische Offensive dieses Frühjahrs kam und gleichzeitig und danach die Angriffe an der Somme einsetzten, glaubte Herr Bratianu den Zusammenbruch der Zentralmächte vor sich zu sehen. Jetzt war er entschlossen, sich an dem vermeintlichen *Leichenraub* zu beteiligen. [In Deutschland wußte man dies, ließ geschehen und wartete ab.] ... Die Ententemächte ihrerseits hatten mit ihren Verhandlungen mit Herrn Bratianu freiere Hand als vorher. Serbien war besiegt. Die Beschützer der kleinen und schwachen Staaten brauchten also auf die früheren Annexionswünsche dieses Landes keine Rücksicht mehr zu nehmen. Um so freigebiger konnten sie sich Rumänien gegenüber erzeigen. Um die Mitte August wurde Herr Bratianu mit unsern Gegnern handelseinig. Den Zeitpunkt des Losschlagens behielt er sich vor [statt daß Deutschland den Augenblick wählte; aber Deutschland wartete ab]; er machte ihn von gewissen Voraussetzungen militärischer Art abhängig. Der *König* hatte uns bis dahin unverändert versichert, daß er neutral bleiben werde. Am 5. Februar d. Js. hatte der hiesige rumänische Gesandte *auf Befehl seines Königs* die Erklärung abgegeben, *daß der König entschlossen sei, die Neutralität Rumäniens aufrechtzuerhalten*, und daß seine Regierung in der Lage sei, dies auch durchzuführen. (Hört! hört!) Gleichzeitig erklärte Herr Bratianu dem Baron Busche, daß er sich dieser Erklärung seines Königs vollkommen anschließe. (Hört! hört!) Wir konnten uns dadurch nicht täuschen lassen [warteten aber gleichwohl ab]. Über die Verhandlungen Bratianus waren wir fortlaufend unterrichtet [warteten aber gleichwohl ab]. Anhaltend haben wir den König unter Erinnerung an seine Neutralitätsversprechen auf die geheimen Machenschaften seines Ministers hingewiesen. Das Gleiche haben wir mit den politischen Faktoren Rumäniens getan, welche entschlossen gegen den Krieg wirkten. Der König erklärte, er glaube nicht, daß sich sein Minister an die Entente gebunden habe oder binde [und wir scheinen dem Herrn König geglaubt zu haben]. Nach sechs Tage vor der Kriegserklärung erklärte der König unserm Gesandten, er wisse, daß die große Majorität Rumäniens den Krieg nicht wolle (Hört! hört!), und an demselben Tage versicherte der König einem persönlich Vertrauten, daß er die Mobilmachungsorder nicht unterschreiben werde. (Lebhaftes Hört! hört!) Am 26. August, also am Tage vor der Kriegserklärung noch, erklärte der König dem österreichisch-ungarischen Vertreter, *daß er den Krieg nicht wolle*. (Hört, hört!) Als ein Kuriosum erwähne ich nur, daß Herr Bratianu an demselben 26. August dem Grafen Czernin versichert hat, er sei entschlossen, die Neutralität Rumäniens aufrechtzuerhalten; der Kronrat, der für den nächsten Tag angesetzt sei, werde die Wahrheit seiner Worte beweisen. (Hört! hört! und Gelächter.) Übrigens, meine Herren, noch am 23. August waren sich die Ententemächte selbst nicht darüber im klaren, wem Rumänien den Krieg erklären solle. Wir wußten das aus zuverlässiger Quelle [warteten aber gleichwohl ab]. Dann haben sich die Ereignisse überstürzt. Nach Nachrichten, die ich für zuverlässig halten möchte, stellte Rußland plötzlich das Ultimatum. Es werde über die ungeschützte rumänische Grenze einrücken, falls Rumänien nicht bis zum 28. August den Krieg erklärt habe. Ob dieses Ultimatum ein mit Bratianu abgekartetes Spiel war, um den König mit fortzureißen, lasse ich dahingestellt; aber die Worte fielen. Herr Briand hat in einer seiner letzten Reden die „Schönheit und Hoheit" des Vorgehens Rumäniens gerühmt. (Heiterkeit.) Politische Zustände, unter denen Minister- und Königsworte nichts mehr gelten, lassen auf die Freiheit, Gerechtigkeit und Zivilisation, für die die Entente kämpfen will, ein etwas fragwürdiges Licht [welch unerhört starkes Wort!] fallen. (Sehr richtig!) Rumänien hat seine *Raubpolitik* vom ersten Tage an abhängig gemacht von der Einschätzung der allgemeinen Kriegslage. Nun, *Rumänien wird sich ebenso militärisch verrechnen*, wie es sich in Gemeinschaft mit seinen Ententefreunden politisch bereits verrechnet hat...

Meine Herren, so geht der ungeheure Krieg weiter. Immer neue Völker stürzen sich in das Blutbad [und sollte noch ein Land uns den Krieg erklären, auch das wird uns

„nicht überraschen", denn wir warten ab]. Zu welchem Ende? Die Kriegsziele, die unsre Gegner immer unverhüllter verkünden, dulden keine Mißdeutung: Eroberungslust und Vernichtungswille! Ich habe hier wiederholt darüber gesprochen: Konstantinopel den Russen, Elsaß-Lothringen den Franzosen, das Trentino und Triest den Italienern und jetzt Siebenbürgen den Rumänen. Für uns war seit seinem ersten Tage der Krieg nichts andres als Verteidigung unsers Rechtes auf Leben, Freiheit und Entwicklung. Darum [Warum?] konnten wir als die ersten und die einzigen unsre Friedensbereitschaft erklären. Ich habe darüber am 9. Dezember vorigen Jahres und später wiederholt deutlich gesprochen. Asquith und Lord Robert Cecil schaffen meine Worte nicht mit der Behauptung aus der Welt, wir hätten entweder gar keine oder unerträgliche und erniedrigende Friedensbedingungen kundgegeben. Wir haben das unsrige getan; wer wagt es, von uns ein neues Friedensangebot zu verlangen [Wer hat das Recht, irgend etwas von uns zu „verlangen"?], wenn unsre Gegner, wie es ganz kürzlich der französische Ministerpräsident Briand getan hat, einen heute zu schließenden Frieden als eine Erniedrigung, den Gedanken an Frieden als eine Herausforderung, als eine Schmach an dem Andenken der Toten bezeichnen; wenn manche den Krieg führen, weil sie ihre utopischen Kriegsziele zu erfüllen hoffen. Ihre Eroberungslust ist es, die die Schuld trägt, daß die Berge der Toten sich täglich türmen.

... Was sich England von der erhofften Beute behalten, was es sich von den Kolonien zueignen will, hat es bisher nicht gesagt. Aber mehr als das: was die Briten aus Deutschland machen wollen, darüber lassen sie keinen Zweifel. Militärisch wehrlos, wirtschaftlich zerschmettert und boykottiert von aller Welt, verurteilt zu dauerndem Siechtum, so sieht das Deutschland aus, das England sich zu Füßen legen will. Wenn dann keine deutsche Konkurrenz mehr zu fürchten ist, wenn Frankreich sich verblutet hat, wenn alle Kriegsverbündeten wirtschaftlich und finanziell England Frondienste leisten, die europäischen Neutralen jedem englischen Geheiß, jeder Schwarzen Liste parieren müssen, dann soll auch ein ohnmächtiges Deutschland den Traum einer englischen Weltherrschaft nicht mehr stören. Für dieses Ziel kämpft England mit einem in seiner Geschichte unerhörten Kräfteeinsatz, mit Mitteln, die einen Bruch des Völkerrechts an den andern reihen. Darum ist England der selbstsüchtigste, hartnäckigste, erbittertste Feind. Ein Staatsmann, der sich scheute, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich abkürzende Mittel zu gebrauchen, dieser Staatsmann verdiente gehängt zu werden. (Lebhafter anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Ich sehe, daß Sie aus meinen Worten den Grad von Unwillen und Verachtung erkennen, den mir die immer wiederkehrende [warum kehrt sie immer wieder?] Behauptung erweckt, als ob aus einer unbegreiflichen Schonung, aus veralteter Verständigungsneigung oder gar aus dunklen Gerüchten, die das Licht des Tages scheuen, gegen jenen Feind nicht jedes irgendwie gebrauchsfähige Mittel angewandt würde. Aus Rücksicht auf das auf jeden unsrer Ausdrücke lauernde Ausland [so laure es doch!] gehe ich nicht darauf ein. Die Zeit ist zu ernst dazu. Als wir im Sommer 1914 gezwungen wurden, das Schwert zu ziehen, da wußten wir alle, daß wir gegen mächtige, ja fast übermächtige Koalition Haus und Hof zu verteidigen hätten. Eine brennende, bisher unbekannte, oft verschwiegene Liebe zum Vaterlande loderte in allen Herzen auf, kampfesmutig und siegesbewußt. Heute, nach zwei Jahren des Kampfes und Ringens, des Duldens und Sterbens, wissen wir genauer als je zuvor, daß es für uns nur eine Parole gibt: Durchhalten und siegen! Und wir werden siegen...

Die Rede schloß mit einigen Sätzen über die Folgen des Krieges für die Neurichtung des innern deutschen Lebens, die jetzt mit einem albernen Weischwort „Neuorientierung", nie anders, genannt wird:

Die gewaltigen Aufgaben, die auf allen Gebieten des staatlichen und sozialen, des wirtschaftlichen und politischen Lebens unser harren, bedürfen zu ihrer Lösung aller Kräfte, die in unserm Volke leben. Eine Staatsnotwendigkeit, die sich gegen alle Hemmungen durchsetzen wird, ist es, diese Kräfte, die da sind, die zu schaffen, zu wirken verlangen, für das Ganze zu nützen. Freie Bahn für alle Tüchtigen (lebhafter Beifall links), das ist die Losung. Die Regierung wird diese Losung vorurteilsfrei durchführen. Dann wird unser Reich fest gefügt, weil jeder Stein und jeder Balken mitträgt und mitstützt — einer gesunden Zukunft entgegen. Dann werden die Starken aus allen Ständen gern und freudig teilnehmen an den Werken des Friedens, wie jetzt am blutigen Kampf.

Ein großer Teil der deutschen Presse urteilt über diese Rede mit Kühle, ja mit entschiedener Unbefriedigung. — Die nächste Reichstagssitzung findet erst am 5. Oktober statt.

*

Der **Matin** bringt die Meldung, daß **Rockwell**, der bekannteste unter den amerikanischen Fliegern, an der englischen Front im Luftkampf getötet wurde. Außerdem erfahren wir, daß in Verdun **ganze amerikanische Fliegergeschwader Dienst tun**. Die Deutsche Tageszeitung schreibt zu dieser ungeheuerlichen Nachricht:

Es liegt auf der Hand, daß diese neutralitätswidrige Begünstigung und Unterstützung unsrer Feinde von Deutschland auf die Dauer nicht geduldet werden kann. Amerika selber kann nicht darüber im Zweifel sein, daß sein Verhalten in Deutschland **allgemeinste Entrüstung** hervorruft und als eine **direkte Herausforderung** empfunden wird. Wir sind überzeugt, daß das ganze deutsche Volk darüber einig ist, daß, wie die amerikanischen Munitionslieferungen einen Hohn auf die amerikanischen Beteuerungen von Menschlichkeit und Friedfertigkeit darstellen, diese Unterstützung unsrer Feinde durch die amerikanischen Flieger **einen dreisten Hohn auf jede Neutralität** bedeutet; und wir sind ebenso überzeugt, **daß das deutsche Volk und seine Leitung sich diesen unerhörten Zustand nicht gefallen lassen dürfen und nicht gefallen lassen werden.**

Ich teile nicht die Überzeugung vom „nicht gefallen lassen werden“.

---

30. September.

Abends in einem lieblichen Dorf der Rhön ankommend, höre ich Glockengeläut von den Türmen in weiter Runde und lese als Aushang am Hause der kleinen Ortszeitung diese Siegesbotschaft:

Großes Hauptquartier, 30. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Wie am vorhergehenden Tage griffen die Engländer auch gestern mit starken Kräften zwischen der Ancre und Courcelette an. Nach wechselvollen Nahkämpfen sind sie abgeschlagen. Sonst nur kleine Teilvorstöße und Artilleriekampf, der sich nördlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verschärfte.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Stochod-Front machte eine Kompagnie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Sitowieze; südwestlich von Wytonire griffen die Russen vergeblich an. Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Hukalowce (nördlich von Zborow) in der Nacht zum 29. September nahmen wir 3 Offiziere, 70 Mann gefangen. — **Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:** Südlich Str. Klanzura (Ludowa-Gebiet) und am Coman hatten wohlvorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants von Conta vollen Erfolg. Bei Str. Klanzura sind 4 Offiziere, 532 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Kirlibaba-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen. — **Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:** An der Ostfront sind die rumänische Nord- und Zweite Armee im Goergeny-Gebirge aus der Linie Parajd-Oderhellen (Szekely Udvarhely) und von Fogaras her zum Angriff übergegangen. Im Goergeny-Gebirge wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich weichen die Sicherungstruppen aus. Deutsche Truppen griffen vorwärts des Haar-Baches südlich von Henndorf (Hegen) eine der rumänischen Kolonnen mit Erfolg an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Die am 26. September eingeleitete Umfassungsschlacht von Hermannstadt (Nagy Szeben) ist gewonnen. Unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der Ersten rumänischen Armee nach hartnäckigem Kampfe vernichtend geschlagen.

Nach schweren blutigen Verlusten flüchteten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch kühnen Gebirgsmarsch bereits am 26. Setpember früh im Rücken des Gegners besetzten Rotenturm-Passes. Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayrischer Truppen unter dem Generalleutnant Krafft von Delmensingen empfangen. Der Entlastungsstoß der rumänischen zweiten Armee ist zu spät gekommen. Unsre Truppen kämpften mit größter Erbitterung, nachdem bekannt wurde, daß die mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden habgierigen Rumänen wehrlose Verwundete ermordet hatten. Die Zahl der Gefangenen und die zum Teil in dem bergigen Waldgelände verstreute sehr erhebliche Beute stehen noch nicht fest. — Im Hoetzinger- (Hatszeger-) Gebirge und im Mehadia-Abschnitt sind rumänische Angriffe gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Unsre Flugzeuggeschwader haben mit Erfolg die Eisenbahnbrücke von Cernavoda und feindliche Truppenlager angegriffen. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Der amerikanische Botschafter Gerard ist „in wichtigen Angelegenheiten" nach Washington abgereist.

Schon wieder einer unsrer teuren erlauchten Helden dahin: Fliegerleutnant Mulzer ist im Westen abgestürzt.

Die Österreicher hatten nach der Sprengung der Feste Monte Cimone den Italienern einen kurzen Waffenstillstand angeboten, um die nach Hilfe schreienden verschütteten italienischen Verteidiger ausgraben zu können. Der italienische Befehlshaber Albricci hat unter den frechsten und zugleich nichtigsten Vorwänden das edle Anerbieten der Österreicher abgelehnt! Diese haben trotzdem, weil sie das Hilfegeschrei nicht länger mitanhören konnten, mit eigner Lebensgefahr 7 arme Verschüttete gerettet. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird hierzu berichtet:

Die Ablehnung des Waffenstillstandes paßt übrigens ganz zu dem Bilde, das man sich von der vollkommnen Entartung des Italieners im Kriege zu machen hat. Unzählige Male wurde mir während meines Verweilens an der italienischen Front bestätigt, daß die Italiener durch einen geradezu unfaßbaren Mangel an Gefühl und Pietät gekennzeichnet sind. Kein Mitleid mit Verwundeten, keine Ehrfurcht vor den Toten; sie lassen unbegrabene Leichen wochenlang in den Schützengräben liegen und verfaulen. Unbeirrt durch den Geruch und den Anblick gehen sie neben diesen Leichen ihren Geschäften nach, haben sie ihre Küchen aufgeschlagen. In den Lazarettbaracken Verstorbene werden einfach dadurch beseitigt, daß man sie aus dem Fenster wirft. Man fand bei der Mai-Offensive die Körper von toten Soldaten nach an einem Fuß im Fenster solcher Baracken hängend.

Fürwahr, dieser Krieg enthüllt die tiefsten Abgründe aller Völkerseelen. Die Italiener sind die Abkömmlinge der unbarmherzigen römischen Zuschauer im Zirkus, wo Gladiatoren einander zur Schau ermordeten und die Christen lebend den Raubtieren vorgeworfen wurden.

---

1. Oktober. Großes Hauptquartier, 1. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg sowie auf der flandrischen und Artois-Front der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht entfalteten die Engländer eine besonders lebhafte Patrouillentätigkeit. An der Schlachtfront nördlich der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag große Heftigkeit an. Wiederum erfolgten bei und östlich von Thiepval starke englische Angriffe, die wie an den vorangegangenen Tagen von Truppen des Generals von Stein und Sixt von Arnim nach hartnäckigen Nahkämpfen abgeschlagen wurden. Aus Rancourt und westlich davon stürmten französische Regimenter vergebens gegen unsre Stellungen an

Teilvorstöße aus Courcelette, aus Morval und nordwestlich von Halle scheiterten im Sperrfeuer. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Rechts der Maas spielten sich unter vorübergehend auflebender Artillerietätigkeit kleine bedeutungslose Handgranatenkämpfe ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Russen haben an verschiedenen Stellen ihre Angriffstätigkeit wieder aufgenommen. — Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Luzk nimmt das Feuer seit heute früh zu. Beiderseits der Bahn Brody-Lemberg und weiter südlich bis zur Graberka bei Zarkow ist dem feindlichen Vorgehen teils durch Sperrfeuer Halt geboten, teils ist der bis zu sieben Malen wiederholte Ansturm völlig zusammengebrochen. Auf dem südlichen Angriffsflügel haben die Russen in der vordersten Verteidigungslinie Fuß gefaßt. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Beiderseits der Zlota Lipa kam es zu heftigen Nahkämpfen. Im Winkel zwischen der Ceniowka und Zlota Lipa hat sich der Gegner vorgeschoben. Weiter westlich warfen türkische Truppen eingedrungene feindliche Abteilungen gestern und heute morgen durch sofortigen Gegenangriff wieder zurück und machten hierbei 230 Gefangene. — In den Karpathen herrschte im allgemeinen Ruhe. Die Zahl der bei Str. Klauzura gemachten Gefangenen ist auf über 600 Mann gestiegen. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: An der Ostfront wurden rumänische Angriffe am Maros-Tal abgewiesen. Im Goergeny-Tal und weiter südlich entzogen sich die Vortruppen zum Teil dem feindlichen Stoß. — Die Beute der deutschen Truppen aus dem Gefecht südlich von Henndorf (Hegen) erhöht sich um 8 Geschütze. Nordwestlich von Fogaras hat der Feind seinen Angriff eingestellt. — Aus der Schlacht von Hermannstadt waren bis gestern eingebracht: über 3000 Gefangene, 13 Geschütze. Ferner sind erbeutet eine Flugzeughalle, 2 Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Waggons mit Munition, über 200 Munitionswagen, über 200 gefüllte Bagagewagen, 70 Kraftwagen, ein Lazarettzug. Weiteres Material wird erst allmählich aus den Wäldern geborgen werden. Der Roteturm-Paß ist angefüllt mit zerschossenen Fahrzeugen. Südlich des Passes wurden rumänische gegen die Höhen westlich Caineni gerichtete stärkere Vorstöße abgeschlagen. — Im Hochinger (Hatszeger) Gebirge griff der Feind westlich des Strell- (Strigy-) Tales vergebens an.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Am 29. September erzwang eine österreichisch-ungarische Donauflottille die Einfahrt in den Hafen von Corabia, vernichtete 9 und erbeutete 7 teils beladene Schiffe. — Bukarest wurde von unsern Flugzeuggeschwadern mit beobachteter guter Wirkung bombardiert. — Mazedonische Front: An vielen Stellen zwischen dem Prespa-See und dem Vardar lebhafte Feuerkämpfe und vereinzelte ergebnislose feindliche Unternehmungen. Ein starker Angriff brachte den Gipfel des Kajmakcalan in den Besitz des Gegners.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

---

2. Oktober.

Großes Hauptquartier, 2. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme wieder ein Großkampftag. Auf über 20 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Rancourt brachen die Engländer und Franzosen nach äußerster Steigerung ihres Vorbereitungsfeuers zum Angriff vor. Vielfach erfuhren sie bereits durch unsre gut geleitete Artillerie blutige Abweisung. Eingedrungene Abteilungen unterlagen im erbitterten Nahkampf unsrer unerschütterlichen Infanterie. Hart nördlich der Somme wurde ein französischer Teilangriff abgeschlagen. Die Schlacht dauerte die Nacht hindurch fort und ist noch in vollem Gange. — Südlich der Somme teilweise lebhafter Artilleriekampf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich von Le Mesnil (Champagne) brachte eine deutsche Erkundungsabteilung auf einer gelungenen Unternehmung 1 Offizier, 38 Mann gefangen ein. — Militärische Anlagen von Calais wurden von einem unsrer Luftschiffe angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Luzk nahm die Feuertätigkeit ständig zu. Ansätze zu feindlichen Angriffen erstickten in unserm Sperrfeuer. Auch die Versuche der russischen Artillerie, die Infanterie durch ihr auf die eignen Schützengräben gerichtetes Feuer vorzutreiben, änderten hieran nichts. Bei Wojnin entspannen sich kurze Nahkämpfe. Der von Generalleutnant

Melior geführte Gegenstoß führte zur Wiedereroberung der von den Russen am 30. September genommenen Stellung nördlich der Graberka. Der Feind ließ über 1500 Gefangene in unsrer Hand. Seine Versuche, uns wieder zurückzuwerfen, sind ebenso wie seine erneuten Angriffe beiderseits der Bahn Brody-Lemberg gescheitert, wo über 200 Gefangene eingebracht wurden. — Front des Generals der Kavallerie **Erzherzog Karl**: Der Kampf nahm östlich der Zlota Lipa um geringe von den Russen gewonnene Stellungsteile seinen Fortgang. — **Kriegsschauplatz in Siebenbürgen**: Beiderseits der Gr. Kokel haben die Rumänen Gelände gewonnen. Bei und nördlich von **Orsova** hatten Angriffe unsrer Verbündeten Erfolg. Im Hortinger (Hatszeger) Gebirge wurden feindliche Angriffe beiderseits des Strell- (Sztrigy-) Tales abgeschlagen. Die Odorvea-Höhe wurde von österreichisch-ungarischen Truppen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen**: Südlich von **Bukarest** haben feindliche Truppen auf dem rechten Donauufer Fuß gefaßt. Südwestlich von **Topraisar** wurden Angriffe des Gegners abgewiesen. — **Mazedonische Front**: Die heftigen Kämpfe am Kajmakcalan dauern an. Nordwestlich des Tahinos-Sees werden auf das östliche Strumaufer vorgedrungene englische Abteilungen angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister. **Ludendorff.**

*

Die **Times** nennt eine, wahrscheinlich unrichtige, aber sicher nicht zu niedrige Zahl der **Opfer unsrer Luftangriffe auf England**: bis Ende September in 37 Angriffen 1366 Menschen getroffen, davon 415 getötet.

In **Paris** ist man sehr besorgt um die holde lateinische Schwester **Rumänien**. Hervé fragt in einem Aufsatz „Rettet Rumänien!": „Was nützt uns die Einnahme von Lemberg [in Hervés Einbildung], wenn die Feinde in Bukarest einziehen [in hoffentlich nicht zu ferner Wirklichkeit]?" Es ist nicht immer ganz leicht, inmitten der Schrecknisse des Krieges ernst zu bleiben, wenn man Zeitungen der Hanswürste lesen muß.

---

3. Oktober.

Großes Hauptquartier, 3. Ok·tober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls **Herzog Albrecht von Württemberg**: Bei Lombartzyde nahe der Küste brachten unsre Matrosen von einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung 22 gefangene Franzosen mit. — Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Die **Schlacht nördlich der Somme** ging unter andauernd gewaltigem beiderseitigem Artillerieeinsatz weiter. Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Courcelette entrissen wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen sie sich eingenistet hatten, und erbeuteten mehrere Maschinengeweh·e. Besonders erbittert wurde zwischen Le Sars und der Straße Ligny-Thilloy-Flers gekämpft. Mit schwersten Opfern erkauften die Engländer hier einen geringen Geländegewinn beiderseits des Gehöftes Eaucourt-l'Abbaye. Zwischen Gueudecourt und Morval hielt unsre Artillerie nach Abwehr von vier am frühen Morgen aus Lesboeufs vorbrechenden Angriffen die feindliche Infanterie in ihren Sturmstellungen nieder. Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Sailly-Rancourt sowie gegen den Wald St. Pierre Vaast gelangten zum Teil bis in unsre vorderste Verteidigungslinie; sie ist im Nahkampf wieder gesäubert. — **Südlich der Somme** verschärfte sich der Artilleriekampf an der Front beiderseits von Vermandovillers zeitweise erheblich. Ein französischer Angriffsversuch erstickte im Sperrfeuer.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**: Von der **Heeresgruppe des Generals von Linsingen** wird gemeldet: „Der erwartete allgemeine Angriff westlich von Luzk gegen Truppen des Generalleutnants **Schmidt von Knobelsdorf** und die Gruppe des Generals **von der Marwitz** — Armee des Generalobersten **von Tersztyanszki** — setzte heute (am 2. Oktober) nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags ab brach der Angriff los. Unter rücksichtslosestem Menschenverbrauch stürmten die russischen Korps bis zu zwölf Malen, die beiden Gardekorps sogar siebzehnmal an. Das kürzlich bei Korytnica schwer

geschlagene 6. sibirische Armeekorps ist augenscheinlich aus der feindlichen Linie verschwunden. Alle Angriffe brachen unter durchweg ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten des Gegners zusammen. Wo feindliche Abteilungen in völlig zerschossene Gräben eindringen konnten, so nördlich von Zaturcy, wurden sie durch Gegenstoß sofort hinausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie durch Feuer auf die eignen Gräben die Truppen zum Sturm oder suchte die zurückfintenden Angriffswellen zur Umkehr zu zwingen. Es ist festgestellt, daß der vorübergehend in einzelne Gräben eingedrungene Feind unsre dort zurückgebliebenen Verwundeten ermordete. Unsre Verluste sind verhältnismäßig gering." — Der Erfolg des Gegenangriffs nördlich der Graberka wurde noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 41 Offiziere, 2578 Mann; die Beute beträgt 13 Maschinengewehre. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In Fortsetzung ihrer Angriffe am östlichen Zlota Lipa-Ufer gelang es den Russen, bis zur Lysonia-Höhe (südöstlich Brzezany) vorzudringen. Sie sind von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen. Nördlich des Dnjestr gelang ein kurzer Vorstoß einer deutschen Abteilung. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. In der Gegend von Bekokten (Barangkut) nördlich von Fogaras stießen vorgehende deutsche und österreichisch-ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich wieder zurückzogen. — An der Grenze westlich des Roteturm-Passes versuchten die Rumänen unsre Postenkette zu durchbrechen. Kleine Kämpfe sind dort im Gange. Im Hötzinger (Hatszeger) Gebirge wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Im Rücken der südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Truppen zerstörten österreichisch-ungarische Monitore die über den Strom geschlagene Pontonbrücke. — Die gestern auf breiter Front aus der allgemeinen Linie Cobadinu-Topraisar-Tuzla wiederholten feindlichen Angriffe sind abermals an dem Widerstand der tapferen bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert. Es wurden über 100 Gefangene gemacht. — Mazedonische Front: Der Angriff gegen die nordwestlich des Tahinos-Sees über den Struma vorgegangenen Engländer hat Fortschritte gemacht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Unwidersprochen wird berichtet, daß es Ohrenzeugen gibt für den Ausspruch des verstorbenen Papstes Pius X.: „Wenn je ein Krieg gerecht war, so ist es dieser, den Österreich gezwungen führen muß."

England plant eine neue Anleihe; die immerwährende Ausgabe kurzfristiger hochzinsiger Schatzwechsel wird unmöglich. Im November 1914 kam die erste englische Anleihe mit 3½ % heraus, im Juni 1915 die zweite mit 4½ %. Die große Anleihe in Amerika mußte mit 5 % verzinst werden, und jetzt ist England gezwungen, 6 % zu versprechen — ein in seiner neueren Geschichte unerhörter Fall. Das Deutsche Reich kommt mit 5 % aus, und seine Kriegsanleihen stehen wesentlich höher als die englischen, nun gar als die französischen.

---

4. Oktober.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf der Schlachtfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig an Heftigkeit zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Morval-Bouchavesnes am Nachmittag seine größte Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe gegen unsre Stellungen an der Straße Sailly-Rancourt, am Walde St. Pierre Vaast und an den südöstlich davon abgesprengten Waldstücken wurden, zum Teil im Handgemenge, abgeschlagen. 1 Offizier, 128 Mann, zwei Maschinengewehre fielen in unsre Hand. Englische Vorstöße bei Thiepval und am Gehöft Mouquet wurden leicht abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer Angriffe vor den Stellungen der Armee des Generalobersten von Tersztyanski westlich von Luzk am 2. Oktober erlitten die Russen gestern hier eine neue schwere Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfingen die Truppen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff und des Generals von der Marwitz den mehrmals anstürmenden Gegner. Kein Fußbreit Bodens ging verloren. Nach Tausenden zählten wiederum die gefallenen Russen. Oberleutnant von Cossel, von Vizefeldwebel Windisch südwestlich von Rowno vom Flugzeug abgesetzt und nach 24 Stunden wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Rowno-Brody durch Sprengung unterbrochen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Nichts Neues. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Im Görgeny-Tal griffen die Rumänen mehrmals vergebens an, westlich von Parajd erlangten sie Vorteile. Wir stehen vor Fogaras. — Westlich von Caineni (Südausgang des Rotenturm-Passes) fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Versprengten statt. Über hundert Mann wurden gefangen genommen. — Feindliche Vorstöße im Hötzinger (Hatszeger) Gebirge hatten keinen Erfolg, westlich der Oboroea-Höhe gewannen unsre Verbündeten Gelände.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich die bei Rahowo, südlich von Bukarest, über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen. — Mazedonische Front: Zwischen dem Prespa-See und der Nidze-Planina (nördlich des Kajmakcalan) wurden befehlsgemäß neue Stellungen bezogen. An der Nidze-Planina wird gekämpft. Nordwestlich des Tahinos-Sees hält sich der Feind noch in Karadzakoj am linken Struma-Ufer. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die Feinde melden entsetzt: im nördlichen Eismeer auf dem Wege nach Archangel sind seit einiger Zeit mindestens drei deutsche Tauchboote in allerschlimmster, für uns allerschönster Tätigkeit: fünf norwegische Dampfer mit Bannware wurden versenkt. Der russische Seeverkehr zwischen Vardö und Archangel mußte eingestellt werden.

Seit dem 1. Oktober herrscht über ganz Deutschland die Reichsfleischkarte, die ein halbes Pfund Fleisch auf den Kopf und die Woche bewilligt, wenn — genügend Fleisch auf den Markt kommt. Über den gesamten Ernährungsstand Deutschlands muß später zusammenhängend berichtet werden.

---

5. Oktober.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme wuchs die starke Artillerietätigkeit vor den Infanterieangriffen der Gegner zur größten Heftigkeit an. An den meisten Stellen blieb die zum Sturm angetretene feindliche Infanterie bereits in unserm Feuer liegen. So brach ein englischer Angriff zwischen dem Gehöft Mouquet und Courcelette völlig zusammen; so gelangte der zwischen Courcelette und Eaucourt l'Abbaye vorbrechende Gegner nur bei Le Sars bis in unsre Stellung, wo die englische Infanterie mit schweren Verlusten der unsrigen im Handgemenge unterlag; so scheiterte auch ein über die Linie Rancourt-Bouchavesnes geführter französischer Angriff vor unsern Linien. Zwischen Frégicourt und Rancourt wurde am gestrigen Morgen heftig gekämpft, hier haben wir einzelne Gräben verloren. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Beiderseits der Maas lebhafte Artilleriekämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Stochodfront mehrere vergebliche Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen. — Immer wieder erneuerten die Russen ihre wütenden Angriffe westlich von Luzk. Sie haben nichts erreicht. Jedesmal wurden ihre Angriffswellen von der Artillerie, der Infanterie und den Maschinengewehren zusammengeschossen. Nur nördlich von Zubilno drangen schwache Teile bis in unsre Stellung vor, aus der sie sofort wieder geworfen wurden. —

Unsre Flieger, die auch an den vorangegangenen Tagen durch erfolgreiche Angriffe auf Lager, Truppenbereitstellungen und Bahnanlagen den Gegner geschädigt hatten, setzten gestern durch Abwurf zahlreicher Bomben den Bahnhof Rozyszcze und die in seiner Nähe liegenden Etappeneinrichtungen in Brand. — Front des Generals der Kavallerie **Erzherzog Karl**: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. — **Kriegsschauplatz in Siebenbürgen**: Westlich von Parajd wurden mehrmalige rumänische Angriffe abgeschlagen. — Die noch am 2. Oktober in der Gegend von Beloltea (Baraulut) zum Angriff übergegangene rumänische 2. Armee ist im Alt-Tale hinter die Sinca gewichen und befindet sich auch weiter nördlich im Rückzuge. Nach den vergeblichen verlustreichen Anstrengungen im Hötzinger (Hatszeger) Gebirge beiderseits des Strell- (Sztrigy-) Tales zieht sich der Gegner auf die Grenzhöhen zurück. Bei **Orsova** an der Donau gewann ein rumänischer Vorstoß Boden.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen**: Feindliche Angriffe östlich der Bahn Cara Orman-Cobadinu sind wie am 2. Oktober abgeschlagen. — **Mazedonische Front**: Die Höhe der Nidze-Planina wird vom Feinde gehalten. Sonst ist die Lage vom Prespa-See bis zum Struma unverändert. — Im fortdauernden Kampfe am linken Struma-Ufer ging das Dorf Zeniköj wieder verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

---

6. Oktober.

Großes Hauptquartier, 6. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Die **Artillerieschlacht zwischen der Ancre und der Somme** ging heftig weiter. Im Anschluß an drei am Morgen gescheiterte englische Angriffe hart östlich der Ancre entspannen sich lebhafte Handgranatenkämpfe, die bis in den Abend hinein dauerten. Zwischen Morval und Bouchavesnes schritten nachmittags starke französische Kräfte zum Angriff. Truppen der Generale **von Boehn** und **von Garnier** haben den Stoß — zwischen Frégicourt und Bouchavesnes nach hartem Nahkampf — blutig abgeschlagen. Besonders zeichneten sich die Infanterieregimenter Nr. 155 und 186 aus. — Südlich der Ancre frischten die Feuerkämpfe zeitweise merklich auf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**: An der Kampffront westlich von Luzk blieb der erschöpfte Gegner gestern ruhig. In den letzten Tagen wurden hier 6 Offiziere, 622 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. — Zwischen den Bahnlinien von Brody und Zborow nach Lemberg lebte die Gefechtstätigkeit auf. Dem starken feindlichen Feuer folgten wiederholte kräftige Angriffe, die bei Wysocko, Dudie und Zarkow bereits im Feuer zusammenbrachen, bei Batkow (am Sereth) durch frischen Gegenstoß deutscher Bataillone zurückgeschlagen wurden; 3 Offiziere, 120 Mann blieben gefangen in unsrer Hand. — An der Armeefront des Generals **Grafen von Bothmer** haben die Russen beiderseits der Zlota Lipa den Kampf wieder aufgenommen. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen haben an ihrem zähen Widerstande den oft wiederholten Sturm sich jedesmal brechen lassen. Der an einzelnen Stellen eingedrungene Feind wurde sofort zurückgeworfen, büßte neben seinen großen blutigen Verlusten 540 Gefangene ein und verlor 8 Maschinengewehre. Die Stellung ist restlos behauptet. — Front des Generals der Kavallerie **Erzherzog Karl**: In der Gegend von **Bohorodczany** (an der Bystrzyca Solotwinska) blieb ein schwächerer russischer Vorstoß ergebnislos. — Aus den Karpathen nichts Neues. — **Kriegsschauplatz in Siebenbürgen**: **Der Rumäne ist gestern erneut geschlagen.** Im Görgeny-Abschnitt warfen österreichisch-ungarische Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen südwestlich von Libanfalva, wiesen weiter südlich am Bökecs-Kopf Angriffe ab und eroberten beiderseits der Straße Magyaros-Parajd die am 3. Oktober verlorene Stellung zurück. Über 200 Gefangene wurden eingebracht. — Verbündete Truppen unter dem Oberbefehl des Generals **von Falkenhayn** haben nach glücklichen Gefechten bei Reps (Kőhalom) und Krihalma (Kiralyhalma) den Feind über den Homorod und Alt zurückgedrängt. Die hartnäckig verteidigte Stellung am Sinca-Abschnitt ist erstürmt, mehrere hundert Mann sind gefangen genommen, 2 schwere, 28 Feld- und 13 Infanteriegeschütze sind erbeutet. Der Gegner ist im Rückzug durch den Geisterwald, er wird verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Aus nachträglich eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß es nur einem Teil der bei Rahowo über die Donau gegangenen rumänischen Truppen gelungen ist, sich auf das nördliche Stromufer zu retten, während der Rest in östlicher Richtung fliehend auf die von Tutrakan anmarschierenden verbündeten Truppen stieß und vernichtend geschlagen wurde. — Die auch gestern wiederholten feindlichen Angriffe östlich der Bahn Cara Orman-Cobadinu sind abermals gescheitert. — Luftschiff und Flieger griffen Bahnanlagen und Truppenlager nördlich der Donau mit Bomben an. — Mazedonische Front: Die am linken Struma-Ufer stehenden bulgarischen Truppen räumten in der Nacht zum 5. Oktober ohne feindliche Störung einige der am weitesten vorgeschobenen Orte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Mit ingrimmiger Freude lesen wir jetzt namentlich die Meldungen der stetig fortschreitenden Vernichtung des rumänischen „Leichenräubers", wie eine der wenigen glücklichen deutschen Prägungen des Reichskanzlers lautet, der sich sonst oft als genauen Kenner der Fremdwörtersprache ausweist. Heute melden die Bulgaren:

> Die Landungsoperation des Feindes beim Dorfe Rahovo ist vollkommen zurückgeschlagen worden, und es befindet sich kein einziger rumänischer Soldat mehr auf unserm Ufer. In den meisten Dörfern, die der Feind besetzt hatte, verübten die rumänischen Truppen Mordtaten, Vergewaltigungen, Brandstiftungen usw., Schandtaten für eine Nation, die den Anspruch darauf erhebt, eine Kulturnation zu sein.

Die letzten Worte hätte man sich sparen können, denn solche Ansprüche erhebt heute jede Mörderbande.

Der von der englischen Regierung gemietete Cunard-Dampfer Franconia (18150 Tonnen) wurde im Mittelmeer versenkt, — das 17. feindliche Handelsschiff von mehr als 10000 Tonnen.

Der aufopfernden Menschlichkeit der Österreicher ist es gelungen, vom 23. September zum 2. Oktober am Cimone (vgl. 1756) 35 verschüttete Italiener zu retten.

Emile Bergerat, der Landsmann der teuflischen Mörder in Orchies (S. 309), im Figaro vom 18. September über die Boches: „Ihr alldeutscher Krieg mit seiner Entfesselung aller Triebe unter der Begründung der Wissenschaftlichkeit ist nur mit einem Einbrechen betrunkener Mandrills in eine chemische Arbeitstätte vergleichbar, deren Kolben und Flaschen die Affen aus dem Fenster schleudern." Es wird unsern Heimparisern von ihren teuren Franzosen nicht ganz leicht gemacht, die Seelenlieblinge zu verteidigen.

---

7. Oktober.

Großes Hauptquartier, 7. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Fortdauer der großen Artillerieschlacht an der Somme! Sie griff auch auf die Front nördlich der Ancre über und verschärfte sich südlich der Somme, besonders beiderseits von Vermandovillers. Unser Sperrfeuer hat zwischen Ancre und Somme feindliche Angriffe fast durchweg unterbunden und einen zwischen Lesboeufs und Bouchavesnes gegen Truppen der Generale von Boehn und von Garnier gerichteten Stoß im ersten Ansatz erledigt. Es kam nur zu kurzem Nahkampf südwestlich von Sailly mit schwachen bis zu unsrer Linie vorgedrungenen Abteilungen. Ein aus der Front Deniécourt-Vermandovillers-Lihons gegen den Abschnitt des Generals von Kathen antretender französischer Angriff führte bei Vermandovillers zu erbitterten Nahkämpfen. Sie sind zugunsten unsrer tapferen schlesischen Regimenter entschieden, an deren zähem Widerstande schon während des ganzen Juli in derselben Gegend alle Anstrengungen der Franzosen gescheitert waren; im übrigen brachen die feindlichen Angriffswellen auch hier im Feuer zusammen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Zahl der am 5. Oktober bei Batkow (am Sereth) gefangen genommenen Russen ist auf über 300 gestiegen. — Die gestern morgen beiderseits der Zlota Lipa fortgesetzten russischen Angriffe wurden wiederum blutig abgeschlagen; eine kleine Vorstellung südlich von Mieczyszczow wurde aufgegeben. — Südöstlich von Brzezany wurde eine am 30. September vom Gegner besetzte Höhe im Sturm wiedergewonnen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Auf der ganzen Ostfront machten die verbündeten Truppen Fortschritte; sie drängten dem durch den Geisterwald zurückgehenden Feinde scharf nach; Nachhuten wurden geworfen. Bei Abwehr rumänischer Angriffe beiderseits des Rotenturm-Passes wurden 2 Offiziere, 133 Mann gefangen genommen. Südlich von Höting (H.tszeg) wurde den Rumänen der Grenzberg Sigln entrissen. Bei Orsova ist wieder Gelände gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: An mehreren Stellen zwischen Donau und Schwarzem Meer griff der Feind an; er wurde abgewiesen. — Mazedonische Front. Außer kleineren vergeblichen Vorstößen brach ein starker feindlicher Angriff westlich der Bahn Monastir-Florina vor den bulgarischen Stellungen zusammen. Dedeagatsch wurde von See her ohne wesentliches Ergebnis beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Nur ein Mittel gibt's gegen die fortgesetzten Schandtaten der französischen Behörden an unsern wehrlosen Gefangenen: schonungslose Vergeltung. Um endlich die nach Afrika verschleppten deutschen Soldaten aus den mörderischen Gefangenlagern zu erlösen, hatte unsre Heeresverwaltung 10000 Franzosen nach dem von uns besetzten Rußland verschickt und es die französische Regierung wissen lassen. Sofort hat diese die deutschen Gefangenen nach Frankreich geschafft.

Die am 5. Oktober abgeschlossene Zeichnung der fünften Kriegsanleihe hat nach vorläufiger Zusammenstellung **10590 Millionen Mark** ergeben, ohne Feld- und Auslandszeichnungen. Ferner wird bekannt, daß schon am 30. September 5½ Milliarden, mehr als die Hälfte, eingezahlt waren. Eins gelobe ich mir: diesmal werde ich dem Leser mit keinem Wort der unausbleiblichen kindischen Lügereien der Feinde, besonders der Engländer, über unsern wunderbaren Anleihesieg lästig fallen.

---

8. Oktober.

Großes Hauptquartier, 8. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ein neuer englisch-französischer Durchbruchsversuch zwischen Ancre und Somme ist gescheitert. Die dauernde Steigerung der artilleristischen Kraftentfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies bereits auf ihn hin. In zähem Aushalten und schwerem Kampfe hat die Armee des Generals von Below den Riesenstoß — vielfach im Handgemenge oder durch Gegenangriff — im ganzen abgeschlagen. Nur in Le Sars und in Teile unsrer Stellung nordöstlich von Lesboeufs sowie zwischen Morval und dem Walde St. Pierre Vaast ist der Gegner eingedrungen. — Südlich der Somme sind französische Angriffsversuche beiderseits von Vermandovillers vor den deutschen Linien im Sperrfeuer erstickt. — Fünf feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze abgeschossen; Hauptmann Boelcke setzte den 30. Gegner außer Gefecht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Es ist nichts von besonderer Bedeutung zu berichten. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Die Rumänen weichen auf der ganzen Ostfront. Die verbündeten Truppen haben den Austritt aus dem Geisterwald in das Alt-Tal und ins Burzenland erzwungen, in frischem Draufgehen warfen sie den Feind weiter zurück. Kronstadt (Brasso) ist genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: An der Front keine Ereignisse. Bahnanlagen nordwestlich von Bukarest wurden von unsern Fliegergeschwadern mit Bomben angegriffen. — Mazedonische Front: An vielen Stellen zwischen Prespa-See und Vardar lebhafte Artilleriekämpfe. Beiderseits der Bahn Monastir-Florina wurden einzelne feindliche Vorstöße abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

9. Oktober.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Nahe der Küste und südlich von Ypern sowie auf der Artois-Front der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht herrschte rege Feuer- und Patrouillentätigkeit. Die gewaltige Sommeschlacht dauert an. Fast steigerten gestern unsre verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen, um so empfindlicher ist für sie die schwere, verlustreiche Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals von Below bereitet haben. Nicht das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer breiten Schlachtfront ist verloren. Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge stürmten die Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste zwischen Gueudecourt und Bouchavesnes an. Die Truppen der Generale von Boehn und von Garnier haben sie jedesmal restlos zurückgeschlagen. Bei Le Sars nahmen wir bei der Säuberung eines Engländernestes 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Ancre und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme, so beiderseits von Vermandovillers, größere Heftigkeit. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Östlich der Maas frischte das beiderseitige Feuer merklich auf.

Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unsern Fliegern im Beobachtungsdienste der Artillerie und bei den hierfür erforderlichen Schutzflügen außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsflieger ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampfflieger den Feind fernhalten. Die hiernach auf eine nach nie dagewesene Zahl gestiegenen Luftkämpfe waren für uns erfolgreich. Wir verloren im September 20 Flugzeuge im Luftkampf, ein Flugzeug wird vermißt. Der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampf 97, durch Abschuß von der Erde 25, durch unfreiwillige Landungen innerhalb unsrer Linien 7, im ganzen 129 Flugzeuge; er verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unsern und den feindlichen Bereich.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Luzk wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unsrer Feinde. Südöstlich Brzezany wurden russische Vorstöße abgeschlagen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpathen schoben wir durch überraschendes Vorbrechen an der Baba Ludowa unsre Stellung vor und verteidigten den Geländegewinn im heftigen Nahkampf. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brasso) geschlagen; vergebens griffen ihre von Norden eintreffenden Verstärkungen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. Törczvar (Törzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht auf der ganzen Linie.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Deutsche Truppen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Monitore, setzten sich durch Handstreich in Besitz der Donauinsel nordwestlich von Svistov, nahmen 2 Offiziere, 150 Mann gefangen und erbeuteten 6 Geschütze. — Mazedonische Front: Westlich der Bahn Monastir-Florina wurden feindliche Angriffe abgeschlagen, östlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Cerna-Ufer Fuß zu fassen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vor einigen Tagen hatte die englische Regierung an die ohnseitigen Seestaaten einen Einspruch gegen die Zulassung deutscher Tauchboote in ihre Häfen gerichtet; mit welchem Erfolg, wissen wir noch nicht. Da fügt sich's prächtig, daß heute die Nachricht kommt:

> **Newport (Rhode-Island), 8. Oktober. — Das deutsche Tauchboot U 53 aus Wilhelmshaven ist heute nach 17tägiger Fahrt hier eingetroffen. Der Führer Kapitänleutnant Rose teilte dem amerikanischen Befehlshaber der Flottenstation Konteradmiral Knight mit, er bereite seine Abfahrt schon für den Abend vor. Zwei Stunden nach der Ankunft verließ U 53 den Hafen, ohne neuen Brennstoff eingenommen zu haben.**

Jetzt hat John Baralong von neuem das Wort, und was für ein Wort!

Aus der Drahtung des Kaisers an den Reichskanzler zu dem sieghaften Ausfall der 5. Kriegsanleihe:

> Dies Ergebnis, das erreicht ist unter dem Toben des stärksten aller bisherigen Angriffe auf unsre Front, muß als der Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens der Nation auf sich und ihre Zukunft gelten. Deutschland arbeitet weiter inmitten der Verheerungen des Krieges, und solange jeder alles, was er bei dieser Arbeit erübrigt, dem Reiche gibt, ruht dieses unerschöpfbar auf der eignen Stärke. Dankbar fühle ich mich in der Zuversicht gestärkt, daß die unbezwingbare Kraft des ganzen Volkes uns zum Siege führen wird.

•

Zusammenstellungen des Daily Telegraph nach den unvollständigen Angaben des englischen Kriegsamtes enthalten für die 3 Monate Juli, August, September an englischen Verlusten im Heer: 17167 Offiziere, 278874 Mannschaften; in der Flotte: 58 Offiziere, 329 Mann, zusammen also wenig unter **300000**. Daily Telegraph bemerkt aber selbst, daß die Verluste in Wirklichkeit um ein Drittel höher sind.

Der Wert des jüngst versenkten Cunard-Dampfers Franconia betrug 21 Millionen Mark.

Im nördlichen Eismeer werden fortgesetzt norwegische Schiffe mit Bannware nach Recht und Billigkeit versenkt. Die norwegische Presse schimpft deswegen noch etwas gröber als bisher auf das böse Deutschland und bedroht uns mit „einer Erbitterung der norwegischen Gemüter, die noch lange andauern wird". Die norwegischen Gemütshünen, die Landsleute Frithjofs, machen nämlich glänzende Geschäfte mit Rußland und England; da sie seit zwei Jahren auf der Seite unsrer Feinde fühlen, denken und Geld machen, so werden wir ihre erhöhte Gemütserbitterung zu der übrigen legen.

---

10. Oktober.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auch gestern führte der Feind, vorwiegend in den Abend- und Nachtstunden, starke Angriffe auf der großen Kampffront zwischen Ancre und Somme. Sie blieben sämtlich erfolglos. — Angriffsversuche der Franzosen östlich von Vermandovillers wurden verhindert. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Beiderseits der Maas lebhafte Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei Kol. Ostrow (am Stochod nordwestlich von Luzk) warfen wir die Russen aus einer vorgeschobenen Stellung und wiesen Gegenstöße ab. Westlich von Luzk keine

Infanterietätigkeit. — Deutsche Abteilungen stürmten mit ganz geringen eignen Verlusten das Dorf Herbutow westlich der Narajowka, nahmen 4 Offiziere, 200 Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre. — Front des Generals der Kavallerie *Erzherzog Karl*: In den Karpathen sind russische Gegenangriffe vor unsern am 8. Oktober genommenen Stellungen an der Baba Ludova gescheitert. — *Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.* An der Ostfront ging es *überall vorwärts*. Der Austritt aus dem Hargitta- und Baroter-Gebirge in die obere und untere Csik (Alt-Tal) ist erzwungen. Beiderseits von *Kronstadt* drängen die siegreichen Truppen den geschlagenen Rumänen scharf nach. Bisher sind aus der *dreitägigen Schlacht von Kronstadt* eingebracht: 1175 *Gefangene*, 25 Geschütze (darunter 13 schwere), zahlreiche Munitionswagen und Waffen. Außerdem sind erbeutet 2 Lokomotiven, über 800 meist mit Verpflegung beladene Waggons. Der Feind hat nach übereinstimmenden Meldungen aller Truppen sehr schwere blutige Verluste erlitten. Westlich des Vulkan-Passes wurde der Grenzberg Negrului genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls *von Mackensen*: Die Lage ist unverändert. — *Mazedonische Front*: Der Feind setzte seine Angriffe gegen die bulgarischen Truppen im Cerna-Bogen (östlich der Bahn Monastir-Florina) fort. Er erreichte bei Skocivir kleine Vorteile. Sonst wurde er überall abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: *Ludendorff*.

*

Das britische Auswärtige Amt bekommt Notenschreibarbeit, und Wilson, der im letzten Monat seines Wahlkampfes steht, Gelegenheit, der Welt von Menschlichkeit und Gerechtigkeit im *Lande des blutbefleckten Dollars* ein Langes und Breites vorzusalbadern. Nämlich: unweit der amerikanischen Küste sind *mindestens drei deutsche Tauchboote* an der Arbeit, die in den letzten Tagen sechs große Dampfer mit Bannwaren versenkt haben. Dies ist nicht mehr der ja auch nicht zu verachtende Unterseebootkrieg, sondern das Aufleben des regelrechten deutschen *Kreuzerkrieges* großen Stils nach dem ruhmreichen Vorbilde der Kreuzer Emden, Dresden, Karlsruhe. Selbstverständlich wird England von seinem Wilson verlangen — ja was eigentlich? Daß er Deutschland wieder mit seinen Noten belästige? Wir sind grade in der rechten Stimmung, sie würdig zu empfangen!

Eins der größten Berliner Blätter bespuckt unsre Freude an der heldenhaften Meeresstreife des U 53, indem es sie in fetter Schrift engländernd nennt: *Ein Ozean-Raid.* In welchem andern Lande der Welt wäre solche Würdelosigkeit und Albernheit denkbar? Unheilbare, unheilvolle *Deutsche Krankheit!*

*

Seit mehr als einer Woche berät der *Hauptausschuß des Reichstags* in strenger Vertraulichkeit über Fragen der auswärtigen Politik, besonders über unser Verhalten Amerika gegenüber in der Tauchbootfrage. Die Überraschung durch Rumänien, die uns angeblich nicht überrascht hat, der wir aber jedenfalls nicht zuvorgekommen sind, hat im Hauptausschuß dem Fasse deutscher Geduld den dicken Boden ausgeschlagen; der Reichstag ist nicht ganz so entzückt von der Geschicklichkeit unsers Auswärtigen Amtes wie dieses selbst, sondern will in Zukunft Einblick nehmen in die Lebensfragen der deutschen Sicherheit. Mit allen Stimmen gegen die der Rechten hat der Ausschuß einen Antrag der Mitte (des Zentrums) angenommen: „Der Reichstag ermächtigt den Hauptausschuß, zur Beratung von Angelegenheiten der auswärtigen Politik und des Krieges während der Vertagung zusammenzutreten."

*

Der französische *Truppendampfer Gallia* (15000 Tonnen) mit 2000 Soldaten wurde im Mittelmeer *versenkt*.

Eine mich persönlich von Herzen erfreuende Nachricht aus Athen: Professor Spiro Lambros, mein ältester griechischer Freund, hat die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen. Wenn die holden Beschützer der kleinen Staaten nicht auch ihn alsbald von seinem Posten vertreiben, so ist Griechenland in den Händen eines Mannes von Ehre, Wissen und Können.

Das deutsche Heer hat gleich dem französischen den stählernen Helm für die Sturmtruppen eingeführt.

> Kein Mensch vermag zu sagen, ob er nicht
> Des Helmes braucht. Ein stählern Dach fürs Haupt
> Ist jetzo mehr wert als ein steinern Haus.
>
> (Jungfrau von Orleans, Prolog.)

---

11. Oktober.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. In einzelnen Abschnitten der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf der Artois-Front der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht entfalteten die Engländer wieder lebhafte Patrouillentätigkeit. — An der Schlachtfront nördlich der Somme folgten dem starken weit über die Ancre nach Norden übergreifenden feindlichen Feuer abends und nachts zahlreiche Teilangriffe, die aus der Linie Morval-Bouchavesnes besonders kräftig mehrfach wiederholt wurden. Hier hat sich südwestlich von Sailly der Gegner auf schmaler Front in unsrer ersten Linie festgesetzt, während er im übrigen durch Feuer oder im Nahkampf abgeschlagen wurde. Nordöstlich von Thiepval ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen. — Südlich der Somme gelang es den Franzosen, nach dem mehrere Tage andauernden Vorbereitungsfeuer in den auf Vermandovillers vorspringenden Bogen unsrer Stellung einzudringen und unsre Truppen auf die vorbereitete, den Bogen abschneidende Linie zurückzudrücken. In der aufgegebenen Stellung liegen die Höfe Genermont und Bovent. — Unsre Flieger schossen 4 Flugzeuge hinter der feindlichen, 4 hinter unsrer Linie ab. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei Prunay (südöstlich von Reims) stieß eine deutsche Erkundungsabteilung bis in den dritten französischen Graben vor und machte Gefangene. — Die bereits in den letzten Tagen erhöhte Feuertätigkeit im Maasgebiet nahm besonders östlich des Flusses zeitweise noch zu. Abends kam es zu kurzen Handgranatenkämpfen im Abschnitt Thiaumont-Fleury. Östlich von Fleury wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Von beiden Heeresfronten nichts Neues. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Im Maros-Tale leistet der Feind noch zähen Widerstand. Im Görgeny-Tale und nordöstlich von Parajd gab er erneut nach. Östlich von Csik-Szereda und weiter südlich im Alt-Tale wurde er geworfen. Die Verfolgung der bei Kronstadt (Brasso) geschlagenen zweiten rumänischen Armee wurde fortgesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: An der Donau und in der Dobrudscha keine Ereignisse. Unsre Flugzeuggeschwader bombardierten mit Erfolg Truppenverkehr bei Konstanza. — Mazedonische Front: Neben stellenweise lebhafteren Feuerkämpfen kam es an der Cerna, an der Nidze-Planina und in Gegend von Ljumnica (westlich des Vardar) zu ergebnislosen feindlichen Vorstößen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Im Reichstag heute lange Reden über die äußere und innere Lage ohne ein einziges tiefdringendes bedeutsames Wort. Für besonders eindrucksvoll wird von der Heimpariserpresse ein Satz aus der Rede des Sozialisten Scheidemann, eines Vertrauensmannes des Reichskanzlers, erklärt:

Die Franzosen wissen nicht — weil die Zensur es nicht zuläßt —, daß sie die Befreiung ihres Landes sowie Belgiens von den deutschen Truppen schon heute haben können, ohne einen weiteren Blutstropfen, ohne einen Fuß Boden ihres Landes zu

verlieren. [Woher weiß dieser Staatsmann das?] Wofür kämpfen sie noch? Was französisch ist, soll französisch sein, was belgisch ist, belgisch, was deutsch ist, soll deutsch bleiben. Das ist die Hauptgrundlage, auf der der kommende Friede sich aufbauen wird.

Unsre Feinde brüllen uns noch täglich in die Ohren: Was deutsch ist, soll vernichtet werden, soll russisch, französisch, englisch werden. Dies ist also der geeignetste Augenblick, zu erklären, daß im Falle unsers Sieges alles so bleiben soll wie zuvor. Die Herren Feinde können alsdann, ungeschwächt durch solchen Friedensschluß, sogleich den nächsten Vernichtungskrieg gegen Deutschland unter noch besseren Bedingungen als seit zwei Jahren vorbereiten.

*

König **Viktor Emanuel** soll durch einen Granatsplitter an der rechten Hand verwundet worden sein. Die rechte Hand gilt im allgemeinen als Schwurhand; im schlimmsten Falle müßte der König in Zukunft seinen Verbündeten mit der Linken ewige Treue schwören.

Herr **Louis Barthou**, ein früherer Erstminister Frankreichs, in den Annales politiques et littéraires vom 24. September:

Man muß die gefangenen Boches gesehen haben, um zu wissen, mit was für Leuten die Engländer zu tun haben. Ich habe mir dieses Schauspiel nicht versagt. Sie werden nicht überrascht sein, daß ich kein Gefühl des Mitleids zu überwinden hatte. Ein Deutscher ist für mich kein Mensch mehr, sondern ein reißender Wolf, der, wenn er gefangen ist, unschädlich gemacht wird.

Aus einem Kriegsbericht Scheuermanns über die Einbringung gefangener Franzosen vor Verdun:

... Aus der Mitte des Dorfes tönten abgerissene Klänge lustiger Musik herüber. Aber als der Zug näher kam, rief ein Unteroffizier einem Manne zu: „Gehen Sie doch nach dem Ratskeller und sagen Sie, daß das Konzert eingestellt wird, bis die Gefangenen vorbei sind." Der „Ritzdorfer" brach gleich darauf mitten im Tone ab. Ob die dort drüben eben so viel Rücksicht nehmen mögen, wenn deutsche Gefangene durch ein Dorf hinter ihrer Front ziehen müssen?

Herr Scheuermann sollte mal Herrn Barthou fragen.

*

Muttersprache, Mutterlaut nach zwei Kriegsjahren. Aus der Wiener Neuen Freien Presse über „die freiwillige Rayonnierung der Käufer":

Es sei hier an den Unterschied zwischen **Rationierung** und **Portionierung** erinnert. Von **Rationierung** spricht man wie bei sich gleichbleibenden **Quoten**. **Portionierung** liegt dort vor, wo die Quoten variieren. Das Mehl beispielsweise ist **rationiert**, das Fett **portioniert**.

Wenn der dumme immer noch Deutsch sprechende Deutsche Österreichs es jetzt nicht versteht, dann ist ihm nicht zu helfen.

---

12. Oktober. Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Beiderseits der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang. An der ganzen Front zwischen Ancre und Somme entfalteten die Artillerien große Kraftaufgebote. Infanterieangriffe der Engländer nordöstlich von Thiepval sowie auf der Linie Le Sars-Gueudecourt sind meist schon im Sperrfeuer gescheitert. Gegen Abend setzten auf der Front Morval-Bouchavesnes starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellungen des Infanterieregiments Nr. 68 und des Reserve-Infanterieregiments Nr. 76 bei Sailly stürmte der Feind sechsmal an. Alle Anstrengungen waren ergebnislos. Unsere Stellungen sind

restlos behauptet. — Südlich der Somme ging der Kampf zwischen Genermont und Chaulnes weiter. Mehrfache französische Angriffe wurden abgeschlagen. Die heißumstrittene Zuckerfabrik von Genermont ist in unserm Besitz. Im Dorfe Ablaincourt entspannen sich erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gange sind.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Im Maros-Tale hielt der Feind dem umfassenden Angriff nicht stand. Auch weiter nördlich beginnt er zu weichen. Er wird auf der ganzen Ostfront verfolgt. Die zweite rumänische Armee ist in die Grenzstellungen zurückgeworfen. In den Gebirgskämpfen der beiden letzten Tage sind 18 Offiziere, 639 Mann, ein 10-cm-Geschütz, 5 Maschinengewehre, viel Munition und Gewehre in unsre Hand gefallen. Feindliche Vorstöße beiderseits des Vulkan-Passes wurden abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Lage ist unverändert. — Mazedonische Front: Zahlreiche feindliche Angriffe an der Cerna sind gescheitert. Westlich und östlich des Vardar machte der Gegner erfolglose Vorstöße.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nach Schweizer Blättern verzeichnen die Verlustlisten des Kiewer Erkennungsdienstes vom 1. Juni bis zum 2. Oktober 922500 russische Mannschaften, 76800 Offiziere, darunter 27 Generale und 48 Obersten.

---

13. Oktober.

Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ein neuer großer Durchbruchsversuch der Engländer und Franzosen ist zwischen der Ancre und der Somme vollkommen gescheitert. Mit einem Masseneinsatz an Artillerie und seiner durch frische Reserven verstärkten Infanterie glaubte der Feind sein Ziel erreichen zu müssen. Die tapferen Truppen der Generale Sixt von Armin, von Boehn und von Garnier behaupten nach schwerem Kampfe unerschüttert ihre Stellungen. Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front von Courcelette bis zum St. Pierre Vaast-Walde. Mehrfach kam es zum erbitterten Handgemenge in unsern Linien mit dem vorübergehend eingedrungenen Gegner. Trotz sechsmaligen im Laufe des Tages mißlungenen Sturmes auf unsre Stellungen bei Sailly liefen die Franzosen hier nachts nochmals an; auch dieser Angriff wurde abgeschlagen, der Kampf nordwestlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen. Brandenburgische Infanterie empfing stehend nordwestlich von Gueudecourt dichte englische Kolonnen mit vernichtendem Feuer. — Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zwischen Fresnes-Mazancourt und Chaulnes fortgesetzt. Sie erstickten meist schon in unserm Sperrfeuer. Um die Zuckerfabrik von Genermont entspannen sich wiederum hartnäckige Kämpfe; sie sind zu unseren Gunsten entschieden. Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem Ringen in unserm Besitz geblieben. Wir nahmen hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen, darunter 4 Offiziere, gefangen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Östlich der Maas und in der Gegend westlich von Markirch (Vogesen) lebhafte Feuertätigkeit. Westlich von Markirch wurden französische Vorstöße abgeschlagen. — Unsre Flieger griffen starke feindliche Geschwader auf dem Fluge nach Süddeutschland erfolgreich an und schossen, unterstützt durch Abwehrgeschütze, neun Flugzeuge ab. Nach den vorliegenden Meldungen sind durch abgeworfene Bomben 5 Personen getötet, 26 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering, militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Das Gyergyo- und das Mszek-Becken, die Obere und Untere Csik sind vom Feinde frei. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An der Straße Csik-Szereda-Gymes-Paß leistet der Gegner noch zähen Widerstand. In erfolgreichen Gefechten an den Grenzhöhen östlich und südöstlich von Kronstadt wurden 1 Offizier, 170 Mann gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nichts Neues — Mazedonische Front: Beiderseits der Bahn Monastir-Florina lebhafte

Artilleriekämpfe. Die serbischen Angriffe am Cerna-Bogen hatten auch gestern keinen Erfolg. An der Struma-Front Gefechte mit feindlichen Erkundungsabteilungen. Feindliches Feuer von Land und See her auf die Stellungen bei Orfano.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Wir bekommen den Wilson wieder zu hören! Unsre Tauchkreuzer führen gegen Deutschlands Feinde Krieg mit Beobachtung aller Grundsätze des durch Amerikas Teilnahme am Kriege gegen uns lächerlich gewordenen sogenannten Völkerrechts; aber dieser Wilson fühlt sich berufen, zu Gericht darüber zu sitzen, ob wir seinen verbündeten Engländern nicht allzu weh tun. Ein Funkspruch Wolffs meldet uns:

Infolge der Tätigkeit deutscher Unterseeboote an der amerikanischen Küste hat Präsident Wilson die folgende Mitteilung ausgegeben: „Die Regierung wird sich selbstverständlich zunächst Gewißheit über alle Tatsachen verschaffen, damit über diese kein Zweifel oder Fehler unterlaufe. Das Land kann versichert sein, daß die deutsche Regierung zur Erfüllung ihrer der Regierung der Vereinigten Staaten gegebenen Versprechen angehalten werden wird. Ich habe kein Recht, ihre Bereitwilligkeit zu deren Erfüllung jetzt in Zweifel zu ziehen.“ Graf Bernstorff hat Ausfragern gegenüber geäußert: „Deutschland hat versprochen, seinen Unterseebootskrieg in Übereinstimmung mit den Regeln des Kreuzerkrieges zu führen, und Deutschland hält seine Versprechen stets.“

Nach den jetzt vorliegenden genaueren Angaben hat sich das Gesamtergebnis der fünften Kriegsanleihe auf **10651726200 Mark** erhöht; doch sind darin die Feld- und Überseezeichnungen nicht voll enthalten, so daß noch ein weiteres Anwachsen zu erwarten ist.

Athen, 11. Oktober. — Der französische Flottenbefehlshaber hat eine „letzte“ Drohnote an die griechische Regierung gerichtet, worin er mit Rücksicht auf die Sicherheit der Flotte der Verbündeten die Auslieferung der gesamten griechischen Flotte bis auf den Panzerkreuzer Georgios Averoff und die Linienschiffe Lemnos und Kilkis bis 1 Uhr nachmittags fordert. Ebenso wird die Übergabe der Eisenbahn Piräus-Larissa verlangt. — Hiermit wäre die letzte Spur einer Selbständigkeit Griechenlands vernichtet.

---

14. Oktober.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teil der Front setzten die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihre rege Aufklärungstätigkeit fort. — Die Sommeschlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der großen Breite, wie am 12. Oktober, gelang in unserm Sperrfeuer nicht. Zwischen Ancre und Morval kam nur ein starker Teilangriff bei Gueudecourt zur vollen Entwicklung; er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich von Bouchavesnes vorbrechenden Angriffe führten fast durchweg zu schweren Nahkämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Boehn und von Garnier sind im vollen Besitz ihrer Stellungen. Am Südteil des Waldes St. Pierre Vaast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entrissen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung fochten das Füsilierregiment Nr. 36, das Infanterieregiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors von Dresler und Scharfenstein. — Südlich der Somme lebte der Kampf in Ablaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolge. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem frischen Handstreich den Ostteil des Amboswaldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unsern Besitz und nahmen hierbei 6 Offiziere, 400 Mann gefangen. — Im Maasgebiet vorübergehend heftig gesteigerte Artillerietätigkeit. Östlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenkämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

Östlicher Kriegsschauplatz. An vielen Stellen der Front westlich von Luzk rege Gefechtstätigkeit. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte. Auch an der Straße Csik-Szereda-Gymespaß hat der Gegner nachgegeben. An den Grenzpässen des Burzenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen büßten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein. Westlich des Vulkanpasses wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen; an einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefaßt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine Ereignisse. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen scheiterten die erneuten, auch nachts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 13. Oktober. — Eins unsrer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 2. Oktober den als Unterseebootsjäger gebauten französischen kleinen Kreuzer Rigel durch zwei Torpedoschüsse und am 4. Oktober den französischen Hilfskreuzer Gallia durch einen Torpedoschuß versenkt. Von den an Bord der Gallia befindlichen serbischen und französischen Truppen, die sich auf dem Wege nach Saloniki befanden, sind etwa tausend Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtlich wird uns genauer mitgeteilt, was für Opfer der im gestrigen Heeresbericht erwähnte Luftangriff auf offene Ortschaften in Süddeutschland uns gekostet hat: in Tübingen 2 tote Kinder, daneben 26 Verletzte. 9 feindliche Flugzeuge (von 40 bis 50) wurden abgeschossen. Der Bericht schließt: „Der Feind hat mithin bei dem erneuten Angriff auf friedliche deutsche Ortschaften seinen militärisch belanglosen Erfolg mit einem recht empfindlichen eignen Verlust bezahlen müssen." — Selbstverständlich wird die eigentliche Vergeltung noch folgen, vermutlich Luftangriffe auf Paris, Orleans, Tours usw. Ich werde nicht ermangeln, eingehend darüber zu berichten.

---

15. Oktober.

Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Starker Artilleriekampf beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcelette und Rancourt sowie an der Front Barleux-Ablaincourt größte Heftigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Handgemenge in unsern Linien; an einer Stelle setzte sich der Feind fest, sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Lesboeufs wurde der Gegner abgewiesen. — Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Ablaincourt an; sie haben im Dorf und in der Zuckerfabrik Genermont Fuß gefaßt, im übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der Südteil von Ablaincourt ist in unserm Besitz. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zeitweise stärkeres Artilleriefeuer östlich der Maas.

Östlicher Kriegsschauplatz. An der Front westlich von Luzk hielt die gesteigerte Gefechtstätigkeit an. Starkes Artilleriefeuer, das sich etwa auf die Front von Siniawka (am Stochod) bis östlich von Gorochow erstreckte, leitete russische Angriffe ein, die gestern auf das Waldgelände südlich von Zaturcy und die Gegend von Bubnow beschränkt blieben und abgeschlagen wurden. Auch zwischen den von Pluhow und Rohatyn nach Tarnopol führenden Bahnlinien und an der Narajowka wurde es lebhafter. — In den Karpathen gewannen wir die am 21. September verlorene Kuppe Smotrec zurück. Im Kirlibaba-Abschnitt erlangten österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vorteile und nahmen 444 Mann gefangen. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten. An den Grenzpässen des Burzenlandes keine wesentliche Veränderung. Beiderseits des Szurduk-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen; von dem vorgestern besetzten Teil des Kammes ist der Gegner wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Unverändert. — **Mazedonische Front:** Starke feindliche Angriffe sind westlich der Bahn Monastir-Florina gescheitert, Angriffsversuche östlich der Bahn wurden niedergehalten. Andauernde Kämpfe im Cerna-Bogen ohne Veränderung der Lage.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Christiania, 14. Oktober. — Gestern nacht ist der für **Rumänien** bestimmte **Geschoßdampfer Bistritza** (3688 Tonnen) auf der Fahrt von Brest nach Archangel bei Nordkyn am Nordkap von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Ladung und Schiff waren für 25 Millionen Kronen versichert.

Der Aufforderung Englands an die Ohnseitigen, den **deutschen Kriegstauchbooten alle Häfen zu sperren,** hat Holland und selbst Amerika widersprochen; das einzige Land, das sogleich zu Kreuze gekrochen, ist Norwegen, das längst zu den Ländern mit deutschfeindlichster Gesinnung gehört. Unsre Erinnerungen an die Zeiten der Nordlandsreisen des Kaisers sind nicht abzuweisen. Allgemeine Lehre: je freundlicher sich Deutschland gegen ein Land erwiesen hatte, desto feindlicher steht dieses heute gegen uns. Und kennen etwa die Völker den deutschen Michel nicht viel besser, als er sich selbst? Wissen sie nicht alle, alle: „Hier wohnen gute Leute"? Bauen sie nicht auf die deutsche Lammsnatur, die selbst nach unserm vollkommnen Siege sich getrieben fühlen wird, bei den frechsten Verleumdern — die norwegische Presse gehört dazu — um ihre unentbehrliche Freundschaft zu buhlen? In Norwegen herrscht der gierige Kriegsgewinnstmammon wie in Amerika. Seine Presse wagt, uns mit der „wachsenden Erbitterung" zu drohen, wenn wir fortfahren, norwegische Schmuggelschiffe zu zerstören. Heldische Wikingerseelen, Stützen der Gesellschaft.

---

16. Oktober.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht:** Im Kampfgebiet der **Somme** hielt die lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit tagsüber an. Ein englischer Vorstoß nordöstlich von Gueudecourt drang in geringer Breite in unsern vordersten Graben, der im Gegenangriff völlig zurückgenommen wurde. Franzosen griffen morgens und abends die Stellungen westlich von Sailly an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frischen Gegenstoß. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz:** In den Argonnen und auf beiden Maas-Ufern lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Westlich von Luzk brachen durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Zubilno-Zaturcy unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Teilvorstöße südlich der Bahn Brody-Lemberg und in der Graberka-Niederung scheiterten gleichfalls. Beträchtliche russische Kräfte wurden zu einem tiefgegliederten, aber erfolglosen Angriff an der Narajowka zwischen Lipnica Dolna und Skomorochy eingesetzt; auch hier konnten wir dem Feinde schwere Verluste bereiten. — Front des Generals der Kavallerie **Erzherzog Karl:** In den **Karpathen** wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihres Erfolges am Smotrec Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere, 381 Mann zu Gefangenen. Am D. Coman nahmen bayerische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben. — Östlich **Kirlibaba** sind bei den Angriffskämpfen österreichisch-ungarischer Regimenter russische Gegenstöße zurückgewiesen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt über 1000. Südwestlich von Dorna Watra drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Neagra-Tal zurück. — Auf dem **Kriegsschauplatz in Siebenbürgen** dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen:** Keine Änderung der Lage. — **Mazedonische Front:** Im Cerna-Abschnitt beiderseits Brod

hatten heftige, nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg; auch Teilvorstöße bei Gennise und nördlich der Nidze-Planina wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

17. Oktober.

Großes Hauptquartier, 17. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: An vielen Stellen der Front rege Patrouillen- und Feuertätigkeit. — Bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht lagen die Stellungen beiderseits der Somme tagsüber unter starkem Artilleriefeuer, das kräftig erwidert wurde. Bei der Bekämpfung feindlicher Batterien leisteten unsre Beobachtungsflieger wertvolle Dienste. Angriffe erfolgten abends nördlich des Flusses gegen die Anschlußlinien von Gueudecourt und Sailly, südlich gegen unsre Stellungen nördlich von Fresnes-Mazancourt. Bei Gueudecourt brachen die Anstürme im Sperrfeuer zusammen. Bei Sailly und Fresnes scheiterten sie im Nahkampf, der um kleine Grabenteile noch andauert. — Unsre Kampfflieger schossen 6 feindliche Flugzeuge ab, davon 3 hinter den feindlichen Linien. Hauptmann Boelcke setzte wieder 2 Gegner außer Gefecht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Champagne wurde ein französischer Vorstoß nördlich von Le Mesnil abgewiesen, im Argonnen- und Maasgebiet war der Artilleriekampf stellenweise lebhaft.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Wieder war die Front der Heeresgruppe Linsingen westlich von Luzk und die des Generaloberſten von Boehm-Ermolli an der Narajowka der Schauplatz siegreicher Abwehr starker feindlicher Angriffe, bei denen der Russe ohne jeden Erfolg von neuem Menschenmassen opferte. So stürmten seit frühem Morgen frisch herangezogene und wieder aufgefüllte Verbände zehnmal gegen die unter stärkstem Artilleriefeuer gehaltenen Stellungen hannoverscher und braunschweigischer Truppen zwischen Siniawka und Zubilno und gegen österreichisch-ungarische Linien südwestlich von Zaturcy vergeblich an. Abends setzten gegen den Abschnitt Pustomyty-Bubnow nach heftiger Feuervorbereitung dreimal wiederholte starke Angriffe ein, die ebenfalls verlustreich mißlangen. Das gegen die Stellungen der Armee des Generals Grafen von Bothmer gerichtete feindliche Artilleriefeuer steigerte sich mittags zu größter Heftigkeit und dauerte, nur durch die wiederholten feindlichen Anläufe unterbrochen, bis zur Dunkelheit an. Alle Infanterieangriffe wurden auch hier abgeschlagen und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Gardefüsiliere und pommersche Grenadiere stießen dort dem zurückweichenden Feinde nach, nahmen die vordersten feindlichen Gräben in 2 Kilometer Breite und brachten 36 Offiziere, 1900 Mann gefangen, 10 Maschinengewehre als Beute ein. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Ein am 15. Oktober unternommener Vorstoß russischer Bataillone bei Jamnica (nördlich von Stanislau) hatte ebenso wenig Erfolg wie Angriffe gegen den Gipfel des D. Coman in den Karpathen. — Südlich von Dorna Watra gewannen unsre Truppen Höhen östlich des Neagra-Baches. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: An den Paßstraßen auf der Ostfront leisten die Rumänen Widerstand. Südlich und westlich des Beckens von Kronstadt (Brasso) ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz. In der Dobrudscha nichts Neues. — An der mazedonischen Front wurden räumlich begrenzte Angriffe bei Gradesnica (südlich von Monastir), an der Cerna und nördlich der Nidze-Planina abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

In Norwegen wächst, wie uns drohend aus Christiania berichtet wird, die edle „Erbitterung gegen Deutschland", weil unsre Tauchboote norwegische Wikingerschiffe mit Geschoßladungen und andern Bannwaren fleißig versenken. Wie darf sich Deutschland dessen gegen die biedern Granatenverfrachter unterstehen?

In der Westschweiz „wachsende Erbitterung gegen Deutschland": das kürzlich abgeschlossene Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und

der Schweiz verpflichtet diese, darüber zu wachen, daß deutsche Kohle und deutsches Erz nicht zu Lieferungen an unsre Feinde verarbeitet werden. Die feindseligen Kundgebungen der „jurassischen Kropfhälse“ (vgl. S. 1660) gegen Deutschland nehmen zu.

Die Londoner Financial News meldet aus Newyork:

Durch das Auftreten der deutschen U-Boote in den amerikanischen Gewässern ist der Gesamtheit der Börsenwerte der Kriegsindustrie an der Newyorker Börse bis zum Wochenschluß ein Kursverlust von 120 Millionen Dollars zugefügt worden.

Das will zwar gegenüber den Milliardengewinnen der Granatenschleifer im Lande des blutbefleckten Dollars nichts sagen; aber in Geldfragen sind die Untertanen des Gottesboten der Menschlichkeit Wilson ungemütlich. Die Newyorker Evening Post bedroht also Deutschland, wie alle Welt es bedroht:

Deutschlands Handlungsweise mag vom Standpunkt des Rechts nicht anfechtbar sein, aber sie ist sicherlich unklug. Wenn durch einen Irrtum oder durch blinde Rücksichtslosigkeit amerikanisches Gut widerrechtlich zerstört wird, aber amerikanische Leben verlorengehen,[1] so würde der letzte Rest des Gefühls [!], das in unserm Lande nach Deutschland günstig ist, in der Glut der Volkswut verzehrt werden, und die Beziehungen der beiden Völker würden jetzt und noch lange Zeit gefährdet sein.

Was geschähe einem deutschen Blatte von der deutschen Zensur, wenn es einmal anzudeuten wagte, daß in Deutschland so etwas wie Volkswut gegen Amerika herrsche? Und was verzehrt die amerikanische Volkswut bei dem täglichen englischen Raube der amerikanischen Post?

Was ist der tiefste Sinn dieses Weltkrieges — nicht von Heeren, sondern von Völkern gegeneinander und zur äußersten Entfaltung ihres Wesenskernes? Erst kommende Geschlechter werden ihn völlig erfassen, wir können ihn heute nur dunkel ahnen. Vielleicht werden deutsche Geschichtschreiber und Völkerseelenforscher einst sagen: Es wurde Jahre hindurch gekämpft um eine Stufe in der Erziehung des deutschen Michels zum deutschen Michael.

*

Ein Lichtblick! Über das Kriegsziel erfahren wir endlich aus dem Munde eines leitenden Staatsmannes etwas sehr Bestimmtes und Mannhaftes: „Wir sind überzeugt, daß wir im Sinne der mit unsern Verbündeten abgeschlossenen Verträge alle mit den Waffen eroberten Gebiete unwiderruflich behalten werden.“ So sprach — der bulgarische Erstminister Radoslawow zu seinem Volk am Jahrestag des Eintrittes Bulgariens in den Krieg.

In Bulgarien besteht entweder keine Zensur, oder sie denkt: einem um sein Dasein ringenden Volke ist ein mutiges Wort erlaubt, ja vonnöten; soll man doch nicht einmal dem Ochsen, der da drischet, das Maul verbinden. In einem Heerbefehl ruft der Oberbefehlshaber Jekow seinen Kriegern zu:

Noch erbärmlicher als das der Serben wird das Los der treubrüchigen Walachen sein. Ihre unerhörten, tierischen Greueltaten an wehrlosen Frauen und Kindern haben sie mit Schmach und Schande bedeckt. Diese nur feigen Nationen eignen Grausamkeiten werden euren Griff und euren Racheddurst nur stärken. ... Nach den zermalmenden Schlägen von Tutrakan, Dobric und Rahowa sieht der vor Furcht zitternde Walache eure furchtbare Rächerfaust sich über seinem Haupt erheben und zählt bereits die Tage, die er noch zu leben hat. Wir werden ihm mit Gottes Hilfe und mit dem mächtigen Beistand unsrer starken Verbündeten den Gnadenstoß versetzen, und Rumänien wird unschädlich gemacht sein.

Wie tröstlich, daß wir aus einem verbündeten Lande solche Männerworte hören!

18. Oktober. Großes Hauptquartier, 18. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf erreichte besonders nördlich der Somme in breiten Abschnitten beträchtliche Stärke. Zwischen Le Sars und Gueudecourt griffen die Engländer, von Lesboeufs bis Rancourt die Franzosen abends an. Unser Vernichtungsfeuer auf die gefüllten Sturmgräben des Feindes brachte den Angriff beiderseits Eaucourt L'Abbaye im Entstehen zum Scheitern, bei Gueudecourt kam es zu heftigen Nahkämpfen, in denen unsre Stellungen voll behauptet wurden. Die aus der Gegend von Morval und Rancourt vorbrechenden Franzosen wurden nach hartem Kampf abgewiesen. In Sailly ist der Gegner eingedrungen; der Kampf ist dort noch im Gange. Seitlich der Hauptangriffsstellen, bei Thiepval, Courcelette und Bouchavesnes brachten Vorstöße dem Angreifer keinerlei Erfolg. Fünf feindliche Flugzeuge unterlagen im Luftkampf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Ostufer der Maas rege Feuertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nach dem verlustreichen Scheitern der starken Infanterieangriffe gegen die Front westlich von Luzk b:schränkte sich dort der Feind auf lebhaftes Artilleriefeuer. Gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen bei Zwyzyn (nordwestlich von Zalocze) angreifende Infanterie wurde unter starken Verlusten durch Feuer in ihre Gräben zurückgetrieben. Auf dem westlichen Narajowka-Ufer südwestlich von Herbutow stürmten nach ausgiebiger Artilleriewirkung bayerische Bataillone einen russischen Stützpunkt und brachten 2 Offiziere, 330 Mann, 12 Maschinengewehre ein. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der Bystrzyca Solotwinska scheiterte ein Angriff gegen unsre vorgeschobenen Stellungen. In den Karpathen lag die Ludowahöhe unter starkem Geschützfeuer, im Kirlibaba-Abschnitt wurden Vorstöße zurückgewiesen. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Die Gesamtlage hat sich nicht geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Mazedonische Front: Gesteigertes Artilleriefeuer leitete westlich der Bahn Bitolj-Florina sowie nördlich und nordöstlich der Nidze Planina feindliche Teilangriffe ein, die mißlangen. Ein bulgarischer Vorstoß säuberte ein Serbennest auf dem Nordufer der Cerna. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. Oktober. — Eins unsrer Unterseeboote hat am 7. Oktober im Mittelmeer den italienischen geschützten Kreuzer Libia durch einen Torpedotreffer schwer beschädigt.

*

Über unsre letzten zwei Zeppelinangriffe auf London hatte die englische Regierung ihre stehende Lüge verbreitet: kein Sachschaden. Wer je in London gewesen, weiß, daß, gleichviel wohin eine Bombe dort fällt, sie Tod und Verderben erzeugen muß. Jetzt meldet die Deutsche Regierung amtlich nach „Aussagen einwandfreier Zeugen": Am 23. September in London mehr als 100 Gebäude schwer beschädigt, meist nur noch Trümmerhaufen, Schaden über 2 Millionen Pfund; Regentstraße größtenteils zerstört; Munitions- und Büchsenwarenwerke zerstört; Bahnhof Liverpoolstraße zerstört; Untergrundbahn nach Piccadilly zerstört. — Am 2. Oktober: über 200 Familien durch Zerstörung von Häusern obdachlos; Reislager vernichtet. In Grimsby eine Kaserne zerstört, über 400 Soldaten getötet. In Hull ganze Stadtteile zerstört; ein großer Kreuzer auf dem Humber schwer getroffen, dazu zwei andre Kriegsschiffe. In Portsmouth Güterzüge, Speicher, ein Docker, eine Spritbrennerei zerstört. — Die englische Regierung betrachtet die frechste Lüge als eins der vielen selbstverständlichen Kriegsmittel.

Der Rumäne Filipesku, neben Take Jonesku der Hauptbetzer zum Kriege, ist um den ruhigen Genuß der reichen russischen und englischen Bestechungsgelder gekommen: er ist nämlich gestorben.

Gestorben, im Gefängnis, ist auch einer der Mörder von Sarajewo, Kerovic. Der Hauptmörder Prinkip wurde schon vor einiger Zeit von der Schwindsucht hingerafft, — reuevoll, wie berichtet wird.

19. Oktober.

Großes Hauptquartier, 19. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Somme gestern wieder ein erfolgreicher Großkampftag! In schwerem Ringen ist ein neuer Durchbruchsversuch der Engländer zwischen Le Sars und Morval vereitelt worden. Ihre Angriffe, die dort vom Morgengrauen bis zum Mittag gegen unsre zähe verteidigten, im Nahkampf gehaltenen oder durch Gegenstoß wiedergenommenen Stellungen geführt wurden, sind zum Teil schon in unserm starken, gut geleiteten Artilleriefeuer gescheitert. Unbedeutender Geländegewinn der Engländer nördlich von Eaucourt l'Abbaye und Gueudecourt, der Franzosen in Sailly und auf dem Südufer der Somme zwischen Biaches und Le Maisonnette bei einem Angriff in den Abendstunden gleicht die schweren, blutigen Verluste der Gegner nicht aus.



König Konstantin von Griechenland

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nördlich von Ziniowka wurden feindliche Gräben auf dem Westufer des Stochod genommen, bei Bubnow Angriffe russischer Gardetruppen verlustreich für den Gegner abgewiesen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An den Pässen über die rumänischen Grenzen sind erfolgreiche Kämpfe im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: An der Cerna haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Gegen Griechenland wüten die „zum Schutze der kleinen Völker" in den Krieg gezogenen edlen Regierungen Englands und Frankreichs. Was sie eigentlich erreichen wollen, sagen und wissen sie selber nicht; daß sie das griechische Heer zur Schlachtbank schleppen können, glauben sie selber nicht. So ist denn die ruchlose Quälerei eines ehrenhaften, klugen Königs und seines treuen Volkes nur Rache für das Scheitern des Planes, ein Land

mit Gewalt in den Krieg zu zerren. Die griechischen Kriegsschiffe sind von den Engländern geraubt, die Eisenbahn Piräus-Larissa von den Franzosen besetzt, das Land ist der Tummelplatz fremder Willkür. Venizelos begeht offenen Hochverrat, spielt sich in Saloniki als griechische Regierung auf; das Volk im Lande bleibt seinem Könige treu. In Athen hofft man auf den Beistand Amerikas. Meine lieben Griechen sind immer noch die, welche ich seit 30 Jahren als die unverbesserlichen Wolkenwandrer kenne. Beistand Amerikas! Ja, wenn die Deutschen in Griechenland den zehnten Teil der schnöden Gewalttaten auch nur ankündigten, die jetzt die Verteidiger von Recht und Freiheit seit einem Jahr verüben, so würde Wilsons bewährte Menschlichkeit kochen, und die seiner würdige amerikanische Presse würde geifern. Hilfe kann und wird dem armen Griechenland nur kommen durch den deutschen Sieg; dann aber zugleich volle Entschädigung.

---

20. Oktober. Großes Hauptquartier, 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei regnerischem Wetter blieb der gegenseitige Artilleriekampf auf beiden Somme-Ufern lebhaft. Ein Angriff entriß den Engländern den größten Teil der am 18. Oktober in ihrer Hand gebliebenen Gräben westlich der Straße Eaucourt l'Abbaye-Le Barque. In den Abendstunden scheiterten Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Courcelette und östlich von Le Sars. — Nachträglich wird gemeldet, daß die Engländer sich bei dem letzten großen Angriff auch einiger von ihnen so gerühmten Panzerkraftwagen (Tanks) bedienten. Drei liegen, durch unser Artilleriefeuer zerstört, vor unsern Linien.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Vor den von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Siniawka am Stochod brachen mehrere russische Gegenangriffe verlustreich zusammen. — Südwestlich von Swistelniki auf dem Narajowka-Westufer stürmten deutsche Bataillone eine wichtige russische Höhenstellung mit ihren Anschlußlinien und schlugen Wiedereroberungsversuche blutig ab. Der Gegner ließ hier wiederum 14 Offiziere, 2050 Mann und 11 Maschinengewehre in unserer Hand. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Im Südteil der verschneiten Waldkarpathen wurde der Feind vom Gipfel des Mt. Rusutai geworfen. An den siebenbürgischen Grenzkämmen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Gefechtstätigkeit an der Dobrudscha-Front ist lebhafter geworden. — Mazedonische Front: Nach anfänglichem Erfolg wurde ein serbischer Angriff im Cerna-Bogen zum Stehen gebracht. Nördlich der Nidze Planina und südwestlich des Doiran-Sees scheiterten feindliche Teilvorstöße. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Von unsern Unterseebooten wurden im Mittelmeer versenkt: am 4. Oktober der leere englische Truppentransportdampfer Franconia (18150 Bruttoregistertonnen); am 11. Oktober der bewaffnete englische Transportdampfer Crosshill (5002 Bruttoregistertonnen) mit Pferden und serbischen Begleitmannschaften; am 12. Oktober der bewaffnete englische, tief beladene Truppentransportdampfer Sebek (4600 Bruttoregistertonnen). Crosshill und Sebek befanden sich auf dem Wege nach Saloniki. Am 16. Oktober hat eins unsrer Unterseeboote Fabrik und Bahnanlagen bei Catanzaro (Calabrien) mit Erfolg beschossen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Noch andre tägliche Nachrichten aus allen Meeren Europas lassen die Vernichtungsarbeit unsrer Tauchboote auf der höchsten bisher im Kriege erreichten Höhe erscheinen.

Endlich kann ich mein Versprechen (S. 1476) einlösen und mitteilen, daß der Goldvorrat der Reichsbank jetzt auf 2501,2 Millionen Mark gestiegen ist.

Die Deutsche Regierung läßt zu Norwegens feindseliger Maßregel (S. 1772) erklären:

daß sich die Verordnung [der norwegischen Regierung] offenbar im wesentlichen nur gegen Deutschland richtet und daher dem Geist wahrer Neutralität nicht entspricht. Der deutsche Gesandte in Christiania ist daher beauftragt worden, gegen das Vorgehen der norwegischen Regierung nachdrückliche Verwahrung einzulegen.

---

21. Oktober. Großes Hauptquartier, 21. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Somme-Gebiet hält der starke Feuerkampf an. Zwischen Le Sars und Eaucourt l'Abbaye scheiterten englische Angriffe im Nahkampf, weiter östlich erstickte unser kräftiges Wirkungsfeuer auf die feindlichen Sturmgräben Angriffsversuche. Vorstöße der Franzosen über die Straße Sailly-Rancourt brachen vor unsern Hindernissen zusammen. Unsre Kampfgeschwader schützten in zahlreichen Luftangriffen die Beobachtungsflieger. 12 Flugzeuge des Gegners wurden abgeschossen. 4 liegen hinter unsern Linien. Eine nächtliche Luftstreife auf Bahnhöfe und Munitionslager hinter der feindlichen Front hatten guten, an Explosionen und Bränden beobachteten Erfolg. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Rege Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Wieder bemühten sich in fruchtlosem, verlustreichem Ansturm russische Bataillone, uns die am Westufer des Stochod kürzlich genommenen Gräben zu entreißen; und wiederum brachte an der Narajowka ein Angriff deutscher Truppen unter Führung des Generalmajors von Gallwitz russische Stellungen nordwestlich von Swistelniki(?) in unsre Hand. Vergebliche Gegenstöße brachten dem Feinde neuen Verlust; 5 Offiziere, 150 Mann, 7 Maschinengewehre konnten schon gestern aus der eroberten Stellung zurückgeführt werden. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der siebenbürgischen Grenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgreiche Wald- und Gebirgskämpfe an. Der Rumäne hat dabei schwere Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Kämpfe in der Dobrudscha haben sich zu unsern Gunsten entwickelt. Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen drangen an verschiedenen Punkten in die feindliche Hauptstellung in der Linie südlich von Rasova (an der Donau)-Agemlar-Tuzla ein und nahmen Tuzla, die Höhen nordöstlich von Topraisar, nördlich von Cocargea und nordwestlich von Mulciova nach heftigen Kämpfen. Wir machten dabei etwa 3000 Russen, darunter einen Regimentskommandeur, auch einige hundert Rumänen zu Gefangenen und erbeuteten 22 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer. Deutsche Fluggeschwader beteiligten sich erfolgreich aus den Lüften am Kampf. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Das österreichische Auswärtige Amt gibt ein Rotbuch über Rumäniens Verrat heraus. Die deutsche Regierung unterläßt das; warum nur? — Für den Leser späterer Zeiten ziehe ich einige Hauptstellen aus, namentlich zur Kennzeichnung des Jammermenschen, der aus Unfähigkeit, Feigheit und Waschlappigkeit als Werkzeug eines bösen und dummen Weibes, dazu eines ehrlosen Ministers das ihm anvertraute Land und Volk ins Verderben gerissen. Den König Ferdinand von Rumänien so zu nennen, wie er's verdient, kann ich unterlassen, denn er selber gibt sich die gebührenden Namen. Den Gesamteindruck der Bande in Bukarest, die sich rumänische Regierung nennt, noch nennt, hat der Deutsche Reichskanzler durch „Leichenraub" (vgl. S. 1753) zutreffend wiedergegeben.

Der österreichische Gesandte Graf Czernin meldet am 28. Juli 1914: Der König Karl von Rumänien sagt, daß wir im Falle eines Auftretens Rußlands auf militärische Unterstützung Rumäniens leider nicht rechnen können; er fügt bei, daß keine Macht der Welt ihn jemals bewegen könne, die Waffen gegen die Monarchie zu ergreifen.

6. August 1914. Graf Czernin: Wenn das Schlagwort van der Aufteilung der Monarchie die gegen uns gerichteten Instinkte beleben würde, so dürfte sich auch Rumänien melden, und in diesem Falle würde König Karol eher abdanken als mitgehen.

23. September 1914: Gespräch des Grafen Czernin mit dem Kronprinzen Ferdinand oon Rumänien. „Seine Majestät (Kaiser Franz Josef) kenne die Schwierigkeitrn, die hier (in Rumänten) herrschen, wisse aber, daß der Kronprinz genau wie der König Karl Ehrenmänner seien und daher eines solchen erbärmlichen Verrates unfähig."

Der Kronprinz: „Wenn er dies täte, würde er sich als ganz gemeiner Kerl vorkommen. Vor allem gelte die Ehre, eine ähnliche Felonie würde die Geschichte nicht aufweisen."

„Mein Eindruck", meldet Graf Czernin, „ist natürlich (!) der denkbar schlechteste, da der Kronprinz immer das willenlose Werkzeug seiner Umgebung [gemeint ist das Weib] sein wird, und diese nicht vertrauenerweckend ist."

9. Oktober 1914. „Der König, krank gewordrn, war am Ende allrr seiner Kraft. Wenige Tage vorher sagte er mir weinend, ‚er habe nur noch den einen Wunsch, zu sterben und ein Ende zu machen'. Das Gefühl, sein Wort brechen zu müssen, eine Felonie begehen zu solien, wie sie in der Geschichte kein Beispiel hot, war ihm so entsetzlich, daß er tatsächiich dahinzusiechen schien. Und der alte Mann stond gonz allein. Sein Ministerium kennen Euer Exzellenz und wissen, welches Spiel es treibt. Seine nächste Umgrbung [Kronprinz samt Weib] war eine Erschwerung, krine Hilfe."

13. Mai 1916. „Neu war mir die schamlose Offenheit, mit welcher Herr Bratianu sprach und zu verstehen gab — er, der Bundesgenosse! —, daß wir Rumänien gegen uns haben werden, wenn er uns für geschlagen hält."

1. Juli 1916. Bratianu erklärt drm Grafen Czernin: Der Krieg gehe seinem Ende entgegen; Österreichs erschöpftes Menschenmaterial [!] stehe ganz unerschöpflichen Massen der Entente und besonders Rußlands gegenüber.

29. Juli 1916. Bratianu: Er beabsichtige nicht, unsre Lage zu erschweren; er wolle nur dabei sein, wenn unsre Niederlage sowieso unabänderlich sei. Dieses Geständnis — fügt Graf Czernin bei —, welches auf Deutsch heißt, er wolle Siebenbürgen ohne Krieg bekommen, das heißt nicht erobern, sondern stehlen, war zwar für uns nichts Neues, aus seinem Munde aber doch nicht ohne Interesse... Ich könne ihm (Bratianu) nur eine sehr genaue Kontrolle oor der Tat empfehlen, denn der für tot gehaltene Löwe könne mit einem Tatzenschlage aus Rumänien ein Serbien machen... Entkleidet man die Erklärungen Herrn Bratianus oon den lügenhaften Paraphrasen, so ergibt sich die Lage, wie folgt: Herr Bratianu ist fest davon überzeugt, daß unser Niederbruch bevorsteht. Er wird aber vorerst noch etwas warten. Wie lange, steht dahin. Jedenfalls nur so lange, als er uns fürchtet, keine Minute länger.

26. August 1916. Herr Bratianu, den ich in der Nacht noch lange sprach, erklärte auf das bestimmteste, er wolle, könne und werde neutral bleiben... Anzeichen mehren sich, daß drr König Ferdinand auch (!) zum Kriege entschlossen sei.

Am 27. August wurde die schon längst in der Wiener Gesandtschaft Rumäniens fertig aufbewahrte schriftliche Kriegserklärung überreicht.

Welch ein fürstliches und männliches Trauerspiel, das des ehrenhaften Königs Karl, der nach einem halben Jahrhundert aufopfernder Arbeit, vor Kummer sterbend, schuldlos sein ganzes Lebenswerk durch den Thronerben zerstört und seine Ehre befleckt sieht!

22. Oktober. Großes Hauptquartier, 22. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Somme-Schlacht wird mit Erbitterung fortgesetzt, beiderseitige schärfste Entfaltung artilleristischer Mittel gab ihr auch gestern, vornehmlich auf dem Nordufer, das Gepräge. Trommel-

Die Deutsche Regierung läßt zu Norwegens feindseliger Maßregel (S. 1772) erklären:

daß sich die Verordnung [der norwegischen Regierung] offenbar im wesentlichen nur gegen Deutschland richtet und daher dem Geist wahrer Neutralität nicht entspricht. Der deutsche Gesandte in Christiania ist daher beauftragt worden, gegen das Vorgehen der norwegischen Regierung nachdrückliche Verwahrung einzulegen.

---

21. Oktober.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Somme-Gebiet hält der starke Feuerkampf an. Zwischen Le Sars und Eaucourt l'Abbaye scheiterten englische Angriffe im Nahkampf, weiter östlich erstickte unser kräftiges Wirkungsfeuer auf die feindlichen Sturmgräben Angriffsversuche. Vorstöße der Franzosen über die Straße Sailly-Rancourt brachen vor unsern Hindernissen zusammen. Unsre Kampfgeschwader schützten in zahlreichen Luftangriffen die Beobachtungsflieger. 12 Flugzeuge des Gegners wurden abgeschossen. 4 liegen hinter unsern Linien. Eine nächtliche Luftstreife auf Bahnhöfe und Munitionslager hinter der feindlichen Front hatten guten, an Explosionen und Bränden beobachteten Erfolg. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Rege Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Wieder bemühten sich in fruchtlosem, verlustreichem Ansturm russische Bataillone, uns die am Westufer des Stochod kürzlich genommenen Gräben zu entreißen; und wiederum brachte an der Narajowka ein Angriff deutscher Truppen unter Führung des Generalmajors von Gallwitz russische Stellungen nordwestlich von Swistelniki in unsre Hand. Vergebliche Gegenstöße brachten dem Feinde neuen Verlust; 5 Offiziere, 150 Mann, 7 Maschinengewehre konnten schon gestern aus der eroberten Stellung zurückgeführt werden. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der siebenbürgischen Grenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgreiche Wald- und Gebirgskämpfe an. Der Rumäne hat dabei schwere Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Kämpfe in der Dobrudscha haben sich zu unsern Gunsten entwickelt. Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen drangen an verschiedenen Punkten in die feindliche Hauptstellung in der Linie südlich von Rasova (an der Donau)-Agemlar-Tuzla ein und nahmen Tuzla, die Höhen nordöstlich von Topraisar, nördlich von Cobargea und nordwestlich von Mulciova nach heftigen Kämpfen. Wir machten dabei etwa 3000 Russen, darunter einen Regimentskommandeur, auch einige hundert Rumänen zu Gefangenen und erbeuteten 22 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer. Deutsche Fluggeschwader beteiligten sich erfolgreich aus den Lüften am Kampf. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Das österreichische Auswärtige Amt gibt ein Rotbuch über Rumäniens Verrat heraus. Die deutsche Regierung unterläßt das; warum nur? — Für den Leser späterer Zeiten ziehe ich einige Hauptstellen aus, namentlich zur Kennzeichnung des Jammermenschen, der aus Unfähigkeit, Feigheit und Waschlappigkeit als Werkzeug eines bösen und dummen Weibes, dazu eines ehrlosen Ministers das ihm anvertraute Land und Volk ins Verderben gerissen. Den König Ferdinand von Rumänien so zu nennen, wie er's verdient, kann ich unterlassen, denn er selber gibt sich die gebührenden Namen. Den Gesamteindruck der Bande in Bukarest, die sich rumänische Regierung nennt, noch nennt, hat der Deutsche Reichskanzler durch „Leichenraub" (vgl. S. 1753) zutreffend wiedergegeben.

Der österreichische Gesandte Graf Czernin meldet am 28. Juli 1914: Der König Karl von Rumänien sagt, daß wir im Falle eines Auftretens Rußlands auf militärische Unterstützung Rumäniens leider nicht rechnen können; er fügt bei, daß keine Macht der Welt ihn jemals bewegen könne, die Waffen gegen die Monarchie zu ergreifen.

6. August 1914. Graf Czernin: Wenn das Schlagwort von der Aufteilung der Monarchie die gegen uns gerichteten Instinkte beleben würde, so dürfte sich auch Rumänien melden, und in diesem Falle würde König Karol eher abdanken als mitgehen.

23. September 1914: Gespräch des Grafen Czernin mit dem Kronprinzen Ferdinand von Rumänien. „Seine Majestät (Kaiser Franz Josef) kenne die Schwierigkeiten, die hier (in Rumänien) herrschen, wisse aber, daß der Kronprinz genau wie der König Karl Ehrenmänner seien und daher eines solchen erbärmlichen Verrates unfähig."

Der Kronprinz: „Wenn er dies täte, würde er sich als ganz gemeiner Kerl vorkommen. Vor allem gelte die Ehre, eine ähnliche Felonie würde die Geschichte nicht aufweisen."

„Mein Eindruck", meldet Graf Czernin, „ist natürlich (!) der denkbar schlechteste, da der Kronprinz immer das willenlose Werkzeug seiner Umgebung [gemeint ist das Weib] sein wird, und diese nicht vertrauenerweckend ist."

9. Oktober 1914. „Der König, krank geworden, war am Ende aller seiner Kraft. Wenige Tage vorher sagte er mir weinend, ‚er habe nur noch den einen Wunsch, zu sterben und ein Ende zu machen'. Das Gefühl, sein Wort brechen zu müssen, eine Felonie begehen zu sollen, wie sie in der Geschichte kein Beispiel hat, war ihm so entsetzlich, daß er tatsächlich dahinzusiechen schien. Und der alte Mann stand ganz allein. Sein Ministerium kennen Eure Exzellenz und wissen, welches Spiel es treibt. Seine nächste Umgebung [Kronprinz samt Weib] war eine Erschwerung, keine Hilfe."

13. Mai 1916. „Neu war mir die schamlose Offenheit, mit welcher Herr Bratianu sprach und zu verstehen gab — er, der Bundesgenosse! —, daß wir Rumänien gegen uns haben werden, wenn er uns für geschlagen hält."

1. Juli 1916. Bratianu erklärt dem Grafen Czernin: Der Krieg gehe seinem Ende entgegen; Österreichs erschöpftes Menschenmaterial (!) stehe ganz unerschöpflichen Massen der Entente und besonders Rußlands gegenüber.

29. Juli 1916. Bratianu: Er beabsichtige nicht, unsre Lage zu erschweren; er wolle nur dabei sein, wenn unsre Niederlage sowieso unabänderlich sei. Dieses Geständnis — fügt Graf Czernin bei —, welches auf Deutsch heißt, er wolle Siebenbürgen ohne Krieg bekommen, das heißt nicht erobern, sondern stehlen, war zwar für uns nichts Neues, aus seinem Munde aber doch nicht ohne Interesse... Ich könne ihm (Bratianu) nur eine sehr genaue Kontrolle vor der Tat empfehlen, denn der für tot gehaltene Löwe könne mit einem Tatzenschlage aus Rumänien ein Serbien machen... Entkleidet man die Erklärungen Herrn Bratianus von den lügenhaften Paraphrasen, so ergibt sich die Lage, wie folgt: Herr Bratianu ist fest davon überzeugt, daß unser Niederbruch bevorsteht. Er wird aber vorerst noch etwas warten. Wie lange, steht dahin. Jedenfalls nur so lange, als er uns fürchtet, keine Minute länger.

26. August 1916. Herr Bratianu, den ich in der Nacht noch lange sprach, erklärte auf das bestimmteste, er wolle, könne und werde neutral bleiben... Anzeichen mehren sich, daß der König Ferdinand auch (!) zum Kriege entschlossen sei.

Am 27. August wurde die schon längst in der Wiener Gesandtschaft Rumäniens fertig aufbewahrte schriftliche Kriegserklärung überreicht.

Welch ein fürstliches und männliches Trauerspiel, das des ehrenhaften Königs Karl, der nach einem halben Jahrhundert aufopfernder Arbeit, vor Kummer sterbend, schuldlos sein ganzes Lebenswerk durch den Thronerben zerstört und seine Ehre befleckt sieht!

---

22. Oktober. Großes Hauptquartier, 22. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Somme-Schlacht wird mit Erbitterung fortgesetzt, beiderseitiger stärkste Entfaltung artilleristischer Mittel gab ihr auch gestern, vornehmlich auf dem Norduser, das Gepräge. Trommel-

Die Deutsche Regierung läßt zu Norwegens feindseliger Maßregel (S. 1772) erklären:

daß sich die Verordnung [der norwegischen Regierung] offenbar im wesentlichen nur gegen Deutschland richtet und daher dem Geist wahrer Neutralität nicht entspricht. Der deutsche Gesandte in Christiania ist daher beauftragt worden, gegen das Vorgehen der norwegischen Regierung nachdrückliche Verwahrung einzulegen.

---

21. Oktober.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Somme-Gebiet hält der starke Feuerkampf an. Zwischen Le Sars und Eaucourt l'Abbaye scheiterten englische Angriffe im Nahkampf, weiter östlich erstickte unser kräftiges Wirkungsfeuer auf die feindlichen Sturmgräben Angriffsversuche. Vorstöße der Franzosen über die Straße Sailly-Rancourt brachen vor unsern Hindernissen zusammen. Unsre Kampfgeschwader schützten in zahlreichen Luftangriffen die Beobachtungsflieger. 12 Flugzeuge des Gegners wurden abgeschossen. 4 liegen hinter unseren Linien. Eine nächtliche Luftstreife auf Bahnhöfe und Munitionslager hinter der feindlichen Front hatten guten, an Explosionen und Bränden beobachteten Erfolg. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Rege Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Wieder bemühten sich in fruchtlosem, verlustreichem Ansturm russische Bataillone, uns die am Westufer des Stochod kürzlich genommenen Gräben zu entreißen; und wiederum brachte an der Narajowka ein Angriff deutscher Truppen unter Führung des Generalmajors von Gallwitz russische Stellungen nordwestlich von Skomorochy in unsere Hand. Vergebliche Gegenstöße brachten dem Feinde neuen Verlust; 5 Offiziere, 150 Mann, 7 Maschinengewehre konnten schon gestern aus der eroberten Stellung zurückgeführt werden. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der siebenbürgischen Grenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgreiche Wald- und Gebirgskämpfe an. Der Rumäne hat dabei schwere Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Kämpfe in der Dobrudscha haben sich zu unsern Gunsten entwickelt. Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen drangen an verschiedenen Punkten in die feindliche Hauptstellung in der Linie südlich von Rasova (an der Donau)-Agemlar-Tuzla ein und nahmen Tuzla, die Höhen nordöstlich von Topraisar, nördlich von Cobadin und nordwestlich von Mulciova nach heftigen Kämpfen. Wir machten dabei etwa 3000 Russen, darunter einen Regimentskommandeur, auch einige hundert Rumänen zu Gefangenen und erbeuteten 22 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer. Deutsche Fluggeschwader beteiligten sich erfolgreich aus den Lüften am Kampf. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Das österreichische Auswärtige Amt gibt ein Rotbuch über Rumäniens Verrat heraus. Die deutsche Regierung unterläßt das; warum nur? — Für den Leser späterer Zeiten ziehe ich einige Hauptstellen aus, namentlich zur Kennzeichnung des Jammermenschen, der aus Unfähigkeit, Feigheit und Waschlappigkeit als Werkzeug eines bösen und dummen Weibes, dazu eines ehrlosen Ministers das ihm anvertraute Land und Volk ins Verderben gerissen. Den König Ferdinand von Rumänien so zu nennen, wie er's verdient, kann ich unterlassen, denn er selber gibt sich die gebührenden Namen. Den Gesamteindruck der Bande in Bukarest, die sich rumänische Regierung nennt, noch nennt, hat der Deutsche Reichskanzler durch „Leichenraub" (vgl. S. 1753) zutreffend wiedergegeben.

Der österreichische Gesandte Graf Czernin meldet am 28. Juli 1914: Der König Karl von Rumänien sagt, daß wir im Falle eines Auftretens Rußlands auf militärische Unterstützung Rumäniens leider nicht rechnen können; er fügt bei, daß keine Macht der Welt ihn jemals bewegen könne, die Waffen gegen die Monarchie zu ergreifen.

6. August 1914. Graf Czernin: Wenn das Schlagwort von der Aufteilung der Monarchie die gegen uns gerichteten Instinkte beleben würde, so dürfte sich auch Rumänien melden, und *in diesem Falle würde König Karol eher abdanken als mitgehen.*

23. September 1914: Gespräch des Grafen Czernin mit dem *Kronprinzen Ferdinand von Rumänien.* „Seine Majestät (Kaiser Franz Josef) kenne die Schwierigkeiten, die hier (in Rumänien) herrschen, wisse aber, daß der *Kronprinz* genau wie der König Karl *Ehrenmänner* seien und daher *eines solchen erbärmlichen* Verrates unfähig."

Der Kronprinz: „Wenn er dies täte, würde er sich als **ganz gemeiner Kerl** vorkommen. Vor allem gelte die Ehre, eine ähnliche *Felonie* würde die Geschichte nicht aufweisen."

„Mein Eindruck", meldet Graf Czernin, „ist natürlich (!) der denkbar schlechteste, da *der Kronprinz immer das willenlose Werkzeug seiner Umgebung* [gemeint ist das Weib] sein wird, und diese nicht vertrauenerweckend ist."

9. Oktober 1914. „Der König, krank geworden, war am Ende aller seiner Kraft. Wenige Tage vorher sagte er mir weinend, ‚er habe nur noch den einen Wunsch, zu sterben und ein Ende zu machen'. Das Gefühl, sein Wort brechen zu müssen, eine Felonie begehen zu sollen, wie sie in der Geschichte kein Beispiel hat, war ihm so entsetzlich, daß er tatsächlich dahinzusiechen schien. Und der alte Mann stand ganz allein. Sein Ministerium kennen Euer Exzellenz und wissen, welches Spiel es treibt. Seine nächste Umgebung [Kronprinz samt Weib] war eine Erschwerung, keine Hilfe."

13. Mai 1916. „Neu war mir die *schamlose Offenheit,* mit welcher Herr *Bratianu* sprach und zu verstehen gab — er, der *Bundesgenosse* —, daß wir Rumänien gegen uns haben werden, wenn er uns für geschlagen hält."

1. Juli 1916. Bratianu erklärt dem Grafen Czernin: Der Krieg gehe seinem Ende entgegen; Österreichs erschöpftes Menschenmaterial (!) stehe ganz unerschöpflichen Massen der Entente und besonders Rußlands gegenüber.

29. Juli 1916. Bratianu: Er beabsichtige nicht, unsre Lage zu erschweren; er wolle nur dabei sein, wenn unsre Niederlage sowieso unabänderlich sei. Dieses Geständnis — fügt Graf Czernin bei —, welches auf Deutsch heißt, er wolle Siebenbürgen ohne Krieg bekommen, das heißt *nicht erobern, sondern stehlen,* war zwar für uns nichts Neues, aus seinem Munde aber doch nicht ohne Interesse... Ich könne ihm (Bratianu) nur eine sehr genaue Kontrolle vor der Tat empfehlen, denn *der für tot gehaltene Löwe könne mit einem Tatzenschlage aus Rumänien ein Serbien machen...* Entkleidet man die Erklärungen Herrn Bratianus von den *lügenhaften Paraphrasen,* so ergibt sich die Lage, wie folgt: Herr Bratianu ist fest davon überzeugt, daß unser Niederbruch bevorsteht. Er wird aber vorerst noch etwas warten. Wie lange, steht dahin. Jedenfalls *nur so lange, als er uns fürchtet, keine Minute länger.*

26. August 1916. Herr Bratianu, den ich in der Nacht noch lange sprach, *erklärte auf das bestimmteste, er wolle, könne und werde neutral bleiben...* Anzeichen mehren sich, daß der König Ferdinand auch (!) zum Kriege entschlossen sei.

Am 27. August wurde die schon längst in der Wiener Gesandtschaft Rumäniens fertig aufbewahrte schriftliche Kriegserklärung überreicht.

Welch ein fürstliches und männliches Trauerspiel, das des ehrenhaften Königs Karl, der nach einem halben Jahrhundert aufopfernder Arbeit, vor Kummer sterbend, schuldlos sein ganzes Lebenswerk durch den Thronerben zerstört und seine Ehre befleckt sieht!

---

22. Oktober.

Großes Hauptquartier, 22. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe *Kronprinz Rupprecht:* Die *Somme-Schlacht wird mit Erbitterung fortgesetzt,* beiderseitige stärkste Entfaltung artilleristischer Mittel gab ihr auch gestern, vornehmlich auf dem Nordufer, das Gepräge. Trommel-

feuer auf Gräben und Hintergelände leitete englische Angriffe ein, die von der Ancre bis Courcelette und beiderseits von Gueudecourt in oft wiederholtem Ansturm vorbrachen. Unter dem rücksichtslosen Menscheneinsatz entsprechenden Opfern gelang es dem Gegner, in Richtung Grandcourt-Pys Boden zu gewinnen; bei Gueudecourt wurde er abgewiesen. Heftige Kämpfe bei Sailly blieben ohne Erfolg für die Franzosen. — Südlich der Somme brachte ein Gegenangriff uns in Besitz einer Anzahl kürzlich verlorener Gräben zwischen Biaches und La Maisonnette; wir nahmen den Franzosen hier 3 Offiziere, 172 Mann und 5 Maschinengewehre ab. In den Waldstücken nördlich von Chaulnes wird seit gestern abend erneut gekämpft. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Maas hält das lebhafte Artilleriefeuer an.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Vor der Mitte der Heeresgruppe des Generaloberften von Woyrsch und westlich von Luzk steigerte sich in einzelnen Abschnitten die beiderseitige Feuertätigkeit. Vorfeldkämpfe westlich der oberen Strypa verliefen für uns günstig. Unter Führung des Generals der Infanterie von Gerok haben deutsche Truppen nach den räumlich engbegrenzten, erfolgreichen Vorstößen der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen Swistelniki und Skomorochy Nowe den Feind erneut geworfen; nur ein kleines Geländestück auf dem Westufer der Narajowka ist noch im Besitz des Gegners; seine zwecklosen Gegenstöße scheiterten, er hatte schwere, blutige Verluste. Wir machten 8 Offiziere und 745 Mann zu Gefangenen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Trotz zäher Verteidigung der Zugänge ihres Landes sind rumänische Truppen an mehreren Stellen geworfen worden; den bereits erstrittenen Geländebesitz konnten uns Gegenstöße nicht entreißen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die am 19. Oktober begonnene Schlacht in der Dobrudscha ist zu unseren Gunsten entschieden. Der russisch-rumänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front aus seinen schon im Frieden ausgebauten Stellungen geworfen; die starken Stützpunkte Topraisar und Cobadinu sind genommen. Die verbündeten Truppen verfolgen. — Mazedonische Front: Die Kämpfe im Cerna-Bogen sind noch nicht abgeschlossen; deutsche Truppen haben dort eingegriffen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

23. Oktober.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Mit unverminderter Stärke ging gestern der gewaltige Artilleriekampf auf dem Nordufer der Somme weiter. Vom Nachmittage bis tief in die Nacht hinein griffen zwischen Le Sars und Lesboeufs die Engländer, anschließend bis Rancourt die Franzosen mit sehr starken Kräften an. Unsre tapfere Infanterie, vortrefflich unterstützt durch die Artillerie und Flieger, wies in ihren zusammengeschossenen Stellungen alle Angriffe blutig ab; nur nordwestlich von Sailly ist der Franzose in einen schmalen Grabenrest der vordersten Linie beim Nachtangriff eingedrungen. Südlich der Somme gelang am Vormittag unser Vorstoß im Nordteil des Amboswaldes nördlich von Chaulnes. Heute nacht ist dort befehlsgemäß unsre Verteidigung, ohne Einwirkung des Feindes, in eine östlich des Waldstücks vorbereitete Stellung gelegt worden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Argonnen und Woevre war das Artilleriefeuer lebhaft.

Nahe der Küste, im Somme- und Maas-Gebiet sehr rege Fliegertätigkeit. 22 feindliche Flieger sind durch Luftangriff und Abwehrfeuer abgeschossen, 11 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Hauptmann Boelcke bezwang seinen 37. und 38., Leutnant Frankl den 14. Gegner im Luftkampf. — Flugzeuge des Feindes bewarfen Metz und Ortschaften in Lothringen mit Bomben. Militärischer Schaden ist nicht entstanden, wohl aber starben 5 Zivilpersonen und erkrankten 7 weitere infolge Einatmung der den Bomben entströmten giftigen Gase.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Außer zeitweilig lebhaftem Feuer westlich von Luzk und der jetzt durchgeführten gänzlichen Vertreibung der Russen vom Westufer der Narajowka keine besonderen Ereignisse

— Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Keine Änderung der Gesamtlage. Am Predeal-Paß machten wir 560 Rumänen, darunter 6 Offiziere, zu Gefangenen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Trotz strömenden Regens, bei aufgeweichtem Boden haben in unermüdlichem, schnellem Nachdrängen die verbündeten Truppen in der Dobrudscha, vereinzelten Widerstand brechend, die Bahnl nie östlich von Murfatlar weit überschritten.

Konstanza ist genau 8 Wochen nach der Kriegserklärung Rumäniens von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Auf dem linken Flügel nähern wir uns Cernavoda. — Ein Marine-Flugzeug landete weit im Rücken des zurückflutenden Feindes, zerstörte 2 Flugzeuge am Boden und kehrte unversehrt zurück. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen ist durch Angriff von deutschen und bulgarischen Tru pen der Feind in die Verteidigung gedrängt. Östlich des Wardar scheiterte ein nächtlicher Vorstoß gegen deutsche Stellungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 23. Oktober. — Am 22. Oktober morgens erfolgte ein Angriff feindlicher Wasserflugzeuge auf unsre ostfriesischen Inseln. Der Angriff verlief ergebnislos. Es ist keinerlei Schaden angerichtet.

Am 22. Oktober nachmittags belegte eins unsrer Marineflugzeuge den Bahnhof und die Dockanlagen von Sheerneß in der Themsemündung erfolgreich mit Bomben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

24. Oktober.

Großes Hauptquartier, 24. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Wie der 22. Oktober war auch der 23. ein Schlachttag von höchster Kraftentfaltung. Um den Durchbruch um jeden Preis zu erringen, setzten Engländer und Franzosen ihre mit starken Kräften geführten Angriffe fort; sie holten sich trotz ihres Masseneinsatzes nördlich der Somme eine schwere, blutige Niederlage. Nach Meldungen von der Front liegen vornehmlich westlich von Le Transloy ganze Reihen von Toten übereinander. Die Haltung unsrer Truppen war über alles Lob erhaben. Besonders zeichneten sich das brandenburgische Infanterieregiment Nr. 64, das braunschweigische Reserve-Infanterieregiment Nr. 92, das rheinische Infanterieregim nt Nr. 29 und die bayerischen Infanterieregimenter Nr. 1 und Nr. 15 aus. — Südlich der Somme kam ein sich vorbereitender französischer Vorstoß im Abschnitt Ablaincourt-Chaulnes in unserm Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Seine Angriffe an der Somme wollte der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterstützen. Unsre Stellungen auf dem Ostufer der Maas lagen unter kräftigem Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie ist unter unsrer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergehalten worden die Angriffsversuche sind damit vereitelt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Vom Merre bis zu den Waldkarpathen keine größeren Ereignisse. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Südlich von Kronstadt (Brasso) ist gestern von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in erbittertem Kampf Predeal genommen worden; 600 Gefangene wurden eingebracht. Am Südausgang des Rotenturm-Passes ist in den letzten Tagen starker rumänischer Widerstand gebrochen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In scharfer Verfolgung des vor dem rechten Armeeflügel in Auflösung weichenden Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Caramurat erreicht. Medgidia und Rasova sind nach Kampf genommen. Die gesamte Beute, einschließlich der am 21. Oktober gemeldeten, beträgt 75 Offiziere, 6693 Mann, eine Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, ein Minenwerfer. Die b'utigen Verluste der Rumänen und der ei igst herangeführten russischen Verstärkungen sind schwer. Die Festung Bukarest ist erneut mit Bomben beworfen worden. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 24. Oktober. — Eins unsrer Marineflugzeuge belegte am 23. Oktober vormittags Hafenanlagen und Bahnhof von Margate an der Themsemündung mit Bomben.

Unter Führung des Generals Berthelot ist eine Abordnung von französischen Offizieren in Rumänien eingetroffen, um „beratend in die Kriegführung einzugreifen“. Zurück, ihr rettet den Freund nicht mehr!

---

25. Oktober. Großes Hauptquartier, 25. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechtstätigkeit im Sommegebiet nachgelassen; das Artilleriefeuer steigerte sich nur zeitweilig. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe aus der Linie Lesboeufs-Rancourt vor unsern Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Nordostfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont Boden gewonnen; die Kampfhandlung dauert an.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Ein Gasangriff der Russen an der Schtschara mißlang; ebenso blieb einem Angriff russischer Bataillone bei Kol. Ostrow (nordwestlich von Luzk) jeglicher Erfolg versagt. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Im Südteil der Waldkarpathen blieben bei Gefechten minderen Umfanges die gewonnenen Höhenstellungen in unserm Besitz. An der Ostfront von Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert. Nördlich von Campolung machte unser Angriff Fortschritte. Der Vulkan-Paß ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gestürmt worden.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Verfolgung geht plangemäß weiter. Cernavoda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden. Damit ist die in der Dobrudscha operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt. — An der mazedonischen Front herrschte Ruhe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Den Rumänen geht es nach Verdienst nicht gut, und sie gestehen es ein. Das Hauptblatt der erkauften Bukarester Presse, der Adeverul, klagt:

> Die Deutschen verfolgen auf unsern beiden Fronten außer kriegerischen Erfolgen auch das Ziel, sich eines Teiles der ihnen notwendigen Rohstoffe, besonders Benzin, Erdöl und Maschinenöl, zu bemächtigen. Darum (nicht bloß!) ist die völlige Zertrümmerung unsers Landes der deutsche Plan. Nach riesenhaften Truppenanhäufungen beginnen die Deutschen die Rumänen über den Haufen zu rennen. Wir vermögen nicht dem an Zahl überlegenen Feinde zu widerstehen. Der Sieg unsrer Verbündeten fordert eine schnelle Unterstützung, insbesondere auch an Munition.

Für das Versiegen der Geschoßvorräte sorgen unsre Tauchboote: noch nie wurden so viel feindliche und ohnseitigfeindliche Schiffe in der Nordsee und im Eismeer versenkt wie in den letzten Wochen. Besonders unter den norwegischen Granatenschiffen auf dem Wege nach Archangelsk wird furchtbar aufgeräumt. In Norwegen ist nach dem kalten Wasserstrahl der deutschen Note an die Stelle der sittlichen Entrüstung über den Verlust des England knechtisch ergebenen norwegischen Handels eine heilsame Sorge getreten, der deutsche Michel könnte sich vielleicht nicht alles und jedes gefallen lassen.

Den Oberbefehl über die rumänischen Truppen hat an Stelle des unfähigen Königs Ferdinand ein russischer General übernommen. Der Ferdinand hat in einem Gespräch mit dem englischen Zeitungsmanne Washburn gejammert: „Die Rumänen bitten inständig, daß die Verbündeten trotz ihren

eignen unsagbaren Aufgaben die Angelegenheiten unsers Landes nicht in den Hintergrund geraten lassen und nicht zugeben werden, daß **Rumänien das Los Belgiens oder Serbiens** (vgl. S. 1779) erleide."

*

Einer der bekanntesten französischen Kriegsschriftsteller, Civrieux, nennt im Matin überaus drollig die Kampfesweise **Falkenhayns** „brutal".

In **England** das in solchen Fällen — wir haben schon ähnliche erlebt — übliche hohle, ohnmächtige Gerede. **Lloyd George** faselt:

> Die Regierung zweifelt nicht daran, daß Deutschland die äußerste Anstrengung macht, um Rumänien zu zerschmettern aus Wut und Groll darüber, daß dieses tapfere Volk sich Deutschlands Macht zu widersetzen wagte. Die Bundesgenossen haben jedoch alles [was z. B.?] ins Werk gesetzt, um das rumänische Heer gegen diesen Versuch [!] zu beschützen.

Versuch ist gut, Versuch ist sehr gut.

Am 19. Oktober erwiderte **Bonar Law** auf eine Anfrage über **Rumäniens gefährliche Lage**: „Alles ist geschehen, was geschehen konnte." Wieviel das ist, melden unsre täglichen Heeresberichte. Bis zum 15. Oktober waren 5652 **Offiziere**, darunter 5 Generale und 26 Obersten, 148000 **Mannschaften des rumänischen Heeres tot, verwundet, gefangen.**

Es wird erzählt, der König Karl habe im vertrauten Kreise zuweilen seufzend geäußert: „Es gibt in Rumänien zwei anständige Menschen: meinen Kammerdiener und mich." König Karl starb vor zwei Jahren. Der Kammerdiener hat seinen Herrn nicht lange überlebt.

*

Der römische Popolo d'Italia bejubelt die Ermordung des Grafen Stürgkh und fragt gemüt- und hoffnungsvoll: „Wer wird der nächste sein?"

Über die **Riesenschlachten an der Somme** zwei englische Stimmen. Times: „Das Gebrüll des deutschen Raubtiers hat zwar dem Knurren Platz gemacht, aber noch hat es seine Klauen im Fleisch der Beute." Churchill — der Mann und natürlich sein Mundwerk sind immer noch obenauf —: „Große Massen von tapfern, aber leicht verwundbaren Wesen gegen einen Hagel von Maschinengewehrkugeln vorwärtszutreiben, ist nichts andres als ein **nutzloses Blutbad**." Nutzlos? Für wen? Nicht für uns! Frankreich verblutet an der Somme, England muß tiefer und tiefer hinein in die zersetzende Sägemühle. Gottes Mühlen —

---

26. Oktober. Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Unsre Kampfartillerie hielt wirkungsvoll Gräben, Batterien und Anlagen des Feindes beiderseits der Somme unter Feuer. Unsre Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Gegner mit starken Feuerwellen belegt, die Teilvorstöße der Engländer nördlich von Courcelette, Le Sars, Gueudecourt und Lesboeufs einleiteten. Keiner der Angriffe ist geglückt; sie haben den Gegner nur neue Opfer gekostet. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Der vorgestrige französische Angriff nordöstlich von **Verdun** drang, durch nebliges Wetter begünstigt, über die zerschossenen Gräben bis Fort und Dorf **Douaumont** vor. Das brennende Fort war von der Besatzung geräumt; es gelang nicht mehr, das Werk vor dem Feinde wieder zu besetzen. Unsre Truppen haben, zum großen Teil erst auf ausdrücklichen Befehl und mit Widerstreben, dicht nördlich gelegene, vorbereitete Stellungen eingenommen. In ihnen sind gestern alle weiteren französischen Angriffe abgeschlagen worden, besonders heftige auch gegen Fort Vaux.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nördlich des Miadziolsees bliesen die Russen ergebnislos Gas ab; das gleiche Mittel bereitete südöstlich von Gorodischtsche einen Angriff vor, der verlustreich scheiterte. Im Abschnitt Zubilno-Zaturcy westlich von Luzk machten im Abenddunkel russische Bataillone einen Vorstoß ohne Artillerievorbereitung. In unserm sofort einsetzenden Sperrfeuer brachen die Sturmwellen zusammen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Zwischen Goldener Bistritz und den Osthängen des Kelemen-Gebirges wurden feindliche Angriffe abgewiesen. An der Ostfront von Siebenbürgen haben im Trotusultal österreichisch-ungarische, auf den Höhen südlich des Par Oituz bayerische Truppen rumänische Gegner geworfen. An den Straßen auf Sinaia und Campolung haben wir im Angriff Gelände gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Operationen in der Dobrudscha nehmen ihren Fortgang. Welchen Umfang die Rumänen ihrer Niederlage beimessen, geht daraus hervor, daß sie die große Donaubrücke bei Cernavoda gesprengt haben. Unsre Luftschiffe bewarfen in der Nacht zum 25. Oktober Bahnanlagen bei Fetesti (westlich von Cernavoda) erfolgreich mit Bomben. — Mazedonische Front: Südlich des Prespasees hat bulgarische Kavallerie Fühlung mit feindlichen Abteilungen. Bei Krapa (an der Cerna) und nördlich von Gruniste sind Vorstöße der Serben abgeschlagen worden. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Aus dem bulgarischen Kriegsbericht:

Die in Konstanza gemachte Beute ist beträchtlich. Sie beträgt 500 Waggons und mehrere Lokomotiven (der Bahnhof ist unbeschädigt geblieben), zahlreiche Petroleumbehälter, fast sämtlich gefüllt, Schuppen am Hafen und Magazine, gleichfalls mit Waren gefüllt, und im Hafen selbst eine Flotte von 70 türkischen Fahrzeugen, die von den Rumänen zurückbehalten worden war.

Berlin, 25. Oktober. — Im Monat September sind 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 182 000 Bruttoregistertonnen von Unterseebooten der Mittelmächte versenkt und aufgebracht oder durch Minen verloren gegangen. Dreizehn Kapitäne feindlicher Schiffe sind gefangen genommen und drei Geschütze bewaffneter Dampfer erbeutet. Ferner sind 39 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 72600 Tonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

27. Oktober.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei starker Feuertätigkeit der Artillerie ist es nördlich der Somme nur zu Gefechten von Erkundungsabteilungen gekommen. — Auf dem Südufer ist durch unser auf die feindlichen Gräben gelegtes Wirkungsfeuer ein sich vorbereitender Angriff der Franzosen im Abschnitt Fresnes-Mazancourt-Chaulnes niedergehalten worden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Der Artilleriekampf war tagsüber auf dem östlichen Maasufer zwischen Pfefferrücken und Woevre sehr heftig. Mittags griffen die Franzosen unsre Stellungen östlich von Fort Douaumont an; sie wurden verlustreich abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Schtschara wiederholten die Russen noch zweimal vergeblich ihre Angriffe; die stürmenden Kompagnien wurden von der Grabenbesatzung durch Feuer zurückgetrieben. Weiter südlich, an der Wedsmamündung, nahmen schlesische Landwehrleute eine russische Vorstellung und brachten 1 Offizier, 88 Mann gefangen ein. An der Luzker Front dauerte im Abschnitt von Kisielin starkes Artilleriefeuer der Russen an; um Mitternacht erfolgte ein Angriff, der vor unsern Hindernissen im Feuer zusammenbrach. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Im Südteil der Waldkarpathen sind erneute russisch-rumänische Angriffe gescheitert. Vorstöße des Feindes an der Ostgrenze von Siebenbürgen sind zurückgeschlagen worden. Südlich von Predeal und in Richtung Campolung haben unsre Angriffe Fortschritte gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Verfolgung der geschlagenen Dobrudscha-Armee wird fortgesetzt. Die Gegend von Harsova ist von den verbündeten Truppen erreicht. — Mazedonische Front: Keine wesentlichen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 27. Oktober. — In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober stießen Teile unserer Torpedobootsstreitkräfte aus der Deutschen Bucht durch die Straße Dover-Calais bis zur Linie Folkestone-Boulogne in den englischen Kanal vor. Nach bisheriger Meldung des Führers der Torpedoboote, Kommodore Michelsen, wurden, zum Teil unmittelbar vor den feindlichen Häfen, versenkt mindestens elf Vorpostendampfer und zwei bis drei Zerstörer oder Torpedoboote; einzelne Leute der Besatzungen konnten gerettet und als Gefangene eingebracht werden. Mehrere andere Wachtfahrzeuge und mindestens zwei Zerstörer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriefeuer schwer beschädigt. Ferner wurde der englische Postdampfer Queen südlich Folkestone versenkt, nachdem der Besatzung Zeit zum Aussteigen gegeben war. Im Kanal bei Varne-Feuerschiff herrschte ein auffallend reger Verkehr von Lazarettschiffen. Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

28. Oktober.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Nordufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerievorbereitung ging den Angriffen voran, zu denen die Engländer über die Linie Gueudecourt-Lesboeufs, die Franzosen anschließend aus der Gegend von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsre Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nordöstlich von Morval auch mit der blanken Waffe blutig zurückgewiesen. Die Stellungen sind restlos behauptet. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auch östlich der Maas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer stürmten aus dem Thiaumont-Walde, beiderseits Fort Douaumont und im Fumin-Walde starke französische Kräfte zu Angriffen vor, die sämtlich vor unsern Stellungen für den Gegner verlustreich zusammenbrachen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nach zweitägigem Wirkungsfeuer gegen den Abschnitt westlich von Luzk griff der Russe gestern bei Zaturcy an; der Angriff scheiterte vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Beiderseits von Dorna Watra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russische Stellung ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm. 8 Offiziere und über 500 Mann wurden gefangen eingebracht. An der siebenbürgischen Ostfront dauern die Kämpfe in den Grenztälern an. Südlich von Kronstadt (Brasso) wurde von unsern verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung in überraschendem Vorstoß genommen und der Erfolg im scharfen Nachdrängen bis ins Tal des Partzuga erweitert. Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich verändert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der nördlichen Dobrudscha fanden unsre verfolgenden Abteilungen bisher wenig Widerstand. Alle Anzeichen deuten auf hastigen Rückzug des Gegners. 500 Versprengte wurden gefangen, einige Munitionskolonnen und Bagagen erbeutet. — Mazedonische Front: Serbische Angriffe gegen die deutschen und bulgarischen Stellungen im Cerna-Bogen scheiterten ebenso wie Teilvorstöße des Gegners an den Osthängen der Moglena und südwestlich des Doiran-Sees. An der Struma Patrouillengeplänkel. Bei Orsuno lebhaftes Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Jämmerlich, wie jedesmal nach einer Schlappe, ist die englische Lügenfrechheit zu der siegreichen Streife unsrer Torpedoflotte. Ein Schiff sei versenkt, „man fürchtet, daß ein britischer Zerstörer verlorenging", ein andrer Zerstörer auf den Strand gesetzt; auch seien zwei feindliche Zerstörer versenkt

worden. Immer das schamlose Geschwindel wie — Falstaffs. Unser Admiralstab schreibt verachtungsvoll dazu einfach: Wir verweisen auf unsern amtlichen Bericht.

---

29. Oktober. Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach starkem Feuer zwischen Gueudecourt und Lesboeufs sich entwickelnde Angriffe der Engländer wurden größtenteils durch unsre Artilleriewirkung niedergehalten; wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen, dabei sind zwei Panzerkraftwagen durch Volltreffer zerstört worden. Später drangen östlich von Lesboeufs zwei feindliche Kompagnien in unsern vordersten Graben ein; dort wird noch gekämpft. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nur der Artilleriekampf erreichte auf dem Ostufer der Maas zeitweilig beträchtliche Stärke.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Fast die ganze Stochod-Linie hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Luzk größte Heftigkeit annahm. Ein aus dem Waldgebiet östlich von Szelwow erfolgender russischer Angriff brach in unserm Sperrfeuer zusammen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der Ostfront von Siebenbürgen nichts Neues. Südlich des Tömöser Passes ist im Angriff Azuga erreicht; trotz zähen feindlichen Widerstandes sind in Richtung auf Campolung und auch weiter westlich Fortschritte gemacht worden.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Lage hat sich nicht geändert. — Mazedonische Front: Südöstlich von Kenali und im Cerna-Bogen sind feindliche Angriffe blutig gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Berlin, 29. Oktober. — Hauptmann Boelcke ist im Verlaufe eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem andern Flugzeuge zusammengestoßen und bei der darauf erfolgten Landung hinter unsern Linien tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein vierzigstes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Wir wissen, unsre Helden des Kampfes in den Lüften sind todgeweiht vor allen andern; dennoch trifft uns jede Todeskunde wie ein Schlag aufs Herz. Dein Name, Oswald Boelcke, wird nie verklingen. Unsterblich mit 25 Jahren. Wen die Götter lieben —.

Für die größte, d. h. verbreitetste, deutsche Zeitung ist Boelckes Heldenleben: „so zu sagen ein Weltrekord", wegen des 40. Flugzeuges. So weit hat die Deutsche Krankheit es in der Verpöbelung des Gefühls und der Sprache gebracht!

Der Reichstag hat abermals 12 Milliarden Mark Kriegskosten bewilligt — mit allen Stimmen gegen die der „Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft".

Die im Februar 1917 ablaufende Wahldauer des Reichstags wurde um ein Jahr verlängert. Daß er noch eine wirkliche Volksvertretung sei, wird er selbst nicht glauben.

Der englische Dampfer Rowanmore (10320 Tonnen) wurde versenkt.

*

Unser alter Bekannter Repington, der Schlachtendenker der Times, „gibt zu", er gibt wirklich zu, daß „der Fall von Konstanza ein unangenehmer Schlag ist". Aber am „endgültigen Siege", nämlich der Engländer,

zweifelt er nicht. — Im Unterhause verkündet Lloyd George: „Wir und unsre Bundesgenossen wirken zusammen; alles Mögliche wird getan, um Rumänien zu helfen. Es wäre unerwünscht, Einzelheiten über die Maßnahmen mitzuteilen, die getroffen werden sollen." Jedenfalls wird die Welt in den nächsten Wochen den Umfang des den Bundesgenossen, besonders den Russen, Möglichen berechnen können.

In seinem Blatte mit dem wundertätigen Namen, der Victoire, schreibt Hervé:

> Die Einnahme Konstanzas ist eine Ohrfeige für die ganze Entente. Das Vogelstraußgebaren verfängt nicht mehr. Die Russen müssen mindestens 500000 Mann Verstärkungen schicken, selbst auf Kosten ihrer Angriffe gegen Lemberg und Kowel. Die Tatsache, daß die Deutschen ungeheure Mengen Korn in Rumänien beschlagnahmen werden, wird das Kriegsende um ein weiteres Jahr hinausschieben, wenn es den Deutschen gefällt. Darum muß Rumänien um jeden Preis geholfen werden, sonst sind die Folgen des Sieges Mackensens nicht abzusehen.

*

Dem deutschen Kapitänleutnant Arnauld de la Perrière, Führer des Tauchbootes 35, wurde der preußische Verdienstorden verliehen. Der noch sehr junge Seeheld hat 126 feindliche und ohnseitige Schiffe mit zusammen 270000 Tonnen im Werte von 470 Millionen Mark versenkt.

Ich hole nach, daß am 21. Oktober die von uns begründete flämische Universität Gent durch den kaiserlichen Statthalter General von Bissing eröffnet wurde. Die deutsche Presse feiert dieses Ereignis als eine neue Großtat aufbauenden deutschen Geistes, und die ist es. Was nicht hindert, daß die flämische Universität Gent im Frieden gleich jeder belgischen Anstalt ein Sitz wütenden Deutschenhasses sein wird.

In Sofia ist der frühere bulgarische Kriegsminister Genadiew nebst Spießgesellen zu vieljährigem Zuchthaus verurteilt worden, weil sie seinerzeit 24 Millionen Franken französische Bestechungsgelder genommen hatten, um Bulgarien in den Dienst des Vierverbandes zu bringen. Der Fall ist nur als greifbares Beispiel für die wohlbekannte Kampfesweise unsrer Feinde wertvoll. Wie viele ungreifbare aber doch nicht gegriffene Beispiele gibt es in so ziemlich allen Ländern aller Erdteile!

---

30. Oktober.

Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer. Bei einem Angriff aus der Linie Lesboeufs-Morval gelang es dem Gegner, seine Einbruchsstelle in unsern vordersten Graben östlich Lesboeufs nach Süden in geringer Ausdehnung zu verbreitern; an allen andern Punkten, an welchen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärtskam, wurde er blutig abgewiesen. Auf dem Südufer der Somme wurden das Gehöft La Maisonnette und die sich von dort nach Biaches hinziehenden französischen Stellungen in frischem Angriff durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterieregiment Nr. 359 gestürmt, dem die durch Beobachtungsflieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Nordostfront von Verdun hielt der Geschützkampf an.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Ein russischer Massensturm, durch stärksten Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich von Pustomyty und bald darauf auch östlich von Szelwow gegen unsre Stellungen

vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Waldkarpathen und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrschte abgesehen von Patrouillentätigkeit bei regnerischem Wetter Ruhe. Südöstlich des Rotenturm-Passes wurden, Erfolge hannoverscher und mecklenburgischer Jäger vom Vortage erweiternd, mehrere zähe verteidigte rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen. Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden. — Südwestlich des Szurduk-Passes haben die Rumänen eine unsrer Seitenkolonnen zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Norddobrudscha stehen unsre verfolgenden Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie. — Mazedonische Front: Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Cerna zunächst in schmalen, dann in breiteren Abschnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an. Im Sperrfeuer, nordöstlich von Veljeselo durch Gegenstoß, mißlangen die Angriffe vollkommen. Ebenso vergeblich blieben Vorstöße des Feindes bei Kenali und Gradesnica. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Großes Hauptquartier, 29. Oktober. — Seine Majestät der Kaiser hat den Kriegsminister Generalleutnant Wild von Hohenborn mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Reservekorps Generalleutnant von Stein zum Königlich preußischen Kriegs- und Staatsminister ernannt. Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die in zunehmendem Umfang maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

Generalleutnant von Stein ist der unvergeßliche Verfasser der ersten Siegesberichte dieses Krieges.

•

Die Angst macht die rumänische Presse dichterisch. Der Bukarester Universul schreibt: „Auch von Predeal her läßt sich schwerer Angriffsdonner des Feindes vernehmen. Man hat unwillkürlich das Gefühl, daß zwei riesige blutrote Zangenscheren sich in den rumänischen Landeskörper einzubohren beginnen, um ihn auseinanderzureißen." — Von Predeal bis Bukarest sind nur 130 Kilometer Luftlinie: die rumänischen Staatsmänner können also den Widerhall ihrer Weisheit schon mit Ohren hören; bald werden sie die Wirkungen noch näher spüren.

Aus Predeal kommen Meldungen auf Grund eidlicher Aussagen, daß die Rumänen auf Befehl ihrer Offiziere deutsche Kriegsgefangene ermorden. Was hätte Bismarck in solchem Falle getan? Den König, alle Minister, alle Generäle mit ihrem Leben verantwortlich gemacht.

Den letzten beißt der Hund.

Das habt ihr schlau berechnet, ihr edlen Rumänen,
Auf das Schlachtfeld zu schleichen als feige Hyänen,
Auszuspähn die günstigste Stund'. —
Merkt euch: den letzten beißt der Hund!

Ihr wolltet die letzten sein im Gemenge;
Wenn alles festsaß im Kampfesgedränge,
Wart ihr als letzte noch frisch und gesund,
Aber den letzten beißt der Hund.

All eure würdigen Spießgesellen
Hält die Dogge gebannt schon mit Fletschen und Bellen,
Aber die letzten im teuflischen Bund,
Euch als die letzten beißt der Hund!

Am Tage der Einnahme von Konstanza. Peter. (Liller Kriegszeitung.)

31. Oktober.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtstätigkeit an der Somme ein. Abteilungen des Gegners, die gegen unsre Stellungen nordöstlich und östlich von Lesboeufs vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben. Der gegen La Maisonnette gerichtete Angriff einer französischen Kompagnie scheiterte; ebenso mißlangen Versuche, mit Handgranatentrupps in unsre neuen Gräben südlich von Biaches einzudringen. Ein Angriff stärkerer französischer Kräfte gegen Ablaincourt und beiderseits der Straße Chaulnes-Lihons kam in unserm Abwehrfeuer nicht zur Durchführung. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auch im Maasgebiet war es ruhiger als in den Vortagen, nur in Gegend St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweilig größere Stärke.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Im Morgengrauen griff der Russe nach kurzer Feuersteigerung unsre Schtschara-Stellung bei Kraschin an; er ist blutig abgewiesen worden. Nordwestlich von Beresteschko am oberen Styr hatten Vorfeldkämpfe einen für uns günstigen Ausgang. — Auf dem Ostufer der Narajowka nahmen ottomanische Truppen im Sturm mehrere Vorstellungen des Feindes nordwestlich von Molochow; weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Folw. Krasnolesie und wiesen Gegenangriffe der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann, 9 Maschinengewehre sind eingebracht. Südwestlich von Stanislau blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe. Im südlichen Grenzgebirge dauerten trotz starken Nebels und zeitweisen Schneesturms die Kämpfe an. — Nördlich von Campolung und bei Börzeny, nördlich von Orsowa, versuchten die Rumänen vergeblich, ihnen entrissene Höhen zurückzugewinnen. Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielem andern Kriegsgerät den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha ist die Lage unverändert. — Mazedonische Front: Nach anfänglichem Erfolg wurden serbische Abteilungen im Ostteil des Cerna-Bogens durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wien, 30. Oktober. — Finanzminister von Körber wurde vom Kaiser Franz Josef zur Nachfolge des ermordeten Erstministers Grafen von Stürgkh berufen.

Zur 5. deutschen Kriegsanleihe ist noch zu berichten, daß die Zahl der Einzelzeichnungen bedeutend geringer war als bei der vierten (3809976 gegen 5279645), daß aber trotzdem das Endergebnis fast dem der vierten gleichkommt — 10652 gegen 10712 Millionen —, weil Zahlen und Beträge der höchsten Zeichner wesentlich die der vierten Anleihe übertreffen. Über 1 Million haben bei der fünften Anleihe 725 Zeichner dargebracht, bei der vierten nur 530. Bedeutsam ist der Rückgang der kleinsten Zeichnungen (bis 200 Mark): 1794084 gegen 2406118.

---

1. November.

Großes Hauptquartier, 1. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Mit besser werdender Sicht setzte im Sommegebiet in mehreren Abschnitten lebhafte Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen die Engländer aus der Gegend von Courcelette und mit starken Kräften aus der Linie Gueudecourt-Lesboeufs zum Angriff vor. Nördlich von Courcelette kam in unserm Abwehrfeuer der Angriff nicht vorwärts. Westlich von Le Transloy brach er verlustreich, an einzelnen Stellen im Nahkampf, zusammen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Der Geschützkampf auf dem Ostufer der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Gegen die am 30. Oktober von uns genommenen Stellungen auf dem östlichen Narajowka-Ufer führte der Russe nach starker Artilleriewirkung bei Einbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die, fünfmal wiederholt, unter blutigen Verlusten scheiterten. Auch die ottomanischen Truppen hielten das gewonnene Gelände gegen starke Angriffe und warfen an einer Stelle den eingebrochenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück. An der Bistrycza Solotwinska wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unverändert. Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Predeal-Straße österreichisch-ungarische Regimenter, die in die rumänische Stellung einbrachen und 10 Infanterie-Geschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten. Südöstlich des Rotenturm-Passes machte unser Angriff Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen zwischen Butkova- und Tahinos-See nahm die Artillerietätigkeit wieder zu.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Tauchkreuzer U 53 ist von seiner Unternehmung übers Atlantische Meer wohlbehalten in die Heimat zurückgelangt.

Drei kürzlich nach dem Heimatshafen zurückgekehrte Unterseeboote haben im englischen Kanal in wenigen Tagen insgesamt 21 Schiffe mit rund 28500 Tonnen versenkt.

Der Kaiser an den Vater unsers teuren Helden Boelcke: „Auf das schmerzlichste beklage ich mit dem ganzen deutschen Volke den Tod Ihres Heldensohnes, meines tapfersten und erfolgreichsten Fliegeroffiziers. Mit Stolz blickte meine Armee und besonders die Fliegerwaffe auf ihn. Mit Stolz werden sie auch nach seinem Tode seiner gedenken und seinem leuchtenden Vorbild nachzueifern streben. Gott tröste Sie in Ihrem großen Schmerz!"

---

2. November.

Großes Hauptquartier, 2. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im nördlichen Sommegebiet frischte die Artillerietätigkeit teilweise erheblich auf. Ein englischer Vorstoß nördlich von Courcelette ist leicht abgewiesen. Französische Angriffe im Abschnitt von Lesboeufs-Rancourt brachten dem Feinde kleine Vorteile nordwestlich von Morval und am Nordwestrande des St. Pierre Vaast-Waldes, wurden in der Hauptsache aber blutig abgeschlagen. Unsre Truppen drangen gegenüber hartnäckigem französischem Widerstand in den Nordteil von Sailly vor. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Mehrfach steigerte sich der Feuerkampf rechts der Maas zu großer Heftigkeit, insbesondere richten die Franzosen bisher schweres Zerstörungsfeuer gegen die bereits in der Nacht von unsern Truppen befehlsgemäß und ohne feindliche Störung geräumte Feste Vaux, auf der wir zuvor wichtige Teile gesprengt hatten.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen stürmten westfälische und ostfriesische Truppen unter Führung des Generalmajors von Ditfurth die bei und südlich von Witoniez auf das linke Stochod-Ufer vorgeschobenen russischen Stellungen. Neben hohen blutigen Verlusten büßte der Feind an Gefangenen 22 Offiziere, 1508 Mann ein und ließ 10 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer in unsrer Hand. Unsre Verluste sind gering. Weiter südlich, bei Alexandrowka, brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstoß 60 Gefangene zurück. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpathen erfolgreiche Unternehmungen gegen russische Vorstellungen nördlich von Dorna Watra. — An der siebenbürgischen Ostfront ist die Lage unverändert. Rumänische Angriffe gegen die über den Altschanz- und Predeal-Paß vorgedrungenen verbündeten Truppen

sind verlustreich gescheitert. Wir nahmen 8 Offiziere, 200 Mann gefangen. Südöstlich des Roteturm-Passes dauern die für uns günstigen Gefechte an.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Konstanza wurde erfolglos von See her beschossen. — Mazedonische Front: Serbische Vorstöße wurden im Cerna-Bogen und nördlich der Nidže-Planina abgeschlagen. An der Struma-Front lebhafte Vorfeldkämpfe. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 2. November. — In der Nacht vom 1. zum 2. November stießen leichte deutsche Streitkräfte aus den flandrischen Stützpunkten gegen die Handelsstraße Themse und Holland vor, hielten mehrere Dampfer zur Untersuchung an und brachten zwei von ihnen, die verdächtig waren, in den Hafen ein. Ein dritter Dampfer, der ebenfalls dorthin folgen sollte, ist noch nicht eingetroffen. Beim Rückmarsch wurden einige unserer Torpedoboote kurze Zeit erfolglos von vier englischen Kreuzern beschossen. Unsere Streitkräfte sind vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das deutsche Handelsunterseeboot Deutschland ist am 1. November in Newlondon (Connecticut) angekommen.

---

3. November.

Großes Hauptquartier, 3. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kampftätigkeit hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. In einzelnen Abschnitten des Sommegebiets starkes Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Sailly gingen gestern früh im Nahkampf wieder verloren. Feindliche Vorstöße östlich von Gueudecourt und gegen den nördlichen Teil des St. Pierre Vaast-Waldes sind gescheitert. Das französische Feuer auf die Feste Vaux flaute gegen Abend ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Außergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihren bis zu sieben Malen wiederholten vergeblichen Versuchen, uns die am 30. Oktober gestürmten Stellungen westlich von Folw. Krasnolesie (links der Narajowka) wieder zu entreißen. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der siebenbürgischen Südfront wurden rumänische Angriffe durch Feuer oder im Bajonettkampf abgeschlagen. Südwestlich Predeal und südöstlich des Roteturm-Passes stießen wir nach und nahmen über 350 Rumänen gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Daily Mail über die beängstigende Zunahme der englischen Schiffsverluste:

Wenn die deutschen Werften mit Anspannung aller Kräfte den Bau von Unterseebooten fördern, dann werden die Deutschen in absehbarer Zeit hundert Unterseeboote ständig auf hoher See haben. Das bedeutet, daß wir monatlich eine Million Tonnen Laderaum verlieren. Diese Zahl erscheint übertrieben, so phantastisch, aber sie wird leider nur zu bald in das Gebiet der nackten Tatsachen gerückt werden. Unsere Handelsflotte wird dann wie Schnee vor der Sonne dahinschmelzen.

Hoffentlich behält Daily Mail recht. Aber: —

Wer wird denn alles gleich ergründen,
Sobald der Schnee schmilzt, wird sich's finden. (Goethe.)

Im Daily Chronicle wieder eine jener frechen Drohungen, die uns die englische Seele in ihrer ganzen so allgemein beliebten Anmut bloßlegen. Das ganze deutsche Volk müsse nach dem ja feststehenden Siege Englands Sklavendienste verrichten:

Wir brauchen uns auch nicht zu scheuen, die Kaiserin selbst und verschiedene Prinzessinnen aus königlichem Geblüt in die Liste der Dienstboten aufzunehmen. Einige der

erwähnten Persönlichkeiten mögen vielleicht imstande sein, nachzuweisen, daß sie gegen die deutschen Schandtaten Einspruch erhoben haben; wenn sie das aber nicht können, so gibt es kein Entrinnen von dem allgemeinen Grundsatz, nach dem die Kaiserin und die Prinzessinnen gezwungen werden müssen, nach dem Kriege als Dienstmädchen zu arbeiten.

Wahnsinn, dummes Zeug! sagt der deutsche Philister. Wer die englische Geschichte samt der ihr zugrunde liegenden englischen Seele — wenigstens der englischen Staatsmannsseele — kennt, der sagt das nicht.

Beowulf und Grendel.

Kennt Ihr das Ungetüm im Meeresnord,
Den Grendel? Seht, er lebt von Völkerleichen!
Eins um das andre weiß er zu beschleichen,
Und jedes Ende ist ein Vampirmord.

Durch Luft und unter See sei dieser Drache,
Der Tatzelwurm, zum heißen Kampf gestellt,
Zum letztentscheidenden! Gebt acht, er fällt
Mit einem nie gehörten Weltenkrache!

Ein Biest sind Tommy, Gentleman und Lord;
Ein Grendel. Und er stürzt nur unter Streichen
Des Beowulf. Auf, Deutsche, wir besteigen
Die Schiffe! Hurtig! Alle Mann an Bord!

Das ist der Tag, der Freiheit bringt und Rache
Der ausgesognen, unterdrückten Welt!
Hört ihr nicht, wie er angstbeklommen bellt?
Seid Beowulf! Ihr führet der Menschheit Sache!

Ph. Stauff. (Deutsche Tageszeitung.)

Im Hauptausschuß des Reichstags wurde mitgeteilt, daß die Ernte von 1916 um 4½ Millionen Tonnen mehr ergeben hat als die von 1915. Der Preis des wöchentlichen Roggenbrotes von 1900 Gramm wurde vor einigen Tagen auf 64 Pf. herabgesetzt.

---

4. November.

Großes Hauptquartier, 4. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Scharfer Artilleriekampf ging feindlichen Angriffen voran, die aber in unserm Feuer nur in beschränktem Umfange zur Durchführung kamen, so nordwestlich von Courcelette und im Abschnitt Gueudecourt-Lesboeufs; sie wurden abgeschlagen. 9 feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze abgeschossen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Gegen unsre Höhenstellungen östlich der Maas schwoll das feindliche Feuer am Nachmittag erheblich an. Französische Vorstöße zwischen Douaumont und Vaux blieben erfolglos.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Unsre Erfolge links der Narajowka wurden durch Erstürmung weiterer Teile der russischen Hauptstellung südwestlich von Folw. Krasnolesie erweitert und gegen Wiedereroberungsversuche des Feindes behauptet. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Auf dem Nordteil der siebenbürgischen Ostfront ist die Gefechtstätigkeit wieder reger geworden, ohne daß es bisher zu bemerkenswerten Infanteriekämpfen gekommen ist. An der Südfront wurden einzelne rumänische Angriffe abgewiesen. Die Höhe Rosca (südöstlich des Altschanz-Passes) wurde vom Gegner besetzt. Südwestlich von Predeal gewannen wir eine rumänische Stellung, die wir im Nachstoß am 2. November bereits besetzt, in der folgenden Nacht aber wieder verloren hatten; über 250 Gefangene fielen hier in unsre Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Bei einer Unternehmung österreichisch-ungarischer Monitore gegen eine Donauinsel südwestlich von Rustschuk wurden 2 Geschütze und 4 Minenwerfer erbeutet. In der Dobrudscha keine wesentlichen Ereignisse. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

In der heutigen Sitzung des Reichstags, der letzten vor der Vertagung — bis zum 22. Februar 1917 —, eine wertvolle Ausführung des konservativen Abgeordneten Grafen von Schwerin-Löwitz:

Es gibt heute kaum noch einen andern kriegführenden oder neutralen Staat in Europa, in welchem die Preise der Lebensmittel im ganzen und namentlich der Haupt-

nahrungsmittel der ärmeren Bevölkerung so niedrig wären wie bei uns. Das mag Ihnen verwunderlich klingen, und doch ist es so. In **England** kostet heute der Quarter Manitobaweizen 77,6 Schilling. Das macht für die Tonne 364 Mark nach dem Friedenskurs der Mark und 492 Mark nach dem heutigen Kriegskurs — also nach dem Friedenskurs berechnet immer noch 104 Mark für die Tonne mehr als unser Höchstpreis. (Hört! hört!) In der **Schweiz** kostet die Tonne Weizen heute 484 Mark, in **Italien** über 418 Mark. Brot, Kartoffeln, Zucker sind durchweg doppelt so teuer wie bei uns. Wenn wir heute unsern Weizen aus dem Ausland beziehen müßten, würde uns die Tonne frei Hamburg 460 Mark kosten. (Hört! hört!) Und doch betrachtet man in diesen Ländern, auch gerade in England, diese gewaltigen Preissteigerungen durchaus nicht als das Bedenklichste an der Lage. Sondern allein die **Vorratsfrage**, die Frage, ob es bei dem starken Rückgang der ganzen Weltproduktion von Getreide möglich sein wird, den englischen Markt noch weiter ausreichend zu versorgen, das ist es, was heute den englischen Staatsmännern die schwerste Sorge bereitet.

Wir hören nachträglich von einem **englischen Seitenstück zu dem Mord der Baralong-Schurken**. Es handelt sich um die Ermordung der Mannschaft des deutschen Tauchbootes U 41 am 24. September 1915 bei den Scilly-Inseln durch die Verbrecherbande auf einem englischen Handelsdampfer „bei wehender amerikanischer Flagge". Die zwei sich Rettenden: Oberleutnant Crompton und Steuermann Godau wurden schwerverwundet in englische Gefängnisse geschleppt. Die schweizer Austausch-Ärzte beantragten ihre Auslieferung an die Schweiz, die Engländer widersprachen. Der amtliche deutsche Bericht schließt:

Nachdem also der englischen Regierung nicht gelungen ist, den verwundeten Oberleutnant an seinen Wunden sterben zu lassen, um so den Hauptzeugen zu beseitigen, sucht sie ihn wenigstens für die Dauer des Krieges für die Öffentlichkeit ohne Rücksicht auf seinen Zustand unschädlich zu machen. In diesen Tatsachen ist nicht nur das Eingeständnis der Wahrheit des Berichteten zu finden, sondern auch das schlechte Gewissen der angeblich für Kultur und Menschlichkeit kämpfenden englischen Regierung.

Herr Wilson erhebt natürlich keinen Einspruch gegen jene Schändung des Sternenbanners.

---

5. November.

Großes Hauptquartier, 5. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Übergreifend auf die Front nördlich der Ancre erreichte die Artillerietätigkeit **nördlich der Somme** große Heftigkeit. Feindliche Teilangriffe hart östlich der Ancre, nördlich von Courcelette, bei Gueudecourt und nordwestlich von Sailly wurden abgeschlagen. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Auf die in der letzten Zeit häufigere Beschießung rückwärtiger, von der Bevölkerung nicht geräumter Ortschaften unserer Champagne-Front von **Reims** her antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Stadt. Rechts der Maas stellenweise gesteigerter Feuerkampf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Eine wohlvorbereitete kleinere Unternehmung brachte uns fast ohne eigne Verluste in den Besitz des Dorfes **Mojscheili** (östlich von Godnzischki). Der Feind ließ über 60 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unsrer Hand. — Die Lage ist im übrigen unverändert. — Front des Generals der Kavallerie **Erzherzog Karl:** Im nördlichen **Siebenbürgen** gewannen die Russen im Tölgyes-Abschnitt örtliche Vorteile. An der Südfront sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der Altschanz- und Bodza-Paßstraße noch im Gange. Die Höhe Rosca ist von uns zurückgewonnen. — Durch Erstürmung des Stoburetu Bainlui wurden die bisherigen Erfolge vorwärts des **Predeal-Passes** vervollständigt; die ganze, besonders stark ausgebaute und mit Erbitterung verteidigte **Clabucetu-Stellung** ist damit in unserm Besitz. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren (darunter 1 Regimentskommandeur) und 647 Mann im ganzen 1747 **Rumänen gefangen genommen**, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet. Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unsres Infanterieregiments Nr. 188. — Bei der Aufräumung des Gefechtsfeldes nordöstlich von Campolung wurden allein zwischen

dem Argesului- und Targului-Tale rund 1000 Rumänen beerdigt. — In fortschreitendem Angriff südöstlich des Rotenturm-Passes und in siegreichem Gefecht westlich der Szurduk-Paßstraße gegen hier vorgedrungene rumänische Abteilungen machten wir über 150 Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Konstanza und Mangalia wurden von See her beschossen. In Konstanza ist Schaden angerichtet. Durch die Küstenartillerie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben. — Mazedonische Front: Keine Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 4. November. — Am 23. Oktober hat eins unserer Unterseeboote einen englischen kleinen Kreuzer älteren Typs mit zwei Schornsteinen westlich Irland vernichtet. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Times über die bedrohliche Preissteigerung in England: Die Steigerung der Lebensmittelpreise kann in England leicht eine gefährliche Waffe für den Abschluß eines unklaren Friedens werden.

Der Flottenschriftsteller John Leyland: Der Einfluß der feindlichen Unterseeboote auf die überseeischen Sendungen stellt die wichtigste und gefährlichste Frage für die Nation dar.

Manchester Guardian aus London: In Regierungskreisen hat man keine Zweifel, daß die Lebensmittelpreise noch viel höher und die Preise für Weizen und Kartoffeln sogar sehr viel höher steigen werden. Die Regierung wird vielleicht den gesamten Einkauf im Auslande übernehmen.

*

Ein Königreich Polen! Der Kaiserliche Statthalter in Warschau General von Beseler verkündigt:

An die Bewohner des Generalgouvernements Warschau!

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Seine Majestät der Kaiser von Österreich und Apostolischer König von Ungarn, getragen von dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg ihrer Waffen und von dem Wunsche geleitet, die von ihren tapferen Heeren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebiete einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, sind dahin übereingekommen, aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden. Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königreichs Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird im Anschluß an die beiden verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren es zur freien Entfaltung seiner Kräfte bedarf. In einer eignen Armee sollen die ruhmvollen Überlieferungen der polnischen Heere früherer Zeiten und die Erinnerung an die tapferen polnischen Mitstreiter in dem großen Kriege der Gegenwart fortleben. Ihre Organisation, Ausbildung und Führung wird in gemeinsamem Einvernehmen geregelt werden. Die verbündeten Monarchen geben sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlicher und nationaler Entwicklung des Königreichs Polen nunmehr unter gebotener Rücksichtnahme auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas und auf die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eignen Länder und Völker erfüllen werden. Die großen westlichen Nachbarmächte des Königreichs Polen aber werden an ihrer Ostgrenze einen freien, glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat mit Freuden neu erstehen und aufblühen sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Eine Kundgebung gleiches Inhalts wurde von dem österreichischen Statthalter in Lublin Feldzeugmeister Kuk erlassen.

Auf das Wutgebrüll der holden Feinde freue ich mich. Selbstverständlich werden sie mit erkünsteltem Hohn der Welt versichern, daß ohne ihre Zustimmung kein Königreich Polen erstehen kann. Sie werden sie nachträglich geben, wenn sie überhaupt danach gefragt werden sollten.

Daß ernste Bedenken gegen diese Umgestaltung in Deutschland bestehen, wird von der Nordd. Allg. Zeitung zugegeben: „Es wäre falsch, in dieser Stunde die Bedenken zu verhehlen, die manchen patriotischen Mann bei uns hindern, mit freudigem Herzen den kühnen Schritt gutzuheißen, der mit dem Manifest getan wird. Manche Erfahrungen mit den jetzt und in Zukunft unauflöslich zum Preußischen Staate gehörigen Polen scheinen dem großen Wurfe, den wir tun, nicht günstig zu sein." Wir sollen uns trösten mit den Sätzen: „Über alle Schwierigkeiten hinweg wird die alte staatenbildende Kraft unsers Volkes das große Ziel erreichen und erreichen helfen. So werden wir mit der Zeit im neuen polnischen Staate einen tüchtigen befreundeten Nachbarn erhalten, Deutschland nach Osten sichern und der Zukunft Europas einen wertvollen Genossen gewinnen." Ähnliches hatten wir einst ja wohl auch über den wertvollen tüchtigen Genossen Rumänien zu lesen bekommen.

Gleichzeitig erscheint ein Erlaß des Kaisers Franz Josef, worin es heißt:

> Es ist mein Wille, in dem Augenblicke, in welchem der neue Staat zur Entstehung gelangt, Hand in Hand mit dieser Entwicklung auch dem Lande Galizien das Recht zu verleihen, seine Landesangelegenheiten bis zum vollen Maße dessen, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gedeihen im Einklange steht, selbständig zu ordnen und damit der Bevölkerung Galiziens die Gewähr ihrer nationalen und volkswirtschaftlichen Entfaltung zu bieten.

In Preußen denkt man voll Sorge an die zukünftige Entwicklung der Dinge in der Provinz Posen!

---

6. November. Großes Hauptquartier, 6. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In der Dauerschlacht an der Somme war der 5. November wiederum ein Großkampftag erster Ordnung. Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals von Below geführt. Die unter den Befehlen der Generale Frhr. Marschall, von Deimling und von Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich standgehalten und den Feinden eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Straßburger Korps, des sächsischen und Badener Kontingents, Berliner, Hanseaten sowie das Meininger Infanterieregiment haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen fast 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bouchavesnes haben die verbündeten Gegner größte blutige Verluste erlitten und, abgesehen von einem örtlichen Gewinn am Nordteil des St. Pierre Vaast-Waldes, nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linie vordringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unsrer Hand. Nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht. — Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Rechts von der Maas im Abschnitt von Hardaumont heftige Artillerie- und Handgranatenkämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine wesentlichen Ereignisse. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Die Kämpfe im Tölgyes-Abschnitt sowie zwischen der Altschanz- und Bodza-Paßstraße dauerten ohne wesentliche Änderung der Lage an. Südwestlich von Predeal gewannen wir die Höhe La Omu und machten südöstlich des Roteturm-Passes weitere Fortschritte. Beiderseits der Szurduk-Paßstraße wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Wir nahmen an der Südfront über 450 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Aus Warschau und Lublin wird großer Jubel der Polen über die am gestrigen Sonntag feierlich verkündeten Erlasse gemeldet. Der Leser dieses Tagebuches etwa um 1925 wird noch besser als ich wissen, was von diesem Jubel zu halten ist. Wir deutsche Menschen von heute können uns des Gefühls nicht erwehren, daß das erste erreichte Ziel des Weltkrieges ums deutsche Dasein die Befreiung eines fremden, immerdar deutschfeindlich gewesenen Volkes ist. Ein Sinnbild?

---

7. November.

Großes Hauptquartier, 7. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Trotz der deutlich erkennbaren Absicht der Engländer, ihre Angriffe gestern fortzusetzen, gelang es ihnen doch nur östlich von Eaucourt l'Abbaye, die Infanterie zum Verlassen der Gräben zu bringen; sie wurde sofort zur Umkehr gezwungen. Die englischen Verluste an Toten vom 5. November stellen sich besonders bei den australischen Divisionen als sehr bedeutend heraus. Auch die französischen Angriffe über das mit Gefallenen bedeckte Gelände sind nur in beschränktem Umfange zur Wiederholung gekommen. Sie erfolgten zwischen Lesboeufs und Rancourt abends und nachts und brachen meist schon in unserm Feuer zusammen. — Ein deutsches Fliegergeschwader setzte durch nächtlichen Bombenangriff das große Munitionslager von Cerisy (an der Somme südwestlich von Bray) in Brand; die langandauernden, mächtigen Detonationen waren bis nach St. Quentin fühlbar. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Feuer französischer, im Südteil von Reims stehender Batterien auf Ortschaften hinter unsrer Front wurde von uns erwidert und zur Vergeltung die Stadt Reims beschossen. — Im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die russische Artillerie entfaltete zwischen Dünaburg und dem Narotsch-See eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwache feindliche Angriffe nordöstlich von Godnzischki und südlich der Moskauer Straße wurden leicht abgewiesen. Nordöstlich von Werchy nahmen wir ohne eigne Verluste einen kleinen russischen Brückenkopf auf dem linken Stochod-Ufer und brachten eine Anzahl Gefangener ein. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Im Tölgyes-Abschnitt gewannen die Russen nach mehrfachen vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen Gelände. — Westlich der Bodza-Paßstraße nahmen wir am Sirin verlorene Linien im Sturm zurück. Im Abschnitt von Campolung heftiger Artilleriekampf. Westlich des Targalai-Tales unternahmen die Rumänen im Laufe der Nacht sechs vergebliche Gegenangriffe. Südöstlich des Roteturm-Passes schritt in der Gegend von Spini unser Angriff günstig vorwärts; der Feind ließ 10 Offiziere, 1000 Gefangene in unsrer Hand. Auch südlich des Balkan-Passes machten wir Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist an beiden Fronten im allgemeinen unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

8. November.

Großes Hauptquartier, 8. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Somme ging tagsüber die Gefechtstätigkeit über mäßige Grenzen nicht hinaus. Nächtliche englische Angriffe zwischen Le Sars und Gueudecourt scheiterten in unserm Feuer. — Südlich der Somme griffen die Franzosen beiderseits von Ablaincourt an. Unsre in den Südteil von Ablaincourt vorgeschobenen Abteilungen wurden zurückgedrängt, das Dorf Pressoire ging verloren; auf dem Nordflügel des Angriffs wurde der Feind zurückgeschlagen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Lebhafte Artilleriekämpfe im Maasgebiet.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Neues. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Der Tölgyes-Abschnitt war auch gestern der Schauplatz lebhafter Kämpfe. Der Gegner errang weitere kleine Vorteile. Vorwärts des Bodza-Passes sind den Rumänen in den letzten Tagen gewonnene Teile unsrer Höhenstellungen wieder entrissen; am Tatar Havas-Paß sind feind-

liche Angriffe abgeschlagen. Der Erfolg in der Gegend von Spini konnte weiter ausgenutzt werden; die Gefangenenzahl erhöhte sich.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: Feindliche Angriffe im Cerna-Bogen blieben erfolglos. Rege Artillerietätigkeit an der Belasica- und Struma-Front.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Gestern soll nach vorläufigen Meldungen Wilson in der Präsidentenwahl von Hughes besiegt worden sein. Es freut mich, daß unsre Presse diesen Wechsel kaltblütig, fast gleichgültig aufnimmt. Wilson wird ja bis zum 4. März weiter amten; immerhin naht doch eine Zeit, wo wir dieses unerträglichen Salbaders langweilig-schmalziges Gewäsch über „Gerechtigkeit, Menschlichkeit und wahre Neutralität" nicht mehr zu hören bekommen werden. Hughes wird gleich Wilson der ergebene Diener Englands sein; aber selbst wenn er ein noch ärgerer Feind Deutschlands sein sollte, was gar wohl möglich ist, — genau so wie Wilson salbadern wird er nicht, und das ist schon Gewinn.

Unsre Feinde sind durch die Verkündung eines Königreichs Polen — zwar nicht aufs Maul, aber vor den Kopf geschlagen. Der Wind ist ihnen aus den Segeln genommen, also blasen sie selber aus vollen Backen hinein. Das Königreich Polen ist ungültig, denn über Polens Schicksal entscheidet der Verband. Die russische Presse schimpft: „einfache Räuberei", „Vergewaltigung", „Heuchelei", „gröbliche Verletzung des Völkerrechts"; die französische: „zynischer Streich", „Lächerlichkeit". Bismarck nannte dergleichen: Wind durch den Schornstein. Ein Franzose, Hervé, hat den Mut, anzuerkennen: „Die Ereignisse in Polen bedeuten keinen Sieg für uns".

---

9. November.

Großes Hauptquartier, 9. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Angriffsabsichten der Engländer und Franzosen zwischen Le Sars und Bouchavesnes sowie südlich der Somme bei Pressoire erstickten fast durchweg schon im Sperrfeuer.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Front beiderseits der Bahn Zloczow-Tarnopol lebte der Feuerkampf wesentlich auf. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Im nördlichen Gyergyo-Gebirge wurden russische Angriffe abgeschlagen. Bei Belbor und im Tölgyes-Abschnitt warfen frische deutsche Angriffe die vorgegangenen Russen zurück. — Südöstlich des Rotenturm-Passes wurde in Fortsetzung unsers Angriffs der Baiesti-Abschnitt überschritten und Sardoin mit den beiderseits anschließenden Höhenstellungen genommen. Wir haben etwa 150 Gefangene gemacht und 2 Geschütze erbeutet. Rumänische Gegenangriffe hatten hier ebenso wenig Erfolg wie im Predeal Abschnitt und im Vulkan-Gebirge.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der nördlichen Dobrudscha wichen vorgeschobene Aufklärungsabteilungen befehlsgemäß dem Kampfe mit feindlicher Infanterie aus. — Mazedonische Front: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Muß Deutschland immer von neuem, zum unzähligsten Male, sich vor der Welt ehrsam rechtfertigen, daß es diesen Krieg führt? Es scheint so, denn der Reichskanzler hat heute im Haupt- (Haushalts-) Ausschuß des vertagten Reichstags eine lange Verteidigungsrede gehalten gegen eine langweilige Wiederholung Greys: Deutschland habe den Krieg herbeigeführt durch die

Ablehnung des — hinterlistigen — Vorschlages Englands, den Streitfall Österreichs und Serbiens durch eine Londoner „Konferenz" beizulegen (dieweilen Rußland schon marschieren ließ). Neu war in Herrn von Bethmanns sehr wackerer Erwiderung die Angabe:

> Was übrigens den angeblich defensiven Charakter der russischen Gesamtmobilmachung betrifft, so will ich hier ausdrücklich feststellen, daß bei Ausbruch des Krieges 1914 noch eine im Jahre 1912 erlassene allgemeine Anweisung der russischen Regierung für den Mobilmachungsfall in Kraft war, die wörtlich folgende Stelle enthält: „Allerhöchst ist befohlen, daß die Verkündigung der Mobilisation zugleich die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist." Gegen Deutschland, meine Herren! 1912 gegen Deutschland!

Nicht ganz neu seine Mitteilung:

> Aus zuverlässiger Quelle wissen wir, daß England und Frankreich bereits im Jahre 1915 Rußland die territoriale Herrschaft über Konstantinopel, den Bosporus und das Westufer der Dardanellen mit Hinterland zugesichert und Kleinasien unter den Ententemächten aufgeteilt haben. Die englische Regierung ist Anfragen, die ihr hierüber im Parlament gestellt worden sind, ausgewichen.

Des Kanzlers Rede schloß:

> An der Hartnäckigkeit des feindlichen Kriegswillens, dem das Aufgebot militärischer und materieller Hilfskräfte aus aller Welt dienstbar gemacht wird, hat sich unsre Widerstandskraft zu immer härterer Entschlossenheit gestählt. Was England noch an Kräften einsetzen mag — auch Englands Machtgebot hat seine Grenzen — es ist bestimmt, an unserm Lebenswillen zu scheitern. Dieser Wille ist unbezwingbar und unverwüstlich. Wann unsern Feinden die Erkenntnis davon kommen wird, das warten wir in der Zuversicht ab, daß sie kommen muß.

Für wen werden solche Verteidigungsreden gehalten? Für uns? Braucht man uns zu beweisen, daß uns die Feinde fast ein Menschenalter hindurch den Untergang geschworen und uns, da sie handelseins und gerüstet waren, angegriffen haben? — Für die Feinde? Für die lieben Ohnseitigen? Braucht Deutschland noch irgendwem sonst als seinem eigenen Gewissen Rede und Antwort zu stehen? Müssen wir uns von Grey und Genossen immer wieder auf die Anklagebank zerren lassen?

---

10. November.

Großes Hauptquartier, 10. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war an vielen Stellen der Front die beiderseitige Feuertätigkeit lebhaft. Im **Sommegebiet** erfolglose feindliche Teilangriffe bei Eaucourt l'Abbaye, bei Gueudecourt, bei Lesboeufs und Pressoire. Stärkere französische Kräfte gingen beiderseits von Sailly vor; sie wurden, zum Teil im Nahkampf, abgeschlagen. — Die **Flieger** setzten ihre tagsüber sehr rege Tätigkeit in der mondhellen Nacht fort. In den zahlreichen Luftkämpfen haben wir im ganzen **17 feindliche Flugzeuge**, die Mehrzahl beiderseits der Somme, **abgeschossen**. Unsre Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager, besonders im Raume zwischen Peronne und Amiens.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**: Unter Führung des Generalmajors **von Woyna** stürmten brandenburgische Truppen und das Infanterieregiment Nr. 401 in der Gegend von **Skrobowa** in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungsstellen und warfen den Feind über den Skrobowa-Bach zurück. Unsern geringen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an **Gefangenen von 49 Offizieren, 3380 Mann** gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Russe hat auch hier wieder eine **schwere Niederlage** erlitten. — Front des Generals der Kavallerie **Erzherzog Karl**: Unsre Angriffe im **Gyergyo-Gebirge** nahmen einen günstigen Fortgang. Gelände, das in

den seit dem 4. November hier im Gange befindlichen Kämpfen verlorengegangen war, wurde bereits fast vollständig zurückgewonnen. — Im Predeal-Abschnitt wurden westlich von Azuga neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Paßstraße abgeschlagen. 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unsrer Hand. — Beiderseits des Alt erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayerischer Infanterie und österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Bei Giurgiu erbeuteten Monitore zwei rumänische mit Petroleum beladene Schlepps. An der Dobrudscha-Front keine wesentlichen Ereignisse. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

11. November.

Großes Hauptquartier, 11. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Klares Herbstwetter begünstigte die beiderseitige Artillerie- und Fliegertätigkeit. — Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Ancre brachte eine unsrer Patrouillen aus der feindlichen Stellung 2 Maschinengewehre zurück. Bei einem Nachtangriff gelang es den Engländern, nordöstlich von Courcelette in geringer Breite in unsern vordersten Graben einzudringen. Den Franzosen brachte Häuserkampf bei der Kirche von Sailly-Saillisel kleine Vorteile, im übrigen scheiterten die dort auf breiterer Front geführten Angriffe.

Den Bombenangriffen der feindlichen Flieger gegen Ortschaften hinter unsrer Front sind gestern 9 Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen; der angerichtete militärische Schaden ist gering geblieben. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern wiederum 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Mit starken, neu herangeführten Kräften versuchten die Russen vergeblich, uns die bei Skrobowa gewonnenen Stellungen zu entreißen. Ihre Angriffe brachen verlustreich zusammen. An der Narajowka drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Folw. Krasnolesie ein und wiesen nachts fünfmalige heftige Gegenstöße des Feindes ab. — Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Am Smotrec in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg; sie führten 60 Russen gefangen aus den genommenen und zerstörten Stellungen zurück. Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der Nordostfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weitergeführt worden. Westlich der Straße von Predeal auf Sinaia wurden mehrere verschanzte rumänische Linien im Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht. An den Paßstraßen weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Höhenstellungen von uns gewonnen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Unverändert. — Mazedonische Front: Südlich von Korea haben sich Gefechte unsrer Seitenabteilungen mit französischen Truppen entwickelt. Im östlichen Teil der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich der Cerna wurden von französischen und serbischen Kräften mehrmals Angriffe unternommen, die verlustreich scheiterten. Nur südlich von Polog hat der Feind in die vordere Stellung einzudringen vermocht. An der Struma-Front lebte die Artillerietätigkeit beiderseits des Butkovo-Sees auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Genauere Zählungen haben ergeben, daß nicht Hughes, sondern Wilson gewählt ist. Ich lasse stehen, was ich am 8. November über die Wahl geschrieben habe.

Das russische Großkampfschiff Imperatriza Maria (23000 Tonnen) ist durch eine Mine im Schwarzen Meer zerstört worden.

Ein Teil der englischen Presse spricht sich ganz vernünftig über die Gründung des Königreichs Polen aus. Die spanischen Zeitungen sind

überwiegend begeistert; das treffliche „ABC“ schreibt: „Es wird immer klarer, wer die Freunde der schwachen, unterdrückten Völker sind.“ Der Correo Español ruft aus: „Es lebe Polen! Dank den Herrschern, welche die russische Tyrannei in Freiheit verwandeln.“

In der gestrigen Deutschen Warschauer Zeitung ein Aufruf des Statthalters von Beseler zur **Bildung eines polnischen Heeres**:

> Noch ist der Kampf mit Rußland nicht beendigt. Es ist euer Wunsch, daran teilzunehmen. So tretet denn freiwillig an unsre Seite, um unsern Sieg über eure Unterdrücker vollenden zu helfen. ... Unter den von euch über alles geliebten Farben und Fahnen eurer Heimat sollt ihr euer Vaterland schirmen. Wir kennen euren Mut und eure große Vaterlandsliebe und rufen euch auf zum Kampf an unsrer Seite.

Balfour, der Leiter des britischen Flottenamtes, lügt in einer Rede, die deutsche Regierung habe Siegesdenkmünzen auf die Vernichtung der Lusitania prägen lassen. Er lügt und er weiß, daß er lügt; aber in England gelten bewußte politische Lügen nicht nur für erlaubt, sondern für staatsmännisch. Wenn nur der überaus gewissenhafte Reichskanzler diesem Lügner nicht auch wieder die Ehre einer Widerlegungsrede antun wollte! Eine amtliche Erklärung: „Balfour hat gesagt: ...; Balfour hat gelogen“ würde genügen und — wirken.

---

12. November.

Großes Hauptquartier, 12. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Auf dem Nordufer der Somme war die Artillerietätigkeit nur zeitweise stark. In Sailly-Saillisel sind gestern abend neue Kämpfe entbrannt, die noch im Gange sind. Südlich des Flusses verstärkte sich das Feuer im Abschnitt Fresnes-Chaulnes. Beiderseits von Ablaincourt verhinderte unsre Artilleriewirkung die Entwicklung eines sich vorbereitenden Angriffs.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**: Auf dem Ostufer der Narajowka scheiterte südwestlich von Folw. Krasnolesie ein erneuter Angriff der Russen gegen die von uns gewonnenen Stellungen. — Front des Generalobersten **Erzherzog Karl**: Im Südteil der Waldkarpathen lebte das Artilleriefeuer auf; dort fanden für uns günstig verlaufene Gefechte statt. An der **siebenbürgischen Ostfront** wurden von deutschen Truppen nördlich des Oitoz-Passes achtmalige Vorstöße des Gegners abgeschlagen. Bei der Abweisung rumänischer Angriffe am Mte. Fruntu und Mte. Sate sowie bei Wegnahme feindlicher Stellungen beiderseits des Alt wurden — einschließlich der gestern gemeldeten 200 Gefangenen — **18 Offiziere, über 1000 Mann und 7 Geschütze** eingebracht. An der Predeal-Straße, am Szurduk-Paß und bei Orsova schoben wir unsre Vortruppen vor.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen**: Aus der Dobrudscha und von der Donaufront nichts Neues. — **Mazedonische Front**: Im Westteil des Cerna-Bogens wurden starke serbisch-französische Angriffe durch deutsch-bulgarische Truppen abgewiesen. Bei Polog gewann ein feindlicher Vorstoß Boden.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

Der Statthalter in **Warschau** erließ eine Verordnung, die die Bildung eines aus Wahlen hervorgehenden **Staatsrates im Königreich Polen** vorbereitet.

---

13. November.

Großes Hauptquartier, 13. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Zwischen Ancre und Somme zeitweilig starker Artilleriekampf. Unser Feuer zerstreute feindliche Infanterie im Vorgelände unsrer Stellungen südlich von Warlencourt und wirkte gegen Ansammlungen in den englischen Gräben westlich von Eaucourt l'Abbaye. In Sailly-Saillisel halten

wir den Ostrand. Beiderseits des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an, sie wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Ein nördlich der Doller (Ober-Elsaß) nach Artillerievorbereitung erfolgender französischer Vorstoß scheiterte vollkommen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Zwischen Meer und Karpathen keine wesentlichen Ereignisse. — Front des Generalobersten Erzherzog Karl: Im Gyergyo-Gebirge haben deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone den Bitca Arsurikar genommen. Dort, auf den Höhen östlich von Belbar und auf dem Ostufer der Putna versuchten die Russen in mehrmaligen Angriffen vergeblich, uns den errungenen Geländegewinn streitig zu machen. Auch auf den Bergen zu beiden Seiten des Oitoz-Passes wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. Nordwestlich von Campolung ist Candesti von unseren Truppen genommen worden. Südöstlich des Roten-turm-Passes und der Szurduk-Straße sowie nördlich von Orsova hatten rumänische Kräfte bei starken Gegenangriffen keinerlei Erfolg; sie büßten wieder neben blutigen Verlusten über 1000 Gefangene ein.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Längs der Donau gegen den linken Flügel unsrer Stellung in der nördlichen Dobrudscha vorfühlende feindliche Abteilungen wurden vertrieben. Cernavoda ist vom linken Donau-Ufer her erfolglos beschossen worden. — Mazedonische Front: In der Ebene von Monastir starkes Artilleriefeuer. Gegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei Lazec und Kenali und nordöstlich von Brod an der Cerna sind die deutsch-bulgarischen Stellungen restlos behauptet worden. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Zuverlässig verlautet, unsre Regierung plane, die gesamte bürgerliche Bevölkerung Deutschlands zur Heimatwehrpflicht aufzurufen. Arbeitspflicht für alles Männliche zwischen 17 und 60 Jahren, freiwillige Hilfsarbeit für alle Mädchen und Frauen. Der Reichstag soll noch im November zur Beratung eines Gesetzes über Vaterländischen Hilfsdienst einberufen werden. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!

---

14. November.

Großes Hauptquartier, 14. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Beiderseits der Somme spielten sich gestern erbitterte Kämpfe ab. Durch konzentrisches Feuer schwerster Kaliber vorbereitet, erfolgte gegen unsre im Winkel nach Südwesten vorspringenden Stellungen starke englische Angriffe, bei denen es dem Gegner unter beträchtlichen Opfern gelang, uns aus Beaumont-Hamel und St. Pierre-Divion mit den seitlichen Anschlußlinien in eine vorbereitete Riegelstellung zurückzudrücken. Zähe Verteidigung brachte auch uns erhebliche Verluste. An andern Stellen der Angriffsfront von östlich Hebuterne bis südlich Grandcourt wurden die Engländer, wo sie eingedrungen waren, durch frische Gegenstöße unsrer Infanterie hinausgeworfen. Französische Angriffe im Abschnitt von Sailly-Saillisel scheiterten. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden lebhaft. Erkundungsvorstöße der Franzosen gegen unsre Hardaumont-Linien wurden abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Gefechtshandlungen. — Front des Generalobersten Erzherzog Karl: Nordöstlich von Jakobeny in den Waldkarpathen wurden russische Abteilungen aus dem Vorgelände unsrer Stellungen durch Feuer vertrieben. Vor den Angriffen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen ist im Gyergyo-Gebirge der Russe gegen die Grenze zurückgegangen; auch südlich des Tölgyes-Passes machten trotz hartnäckiger Gegenwehr Bayern und österreichisch-ungarische Bataillone Fortschritte. Beiderseits des Oitoz-Tales haben auch gestern kleinere Gefechte um einzelne Höhen stattgefunden. An der Südfront von Siebenbürgen dauern die Kämpfe für uns erfolgreich an. Es wurden wieder mehrere hundert Gefangene gemacht, am Roten-turm-Paß allein 6 Offiziere und 650 Mann.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: **In der Dobrudscha nichts Neues. Die bewährten österreichisch-ungarischen Monitore brachten nach Feuergefecht vom rumänischen Donau-Ufer bei Giurgiu 7 Schlepptähne, davon 5 beladene, ein. — Mazedonische Front: In der Gegend von Karea kam es erneut zu Scharmützeln unsrer Seitenabteilungen mit französischer Infanterie und Kavallerie. Der Angriff der Ententetruppen in der Ebene von Monastir und nördlich der Cerna dauert an. Die Kämpfe sind noch nicht zum Abschluß gekommen.**

Mit großem Erfolg hat auch im Monat Oktober unsre Fliegertruppe ihre vornehmlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz schweren und vielseitigen Aufgaben erfüllt. Insbesondere gebührt den Beobachtungsfliegern der Artillerie und Infanterie Anerkennung und Dank. Ihr wirksamer Schutz war durch die Kampfflieger, die auch ihre Sonderaufgaben glänzend erfüllten, und durch das Feuer unsrer Flugabwehrkanonen voll gewährleistet. Wir haben 17 Flugzeuge verloren. Unsre Gegner im Westen, Osten und auf dem Balkan büßten 104 Flugzeuge ein, davon im Luftkampf 83, durch Abschuß von der Erde 15, durch unfreiwillige Landung hinter unsern Linien 6. In unserm Besitz befinden sich 60 feindliche Flugzeuge, jenseits der Linien sind 44 erkennbar abgestürzt. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 13. November. — In der Nacht vom 10. zum 11. November stießen deutsche Torpedobootsstreitkräfte auf einer Erkundungsfahrt in den Finnischen Meerbusen bei Baltischport vor und beschossen die Hafenanlagen dieses russischen Stützpunktes wirksam auf geringe Entfernung.

*

Erst jetzt — warum erst jetzt? — wird ein Schreiben Hindenburgs an den Reichskanzler vom 27. September über die Ernährung der Kriegsarbeiter veröffentlicht, worin es u. a. heißt:

> ... Es bedarf der einmütigen, hingebenden Mitwirkung der Landeszentralbehörden und der diesen unterstellten Verwaltungs- und Kommunalbehörden. In den Kreisen dieser Behörden scheint mir nicht überall ausreichend erkannt zu sein [!], daß es um Sein oder Nichtsein unsers Volkes und Reiches geht. Es ist unmöglich, daß unsre Arbeiterschaft auf die Dauer leistungsfähig bleibt, wenn es nicht gelingt, ihr eine nach gerechten Gesichtspunkten verteilte, ausreichende Menge Fett zuzuführen... Ich habe den Eindruck, daß der beste Wille und die Tatkraft unsrer in ihrer Tüchtigkeit und Lauterkeit unübertroffenen Beamtenwelt mürbe wird durch das Bestreben, in langwierigen Beratungen den Bedenken aller Art möglichst gerecht zu werden. Unentschlossenheit ist die Folge. Eure Exzellenz wollen die darin liegende Gefahr nicht verkennen. Das Volk will starke, entschlußkräftige Beamte sehen; dann wird es auch selbst stark sein und mancher unbequemen Maßnahme willig sich beugen.

Ach ja, starke und entschlußkräftige Beamte! Und der Leiter des Feldheeres muß den Leiter des Beamtenheeres bitten, diese Gefahr nicht verkennen zu wollen!

Unser Fliegerleutnant Gustav Leffers wurde nach dem Abschießen seines 9. englischen Flugzeuges durch den preußischen Verdienstorden ausgezeichnet.

---

15. November.

Großes Hauptquartier, 15. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Schlacht nördlich der Somme dauert an. Vom Morgen bis zur Nacht anhaltendes Ringen rückt auch den 14. November in die Reihe der Großkampftage. Hoffend, den Anfangserfolg ausnützen zu können, griffen die Engländer mit starken Massen erneut östlich der Ancre und mehrmals zwischen Le Sars und Gueudecourt an. Zwar gelang es ihnen, das Dorf Beaucourt zu nehmen, aber an allen andern Punkten der breiten Angriffsfronten brach die Wucht ihres Ansturms verlustreich vor unsern Stellungen zusammen. Besonders hervorgetan haben sich bei der Abwehr des feindlichen Ansturms das Magdeburgische Infanterieregiment Nr. 66 und das Badische Infanterieregiment Nr. 169 sowie die Regimenter der

4. Garde-Infanterie-Division. Starker Kräfteeinsatz der Franzosen galt dem Gewinn des Waldes St. Pierre Vaast. Den Angriffen blieb jeder Erfolg versagt; sie endeten in blutiger Niederlage.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Auf dem Ostufer der Narajowka richteten sich gegen die kürzlich von uns gewonnenen Stellungen westlich von Folw. Krasnolesie wütende russische Angriffe, die sämtlich, an einer Stelle durch Gegenstoß, abgewiesen wurden. — Front des Generaloberstens Erzherzog Karl: An der Ostfront von Siebenbürgen herrschte nur geringe Gefechtstätigkeit. In den für uns erfolgreichen Wald- und Gebirgskämpfen längs der in die Walachei führenden Straßen haben die Rumänen gestern an Gefangenen 23 Offiziere und 1800 Mann, an Beute 4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebüßt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine Änderung der Lage. Die Festung Bukarest ist von Fliegern mit Bomben beworfen worden. — Mazedonische Front: Den heftigen französischen Angriffen in der Ebene von Monastir haben bulgarische Truppen, dabei das Regiment Balkanski Seiner Majestät des Kaisers, unverrückt standgehalten. Im Cerna-Bogen gelang es dem Gegner, einige Höhen zu nehmen. Um Flankenwirkung gegen die Talstellungen zu vermeiden, ist unsre Verteidigung dort zurückverlegt worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Berlin, 15. November. — Eines unsrer Unterseeboote hat am 5. November, 80 Seemeilen westlich von Malta, einen feindlichen Transportdampfer von etwa 12000 Tonnen, der von Zerstörern und Fischdampfern geleitet war, durch Torpedoschuß versenkt. — Es ist der französische Dampfer Burdigala (12480 Tonnen), das schöne ehemals deutsche Schiff Kaiser Friedrich, das vor vier Jahren an Frankreich verkauft worden war. Vor 16 Jahren bin ich auf ihm von Cherbourg nach Hamburg gefahren.

Wien, 15. November. — Der deutsche Botschafter von Tschirschky und Bögendorff ist heute nachmittag an einem Blutgerinnsel der Lunge gestorben.

---

16. November.

Großes Hauptquartier, 16. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Teilvorstöße der Engländer an der Straße Mailly-Serre sowie östlich und südöstlich von Beaumont scheiterten im Handgranatenkampf, stärkere Angriffe gegen Grandcourt brachen in unserm Feuer zusammen. Den Franzosen entrissen wir den Ostteil von Saillisel in hartem Häuserkampf. Abends stürmte das hannoversche Füsilierregiment Nr. 73 zäh verteidigte französische Gräben am Nordrand des St. Pierre Vaast-Waldes. 8 Offiziere, 324 Mann und 5 Maschinengewehre sind eingebracht. — Einem feindlichen Fliegerangriff fielen in Ostende 39 Belgier zum Opfer. Als Vergeltung für Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und beworfen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Am Brückenkopf von Dünhof (südöstlich von Riga) wurde eine angreifende russische Infanterieabteilung zurückgetrieben. — Front des Generaloberstens Erzherzog Karl: Im Südteil der Waldkarpathen lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf. An der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich des Putna-Tales starke russische Angriffe; nördlich Sulta unternahmen ungarische Truppen eine Erkundung auf den Mt. Alunis. Bei Sosmezö (am Oitoz-Paß) blieben rumänische Vorstöße ohne Erfolg. Die Kampftätigkeit nördlich von Campolung hat sich verstärkt; auch an den über den Rotturm- und Szurduk-Paß nach Süden führenden Straßen verteidigt der Rumäne zäh seinen heimatlichen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen. Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonaseic ist erfunden. An mehreren Punkten der Donau-Linie Feuer von Ufer zu Ufer. — Mazedonische Front: Die vorbereiteten neuen Stellungen im Cerna-Abschnitt sind bezogen. An der Struma Patrouillengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Newyork, 14. November. — Handelstauchboot Deutschland hat die Rückfahrt angetreten.

Anständige Engländer: am 11. November haben englische Flieger einen Kranz für Boelcke abgeworfen mit einem Anschreiben: „An die vor dieser Front tätigen Offiziere des deutschen Fliegerkorps. Wir hoffen, daß Sie diesen Kranz finden, bedauern jedoch, daß er so spät kommt. Das Wetter hat uns daran gehindert, ihn früher zu schicken. Wir trauern mit seinen Angehörigen und Freunden. Wir alle erkennen seine Tapferkeit an." — Ich wiederhole: in allen Feindesländern stehen die Männer der Regierungen und der Presse an Mannesadel tief unter den Kämpfern.

Großes Hauptquartier, 15. November. — Die wachsende Bedeutung des Luftkrieges hat es erforderlich gemacht, die gesamten Luftkampf- und Luftabwehrmittel des Heeres im Felde und in der Heimat in einer Dienststelle zu vereinigen. Der einheitliche Ausbau und die Bereitstellung dieser Kriegsmittel ist einem „Kommandierenden General der Luftstreitkräfte" übertragen worden. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines kommandierenden Generals ist Generalleutnant von Höppner, bisher Führer einer Reservedivision, beauftragt worden.

---

17. November.

Großes Hauptquartier, 17. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf beiden Somme-Ufern kam es zu zeitweilig sehr starkem Artilleriekampf. Gegen Abend erfolgte ein englischer Angriff bei Beaucourt, dessen Vorbereitungsfeuer auch auf das südliche Ancre-Ufer übergriff. Er scheiterte ebenso wie ein Nachtangriff westlich von Le Sars. Am Wege Flers-Thilloy wurden durch das Garde-Grenadierregiment Nr. 5 bei Säuberung eines Engländernestes 5 Maschinengewehre erbeutet. Französische Vorstöße beiderseits von Sailly-Saillisel brachten dem Angreifer keinerlei Vorteil. Am Tage und während der Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit rege.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Gefechtstätigkeit zwischen Meer und Karpathen blieb gering. — Front des Generalobersten Erzherzog Karl: Im Gyergyo-Gebirge, auf den Höhen östlich des Putna-Tales, leistet der Russe unsern Angriffen zähen Widerstand. An der Grenze östlich von Kezdivasarhely wurde von dem oft bewährten bayerischen Reserve-Infanterieregiment Nr. 19 der Gipfel des Runcul im Sturm genommen und gegen starke Angriffe behauptet. Westlich der Predeal-Straße brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in die rumänische Stellung ein. Die unter dem Befehl des Generalleutnants Krafft von Delmensingen südlich des Roteturm-Passes vordringenden Truppen konnten als Ergebnis ihrer gestrigen Kämpfe wieder 10 Offiziere und über 1500 Mann als Gefangene zurückführen. An andern Stellen der siebenbürgischen Front wurden außerdem über 650 Rumänen gefangen und 12 Maschinengewehre erbeutet. Nach Meldung der Truppen beteiligt sich die rumänische Bevölkerung am Kampf.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Bei Silistria lebhafteres Artilleriefeuer als in den Vortagen. — Mazedonische Front: Zwischen Malik- und Prespa-See, am Westrand der Ebene von Monastir und an den Höhen nordöstlich von Cegel (im Cerna-Bogen), sind neue starke Angriffe der Entente-Truppen zurückgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Reuter aus Newyork: Handelstauchboot Deutschland kehrte in den Hafen zurück, da es mit dem begleitenden Schlepper zusammengestoßen war, der sank. Sieben Mann der Besatzung des Schleppers sind ertrunken. Die Beschädigung des Deutschland ist nicht festgestellt. — Nach neueren Meldungen ist es fast unbeschädigt geblieben.

---

18. November. Großes Hauptquartier, 18. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die englische Artillerie richtete ihre Wirkung vornehmlich gegen unsere Stellungen auf beiden Ufern der Ancre. Nach Feuervorbereitung führten am Abend die Franzosen gegen Saillisel und die südlichen Anschlußlinien einen starken Angriff, der im Feuer zusammenbrach. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Nordfront von Verdun und in einzelnen Abschnitten der Vogesen lebte zeitweilig die Feuertätigkeit auf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Schtschara und am Stochod war die feindliche Artillerie rühriger als in den Vortagen. Bei Witoniez (nordwestlich von Luzk) gelang ein deutsches Patrouillenunternehmen in vollem Umfange. — Front des Generaloberften Erzherzog Karl: In den verschneiten Karpathen hat sich bis zu den Paßstraßen südlich von Kronstadt (Brasso) die Lage nicht geändert. In vergeblichem, opferreichem Ansturm versuchten die Rumänen die Mitte der deutschen Front nordöstlich von Campolung zurückzudrängen. In den Waldbergen zu beiden Seiten der Flußtäler des Alt und des Jiu schreitet der Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vorwärts. Wir machten wieder Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Auf dem linken Flügel der deutsch-bulgarisch-ottomanischen Dobrudscha-Armee kam es gestern zu Artilleriekämpfen. — Mazedonische Front: Französische Angriffe in der Ebene südlich von Monastir und gegen die Front des pommerschen Infanterieregiments Nr. 42 auf den schneebedeckten Höhen im Bogen der Cerna wurden blutig abgewiesen. Erbitterte Kämpfe spielen sich täglich um die Höhen nordöstlich von Cegel ab. Am 15. November war einer der Gipfel von den Serben genommen worden. Der Oberbefehlshaber General der Infanterie Otto von Below, im Brennpunkt des Kampfes anwesend, nahm an der Spitze deutscher Jäger die verlorene Stellung im Sturm zurück. Seine Majestät der Kaiser ehrte Führer und Truppe durch Ernennung des verdienten Generals zum Chef des Jäger-Bataillons.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

München, 17. November. — Heute mittag gegen 1 Uhr erschien über München ein feindlicher Flieger, der insgesamt sieben Bomben abwarf, die jedoch nur geringen Sachschaden anrichteten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Was werden wir tun, um diesen Angriff gebührend zu vergelten? Sicher etwas Fürchterliches, ähnlich wie in dem Falle Karlsruhes (S. 1680).

Das Kriegsministerium hat Anordnung getroffen, daß bei der Verwendung der Mannschaften auf die Familienverhältnisse der oft schon durch schwere Blutopfer hart geprüften Familien Rücksicht zu nehmen ist, und daß Familienväter mit vielen Kindern möglichst nicht dauernd in vorderster Linie Verwendung finden.

In Archangel sind 7 Geschoßdampfer in die Luft geflogen; die Hafenanlagen, Speicher, benachbarte Häuser zerstört; gegen tausend Menschen getötet oder verletzt. Eine furchtbare Schwächung des russischen und rumänischen Schießvorrats.

---

19. November.

Großes Hauptquartier, 19. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Das seit Tagen auf unsern Stellungen beiderseits der Ancre liegende Feuer machte dort die Fortsetzung des englischen Angriffs wahrscheinlich: gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und frühmorgens einsetzende gewaltige Feuersteigerung kündeten einen neuen großen Durchbruchsversuch an. Er endete in einer blutigen Schlappe für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn. Die unter dem Befehl der Generale Fuchs und Frhr. Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir sind südwestlich von Serre, in Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Riegelstellung auf dem Südufer der Ancre; alle andern Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von unsern braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewonnen. Starkes Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Sailly-Saillisel leitete Angriffe ein, die am Nordwestrand des St. Pierre Vaast-Waldes verlustreich zusammenbrachen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Besonderes. — Front des Generaloberſten Erzherzog Karl: Östlich des Putna-Tales im Gyergyo-Gebirge wiesen bayerische Regimenter Vorstöße starker russischer Kräfte südlich des Hegyes ab. Unsre Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfront haben den beabsichtigten Verlauf genommen. Der Austritt aus den Gebirgsengen in die walachische Ebene ist trotz zähen Widerstandes der Rumänen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft worden. Starke rumänische Kräfte sind zwischen Jiul und Gilort in der Schlacht von Targu Jiu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen; Versuche des Feindes, mit neu herangeführten Kräften uns von Osten zu umfassen, scheiterten. Im Nachdrängen haben unsre Truppen die Bahn Orsova-Craiova erreicht; südlich des Roteturm-Passes ist der Weg Calimanesti-Suici überschritten. Die Gesamtbeute der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: An der Dobrudscha-Front Patrouillengefechte, bei Silistria wieder lebhafteres Infanterie- und Artilleriefeuer. — Mazedonische Front: Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1212 nordöstlich von Cegel Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben worden. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Unanständige und anständige Engländer: die britische Regierung hat den Diebstahl des deutschen und österreichischen geistigen Eigentums angeordnet, läßt bedeutende Werke in deutscher Sprache nachdrucken, und es haben sich englische Verleger gefunden, allerdings keiner der angesehenen, die sich den Diebstahl zunutze machen. Einige englische Schriftsteller erheben Einspruch dagegen, — natürlich nutzlos. In Frankreich hat man den Berner Vertrag achten zu wollen erklärt.

---

20. November.

Großes Hauptquartier, 20. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Das englische Artilleriefeuer war gestern im ganzen geringer, stark nur auf beiden Ancre-Ufern. Zwischen Serre und Beaucourt sowie gegen unsre Stellungen südlich von Miraumont in den Abendstunden vorbrechende Angriffe scheiterten verlustreich. Im Handgranatenkampf warf unsre Infanterie die Engländer aus dem Westteil von Grandcourt hinaus. In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere und 900 Mann gefangen, 34 Maschinengewehre erbeutet worden. Erneut versuchte der Franzose, von Nordwesten her in den St. Pierre Vaast-Wald einzudringen; er wurde zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit frischen Kräften geführten Angriff vorbereitet hatte.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei starker Kälte war die Gefechtstätigkeit durchweg gering. — Front des Generaloberften Erzherzog Karl: Unsre Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen planmäßig ihren Fortgang. Nordöstlich erschöpften in täglichen vergeblichen Angriffen die Rumänen ihre durcheinandergeworfenen Verbände.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha und längs der Donau bis zum Hafen von Oltina (östlich von Silistria) Artilleriefeuer. — Mazedonische Front: Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht. An der Moglena-Front sind serbische Vorstöße bei Bahovo und Tusin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wilson in seiner Ankündigung zum amerikanischen „Danktage", 30. November: „Unsre Gedanken weilen in peinlicher Qual bei den Kämpfen und den Leiden der Völker, die im Kriege sind, und bei den Völkern, über die der Krieg Unheil brachte, ohne daß sie in der Lage sind, dieses Unheil abzuwenden." Wilson forderte die Amerikaner auf, zur Linderung der Leiden des Krieges beizusteuern. Vermutlich durch gesteigerte Granatenausfuhr.

Die feindlichen Westmächte sind ob des Königreichs Polen noch immer in äußerster Verdatterung. Französische und englische Zeitungen brechen den Verbandsburgfrieden, indem sie Rußland vorwerfen, nicht längst die Unabhängigkeit Polens — wenigstens versprochen zu haben. Die russische Regierung läßt patzig erklären:

In Mißachtung des Völkerrechts (?) haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Heerbehörden in Warschau und Lublin soeben eine Kundgebung erlassen, wonach die russischen Provinzen von Polen künftig einen gesonderten Staat bilden sollen. Die Kaiserlich Russische Regierung erhebt Einspruch gegen dieses Vorgehen, das eine neue Verletzung internationaler Verträge (?) darstellt, die feierlich von Deutschland und Österreich-Ungarn beschworen sind (?), und erklärt ihn für null und nichtig. Wir stellen fest, daß die Provinzen des Königreiches Polen nicht aufgehört haben, einen untrennbaren [aber längst abgetrennten] Bestandteil des russischen Reiches zu bilden, und daß ihre Bewohner durch den Eid der Treue, den sie Seiner Majestät dem Kaiser, meinem erhabenen Herrn, geschworen haben [wann?], gebunden sind.

Zugleich widerspricht Rußland dem in den letzten Wochen umlaufenden Gerücht eines Sonderfriedens mit Deutschland: „Rußland wird das innige Band, das es mit seinen tapferen Bundesgenossen verbindet, unversehrt erhalten und wird, weit davon entfernt, an den Abschluß eines Sonderfriedens zu denken, an ihrer Seite den gemeinsamen Feind ohne das geringste Nachlassen bis zur Stunde des Endsieges bekämpfen." Warum ertönt solche kräftige Absage niemals von der deutschen Seite?

Die englische Regierung hatte ihrem Volke vorgeschwindelt, daß „durch kriegerische Ereignisse" bisher nur 2½% der britischen Handelsschiffe von mehr als tausend Tonnen verloren gegangen seien. Unser Flottenamt erwidert, gestützt auf genaue Buchungen:

Bis Ende September dieses Jahres sind 2180000 Tonnen englischer Handelsschiffe von über 1000 Tonnen verloren gegangen. Das bedeutet volle 10,4 vom Hundert der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Auf die Schiffe über 1000 Tonnen berechnet, würde der Prozentsatz nach größer werden. Er erhöht sich zweifellos bedeutend durch die hier nicht bekannten englischen Verluste durch Seegefahr.

Hervé in der „Victoire" gegen die Rede des Reichskanzlers über die Kriegsursachen: „Diese Frage beschäftigte uns im August 1914, aber jetzt

nicht mehr. Jetzt ist es für uns einzig und allein von Wert, zu wissen, wie der Krieg enden wird, und darüber haben wir ebenso unsre klaren und bestimmten Gedanken wie über die Entstehung des Krieges. Entweder wird Deutschland siegreich sein, oder es wird besiegt werden. Einen Mittelweg gibt es nicht." Gott sei Dank, muß man sagen, daß unsre Feinde uns dieses Entweder-Oder zurufen; denn unter uns sind Schlappschwätzer genug, die einen Mittelweg wünschen, nämlich den, der zu neuer „Freundschaft mit den Nachbarvölkern" führt. An der Spitze dieser Mittelwegewolkenwandrer steht zur Zeit der Eckart der deutschen politischen Kinderstube: der Reichstagsabgeordnete Scheidemann, der sich zu behaupten erkeckt, daß er und der Reichskanzler gleicher Meinung seien. Von vielen Seiten wird laut gefordert, der Reichskanzler solle jenem sich grenzenlos erdreustenden Genossen widersprechen. Der Reichskanzler schweigt.

---

21. November.

Großes Hauptquartier, 21. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Unsre Artillerie bekämpfte mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte. Lebhaftes feindliches Feuer lag auf unsern Stellungen beiderseits der Ancre und am St. Pierre-Vaast-Walde. Kein Infanteriekampf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Champagne und im Maasgebiet lebte während einzelner Tagesstunden die Artillerietätigkeit auf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Wesentliches. — Front des Generalobersten Erzherzog Karl: Im Ludowa-Gebiet (Waldkarpathen) wurde ein Patrouillenunternehmen von deutschen Jägern plangemäß durchgeführt; 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungsvorstoß der Russen im Nachbar-Abschnitt scheiterte blutig. Am Ostrand Siebenbürgens nur kleine Gefechtshandlungen. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nördlich von Campulung wiesen auch bei Nacht wiederholte rumänische Angriffe ab. Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Ortschaften und verschanzte Höhen in hartem Kampf entrissen. Unsre Infanterie steht vor Craiova, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der 1. rumänischen Armee.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Von Artilleriefeuer abgesehen keine besonderen Ereignisse. Constanza und Cernavoda wurden beschossen. Unsre Fliegergeschwader bewarfen Verkehrsanlagen bei Bukarest mit Bomben. — Mazedonische Front: Zwischen Prespa-See und Cerna fühlt der Gegner an die deutsch-bulgarischen Stellungen mit Vortruppen heran. Serbische Vorstöße an einzelnen Stellen der Moglena-Front, durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten. In der überschwemmten Struma-Ebene Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die sich aus der Gründung eines Königreichs Polen für das Königreich Preußen ergebenden Befürchtungen (vgl. S. 1795) kündigen sich schon jetzt deutlich an. Im preußischen Abgeordnetenhause wurde gestern ein Antrag der Konservativen und Nationalliberalen auf unbedingten Schutz der polnischen Landesteile Preußens vor den Gefahren aus einem Königreich Polen angenommen. Der Freisinnige Pachnicke erklärte den Antrag für überflüssig, also verwerflich. Der Wortführer der Polen Styczynski bewies ihm und uns allen sofort das Gegenteil durch die Sätze:

Trotz der Trennung in staatlich verschiedene Bestandteile hat das polnische Volk das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit niemals verloren, es hat harte Kämpfe für seine nationale Freiheit geführt. ... Das Manifest der beiden Kaiser erfüllt uns mit Genugtuung, weil es aus dem Bewußtsein der Notwendigkeit entstanden

ist und das Recht des polnischen Volkes auf einen selbständigen Staat im Prinzip anerkennt. Indessen sind die vielfachen Bedenken und Befürchtungen, daß nur ein Teil des polnischen Volkes in den Besitz der nationalen Freiheit gelangen soll, und letztere selbst für diesen Teil bloß nominell sein würde, durch den vorliegenden Antrag vollauf bestätigt worden.

Für die Polen in ihrem neuen Königreich werden die in der Provinz Posen und in Galizien „Unerlöste" sein. Ich werde es nicht erleben, sehe es aber vor meines Geistes Augen: ein polnisches Großserbien, ein polnisches Belgien, eine polnische Irredenta. Selbst die wohlbekannte Heimpariser Zeitung in Berlin muß zugeben: „Das klingt ja fast wie die Proklamation einer polnischen Irredenta in den Ostmarken." Russisches, französisches, englisches Gold wird auch im Königreich Polen seinen vollen Wert gelten. Man denkt an den „Fischer un sine Fru" und wünscht sie wieder in den bewußten Pott.

---

22. November.

Kaiser Franz Josef ist gestern abend sanft entschlafen!

Eine Erkältung, von der die Lunge ergriffen worden. Die letzten Siegesnachrichten aus Rumänien hatte er noch mit Bewußtsein vernommen.

Jetzt schreibe ich nieder, was wohlbeglaubigt längst bekannt geworden. Als gewisse schwachherzige Männer in des Kaisers Umgebung im Frühling 1915 ihm nahelegten, mit Italien, ja selbst mit Rußland einen Sonderfrieden zu schließen, erwiderte der greise Edelmann: „Eher untergehen, als wie ein Kujon handeln." Wir wollen ihm dieses Wort gedenken.

Sein Nachfolger ist Erzherzog Karl Franz Josef, **Kaiser Karl I.**, dessen Bildnis auf S. 1613 steht. Ein durch diesen Krieg als Heerführer gestählter junger entschlußkräftiger Herrscher wird beim Friedensschluß seinem Willen Geltung verschaffen und schwächliche Berater fernhalten.

*

Großes Hauptquartier, 22. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nebeliges Wetter hinderte großenteils die Gefechtstätigkeit. Südlich des La Bassée-Kanals drangen Patrouillen des Anhaltischen Infanterieregiments Nr. 93 und des Magdeburgischen Pionierbataillons Nr. 4 in die englischen Gräben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 20 Gefangene und 1 Maschinengewehr zurück. Auch im Somme-Gebiet blieb das Artilleriefeuer tagsüber gering und verstärkte sich abends nur auf beiden Ancreufern und am St. Pierre-Vaast-Walde. Ein Angriff der Engländer nordwestlich von Serre brach in unserm Abwehrfeuer zusammen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Südwestlich von Riga holten Stoßtrupps deutschen Landsturms aus der russischen Stellung ohne eigenen Verlust 33 Gefangene und 2 Maschinengewehre. Im übrigen vom Meer bis zum Karpathenknie bei Kronstadt (Brasso) keine größeren Gefechtshandlungen. — Nördlich von Campulung wiederholten sich die vergeblichen rumänischen Angriffe gegen die deutsche und österreichisch-ungarische Front. An der Roteturm-Paßstraße und in den Seitentälern des Alt wurde kämpfend Boden gewonnen. Widerstand des geschlagenen Gegners durch Bajonettangriff und Attacke schnell brechend, drangen vormittags von Norden ost- und westpreußische Infanterie, von Westen her Eskadrons Ihrer Majestät Kürassierregiments Königin als erste deutsche Truppen in Craiova ein.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen:** In der Dobendscha nahe der Küste Vorfeldgefechte, an der Donau stellenweise Artilleriefeuer. — **Mazedonische Front:** Zwischen Ochrida- und Prespo-See sowie in der Ebene von Monastir kamen Vortruppen der Entente in den Bereich der deutsch-bulgarischen Stellungen. Östlich von Paralova gewannen unsre Garde-Jäger eine Höhe zurück und hielten sie gegen mehrere starke Angriffe. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Berlin, 21. November (Amtlich): Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister **von Jagow**, hat aus Gesundheitsrücksichten um seinen



Staatssekretär Zimmermann

Abschied gebeten. Zu seinem Nachfolger ist der Unterstaatssekretär Zimmermann in Aussicht genommen. — Vom größten Teil der deutschen Presse wird dieser Amtswechsel freudig als Übergang zu kraftvollerer, selbstbewußterer Staatsmannschaft begrüßt. Vielleicht haben wir jetzt, nach einem Minister des Äußern, einen des Äußersten, der uns bitter not tut.

Im Monat Oktober sind 146 feindliche Handeisfahrzeuge mit insgesamt 306500 Brutto-Registertonnen oon Unterseebooten und Torpedobooten der Mittelmächte aufgebracht, oersenkt oder durch Minen oerlorengegangen. Ferner sind 72 neutraie Handeisfahrzeuge mit insgesamt 87000 Brutto-Registertonnen wegen Beförderung oon Bannware zum Feinde oersenkt worden. Seit Kriegsbeginn sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3322000 Tonnen feindlichen Handelsschiffsraumes oerlorengegangen; daoon sind 2550000 Tonnen englisch.
Der Chef des Admiraistabes der Marine.

Zur erfreulichen Vergleichung diese Übersicht:

Feindliche „Tonnen" oersenkt im Juni . .	101000
„ „ „ „ Juii . .	103000
„ „ „ „ August . .	170779
„ „ „ „ September	254000

23. November. Großes Hauptquartier, 23. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In den Abendstunden nahm das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Ancre und im Sailly-Abschnitt zu. Teilangriffe der Engländer nördlich von Gueudecourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre-Vaast-Waldes scheiterten.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Südlich von Smorgon nach starker Feuervorbereitung vorgehende russische Patrouillen wurden vertrieben. Aufklärendes Wetter rief an verschiedenen Stellen zwischen Ostsee und Waldkarpathen regere Artillerietätigkeit hervor. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Am Ostrand von Siebenbürgen Gefechte von Aufklärungsabteilungen. Die Russen verstärken sich dort. In der Walachei hat sich die Lage nicht geändert. Bei Craiova fielen neben andrer Beute 300 Eisenbahnwagen in unsre Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha und an der Donau an mehreren Punkten Artilleriefeuer. — Mazedonische Front: Die Gefechte östlich des Ochrida-Sees endeten mit dem Rückzug des Gegners. An der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Prespa-See und dem östlichen Cerna-Lauf wurden mehrfach Teilvorstöße, an der Höhenstellung östlich von Paralovo starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Bundesrat hat den Gesetzentwurf über den Vaterländischen Hilfsdienst angenommen. Er lautet:

§ 1. Jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, soweit er nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufen ist, ist zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.

§ 2. Als vaterländischer Hilfsdienst gilt außer dem Dienste bei Behörden und behördlichen Einrichtungen insbesondere die Arbeit in der Kriegsindustrie, in der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art sowie in sonstigen Betrieben, die für Zwecke der Kriegführung oder Volksversorgung unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung sind. Die Leitung des vaterländischen Hilfsdienstes liegt dem beim Königlich Preußischen Kriegsministerium errichteten Kriegsamt ob.

In der Begründung heißt es: „Wie im Heeresdienste, darf bei diesem gesamten Vorgehen keine Rücksicht auf soziale Unterschiede gelten. Für den vaterländischen Dienst, welcher Art er auch sei, kann es nur Staatsbürger, nicht Schichten und Klassen geben."

Der vertagte Reichstag wird zum 25. November einberufen.

*

Athen. — Die Verbandsmächte haben von der griechischen Regierung die Ausweisung der feindlichen Gesandtschaften gefordert; die Regierung hat diese Forderung abgelehnt. Der deutsche Gesandte Graf Mirbach sandte ein Schreiben des französischen Admirals Fournet uneröffnet zurück. — Nach neuester Meldung hat die Deutsche Regierung „bei Griechenland und sämtlichen andern neutralen Staaten sowie bei Frankreich und England gegen diese Verhöhnung des Völkerrechts, der freien Willensbestimmung eines neutralen Staates und der elementarsten Grundsätze internationaler Gesittung schärfste Verwahrung eingelegt". Die Gesandtschaften sind auf einem griechischen Dampfer nach Kawala abgefahren.

Das größte englische Handelsschiff Britannic (47500 Tonnen) am 21. November im Ägäischen Meer durch Mine oder Torpedo zerstört. Da die britische Admiralität geflissentlich behauptet: Hospitalschiff, so können wir sicher sein, es war ein Hilfskreuzer.

*

Aus dem Thronerlaß des Kaisers Karl an seine Völker:

Ich weiß mich eins mit meinen Völkern in dem unbeugsamen Entschluß, den Kampf durchzukämpfen, bis der Friede errungen ist, der den Bestand meiner Monarchie sichert und die festen Grundlagen ihrer ungestörten Entwicklung verbürgt. In stolzer Zuversicht vertraue ich darauf, daß meine heldenmütige Wehrmacht, gestützt auf die aufopfernde Vaterlandsliebe meiner Völker und in treuer Waffenbrüderschaft mit den verbündeten Heeren, auch weiterhin alle Angriffe der Feinde mit Gottes gnädigem Beistande abwehren und den siegreichen Abschluß des Krieges herbeiführen wird.... Ich will alles tun, um die Schrecknisse und Opfer des Krieges in ehester Frist zu bannen, die schwer vermißten Segnungen des Friedens meinen Völkern zurückzugewinnen, sobald es die Ehre unsrer Waffen, die Lebensbedingungen meiner Staaten und ihrer treuen Verbündeten und der Trotz unsrer Feinde gestatten werden.

In Italien pöbelhafte Roheiten gegen den toten Kaiser! In Mailand wurden zum Zeichen der Freude die Schulen geschlossen. Der Secolo fordert Wien auf, ein großes Grab vorzubereiten, worin der Kaiser und sein Reich zusammen begraben werden sollten. — Wir aber können dem neuen Herrscher Österreichs nur zurufen: Kaiser, sei hart! Härter noch beim Friedensschluß als im Kriege!

Im Temps heißt es über den Tod des ehrwürdigen Greises:

Der elende Greis hatte es fertig gebracht, die Tragödien seines Eigenlebens durch die in Vergessenheit zu bringen, an die sein öffentliches Leben gebunden ist. Sein Lebenswerk wird das Verschwinden Österreich-Ungarns sein, denn noch bevor der Frieden es auseinanderreißt, wird es durch den Krieg vernichtet worden sein.

Und Daily Mail druckt ein unflätiges italienisches Zerrbild des Kaisers ab. So, da sind die drei edlen Vorkämpfer menschlicher Gesittung in „herzlichem Einverständnis" auf der gleichen Stufe beisammen.

*

Aus den Drahtungen der beiden verbündeten Kaiser:

Der Allmächtige gebe ihm nach seinem langen segensreichen Leben den ewigen Frieden, dir aber Kraft und Beistand, die schwere Bürde zu tragen, die in dieser so ernsten Zeit dir zufällt. Der Segen des Heimgegangenen möge über dir und deinen Völkern weiter walten. Mit innigen Gebeten und treuester Teilnahme gedenke ich deiner.

Wilhelm.

Wie deine und seine Bündnistreue im jetzigen Weltkriege felsenfest stand, so soll es für uns bleiben, indem das leuchtende Andenken und der Segen des Verewigten uns geleiten mögen auf der gemeinsamen Bahn zum ehrenvollen Erfolge unsrer gerechten Sache. Das walte Gott! In treuer Freundschaft drückt innig deine Hand

Karl.

---

24. November. Großes Hauptquartier, 24. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg: Im Ypern- und Wytschaete-Bogen lebte zeitweilig die Feuertätigkeit auf. — Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Ancre setzte nachmittags starkes Feuer ein, das auch auf das Südufer übergriff. Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgends unsre Stellung, meist brachen sie verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen. Am St. Pierre-Vaast-Walde und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaulnes war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine größeren Gefechtshandlungen. — Front des Generaloberstеn Erzherzog Josef: In der walachischen Ebene nähern sich die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn dem Alt. Im Westzipfel Rumäniens ist der feindliche Widerstand gebrochen. Orsova und Turnu Severin sind genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Auf dem rechten Flügel der Dobrudschafront wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen aus dem Vorgelände unsrer Stellungen zurückgeworfen. Auch an andern Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung. An der Donau Kämpfe. — Mazedonische Front: Zwischen Prespa-See und Cerna mehrfach starkes Artilleriefeuer; Teilvorstöße des Feindes nordwestlich von Monastir und bei Makovo scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die rumänische Kriegshyäne ist fest gepackt, und mit ingrimmiger Genugtuung lesen wir diesen Heerbefehl des Siegers Falkenhayn:

Wie nach den herrlichen Tagen, in denen eure Treue und Tapferkeit, Kameraden der 9. Armee, mit Gottes Hilfe Siebenbürgen vom Feinde befreit hatte, drängt es mich heute, euch für die Taten Dank und Anerkennung zu sagen, die ihr seitdem verrichtet habt. An seinen Grenzen, an denen der Rumäne der Vergeltung verzweifelt den Eintritt zu wehren strebte, ist er geschlagen: Tief stehen unsre siegreichen Kolonnen in der Walachei. Auf die Unüberwindlichkeit des breiten unwegsamen Hochgebirgswalles im Vorwinter hatte er seine ganze Hoffnung gesetzt, nachdem ihm seine Überzahl auf siebenbürgischem Boden nicht vor dem verdienten Schicksal geschützt hatte. Jeder von uns weiß auch, welche aufopfernde Anstrengungen und Pflichttreue des Einzelnen, welche zielsichere, niemals schwankende Zusammenarbeit nötig war, um das Ziel zu erreichen. Schwer habt ihr wochenlang auf froststarrenden Felshöhen, in tief verschneiten Tälern, fast stets ohne Obdach, oft ohne Feuer, nicht selten viele Tage abgeschnitten von jeder Verbindung, ringen müssen; aber keiner, auf den es ankam, hat versagt. Wo der Feind gebunden werden sollte, wurde er mit eisernem Griff gehalten. Wo er zermürbt werden sollte, ist er zerrieben worden. Wo er geschlagen werden mußte, ist er ins Herz getroffen. Mit berechtigtem Stolz dürft ihr auf solche Leistungen zurückblicken, mit froher und ruhiger Zuversicht den Aufgaben der Zukunft für das Wohl der Heimat entgegengehen.

Der bestochene Verderber seines Vaterlandes Filipesku (vgl. S. 1775) hat sich, wie jetzt bestimmt gemeldet wird, durch Selbstvergiftung dem nahenden Strafgericht entzogen. Bratianu und Jonesku, desgleichen das rumänische Königspaar, leben noch.

Zum deutschen Botschafter in Wien wurde Graf Botho Wedel ernannt.

Berlin, 24. November. — Im englischen Unterhaus ist die angeblich durch ein deutsches Unterseeboot erfolgte Versenkung des Hospitalschiffes Britannic als ein völkerrechtswidriger Akt unmenschlicher Barbarei hingestellt worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die Britannic durch ein deutsches Unterseeboot nicht versenkt worden ist. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Schiff ist, aus England kommend, und sicher mit Kriegsgerät vollgepfropft, auf eine Mine gelaufen.

*

Petersburg. — Stürmer ist zurückgetreten; sein Nachfolger im Vorsitz des Ministerrats und im Auswärtigen ist der Verkehrsminister Trepow.

Die französische Regierung sieht sich gezwungen, uns die staatlich geregelte Volksernährung nachzumachen, selbst unsern Batocki: er heißt drüben Thierry. Dieser trifft sogleich folgende Anordnungen: Verbot jedes andern Gebäcks als des Kriegsbrotes; Verbot des Feinzuckers; Einführung zweier fleischloser Tage. Das Schließen aller Geschäfte um 6 Uhr wegen Kohlennot und Lichtknappheit gilt schon seit Wochen. — In der Speisewirtschaft des englischen Unterhauses Einschränkung der Fleischgerichte. Alle Nachrichten aus England melden: wachsende Besorgnis um die Lebensmittelzufuhr!

---

25. November.

Großes Hauptquartier, 25. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**: Südwestlich von **Riga** verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit. — Front des Generalobersten **Erzherzog Josef**: Im Gyergyo-Gebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Botca-Neagra blutig zurückgeschlagen. Südlich des **Alt-Durchbruchs** durch die Transsylvanischen Alpen entrissen trotz hartnäckiger Gegenwehr deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Wieder wurden dabei 3 Offiziere, 800 Mann gefangen genommen. Widerstand des Feindes in der Niederung des unteren Alt wurde gebrochen; wir überschritten dort den Fluß. — An der **Westgrenze Rumäniens** von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone wehren sich noch zäh in den Waldbergen nordöstlich von Turnu Severin.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen**: In der Dobrudscha gegenseitiges Artilleriefeuer. Nach **Überschreiten der Donau** von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf rumänischem Boden Fuß gefaßt. Bei Rocovita beteiligten sich wieder Landeseinwohner am Kampf gegen unsre Truppen. — **Mazedonische Front**: Außer von vergeblichen Vorstößen der Italiener nordwestlich von Monastir, der Serben nördlich von Grunište ist nichts zu berichten.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Berlin, 24. November. — **Teile unsrer Seestreitkräfte** stießen in der Nacht vom 23. zum 24. November gegen die **Themse-Mündung** und den Nordausgang der Downs vor. Bis auf ein Vorpostenfahrzeug, das durch Geschützfeuer versenkt wurde, wurden **keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen**. Der befestigte Platz **Ramsgate** wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als auch daraufhin **von der englischen Flotte nichts sichtbar** wurde, traten unsre Streitkräfte den Rückmarsch an und liefen wohlbehalten in den heimischen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

26. November. — Dritter Totensonntag des Krieges.

Großes Hauptquartier, 26. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Bei Nebel und Regen keine größeren Kampfhandlungen. Forsch durchgeführte Patrouillenunternehmungen mecklenburgischer Grenadiere und Füsiliere und des Infanterieregiments Bremen nordöstlich Arras brachten aus den englischen Gräben 26 Gefangene ein. Nordöstlich von **Beaumont** holten Abteilungen des Badischen Infanterieregiments Nr. 185 vier Offiziere und 157 Engländer sowie ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Im Apremont-Walde östlich von St. Mihiel griff nach starker Feuervorbereitung französische Infanterie an. Sie wurde abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**: Nahe der Ostseeküste, nördlich von Smorgon sowie an der Serwetsch- und Schtschara-front nahm das feindliche Artilleriefeuer zu. Russische Abteilungen, die dicht am Meer, in der Gegend von Kraschin und bei Ozierki im Gebiet des oberen Styr vorgingen, wurden zurückgetrieben. — Front des Generalobersten **Erzherzog Josef**: Wieder griffen bei Botca Neagra im Gyergo-Gebirge russische Kompagnien ohne jeden Erfolg unsre Stellungen an. Im Alt-Tal ist **Ramnicu Valcea** genommen. Auf den Höhen nördlich von **Curtea de Arges** leistet der Rumäne noch hartnäckigen Widerstand. Im Gelände östlich des unteren Alt hat unter Führung des Generalleutnants **Graf von Schmettow** deutsche Kavallerie eine sich zum Kampf stellende rumänische Kavallerie-Division geworfen und ist in siegreichem Vorwärtsdrängen. Die vom Alt ostwärts führenden Straßen sind mit flüchtenden Fahrzeugkolonnen belegt, deren Weg sich durch in Brand gesteckte Ortschaften kennzeichnet. Mit den über die Donau gegangenen Kräften ist Fühlung aufgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Ein durch Feuer von See unterstützter Vorstoß feindlicher Schützen längs der Küste gegen den rechten Flügel der Dobrudscha-Armee scheiterte. Unter den Augen des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist der Uferwechsel der für die weiteren Operationen in West-Rumänien bestimmten Donau-Armee plangemäß durchgeführt. Wir stehen vor Alexandria. Bei Überwindung des infolge Tauwetters hoch angeschwollenen Stromes durch die Kampftruppen wirkten in hervorragender Weise neben unsern braven Pionieren auch Teile des kaiserlichen Motorboot-Korps, der k. und k. Donau-Flottille unter Kommando des Linienschiffskapitäns Lucich und die österreichisch-ungarischen Pionier-Abteilungen des Generalmajors Gangl mit. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Soweit aus einer Nachwahl zum Reichstag Schlüsse auf die Volksmeinung zu ziehen sind, ziehen wir sie aus der im Kreise Oschatz-Grimma. Der Konservative Dr. Wildgrube, schroffer Gegner des Reichskanzlers, siegte mit ansehnlicher Mehrheit über einen friedlerischen Sozialisten. Und wählen können jetzt nur noch die Zuhausegebliebenen.

Die erschreckend wachsenden Erfolge des deutschen Tauchbootkrieges gehen den Engländern auf die Nerven. In der Morning Post, die zwischen Raserei und Einsicht schwankt, steht ein Leitaufsatz, der uns freut:

Die Unterseeboote haben Deutschland bei der Durchführung seines Kriegsplanes sehr genützt. Es ist bisher noch keine entsprechende Gegenwaffe dafür gefunden. Die Folge ist, daß tatsächlich, abweichend von der Annahme, England nicht Deutschland sperrt, wohl aber Deutschland England. Wir prophezeien, daß unsre Landsleute, wenn weiter geduldet wird, daß die Dinge so bleiben wie jetzt, mit einem Nervenschock erwachen werden.

Hoffentlich schon nach dem Erscheinen unsrer Novemberliste versenkter Tonnen.

---

27. November.

Großes Hauptquartier, 27. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Somme-Gebiet nur geringes Feuer. Ohne Artillerievorbereitung versuchten abends die Franzosen in den Südteil des St. Pierre-Vaast-Waldes einzudringen; Maschinengewehrfeuer der Grabenbesatzung und schnell einsetzendes Sperrfeuer der Artillerie trieb sie zurück. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Östlich von St. Mihiel mißglückte ein französischer Handstreich gegen einen unsrer Posten.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Wesentliches. — Front des Generaloberſten Erzherzog Josef: In den Karpathen wurden russische Erkundungsabteilungen im Ludowa-Gebiet, mehrere Bataillone nördlich des Negrisora-Tales abgewiesen. — Die beiderseits des Alt von Norden vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalleutnants Krafft von Delmensingen haben den Feind hinter den Topologu-Abschnitt geworfen. Östlich von Tigveni durchbrach das Sächsische Infanterieregiment Nr. 182, vortrefflich unterstützt durch das zu schneller Wirkung dicht vor dem Feinde auffahrende Neumärkische Feldartillerieregiment Nr. 54, die feindlichen Linien und nahm dem Gegner an Gefangenen 10 Offiziere, 400 Mann, an Beute 7 Maschinengewehre ab. Der Vedea-Abschnitt ist oberhalb und unterhalb Alexandria erreicht, die Stadt selbst genommen. — Von Turnu Severin her drängten unsre Truppen den Rest der rumänischen Orsova-Gruppe nach Südosten ab; dort verlegen ihm andre Kräfte den Weg. Der geschlagene Feind hat neben blutigen Verlusten hier 28 Offiziere, 1200 Mann, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fahrzeuge eingebüßt. — Aus den Donau-Häfen zwischen Orsova und Rustschuk sind unserm Besitz bisher 6 Dampfer und 80 Schleppkähne, meist mit wertvoller Ladung, gesichert worden.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von **Mackensen:** In der Dobrudscha scheiterten mehrere von russischer Kavallerie und Infanterie ausgeführte Angriffe. Ein Vorstoß bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Vorfeld unsrer Stellungen östlich von Erchesec zurück. Die **Donau-Armee** ist, Widerstand der Rumänen brechend, im **Vorschreiten.** — **Mazedonische Front.** Zwischen Prespa-See und Cerna heftiger Artilleriekampf. Starke Angriffe auf die Höhen östlich von Paralovo brachen an dem zähen Aushalten deutscher Jägerbataillone zusammen. Östlich des Vardar belegten die Engländer die deutschen Stellungen mit starkem Feuer. Ein dann erfolgender Vorstoß ist abgewiesen worden. An der Struma Gefechte von Aufklärungsabteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

---

28. November.

Großes Hauptquartier, 28. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnjestr keine besonderen Ereignisse. — Front des Generalobersten **Erzherzog Josef:** An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhafteres Feuer; russische Aufklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen. Der **Alt ist überschritten.** Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit guten Kampferfolgen für uns begonnen. **Curtea de Arges** ist in unserm Besitz.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von **Mackensen:** In der Dobrudscha geringe Gefechtstätigkeit. Die Donau-Armee hat Gelände gewonnen. **Giurgiu** ist gestern genommen worden. — **Mazedonische Front.** Heftiges Feuer zwischen Prespa-See und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Trnova (nordwestlich von Monastir) und Makovo (im Cerna-Bogen) sowie bei Grunishte von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarischen Linien geführt wurden. Der große gemeinsame **Angriff der Entente-Truppen ist völlig gescheitert.** Unter der vernichtenden Wirkung unsers Artillerie- und Infanteriefeuers hat der Feind schwere blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

*

Seltsames Verhalten der englischen Flotte, bewundernswertes der deutschen:

Berlin, 27. November. — Teile unserer Seestreitkräfte unternahmen in der Nacht vom 26. zum 27. November einen **Streifzug bis dicht vor die englische Küste.** Unweit **Lowestoft** wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt, die Besatzung gefangen genommen. Einige neutrale Dampfer wurden angehalten, untersucht und, da keine Bannware führend, wieder freigelassen. Unsre Streitkräfte kehrten zurück, ohne irgendwie sonst mit dem Feinde Berührung zu finden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 27. November. — **Kaiser Karl** hat den **Erzherzog Eugen** und den Generalstabsleiter **Conrad von Hötzendorf** zu Feldmarschällen ernannt.

Hindenburg nimmt kein Blatt vor den Mund; dieser Rückblick auf seine Soldatenlaufbahn in einem Ausspruch zu einem hohen Beamten ist verbürgt: „1866 war ein Zweikampf zwischen zwei Kavalieren; 1870/71 waren wir gezwungen, einen ungezogenen Straßenjungen zu züchtigen; heute aber müssen wir **einen Schuft niederschlagen.**“ Es gibt deutsche Zeitungen, allerdings heimparisische, die jedes deutliche Wort über die holden Feinde als einen Verstoß gegen die edlen Sitten, allerdings Michelsitten, verdammen; über Hindenburg hat das Heimparisertum keine Gewalt.

---

29. November.

Großes Hauptquartier, 29. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Givenchy, südwestlich von Lens, scheiterte der im Nebel erfolgende Vorstoß einer englischen Kompagnie. Im Somme-Gebiet nahm in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Ancre und am St. Pierre-Vaast-Walde zu.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Wesentliches. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront führte der Russe gestern an vielen Stellen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien Angriffe. Er erlitt eine Niederlage; kleine örtliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erkauft. — Die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn ist auf der ganzen walachischen Front in siegreichem Vordringen. Vor ihr weicht der geschlagene Feind in Unordnung nach Osten.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Bewegungen der Donau-Armee stehen in Übereinstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften. In der Dobrudscha nur geringe Gefechtstätigkeit. — Mazedonische Front: Nach dem Scheitern der Entlastungsoffensive der Entente von Süden her führte der Feind gestern nur Teilvorstöße nordwestlich von Monastir und bei Grunište (östlich der Cerna) aus. Auch dabei hat er keine Vorteile erringen können.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. November. — In der Nacht zum 28. November haben mehrere Marineluftschiffe Hochöfen und Industrieanlagen Mittelenglands mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. An verschiedenen Orten konnten Brände beobachtet werden. Die Gegenwirkung war außerordentlich stark. Ein Luftschiff ist der feindlichen Abwehr zum Opfer gefallen und in der Nähe von Scarborough abgestürzt. Ein zweites ist nicht zurückgekehrt, so daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Die übrigen Luftschiffe sind zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat gestern seine Verhandlungen über den Vaterländischen Hilfsdienst zu Ende geführt.

Der Belgier Verhaeren, einer der verleumderischen Besudler Deutschlands in Versen, ist in Frankreich durch einen Eisenbahnunfall ums Leben gekommen. Das verbreitetste deutsche, d. h. in deutscher Sprache erscheinende, Blatt beeilt sich, seine Leser über den schmerzlichen Verlust zu trösten: „Er verfolgte Deutschland mit fanatischem Haß und verlieh diesem Haß in seinem Buch ‚Das blutende Belgien' zügellosen Ausdruck; doch verlieren dadurch die Werke [auch ‚Das blutende Belgien'?], die er hinterlassen, nichts von ihrem bleibenden Wert." Verhaeren hatte verleumderisch nur Deutschland beschimpft, nicht aber etwa die Tante der Schwiegermutter seines deutschen Verehrers. Sonst —!

*

Kaiser Wilhelm weilte gestern in Wien an der Bahre Franz Josefs und im Gespräch mit Kaiser Karl.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg begeht heute seinen 60. Geburtstag. Eine große, dem Reichskanzler blind ergebene Zeitung feiert ihn als „den Wahrheitsucher und Wahrheitbekenner". Soweit ich mich in der Fremdwörtersprache auskenne, versteht man darunter einen Philosophen, nicht einen Politiker. Eins der stärksten Mittel Bismarckischer Staatskunst war seine verblüffende Wahrheitsliebe — am rechten Ort; dennoch ist keinem seiner Bewunderer je in den Sinn gekommen, mit besonderm Nachdruck vom Wahrheitsucher und Wahrheitbekenner Bismarck zu sprechen.

Weichheit ist gut an ihrem Ort,
Aber sie ist kein Losungswort,
Kein Schild, keine Klinge und kein Griff,
Kein Panzer, kein Steuer für dein Schiff,
Du ruderst mit ihr vergebens.

Kraft ist die Parole des Lebens!
Kraft im Wagen, Kraft im Schlagen,
Kraft im Behagen, Kraft im Ertragen,
Kraft bei des Bruders Not und Leid,
Im stillen Werk der Menschlichkeit.

Friedrich Theodor Vischer.

30. November.

Großes Hauptquartier, 30. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg: Im Ypern-Bogen griffen nach starker Artillerievorbereitung feindliche Abteilungen in etwa 3 Kilometer Breite unsre Stellungen an; sie wurden durch Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf abgewiesen. — Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei nebligem Wetter nahm der Geschützkampf nur zwischen Serre und der Ancre sowie im Frontabschnitt beiderseits des St. Pierre-Vaast-Waldes zu.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Größere Kampfhandlungen fanden nicht statt. — Front des Generaloberſten Erzherzog Josef: In den Waldkarpathen und den Grenzgebirgen der Moldau setzten die Russen ihre Angriffe fort, ohne wichtige Ergebnisse zu erzielen. Der Russe hatte schwere Verluste und mußte sich mit kleinen örtlichen Vorteilen begnügen. — Wir drängten in Westrumänien die feindlichen Nachhuten zurück. Außer Pitesti ist gestern auch Campulung genommen und dadurch der Weg über den Törzburger Paß geöffnet worden. Dort fielen 17 Offiziere, 1200 Gefangene, 7 Geschütze und zahlreiche Bagagen in die Hand bayerischer Truppen. Von Ihrer Majestät Kürassier-Regiment Königin nahm die Eskadron des Rittmeisters von Borcke bei Ciolanesti eine feindliche Kolonne mit 17 Offizieren, 1200 Mann gefangen und erbeutete dabei 10 Geschütze und 3 Maschinengewehre.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Donau-Armee ist kämpfend im Vordringen. Bei den Angriffen gegen die Rumänen zeichneten sich unter Führung des Majors Aichauer schleswig-holsteinische, bückeburgische und bayerische Reserve-Jäger aus. Seit dem Donau-Übergang hat die Armee dem Feinde 43 Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere und 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre sowie 32 Munitionsfahrzeuge abgenommen. — Mazedonische Front: Nordwestlich von Monastir mißglückte ein feindlicher Vorstoß. Vom Westhang des Ruinenberges bei Grunište, dessen Gipfel in den letzten Tagen oftmals vergeblich durch den Gegner angegriffen wurde, sind die Serben wieder vertrieben worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Reichstag gestern die erste Lesung des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst, die Alldienstpflicht. Der Reichskanzler, dessen Platz ein Blumenglückwunsch des Reichstags schmückte, sprach wiederum von dem „guten Gewissen, daß wir als die Ersten und Einzigen bereit waren und sind, den Krieg durch einen unser Dasein und unsre Zukunft sichernden Frieden zu beenden", was die Feinde als Geständnis unsers Erlahmens deuten und mit ihrem üblichen Hohngeheul beantworten werden. — Ein kraftvolles Wort des Staatssekretärs Helfferich: „Die Stimmung, aus der dieses Gesetz geboren, ist die siegesgewisse Kraftanstrengung eines siegesgewissen Volkes." Vom Siege, nur vom Siege darf gesprochen werden; denn nur der Sieg ist der Friede, nicht die ewige Beteuerung der Selbstverständlichkeit, daß wir den Frieden wünschen. Dies sprach ein Satz Bassermanns aus: „Es gibt nur ein Mittel, den Frieden herbeizuführen: das ist der feste Wille zum Siege."

Erwähnenswerte Worte sprach der Konservative Graf Westarp gegen Scheidemann, der sich überall als das Mundstück des Reichskanzlers aufspielt, ohne von diesem abgeschüttelt zu werden —:

> Der Herr Abgeordnete Scheidemann hatte [wiederholt in öffentlichen Versammlungen] für einen Narren denjenigen erklärt, der noch an einen Sieg glaube, mit dem wir, wie er es ausdrückt, die anderen Mächte ja vernichtend schlagen können, daß wir ihnen den Frieden diktieren. Dem will ich meine Auffassung entgegenstellen. Ich glaube an einen Sieg, der es ermöglicht, den Feind ja zu schlagen, daß wir ihm den Frieden aufzwingen können, den wir brauchen für unsre Sicherheit und für unsre Zukunft. (Beifall.) Und an diesen Sieg glaubt unser deutsches Volk, an diesen Sieg muß es glauben, denn diesen Sieg muß es erringen. (Stürmischer Beifall.) ... Friedensreden und Erklärungen über unsre Friedensbereitschaft führen uns nicht zum Ziel. (Lebhafter Beifall.)

Kraftvolle Siegessicherheit auch in den Sätzen des Generals von Gröner, des Leiters des neuen, zum Kriegsministerium gehörenden besonderen Kriegsamts:

> Wir haben vor kurzem erlebt, wie die Feinde durch das Eintreten Rumäniens in den Krieg den Sieg zu erringen hofften. Was haben sie erreicht? Das Gegenteil, dank den glänzenden Leistungen unsrer und der verbündeten Truppen. (Mit erhobener Stimme): Und ja, meine Herren, soll es den Engländern und der ganzen Gesellschaft gehen! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Dem zukünftigen Leser geben diese Auszüge den treuen Widerhall der Stimme unsrer Tage.

*

Der Oberbefehlshaber der britischen Flotte Jellicoe, dessen Versagen in der Skagerrak-Seeschlacht die große Niederlage Englands verursachte, ist von seinem Posten abberufen und zum „ersten Seelord" an Stelle Jacksons ernannt worden. Der von ihm damals im Stich gelassene Beatty ist sein Nachfolger.

Der Jammerkönig Ferdinand von Rumänien ist zum Zaren nach Kiew gefahren, um dessen Hilfe zu erflehen.

O sei doch so gut,
Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen! (Faust.)

---

1. Dezember. Großes Hauptquartier, 1. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Zlota Lipa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen dem zurückflutenden Feinde nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden zurückgeführt. — Front des Generaloberſten Erzherzog Josef: Russen und auf dem Südflügel Rumänen setzten ihre Entlastungsvorstöße in den Karpathen fort. Zwischen Jablonica-Paß und den Höhen östlich des Beckens von Kezdivasarhely (Luftlinie 300 Kilometer) griff der Gegner erbittert an; auch gestern brachte hoher Einsatz von Blut und Munition an kaum einer Stelle der langen Front ihm Vorteile. Vielfach gingen unsre Truppen zum Gegenangriff über und entrissen dem Feinde Gelände, das er tags zuvor erobert hatte. Besonders zeichneten sich am Smotrec die Marburger Jäger aus, die vorstoßend sich über 40 Gefangene und 2 Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In Westrumänien suchen die von ihrer Armee abgeschnittenen rumänischen Truppen durch Einschlagen wechselnder Richtungen sich ihrem unvermeidlichen Schicksal zu entziehen. Gestern nahmen ihnen die deutschen und österreichisch-ungarischen Verfolger über 300 Gefangene ab. — Die über Campulung und Pitesti längs der Flußtäler in der Walachei vordringenden Kolonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Fahrzeugen, insbesondere Bagagen. — Gegen unsre vom Alt her vorgehenden Kräfte setzte sich der Feind an den zahlreichen Flußabschnitten zur Wehr;

er wurde geworfen. Auch der Offensivstoß einer rumänischen Division, der unsre Kavallerie auswich, konnte unser Vorgehen nicht aufhalten. — Die Donau-Armee erkämpfte den Übergang über die Neajlov-Niederung und nähert sich dem Unterlauf des Argesul in Richtung auf Bukarest. Außer den hohen Verlusten haben die Rumänen gestern, die gemeldeten Zahlen ausschließlich, über 2500 Gefangene, 21 Geschütze, dabei 3 Mörser, eingebüßt. — In der Dobrudscha griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an; im Feuer brachen die angreifenden Massen zusammen. An dem Fehlschlag konnten auch englische Panzerkraftwagen nichts ändern, deren zwei vor den Hindernissen zerschossen liegen blieben. — Mazedonische Front: Die Truppen der Entente stießen wieder vergeblich gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen nordwestlich von Monastir und bei Grunište (östlich der Cerna) vor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Die rumänische Regierung ist nach Jassi „übergesiedelt".

Die italienische Presse leidet am Felljucken: wahrscheinlich werde Hindenburg „nach Erledigung Rumäniens" über Italien herfallen. O ihr ahnungsvollen Engel mit dem dickfelligen Gewissen!

Von morgen ab hört in Deutschland jede Lichtwerbe an Geschäfts- und Vergnügungshäusern auf: der Eisenbahnbetrieb für das Heer und die Geschoßherstellung beanspruchen unsern Kohlenvorrat so gewaltig steigend, daß jede Verschwendung unterbleiben muß. In Frankreich, England, Italien gelten schon seit Monaten viel strengere Verbote. Das aufdringlich schreierische Lichtgeflacker vertrug sich ohnehin übel mit dem Lebensernst unsrer Zeit.

---

2. Dezember. — Das Schicksal des Judas im Südosten (vgl. S. 1727) naht jetzt mit unbarmherzig schnellen Schritten:

Großes Hauptquartier, 2. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf beiden Ancre-Ufern, am St. Pierre-Vaast-Walde und südlich der Somme bei Chaulnes entwickelte sich zeitweilig starker Artilleriekampf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Russische Vorstöße nördlich von Smorgon und südlich von Pinsk scheiterten verlustreich. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Waldkarpathen und siebenbürgischen Grenzgebirgen dauern an. Der Ansturm richtete sich gestern vornehmlich gegen unsre Stellungen an der Baba Ludowa und Gura Rucada, östlich von Dorna Watra sowie im Trotosu- und Oitoz-Tal; er war vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind verbunden. Deutsche Truppen in den Waldkarpathen machten bei Gegenstößen an einer Stelle über 1000 Gefangene. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Kämpfe in der Walachei entwickeln sich zu einer großen Schlacht. Der aus dem Gebirge südöstlich von Campulung heraustretende Armeeflügel gewann in den Waldbergen zu beiden Seiten des Dambovita-Abschnitts kämpfend Boden. Am Argesul, südöstlich von Pitesti, ist die sich zum Kampf stellende erste rumänische Armee von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nach zähem Ringen durchbrochen und geschlagen worden.

Das bis zu einem Divisionsquartier vorstoßende oft bewährte Bayerische Reserve-Infanterieregiment Nr. 18 nahm dort gefangenen Generalstabsoffizieren Befehle ab, aus denen hervorgeht, daß in der von uns durchstoßenen Stellung die erste Armee sich bis zum letzten Mann schlagen sollte. Der Armeeführer, wohl im Bewußtsein des geringen moralischen Wertes seiner Truppen, knüpfte an den in romanischem Phrasenschwung gehaltenen Ausdruck der Erwartung „auszuhalten und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen", die Androhung sofort zu vollstreckender Todesstrafe gegen die Feiglinge in seiner Armee!

Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Argesul im Kampf erreicht. An Gefangenen hat, soweit Zählung bisher möglich, der 1. Dezember uns 51 Offiziere und 6115 Mann, an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen Hundert andrer Truppenfahrzeuge eingebracht. — In der Dobrudscha schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab. Mazedonische Front: Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben wieder Vorstöße der Entente nordwestlich von Monastir und bei Gennişte ohne jeglichen Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Im Reichstag gestern kraftvolles Auftreten des neuen Außenministers Zimmermann. Auf eine Anfrage wegen der Gewalttat in Athen gegen die Vierbundsgesandten:

Nicht Griechenland, sondern unsre Feinde tragen die Verantwortung für das unerhörte Vorgehen in Athen, das an Stelle der primitivsten Grundlagen einer gesetzlichen Ordnung zwischen den Völkern den Urzustand setzt und nationale Rechte mit Füßen tritt. Andre Argumente als ihre Schiffsgeschütze und Maschinengewehre vermag die Entente für die Austreibung der Gesandten nicht beizubringen. ... Nur um sich eine neue Hilfe zu sichern, treibt die Entente seit Jahresfrist Griechenland gegenüber eine Politik der Demütigung und Knechtung, wie sie ohnegleichen in der Geschichte dasteht.

Die griechische Regierung hat dem Admiral Fournet die geforderte Auslieferung der Geschütze und Waffen verweigert. Die Dinge in Griechenland drängen auf eine Entscheidung hin. Wann wird der Retter kommen diesem Lande? Feldmarschall Mackensen kennt seinen Faust:

Germane du! Korinthus' Buchten
Verteidige mit Wall und Schutz;
Achaja dann mit hundert Schluchten
Empfehl' ich, Gote, deinem Schutz.

Was jeder sich sogleich gesagt, wird jetzt bestätigt: an Bord des „Hospitalschiffes" Britannic (vgl. S. 1811) befanden sich 500 Mann Feldtruppen mit über 100 Offizieren, darunter einigen Fliegern. Kein Mensch wundert sich groß über dieses neue Pröbchen frechster britischer Amtsheuchelei.

---

3. Dezember. Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Somme- und Maas-Gebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Maß.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Abgesehen von lebhafterem Feuer an der Narajowka und südlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Gestern, am fünften Tage der russisch-rumänischen Karpathen-Offensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den Waldkarpathen. Am Gutin Tomnatek, am Smotrec, besonders heftig westlich der Baba Ludowa und oft wiederholt an der Cretcala-Höhe stürmten die Russen immer vergeblich an. Unser Feuer riß breite Lücken in die Massen der Angreifer. Vom Nachstoß hinter dem weichenden Feind her brachten an der Baba Ludowa deutsche Jagdkommandos 4 Offiziere und über 300 Mann zurück. Auch östlich von Kirlibaba, beiderseits des Trotosul- und Oituz-Tales scheiterten starke Angriffe. Hier wurden mehrere hundert Gefangene gemacht. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Schlacht am Argesul dauert an; sie hat bisher den von unsrer Führung beabsichtigten Verlauf genommen. Von Campulung und Pitesti her gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpfend Boden. Im Argesul-Tal stießen heute nacht

zwei Bataillone des Westpreußischen Reserve-Infanterieregiments Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Majors von Richter vom Neumärkischen Feldartillerie-Regiment Nr. 54 bis Gaesti vor und nahmen dem Feinde dort 6 Haubitzen ab. Der Argesul ist weiter stromabwärts überschritten. — Eine rumänische Stoßgruppe, die südwestlich von Bukarest über den Argesul und den Neajlovu vorgedrungen war, ist umfaßt und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Neajlovu-Abschnitt zurückgeworfen worden. Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. Dezember nicht geändert. Die Beute der 9. und der Donau-Armee aus den gestrigen Kämpfen beläuft sich auf 2860 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viele andere Fahrzeuge. — Am Westflügel der Dobrudscha-Front wiesen bulgarische Regimenter starke Angriffe durch Feuer, zum Teil durch Vorstoß über die eignen Linien zurück. Weiter östlich gingen ottomanische und bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen vor, stellten durch Gefangene von 3 russischen Divisionen die Verteilung der feindlichen Kräfte fest und erbeuteten 2 Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung. — Mazedonische Front: Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinenberg bei Grunište fest in der Hand der Verteidiger. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 2. Dezember. — Eines unsrer Unterseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer Karnak, 6816 Brutto-Registertonnen, der sich auf dem Wege nach Saloniki befand, versenkt.

*

Das Hilfsdienstgesetz, also die deutsche Arbeitsgemeinschaft, wurde gestern vom Reichstag in dritter Lesung mit 235 Stimmen gegen 19 der „sozialistischen Arbeitsgemeinschaft“ unter Haase angenommen. Es ist durch eine Reihe von Sicherheitsbestimmungen gegen Mißbrauch erweitert worden.

Berlin, 2. Dezember. — Der Kaiser an den Reichskanzler: Ihre Meldung von der im Reichstage erfolgten Annahme des Gesetzentwurfes über den Vaterländischen Hilfsdienst erfüllt mich mit großer Freude und Befriedigung. Mein wärmster Dank gebührt der von vaterländischem Geist getragenen gemeinsamen Arbeit der Reichsregierung und des Reichstags. Das deutsche Volk bezeugt damit von neuem, daß es fest entschlossen ist, für die siegreiche Durchführung der Verteidigung seines Landes und seiner Macht jedes Opfer an Blut, Gut und Arbeit darzubringen. Ein von solchem einheitlichen Willen beseeltes Volk wird mit Gottes gnädigem Beistand seinen durch Intelligenz, Arbeitsamkeit und sittliche Kraft errungenen Platz unter den Kulturvölkern der Erde gegen jedermann behaupten und kann nicht besiegt werden. Gott lohne alle Opferfreudigkeit und lasse das gerechte Werk gelingen! Wilhelm I. R.

Verabschiedet wurde das Gesetz im Reichstag nicht vom Reichskanzler, sondern vom Leiter des Kriegsamtes General von Gröner mit den siegessichern Worten: „Wir werden diese Aufgabe erfüllen, denn ich glaube an das deutsche Volk und daran, daß feststeht der absolute Wille zum Sieg. Mag der englische Löwe seinen Rachen aufsperren, so weit er will, er wird auf Granit beißen.“ (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Auf die Friedensreden des Reichskanzlers (vgl. S. 1818) erwidert pünktlich die Times:

Die deutsche Friedenstaube girrt wieder mit verzweifelter Anstrengung. Diese deutschen Bemühungen machen auf uns nicht den mindesten Eindruck. Sie sind die Nachahmung einer Lieblingsmethode Napoleons. Auch er war niemals müde, seine Vorliebe für den Frieden zu verkünden. Nur war es stets das böse England, das ihn daran hinderte, der Welt den Frieden zu bringen. Wir haben keinen Zweifel, daß Deutschland den Frieden sehr gern haben möchte; aber wir und unsre Verbündeten sind unbedingt entschlossen, ihm diesen Frieden nicht zu bewilligen. Und doch kann Deutschland morgen Frieden haben; wenn es will. Es kennt die Bedingungen! Sie

sind von dem Ministerpräsidenten in der Guildhall in den ersten Monaten des Krieges verkündet worden. ... Der Krieg muß weitergeführt werden, bis der preußische Militarismus auf dem Schlachtfeld gedemütigt ist. Nur so kann dieser Götze, den das deutsche Volk anbetet, von seinem Sockel gestürzt werden. Er muß vor den Augen des deutschen Volkes zerschmettert werden, und die Verbandsmächte haben den Willen, dies zu tun.



General von Gröner

Wird der Reichskanzler hierauf mit neuen Versicherungen seiner Friedensbereitschaft antworten?

Ohne Umschweife begreife,
Was dich mit der Welt entzweit. (Goethe.)

---

4. Dezember. — Auf Befehl des Kaisers heute mittag Siegesglockengeläut zur Schlacht am Argesul.

Großes Hauptquartier, 4. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Im Ypern- und Wytschaete-Bogen gingen im Anschluß an Sprengungen englische Patrouillen gegen unsre Stellungen vor. Einzelnen gelang es, in den vordersten Graben zu kommen; sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zurückgetrieben. Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nicht zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nördlich des Dryswjaty-Sees gingen nach starker Feuervorbereitung russische Kräfte gegen unsre Linie vor; sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Streifabteilungen an der Bystrzyca Solotwinsko. Eigne Unternehmungen

westlich von Tarnopol und südlich von Stanislau hatten Erfolg. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Waldkarpathen hat gestern die Angriffstätigkeit der Russen nachgelassen, nur zu leicht zurückgewiesenen, schwächlichen Vorstößen rafften sie sich an einigen Punkten noch auf. Gesteigertes Artilleriefeuer scheint das Abflauen der Angriffe verdecken zu sollen. Stärker war der russische Druck noch an der siebenbürgischen Ostfront. Am Trotosul-Tale gelang es dem Feinde, kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen entrissen ihm weiter südlich eine jüngst verlorene Höhenstellung wieder. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argesul die Entscheidung. Sie ist gewonnen. Die Operationen der Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn, Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targu Jiu begonnen, und der auf das Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und ottomanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen. Die unter Führung des Generals der Infanterie Kosch kämpfende Donau-Armee von Sistov her, die durch die westliche Walachei über Craiova vordringende Armeegruppe des Generalleutnants Kühne, die nach harten Kämpfen längs des Argesul aus dem Gebirge heraustretende Gruppe des Generalleutnants Krafft von Delmensingen und die unter Befehl des Generalleutnants von Morgen über Campulung vorbrechenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen. Der linke Flügel nahm gestern Targoviste. Die Truppen des Generalleutnants Krafft von Delmensingen setzten von Pitesti her ihren Siegeszug fort, schlugen die 1. rumänische Armee vollständig und trieben ihre Reste über Titu, den Gabelpunkt der Bahnen von Bukarest auf Campulung und Pitesti, in die Arme der bewährten 41. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorf. Auf dem linken Argesul-Ufer, nordwestlich und westlich von Bukarest, blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten. Südwestlich der Festung wurde der Rumäne, der nach aufgefundenem Befehl die Absicht hatte, die Donau-Armee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel, die 1. Armee, standhielt, über den Neajlovu gegen den Argesul zurückgeworfen. Südlich von Bukarest waren starke rumänisch-russische Angriffe abzuwehren. Auch hier wurde dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Kavallerie und Fliegern gelangen Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres. Die Haltung unsrer Truppen in den siegreichen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gewaltig. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners erleichterten die Versorgung der Truppe. Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten. Zu den Tausenden von Gefangenen aus den vorhergehenden Tagen kamen gestern noch über 8000 Mann. Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unabsehbar. Es fielen bei der Donau-Armee 35 Geschütze, bei Titu 13 Lokomotiven mit vielem rollenden Material in unsre Hand. Die Operationen gehen plangemäß weiter; neue Kämpfe stehen bevor. — In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Ohne Einfluß auf die Entscheidung suchenden Schläge in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde, und die damit verbundene Verlegung eines Teils unsrer dortigen Stellung.   Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Herren Rumänen meldeten am 2. Dezember: „In der Gegend von Pitesti sind unsre Truppen heftig angegriffen und gezwungen worden, sich ein wenig zurückzuziehen."

Wie sich das nächste Schicksal Rumäniens gestaltet, zeigt dieser amtliche deutsche Erlaß:

Nachdem große Teile Rumäniens in die Hände der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen eine Verwaltung der eroberten Gebiete eingerichtet worden. An der Spitze dieser Militärverwaltung in Rumänien steht der General Tülff von Tschepe und Weidenbach, der bei Beginn des Krieges Führer des 8. rheinischen Korps war. Ihm unterstehen verschiedene Abteilungen, in denen neben Deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte sind. Die Ausnutzung des Landes geschieht nach genau vorher festgelegten Grundsätzen, die einerseits den Bedürfnissen Rumäniens, anderseits den Bedürfnissen der von England widerrechtlich abgeschlossenen Mittelmächte Rechnung tragen.

Dem Deutschen Reichskanzler, der immer von neuem, jetzt wieder zu einem amerikanischen Zeitungsschreiber Hale, seine Friedensbereitschaft beteuert, antworten die Staatsmänner der Feindesländer immer entschiedener: Nichts da von Frieden, — Vernichtung! So in der Duma der Russe Trepow:

Das Programm der russischen Regierung besteht nur aus einem Punkt: Sieg, koste er, was er wolle. ... Weder Rußland noch seine Verbündeten sind schuld am Kriege; aber nachdem der Krieg einmal vom Zaun gebrochen, werden wir ihn nicht eher beenden, als bis der Feind völlig erschöpft ist und in Zukunft keine dauernde Bedrohung des allgemeinen Friedens bilden kann. Wir müssen den Krieg bis zur Vernichtung des deutschen Militarismus führen, und bis es ihm unmöglich ist, sich in naher Zukunft wieder zu erheben.

Mir gefallen Männer, die im Kriege nur vom Siege sprechen; denn nur der Sieg bringt den Frieden, nicht das Reden vom Frieden.

---

5. Dezember. Großes Hauptquartier, 5. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Frühnebel stießen nach kurzer, starker Artilleriewirkung englische Abteilungen östlich der Straße Albert-Warlencourt vor; sie wurden durch Feuer zurückgewiesen. Bei nachmittags sich bessernder Sicht wurde der Geschützkampf an der ganzen Somme-Front stärker und blieb auch während der Nacht lebhafter als in der letzten Zeit.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Südlich der Bahn Tarnopol-Krasne stießen bei Augustowka vergeblich russische Abteilungen gegen ein ihnen jüngst entrissenes Grabenstück vor. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Während erneute Angriffe der Russen am Capul, nordöstlich von Dorna Watra, im Putna-, Trotosul- und Uz-Tale ohne jeden Erfolg blieben, haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in den Vortagen verlorene, für uns wichtige Höhenstellungen im Sturm zurückgewonnen. Aus diesen zum Teil sehr erbitterten Kämpfen blieben am Werch Debry (südlich des Tartaren-Passes) über 100 Mann und 5 Maschinengewehre, am Mt. Nemira (nördlich des Ojtoz-Tales) 350 Gefangene mit 8 Maschinengewehren in unsrer Hand. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Verfolgung den Widerstand feindlicher Vorhuten brechend, hat die 9. Armee die Bahn Bukarest-Targoviste-Pietrosita ostwärts überschritten. Die Donau-Armee folgte nach ihrem am unteren Argesul gegen starke zahlenmäßige Überlegenheit erfochtenen Siege, an dem insbesondere die 217. Infanterie-Division rühmlichsten Anteil hatte, dem weichenden Feinde bis an den Abschnitt, mit dem linken Flügel kämpfend darüber hinaus. Der Ostflügel wies in der Donau-Niederung russisch-rumänische Angriffe blutig ab. Die gestern gemeldete Gefangenenzahl vom 3. Dezember erhöht sich auf 12500; bei der 9. Armee sind noch 2000, bei der Donau-Armee 2500 Mann, letztere 22 Infanterie- und 6 Artillerie-Regimentern angehörend, hinzugekommen. — In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Östlich der Cerna haben sich neue Gefechte entwickelt; serbische Vorstöße bei Bahovo und Ronte an der Moglena-Front sind gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

6. Dezember. Großes Hauptquartier, 6. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von auch gestern zeitweilig stärkerem Artilleriekampf im Somme-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Stellungen an der Narajowka lagen unter lebhaftem Feuer russischer Artillerie. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Waldkarpathen griff der Russe nördlich des Tartaren-Passes und viermal an der Ludowa an. Seine neuen Opfer an Menschen brachten ihm keinen Erfolg. Die Gefangenenzahl aus den für uns günstigen

Kämpfen am Werch Debry erhöhte sich auf 275 Mann, die Beute auf 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer. Im Trotusul-Tal wurde starker russischer Druck gegen die vorderste Linie in der vorbereiteten, unweit rückwärts gelegenen zweiten Stellung aufgefangen. Nördlich des Ojtoz-Passes gelang die Wegnahme eines russischen Stützpunktes bei geringem eignen Verlust. 60 Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer. Im Bazka-Tal, südöstlich des Beckens von Kezdivasarhely brachte ein von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ausgeführter Handstreich ein beträchtliches Stück rumänischer Stellung mit 2 Offizieren, über 80 Mann und viel dort aufgestapelter Munition in unsern Besitz. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die siegreich vordringende 9. Armee nähert sich kämpfend der Bahn Bukarest-Ploesti-Campina. Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen nördlich von Sinaia, das am Abend von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurde. Die Donau-Armee hat die auf dem Südufer des Argesul noch von den Rumänen besetzten Orte gesäubert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest. An der Donau sind russische Angriffe von Osten her zurückgeschlagen worden. Die unter Oberst v. Szivo in der südwestlichen Walachei den in Auflösung weichenden rumänischen Kräften folgenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben den Gegner am Alt zum Kampf gestellt. Der Feind, dem auf dem Ostufer des Flusses der Weg verlegt ist, hat gestern 26 Offiziere, 1600 Mann als Gefangene und 4 Geschütze eingebüßt. Außer dieser Zahl sind am 5. Dezember über 4400 Rumänen gefangen genommen. An der Bahn nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Weizenvorräte in unsre Hand, die von der englischen Regierung angekauft durch Schilder als solche gekennzeichnet waren. An der Dobrudscha-Front herrscht Ruhe. — Mazedonische Front: In den Gefechten bei Gradesnica östlich der Cerna blieben bulgarische Regimenter Sieger über die Serben, die anfangs in einen Teil der Stellung eingedrungen waren. Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Hafen von Funchal (Madeira) hat ein deutsches Tauchboot zwei englische Dampfer und ein französisches Kanonenboot versenkt und die Stadt zwei Stunden lang beschossen.

•

Nachtrag aus Trepows Rede (S. 1825): er teilte der Duma feierlich mit, was alle Welt längst wußte (vgl. die Rede des Reichskanzlers am 9. November 1916, S. 1798), daß England und Frankreich schon im Oktober 1915 Rußland den Besitz Konstantinopels und der Meerengen „verbürgt" hätten. Rußland werde kämpfen, bis diese Eroberung vollendet sei. Im selben Atemzuge gab er den eroberungssüchtigen „deutschen Militarismus" der Weltverdammnis preis. Dergleichen dürfen heute führende Staatsmänner öffentlich daherreden, weil sie die politische Verdummung durch den Weltkrieg genau kennen. Für die Leser der Presse der Vierverbandsstaaten, Amerikas und der andern zu diesem Weltbunde gehörigen Ohnseiter gibt es keinen noch so hirnlosen und zugleich frechen Unsinn, den sie nicht gläubig herunterschlucken. Das Verdauungserzeugnis nennen harmlose Leute, auch bei uns, öffentliche Meinung.

In Athen soll zwischen gelandeten französischen Truppen und griechischen Soldaten ein bißchen hin und her geschossen worden sein. Wie es wirklich dort steht, ist wegen der vollkommnen Nachrichtensperre dunkel. Daß der König und sein ehrenhafter Minister Lambros fest bleiben, ist mir sicher.

•

Im rumänischen Heer wütet der Typhus; der vierjährige jüngste Sohn der Königin ist daran gestorben. Empfindsame Schmöcke aller Länder, auch Deutschlands, erzählen schmerzlich allerlei von der „Gebrochenheit" der Mutter. Dieser Mutter fluchen Zehntausende von Müttern, denen sie die Söhne, darunter Tausende einziger Söhne, in den Tod gehetzt hat.

Im englischen Ministerrat Sturmgekräusel, besonders zwischen Asquith und Lloyd George. Im Unterhause gewaltiges Gerede über die unfehlbarste Art, den Krieg nun aber wahr und wahrhaftig zu gewinnen. Inzwischen rücken unsre Helden gegen Bukarest und Ploesti vor.

> Denn im Arm ist Entscheidung des Kriegs und des Wortes im Rate.
> Drum nicht Reden zu häufen gebührt uns, aber zu kämpfen. (Ilias 16, 628.)

---

7. Dezember. — Die Entscheidung des Krieges im Südosten rückt näher; am Morgen hören wir:

Großes Hauptquartier, 6. Dezember. — An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Berlin. Bukarest ist genommen. Welch herrlicher, durch Gottes Gnade erreichter Erfolg auf der Bahn zu vollem Siege! In raschen Schlägen haben unsre unvergleichlichen Truppen Seite an Seite mit unsern tapferen Verbündeten den Feind geschlagen, wo er sich stellte; bewährte Führung wies ihnen den Weg. Gott helfe weiter!

Wilhelm.

Wien, 6. Dezember. — Bukarest und Ploesti sind genommen.

Großes Hauptquartier, 7. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Westufer der Maas brachen nach Feuervorbereitung Abteilungen des Westfälischen Infanterieregiments Nr. 15 an der aus den Sommerkämpfen bekannten Höhe 304 südöstlich von Malancourt in die französischen Gräben ein und nahmen die Kuppe der Höhe in Besitz. 5 Offiziere, 190 Mann wurden gefangen zurückgeführt. Von einem Vorstoß in die feindlichen Linien am Toten Mann brachten Stoßtrupps 11 Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Luzk drangen an der Luga deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen in eine russische Feldwachstellung. Die Besatzung von 40 Mann wurde gefangen. Nachts wurde die Stellung gegen fünf Angriffe gehalten. Auch westlich von Zalozce und Tarnopol konnten unsre Patrouillen 90 bzw. 20 Gefangene aus genommenen Teilen der russischen Linien bei Rückkehr abgeben. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Waldkarpathen und Grenzbergen der Moldau zeitweilig anschwellendes Artilleriefeuer und Vorfeldgeplänkel, aus denen sich nördlich von Dorna Watra und im Trotusul-Tal russische Angriffe entwickelten, die abgewiesen worden sind. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Wuchtige Erfolge krönten gestern die Mühen und Kämpfe, in denen unter Generalfeldmarschall von Mackensen die Truppen der zielbewußt geführten neunten und Donau-Armee den rumänischen Gegner und die herangeholten russischen Verstärkungen in schnellen Schlägen zu Boden geworfen haben. Führer und Truppen erhielten den Siegerlohn. Bukarest, die Hauptstadt des zurzeit letzten Opfers der Ententepolitik, Ploesti, Campina und Sinaia in unserm Besitz, der geschlagene Feind auf der ganzen Front ostwärts im Rückzuge! Kampfesmut und zäher Siegeswille ließ die vorwärtsstürmende Truppe die immer von neuem geforderten Anstrengungen überwinden. Neben den deutschen Hauptkräften haben die tapferen österreichisch-ungarischen, bulgarischen und osmanischen Truppen Glänzendes geleistet. Die 9. Armee meldet von gestern 106 Offiziere, 9100 Mann gefangen! Die Operationen und Kämpfe gehen weiter. — Mazedonische Front: Bei Trnava, östlich der Cerna, warfen das bewährte masurische Infanterieregiment Nr. 146 und bulgarische Kompagnien die Serben aus der Stellung, in der sich diese vorgestern eingenistet hatten. 6 Offiziere und 50 Mann wurden gefangen genommen. In der Struma-Niederung fluteten im bulgarischen Gewehrfeuer englische Abteilungen zurück, die sich den Stellungen südwestlich und südöstlich von Seres zu nähern versuchten. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Glocken, Fahnen, Schulferien! Völkischer und sittlicher Jubel über die Zerschmetterung des ekelhaftesten unsrer Feinde; Ahnung noch größerer, entscheidenderer Siege im Osten über den Verbündeten dieses Feindes.

Der Kaiser hat am 5. Dezember das **Gesetz** über den **Vaterländischen Hilfsdienst** vollzogen; es tritt heute in Kraft. Zugleich hat der Kaiser ein **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** gestiftet.

*

Neben den Siegen unsrer unvergleichlichen Truppen versinkt alles andre fast zur Bedeutungslosigkeit, muß aber gebucht werden:

> London, 5. Dezember. — Lloyd George hat Asquith gestürzt. Die Geschichte ist so verlaufen: Am 4. meldeten die Londoner Abendblätter, Lloyd George habe seinen Abschied eingereicht, da ihn Asquith dahin verständigt habe, er könne den Vorschlag von Lloyd George nicht billigen, den Erstminister von den umzubildenden Kriegsrat auszuschließen. — Am 5. wurde amtlich mitgeteilt: Asquith hat dem Könige sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Der König ließ Bonar Law zu sich bitten. — Etwas später: Der König hat das Rücktrittsgesuch des Erstministers Asquith angenommen.

*

In **Rom** ist am 5. Dezember die Kammer zusammengetreten. Erstminister Boselli entbot dem „edlen rumänischen Volke einen glühenden Gruß". Das edle rumänische Volk wird hoch beglückt sein. Heute wird wohl auch auf Umwegen der Temps vom 28. November bei der edlen rumänischen Regierung in Jassy eingetroffen sein, worin es heißt:

> Das Unglück Rumäniens ist nur eine Sache des Augenblicks. Es wird auf keinen Fall den Umfang des serbischen Unglücks erreichen. Bleiben wir nur ganz kaltblütig, um zu handeln und die Lage so schnell wie möglich [ach ja: wie möglich!] wiederherzustellen.

Zwischen der Glut der Italiener und der Kaltblütigkeit der Franzosen haben die edlen Rumänen die Wahl. Obendrein hatte Asquith vor wenigen Tagen im Unterhause zugesagt: „England hat alle Vorkehrungen getroffen, um die Lage Rumäniens zu verbessern." Die edlen Rumänen, die ja mit den Russen im Bunde kämpfen, haben also nichts zu fürchten. Wir aber ziehen aus der Vernichtung dieses Strolchenlandes die sich aufzwingende Folgerung: **Wie steht es mit Rußlands Macht, wenn es ohnmächtig ist, Rumänien zu retten?**

Ein kleiner Rückblick! Am 28. August frohlockte der Figaro: „Die rumänische Kriegserklärung gibt der Welt die **Gewißheit der deutschen Niederlage**. Ob Deutschland das Herannahen der baldigen Strafe erkennen wird? Rumänien verschafft dem Verbande die Zuversicht und den Beweis, daß Deutschland seinem Untergange nicht mehr entgehen kann." — Am selben Tage der Petit Parisien: „Die Folgen des rumänischen Krieges sind **klar vorauszusehen**. Bulgarien wird in einem Augenblick zerschmettert, die Türkei abgeschnitten und außer Gefecht gesetzt, der letzte Abschnitt des Krieges beginnt." Es geht nichts über lustige alte Zeitungsblätter.

Dreiundzwanzigstes Buch

(Bis zum schrankenlosen Tauchbootkrieg und zum Bruch mit Amerika.)

8. Dezember. Großes Hauptquartier, 8. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem westlichen Maas-Ufer griffen die Franzosen gestern die von uns am 6. Dezember gewonnenen Gräben auf der Höhe 304 an; sie sind abgewiesen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Russische Vorstöße an der Düna-Front scheiterten. Südlich von Wisy wurden in eine unsrer Feldwachstellungen eingedrungene Abteilungen sofort wieder vertrieben. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Nach dem Fehlschlag der großen Entlastungsoffensive in den Karpathen haben die Russen nur noch Teilangriffe unternommen. Sie stürmten gestern mehrmals an der Ludowa und im Trotusul-Tal gegen unsre Linien an und wurden blutig zurückgeschlagen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Unser Vorgehen gegen und über die Linie Bukarest-Ploesti erfolgte so schnell, daß die im Grenzgebirge am Predeal- und Altschanz-Paß stehenden Rumänen keine Möglichkeit fanden, rechtzeitig zurückzugehen. Sie stießen auf ihrem Rückweg bereits auf deutsche und österreichisch-ungarische Truppen und sind, von Norden gedrängt, zum großen Teil bereits gefangen. Zwischen Gebirge und Donau ist die Verfolgung im Fluß. Die 9. Armee machte gestern allein etwa 10000 Gefangene. — Am Alt erfüllte sich das unvermeidliche Schicksal der in Westrumänien abgeschnittenen Kräfte. Oberst von Szivo erzwang am 6. Dezember mit den ihm unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre Übergabe. 10 Bataillone, 1 Eskadron und 6 Batterien in Stärke von 8000 Mann mit 26 Geschützen streckten die Waffen. — Mazedonische Front: Nächtliche Angriffe der Serben bei Trnava (östlich der Cerna) sind von deutschen und bulgarischen Truppen zurückgewiesen worden. Ebenso scheiterten erneut Vorstöße der Engländer in der Struma-Ebene.

Trotz meist ungünstigen Wetters sind auch im Monat November große Erfolge von der Fliegertruppe erzielt worden. Dem eignen Verlust von 31 Flugzeugen im Westen und Osten, in Rumänien und auf dem Balkan stehen folgende Zahlen gegenüber: Die Gegner verloren im Luftkampf 71 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 7, im ganzen 94 Flugzeuge; davon sind in unserm Besitz 42, jenseits der Linien erkennbar abgestürzt 52 Flugmaschinen. Die Artillerie- und Infanterieflieger sicherten sich durch hervorragende Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben Anerkennung und Vertrauen der andern Truppen; die Führung schätzt ihre Leistungen hoch ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(Amtlich). Berlin, 7. Dezember. — Über die Einnahme von Bukarest wird gemeldet: Am 5. Dezember, 10 Uhr 30 Minuten vormittags, wurde Hauptmann im Generalstab Lange als Parlamentär mit einem Schreiben des Generalfeldmarschalls von Mackensen, das die Übergabe der Festung forderte, an den Kommandanten von Bukarest entsandt. Ein weiteres Schreiben gab dem Kommandanten bekannt, daß das Feuer auf die Festung eröffnet werden würde, wenn der Parlamentär nicht binnen 24 Stunden zurückgekehrt sei. Hauptmann Lange, der an der rumänischen Vorpostenlinie von einem General empfangen und mit verbundenen Augen im Kraftwagen nach Bukarest geführt wurde, ist am 6. Dezember früh vor Ablauf der gestellten Frist zurückgekehrt. Die Annahme des Briefes des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donau-Armee verweigert worden unter

der Begründung, „daß Bukarest keine Festung, sondern offene Stadt [mit einem Gürtel von 18 Forts!] wäre; es beständen weder armierte Forts noch zu ihrer Verteidigung bestimmte Truppen; es gäbe weder einen Gouverneur noch einen Kommandanten". Hauptmann Lange hat auf den Charakter von Bukarest als Festung hingewiesen und darauf, daß ein solches Ausweichen die deutschen Operationen nicht behindern werde. Am Morgen des 6. Dezember setzten Teile des Kavallerlekorps Schmettow sich in Besitz eines Forts auf der Nordfront, Teile des 54. Armeekorps drängten nach und nahmen die Fortslinie von Chiajua (Westfront) bis Odaile (Nordfront). Der Gegner leistete mit Infanterie Widerstand, der schnell gebrochen wurde. Von der Südfront her drangen Teile der Donau-Armee durch den Fortsgürtel in die Stadt; sie fanden keine Gegenwehr. Die in Bukarest einrückenden Truppen wurden begeistert empfangen und mit Blumen geschmückt. Generalfeldmarschall von Mackensen begab sich im Kraftwagen vor das königliche Schloß, wo er mit Blumensträußen begrüßt wurde.

Unsre Freude ist nicht vollkommen: wir können die Gesichter des rumänischen Königspaares und Bratianus bei den Nachrichten über Bukarest nicht sehen, nicht die des Zaren, Poincarés, Georgs, vor allen nicht Viktor Emanuels — warte nur, balde! —, sondern müssen sie uns alle denken.

— Hoffentlich bewahrheitet sich nicht das Gerücht, der Ferdinand von Rumänien wolle „nach schweren Zusammenstößen mit Bratianu, Berthelot (dem französischen Vormund-General) und Mossolow (dem russischen Gesandten)" abdanken. Ich glaube nicht, daß dieser Jammermann irgend etwas, nun gar etwas so Anständiges „will"; auch wäre ihm die freiwillige Abdankung nicht zu gönnen. Ihm samt dem Weibe gebührt ein andrer Lebensausgang: das von Daudet meisterlich geschilderte Pariser Luderleben der weggejagten „Rois en exil". Sie werden dort passende Gesellschaft finden. — Sehr hübsch lautet die jetzt zu uns gelangende Nachricht vom 2. Dezember: „Das Königspaar mit seiner wichtigsten Bagage ist heute in Kraftwagen aus Bukarest geflüchtet." Bagage ist gut, Bagage ist sehr gut.

*

Kaiser Wilhelm an den Feldmarschall von Mackensen:

Die an Eurer Exzellenz heutigem Geburtstag erfolgte und für alle Zeiten denkwürdige Einnahme Bukarests, der Hauptstadt des zuletzt in Waffen gegen uns erschienenen heimtückischen Feindes, gibt mir Anlaß, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, und den unter Ihrer bewährten Führung so ruhmreichen Truppen der Donau- und 9. Armee, welche unter den größten Anstrengungen Außerordentliches geleistet haben, meinen kaiserlichen Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen. Ganz Deutschland blickt voll Stolz auf seine und seiner Verbündeten tapferen Söhne, deren Taten mit Gottes Hilfe ein Markstein auf dem Wege zum endgültigen Siege sein werden.

Kaiser Karl an den König von Bulgarien: „... Ich hoffe zuversichtlich, daß es uns mit Gottes Beistand gelingen werde, in naher Zukunft die Gegner von der Zwecklosigkeit weiteren Blutvergießens zu überzeugen." — An den Sultan: „Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß es uns in naher Zukunft vergönnt sein werde, endgültig über unsre Gegner zu triumphieren."

*

Die italienischen Blätter geben zu: „peinlicher Schlag" (Popolo d'Italia), „schmerzlich" (Secolo), „Das Schicksal hat uns aufs schwerste geschlagen" (Corriere); bald werden sie wieder höhnen, und das Gewäsch vom unausbleiblichen Succès final in der französischen Presse wird uns

weiter öden. Das verdoppelte Vernichtungsgebrüll aus London werden wir erst hören, wenn sich das neue Ministerium unter der Führung Lloyd Georges dem Unterhause vorstellen wird. — Vor der Einnahme Bukarests schrieb einer der Verderber seines Vaterlandes, Ionesku, in der Epoca: „Rumänien geht unter, ohne daß dadurch die mächtigen Verbündeten gefährdet sind. Sobald [!] deren vom Schicksal vorherbestimmter Sieg Tatsache sein wird, soll auch Rumänien wieder auferstehen wie ein Phönix." Die Lumpe werden dichterisch.

Die mit französischem Gelde ausgehaltene Pressedirne Indépendance Roumaine hatte die Schamlosigkeit, zu schreiben: „Rumänien fällt unschuldig. Da Deutschland es vernichten wollte, konnte es nicht standhalten."

---

9. Dezember. Großes Hauptquartier, 9. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Somme-Gebiet war zu einzelnen Stunden der Geschützkampf heftig. Nachts gegen unsere Stellungen bei Le Transloy vorgehende starke Patrouillen wurden durch Feuer und Nahkampf vertrieben; eine Anzahl von Australiern blieb dabei in unsrer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nördlich des Narotsch-Sees in der Skory-Enge griffen nach Feuervorbereitung mehrere russische Kompagnien vergeblich unsre Stellungen an. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Zwischen Kirlibaba- und Bistritz-Tal setzte der Russe gestern starke Angriffe an. Zumeist scheiterten sie verlustreich in unserm Feuer. Nördlich von Dorna Watra verlorener Boden wurde vom Angreifer teuer erkauft. Auch bei in der Hauptsache fehlgeschlagenen Angriffen südlich des Trotusul-Tales errang der Russe bei erheblichem Kräfteverbrauch nur geringen örtlichen Erfolg. — Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Der linke Flügel der 9. Armee hat die rumänischen Divisionen, die von den Pässen nordöstlich von Sinaia sich nach Südosten durchzuschlagen versuchten, aufgerieben, mehrere tausend Mann wurden gefangen, viele Geschütze erbeutet. Vor dem rechten Armeeflügel und vor der rasch vordringenden Donau-Armee ist der Feind in vollem Rückzuge. Seit dem 1. Dezember hat der Rumäne an die beiden Armeen, soweit die zunächst flüchtige Aufräumung der Schlachtfelder um Bukarest ergab, über 70000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre verloren. Die Höhe der Zahlen läßt einen klaren Rückschluß auf die Größe des Erfolges der verbündeten Truppen zu und zeigt den Grad der Auflösung des rumänischen Heeres, dessen Verluste an Toten und Verwundeten zur Gefangenenzahl im Verhältnis stehen. Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unabsehbar. — Mazedonische Front: Auf den Höhenstellungen nördlich von Monastir und nordöstlich von Paralovo lag starkes Artilleriefeuer, dem leicht abgewiesene Angriffe im Cerna-Bogen folgten. Östlich des oberen Tahino-Sees schlugen bulgarische Vorposten eine englische Kompagnie zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Sofia, 9. Dezember. — Bulgarische Truppen haben bei Tutrakan die Donau überschritten.

*

Da König Konstantin als Herrscher und Mann von Ehre sich der Auslieferung der Waffen widersetzt und die athenischen Truppen sich der fremden Eindringlinge mit Gewalt erwehrt haben, so verhängt die feindliche Verschwörerbande von gestern ab über ganz Griechenland die Seesperre. Sie will das gepeinigte griechische Volk durch Hunger zwingen.

Erstminister Radoslawow bei einer Feier der Einnahme Bukarests: „Nach Vernichtung des serbischen Feindes ereilt auch Rumänien, das an

Niedertracht bis jetzt alles überboten hat, sein verdientes Schicksal. Nicht lange wird es dauern, und auch Sarrail wird der vernichtende Schlag ereilen." Die erhebendsten Ermutigungsworte in großer, schwerer Zeit ertönen zumeist aus dem Munde unsrer Verbündeten.

Das französische Linienschiff Suffren (12730 Tonnen) mit 18 Offizieren und 700 Mannschaften, wahrscheinlich auch mit Truppen, ist auf der Fahrt nach Saloniki mit Mann und Maus „untergegangen" (vgl. S. 1534). — Der italienische bewaffnete Dampfer Palermo, mit Kriegsgerät aus Newyork unterwegs, wurde am Kap San Sebastian versenkt.

In England bildet Lloyd George sein neues Ministerium; Asquith und Grey versinken. Wir leben mehr denn je im Zeitalter der Schlagwörter: das englische zum Grußligmachen Deutschlands bestimmte neueste Schlagwort heißt: „starkes Ministerium". Als Asquiths tadelnswerter Wahlspruch galt: Wait and see!, zu deutsch etwa: Abwarten und Tee trinken; Lloyd George verkündet als seinen Leitspruch: Do it now! (Tu's heut!). Unsre Flotte wird ihre Kessel unter Dampf halten, und die Herren Ohnseiter können sich auf noch ganz andre vergewaltigende Engländereien als bisher gefaßt machen. Der englische Ministerwechsel bedeutet für England: es hat endlich begriffen, daß es seiner Weltzwingherrschaft ans Leben geht, und beruft seinen stärksten Mann an die erste Stelle. Hindenburg hat ähnliches durch seinen Brief an den Reichskanzler von Bethmann dem deutschen Volke schon vor Monaten empfohlen (vgl. S. 1802).

---

10. Dezember. Großes Hauptquartier, 10. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Somme-Gebiet nahm abends das Artilleriefeuer zu; nachts östlich von Gueudecourt vorgehende starke englische Patrouillen wurden zurückgetrieben. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Champagne, südlich von Ripont, warfen unsre Stoßtrupps Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Sappe wieder hinaus. In den Vogesen, westlich von Markirch, holten ohne eignen Verlust nassauische Landwehrleute mehrere Jäger und einen Minenwerfer aus dem französischen Graben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Wieder griffen die Russen zwischen Kirlibaba und Dorna Watra an, ohne einen Erfolg zu haben. Südlich des Trotusul-Tales konnten sie eine Höhe nehmen, jedoch gelang es ihnen trotz Einsatzes starker Kräfte nicht, seitlich der Einbruchsstelle Boden zu gewinnen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Walachei. Zwischen Cernavoda und Silistria sind bulgarische Kräfte über die Donau gesetzt. In der Dobrudscha geringere Gefechtstätigkeit. — Mazedonische Front: Nördlich von Monastir und im Cerna-Bogen führten gestern die Entente-Truppen wieder einen starken Entlastungsstoß. Er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen und Serben blutig zurückgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bremen, 10. Dezember. — Die Deutsche Ozean-Reederei teilt mit: Unser Handelstauchboot Deutschland, Kapitän König, ist heute mittag nach einer schnellen Reise vor der Wesermündung eingetroffen. — Hieran sei die Bemerkung geknüpft, daß die Nachricht von der Ankunft des Tauchdampfers Bremen in Amerika sich bisher nicht bestätigt hat. Den Gerüchten, er sei angekommen, aber von den Feinden zerstört worden, tritt die

Deutsche Ozeanreederei mit einer Erklärung entgegen, die den verschiedensten Vermutungen Raum läßt.

Der starke Mann Lloyd George wird sich alsbald zu bewähren haben:

Berlin, 9. Dezember. (Amtlich.) — Am 4. Dezember versuchte im Mittelmeer der englische Passagierdampfer Caledonia (9223 Brutto-Register-Tonnen) eins unser Unterseeboote zu rammen, ohne daß er von diesem angegriffen war. Kurz bevor das U-Boot von dem Rammstoß getroffen wurde, gelang es ihm, einen Torpedo abzuschießen, der den Dampfer traf und zum Sinken brachte. Das U-Boot wurde nur leicht beschädigt. Zwei als Passagiere auf dem Dampfer befindliche englische Offiziere, Generalmajor Ravenshaw, abgelöster Kommandeur der 27. Division der englischen Salonikiarmee, und Generalstabshauptmann Bickermann, wurden ebenso wie der Kapitän des Dampfers, James Blaikie, von dem U-Boot gefangen genommen.

Der Führer unsers Tauchbootes hatte das Recht, den Meuchler Blaikie auf der Stelle erschießen zu lassen.

Der Kaiser hat „als erstem meiner Generale" dem Feldmarschall Hindenburg das Eiserne Großkreuz verliehen.

Der so glücklich vertagte Reichstag wird zu allgemeiner Überraschung auf den 12. Dezember einberufen. Werden wir abermals eine Rede des Reichskanzlers für den Frieden und eine des Reichssozialisten Scheidemann über die Narretei deutschen Siegesglaubens zu hören bekommen? Der oft merkwürdig vorahnende Vorwärts fordert mit auffallendem Nachdruck vom Reichskanzler, er solle im Reichstag mit einem bestimmten Friedensangebot auftreten. Der Vorwärts und Herr Scheidemann sind sehr gewichtige Weltwetterpropheten geworden, und ihre Voraussagen werden allgemein beachtet. Den Krieg gewinnt nach einem tiefen Worte Hindenburgs, wer die besten Nerven hat; sollten deutsche Nerven nachlassen? Ich meine natürlich nicht Hindenburgs Nerven.

Den Friedensaposteln.

Was, Frieden?! Darf das Wort ertönen?
Darf Frieden Kämpfende versöhnen,
Solange nach der Helden Blut
Nach Rache schreit?
Nein, Brüder, nach ist nichts verloren,
Wer auch sich gegen uns verschworen,
Den zwinge deutscher Opfermut
Aufs Knie —
Dann ist zum Frieden Zeit.

Nicht Stein, nicht Wort ehrt tote Helden;
Die Tat soll ihre Taten melden.
Nur Blut sühnt deutsches Opferblut,
Die Rache schreit,
Bis volle Sicherheit gegeben;
In Freiheit will der Deutsche leben
Als freier Herr auf seinem Gut.
Erst Sieg, —
Dann ist zum Frieden Zeit.

Euch Witwen, Waisen nicht wird Schande
In unserm deutschen Vaterlande;
Umsonst gabt ihr die Helden nicht!
Nach Rache schreit
Der Liebe Schmerz zum Kaiserthrone,
Daß der Erfolg die Opfer lohne:
Nur Kampf der Rache Fesseln bricht!
Erst Sieg, —
Dann ist zum Frieden Zeit.

Fr. Zenker, Hauptmann im Felde. (Deutsche Tageszeitung).

---

11. Dezember.

Großes Hauptquartier, 11. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampftätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert. Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von Mittag an das feindliche Feuer zu. —

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Durch umfangreiche Sprengungen an der Butte du Mesnil (Champagne) und bei Vauquois (Argonnen) zerstörten wir beträchtliche Teile der französischen Stellung. Auf dem Ostufer der Maas wirkten unsere schweren Geschütze gegen Gräben und Batterien des Feindes. An der Verdun-Front wurden durch Abwehrfeuer und im Luftkampf 7 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Keine größeren Kampfhandlungen. — Front des Generalobersten **Erzherzog Josef:** Nördlich des Tartaren-Passes (in den Waldkarpathen), im Bistritz-Abschnitt nordöstlich von Jacobeny, am Muncelul (im Gyergyo-Gebirge) und zu beiden Seiten des Trotusul-Tales griff auch gestern der Russe wieder mit starken Kräften, aber ohne jeden Erfolg an. Ein Vorstoß deutscher Patrouillen nördlich des Smotrec brachte 14 Gefangene und einen Minenwerfer ein. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen:** Die Verfolgung der Armeen findet an einzelnen Stellen Widerstand. Er wurde gebrochen. Die Bewegungen vollziehen sich trotz strömenden Regens, aufgeweichten Bodens und aller Brückenzerstörungen in der beabsichtigten Weise. Wir machten erneut **mehrere tausend Gefangene.** — **Mazedonische Front:** Der 10. Dezember stellt sich als ein weiterer schwerer Mißerfolg der Entente an einem Kampftage dar, an dem der Feind sehr erhebliche artilleristische und auch infanteristische Kräfte eingesetzt hat. Alle Angriffe der Franzosen und Serben scheiterten an der zähen Widerstandskraft deutscher und bulgarischer Truppen. Insbesondere tat sich in den Kämpfen um die Höhen östlich von Paralovo das Ostpreußische Infanterieregiment Nr. 45 hervor.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

---

12. Dezember.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Auf dem Schlachtfeld der Somme erfuhr die seit Ende November erheblich geringere Kampftätigkeit der Artillerie nachmittags wieder eine vorübergehende Steigerung. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Auf dem Ostufer der Maas und nahe der Mosel starkes Geschütz- und Minenwerferfeuer ohne Infanterietätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Geglückte Patrouillenunternehmungen am Stochod brachten durch Einbringen von Gefangenen wertvollen Aufschluß über die russische Kräfteverteilung. — Front des Generalobersten **Erzherzog Josef:** In den **Waldkarpathen,** am Smotrec und an der Baba Ludowa sowie auch bei Nacht wiederholte starke Angriffe im Mestecanesci-Abschnitt sind von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vollständig abgewiesen worden. Auch beiderseits des Trotusul-Tales setzte der Russe zu vergeblichem Ansturm gegen einige Höhenstellungen erneut Menschen und Munition ein. Deutsche Jäger brachten von einer Streife nördlich der Ludowa 10 Gefangene und 3 Maschinengewehre zurück. Nördlich von Sulta wurden die Russen von einer ihnen kürzlich verbliebenen Höhe wieder vertrieben. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen: Kampffortschritte auf der ganzen Front.** Urziceni und Mizil sind in unserem Besitz. Die Heeresgruppe, im besonderen die 9. Armee, hat in den letzten drei Tagen den Rumänen **über 10000 Gefangene,** mehrere Geschütze und viel Feldgerät abgenommen. — **Mazedonische Front.** Mit Erbitterung rennen alltäglich die Entente-Truppen, vornehmlich die Serben, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen auf beiden Cerna-Ufern an. Auch gestern erlitten sie dort wieder eine schwere blutige Schlappe.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Berlin, 12. Dezember. — Von unsern **Unterseebooten** sind im östlichen Mittelmeer am 28. November und am 3. Dezember zwei etwa 5 bis 6000 Tonnen große mit Kriegsmaterial beladene feindliche **Transportschiffe** versenkt worden. Beide Dampfer waren bewaffnet und von Zerstörern begleitet.

•

Der Wilson meldet sich wieder! Weil wir arbeitsscheue Belgier völkerrechtsgemäß nach Deutschland geschafft und zur Arbeit angehalten haben,

und weil hiergegen das von uns noch immer geduldete Ding, genannt Belgische Regierung, samt der bezahlten Verbandspresse ein lautes Geschrei erhoben, hat sich Wilson, getreu den Grundsätzen amerikanischer Kriegführung gegen Deutschland, erdreistet, Beschwerde an unser Auswärtiges Amt zu richten. Er „sieht sich genötigt, in freundschaftlichem Geiste, aber in feierlichster Weise gegen ein solches Vorgehen Einspruch zu erheben, das mit allem Herkommen und den humanen Grundsätzen des internationalen Brauches in Widerspruch steht, die seit langem von den zivilisierten Nationen bei der Behandlung von Nichtkämpfern in besetzten Gebieten angenommen und befolgt worden sind". — Unser Auswärtiges Amt, jetzt unter Herrn Zimmermann, konnte ja, wenn es seinem Herzensdrange folgte, auf Goethes Götz, diesen klassischen Ratgeber des guten Tons in schweren Lebenslagen, hinweisen, mußte dies aber schon darum unterlassen, weil der amerikanische Professor nichts vom Götz weiß. Es konnte ihm zweitens in wenigen scharfen Sätzen erwidern, daß Deutschland sich stets streng an das Völkerrecht und die „humanen Grundsätze" halte, die mit Duldung Wilsons von allen unsern Feinden, einschließlich Nordamerika, täglich verletzt werden. Statt dessen hat unser Auswärtiges Amt mit einer sehr höflichen Rechtfertigung geantwortet, die, genau gemessen, fünfmal so lang wie die Beschwerde, sachlich durchaus zutreffend, aber bösem Willen gegenüber wahrscheinlich wirkungslos ist. Zunächst wird die Leichtfertigkeit, ohne genaue Kenntnis der Sachlage drauflos zu schreiben, scharf gerügt: „Die deutsche Regierung glaubt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika über den Grund und die Durchführung der Maßnahmen nicht zutreffend unterrichtet ist, und hält es daher für angezeigt, zunächst den Sachverhalt näher darzulegen." Dies wäre die Pflicht der amerikanischen Botschaft in Berlin gewesen. — Dann belehren wir den unwissenden Wilson über das Völkerrecht:

> Diese Maßnahme steht mit dem Völkerrecht vollkommen im Einklang. Denn nach Artikel 43 der Haager Landkriegsordnung hat die besetzende Macht für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Lebens in dem besetzten Gebiete Sorge zu tragen und zu diesem Zwecke, soweit die Landesgesetze versagen, durch ergänzende Anordnungen einzugreifen. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gehört aber zweifellos, daß Arbeitsfähige, soweit irgend möglich, nicht der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last fallen und durch ihren Müßiggang eine förmliche Landplage bilden, sondern zur Arbeit angehalten werden.

Den Schluß bildet ein zwar sehr begründeter, aber einem Wilson gegenüber wertloser Hinweis auf seine rohe Gleichgültigkeit gegen die Russengreuel in Ostpreußen:

> Schließlich kann die deutsche Regierung nicht umhin, auf die Tatsache hinzuweisen, daß die Fortführung der deutschen Bevölkerung aus den von feindlichen Truppen besetzten Teilen Deutschlands und seiner Kolonien, insbesondere die Verschleppung von Frauen, Kindern und Greisen aus Ostpreußen nach Sibirien, den neutralen Staaten, soviel hier bekannt ist, keinen Anlaß gegeben haben, bei den beteiligten Regierungen ähnliche Schritte zu tun, wie sie jetzt Deutschland gegenüber unternommen worden sind. Und doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß diese Maßnahmen eine gröbliche Verletzung der Gesetze der Menschlichkeit und der Regeln des Völkerrechts darstellen, während nach den vorstehenden Darlegungen sich die deutschen Maßnahmen mit diesen Grundsätzen durchaus im Einklang befinden.

Wenn Wilson sich trotzdem nicht zufrieden erklärt, was dann?!

•

Kaiser Wilhelm hat folgenden Heerbefehl erlassen:

Soldaten! In dem Gefühl des Sieges, den Ihr durch Eure Tapferkeit errungen habt, haben ich und die Herrscher der treu verbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot gemacht. Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feinde standzuhalten und ihn zu schlagen. Diese Order richtet sich auch an meine Marine, die alle ihre Kräfte treu und wirkungsvoll eingesetzt hat in dem gemeinsamen Kampfe.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember. Wilhelm I. R.

Reichstag. Beginn der Sitzung um 1¾ Uhr. Präsident Kämpf: Der Herr Reichskanzler hat das Wort.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Meine Herren! Die Hoffnung auf baldige neue günstige Ereignisse im Felde war der Grund, warum der Reichstag nicht auf längere Zeit vertagt, sondern Ihrem Präsidenten anheimgegeben wurde, den Tag der nächsten Sitzung zu bestimmen. Diese Hoffnung hat sich fast über Erwarten schnell erfüllt. Ich werde mich kurz fassen. Rumäniens Eintritt in den Krieg sollte unsre und unsrer Verbündeten Stellung im Osten aufrollen. Gleichzeitig sollte die große Offensive an der Somme unsre Westfront durchbrechen, sollten erneute italienische Anstürme Österreich-Ungarn lahmlegen. Die Lage war ernst. Mit Gottes Hilfe haben unsre herrlichen Truppen einen Zustand geschaffen, der uns volle und größere Sicherheit bietet als je zuvor. Die Westfront steht; sie steht nicht nur, sie ist trotz des rumänischen Feldzuges mit Reserven an Menschen und Material besser ausgestattet, als es früher war. Gegen alle italienischen Diversionen [!] ist sehr nachdrücklich vorgesorgt, und während an der Somme und auf dem Karst das Trommelfeuer erdröhnt, während die Russen gegen unsre Ostfront in Siebenbürgen anstürmten, hat Feldmarschall Hindenburg in genialer Führung ohnegleichen und mit Truppen, die im Wetteifer mit ihren Verbündeten in Kämpfen und Marschleistungen das Unmögliche möglich gemacht haben, die Front unsrer Feinde durchbrochen und die feindliche Hauptstadt genommen. Und Hindenburg rastet nie. Die militärischen Operationen gehen weiter. Zugleich mit den Schlägen ist unsre wirtschaftliche Versorgung fester fundiert worden. Große Vorräte an Lebensmitteln, Getreide, Öl usw. sind in Rumänien in unsre Hände gefallen. Trotz aller Knappheit wären wir auch mit unsern eigenen Mitteln ausgekommen, jetzt aber steht auch unsre wirtschaftliche Sicherheit außer aller Frage. (Lebhafter Beifall.) Und den Taten auf dem Lande reihen sich vollgültig die Heldentaten unsrer Unterseeboote an. Das Hungergespenst, das unsre Feinde gegen uns aufrufen wollten, werden sie nun selbst nicht los.

Meine Herren, als nach Verlauf des ersten Kriegsjahres Seine Majestät der Kaiser sich an das Deutsche Volk in einer offiziellen Kundgebung wandte, sprach er das Wort: Großes Erleben macht ehrfürchtig und fest im Herzen. Niemals ist unser Kaiser und unser Volk andern Sinnes gewesen. Die geniale Führung und die unerhört heldenhaften Leistungen unsrer Truppen haben eherne Tatsachen geschaffen. Auch die innere Kriegsmüdigkeit war ein Trugschluß unsrer Feinde. Mitten im Drange der Kämpfe da draußen hat der Reichstag in dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst eine neue Schutz- und Trutzwehr schaffen helfen. Hinter dem kämpfenden Heere steht das arbeitende Volk. Die Riesenkräfte der ganzen Nation sind wirksam für das eine gemeinsame Ziel; nicht eine belagerte Festung finden unsre Feinde, wie sie sich dachten, aber ein ganz gewaltiges, festgeordnetes Heerlager mit unerschöpften Hilfsmitteln, das ist das Deutsche Reich, das treu und fest verbündet bleibt mit seinen kampferprobten Waffenbrüdern unter österreichischen, ungarischen, türkischen und bulgarischen Fahnen. Unbeirrt um die Reden unsrer Feinde, die uns bald Welteroberungspläne, bald verzweifelte Angstrufe nach Frieden andichten, werden wir auf dem bisherigen Wege weiterschreiten, immer bereit, uns zu wehren und zu schlagen für das Dasein unsers Volkes, für seine feste und gesicherte Zukunft, aber auch bereit, um diesen Preis die Hand zum Frieden zu bieten; denn unsre Stärke macht uns nicht

stand gegen unsre Verantwortung vor Gott, vor dem eignen Volke und vor der Menschheit. (Stürmischer Beifall.)

Unsre Erklärung der Friedensbereitschaft ist wiederholt von unsern Feinden mißachtet worden. Jetzt sind wir einen Schritt weiter gegangen. Meine Herren! Nach der Verfassung lastete am 1. August 1914 auf Seiner Majestät dem Kaiser persönlich ein Entschluß so schwer, wie er noch nie [?!] von einem Deutschen gefaßt werden mußte: der Befehl zur Mobilisierung, der uns durch die russische Mobilisierung abgerungen war. Während der langen und schweren Kriegsjahre ist Seine Majestät der Kaiser einzig von dem Gedanken erfüllt gewesen, wie dem festgesicherten Deutschland nach siegreich ausgefochtenem Kampfe wieder der Friede bereitet werde. Niemand kann dies besser bezeugen als ich, der ich die Verantwortung für alle Regierungshandlungen trage. In tiefstem sittlichen und religiösen Pflichtgefühl gegen sein Volk und darüber hinaus gegen die Menschheit hält der Kaiser jetzt den Zeitpunkt für eine offizielle Friedensaktion für gekommen. Seine Majestät der Kaiser hat deshalb in vollem Einvernehmen und in Gemeinschaft mit den ihm verbündeten Herrschern den Entschluß gefaßt, den Feinden den Eintritt in Friedensverhandlungen vorzuschlagen. (Beifall.) Meine Herren! Ich habe heute morgen den Vertretern derjenigen Mächte, die unsre Rechte in den feindlichen Ländern wahrnehmen, also den Vertretern von Spanien, der Vereinigten Staaten von Amerika und der Schweiz eine entsprechende an unsre Feinde gerichtete Note mit der Bitte um Übermittlung übergeben. Das gleiche geschieht heute in Wien, Konstantinopel und Sofia. Auch die übrigen Neutralen und Seine Heiligkeit der Papst werden von unsern Schritten unterrichtet. Die Note hat folgenden Wortlaut:

> Der furchtbarste Krieg, den die Geschichte je gesehen hat, wütet seit beinahe 2½ Jahren in einem großen Teile der Welt. Diese Katastrophe, die das Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat aufhalten können, dringt die Menschheit um ihre wertvollsten Errungenschaften und droht, den geistigen und materiellen Fortschritt, der den Stolz des Beginns des 20. Jahrhunderts bildete, in Trümmer zu legen. Deutschland und seine Verbündeten Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei haben in diesem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft erwiesen. Sie haben über ihre an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen, und unerschütterlich halten ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der Heere ihrer Feinde stand. Auch der jüngste Ansturm am Balkan ist schnell und siegreich niedergeworfen worden, und die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, daß vielmehr die gesamte Lage zur Erwartung weiterer Erfolge berechtigt. Zur Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen Entwicklungsfreiheit wurden die verbündeten Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Auch die Ruhmestaten ihrer Heere haben nichts daran geändert. Stets haben sie an der Überzeugung festgehalten, daß ihre eignen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch [??] zu denen der andern Nationen stehen. Sie gehen nicht darauf aus, ihre Gegner zu zerschmettern [?] oder zu vernichten. Getragen von dem Bewußtsein ihrer militärischen und Wirtschaftskraft und bereit, den ihnen aufgezwungenen Kampf nötigenfalls bis zum Äußersten fortzusetzen (lebhafte Zustimmung), aber gleichfalls von dem Wunsche beseelt, weiteres Blutvergießen zu verhüten, schlagen die vier Verbündeten vor, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten, um dem Kampfe ein Ende zu machen. (Stürmischer Beifall.) Die Vorschläge, die ihre Vertreter zu diesen Verhandlungen mitbringen werden und die darauf gerichtet sind, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu sichern, bilden nach ihrer Überzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens. Wenn trotz dieses Anerbietens zum Frieden und zur Versöhnung der Kampf fortdauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. (Stürmischer Beifall.) Sie lehnen aber feierlichst jede Verantwortung vor der Menschheit und vor Gott ab. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Im August 1914 rollten unsre Gegner die Machtfrage des Weltkrieges auf. Jetzt stellen wir die Menschheitsfrage des Friedens. Wie die Antwort lauten wird,

warten wir mit der Ruhe ab, die uns unsre innere und äußere Kraft und unser reines Gewissen verleihen. Lehnen die Feinde ab, wollen sie die Weltenlast von all dem Schrecklichen, was dann nach kommen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Hütte hinein jedes deutsche Herz von neuem in heiligem Zorn aufflammen gegen Feinde, die um ihrer Vernichtungs- und Eroberungsabsichten willen dem Menschenmorden noch keinen Einhalt tun wollen. In schicksalsschwerer Stunde haben wir einen schicksalsschweren Entschluß gefaßt. Er ist durchtränkt vom Blute von Hunderttausenden unserer Söhne und Brüder, die ihr Leben gelassen haben für ihre Heimat. Menschenwitz und Menschenhand können in diesem Völkerringen, das alle Schrecknisse irdischen Lebens, zugleich aber auch alle Größe menschlichen Mutes und menschlichen Willens in bisher ungesehener Weise enthüllt hat, nicht bis an das Letzte heranreichen. Gott wird richten! Wir wollen furchtlos und aufrecht unsre Straße ziehen, zum Kampf entschlossen, zum Frieden bereit. (Stürmischer Beifall.)

Auf Antrag des Zentrumsmitgliedes Spahn wurde die Sitzung, gegen den Wunsch der Konservativen und Nationalliberalen, geschlossen, also jede Erörterung des Reichstags unterdrückt. Der Präsident schloß die Sitzung:

Ich glaube, in diesem historischen Moment der Anschauung des Reichstags und des ganzen Volkes mit den Worten Ausdruck zu geben: Die Reichsregierung wird für ihre weit ausschauende, volkstümliche und große Politik Volk und Volksvertretung stets einmütig hinter sich haben. (Beifall links und in der Mitte. Die Konservativen und Nationalliberalen schweigen.)

An den päpstlichen Staatssekretär Kardinal Gasparri ist durch den preußischen Gesandten von Mühlberg aus Lugano folgendes Schreiben gerichtet worden:

Berlin, 12. Dezember.

Erhaltenem Auftrage gemäß beehre ich mich, Eurer Eminenz anbei Abschrift einer Erklärung zu übersenden, welche die Kaiserliche Regierung heute den Regierungen derjenigen Staaten, mit denen sich das Deutsche Reich im Kriegszustand befindet, durch Vermittlung der mit dem Schutz der deutschen Interessen in jenen Landen betrauten Mächte gelangen läßt. Die k. und k. Österreichisch-Ungarische, die Kaiserlich Ottomanische und die Königlich Bulgarische Regierung haben ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt in Friedensverhandlungen in gleicher Weise zum Ausdruck gebracht. Die Gründe, die Deutschland und seine Verbündeten zu diesem Schritt bewogen haben, sind offenkundig. Seit 2½ Jahren verwüstet der Krieg den europäischen Kontinent. Unendliche Kulturwerte sind vernichtet, weite Flächen mit Blut getränkt. Millionen tapferer Krieger sind im Kampfe gefallen, Millionen kehrten in schwerem Siechtum in die Heimat zurück; Schmerz und Trauer erfüllen fast jedes Haus. Nicht bei den Kriegführenden allein, auch bei den Neutralen lasten die verheerenden Folgen des gewaltigen Ringens schwer auf den Völkern. Handel und Wandel, mühsam in den Jahren des Friedens aufgebaut, liegen danieder; die besten Kräfte der Völker sind der Schaffung nutzbringender Werte entzogen; Europa, sonst der Ausbreitung von Religion und Kultur, der Lösung sozialer Probleme gewidmet, eine Stätte für Wissenschaft und Kunst und für jede friedliche Arbeit, gleicht einem einzigen Kriegslager, in dem die Errungenschaften und die Arbeit vieler Jahrzehnte der Vernichtung entgegengehen. Deutschland führt einen Verteidigungskrieg gegen die Vernichtungsabsicht seiner Feinde. Es kämpft für die reale Sicherheit seiner Grenzen, für die Freiheit seines Volkes, für dessen Anspruch, ungehemmt und gleichberechtigt mit allen anderen Staaten seine geistigen und wirtschaftlichen Kräfte in friedlichem Wettbewerb frei zu entfalten. Immer offenkundiger haben unsre Feinde ihre Eroberungspläne enthüllt. Aber unerschüttert stehen die ruhmreichen Heere der Verbündeten schützend vor den Grenzen ihrer Heimatländer, erfüllt und getragen von dem Bewußtsein, daß es den Gegnern niemals gelingen wird, den ehernen Wall zu durchbrechen. Hinter sich wissen die Kampfreihen das gesamte Volk in hingebender Vaterlandsliebe, entschlossen, seine geistigen und wirtschaftlichen Güter, seine soziale Organisation, jeden Zoll des heimatlichen Bodens bis zum letzten zu verteidigen. Voll Kraftgefühl, aber auch voll Verständnis für Europas düstere Zukunft bei längerer Dauer des Krieges und voll Mitempfinden für das namenlose Elend und den Jammer der menschlichen Gemeinschaft wiederholt daher das Deutsche Reich im Verein mit seinen Bundesgenossen in feier-

licher Form die schon vor Jahresfrist durch den Mund des Reichskanzlers ausgesprochene Bereitwilligkeit, der Menschheit den Frieden wiederzugeben, indem sie an die Welt die Frage stellt, ob sich nicht eine Grundlage der Verständigung finden läßt.

Seine Heiligkeit der Papst hat von dem ersten Tage seines Pontifikats an den zahllosen Opfern dieses Krieges seine teilnehmende Fürsorge in reichstem Maße angedeihen lassen. Schwere Wunden sind durch ihn gelindert, die Geschicke Tausender von der Katastrophe Betroffener erträglicher gestaltet worden. Im Geiste seines hohen Amtes hat Seine Heiligkeit auch jede Gelegenheit wahrgenommen, um im Interesse der leidenden Menschheit auf eine Beendigung des blutigen Ringens hinzuwirken. Die Kaiserliche Regierung glaubt sich daher der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die Initiative der vier Mächte einen wohlwollenden Widerhall bei Seiner Heiligkeit finden wird und daß ihr Friedenswerk auf die wertvolle Unterstützung des Apostolischen Stuhles rechnen darf.

Die entsprechende österreichische Kundgebung hat folgenden Wortlaut:

Wien, 12. Dezember.

Als im Sommer 1914 die Langmut Österreich-Ungarns gegenüber einer Reihe planmäßig fortgesetzter und sich stets steigernder Herausforderungen und Bedrohungen erschöpft war und die Monarchie sich nach fast fünfzig ununterbrochenen Friedensjahren gezwungen sah, zum Schwert zu greifen, waren für diesen schweren Entschluß weder Angriffspläne nach Eroberungsabsichten, sondern ausschließlich das bittere Gebot der Notwehr maßgebend. Ihren Bestand zu verteidigen und für die Zukunft vor ähnlichen tückischen Anschlägen feindseliger Nachbarn zu sichern, das war Aufgabe und Ziel der Monarchie in dem gegenwärtigen Kriege. Im Verein mit ihren in treuer Waffenbrüderschaft erprobten Verbündeten haben Österreich-Ungarns Heer und Flotte kämpfend und blutend, aber auch vorstürmend und siegend reiche Erfolge erzielt und die Absichten ihrer Gegner zuschanden gemacht. Der Vierbund hat nicht nur eine unübersehbare Reihe von Siegen errungen, sondern hält auch ausgedehnte feindliche Gebiete in seiner Gewalt. Ungebrochen ist seine Kraft, welche erst kürzlich der letzte verräterische Gegner zu fühlen bekam, unerschüttert der zähe Widerstandswille seiner Bevölkerung. Nimmer können die Feinde hoffen, diesen Mächtebund zu besiegen und zu zertrümmern. Nimmer wird es ihnen gelingen, ihn durch Absperrungs- und Aushungerungsmaßregeln mürbe zu machen. Ihre Kriegsziele, denen sie im dritten Kriegsjahre nicht näher gekommen sind, werden sich in der Folge vollends als unerreichbar erweisen. Nutzlos und vergeblich ist daher die Fortsetzung des Kampfes für diese Gegner. Die Mächte des Vierbundes hingegen haben ihre Ziele: Verteidigung gegen den von langer Hand geplanten und verabredeten Angriff auf ihren Bestand und ihre Integrität sowie Gewinnung realer Bürgschaften gegen die Wiederholung solcher Bedrohungen ihres Daseins und ihrer friedlichen Entwicklung, wirksam verfolgt und werden sich von dem durch die errungenen Vorteile gesicherten Boden ihrer Existenz nimmer abdrängen lassen. Die Fortsetzung des mörderischen Krieges, in welchem die Gegner noch viel zerstören, aber die Schicksale nach der entschlossenen Zuversicht des Vierbundes nicht mehr wenden können, stellt sich immer mehr als zwecklose Vernichtung von Menschenleben und Gütern, als eine durch keine Notwendigkeit gerechtfertigte Unmenschlichkeit, als Verbrechen an der Zivilisation dar.

Diese Überlegung und die Hoffnung, daß die gleiche Einsicht auch im gegnerischen Lager zum Durchbruche gelangen könnte, hat bei dem Wiener Kabinett in voller Übereinstimmung mit den Regierungen der verbündeten Mächte den Gedanken gereift, einen offenen und loyalen Versuch zu unternehmen, um zu einer Aussprache mit den Gegnern zum Zwecke der Anbahnung eines Friedens zu gelangen. Zu diesem Behufe haben heute die Regierungen Österreich-Ungarns, Deutschlands, der Türkei und Bulgariens an die in den betreffenden Hauptstädten beglaubigten Vertreter der mit dem Schutze der respektiven Staatsangehörigen in den feindlichen Ländern betrauten Staaten gleichlautende Noten gerichtet, welche ihre Geneigtheit, in Friedensverhandlungen mit den Gegnern einzutreten, darlegen und das Ersuchen enthalten, diese Eröffnung im Wege ihrer Regierungen den betreffenden feindlichen Staaten zu übermitteln. Gleichzeitig wurde dieser Schritt mit einer besonderen Note zur Kenntnis des Vertreters des Heiligen Stuhles gebracht und das werktätige Interesse des Papstes für dieses Friedensangebot erbeten. Ebenso wurden die in den vier Hauptstädten beglaubigten Vertreter der übrigen neutralen Staaten von der Demarche zur Benachrichtigung ihrer Regierungen verständigt. Österreich-Ungarn und seine Verbündeten haben mit diesem Schritte einen neuerlichen

entscheidenden Beweis ihrer Friedensliebe erbracht. An den Gegnern ist es jetzt, vor der ganzen Welt ein Zeugnis ihrer Gesinnungen abzulegen. Den Vierbund wird aber, was auch immer das Ergebnis seines Vorschlages sein mag, für die ihm etwa aufgenötigte Fortsetzung des Krieges auch vor dem Richterstuhle seiner eignen Völker keine Verantwortung treffen können.

An sein Heer hat Kaiser Karl diesen Befehl gerichtet:

An meine Soldaten der Armee und Flotte. Gottes gnädige Hilfe, Eure und unsrer treuen Verbündeten Tapferkeit und Ausdauer haben eine Lage geschaffen, die unsern endgültigen Sieg nicht mehr zweifelhaft erscheinen läßt. In dem Bestreben, den in schwerer Zeit mannhaft ausharrenden Völkern die Segnungen des Friedens wiederzugeben, haben Ich und Meine erlauchten Bundesgenossen einen Versuch zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens unternommen. Ich bete zum Allmächtigen, er möge diesen Schritt mit seinem Segen geleiten. Ich bin aber auch sicher, Ihr werdet mit dem gleichen Heldenmut weiterkämpfen, bis der Friede geschlossen ist oder bis Ihr den Feind entscheidend geschlagen habt.

Wien, 12. Dezember 1916. Karl.

Aus England, bei dem die Entscheidung über Frieden oder weiteren Krieg liegt, werden wir wohl erst nach einigen Tagen etwas hören: Lloyd George ist angeblich erkrankt, die entscheidende Sitzung des Unterhauses verschoben.

*

Neben der Bedeutung des Friedensangebotes des Vierbundes werden die sonst wichtigen Tagesereignisse fast gleichgültig, aber das Tagebuch muß sie verzeichnen.

*

Der Deutsche Bundesrat hat eine Verordnung beschlossen, zur Ersparung von Kohlen den Lichtverbrauch zu beschränken, daher Schluß aller Wirtschaften und Vergnügungsstätten (Theater, Lichtspiele usw.) um 10, aller Geschäfte — vom 1. Januar ab — um 7, Verkürzung des Straßenbahnbetriebes usw.

Der französische Truppendampfer Algérie (4000 Tonnen) auf der Heimfahrt von Saloniki versenkt.

Das neue englische Ministerium besteht aus dem engern Kriegsrat: Lloyd George, Lord Curzon, Henderson, Lord Milner, Bonar Law und einem Schwarm von 27 andern hochbezahlten Herren, von denen uns für den Fall der Fortdauer des Krieges nur näher angehen würden: Balfour fürs Auswärtige, der Kriegsminister Lord Derby, der Flottenminister Carson, der Leiter der Seesperre Lord Cecil. Die gegenwärtige wahre Stimmung Englands, allerdings nicht seiner Regierung, spricht am ehrlichsten der Manchester Guardian aus:

Das Urteil über die Kriegslage ist dahin zusammenzufassen, daß endlich der Lauf der Ereignisse und die lange Reihe bitterer Erfahrungen die meisten Leute, namentlich urteilsfähigen Leute, zu der Einsicht gebracht haben, daß wir augenblicklich nicht auf dem Wege sind, den Krieg zu gewinnen, und zu der Überzeugung, daß wir durch die gegenwärtigen Methoden der Kriegführung den Krieg niemals gewinnen werden.

In diesem Augenblick könnte England das unverdiente Glück zuteil werden, den Krieg trotz allem zu gewinnen: durch die Annahme von Deutschlands Friedensangebot. Ich bin kein Prophet, kein Staatsmann, kein Philosoph; aber ich glaube Englands Presse- und Staatsseele zu kennen und sage zweifelnden Freunden, die von des Reichskanzlers Rede eine Weltwende erwarten, voraus: englisches Gebrüll „Kampf bis zur Vernichtung!“ wird die Antwort sein.

---

13. Dezember.

Großes Hauptquartier, 13. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Außer zeitweilig lebhafterem Artilleriefeuer im Somme- und Maas-Gebiet sowie nächtlichen Patrouillenzusammenstößen bei allen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Nichts Wesentliches. — Front des Generalobersten **Erzherzog Josef:** In den Waldkarpathen vielfach eigne erfolgreiche Patrouillenkämpfe. An der siebenbürgischen Ostfront wiesen auch gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Angriffe der Russen im Gyergyo-Gebirge und beiderseits des Trotusul-Tales ab. Dem weichenden Gegner nachdrängende Aufklärungsabteilungen stellten erhebliche Verluste des Feindes fest und brachten Gefangene zurück. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen:** Der Feind, der sich, durch russische Kavallerie verstärkt, an der stark angeschwollenen **Jalomita** nochmals gesetzt hatte, ist wieder in vollem Rückzuge nach Nordosten. Die Donau- und neunte Armee dringen auf der ganzen Front nach. An der Straße nach **Buzeu** gewannen wir erheblich Gelände und machten gestern dort und im Gebirge wiederum **über 4000 Gefangene.** — **Mazedonische Front:** Nach den Niederlagen der letzten Tage herrschte Ruhe an der Cerna, Struma und Küste.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

*

In **Frankreich** ein umgewandeltes Ministerium unter Briands Vorsitz, aber mit General Liautey als Kriegsminister.

Joffre vom Oberbefehl abgesetzt! Er schien den Franzosen zu alt, zu müde, zu abwartend. Sein Nachfolger ist General Nivelle, einer der Verteidiger Verduns.

*

Wie wird der Verband, d. h. England, das **deutsche Friedensanerbieten** aufnehmen? Die Presse ist selbst in England nicht die Regierung, und noch heißt es von Lloyd George, er sei unpäßlich. Vielleicht ist ihm seine leichte Erkältung grade jetzt sehr paßlich. Die englische Presse aber bekommen wir schon heute zu vernehmen, daß uns die Ohren gellen. O mein prophetisches Gemüt! — Doch ich sammle die nach und nach einfallenden Stimmen, bis ich die europäische Katzenmusikfuge beisammen habe.

Träumt ihr den Friedenstag?
Träume, wer träumen mag.
Krieg ist das Losungswort.
Sieg! und so klingt es fort. (2. Faust.)

---

14. Dezember.

Großes Hauptquartier, 14. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht:** In einzelnen Abschnitten der Somme-Front vorübergehend starker Feuerkampf. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz:** Bei Le Four de Paris in den Argonnen nach heftigem Vorbereitungsfeuer vorstoßende französische Patrouillen wurden abgewiesen. Auf dem rechten Maas-Ufer war nachmittags die Artillerietätigkeit gesteigert.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Nichts Wesentliches. — Front des Generalobersten **Erzherzog Josef:** In den Waldkarpathen vielfach Artilleriefeuer. Im Gyergyo-Gebirge und im Trotusul-Tale setzten die Russen ihre verlustreichen, aber ohne jeden Erfolg verlaufenden Angriffe fort. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen: Günstige Fortschritte auf der ganzen Front** trotz sehr großen Wegeschwierigkeiten. Die Große Walachei südlich der Bahn Bukarest-Cernavoda ist vom Feinde gesäubert. — **Mazedonische Front:** Die östlich der Cerna von Serben geführten Angriffe sind unter schweren Verlusten vor den bulgarischen Stellungen zusammengebrochen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

In der Zeit vom 28. November bis 8. Dezember wurden von unsern **U-Booten** vor der französischen Kanal- und Atlantic-Küste unter anderm **Kohlenladungen** im Gesamtbetrage von **17000 Tonnen** englischer nach Frankreich bestimmter Kohle und ein englischer Dampfer mit 6000 Tonnen Kriegsgerät von Newyork nach Frankreich versenkt. (Amtlich.)

In Wien hat Minister von **Körber** aus Gründen, die nicht mit dem Kriege zusammenhängen, seine und seines Ministeriums Entlassung erbeten und erhalten. Als Nachfolger wird Herr von **Spitzmüller**, ein früherer Handelsminister, genannt.

Zum Rücktritt, oder zur **Entlassung Joffres** beeifern sich einige unverbesserliche deutsche Schmöckt die „Objektiven" herauszubeißen und „auch dem Gegner gerecht zu werden". Was die Franzosen an dem Manne zu rühmen oder zu tadeln haben, geht uns gar nichts an. Wir haben in ihm nur den feindlichen Oberbefehlshaber zu sehen, der die Beschimpfungen unsers Heeres geduldet und mitgemacht, die grausame Mißhandlung unsrer Kriegsgefangenen, z. B. die unter dem Scheusal Bazelaire (S. 1561) ungestraft gelassen, ihre teuflische Ermordung durch die Nettoyeurs (S. 1717) angeordnet hat. Er war in jeder Hinsicht der würdige Vertreter des französischen Volkes, und die Michelei macht sich in diesem Falle wie in allen ähnlichen lächerlich oder hassenswert.

Der Nowoje Wremja zufolge ist **Odessa** von der russischen Regierung als Kriegsgefahrzone erklärt worden. Dazu hat sie allen Grund!

---

15. Dezember.

Großes Hauptquartier, 15. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst, die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südöstlich von **Malancourt** entrissenen Gräben zurückzunehmen. Östlich des Flusses setzten sie nach starker, weit ins Hintergelände schlagender Feuervorbereitung zu mehrmaligen Angriffen an. Am Pfefferrücken scheiterte das Vorgehen der Sturmwellen in unserm Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vor Fort Haudaumont kam der Angriff in unserm Zerstörungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**: Nördlich der Bahn Zloczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück. — Front des Generaloberesten **Erzherzog Josef**: Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zumeist den gleichen Mißerfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner, Fuß zu fassen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen**: Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die Große Walachei, den der Russe auf seinem Rückzuge genommen hat. Unter ungünstigen Wegeverhältnissen wetteifern die verbündeten Truppen in der Ebene, den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen. Am Gebirge leistete der Feind in befestigten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen. **Buzeu ist genommen.** 4000 **Gefangene** konnte die 9. Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden Bei **Fetesti** haben stärkere bulgarische Kräfte die **Donau überschritten**. — **Mazedonische Front**: Teilvorstöße bei Paralovo und Gradesnica (beiderseits des östlichen Cerna-Laufs) brachten dem Feinde lediglich Verluste. Patrouillengeplänkel in der Struma-Niederung.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Die **Wirkung der Kanzlerrede** auf die deutsche Presse ist mit kurzen Worten: übereifriger Beifall bei den Sozialisten und Fortschrittlern, gelassene Zustimmung im Zentrum, ernste Bedenken bis zu scharfen Angriffen auf den

Kanzler bei den Nationalliberalen und Konservativen. Den Vorwärts, dessen auffallender Wunsch (S. 1833) so auffallend schnell erfüllt worden, begeistert die Außerordentlichkeit des Falles:

Sonst war es der Geschlagene, der die Vermittlung anrief, um das Friedensgebot des Gegners zu erfahren und das ihm drohende Schicksal nach Möglichkeit zu mildern. Diesmal ruft eine Mächtegruppe die Vermittlung der Neutralen, auch des Papstes, an, die im Verlauf eines zweieinhalbjährigen Völkerringens ihre unerschütterliche Kraft bewiesen hat, und die gerade jetzt auf dem Höhepunkt ihrer Erfolge steht. Das ist das Große, Neue an dem Ereignis vom 12. Dezember.

Die Vossische Zeitung bewundert sanft und — droht grauslich, ungefähr nach dem Spruche: Willst du nicht mein Bruder sein, schlag' ich dir den Schädel ein:

Nimmt man nicht den Frieden, den wir freiwillig bieten, so werden wir den Frieden mit dem Schwerte und mit allen Mitteln des Landkrieges, des Seekrieges und des Luftkrieges erzwingen... Und die Rücksichten, die wir bisher noch haben walten lassen [so?!], müssen in Zukunft fortfallen. Dann wird sich keiner mehr über das beklagen dürfen, was geschieht. Kein Feind und kein Neutraler.

Das liberale Chefheimpariserblatt beschimpft schamlos alle, die etwa den verehrten Feinden im Westen durch den Frieden unbequem werden möchten:

Meint jemand, daß wir den Frieden haben könnten, wenn die Annexion der belgischen Küste auf der Vorschlagsliste stände, die man zu den Verhandlungen mitbringen will? Das alles sind Forderungen von Leuten, denen es während des Krieges offenbar zu gut geht.

Dies schreibt ein Mensch, der während des Krieges sein glänzendes Gehalt für die täglichen Angriffe auf deutschgesinnte Volksgenossen weiter bezogen hat, gegen Millionen, die unter der Kriegsnot schwer leiden, gegen Hunderttausende, die ihre Söhne und Brüder verloren haben!

Die Frankfurter Zeitung rühmt den „Geist der Mäßigung, der aus jeder Zeile der Note spricht", und erklärt: „daß Deutschlands Ziele nur [!] darin bestehen, sich selbst als ein Volk unter den Völkern in der Stellung zu behaupten, die ihm auf Grund seiner inneren Kraft und Tüchtigkeit zukommt", — aus der Sprache der europäischen Redensarten in klares Deutsch übersetzt: genaue Wiederherstellung des Zustandes vor dem 1. August 1914 und Verzeihung dafür, daß wir geboren sind.

Der Herrn Bassermann nahe stehende Deutsche Kurier wird sehr deutlich:

Wir könnten restlos dem gestrigen Vorgehen zustimmen, wenn wir die Bedingungen kennten und zu billigen vermöchten, die die Grundlage für den Frieden bieten sollen. Die sphinxartigen Ausführungen des Reichskanzlers über „reale Garantien" geben uns keinen Grund zum Vertrauen nach dieser Richtung, namentlich da der Reichskanzler seine Seele mehr und mehr Herrn Scheidemann verschrieben hat... Das arrogante Auftreten des Herrn Scheidemann wäre auch ganz unmöglich, wenn er nicht tatsächlich der Vertrauensmann des Kanzlers wäre. Die Psyche [!] des Kanzlers ist auf die Politik eingestellt, die in einer Verständigung der Völker eine reale Garantie erblickt, und das muß natürlich diejenigen, die den dauernden Frieden nur in der Stärke und Größe Deutschlands gewährleistet sehen, mit Sorge und Bedenken erfüllen.

Die Berliner Neuesten Nachrichten finden: „Der Kanzler hat gestern eine fragwürdige Theologie an die Stelle einer gradegewachsenen Politik gesetzt."

Die Tägliche Rundschau beklagt „die pazifistische Richtung, die mitten während des Krieges bei uns von Anfang an gefördert worden ist, und deren Willen und Wunsch auch diesen Schritt gelenkt haben dürfte".

Die Konservativen erlassen eine gemeinsame Erklärung, worin es heißt:

In diesem Augenblick ist es Pflicht der Reichstagsabgeordneten, an dem Orte, wo sie dazu berufen sind, auch ihre Meinung über die zu erreichenden Ziele zur Geltung zu bringen. Das entspricht auch der Zusage des Reichskanzlers, wonach dem deutschen Volke und seinen berufenen Vertretern rechtzeitig die Gelegenheit gegeben werden sollte, auch zu den Einzelheiten der Kriegsziele Stellung zu nehmen. In der letzten Zeit hat der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann, leider ohne den nötigen Widerspruch zu finden, hierzu Äußerungen getan, die geeignet waren, über die Auffassungen des deutschen Volkes und diejenigen der Regierung falsche Vorstellungen zu erwecken. Die konservative Fraktion hält es für nötig, im entschiedenen und scharfen Widerspruch hierzu auf ihren bekannten Standpunkt auch jetzt ausdrücklich Bezug zu nehmen. Sie geht von der bestimmten Erwartung aus, daß die mit dem Blute unserer Tapferen erkämpften Vorteile zur Grundlage eines Friedens gemacht werden, der militärisch, wirtschaftlich und finanziell nach menschlichem Ermessen die Zukunft unsers Vaterlandes sicherstellt.

In der ungarischen und der bulgarischen Kammer haben Tisza und Radoslawow Mitteilungen in ähnlichem Sinne wie Herr von Bethmann, aber mit weniger Theologie, gemacht.

Die Presse der Feindesländer ist, oder stellt sich, fast durchweg tobsüchtig; die Verbandsregierungen verhandeln noch über einen gemeinsamen Schritt.

---

16. Dezember. Großes Hauptquartier, 16. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Im Ypern- und Wytschaete-Bogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsre Stoßtruppe drang südöstlich von Zillebeke bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am 15. Dezember gelang es den Franzosen, an der Nordostfront von Verdun uns aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Talou-Rücken-Höhen nördlich Louvemont-Chambrettes Ferme-südlich von Bezonvaux zurückzudrängen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Luzk drachen nach gelungener Minensprengung österreichisch-ungarische Truppen in die beschädigten feindlichen Gräben ein und kehrten nach weiterer Zerstörungsarbeit mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Südlich des Uz-Tales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzeu-Rimnicul Sarat erreicht; östlich von Buzeu ist der gleichnamige Flußabschnitt, vom rechten Flügel der Übergang über die Calmatuiul-Niederung erkämpft. Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht. Die Donau-Armee dringt unaufhaltsam nach Nordosten vor. In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgarische, osmanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cagealar-Cartal-Harsova überschritten. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Kaiser weilte bei den Truppen im Elsaß und sprach mit den Offizieren über die englischen Getreidevorräte in Rumänien: „Die Engländer haben sie bezahlt, wir essen sie auf, und das nennt man Hungerkrieg."

In Rußland wieder ein neuer Außenminister. Pokrowsky heißt er; wir werden ihn bald zu hören bekommen.

*

England ist der Gebieter des Verbandes, und da Lloyd George noch nicht entschieden hat, wie der Verband sich zu Deutschlands Friedens-

angebot zu verhalten habe, so muß die Weltgeschichte und ihr Tagebüchler sich mit den Nebenstimmen begnügen. Die englische Presse ist überwiegend auf den frechsten Brüllton gestimmt. Obenan steht die Times mit einer sehr beachtenswerten Ausführung: „Deutschlands Friedensangebot ist ein Zeichen dafür, daß Deutschland sich seiner Schwäche bewußt ist. Der Verband muß jeden Gedanken einer Vermittlung in was immer für einer Form und gleichviel von welcher Seite so lange unbedingt zurückweisen, als die in Vorschlag gebrachte Grundlage der Sieg der Macht und nicht der des Rechts ist."

Daily Mail: Bethmann kann keinen bessern Anspruch auf eine Antwort geltend machen, als wenn er ein bewaffneter Einbrecher in ein Privathaus wäre. Die Verbündeten wissen, daß jetzt kein Friede mit einer Nation von Tigern und Mördern und mit Staatsmännern, die alle Verträge als ein Stück Papier und Tinte ansehen, möglich ist.

Daily Telegraph: In allen Kriegen der Weltgeschichte waren es nicht triumphierende Sieger, die bereit waren zu rufen: „Wir sind quitt, lasset uns Freunde werden!" Deutschland hat die Höhe seiner Macht überschritten und weiß das.

Morning Post: Das deutsche Friedensangebot ist ein schlauer und zugleich verzweifelter Versuch, die Folgen eines militärischen Mißerfolgs im voraus abzuwälzen. Es ist kein Friedensvorschlag, sondern ein Vorschlag zu einem Waffenstillstand, weil Deutschland nicht imstande ist, die Heere und Flotten der Verbündeten zu vernichten [was Herr Scheidemann ja zugegeben hat!]. Bis zum Äußersten nehmen wir die Verantwortung auf uns, künftige Geschlechter vor einer Wiederholung der Greuel zu bewahren, der Deutschland mit einer Gotteslästerung auf den verlogenen Lippen entgegensieht.

Daily Chronicle: Deutschland kann jeden Tag Frieden haben zu unsern Bedingungen, und wenn es wissen will, welches diese Bedingungen sind, kann es sie immer erfahren. Was uns anbelangt, so haben wir immer auf Entwaffnung des preußischen Militarismus und Auslieferung oder Vernichtung der deutschen Flotte und auch der ganzen Artillerie bestanden.

Times (in einem zweiten Aufsatz): Deutschland wird für alle Schrecken, die darauf folgen, die Verbündeten verantwortlich machen, vielleicht eine verkappte Drohung mit „Überfürchterlichkeit" (Superfrightfulness). Natürlich werden die Verbündeten nicht im mindesten durch dieses ganze Aufgebot an Macht und salbungsvoller Rechtschaffenheit sich rühren lassen.

*

In der französischen Presse herrscht Besessenheit Temps spricht von einem „neuen Schurkenstreich", Figaro antwortet mit dem „Hohngelächter der Verachtung", Evènement fordert Elsaß-Lothringen, Matin sieht in Deutschlands Friedensbereitschaft den „Beweis seiner schon längst öffentlich [von Scheidemann!] eingestandenen Schwäche". Hervé in der Victoire besteht auf dem linken Rheinufer.

Über die russische Presse erfahren wir mittelbar, daß sie Deutschlands Zerschmetterung fordert und sich über das Friedensangebot lustig macht. Nachdem Herr Trepow erst vor einigen Tagen unbedingt Konstantinopel verlangt hat, mache ich mich ohne Prophetengabe auf die mit echtrussischer Großschnäuzigkeit gewürzte Ablehnung des Friedensangebotes gefaßt.

Was die Italiener sagen, ist zwar an sich gleichgültig, da sie im Verbande selbst nichts zu sagen haben; immerhin verdient Beachtung, daß z. B. der Secolo schreibt:

Bethmanns Friedensvorschlag enthält die Bestätigung, daß die Mittelmächte ihren Eroberungskrieg nicht mehr lange fortsetzen können. Es ist das erste Mal in der Geschichte [durchaus richtig!], daß eine Gruppe von Mächten, die sich als Sieger gebärden, den angeblich geschlagenen Feinden fortwährend den Frieden aufzudrängen sucht, ein Beweis, daß es um den sogenannten „Sieg" nicht gut bestellt ist.

Ebenso der Messagero: „Die Deutschen sehen jetzt ein, daß alle ihre Pläne von Weitereroberung, trotz der scheinbar für sie günstigen Kriegslage, vor dem

Zusammenbruch stehen." Warum sollten die Feinde uns diese Einsicht nicht zumuten? Sie urteilen nach dem, was aus der amtlich geduldeten öffentlichen Meinung Deutschlands zu ihnen dringt; halten sich an den im Namen des Reichskanzlers sprechenden vordringlichen Herrn Scheidemann, der jeden an Deutschlands Sieg glaubenden Deutschen für einen Narren erklärt, und an unsre Heimpariserpresse, die jeden aufrechten deutschen Mann bespötteln oder gar beschimpfen darf. Wir sollten unsre Feinde nicht alle für irrsinnig bloß aus ihrem eignen Verhängnis halten, sondern um der geschichtlichen Wahrheit willen untersuchen, welcher Anteil der Schuld auf uns fällt. So geht heute z. B. eine treffliche amtliche Darstellung unsers Großen Generalstabs „Wir sind die Sieger" durch die deutsche Presse. Welchen Eindruck kann sie auf die Welt der Feinde, ja selbst der Freunde, machen, wenn ein Mann mit dem gedoppelten Sprechergewicht des Reichstagsmitglieds und des Regierungsseelenkündigers über Stadt und Welt hinausrufen darf: Wir sind nicht die Sieger und werden es niemals sein —?

•

In der französischen Kammer hat Briand, zunächst ohne Erlaubnis seines Oberherrn Lloyd George, am 13. Dezember erklärt:

Immer der gleiche Ruf von Seiten der Feinde: Wir sind die Angegriffenen! Meine Herren (die Hand zum Schwur hebend), auf diesen Ruf antworte ich zum hundertsten Male: Nein, nein, nein! ihr seid die Angreifer, wir sind angegriffen worden. (Stürmischer Beifall.) Die Tatsachen sprechen, was ihr auch immer sagen mögt. Das Blut kommt über eure Häupter, nicht auf die unsrigen. (Neuer stürmischer Beifall.) Ich habe also das Recht, den Schritt unsrer Feinde als eine grobe Falle zu kennzeichnen. (Allgemeiner Beifall.) Wir wollen, sagt der Feind, unsern Völkern alle nur gewünschten Mittel für ihr Wohlergehen gewähren, und uns andern allen bietet man wie ein Almosen an, uns nicht zu vernichten. Nach der Marneschlacht, nach Verdun bietet man uns etwas Derartiges, dem ruhmreichen Frankreich, dem Frankreich, das aufrecht dasteht!

Im englischen Unterhause sagte Bonar Law, vorbehaltlich der Erklärung des erkrankten Erstministers, am 14. Dezember:

Bis jetzt sind keine Friedensvorschläge bei uns eingelaufen. Aber bereits jetzt halte ich es für notwendig, folgendes zu sagen: Als Asquith den letzten Kredit beantragte, sagte er: Die Verbündeten verlangen, daß für das Vergangene ausreichende Genugtuung gegeben und für die Zukunft genügende Sicherheit geboten werden müsse. Das ist auch heute noch die Politik und heute noch der Entschluß der Regierung. (Allseitiger lebhafter Beifall.)

Nicht zum Spaß, sondern als Probe dessen, was die Feinde uns zu bieten wagen, setze ich noch das „Mindestmaß der Friedensbedingungen" her, das der Secolo kundtut: 1. Vollständige Befreiung und vollkommne Entschädigung Belgiens. — 2. Räumung des französischen Gebiets nebst Entschädigung für alle Zerstörung sowie Rückgabe Elsaß-Lothringens. — 3. Herstellung der natürlichen und strategischen Grenzen Italiens. — 4. Wiederherstellung Serbiens sowie Räumung Albaniens und Montenegros. — 5. Räumung Rumäniens. — 6. Rückgabe alles russischen Gebietes, Entschädigung für die Plünderung Polens. — 7. Errichtung eines selbständigen Armeniens. — 8. Ersatz für alle widerrechtlich torpedierten Dampfer.

---

17. Dezember. Großes Hauptquartier, 17. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Hannescamps, nördlich der Ancre, versuchten englische Abteilungen unter dem Schutz starken Feuers

in unsre Gräben zu dringen; sie sind blutig zurückgewiesen worden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem Kampf ist ihnen Bezonvaux und der Wald westlich des Dorfes verblieben. Ihre nordwärts weitergeführten Stöße sind vor unsern Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich Dorf Bezonvaux zusammengebrochen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nach starker Feuervorbereitung griff der Russe bei Illuxt (nordwestlich von Dünaburg) an; er wurde abgewiesen. — Nördlich der Bahn Kowel-Luzk stürmten Teile des Brandenburgischen Reserve-Infanterieregiments Nr. 52 die russische Stellung in etwa 600 Meter Breite. 5 Offiziere, 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgesandt werden. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: An der Cimbroslawa (Waldkarpathen) und im Uz-Tal stießen deutsche Truppen über die eignen Linien vor, machten einige Dutzend Gefangene und vertrieben den sich zur Wehr setzenden Feind. Auch südlich von Mestecanesci (an der Bistritz) Vorfeldgefechte. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Der Buzen-Abschnitt ist in breiter Front überschritten. Unsern Truppen fielen außer 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Anzahl von Fuhrwerk in die Hand. In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsre verbündeten Truppen bis dicht an das Waldgebiet im Nordteil des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird. — Mazedonische Front: Keine größeren Gefechtshandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

O mein prophetisches Gemüt! — Das amtliche Rußland hat seine Antwort auf Deutschlands Friedensangebot gegeben. In der Duma hat gestern der neue Außenminister Pokrowsky in echtrussischem Ton und unter dem donnernden Beifall der echtrussischen Leute erklärt:

> Es genügt, den allgemeinen Arbeitszwang, der in Deutschland eingeführt worden ist, zu erwähnen, um zu verstehen, wie hart die Lage der Feinde ist. Zu versuchen, im letzten Augenblick aus ihren augenblicklichen Gebietseroberungen Vorteil zu ziehen, ehe sich ihre innere Schwäche offenbart, das ist der wahre Sinn des deutschen Schrittes... Der Glaube Rußlands wird nicht wanken. Im Gegenteil, um so enger wird sich ganz Rußland um seinen ehrwürdigen Herrscher scharen, der seit Kriegsbeginn erklärt hat, daß er nicht Frieden machen werde, bis der letzte feindliche Soldat unser Land verlassen habe. Mit um so größerer Entschlossenheit wird die russische Regierung nach der Erreichung des vor Ihnen am Tage der Wiederaufnahme Ihrer Arbeiten verkündeten Zieles streben: der Vernichtung des Feindes. Die russische Regierung weist schon den Gedanken, jetzt den Kampf zu unterbrechen und dadurch Deutschland zu erlauben, die letzte Möglichkeit, die sich ihm bietet, Europa seiner Vorherrschaft zu unterwerfen, auszunutzen, mit Entrüstung ab.

Die Duma nahm einstimmig einen Beschlußantrag des Abg. Schidlowsky an, worin es u. a. heißt:

> Die Duma spricht als ihre Anschauung aus, daß der deutsche Vorschlag ein neuer Beweis für die Schwächung des Feindes ist und nur ein heuchlerischer Schritt, der in Wirklichkeit mit keinem Erfolge rechnet... Sie glaubt, daß ein dauernder Frieden nur möglich ist nach einem vollständigen Siege über die Militärmacht des Feindes.

Die Einstimmigkeit der Duma war allerdings nur dadurch ermöglicht, daß tags zuvor die Mitglieder der Arbeiterpartei und die Sozialisten „wegen aufrührerischer Reden" von den Sitzungen ausgeschlossen worden waren. — Beachtenswert ist an den russischen Reden und Beschlüssen der stete Hinweis auf das zutage tretende Schwächebewußtsein Deutschlands.

---

18. Dezember. Großes Hauptquartier, 18. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse; auch im Somme- und Maas-Gebiet nur geringe Gefechtstätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nordwestlich von Luzk versuchten die Russen, die von uns am 16. Dezember bei Bol Porsk gewonnenen Stellungen zurückzuerobern; ihre auch nachts wiederholten Angriffe wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Augustowka (südlich von Zborow) in unserm Abwehrfeuer. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Im Abschnitt von Mestecanesci östlich der Goldenen Bistritz war der Artilleriekampf heftig. Im Uz-Tal örtliche Kämpfe mit wechselndem Erfolg. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Lage hat sich nicht geändert. Auf Braila zurückgehende feindliche Kolonnen wurden durch unsre Flieger-Geschwader mit beobachteter Wirkung angegriffen. — Mazedonische Front: Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cerna-Bogen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eines unsrer Unterseeboote hat am 12. Dezember 55 Seemeilen Ostsüdost von Malta ein französisches Linienschiff der Patrie-Klasse [14900 Tonnen] durch Torpedoschuß schwer beschädigt. — Ein andres Unterseeboot hat am 11. Dezember südöstlich der Insel Pantellaria den bewaffneten französischen Truppentransportdampfer Maghellan, 6027 Tonnen, mit über 1000 Mann weißer und farbiger Truppen an Bord, durch Torpedoschuß versenkt. (Amtlich.)

---

19. Dezember. Großes Hauptquartier, 19. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf beiden Somme-Ufern wurde das Geschütz- und Minenwerferfeuer vorübergehend lebhafter. Nordwestlich und nördlich von Reims sind französische Abteilungen, die nach starker Feuervorbereitung gegen unsre Gräben vorgingen, zurückgetrieben worden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Nachmittag steigerte sich auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf. Die Franzosen griffen den Fosses-Wald an. Die vor unsrer Stellung liegende Chambrettes-Ferme blieb nach Nahkampf in ihrer Hand; an allen andern Stellen der Angriffsfront wurden sie abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Südlich des Narotsch-Sees und südlich der Bahn Tarnopol-Zloczow nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Am Gutin Tomnatek in den Waldkarpathen wurden russische Patrouillen, an der Valeputna-Straße Angriffe eines russischen Bataillons abgeschlagen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Bei Teilkämpfen wurden in den beiden letzten Tagen über 1000 Russen und Rumänen gefangen eingebracht und viele Fahrzeuge, meist mit Verpflegung beladen, erbeutet. In der Nord-Dobrudscha hat der Feind seinen Rückzug über zwei ausgebaute Stellungen hinaus nordwärts fortgesetzt. Die Armee dringt gegen die untere Donau vor. — Mazedonische Front: An der Struma Patrouillenunternehmungen, die für die bulgarischen und osmanischen Truppen günstig ausgingen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Konstantinopel, 16. Dezember. — Der Außenminister Halil Bei in der Kammer: Der Minister erklärt, daß Frankreich und England damit einverstanden sind, daß Rußland Konstantinopel seine Gewaltherrschaft auferlegt, und daß es notwendig ist, daß das russische Volk wisse, warum es sein Blut vergießt. Wir haben nicht die Gewohnheit der Prahlerei. Wir antworten auf die Wahngedanken Trepows mit der Wirklichkeit der Tatsachen (langanhaltender Beifall) und wir danken Gott, daß er unsern Fahnen gestattet hat, siegreich in den rumänischen Pässen zu wehen auf Rußlands kürzestem Wege nach Konstantinopel.

---

20. Dezember. Großes Hauptquartier, 20. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Somme, an der Aisne und in der Champagne sowie auf dem Ostufer der Maas nur in einzelnen Abschnitten wechselnd starkes Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Wesentliches. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: In den Bergen auf dem Ostufer der Goldenen Bistritz scheiterten mehrere Angriffe russischer Bataillone. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nichts Neues. — Mazedonische Front: Vereinzelt war die Artillerietätigkeit lebhafter.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

London, 19. Dezember. (Sitzung des Unterhauses.) Rede Lloyd Georges über das deutsche Friedensangebot:



Französischer Oberbefehlshaber General Nivelle



Englischer Erstminister Lloyd George

... In eine Verhandlung auf die Einladung Deutschlands hin einzutreten, das sich selbst als siegreich erklärt, und ohne Kenntnis der Vorschläge, die Deutschland machen will, würde bedeuten, daß wir unsre Köpfe in eine Schlinge stecken, deren Seilende sich in Deutschlands Händen befindet. Wir sind in solchen Dingen nicht ganz ohne Erfahrung. Es ist nicht das erste Mal, daß wir gegen einen mächtigen Militärdespotismus gekämpft haben, der Europa überschattete, und es würde nicht das erste Mal sein, daß wir dabei halfen, einen Militärdespotismus zu stürzen. Wir können an einen der größten dieser Despoten [Napoleon] erinnern. Wenn es ihm bei der Ausführung seiner nichtswürdigen Pläne zweckmäßig erschien, war es ein beliebtes Mittel von ihm, in der Maske des Friedensengels zu erscheinen. Wir meinen, daß wir, ehe wir eine solche Einladung günstig in Erwägung ziehen können, wissen müssen, daß Deutschland bereit ist, den einzigen Bedingungen zuzustimmen, unter denen Frieden in Europa erlangt und erhalten werden kann. Diese Bedingungen sind wiederholt von allen führenden Staatsmännern der Verbündeten mitgeteilt worden. Auch Asquith hat sie wiederholt bekannt gegeben. Es ist wichtig, daß in dieser Sache, die Leben und Tod für Millionen bedeutet, kein Irrtum entsteht. Ich will diese Bedingungen deshalb noch einmal wiederholen, sie sind: vollständige Wiederherstellung (restitution), [Belgiens, Serbiens, Rumäniens usw.], volle Genugtuung [Kriegsentschädigung usw.] (reparation) und wirksame Bürgschaften [Auslieferung der Flotte, Rückgabe Elsaß-Lothringens usw.]. Hat der deutsche Kanzler eine einzige Redewendung gebraucht, die darauf hindeutet, daß er bereit ist, einen solchen Frieden anzunehmen [wie England ihn befiehlt]? ... Jene Note und die Rede des Reichskanzlers beweisen, daß die Deutschen noch nicht das Abc der Schonung der Rechte der Andern gelernt haben. Sollen alle jene Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu Lande und zur See erledigt werden durch einige fromme Redensarten über die Menschlichkeit? Soll es keine Buße dafür

gebrn? Sollen wir die Hand, die jene Grausamkeiten verübte, in Freundschaft ergreifen, ohne daß irgendwelche Wiederherstellung (reparation) angeboten oder geleistet wird? Wir müssen Entschädigung für die bedauerlichen Gewalttätigkeiten erzwingen, und wir müssen sie jetzt erzwingen, damit wir unsern Kindern kein schreckliches Erbe hinterlassen. Wohl sehnen wir uns alle nach dem Frieden, wohl sind wir auch alle mit Abscheu vor dem Kriege erfüllt. Aber diese Note und diese Rede, die den Frieden ankündigen sollen, bieten uns keine große Ermutigung und Hoffnung auf einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden. Welche Hoffnung gibt uns jene Rede? Die ganze Wurzel und Ursache dieser großen Bitterkeit, der anmaßende Geist der preußischen Militärkaste, werden sie nicht ebenso herrschen wie früher, wenn wir jetzt einen Frieden zusammenflicken? ... Die Verbündeten zogen in diesen Krieg, um Europa gegen die Angriffe der preußischen Militärherrschaft zu verteidigen, und da sie einmal damit angefangen haben, müssen sie dabei beharren, da es ihr einziges Ziel ist, die wirksamsten Bürgschaften gegen die Möglichkeit zu erlangen, daß jene Kaste jemals wieder den Frieden Europas störe. Seitdem Preußen unter die Herrschaft der Militärkaste gelangte [seit wann wohl?], ist es ein schlechter Nachbar geworden, voll von Anmaßungen, Drohungen, Einschüchterungen, der nach seinem Gutdünken die Grenzpfähle verschob. Deutschlands Gürtel war immer mit Angriffswaffen gespickt [Frankreich und Rußland waren bekanntlich immer ohne Heer und Festungen], und man war bereit, sie jeden Augenblick zu gebrauchen, und Deutschland [das 43 Jahre keinen Krieg geführt hat] war immer ein unangenehmer Störenfried als Nachbar... Das verpfändete Wort allein [wessen?], wodurch Belgien seinem Verderben überliefert wurde, wird Europa nicht mehr genügen. Wir glaubten und vertrauten alle jenem Worte [hielten Deutschland für so dumm, daß es Belgiens Verräterei nicht ahnen würde], aber unter dem ersten Druck der Versuchung gab Deutschland nach, und Europa wurde in ein Blutmeer getaucht. Wir wollen deshalb warten, bis wir hören, welche Bedingungen und Bürgschaften die deutsche Regierung anbietet. Aber Bürgschaften andrer Art und sicherer als jene, die so leichtfertig gebrochen wurden. Mittlerweile werden wir unser Vertrauen auf ein ungebrochenes Heer setzen, lieber als auf gebrochene Treue.

Am selben Tage Briand im Senat:

Wenn Deutschland sagt: „Wir sind siegreich, wir bieten den Frieden an", so sagte es nicht die Wahrheit. Vor allem ist es nicht siegreich, und es fühlt auch nicht den Sieg kommen. Sonst würde es ihn der Welt aufnötigen. Dieser Schrei nach dem Frieden ist ein Schrei der Schwäche und auch eine schlaue Handlung.

Gleichzeitig verkündet der schon früher erwähnte französische Senator Constant d'Estournelles (S. 366) in der Neuen Zürcher Zeitung eine der Friedensbedingungen Frankreichs: Absetzung des Kaisers Wilhelm und Verbot der Thronnachfolge des Deutschen Kronprinzen.

Eine russische Zeitung, die Abendausgabe der Nowoje Wremja, schreibt in einem Leitaufsatz „Antworten wir mit Hieben!": „Sieger pflegen nicht um Frieden zu betteln. Sie haben gebettelt und haben Absagen erhalten: so wird die Weltgeschichte es verzeichnen." Und all diese Frechheiten muß das siegreiche Deutschland über sich ergehen lassen.

21. Dezember.

Großes Hauptquartier, 21. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich von Arras wurden englische Abteilungen, die in unsern vordersten Graben nach starkem Feuer eingedrungen waren, durch Gegenstoß hinausgeworfen. Auf beiden Somme-Ufern begünstigte klare Sicht die Kampftätigkeit der Artillerie, die in einzelnen Abschnitten sich zu großer Heftigkeit steigerte. Westlich von Billers-Carbonnel brachen Garde-Grenadiere und ostpreußische Musketiere in die durch Wirkungsfeuer stark zerstörte feindliche Stellung und kehrten nach Sprengung einiger Unterstände mit 4 Offizieren und 26 Mann als Gefangenen sowie einem Maschinengewehr befehlsgemäß in die eignen Linien zurück. In zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer büßte der Feind im Somme-Gebiet 6 Flugzeuge ein. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei zumeist geringem Artilleriefeuer keine Infanterietätigkeit größeren Umfanges; an der Aisne-Front wurden mehrere französische Patrouillen zurückgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls *Prinzen Leopold von Bayern:* Zwischen Dünaburg und Narotsch-See nahm zeitweilig der Geschützkampf bedeutend zu. Angriffe russischer Abteilungen nordöstlich von Goduzischki und nördlich des Dryswjaty-Sees scheiterten verlustreich. Am Stochod, nördlich von Helenin, versuchte der Russe vergeblich, deutscher Landwehr Boden zu entreißen, der vor wenigen Tagen in die eigne Stellung einbezogen worden war. — Front des Generaloberſten *Erzherzog Josef:* Viermaliger russischer Ansturm bei *Mestecanesci* auf dem Ostufer der Goldenen Bistritz brach an der Widerstandskraft österreichisch-ungarischer Bataillone zusammen. Weiter südlich wurde der Gegner aus einigen Postenstellungen zurückgetrieben. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls *von Mackensen:* In der Großen Walachei verstärkte sich das Artilleriefeuer am Gebirge. Die Dobrudscha-Armee warf den Feind aus einigen Nachhutstellungen. — *Mazedonische Front:* Deutsche Jäger hielten die vielumkämpften Höhen östlich von Paralovo im Cerna-Bogen gegen starke russische Angriffe. Der Erste Generalquartiermeister: *Ludendorff.*

Ergänzender Nachtrag zu *Lloyd Georges* Rede:

Die Lebensmittelfrage ist zweifellos ernst und muß sofort in Angriff genommen werden. *Die Welternte an Getreide hat versagt.* Die Ausfuhrmöglichkeit in Amerika und Kanada ist in unheilvollem Maße eingeschränkt. Argentinien gibt schlechte Aussichten. Rußland kann nichts ausführen, und die australische Ausfuhr macht fast unüberwindliche Zufuhrschwierigkeiten. Die englische Ernte ist gering, und die Neubestellung beträgt anscheinend nur drei Achtel des Durchschnitts... Es ergibt sich die Notwendigkeit, die Erzeugung und Verteilung der Lebensmittel unter Staatsaufsicht zu nehmen. *Zugleich aber muß die ganze Nation auf Prunk und Wohlleben verzichten.* Lasset uns eine *vaterländische Fastenzeit* während des Krieges ausschreiben, und die Nation wird geistig, sittlich und körperlich um so besser und kräftiger dastehen.

Einstimmiger Beifall des Unterhauses; Asquith erklärt, es gebe im Parlament keinen Widerspruch (opposition) mehr gegen die Regierung. Die Times schreibt: „Lloyd George hat die Gedanken und Wünsche des englischen Volkes ausgesprochen, und dieses wird ihn stützen."

In der deutschen Presse wortreiche Empörung über die Sprache, welche die feindlichen Staatsmänner gegen Deutschland zu führen wagen. Sollte die deutsche Gründlichkeit nicht bis zu der Erkenntnis durchdringen:

Vom Unglück erst zieh ab die Schuld;
Was übrig ist, trag in Geduld! (Storm)

Nach Weihnachten soll uns der gemeinsame Antwortspruch des Verbandes kundgetan werden. Wir harren seiner in geziemender deutscher Ergebenheit. Bin ich der einzige Deutsche, der da meint: Nachdem man sich erfrecht hat, uns mündlich mit Verleumdungen und Beleidigungen nach Gassenbubenart zu überschütten, sollte das Deutsche Reich die Bande wissen lassen, daß es keine schriftliche Antwort mehr der Annahme würdigen wird —? Was hätte Bismarck in solcher Lage — wenn sie unter ihm denkbar gewesen wäre! — getan?

---

22. Dezember.

Großes Hauptquartier, 22. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nahe der Küste, im Somme-Gebiet und auf dem Ostufer der Maas war die Artillerietätigkeit in den Nachmittagsstunden gesteigert. An der Yser wurde ein belgischer Posten aufgehoben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls *Prinzen Leopold von Bayern:* Längs der Düna und am Stochod hielt das russische Artilleriefeuer längere Zeit an. Der Vorstoß von 2 feindlichen Kompagnien südöstlich von Riga wurde abgewiesen. Nordwestlich von *Zalosce* drangen deutsche Stoßtrupps in die beiden vorderen Stellungen der Russen und in das Dorf Zwyzyn ein und kehrten nach Sprengung von 4 Minenwerfern

mit 34 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück. — Front des Generaloberſten Erzherzog Joſef: Ein Nachtangriff des Gegners am Csülemer (nördlich des Trotuſul-Tales) ſcheiterte. — Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen: In der Großen Walachei hat ſich die Lage nicht geändert. Die Dobrudſcha-Armee machte Fortſchritte und nahm den Ruſſen 900 Gefangene ab. — Mazedoniſche Front: An der Struma Patrouillengeplänkel. Der Erſte Generalquartiermeiſter: Ludendorff.

23. Dezember.

Großes Hauptquartier, 23. Dezember.

Weſtlicher Kriegsſchauplatz. Armee des Generalfeldmarſchalls Herzog Albrecht von Württemberg: Im Ypern- und Wytſchaete-Bogen erreichte geſtern der Artilleriekampf erhebliche Stärke. Südöſtlich von Ypern griffen engliſche Abteilungen an; ſie wurden durch Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zurückgetrieben. Südlich von Boeſinghe drangen mehrere Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene, Maſchinengewehre und Beuteſtücke zurück. — Heeresgruppe Deutſcher Kronprinz: An der Champagne- und Maas-Front nur geringe Feuertätigkeit. In den Vogeſen, nordweſtlich von Münſter, hoben deutſche Streifkommandos einen franzöſiſchen Sappenpoſten auf. Bei Frapelle, öſtlich von St. Dié, und ſüdlich des Rhein-Rhone-Kanals wurden nach ſtarker Artillerievorbereitung angreifende franzöſiſche Abteilungen abgewieſen.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz. Front des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Weſentliches. — Front des Generaloberſten Erzherzog Joſef: In den Waldkarpathen mehrfach Patrouillenunternehmungen, bei denen Gefangene und Maſchinengewehre eingebracht wurden. Südlich von Meſtecaneſci nahmen öſterreichiſch-ungariſche Abteilungen eine jüngſt aufgegebene Vorſtellung den Ruſſen wieder ab. — Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen: In der Dobrudſcha ſtürmten die verbündeten Truppen mehrere ruſſiſche Nachhutſtellungen und beſetzten Tulcea an der unteren Donau. Die Gefangenenzahl hat ſich auf über 1600 erhöht; mehrere Maſchinengewehre waren die Beute. — Mazedoniſche Front: Am Doiran-See Artilleriefeuer. In der Struma-Ebene Vorpoſtengefechte. Der Erſte Generalquartiermeiſter: Ludendorff.

*

Der Wilſon geht um! Der hat uns gerade noch für die Weihnachtſtimmung gefehlt. Am Abend des 21. wurde unſerm Auswärtigen Amt folgende geſchwätzig leere Note überreicht, aus der hier nur einige ganz belangloſe ſchleimig-heuchleriſche Salbadereien weggelaſſen werden. Die Drohſtellen werden geſperrt. Die Überſetzung iſt nicht von mir!

Berlin, 21. Dezember 1916.

Eurer Exzellenz beehre ich mich mitzuteilen, daß der Präſident der Vereinigten Staaten [aber nicht des Deutſchen Reiches!] mir Weiſung gegeben hat, durch Vermittlung Eurer Exzellenz bei der Kaiſerlich Deutſchen Regierung ein Verfahren mit Bezug auf den gegenwärtigen Krieg in Anregung zu bringen. Der Präſident hofft, daß die Kaiſerlich Deutſche Regierung es in Erwägung ziehen werde als eine Anregung, die in freundſchaftlichſter Geſinnung [!] gemacht iſt, und zwar nicht nur von einem Freunde, ſondern zugleich von dem Vertreter einer neutralen Nation, deren Intereſſen durch den Krieg [durch die demütig geduldeten Übergriffe des Verbandes] ernſtlichſt in Mitleidenſchaft gezogen worden ſind und deren Intereſſe an einer baldigen Beendigung des Krieges ſich daraus ergibt, daß ſie offenkundig genötigt wäre, Beſtimmungen über den beſtmöglichen Schutz ihrer Intereſſen zu treffen [aber bitte!], falls der Krieg fortdauern ſollte... Der Präſident regt an, daß baldigſt Gelegenheit genommen werde, von allen jetzt kriegführenden Staaten ihre Anſichten über die Bedingungen zu erfahren, unter denen der Krieg zum Abſchluß gebracht werden könnte, und über die Vorkehrungen, die gegen die Wiederholung des Krieges oder die Entfachung irgendeines ähnlichen Konflikts in der Zukunft zufriedenſtellende Bürgſchaft leiſten könnten, ſo daß ſich die Möglichkeit biete, ſie offen zu vergleichen. Dem Präſidenten iſt die Wahl der zur Erreichung dieſes Zieles geeigneten Mittel gleich. Er iſt gern bereit, zur Erreichung dieſes Zwecks in jeder annehmbaren Weiſe ſeinerſeits

dienlich zu sein oder sogar die Initiative zu ergreifen; er wünscht jedoch nicht, die Art und Weise und die Mittel zu bestimmen. Jeder Weg wird ihm genehm sein, wenn nur das große Ziel, das er im Auge hat, erreicht wird.

Der Präsident nimmt sich die Freiheit, darauf hinzuweisen, daß die Ziele, die die Staatsmänner beider kriegführenden Parteien in diesem Kriege im Auge haben, dem Wesen nach die gleichen [??] sind; sie haben sie ja in allgemeinen Worten ihren eignen Völkern und der Welt kundgegeben. Beide Parteien wünschen für die Zukunft die Rechte und Freiheiten schwacher Völker und kleiner Staaten ebenso gegen Unterdrückung oder Verneinung gesichert zu sehen [Deutschland hat zunächst nur seine Rechte und Freiheiten zu sichern] wie die Rechte und Freiheiten der großen und mächtigen Staaten, die jetzt Krieg führen. Jeder wünscht sich neben allen andern Völkern in Zukunft gesichert zu sehen gegen die Wiederholung eines Krieges wie des gegenwärtigen sowie gegen Angriffe und eigennützige Störungen jeder Art. Jeder glaubt, der Bildung weiterer gegnerischer Vereinigungen, die unter wachsendem Argwohn ein unsicheres Gleichgewicht der Mächte herbeiführen würde, mit Mißtrauen entgegensehen zu sollen. Aber jeder ist bereit, die Bildung einer Liga von Nationen [auf dem Monde?] in Erwägung zu ziehen, die den Frieden und die Gerechtigkeit in der ganzen Welt gewährleistet. Ehe jedoch dieser letzte Schritt getan werden kann, hält jede Partei es für notwendig, zunächst die mit dem gegenwärtigen Krieg verknüpften Fragen unter Bedingungen zu lösen, die die Unabhängigkeit, die territoriale Integrität [Deutschland hat sich nur um sich zu kümmern] sowie die politische und wirtschaftliche Freiheit der an dem Kriege beteiligten Nationen sicherlich gewährleisten.

Das Volk und die Regierung der Vereinigten Staaten haben an den Maßnahmen, die in der Zukunft den Frieden der Welt sicherstellen sollen, ein ebenso dringendes und unmittelbares Interesse wie die jetzt im Kriege befindlichen Regierungen. Ihr Interesse an den Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, um die kleineren und schwächeren Völker der Welt vor den Gefahren der Zufügung eines Unrechtes und der Vergewaltigung zu schützen, ist ebenso lebhaft und brennend wie das irgendeines andern Volkes oder einer andern Regierung. Das amerikanische Volk und die Regierung sind bereit, ja, sie sehnen sich danach, nach Beendigung des Krieges bei der Erreichung dieses Zieles mit allem ihnen zu Gebote stehenden Einfluß und Mitteln mitzuwirken. Aber der Krieg muß erst beendet sein. Die Vereinigten Staaten müssen es sich versagen, die Bedingungen vorzuschlagen [das möchten wir uns ernstlich verbeten haben], auf Grund deren der Krieg beendigt werden soll. Aber der Präsident sieht es als sein Recht und als seine Pflicht an, das Interesse der Vereinigten Staaten an der Beendigung des Krieges darzutun, damit es nicht einst zu spät ist, die großen Ziele, die sich nach Beendigung des Krieges auftun, zu erreichen, damit nicht die Lage der neutralen Staaten, die jetzt schon äußerst schwer zu ertragen ist [durch wessen Hauptschuld?] ganz unerträglich wird, und damit vor allem nicht die Zivilisation einen nicht zu rechtfertigenden und nicht wieder gutzumachenden Schaden erleidet.

Der Präsident fühlt sich daher durchaus gerechtfertigt, wenn er eine alsbaldige Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch über die Bedingungen anregt, die den schließlichen Vereinbarungen für den Weltfrieden vorausgehen müssen, die jedermann wünscht, und bei denen die neutralen Staaten ebenso wie die kriegführenden bereit [bereit gewiß, aber auch berechtigt?] sind, in voll verantwortlicher Weise mitzuwirken. ... Die Führer der verschiedenen kriegführenden Mächte haben, wie gesagt, diese Ziele in allgemeinen Wendungen aufgestellt. Aber in allgemeinen Ausdrücken gehalten, scheinen sie die gleichen auf beiden Seiten [wacht oder träumt der Mann?]. Bisher haben die verantwortlichen Wortführer auf beiden Seiten noch kein einziges Mal die genauen Ziele angegeben, die, wenn sie erreicht würden, sie und ihre Völker so zufriedenstellen würden, daß der Krieg nun auch wirklich zu Ende gefochten wäre. Der Welt ist es überlassen, zu vermuten, welche endgültigen Ergebnisse, welcher tatsächliche Austausch von Garantien, welche politischen oder territorialen Veränderungen oder Verschiebungen, ja selbst welches Stadium des militärischen Erfolges den Krieg zu Ende bringen würde. Vielleicht ist der Friede näher, als wir glauben. Vielleicht sind die Bedingungen, auf denen die beiden kriegführenden Parteien es für nötig halten zu bestehen, nicht so unvereinbar, als manche fürchten [sondern nur wie Feuer und Wasser]; vielleicht könnte so ein Meinungsaustausch wenigstens den Weg zu einer Konferenz ebnen, vielleicht könnte so schon die nächste Zukunft auf ein dauerndes Einvernehmen der Nationen [so kindlich träumt das Staatsoberhaupt eines Riesenvolkes!] hoffen und sich ein Zusammengehen der Nationen alsbald verwirklichen.

Der Präsident schlägt keinen Frieden vor; er bietet nicht einmal seine Vermittlung an. Er regt nur an, daß man sondiere, damit die Neutralen und die kriegführenden Staaten erfahren, wie nahe wohl das Ziel des Friedens sein mag, wonach die ganze Menschheit mit heißem und wachsendem Begehren sich sehnt. Der Präsident glaubt, daß der Geist, in dem er spricht, und die Ziele, die er erstrebt, von allen Beteiligten [ach ja, von uns sicherlich] verstanden werden, und er hofft und vertraut auf eine Antwort, die ein neues Licht in die Angelegenheit bringen wird.

Ein Spiel mit gutverteilten Rollen: erst Drohgebrüll Pokrowskys, Briands, Lloyd Georges, dann sanftere Drohung Wilsons. England fürchtet eingestandenermaßen die eigne Aushungerung durch die deutschen Tauchboote und versteckt seine Furcht hinter verstärktem Gebrüll. Wilson, der ebenso gut wie Hindenburg weiß, daß die stärkeren Nerven den Sieg bedeuten, hat die Überzeugung gewonnen, daß die deutschen Nerven die schwächeren geworden sind, und droht auf seine uns längst bekannte, hinter halb sinnlosen Wendungen verschleierte Art.

---

24. Dezember. Dritter Weihnachtsabend im Kriege!

Großes Hauptquartier, 24. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits von Wieltje im Ypern-Bogen griffen englische Abteilungen nach starker Feuerwirkung im Morgengrauen unsre Stellungen an; sie wurden abgewiesen. Auf der übrigen Front herrschte bei meist schlechtem Wetter nur geringe Feuertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den verschneiten Waldkarpathen nahm zeitweilig im Ludowa- und Kirtibaba-Abschnitt das Geschützfeuer zu. Nördlich des Uz-Tales ging der Russe wieder zum Angriff über. Nach einem fehlgeschlagenen Vorstoß gelang es ihm, am Höhenkamm des Magyaros sich festzusetzen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Durch die Operationen der Dobrudscha-Armee ist der Feind in den Nordwestzipfel des Landes gedrängt worden. Das nördliche Donau-Ufer beiderseits Tulcea liegt unter dem Feuer unsrer Geschütze. — Mazedonische Front: Zwischen Wardar und Doiran-See lag starkes englisches Feuer auf den deutschen und bulgarischen Stellungen; in den Abendstunden angreifende Bataillone wurden blutig abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Der Schweizer Bundesrat hat am 22. Dezember eine Friedenskundgebung an alle Kriegführenden gerichtet, worin es heißt:

Die überaus verdienstliche persönliche Initiative von Präsident Wilson wird einen mächtigen Widerhall in der Schweiz finden. Treu den Verpflichtungen, die sich aus der Einhaltung strengster Neutralität ergeben, in gleicher Freundschaft mit den Staaten der beiden im Kriege stehenden Mächtegruppen verbunden, wie eine Insel inmitten der Brandung des schrecklichen Völkerkrieges gelegen und in seinen ideellen und materiellen Interessen auf das empfindlichste bedroht und verletzt, ist unser Land von einer tiefgehenden Friedenssehnsucht erfüllt und bereit, mit seinen schwachen Kräften mitzuhelfen, um den unendlichen Leiden des Krieges, welche ihm durch tägliche Berührung mit den Internierten, Schwerverwundeten und Evakuierten vor Augen geführt werden, ein Ende zu bereiten und die Grundlagen zu einem segensreichen Zusammenwirken der Völker zu schaffen. Der Bundesrat ergreift daher freudig die Gelegenheit, die Bestrebungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zu unterstützen. Er würde sich glücklich schätzen, wenn er in irgendeiner auch noch so bescheidenen Weise für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und für die Erreichung eines dauerhaften Friedens tätig sein könnte.

So schreibt, als nutzlose Lehre für Wilson, eine wahrhaft ohnseitige Regierung!

---

25. Dezember.

Großes Hauptquartier, 25. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Wytschaete-Bogen zeitweilig starker Artilleriekampf; bei den übrigen Armeen ging die Gefechtstätigkeit über das gewöhnliche Maß nicht hinaus. Die Nacht verlief in den meisten Abschnitten still.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern; Südwestlich von Stanislau wiesen österreichisch-ungarische Vorposten bei Lysiec mehrere russische Vorstöße ab. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Im Gebiet der Cimbroslawa warfen unsre das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifabteilungen zurück. — Nördlich von Sosmezö im Oitoz-Tale zwang unser Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen, zurückzuweichen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe entwickelt. Die Dobrudscha-Armee nahm Isaccea und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin. — Mazedonische Front: Nichts Wesentliches. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

26. Dezember.

Großes Hauptquartier, 26. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. In einzelnen Abschnitten der Ypern-Front, beiderseits des Kanals von La Bassée und westlich von Lens nahm die Artillerietätigkeit zu. Vorstöße starker englischer Patrouillen sind mehrfach abgewiesen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Am unteren Stochod war die russische Artillerie rühriger als sonst. Nordwestlich von Luzk brachte eine Unternehmung deutscher Abteilungen 16 Gefangene ein. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: An der Ludowa-Höhe in den Waldkarpathen zeitweilig starkes Geschützfeuer. Am Neagra-Tal, südlich von Dorna Watra, scheiterte ein Vorstoß russischer Streifabteilungen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Bei den Kämpfen in der Groß-Walachischen Ebene und am Rande des Gebirges südlich von Rimnicul-Sarat sind in den letzten Tagen 5500 Russen gefangen genommen worden. Gestern stürmten oft bewährte deutsche Divisionen mit zugeteilten österreichisch-ungarischen Bataillonen das zäh verteidigte Dorf Filipesti (an der Bahn Buzeu-Braila) und beiderseits anschließende stark verschanzte Stellungen der Russen. — Mazedonische Front: Erfolgreiche Patrouillenvorstöße bulgarischer Infanterie nordwestlich von Monastir. Im Cerna-Bogen wechselnd heftiges Artilleriefeuer. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

27. Dezember.

Großes Hauptquartier, 27. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Ypern-Bogen und auf dem Nordufer der Somme bei mittags guter Sicht starker Feuerkampf, der abends bei einsetzendem Regen wieder nachließ. Bei Luftkämpfen büßten die Gegner 9 Flugzeuge ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Am Graberka-Abschnitt nordwestlich von Zalacze brachten österreichisch-ungarische Abteilungen von gelungener Unternehmung 32 Gefangene und 2 Maschinengewehre zurück. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Außer regem Patrouillengang, der vielfach zu für uns günstig verlaufenen Zusammenstößen mit dem Feinde führte, und zeitweise lebhaftem Artilleriefeuer längs der Höhen auf dem Ostufer der Goldenen Bistritz geringe Gefechtstätigkeit. Im Oitoz-Tal Artilleriekämpfe. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die 9. Armee hat in fünftägigem Ringen die starken, aus mehreren verdrahteten Linien bestehenden, zäh verteidigten Stellungen der Russen an mehreren Punkten durchbrochen; südwestlich von Rimnicul Sarat sind sie in einer Breite von 17 Kilometer völlig genommen. Auch die Donau-Armee brach durch Wegnahme stark verschanzter Dörfer in die Front des Feindes ein und zwang ihn zum Zurückgehen in weiter nördlich vorbereitete Stellungen. Die Kämpfe waren erbittert; der Erfolg ist der Tatkraft der Führung und vollster Hingabe der Truppen zu danken. Die blutigen Verluste des Gegners sind sehr groß. Er ließ außerdem seit dem 22. Dezember insgesamt 7600 Gefangene, 27 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer in der Hand der 9. Armee. Die Gefangenenzahl bei der Donauarmee beträgt über 1300. In der Dobrudscha sind im Angriff auf den Brückenkopf von

Macin Fortschritte erzielt. Luftschiffe und Fliegergeschwader wirkten mit Erfolg im Rücken des Feindes gegen wichtige Bahn- und Hafenanlagen. — Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unser Auswärtiges Amt hat die lange Salbadernote Wilsons schon gestern mit erfreulicher Kürze beantwortet:

Die Kaiserliche Regierung hat die hochherzige Anregung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, in dem freundschaftlichen Geiste aufgenommen und erwogen, der



Magazin Metropole, Wien

Österreichischer Außenminister Graf Czernin

in der Mitteilung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt. Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm am Herzen liegt, und läßt die Wahl des Weges offen. Der Kaiserlichen Regierung erscheint ein unmittelbarer Gedankenaustausch als der geeignetste Weg, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Sie beehrt sich daher, im Sinne ihrer Erklärung vom 12. d. M., die zu Friedensverhandlungen die Hand bot, den alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten der kriegführenden Staaten an einem neutralen Orte vorzuschlagen. Auch die Kaiserliche Regierung ist der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten.

Graf Reventlow in der Deutschen Tageszeitung:

Wir möchten die Frage aufwerfen, ob Bismarck unter irgend denkbaren Umständen mit einem fremdländischen Kabinette verhandelt haben würde, dessen angehörige Minister oder gar dessen Führer sich der von Beleidigungen und Beschimpfungen gegen das Deutsche Reich und seine Leiter strotzenden Redewendungen bedient hätten? Bismarck hat niemals anerkannt, daß die Regierung des Deutschen Reiches zeige, daß sie aber ihre Träger sich nicht beleidigen und beschimpfen lassen und unter keinen Umständen derartige Beleidigungen und Beschimpfungen in die Tasche stecken.

Aber Graf Reventlow weiß ja und will es verstanden wissen, daß in dieser schwersten Prüfung deutscher Ehre jede Berufung auf das Heldenzeitalter Bismarcks unzeitgemäß und mißliebig ist.

In Österreich hat Graf Clam-Martinitz den Vorsitz des neuen Ministeriums übernommen. Graf Burian wird Finanzminister, Graf Czernin (vgl. S. 1779) Außenminister.

Am 23. Dezember wurde das englische Pariament bis zum 7. Februar vertagt. In der verabschiedenden Thronrede des Königs Georg hieß es am Schluß:

Eine kraftvolle Fortsetzung des Krieges muß unser einziges Streben sein, bis wir die Rechte, die unsre Feinde so rücksichtslos verletzt haben, wieder hergestellt und die Sicherheit Europas auf feste Grundlagen gestellt haben. In dieser heiligen Sache fühle ich mich der einmütigen Unterstützung aller meiner Völker sicher, und ich bete zu dem allmächtigen Gott, daß er uns seinen Segen gebe.

Über das deutsche Friedensangebot kein Wort.

Der französische Senat hat am 23. Dezember Herrn Briand mit 194 gegen 60 Stimmen sein Vertrauen ausgesprochen und beschlossen: „Der Senat versichert, daß Frankreich mit einem Feinde, der sein Gebiet besetzt hält, nicht Frieden schließen kann. Er ist entschlossen, den Krieg, der Frankreich aufgenötigt worden ist, zu einem siegreichen Ende zu bringen, das würdig ist der Heldenmütigkeit der französischen Soldaten."

Eine schriftliche Antwort des Vierverbandes auf die deutsche Friedensbitte ist bis zur Stunde nicht eingetroffen. Wird sie überhaupt erteilt, oder wird die Demütigung Deutschlands so weit getrieben werden, daß man es bei den mündlichen Beschimpfungen in allen feindlichen Volksvertretungen bewenden läßt und die deutsche Note vom 12. Dezember keiner weiteren Antwort würdigt? Ich würde mich nicht nur nicht wundern, sondern es aus der Seelenverfassung der jetzt doppelt übermütigen Feinde heraus beinah für das Natürliche halten, wenn jede schriftliche Erwiderung unterbliebe. Erfolgt dennoch eine Antwort, dann nur, weil die Verbandsregierungen dem Kitzel nicht widerstehen können, durch eine möglichst schroffe Erklärung der Welt zu beweisen, wie siegreich erhaben sie sich über das Frieden begehrende Deutschland emporbrüsten. Piepmeier kann diese Seelenverfassung nicht begreifen, schwafelt tugendhaft von „Verblendung, Verbrechen, nutzloser Hinschlachtung, schwerer Verantwortung", droht mit „rücksichtslosester Kriegführung" und — seufzt weiter vernehmlich nach Frieden, Frieden, Frieden. Noch sagt Piepmeier nicht: Frieden um jeden Preis; aber er denkt, er fühlt, er stöhnt es und erklärt jeden, der von Deutschlands Ehre und Zukunft zu reden wagt — soweit davon laut geredet werden darf —, für einen verrückten „Landkartenschlucker". Ach, unsre Feinde sind ganz und gar nicht verblendet, sie sehen und hören helläugig und hellohrig, und sie sagen uns und aller Welt, was sie sehen, hören, denken. In Deutschland führen das große, das freie Wort alle, die den Glauben an Deutschlands Sieg für Narretei erklären: die Helmpariser, Herr Scheidemann, der Vorwärts. In der feindlichen Presse lese ich jetzt Tag für Tag die hohnvollen Hinweise auf die deutsche Schwäche, z. B. diesen in der römischen Tribuna:

Warum sich die deutsche Faust bei jeder neuen Gelegenheit öffnet, um den Frieden zu verlangen, als ob sie die nackte Hand eines Bettlers sei, das ist das größte Geheimnis in dieser Tragödie. Aber ist es wirklich ein Geheimnis? Den Frieden begehrt niemand, der ihn nicht nötig hat, und Deutschland sollte ihn begehren, weil ihn seine Feinde nötig haben?

Unsre Feinde halten sich an die weltgeschichtliche Erfahrung aus allen Kriegen der Völker: der Besiegte bittet um Frieden und erkennt dadurch den Sieg des Gegners an.

28. Dezember.

Großes Hauptquartier, 28. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Einzelne Abschnitte der flandrischen Front und des Somme-Bogens lagen zeitweilig unter starkem Feuer. Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war sehr rege. Der Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 8 Flugzeuge.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An mehreren Stellen der Front wies unsre Grabenbesatzung Vorstöße russischer Streifabteilungen ab. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: An der Ludowa in den Waldkarpathen vertrieben deutsche Jäger starke Patrouillen der Russen im Handgranatenkampf. Im Mestecanesci-Abschnitt mehrfach lebhaftes Geschützfeuer. In den Bergen am Oitoz- und Putna-Tal hat sich die Kampftätigkeit erhöht. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn den vollen Sieg in der Schlacht bei Rimnicul-Sarat über die zur Verteidigung Rumäniens herangeführten Russen. Der am 26. Dezember geworfene Feind suchte durch Gegenstöße starker Massen den verlorenen Boden zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten. Preußische und bayrische Infanteriedivisionen stießen dem zurückflutenden Feinde nach, überraschten seine in der Nacht neu angelegten Stellungen und drangen über Rimnicul-Sarat hinaus vor. Gleichzeitig durchbrachen weiter südöstlich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die stark verschanzten Linien der Russen, wehrten auch hier heftige gegen die Flanke geführte Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nordöstlicher Richtung vorwärts. Wieder erlitt der Gegner bei seiner Niederlage schwere blutige Verluste. An Gefangenen wurden gestern 3000 Mann, an Beute 22 Maschinengewehre eingebracht. Die Zahl der von der 9. Armee in den Kämpfen bei Rimnicul-Sarat gemachten Gefangenen beträgt im ganzen 10220 Russen. Bei der Donau-Armee fanden gestern nur Teilkämpfe statt. In der Dobrudscha gelang es bulgarischen und osmanischen Truppen, die Russen aus befestigten Höhenstellungen östlich von Macin zu werfen. — Mazedonische Front: Nordöstlich des Doiran-Sees griffen nach starker Feuervorbereitung mehrere englische Kompagnien die bulgarischen Vorposten vergeblich an. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Dem Wilson erteilt unser Auswärtiges Amt eine Lehre durch die Antwort auf die Friedensnote des schweizerischen Bundesrats; es heißt darin: „Der Geist wahrer Menschlichkeit, von dem der Schritt des schweizerischen Bundesrats getragen ist, wird von der Kaiserlichen Regierung nach seinem vollen Werte gewürdigt und geschätzt.“ Aber auf den Wilson wirkt nichts Derartiges.

---

29. Dezember.

Großes Hauptquartier, 29. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südhang des „Toten Mannes“ Teile der Infanterieregimenter Nr. 13 und 155 und des Füsilierregiments Nr. 37, sämtlich von der Somme her rühmlichst bekannt, Vorstöße in die französischen Stellungen aus. Eingehende Vorbereitung durch Artillerie und die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen bewährten Minenwerfer bahnten den Stoßtrupps den Weg bis in die zweiten und dritten Linien der feindlichen Stellungen, aus denen 222 Gefangene, dabei 4 Offiziere, und 7 Maschinengewehre zurückgebracht wurden. In den genommenen Gräben wurden mehrere auch nachts wiederholte Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen. — Am Walde von Cheppy und Malancourt holten sich wackere Württemberger und Badener mehrere Gefangene aus der feindlichen Stellung.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Wesentliches. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Gerok hat sich in Übereinstimmung mit den Bewegungen in der Großen Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhengelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinanderliegende Stellungen gestürmt. Dabei wurden 1400 Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinengewehre

und 3 Geschütze erbeutet. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bayrische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnants Krafft von Delmensingen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumitresti, 20 Kilometer nordwestlich von Rimnicul Sarat. Der rechte Armeeflügel stieß zwischen dem Rimnicul-Abschnitt und dem Lauf des Buzeul nach Nordosten vor, nahm mehrere zäh verteidigte Dörfer und ließ den weichenden Russen keine Zeit, sich in vorbereiteter Stellung am Seen-Abschnitt zu setzen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das westpreußische Infanterieregiment Nr. 148 aus. An Gefangenen vom 28. Dezember sind über 1400 Russen, an Beute 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht. In der Dobrudscha ist Rachel genommen. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unser Fliegerleutnant Leffers, Ritter des preußischen Verdienstordens, hat an der Westfront vorgestern im Luftkampf den Heldentod gefunden.

(Amtlich.) Berlin, 28. Dezember. — Eines unsrer Unterseeboote hat vor einiger Zeit im Nördlichen Eismeer östlich vom Nordkap den Dampfer Suchau der russischen Freiwilligenflotte aufgebracht. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Amerika nach Archangel. — Die Beute ist ungeheuer.

---

30. Dezember. Großes Hauptquartier, 30. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nordwestlich von Lille, an der Somme, vornehmlich auf dem Nordufer, und in einzelnen Abschnitten der Aisne-Front nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfach wurden Vorstöße englischer und französischer Patrouillen abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnenen neuen Linien am „Toten Mann" im Laufe des Tages mehrere durch starke Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: In den verschneiten Waldkarpathen erfolgreiche Patrouillengänge deutscher Jäger. Im Siebenbürgischen Grenzgebirge drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffstruppen trotz hartnäckigen Widerstandes in verschanzte Stellungen und trotz starker Gegenstöße, bei denen der Russe 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unsrer Hand ließen, weiter vorwärts. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Unsre unermüdlichen Truppen folgen dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichenden Feind. Sie stehen in fortschreitendem Kampf in der Linie nordöstlich Bizirul-Satesti (am Buzeul)-Slobozia (halbwegs Rimnicul-Sarat-Plaginesti). — Mazedonische Front: Nur kleine Gefechte von Streifabteilungen in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die stets mit Spannung erwartete Monatsübersicht der feindlichen Schiffsverluste erscheint diesmal später; das Zusammenzählen hat länger gedauert:

Berlin, 29. Dezember. — Im Monat November sind 138 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 314500 Brutto-Register-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verlorengegangen; davon sind 244500 Tonnen englisch. Außerdem sind 53 neutrale Handelsfahrzeuge mit 94000 Brutto-Register-Tonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt worden. Das Monatsergebnis beträgt also insgesamt 408500 Tonnen. Seit Kriegsbeginn sind damit durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3636500 Tonnen feindlichen Handelsschiffsraumes verlorengegangen, davon sind 2794500 Tonnen englisch. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein rumänischer Gesandter hat jüngst geklagt, daß über 60% alles für Rumänien bestimmten Schießbedarfs von deutschen Tauchbooten und Minen zerstört worden seien.

Dem Tauchbootführer Kapitänleutnant Max Valentiner, der allein 128 Schiffe mit 282000 Tonnen vernichtet, überdies Funchal beschossen hat, wurde vom Kaiser der preußische Verdienstorden verliehen.

Amerikas Botschafter, Englands Spion Gerard ist nach Berlin zurückgekehrt.

*

Aus dem neuesten Tagesbefehl des Zaren an sein Heer — nach dem deutschen Friedensangebot:

> Mitten im tiefen Frieden griff Deutschland, das sich seit langer Zeit heimlich darauf vorbereitete, alle Völker Europas sich zu unterwerfen [!], vor nunmehr über zwei Jahren plötzlich Rußland und seinen treuen Verbündeten Frankreich an, was England zwang, sich mit uns zu verbinden und an dem Kampfe teilzunehmen. Die vollkommene Mißachtung der Grundsätze des internationalen Rechts, wovon Deutschland Proben ablegte und die sich in der Verletzung der belgischen Neutralität sowie in der unbarmherzigen Grausamkeit der Deutschen gegen die friedliche Bevölkerung in den von ihnen besetzten Gebieten ausdrückte, vereinigten allmählich alle großen Mächte Europas gegen Deutschland und das mit ihm verbündete Österreich... Deutschland fühlt jetzt, daß die Stunde seiner endgültigen Niederlage, die Stunde der Vergeltung für alle Rechtsbrüche und die von ihm begangenen Grausamkeiten nahe ist. Deshalb denn schlägt Deutschland ebenso, wie es zur Zeit seiner Überlegenheit an Kampfkräften über die Kräfte seiner Nachbarn ihnen plötzlich den Krieg erklärte, jetzt, da es sein Schwächerwerden empfindet, den verbündeten Mächten plötzlich vor, Friedensvorbesprechungen zu beginnen, bevor der Grad seiner Schwäche vollkommen an den Tag kommt, und vor dem endgültigen Verlust seiner Widerstandskraft. ... Der Frieden kann dem Gegner erst dann aufgezwungen werden, wenn er aus unserm Gebiet vertrieben sein wird und, endgültig zerschmettert, uns und unsern treuen Verbündeten feste Bürgschaften für die Unmöglichkeit der Wiederholung seines treulosen Angriffes und die feste Sicherheit geben wird, daß er durch die Kraft der Umstände selbst gezwungen sein wird, die Verpflichtungen zu beobachten, die er gemäß dem Friedensvertrag wird auf sich nehmen müssen. Seien wir also unbeugsam in der festen Zuversicht auf unsern Sieg.

Als geschichtliche Urkunde hat dies Gerede geringen Wert; die Fachärzte für Fallsucht werden es höher einschätzen.

Dem abgesetzten Joffre hat die französische Regierung den Ehrentitel eines „Marschalls von Frankreich" verliehen.

In Athen hat das Volk unter der Führung des Erzbischofs und der Geistlichkeit den Landesverräter Venizelos feierlich in den Bann getan und ein Fluchdenkmal aus gehäuften Steinen (ein Anathema) emporgetürmt. Der Areopag hat einen Haftbefehl gegen ihn wegen Hochverrats erlassen.

---

31. Dezember.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf war zeitweilig südlich des La-Bassée-Kanals, beiderseits der Somme und nordwestlich von Reims heftig. Auf dem Südufer der Ancre brachte unser Fernfeuer mehrere Munitionslager zur Entzündung.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Südlich von Jakobstadt nahm die Artillerietätigkeit zu. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Grenzgebirge zur Moldau nahmen die Kämpfe für uns günstigen Verlauf. Deutsche Truppen entrissen nördlich des Uz-Tales den Russen die Höhe Solymtar und hielten sie gegen starke Gegenstöße; 1 Offizier, 80 Mann wurden gefangen genommen. Beiderseits des Oitoz-Tales wurden von deutschen und österreichisch-ungarischen Regimentern rumänisch-russische Stellungen, im Putna-Tal Tulniri in hartem Häuserkampf

genommen. Bei Nereju im Zabala-Tal sind unsre Truppen im Vordringen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Truppen des Generalleutnants von Morgen und Kühne fanden nördlich und östlich von Rimnicul-Sarat starken Widerstand, besonders am Rande des Gebirges. Forschem Angriff gelang es, in die feindliche Stellung einzubrechen und in ihr starke Gegenangriffe zurückzuweisen. Auch zwischen den Rimnicul-Sarat- und Buzeul-Niederungen wurde unter heftigen Kämpfen Gelände gewonnen. Die Donau-Armee nähert sich fechtend der stark befestigten Linie Gurgueti-Cincea (westlich und südwestlich von Braila). — Mazedonische Front: An der Struma erfolgreiche Unternehmungen bulgarischer und osmanischer Patrouillen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Dänemark, Schweden, Norwegen richten gemeinsam an die Deutsche Regierung eine bescheidene, wohlgemeinte Note:

Wenn sie auch jede Einmischung zu vermeiden wünscht, die legitime Gefühle verletzen könnte, so würde die Königliche Regierung ihre Pflichten gegenüber ihrem eignen Volke und gegenüber der gesamten Menschheit nicht zu erfüllen glauben, wenn sie nicht ihre tiefste Sympathie für alle Bestrebungen ausdrücken würde, die der fortgesetzten Steigerung von Leiden sowie von moralischen und materiellen Verlusten ein Ende setzen könnten.

Das siegreiche Deutschland aber samt seinen Verbündeten beschließt das Jahr 1916 in der Erwartung der schon angekündigten frechen neuen Beschimpfung durch die Antwort des Vierverbandes auf unser Friedensangebot!

An mein Heer und meine Marine!

Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen. Die Hoffnungen unsrer Feinde auf das Jahr 1916 sind zuschanden geworden. Alle ihre Anstürme in Ost und West sind an Eurer Tapferkeit und Hingabe zerschellt! Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Fügung wiederum unverwelkliche Lorbeeren an Eure Fahnen geheftet. Die größte Seeschlacht dieses Krieges, der Sieg am Skagerrak, und die kühnen Unternehmungen der U-Boote haben meiner Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert. Ihr seid siegreich auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande wie zu Wasser. Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blickt das dankbare Vaterland auf Euch. Der unvergleichliche kriegerische Geist, der in Euren Reihen lebt, Euer zäher, nimmer ermattender Siegeswille, Eure Liebe zum Vaterlande bürgen mir dafür, daß der Sieg auch im neuen Jahre bei unsern Fahnen bleiben wird. Gott wird auch weiter mit uns sein!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1916. Wilhelm.

Gedanken in der dritten Neujahrsnacht des Weltkrieges. — Uns Deutschen fehlt jedes Verständnis für die Seelen der Feinde. Wir können nicht glauben, daß sie uns wirklich und alles Ernstes vernichten wollen. Sie schreien es uns täglich zu, — aber wir glauben es nicht. Wie kann man nur so bös sein! Und wir sind doch so lieb, so bescheiden; also warum uns vernichten? Es ist nicht zu fassen, es muß ein Irrtum sein; also biedern wir Biedern uns immer wieder an! Piepmeier hält alle Welt für Piepmeier, und sollte sie's nicht sein, so muß sie durch verstärkte Piepmeierei zur Tugend bekehrt werden.

Die Feinde hingegen kennen uns ganz genau, erkennen unser Hauptgebrechen an bestimmten kleinen und großen Zügen und behandeln uns und

alle Welt mit vollendeter Weisheit und Meisterschaft. Sie kennen die unwiderstehliche Macht der Unverschämtheit, der Prahlerei, der wüsten Lüge auf die durch das Zeitungslesen verblödete Welt. Sie kennen die Höllenzaubermacht zweier, dreier Schlagwörter: „Fetzen Papier", „Unrecht gegen Belgien", „Schutz der kleinen Staaten". Papageienmäßig wiederholt, wirken diese auf das blöde Ding, das öffentliche Meinung heißt, z. B. auf einen Geist wie Wilson.

Wir Deutsche haben nicht den Mut unsrer Heldentaten; uns fehlt, nach Bismarcks Seelenkünderwort, die Zivilkurasche. Die vollendete Großtat unsers ganzen Volkes in Waffen macht uns nicht stolz und kühn, sondern überbescheiden und zaghaft. Nach jeder neuen Eroberung beeifern wir uns, den Feinden, die unser Reich erobern und verteilen wollen, mit erhöhtem Biederton zuzurufen: Ihr wißt gar nicht, wie wenig wir behalten wollen, denn eure Rechte sind uns so heilig wie die unsrigen.

In jedem Feindeslande wäre schnell ein toter Mann in des Worts verwegenster Bedeutung, wer öffentlich am Siege zweifelte und so dem Feinde Vorschub leistete. In Deutschland, trotz § 98 des Strafgesetzbuches, darf ein nichtiger, eitler Mensch ohne die kleinste Leistung, der beim Reichskanzler aus und ein geht, sich unterstehen, jeden, der an Sieg glaubt, öffentlich einen Narren schimpfen, also den Feinden sagen: So steht es in Wahrheit mit der Stimmung im deutschen Volke aus. Und ein schwachseelіger, hohlköpfiger Heimpariser darf sich täglich zweimal lustig machen über jeden aufrechten deutschen Mann, der verlangt, die Ströme deutschen Blutes sollen nicht umsonst geflossen sein, sollen uns eherne Sicherheiten im Osten und im Westen für alle Zukunft erkauft haben. Nur der auf Zetteln gedruckte und am Potsdamer Platz verteilte Landesverrat führt ins Zuchthaus.

Dann jedoch denk' ich an unsre grauen Heldenbrüder da draußen in dieser Winternacht, mein bedrücktes Herz weitet sich, und in mir ruft es: In eurem Lager ist Deutschland, in euren Reihen Ausdauer, Mut, Wille, Tat. Ihr schützt das alte, ihr gewinnt uns das neue Reich, und dieses muß uns werden und bleiben!





Schlage, schlage denn empor,
Läuterungsglut des Weltenbrandes,
Steig' als Phönix draus hervor,
Kaiseraar des deutschen Landes!

1. Januar.

Die vierte Jahreszahl des Weltkrieges! Wird sie die letzte sein?

Heute erscheinen keine Zeitungen, — da greift man um so eher nach einem guten deutschen Buch in wahrhaft deutscher Sprache:

Es werden aufstehen solche, die unter schönen Scheinen von Gerechtigkeit und Milde, unter schönen Namen von deutscher Treue und Sitte dich wieder in das alte Elend hineinlocken und hineingaukeln wollen; die dir mit den heiligen Worten Milde, Menschlichkeit, Christlichkeit das stolze Herz brechen wollen, daß du lieber dienest als herrschest. Siehe, solche sind unter scheinbaren Vorwänden Aussäer der Zwietracht und Lähmer deines Zornes und deiner Macht. Auch wird deine alte Pest nicht fehlen, deutsches Volk, jenes kokelnde und schnatternde Geschlecht der Vielseitigen [Intellektuellen, Internationalen, Heimporiser usw.]. Kaum wird dein Schwert rot sein von dem Blute deiner Peiniger, so werden sie Mäßigung, Mäßigung! schreien und dir mit Halbheit und Jämmerlichkeit die Seele füllen wollen. Wehe dir, wenn du das geringste glaubst von dem, was diese predigen, und dreimal wehe dir, wenn du kleinmütig abläßest von dem Kampf, ehe er durchgestritten ist! ... Wahrlich, ich sage dir, zu lange, zu lange wandelst du in diesem Irrtum. Auf, ermanne dich! Fasse dir eine deutsche und männliche Zuversicht und sieh über das Kleine hinweg, und du wirst Großes gewinnen! (Ernst Moritz Arndt, Geist der Zeit, 1814).

*

Großes Hauptquartier, 1. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Südlich von Riga und bei Smorgon wurden starke russische Jagdkommandos abgewiesen. Auf dem Nordufer des Pripjet bei Pinsk stürmten deutsche Reiter im Fußgefecht zwei Stützpunkte der Russen und brachten einen Offizier und 35 Mann gefangen ein. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Deutschen Jägern gelang in den Waldkarpathen die Sprengung eines feindlichen Blockhauses mit Besatzung. Zwischen Uz- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone mehrere Höhenstellungen im Sturm und wiesen heftige Gegenstöße der Rumänen und Russen zurück. Herestrau und Ungureni im Zabala-Tal sind genommen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Im Nordteil der Großen Walachei ist der Russe erneut geworfen. Die 9. Armee hat den Feind in Stellungen halbwegs Rimnicul-Sarat und Focsani, die Donau-Armee in den Brückenkopf von Braila zurückgedrängt. In der Dobrudscha engten die Erfolge deutscher und bulgarischer Truppen die russische Brückenkopfstellung östlich von Macin beträchtlich ein. Gestern wurden dort 1000 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Mündungsgebiet der Donau machte die bulgarische Flußsicherung etwa 50 Russen nieder, die den St. Georgs-Arm in Kähnen überschritten hatten. — Mazedonische Front: Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Das neue Jahr beginnt mit der unausbleiblichen Beleidigung, Beschimpfung, Demütigung Deutschlands durch die am 30. Dezember in Berlin überreichte gemeinsame Antwort des Zehnverbandes auf das deutsche Friedensangebot vom 12.:

Vor jeder Antwort halten sich die alliierten Mächte für verpflichtet, gegen die beiden wesentlichen Behauptungen der Note der feindlichen Staaten Einspruch zu erheben, welche auf die Alliierten die Verantwortung für den Krieg abwälzen wollen und die den Sieg der Zentralmächte verkünden. Die Alliierten können diese doppelt unrichtige Behauptung nicht zulassen, die geeignet ist, jeden Verhandlungsversuch zur Unfruchtbarkeit zu verurteilen. Die alliierten Nationen ertragen seit 30 Monaten einen Krieg, zu dessen Vermeidung [!] sie alles getan haben. Sie haben durch Taten ihre Anhänglichkeit an den Frieden nachgewiesen. Diese Anhänglichkeit ist jetzt ebenso fest wie im Jahre 1914. Nachdem Deutschland seine Verpflichtungen verletzt hat, kann der von ihm gebrochene Friede nicht auf sein Wort gegründet werden. Eine Anregung ohne Bedingungen für Eröffnung der Verhandlungen ist kein Friedensangebot. Dieser angebliche Vorschlag, der, jedes greifbaren Inhalts und jeder Genauigkeit entbehrend, durch die kaiserliche Regierung in Umlauf gesetzt wurde, erscheint weniger als ein Friedensangebot denn als ein Kriegsmanöver. Er beruht auf der systematischen Verkennung des Charakters des Streites in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft.

Für die Vergangenheit übersieht die deutsche Note die Tatsachen, die Daten und die Zahlen, die feststellen, daß der Krieg gewollt, hervorgerufen und verwirklicht worden ist durch Deutschland und Österreich-Ungarn. Im Haag war es ein deutscher Vertreter, der jeden Vorschlag der Abrüstung ablehnte; im Juli 1914 war es Österreich-Ungarn, das, nachdem es an Serbien ein beispielloses Ultimatum gerichtet hatte, diesem den Krieg erklärte, trotz der sofort erlangten Genugtuung [?!]. Die Mittelmächte haben darauf alle Versuche zurückgewiesen, die von der Entente gemacht wurden, um dem örtlichen Streite eine friedliche Lösung zu verschaffen. Das Konferenzangebot Englands, der französische Vorschlag eines internationalen Ausschusses, der Bitte [wann?] des Kaisers von Rußland an den Deutschen Kaiser um ein Schiedsgericht, das zwischen Rußland und Österreich-Ungarn am Vorabend des Konfliktes zustande gekommene Einvernehmen [welches?] — alle diese Anstrengungen sind von Deutschland ohne Antwort und ohne Folge gelassen worden. Belgien wurde durch ein Reich überfallen, das seine Neutralität gewährleistet hatte [wann?], und das sich nicht scheute, selbst zu erklären, daß Verträge [einem Verschwörer gegenüber] „Fetzen Papier" wären und daß „Not kein Gebot" [sehr wahr!] kennt. Für die Gegenwart stützt sich das Anerbieten Deutschlands auf eine ausschließlich europäische „Kriegskarte", die nur den äußeren und vorübergehenden [seit drei Jahren] Schein der Lage und nicht die wirkliche Stärke [zeiget sie!] der Gegner ausdrückt. Ein Friede, der unter solchen Voraussetzungen geschlossen wird, würde einzig den Angreifern zum Vorteil gereichen, die geglaubt hatten, ihr Ziel in zwei Monaten erreichen zu können, und nun nach zwei Jahren bemerkten, daß sie es niemals erreichen werden. Für die Zukunft verlangen die durch die Kriegserklärung Deutschlands verursachten Verwüstungen, die zahlreichen Attentate, die Deutschland und seine Verbündeten gegen die Kriegführenden und gegen die Neutralen verübt haben, Sühne, Wiedergutmachungen und Bürgschaften (sanctions, réparations, garanties). Deutschland weicht listig dem einen wie dem andern aus. In Wirklichkeit ist die durch die Zentralmächte gemachte Eröffnung weiter nichts als ein wohlberechneter Versuch, auf die Entwicklung des Krieges einzuwirken und zum Schlusse einen deutschen Frieden aufzunötigen. Sie beabsichtigt, die öffentliche Meinung in den alliierten Ländern zu verwirren. Diese Meinung hat aber trotz aller Opfer schon mit bewundernswerter Festigkeit geantwortet und die Hohlheit der feindlichen Erklärung ins Licht gestellt. Sie will die öffentliche Meinung Deutschlands und seiner Verbündeten stärken, die schwer geprüft sind, schon durch ihre Verluste, zermürbt durch die wirtschaftliche Not und zusammengebrochen unter der äußersten Anstrengung, die von ihren Völkern verlangt wird. Sie sucht die öffentliche Meinung der neutralen Länder zu täuschen und einzuschüchtern, die sich schon seit langem über die ursprüngliche Verantwortlichkeit ein Urteil gebildet hat, die sich über die gegenwärtige Verantwortung klar ist und die zu hell sieht, um die Pläne Deutschlands zu begünstigen, indem sie die Verteidigung der menschlichen Freiheiten preisgibt. Sie versucht endlich, vor den Augen der Welt im voraus die neuen Verbrechen des Unterseebootkrieges, die Verschleppung von Arbeitern und die gewaltsame Aushebung von Staatsangehörigen gegen ihr eignes Land sowie die Verletzung der Neutralität zu rechtfertigen.

In voller Erkenntnis der Schwere, aber auch der Notwendigkeiten der Stunde lehnen es die alliierten Regierungen, die unter sich eng verbunden und in voller Übereinstimmung mit ihren Völkern sind, ab, sich mit einem Vorschlage ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung zu befassen. Sie versichern noch einmal, daß ein Friede nicht möglich ist, solange sie nicht die Gewähr haben für Wiederherstellung (réparation) der verletzten Rechte und Freiheiten, für die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und der freien Existenz der kleinen Staaten, solange sie nicht sicher sind einer Regelung, die geeignet ist, endgültig die Ursachen zu beseitigen, die seit langem die Völker bedroht haben, und die einzig wirklichen Bürgschaften für die Sicherung der Welt zu geben.

Die alliierten Mächte hatten darauf, zum Schluß die folgenden Betrachtungen anzustellen, die die eigentümliche Lage hervorheben sollen, in der sich Belgien nach 2½jährigem Kriege befindet; kraft der durch die fünf Großmächte Europas, unter denen sich auch Deutschland [niemals] befand, unterzeichneten Verträge, erfreute sich Belgien vor dem Kriege einer besonderen Satzung, die sein Gebiet unverletzlich machte und es selbst unter den Schutz dieser Großmächte bei europäischen Konflikten stellte. Gleichwohl hat Belgien in Mißachtung dieser Verträge den ersten Angriff Deutschlands über sich ergehen lassen müssen. Deshalb hält es die belgische Regierung für notwendig, genau den Zweck auseinanderzusetzen, weshalb Belgien niemals aufgehört hat, in den Kampf an der Seite der Ententemächte für die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit einzutreten. Belgien hat immer peinlich [!] die Pflichten beobachtet, die ihm seine Neutralität auferlegte. Es hat zu den Waffen gegriffen, um seine Unabhängigkeit und seine Neutralität zu verteidigen, die durch Deutschland verletzt worden sind, und um seinen internationalen Verpflichtungen treu zu bleiben. Am 4. August hat der Reichskanzler im Reichstage anerkannt, daß dieser Angriff ein Unrecht gegen das Völkerrecht sei, und hat sich im Namen Deutschlands verpflichtet, es wieder gut zu machen. Seit 2½ Jahren hat sich diese Ungerechtigkeit grausam verschärft durch die Kriegsmaßnahmen und eine Besetzung, welche die Hilfsmittel des Landes erschöpft, seine Industrien zugrunde richtet, seine Städte und Dörfer zerstört und die Niedermetzelungen, die Hinrichtungen und die Einkerkerungen häuft. Und in dem Augenblick, in dem Deutschland zur Welt von Frieden und von Menschlichkeit spricht, führt es belgische Bürger zu Tausenden weg und bringt sie in Sklaverei. Belgien hat vor dem Kriege nur danach gestrebt, in gutem Einvernehmen mit allen seinen Nachbarn zu leben. Sein König und seine Regierung haben nur ein Ziel: die Wiederherstellung des Friedens und des Rechtes. Aber sie wollen nur einen Frieden haben, der ihrem Lande berechtigte Wiedergutmachungen (réparations), Garantien und Sicherheiten für die Zukunft verbürgen würde.

Über den sachlichen „Gehalt" verliere ich kein Wort. Aber welche öde, flaue Langeweile! Selbst die frechen Lügen, die erbärmlichen Beschimpfungen — wie platt, wie geistlos!

Merkwürdiger als die Antwort wird die Aufnahme in Deutschland sein. Nicht die des Massenpiepmeiers: er, den das deutsche Friedensangebot berauscht hatte, und der bereit war, um des holden Friedens willen, der eine kleine Erhöhung der wöchentlichen Fleischmenge erhoffen ließ, Belgien, Frankreich, Rußland, Serbien, Rumänien zu räumen, ja vielleicht über Elsaß-Lothringen mit sich reden zu lassen, — er wird jetzt „jede Faser aufrecken gegen die verbrecherischen Verlängerer des Krieges". Aber was werden die Friedler und Heimpariser sagen? Werden sie beantragen, daß Deutschland alle vier Wochen sein Friedensangebot erneuere? Daß es den Feinden feierlich versichere, nicht der geringste Schaden solle sie treffen, wenn sie nur geruhen, mit einer großmütigen Gebärde zu erklären, sie seien nicht völlig abgeneigt zu hören, was ihnen Deutschland an Sühne, Wiedergutmachung und Bürgschaften bieten wolle?

Nachrichten aus dem Sachsenwalde bei Friedrichsruh melden von seltsamen Erscheinungen: es sollen dumpfgrollende erdbebenartige Geräusche und Zuckungen aus den Tiefen verspürt worden sein.

„Wer weiß, was Gott will und wird aus den Deutschen machen; wiewohl wir eine gute Staupe von Gott wohl verdient haben." (Martin Luther.)

---

2. Januar.

Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Im Ypern-Bogen lebhafter Artilleriekampf. Englische Handgranatenangriffe wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Champagne, im Argonner-Wald und auf dem Ostufer der Maas drangen deutsche Stoßtrupps und Patrouillen in französische Gräben und kehrten mit Gefangenen und Beutestücken befehlsgemäß zurück. Ein englisches Großflugzeug fiel in unsre Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von Riga, im Südwesten von Dünaburg und westlich von Stanislau blieben ohne Erfolg. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Südlich des Trotosul-Tales gelangte der vielumstrittene Höhenrücken des Mt. Faltueanu durch frischen Ansturm in deutschen Besitz. Längs der aus dem Bereczker Gebirge zum Sereth führenden Täler warfen Angriffe den Feind weiter zurück; unsre Truppen erstürmten beiderseits des Oitoz-Tales mehrere Höhenstellungen. Soveia im Susita-Tal ist genommen. Russisch-rumänische Vorstöße wurden zurückgeschlagen, 300 Gefangene eingebracht. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die 9. Armee zwang den Russen, in scharfem Nachdrängen seine Nachhuten werfend, zu weiterem Rückzug. Von Westen und Süden nähern sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Brückenkopfstellungen von Focsani und Fundeni. Über 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial blieben in der Hand des unermüdlichen Verfolgers. Zwischen Buzeul und Donau hält der Gegner seinen Brückenkopf. Östlich von Braila, in der Dobrudscha, nahmen deutsche und bulgarische Truppen zäh verteidigte Stellungen des Russen und warfen ihn auf Macin zurück. In den Kämpfen zeichnete sich das pommersche Reserve-Infanterieregiment Nr. 9 aus. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das französische Linienschiff Gaulois (11290 Tonnen) ist am 27. Dezember im Mittelmeer durch ein Unterseeboot versenkt worden.

In der deutschen Presse überflüssiges Gekakel, ob und wie wir die Zehnverbandsnote beantworten sollen. Ich fürchte mich vor jeder andern Antwort als der in Kleists Homburg: Mit Kettenkugeln schreib die Antwort ihm!

---

3. Januar.

Großes Hauptquartier, 3. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Mit zunehmender Sicht entwickelte sich nachmittags lebhafte Artillerietätigkeit im Maasgebiet. Am Priesterwalde drangen Patrouillen des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 93 bis in den dritten französischen Graben vor und kehrten nach Zerstörung der Verteidigungsanlage mit 12 Gefangenen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Südlich des Dryswjaty-Sees wurden russische Streifkommandos vertrieben. Östlich von Zloczow bei Manajow holten Stoßtrupps der Leibhusaren-Brigade im Verein mit österreichisch-ungarischer Infanterie 3 Offiziere, 127 Mann aus den russischen Linien. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Starke feindliche Angriffe gegen Mt. Faltueanu scheiterten verlustreich. Zwischen Susita- und Putna-Tal sind mehrere Höhen im Sturm genommen, Gegenstöße der Russen und Rumänen abgeschlagen und Varsesei und Topesei nach Kampf besetzt worden. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Unsre Bewegungen vollziehen sich weiter plangemäß. In den Bergen zwischen Zebala-Tal und der Ebene drängten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Feind nach Nordosten zurück. Westlich und südlich von Focsani stehen Truppen der 9. Armee nun vor einer befestigten Stellung der Russen. Pinteceşt und Mera am Milcovul wurden gestürmt, 400 Gefangene sind eingebracht. — In der Dobrudscha ist der Russe trotz zäher Gegenwehr weiter auf Vacareni, Jupila und nach Macin hinein zurückgedrängt worden. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wieder ein französisches Linienschiff, die Vérité (14900 Tonnen), so gut wie vernichtet, durch ein deutsches Tauchboot bei Malta. — Der französische Hilfskreuzer Rouen unweit Cherbourg vernichtet.

•

Die spanische Regierung hat dem Wilson eine kühl ablehnende Erwiderung auf seine Friedenssalbaderei erteilt: „Der Schritt, zu dem die Vereinigten Staaten einladen, würde keinerlei Wirkung haben, um so mehr als die Mittelmächte den festen Willen kundgeben, daß die Friedensbedingungen nur unter den Kriegführenden vereinbart werden sollen.“ Hingegen regt Spanien sehr fein an: „in Unterhandlungen einzutreten, die zu einem Abkommen führen könnten, das geeignet wäre, **alle nicht kriegführenden Länder zu vereinigen**, sofern sie sich beeinträchtigt glauben und es für notwendig halten, den erlittenen Schaden gutzumachen oder zu vermindern“, z. B. den durch die englische Beraubung der Postdampfer erlittenen. Zu den Ländern, die nicht Krieg führen, ihn auch nicht führen wollen, würde z. B. Griechenland gehören. Aber Wilson erlaubt ja dem verbündeten England sogar, die Post des stolzen „free American citizen“ zu rauben.

---

4. Januar.

Großes Hauptquartier, 4. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Regen und Nebel geringe Gefechtstätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nordwestlich von Dünaburg drangen Kompagnien des Oldenburgischen Reserve-Infanterieregiments Nr. 259 über das Düna-Eis und entrissen den Russen eine Insel. Über 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückgeführt. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Waldkarpathen gelang es russischen Abteilungen, sich in der vordersten Stellung nördlich von Mestecanesci festzusetzen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Oituz-Straße und beiderseits von Soveja (im Susita-Tal) mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Oberhalb von Odobesti (nordwestlich von Focsani) ist der Milcovu-Abschnitt überwunden. Westlich der Buzeul-Mündung versuchte starke russische Kavallerie vorzudringen; sie wurde zurückgeschlagen. Schulter an Schulter haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Jijila gestürmt. Bisher sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht. Die Dobrudscha ist damit bis auf die schmale gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der noch russische Nachhuten halten, vom Feinde gesäubert. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Die freikonservativen Berliner Neueste Nachrichten über die Antwort des Zehnverbandes:

> Wird sich der Herr Reichskanzler als Patriot die Frage vorlegen, ob er, belastet mit dieser unerhört schweren diplomatischen Hypothek, mit Vorteil des Reiches Geschäfte führen könne, wenn wir uns ernsthaften Friedensunterhandlungen nähern? Ein in Auffassung und Ausdruck in bedeutsamer Stunde [am 4. August 1914 über den deutschen Einmarsch in Belgien] irrender Kanzler oder die dauernde Sicherheit des deutschen Volkes — es kann für den Herrn Reichskanzler als Patrioten kein Zweifel sein, welche Wagschale schwerer wiegt.

Die Presse druckt dies meist ohne Zusatz ab; ich auch.

---

5. Januar.

Großes Hauptquartier, 5. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich infolge ungünstiger Witterung zumeist in mäßigen Grenzen. In mehreren Frontabschnitten verliefen kleine Patrouillenunternehmungen erfolgreich. — Bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht drangen Abteilungen des altenburgischen Infanterieregiments Nr. 153 heute früh bis in den vierten feindlichen Graben am Ostrand von Loos vor, fügten dem Engländer bei Aufräumung und Sprengung mehrerer Stollen blutige Verluste zu und kehrten mit 51 Gefangenen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Zwischen der Küste und Friedrichstadt zeitweilig starker Feuerkampf. Heute in den Morgenstunden griffen russische Bataillone Teile unsrer Stellungen an; die Kämpfe sind noch im Gange. Außerdem griff der Russe viermal unter hohem Einsatz von Menschen und Munition die ihm entrissene Insel nordwestlich von Dünaburg vergeblich an. — Front des Generaloberſten Erzherzog Josef: An der Goldenen Bistritz war das Artilleriefeuer heftig. Vorstöße russischer Kompagnien und Streifkommandos zwischen Czokanesti und Dorna Watra scheiterten verlustreich. Die Angriffe der unter Befehl des Generals der Infanterie von Gerok fechtenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den zwischen der Ostgrenze Siebenbürgens und der Sereth-Niederung liegenden Bergen brachten auch gestern wichtigen Geländegewinn. Mehrere hundert Gefangene wurden aus den erkämpften Stellungen eingebracht. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Im Gebirgsstock nordwestlich von Odobesti erstürmte ein württembergisches Gebirgsbataillon neben hannoverschen, mecklenburgischen und bayrischen Jägern mehrere verschanzte Höhenstellungen. Am Rimnicul-Sarat-Abschnitt nahm das westpreußische Deutsch-Ordens-Infanterieregiment Nr. 152 Slobozia und Rotesti im Sturm. Südlich des Buzeul ist die russische Brückenkopfstellung von Braila von deutschen Divisionen mit zugeteilten österreichisch-ungarischen Bataillonen durchbrochen. Gurgusti und Romanul sind in hartem Häuserkampf genommen. 1400 Gefangene und 6 Maschinengewehre blieben in der Hand der Sieger. Auf dem rechten Donau-Ufer dringen deutsche und bulgarische Kräfte auf Braila und Galatz vor. — Mazedonische Front: Nichts Wesentliches. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

London. — Amtlich wird gemeldet: Der Dampfer Ivernia der Cunard-Linie (14278 Tonnen) ist im Mittelmeer am 1. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Er hatte Truppen an Bord. — Dies ist eins der „Verbrechen", die uns die Antwort des Zehnverbands schmerzbewegt vorwirft.

---

6. Januar.

Und wenn uns nichts mehr übrigblieb,
So blieb uns doch ein Schwert,
Das zorngemut mit scharfem Hieb
Dem Trutz des Fremdlings wehrt;
So blieb die Schlacht als letzt' Gericht
Auf Leben und auf Tod;
Und wenn die Not nicht Eisen bricht,
Das Eisen bricht die Not. (Emanuel Geibel.)

Berlin, 5. Januar. An mein Heer und meine Marine! Im Verein mit den mir verbündeten Herrschern hatte ich unsern Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Machthunger will Deutschlands Vernichtung. Der Krieg nimmt seinen Fortgang! Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die mein Wille Euch hat ersparen wollen. In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsre heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden. Unsre Feinde haben die von mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsre Waffen sie dazu zwingen.

Großes Hauptquartier, den 5. Januar 1917. Wilhelm I. R.

Unsre Feinde kämpfen weiter, weil sie an ihren Sieg glauben und überzeugt sind, daß wir nicht an unsern Sieg glauben. Wodurch sie in dieser Überzeugung bestärkt worden, steht auf mehr als einer früheren Seite. Fragt sich, ob unsre Regierung, trotz einem höchst gerechten § 89, fortan irgendwelche Stärkung der Siegeszuversicht der Feinde durch Männer dulden wird, die im Auslande für Vertraute des Reichskanzlers gelten und sich öffentlich als solche aufspielen.

Großes Hauptquartier, 6. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den Abendstunden starker Feuerkampf im Ypern-Bogen, auf beiden Somme-Ufern und in einzelnen Abschnitten der Champagne und Maas-Front. Bei Serre, nördlich der Ancre, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben. Unsre Stoßtrupps holten in der Gegend von Massiges und an der Nordostfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen Morgen wiederholte der Russe nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Küste und der Straße **Mitau-Riga.** Östlich der Aa drang er über gefrorenen Sumpf in Bataillonsbreite in unsre Stellung, an allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenstößen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unsrer Hand. Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Düna-Front und nördlich des Miadziol-Sees hatten keinerlei Erfolg. — Front des Generalobersten **Erzherzog Josef:** Im Südteil der Waldkarpathen starker Feuerkampf. Österreichisch-ungarische Truppen schlugen nordöstlich von **Kirlibaba** russische Bataillone zurück. Südlich des Trotusul-Tales stürmten bayrische und österreichisch-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Coturba und Mt. Faltucanu. Zu den schweren blutigen Verlusten des Gegners kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen. Zwischen Casinului und Susita-Tal wurden mehrere Stützpunkte genommen. Deutsche Kolonnen dringen nach Säuberung der Höhenstellungen südöstlich von Soveja längs der Täler nach Nordosten vor. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen:** Nach wirksamer Feuervorbereitung stürmten unter Befehl des Generalleutnants Kühne die Divisionen der Generalleutnants **Schmidt von Knobelsdorf** (Heinrich) und **von Oettinger** die stark ausgebaute, mit Drahthindernissen und Flankierungsanlagen versehene Stellung der Russen von Tataru bis Rimniceni, nahmen die Ortschaften selbst und drangen über den versumpften Flußabschnitt gegen den **Sereth** vor. Der Gegner hält dort noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Gegenstöße führte. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Magdeburgische Reserve-Infanterieregiment Nr. 26 aus. Weiter südöstlich nahm das verstärkte Kavalleriekorps des Generalleutnants Graf **von Schmettow** Olaneasca, Gulianca und Maxineni. Vortruppen erreichten den Sereth. — Vor der Donau-Armee des Generals der Infanterie **Kosch** gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Sereth in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf und ging, starke Nachhuten opfernd, auf das Nordufer zurück. — In **Braila** drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein. **Die wichtigste Handelsstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten.** In der **Dobrudscha** hat die 3. bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Nerezoff ihre Aufgabe schnell und endgültig gelöst. **Kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande!** Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet; **Galatz liegt unter unserm Feuer.** — **Mazedonische Front:** Im Cerna-Bogen Artilleriefeuer, an der Struma Patrouillengeplänkel. Von See her werden alltäglich die griechischen Küstenstädte zwischen Struma- und Mesta-Mündung durch Schiffe der Entente beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

---

7. Januar.

Großes Hauptquartier, 7. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht:** Nach mehrstündiger Feuervorbereitung griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserm Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Ungunst der Witterung schränkte die Gefechtstätigkeit bei allen Armeen ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Auch gestern erfolgten im Abschnitt von Mitau starke russische Angriffe, die verlustreich scheiterten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht. Bei Kisielin (westlich von Luzk) überraschte eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück. Der Versuch russischer Kompagnien, südwestlich von Stanislau einen unserer Posten aufzuheben, mißglückte. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den verschneiten Waldkarpathen kam es bei strenger Kälte nur zu Patrouillentätigkeit und vereinzelt auflebendem Feuer. Zwischen Oitoz- und Putna-Tal sind durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrückt worden. Starke Gegenstöße frischer Kräfte konnten uns den gewonnenen Boden nicht nehmen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Der Gipfel des Mgr. Odobesti wurde gestern durch das Münchener Infanterie-Leibregiment im Sturm genommen. Zwischen Focşani und Fundeni führte der Russe auf einer Front von 25 Kilometer einen großen Entlastungsangriff. Nur in Richtung Obilesti gewann er wenig Raum; an der zähen Widerstandskraft deutscher Truppen brach an allen andern Stellen der russische Ansturm verlustreich zusammen. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. — Mazedonische Front: Versuche von Engländern, sich nördlich des Doiran-Sees in Besitz bulgarischer Vorpostenstellungen zu setzen, schlugen fehl. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Kaiser Karl richtet an sein Heer eine ähnliche Ansprache wie gestern Kaiser Wilhelm.

Graf Czernin, Österreichs neuer Außenminister, weilt zu Besprechungen in Berlin.

Aus dem Mittelmeer werden vier Versenkungen großer bewaffneter englischer Handelsdampfer gemeldet.

In Rom beraten Lloyd George, Briand, ein Russe und Sonnino zum 247. Male über die unfehlbarste Art, Deutschland demnächst zu vernichten. Der Matin erfindet für den Zweck der Beratungen das Phrasenschlagwort, es gelte, „den Angriffsplan der Verbündeten für 1917 harmonisch zu gestalten".

*

Während der Deutsche und der Österreichische Kaiser vor Gott und der Menschheit die schlichte Wahrheit verkünden, daß sie schuldlos waren und bleiben an diesem ungeheuerlichsten Blutvergießen der Weltgeschichte, darf, trotz § 89, des Strafgesetzbuches, ein Heimpariser in Berlin in seinem weitverbreiteten Blatte Tag für Tag die Schuld am Kriege auf deutsche Volksgenossen schieben: auf die bösen Alldeutschen, die sich nicht nach Gebühr verteidigen dürfen, — zur grinsenden Freude der Geiferlügner in den Feindesländern!

---

8. Januar. Großes Hauptquartier, 8. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Yser-Front, im Ypern-Bogen und nördlich der Somme entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf. Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrkanonen büßte der Feind 6 Flugzeuge ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich der Straße Riga-Mitau griff der Russe gestern erneut mit starken Kräften in breiter Front an. Am Aa-Fluß gelang es ihm, den am 5. Januar errungenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern. An allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Trotz Schneesturms und empfindlicher Kälte drängten wir den Feind zwischen Putna- und Oitoz-Tal erneut zurück. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Der 7. Januar brachte der 9. Armee, im besonderen den siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Generale Krafft von Delmensingen und von Morgen einen neuen großen Erfolg. Sie warfen die

Rumänen und Russen aus dem stark befestigten Gebirgsstock des Mgr. Odobesti auf die Putna zurück. Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgebaute, jetzt zäh verteidigte Milcovu-Stellung im Sturm genommen. Im scharfen Nachstoß wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen, sich in seiner zweiten Linie am Kanal zwischen Focsani und Jarestea zu setzen. Auch diese Stellung wurde durchbrochen und im weiteren Nachdrängen die Straße Focsani-Bolotesti überschritten. Heute früh wurde Focsani genommen. Aus den erkämpften Befestigungen sind 3910 Gefangene, 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht. — Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

9. Januar.

Großes Hauptquartier, 9. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuertätigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Klare Sicht begünstigte die Kampftätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen. Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Aa wurden restlos abgewiesen. Nächtliche Vorstöße russischer Jagdkommandos zwischen Friedrichstadt und Chaussee Mitau-Olai blieben erfolglos. Bei dichtem Schneegestöber gelang es dem Russen, die ihm am 4. Januar entrissene kleine Insel Glondon (nördlich Illuxt) zurückzugewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das westliche Düna-Ufer wurde verhindert. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Hartnäckig verteidigt der Feind die aus dem Bereczler-Gebirge in die Moldau-Ebene führenden Täler. Trotz ungünstiger Witterung und schwierigsten Geländeverhältnissen in dem zerklüfteten Waldgebirge drängen unsre Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück. Auch gestern wurden beiderseits des Casinu- und Susita-Tals verdrahtete stark ausgebaute Stellungen im Sturm genommen und trotz verzweifelter Gegenstöße gehalten. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In Ausnutzung ihres Sieges drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen weiter nach Norden vor und erreichten, feindliche Nachhuten werfend, den Putna-Abschnitt, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen Stellung hält. Beiderseits Fundeni ist der Russe in die Linie Crangeni-Nanesti geworfen. Garleasca wurde gestürmt und gegen nächtliche Angriffe gehalten. Die gestern gemeldete Beute hat sich auf 99 Offiziere, 5400 Mann, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre erhöht. — Mazedonische Front: Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

10. Januar.

Großes Hauptquartier, 10. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtstätigkeit gering. Nur an der Ancre lebhafte Artilleriekämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Stärkere russische Angriffe südwestlich Riga sowie zahlreiche Vorstöße kleinerer Abteilungen zwischen Küste und Babitsch-See blieben auch gestern ohne jeden Erfolg. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Vergeblich versuchten Russen und Rumänen die ihnen entrissenen Höhenstellungen beiderseits des Susita-Tals zurückzugewinnen. Unter blutigsten Verlusten scheiterten die mit starken Kräften ausgeführten Gegenangriffe. Nördlich und südlich des Casinu-Tals wurde der Feind weiter zurückgedrängt. In den Kämpfen der beiden letzten Tage fielen 6 Offiziere, 900 Mann und 3 Maschinengewehre in unsre Hand. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nördlich von Focsani gelang es uns, auf dem linken Putna-Ufer Fuß zu fassen. Zwischen Focsani und Fundeni zwangen wir den geschlagenen Gegner, seine Stellungen hinter der Putna aufzugeben. 550 Gefangene wurden eingebracht. An der Rimnicul Sarat-Mündung hielten wir im Angriff errungene Fortschritte gegen mehrere feindliche Vorstöße. — Mazedonische Front: Nächtliche Angriffe an der Strumа wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die amerikanische Handelskammer in Berlin gab zu Ehren des zurückgekehrten Botschafters Gerard am 6. Januar ein Festmahl, woran die Staatssekretäre Helfferich und Zimmermann teilnahmen. Die üblichen Umärmelungsreden, an deren innere Wahrhaftigkeit keiner glaubt. Herr Gerard sagte: „Die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland sind noch nie so gut gewesen wie jetzt." So toll braucht selbst kein einiger Scham fähiger Vertreter des Landes zu lügen, das in seiner wahnsinnigen Dollargier seit 2½ Jahren unsern Feinden die Waffen liefert und uns ständig mit offenem Kriege droht. In sehr weiten Kreisen Deutschlands gilt dieser Herr Gerard längst ganz einfach für einen Spion in geschützter Stellung, der auf dem Umwege über Washington für England arbeitet. Der Gedanke, diesem Späher seine Pässe zu senden, liegt so nahe, daß — keiner ihn auszusprechen wagt.

---

11. Januar. Großes Hauptquartier, 11. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Ypern- und Wytschaete-Bogen, an der Ancre, der Somme und beiderseits der Maas erreichte der Artillerie- und Minenampf zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke. Nördlich Ypern ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. An schmaler Stelle eingedrungene Engländer wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch südlich Ypern blieben Vorstöße stärkerer feindlicher Patrouillen erfolglos. Bei Beaumont gelang es dem Feind, ein vorspringendes Grabenstück unsrer Stellung zu besetzen. Unsre Flieger schossen 2 englische Fesselballons ab, die brennend niederstürzten.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Lebhafter Artillerietätigkeit zwischen Riga und Smorgon folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute morgen mehrere russische Angriffe und Vorstöße stärkerer Abteilungen, die restlos abgewiesen wurden. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Der gestrige Tag brachte den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im schwierigen Gebirgskampf zwischen Uz- und Susita-Tal weitere Erfolge. — Mehrere Stützpunkte wurden dem Feind entrissen. Nördlich der Oitoz-Straße nahm das Infanterieregiment Nr. 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs stark ausgebaute, zäh verteidigte Höhenstellungen im Sturm. Bei Marasti und Raccasa wurde die gewonnene Linie gegen feindlichen Angriff behauptet. — An Gefangenen sind 6 Offiziere und über 800 Mann, an Beute 6 Maschinengewehre eingebracht. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung. — Mazedonische Front: Patrouillenkämpfe an der Struma waren für uns erfolgreich.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Der Zeitgeschichtschreiber mit dem steten Blick auf den Leser der Zukunft muß freudig verzeichnen, daß die Stimmung in Deutschland seit der schnöden Ablehnung unsers Friedensangebotes und durch die gesteigert frechen Beschimpfungen in allen Feindesländern sich merklich verschärft hat. Zwar bleibt die krankfinnige friedlerische und heimparisische Presse bei ihrer Meinung, daß der Friede den Feinden beileibe keine Land- und Geldopfer auferlegen dürfe; aber die Stimmen der gesund deutschen Kreise klingen jetzt ganz anders als vor einigen Wochen. Gegen den Reichskanzler wird in öffentlichen Versammlungen eine sehr deutliche Sprache geführt. In einer Rede des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Thoma in Köln hieß es:

Man hat den bekannten Vergleich aufgestellt, man müsse sich bei jedem Angriff auf den Reichskanzler vorstellen, daß man doch den Chauffeur, der das Fahrzeug lenkt, während des Krieges beim Fahren nicht stören dürfe. Gibt es aber einen Menschen im Saale, der, wenn er sieht, daß der Chauffeur falsch gefahren ist, sich nicht zu fragen

erlaubt: „He, wohin fährst du denn eigentlich?" (Stürmischer Beifall.) Neulich sagte mir ein Fortschrittsmann, der Rücktritt des Reichskanzlers käme einer verlorenen Schlacht gleich. (Große Heiterkeit.) Das ist ein Dogma ohne jede historische und sachliche Berechtigung. (Sehr richtig!) Es muß auch erlaubt sein, einen andern Kanzler zu wollen, wenn man das begründen kann. Und ich gehöre zu diesen Leuten. (Stürmischer Beifall.)

In Elberfeld hat der Vorstand des Verbandes Westmark der deutschvölkischen Partei einstimmig eine Erklärung erlassen, die schließt:

Während sich den Männern um Scheidemann nur noch einige unklare Besserwisser anschließen, steht das übrige gesamte deutsche Volk der Politik des Reichskanzlers ohne Vertrauen gegenüber. Aus dem Felde mehren sich die Stimmen, die vom Füsilier bis zum General befürchten, daß die Früchte des vergossenen deutschen Blutes auf dem Altare der Feinde einem schwächlichen Frieden geopfert werden... Es erfüllt uns mit der ernstesten Sorge, daß der Herr Reichskanzler den noch heraufsteigenden Schwierigkeiten nicht gewachsen sein könnte... Das deutsche Volk darf daher wohl erwarten, daß der Herr Reichskanzler zum Wohle des Vaterlandes und der deutschen Zukunft einem andersgearteten Manne den Platz räumt, einem Manne, der mit mehr Wirklichkeitssinn unsre Feinde beurteilt und auch Lloyd George zu begegnen vermag — einem Manne, dem als politischem Führer das gesamte deutsche Volk mit vollem Vertrauen folgt, wie auf militärischem Gebiete einem Hindenburg.

Eine große Versammlung im badischen Freiburg fordert:

Für die Gestaltung der Westgrenze sprechen wir die bestimmte Erwartung aus, daß Belgien politisch, militärisch und wirtschaftlich unter deutsche Oberleitung kommt. Der Erwerb von Briey und Longwy ist für unsre militärische Sicherung unentbehrlich. Auf Grund der besonderen Erfahrungen dieses Krieges fordern wir im Interesse des ganzen deutschen Vaterlandes, vor allem aber auch zum Schutze Süddeutschlands, eine Verschiebung der jetzigen ungünstigen Vogesengrenze nach Westen.

Nachgetragen sei, daß die nationalliberale Partei des Reichstags unter Bezugnahme auf die völlige Übergehung des Reichstags bei der Verkündung des Königreichs Polen ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet hat:

... Als Vertreter dieses Volkes, das eine Heldengröße und eine Opferwilligkeit ohnegleichen gezeigt und den Krieg als einen Volkskrieg im besten Sinne des Wortes aufgefaßt und geführt hat, müssen wir Anspruch darauf erheben, daß ihm künftig die Möglichkeit gegeben wird, durch den Mund des Reichstags seine Stimme zu erheben und mitzuwirken bei der folgenschwersten Entscheidung, vor die je ein Volk gestellt worden ist. Diese Entscheidung, von der die ganze Zukunft unsers Volkes und Vaterlandes abhängt, erfordert gebieterisch, daß zwischen der Regierung und dem durch den Reichstag vertretenen Volke ein Vertrauensverhältnis bestehe, das wir jedoch durch die bisherige Ausschaltung des Reichstags für gefährdet erachten.

Auf eine Umfrage des Düsseldorfer Generalanzeigers über unsre Kriegsziele hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Thoma geantwortet: „Was mit Belgien geschehen soll? Wir teilen uns mit England: wir behalten Belgien und England den König!" — All dergleichen ist ja teils tapfer, teils geistreich; nur fragt man allenthalben: Warum sind diese Herren im offenen Reichstag nicht ebenso tapfer und offen? Auf den Witz könnten wir allenfalls verzichten. Das geistige Deutschland ist überhaupt viel zu geistreich geworden: es verwandelt und vertrödelt all seinen Mannesmut in Witz. Hierin liegt eine Gefahr für das völkische Leben Deutschlands, die noch kaum geahnt wird.

---

12. Januar. Großes Hauptquartier, 12. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf unsern Stellungen bei Armentières und Lens sowie beiderseits der Straße Albert-Bapaume lag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer. Nördlich der Ancre griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serre brach ihr Angriff vor unsern Linien zusammen. Nördlich Beaucourt wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig

120*

geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unsrer Hand. Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Westlich der Maas, auf der Cote und in den Vogesen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf. Heute früh in die feindlichen Gräben auf den Combres-Höhen und östlich Nomeny eingedrungene Stoßtrupps kehrten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Düna und im Seengebiet südlich Dünaburg nahm die Gefechtstätigkeit gestern wesentlich ab. An der Bahn Wilna-Dünaburg wurden angreifende russische Kompagnien unter großen russischen Verlusten abgewiesen. Zwei zur Verbesserung der eignen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: In Erweiterung unsrer Erfolge am 10. Januar wurden auch gestern beiderseits der Oitoz-Straße mehrere hintereinanderliegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ 1 Offizier, 80 Mann, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers. Nördlich und südlich des Susita-Tales blieben feindliche Angriffe erfolglos. — Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz drängten wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück. La Burtea wurde genommen. In der Nacht vom 10. zum 11. Januar versuchten bewaffnete feindliche Schiffe, Isaccea donauaufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artilleriefeuer versenkt, ein andrer gezwungen, auf das Nordufer aufzulaufen. — Mazedonische Front: Südlich des Ochridasees griff der Feind die österreichisch-ungarisch-bulgarische Front hinter der Cerava an. Die Stellungen wurden gehalten. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Reuter meldet: Das englische Schlachtschiff Cornwallis (14000 Tonnen) am 9. Januar im Mittelmeer von einem Unterseeboot versenkt.

•

Wir dachten, jetzt würden wir endlich Frieden haben vor dem Friedensgerede inmitten des Kampfes mit Feinden, die nicht Frieden, sondern Vernichtung Deutschlands wollen; — da richtet der Reichskanzler eine Rechtfertigungsschrift an die Ohnseitigen gegen die Note des Zehnverbandes. Als ob uns dieser auf die Anklagebank gedrückt hätte und Deutschland sich verteidigen müßte. Zum soundsovielten Male wird darin über Belgien gesagt, was alle Ohnseitigen längst wissen und entweder glauben oder nicht glauben:

Die Kaiserliche Regierung vermag nicht anzuerkennen [!], daß die Belgische Regierung immer [!] die Pflichten beobachtet hat [man prüfe Ausdruck und Satzbau!], die ihr ihre Neutralität auferlegte. Schon vor dem Kriege hat Belgien unter der Einwirkung Englands sich militärisch an England und Frankreich angelehnt und damit den Geist der Verträge selbst verletzt, die seine Unabhängigkeit und seine Neutralität sicherstellen sollten. Zweimal hat die Kaiserliche Regierung der Belgischen Regierung erklärt, daß sie nicht als Feind nach Belgien komme, und sie gebeten, dem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen. Sie hat sich für diesen Fall erboten, Besitzstand und Unabhängigkeit des Königreichs in vollem Umfange zu garantieren und allen Schaden zu ersetzen, der durch den Durchzug der deutschen Truppen verursacht werden könne. Es ist bekannt, daß die Königlich Großbritannische Regierung im Jahre 1887 entschlossen war, sich der Inanspruchnahme eines Wegerechts durch Belgien unter diesen Voraussetzungen nicht zu widersetzen. Die Belgische Regierung hat das wiederholte Anerbieten der Kaiserlichen Regierung abgelehnt. Auf sie und diejenigen Mächte, die sie zu dieser Haltung verführt haben, fällt die Verantwortung für das Schicksal, das Belgien betroffen hat.

---

13. Januar. Großes Hauptquartier, 13. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Ancre setzte der Engländer heute zu neuen Angriffen gegen Serre an. Sie wurden größtenteils blutig abgewiesen. In einer Vorstellung setzte sich der Feind fest. Wir halten die Hauptstellung.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Gefechtstätigkeit blieb gering. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Durch erfolgreichen Angriff deutscher Truppen wurde nördlich des Slanic-Tals erneut Gelände gewonnen. In den ihm entrissenen Stellungen ließ der Feind 7 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer, große Mengen Gewehrmunition und Handgranaten zurück. 4 Offiziere, 170 Mann wurden gefangen genommen. Beiderseits des Oitoz-Tals blieben starke feindliche Angriffe gegenüber der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen erfolglos. In erbittertem Nahkampf wurden dem Gegner große Verluste zugefügt. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Am Zusammenfluß von Buzeul und Sereth nahmen Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster. Nordwestlich von Braila stürmten türkische Truppen den Ort Mihalea. Von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen; der Rest, welcher zu entkommen versuchte, ertrank im Sereth. 10 Maschinengewehre sind erbeutet. Im übrigen lag starker Nebel auf den Kampffeldern. — Mazedonische Front: Östlich der Cerna gegen Stravina vorgehende feindliche Kompagnien wurden zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Der Zehnverband hat an Wilson auf dessen Note vom 19. Dezember 1916 eine Antwort gerichtet, deren Wortlaut mit Weglassung einiger nichtiger Förmlichkeiten hier folgt als neues geschichtliches Denkmal für die beschimpfende Demütigung, die man dem siegreichen Deutschland immer aufs neue antun zu dürfen glaubt in der festen Überzeugung, daß es selbst nach seinem vollständigen Siege den Beschimpfern nichts heimzahlen wird. Für die grausliche „Verdeutschung" lehnt der Tagebuchschreiber „jede Verantwortung ab" —:

... Die Alliierten empfinden ebenso tief wie die Regierung der Vereinigten Staaten den Wunsch, möglichst bald diesen Krieg beendet zu sehen, für den die Mittelmächte verantwortlich sind, und welcher der Menschheit grausame Leiden auferlegt; aber sie sind der Ansicht, daß es unmöglich ist, bereits heute einen Frieden zu erzielen, welcher ihnen die Wiedergutmachungen, Rückerstattungen und Bürgschaften sichert, auf welche sie ein Recht haben infolge des Angriffs, für welchen die Mittelmächte die Verantwortung tragen, und der im Ursprung grade darauf abzielte, die Sicherheit Europas zugrunde zu richten. Die alliierten Völker hegen die Überzeugung, daß sie nicht für ein selbstsüchtiges Interesse, sondern zum Schutze der Unabhängigkeit der Völker [z. B. Griechenlands], des Rechtes der Menschheit kämpfen. Die Alliierten sind sich vollkommen klar über die Verluste und Leiden, welche der Krieg den Neutralen wie den Kriegführenden zufügt, und sie beklagen sie; aber sie lehnen die Verantwortung dafür ab, da sie den Krieg in keiner Weise gewollt oder hervorgerufen haben und sich bemühen, die Schäden zu mildern, soweit dies mit den unerbittlichen Forderungen der Verteidigung gegen die Gewalttätigkeit und die Fallstricke des Feindes vereinbar ist. Sie zweifeln nicht an dem Entschluß der amerikanischen Regierung, selbst den blassen Anschein einer auch nur moralischen Unterstützung des verantwortlichen Urhebers des Krieges zu vermeiden [sondern wissen, daß sie fortfahren wird, den Verband zu unterstützen]. Die alliierten Regierungen halten es für ihre Pflicht, sich in der freundschaftlichsten, aber klarsten Weise gegen eine Gleichstellung auszusprechen, welche auf öffentlichen Erklärungen der Mittelmächte beruht und in direktem Widerspruch zur offenkundigen Sachlage steht, sowohl bezüglich der Verantwortlichkeiten in der Vergangenheit sowie betreffs der Bürgschaften für die Zukunft. Präsident Wilson hat durch ihre Erwähnung gewiß nicht beabsichtigt, sich ihr anzuschließen. Eine historische Tatsache steht gegenwärtig fest [!], nämlich der Angriffswille Deutschlands und Österreich-Ungarns, um ihre Vorherrschaft in Europa und ihre wirtschaftliche Herrschaft über die Welt zu sichern. Deutschland hat durch die Kriegserklärung und die sofortige Verletzung der belgischen und luxemburgischen Unabhängigkeit, durch die Art, wie es den Kampf geführt hat, eine systematische Verachtung aller Grundsätze der Menschlichkeit und der Rechte der kleinen Staaten gezeigt. Je mehr der Konflikt sich entwickelte, wurde die Haltung der Mittelmächte und ihrer Verbündeten ein ständiger Hohn auf Menschlichkeit und Zivilisation. Ist es nötig, an die Greuel zu erinnern, welche den Einfall in Belgien und Serbien begleiteten, die schonungslose Verwaltung der besetzten Länder, die Nieder-

metzlung von Hunderttausenden [frecher Blödsinn] von harmlosen Armeniern, die Barbareien gegen die Bevölkerung von Syrien, die Zeppelinangriffe auf offene Städte [Festung London!], die Zerstörung von Postdampfern und Handelsschiffen unter neutraler Flagge durch Unterseeboote, die grausame Behandlung der Kriegsgefangenen, die Justizmorde an [der Spionin] Miß Cavell und [dem Seeräuber] Kapitän Fryatt, die Verschleppung der Zivilbevölkerung in die Sklaverei usw.

Aber Präsident Wilson wünscht, daß die kriegführenden Mächte offen die Ziele bekanntgeben, welche sie sich bei der Fortführung des Krieges setzen. Die Alliierten können auf diese Forderung ohne Schwierigkeit antworten. Ihre Kriegsziele sind wohlbekannt, sie haben sich mehrfach in den Erklärungen der Oberhäupter der verschiedenen Regierungen dargelegt. Diese Ziele werden in den Einzelheiten mit allen Kompensationen und gerechtfertigten Entschädigungen für den erlittenen Schaden erst in der Stunde der Verhandlungen auseinandergesetzt werden. Aber die zivilisierte Welt weiß, daß sie alles Notwendige einschließen, in erster Linie die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros, die ihnen geschuldeten Entschädigungen, die Räumung der besetzten Gebiete von Frankreich, Rußland und Rumänien mit den gerechten Wiedergutmachungen [für Rumäniens Angriff], die Reorganisation Europas, Bürgschaft für ein dauerhaftes Regime, das sowohl auf die Achtung der Nationalität und die Rechte aller kleinen und großen Völker begründet ist wie auf territoriale Abkommen und internationale Regelungen, welche geeignet sind, die Land- und Seegrenzen gegen ungerechtfertigte Angriffe zu schützen, die Zurückgabe der Provinzen und Gebiete, die früher den Alliierten durch Gewalt oder gegen den Willen ihrer Bevölkerung entrissen worden sind, die Befreiung der Italiener, Slawen, Rumänen, Tschechen und Slowaken [Iren, Inder, Buren, Egypter, Finen, Ukrainer usw.] von der Fremdherrschaft, die Befreiung der Bevölkerungen, welche der blutigen Tyrannei der Türken unterworfen sind, und die Entfernung des osmanischen Reiches aus Europa, weil es zweifellos der westlichen Zivilisation fremd ist. Die Absichten [!] Seiner Majestät des Kaisers von Rußland bezüglich Polens sind klar und durch die Proklamation kundgegeben, welche er an seine Armeen gerichtet hat.

Wenn die Alliierten Europa der brutalen Begierde des preußischen Militarismus entreißen wollen, so war es selbstverständlich niemals ihre Absicht, wie man vorgegeben hat, die Vernichtung der deutschen Völker und ihr politisches Verschwinden anzustreben. [Und da sträuben wir uns noch?] Was sie vor allem wollen, ist die Sicherung des Friedens auf der Grundlage der Freiheit und Gerechtigkeit, der unverletzlichen Treue [z. B. Italiens und Rumäniens], welche die Regierung der Vereinigten Staaten stets beseelt hat. Die Alliierten, einig in der Verfolgung dieses hohen Zieles, sind jeder einzeln und gemeinsam entschlossen, mit ihrer ganzen Kraft zu handeln und alle Opfer zu bringen, um den Streit zu einem siegreichen Ende zu führen, von welchem ihrer Überzeugung nach nicht bloß ihr eignes Heil und ihre Wohlfahrt, sondern die Zukunft der Zivilisation selbst abhängt.

Wie man den eignen kämpfenden Völkern Mut und Siegeswillen, den fremden zuschauenden die Überzeugung vom Siege des Verbandes beibringt, das könnte diese Urkunde schamloser Verlogenheit das deutsche Volk lehren, wenn es nicht trotz all seinem Heldentum noch in der politischen Kinderstube spielte. Und wie ein leitender Staatsmann es anfängt, sein Volk mit der Felsensicherheit des Sieges und des herrlichsten Siegespreises zu erfüllen, das könnte gelernt werden aus der Rede Lloyd Georges in Guildhall am 11. Januar:

... Es herrschte in Rom der grimmige Entschluß, daß wir um jeden Preis das hohe Ziel erreichen müßten, mit dem wir die Herausforderung der preußischen Militärkaste beantwortet haben, und daß wir die Welt auf ewig vor der Bedrohung durch sie schützen müßten... Ich muß Schecks durch die Luft gegen die feindlichen Schützengräben sausen sehen. Jeder wohlgezielte, richtig geladene und abgeschossene Scheck ist eine furchtbarere Zerstörungswaffe als eine zwölfzöllige Granate... Dieser Krieg ist ein Ausrüstungskrieg. Warum haben die Deutschen unsre tapferen Alliierten in Rumänien zurückgedrückt? Nicht, weil sie bessere Kämpfer sind. Der rumänische Bauer hat sich als der tüchtigste Kämpfer der Welt erwiesen, wenn er Aussichten auf den Sieg hat. Er hat hier niemals eine Aussicht gehabt. [Wurde aber trotzdem auf die Schlachtbank gehetzt.] Was Rußland anbetrifft, so hat es zweieinhalb Jahre lang mit bloßer

Brust gekämpft, mit minderwertigen Geschützen, unzureichenden Gewehren, mangelhaften Munitionsvorräten. Ich weiß nicht, wie hoch sich die nationale Schuld am Ende des Krieges belaufen wird; aber ich wage die Prophezeiung, daß jeder Mehrbetrag sich in einen erblichen Besitz für die greifbaren Reichtümer der Nation verwandeln wird.

In Deutschland darf niemand davon sprechen, daß die Feinde uns für alle Opfer des Krieges voll entschädigen müssen; nur Herrn Scheidemann wird gestattet, öffentlich das Gegenteil zu verlangen und in die Welt hinauszuhöhnen, daß in Deutschland nur noch Narren an unsern Sieg glauben! Lloyd George redet eine andre Sprache, und ihm folgt in einhelliger Begeisterung das englische Volk. Von uns wird verlangt, daß wir uns für völlig unbekannte „reale Garantien" begeistern. Ich hab's versucht, und ich bin begeisterungsfähig, — ich bringe es nicht fertig.

*

Noch Tolleres wird uns angetan; das Ding genannt Belgische Regierung beschimpft Deutschland in einer besondern Note an Wilson:

... Vor dem Ultimatum hat Belgien nur [!] danach gestrebt, mit allen seinen Nachbarn in guten Beziehungen zu leben; es bestätigte mit einer peinlichen Loyalität [!] jedem gegenüber die Pflichten, die ihm die Neutralität auferlegte. Wie wurde es von Deutschland für das Vertrauen belohnt, das es ihm bewies? Von einem Tag zum andern ohne triftigen Grund [!] wurde seine Neutralität verletzt und sein Gebiet überfallen. Der deutsche Reichskanzler hat, als er diese Verletzung des Rechtes und der Verträge im Reichstage ankündigte, die Ungerechtigkeit einer solchen Handlung anerkennen müssen und versprochen, daß sie wieder gutgemacht würde [das hat er in der Tat!]. Die Deutschen haben durch ebenso schwere wie willkürliche Besteuerungen die Hilfsquellen des Landes zum Versiegen gebracht, geflissentlich die Industrien zugrunde gerichtet, ganze Städte zerstört und eine beträchtliche Anzahl von Bewohnern getötet oder eingekerkert. Noch jetzt, während sie den Wunsch, die Kriegsgreuel zu beenden, laut erschallen lassen, bemühen sie sich, die Greuel der Besetzung zu vermehren, indem sie belgische Arbeiter zu Tausenden in die Sklaverei wegführen. Belgien hegt den leidenschaftlichen Wunsch, daß den unerhörten Leiden der Bevölkerung ein Ende gemacht werde; aber es könnte nur einen Frieden annehmen, der ihm seine vollständige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zurückgibt, der die Unversehrtheit seines Gebietes und seiner afrikanischen Kolonie verbürgt und ihm gleichzeitig gerechte Wiedergutmachungen und sichere Garantien für die Zukunft verschafft.

Das Mindeste, was die Deutsche Regierung auf beide Noten erwidern kann, zweifellos sogleich erwidern wird, ist die Erklärung: Die Königreiche Belgien, Serbien, Montenegro haben aufgehört, zu bestehen.

Jetzt fehlt nur noch, daß der herzige Wilson, der sich als Weltenrichter aufspielt, uns abermals durch eine seiner holden Noten anherrscht: daß, da der Zehnverband ja nur Selbstverständlichkeiten verlange, nur mäßige und gerechte Forderungen stelle, Deutschland sich beeilen werde, sie zu erfüllen, wofür er seine Vermittlung anbiete, widrigenfalls — —. Will der Leser nebenbei einen tollen Spaß genießen, so lese er nach der Note des Zehnverbandes den Satz in Wilsons Note auf S. 1853 von den gleichen Kriegszielen der zwei Kämpfergruppen. Der könnte vom Mann im Monde oder — von Tartüff herrühren.

*

Großes Hauptquartier, 12. Januar.

An das deutsche Volk! Unsre Feinde haben die Maske fallen lassen. Erst haben sie mit Hohn und heuchlerischen Worten von Freiheitsliebe und Menschlichkeit unser ehrliches Friedensangebot zurückgewiesen. In ihrer Antwort an die Vereinigten Staaten haben sie sich jetzt darüber hinaus zu einer Eroberungssucht bekannt, deren Schändlichkeit durch ihre verleumderische

Begründung noch gesteigert wird. Ihr Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands, die Zerstückelung der mit uns verbündeten Mächte und die Knechtung der Freiheit Europas und der Meere unter dasselbe Joch, das zähneknirschend jetzt Griechenland trägt. Aber was sie in dreißig Monaten des blutigsten Kampfes und des gewissenlosesten Wirtschaftskrieges nicht erreichen konnten, das werden sie auch in aller Zukunft nicht vollbringen. Unsre glorreichen Siege und die eherne Willenskraft, mit der unser kämpfendes Volk vor dem Feinde und daheim jedwede Mühsal und Not des Krieges getragen hat, bürgen dafür, daß unser geliebtes Vaterland auch fernerhin nichts zu fürchten hat. Hellflammende Entrüstung und heiliger Zorn werden jedes deutschen Mannes und Weibes Kraft verdoppeln, gleichviel, ob sie dem Kampf, der Arbeit oder dem opferbereiten Dulden geweiht ist. Der Gott, der diesen herrlichen Geist der Freiheit in unsers tapferen Volkes Herz gepflanzt hat, wird uns und unsern treuen, sturmerprobten Verbündeten auch den vollen Sieg über alle feindliche Machtgier und Vernichtungswut geben.

Wilhelm I. R.

---

14. Januar.

Großes Hauptquartier, 14. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Außer lebhafterem Artilleriefeuer beiderseits der Somme war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtstätigkeit. Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Ostkarpathen drangen nördlich der Goldenen Bistritz deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die eigne Stellung zurück. Südlich der Oitoz-Straße wurde eine vom Feinde besetzte Kuppe gestürmt. 30 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtstätigkeit ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth nordwestlich Braila ist abgeschlagen. — Mazedonische Front: Zwischen Vardar und Doiran-See blieb ein feindlicher Angriff gegen unsre Stellungen südlich Stojakovo erfolglos.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die gesamte deutsche Presse ist einig im Urteil über die von Briand verfertigte pöbelhafte Note des Verbandes an Wilson; einzig das Berliner Tageblatt bringt es fertig, selbst bei solcher Gelegenheit deutsche Volksgenossen, die Leitung eines deutschgesinnten Blattes, wegen einer ruhigen Äußerung über die nach dem Kriege „festzustellende Zahl und Art fürderhin selbstständiger Staaten" mit den Todfeinden auf eine Stufe zu setzen: „Diese Sprache erinnert einigermaßen an den Stil der Ententenote." Sogar der Vorwärts schwingt sich — für wie lange? — zu diesem Satze auf: „Jetzt wäre jede Tat, jedes Wort, das in seiner Wirkung darauf hinausläuft, den Verteidigungswillen des deutschen Volkes zu erschüttern, ein Verbrechen am deutschen Volke!"

Im Neuen Wiener Tageblatt ein gutes Wort über den Geist der Verbandsnote: „Das ist der Wahnsinn, den nur Eisen heilen kann."

*

In Rußland schon wieder Ministerwechsel: Trepow in den Ruhestand versetzt, sein Nachfolger ist ein Fürst Galizin. Er hat sich beeilt, den tiefen Ausspruch zu tun, daß der Krieg „bis ans Ende" zu führen sei.

Rasputin, des Zaren Seelenhirt und geheimster Berater, soll ermordet worden sein. Er wurde in den letzten Jahren 3—4mal ermordet; diesmal soll er wirklich daran gestorben sein. Der abergläubische Zar wird in seines Seelenfreundes Tode ein böses Vorzeichen fürs eigne Schicksal erblicken.

Der Krieg gegen das **rumänische Heer** ist beendet, wie schon aus den letzten Berichten unsrer Heeresleitung hervorging. Der Rest der Rumänen erleidet das Geschick der Serben: er wurde nach Rußland geschickt, unter das russische Heer verteilt und wird diesem fortan als Kanonenfutter dienen.

Die italienische Regierung ist gezwungen, jetzt den am 11. Dezember durch eine Mine verursachten Untergang des Schlachtschiffes **Regina Margherita** (14000 Tonnen) zu melden.

Berlin, 12. Januar. — Am 28. Dezember 1916 hat eines unsrer U-Boote im englischen Kanal einen abgeblendeten, von Zerstörern begleiteten **Transportdampfer** von etwa 8000 Tonnen versenkt.

---

15. Januar.

Großes Hauptquartier, 15. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme hält das lebhafte Artilleriefeuer an. Während an mehreren Stellen Vorstöße feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es eignen Erkundungsabteilungen, durch erfolgreiche Unternehmungen Gefangene und Maschinengewehre einzubringen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**: Bei trübem Wetter blieb die Gefechtstätigkeit gering. — Front des Generalobersten **Erzherzog Josef**: Nördlich des **Susita-Tals** wurden unsre neugewonnenen Stellungen von stärkeren russischen und rumänischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall abgeschlagen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen**: Zwischen Buzeul- und Serethmündung wurde trotz ungünstiger Witterung der letzte von den Russen südlich des Sereth noch gehaltene Ort **Badeni** im Sturm genommen. — **Mazedonische Front**: Unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

•

Daß das **deutsche Friedensangebot** nur der edelmütigen Empfindung des Deutschen Kaisers entsprungen, beweist dieser in der Nordd. Allg. Ztg. veröffentlichte Brief:

Neues Palais, 31. Oktober 1916.

Mein lieber Bethmann! Unser Gespräch habe ich nach nachher gründlich überdacht. Es ist klar, die in **Kriegspsychose** befangenen, von Lug und Trug im Wahn des Kampfes und im Haß gehaltenen Völker unsrer Feinde haben keine Männer, die imstande wären, die den moralischen Mut besäßen, das befreiende Wort zu sprechen. Den Vorschlag zum Frieden zu machen, ist eine sittliche Tat, die notwendig ist, um die Welt — auch die Neutralen — von dem auf Allen lastenden Druck zu befreien. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt und ein Herz für seine und die feindlichen Menschen hat; der, unbekümmert um die evtl. absichtlichen Mißdeutungen seines Schrittes, den Willen hat, die Welt von ihren Leiden zu befreien. **Ich habe den Mut dazu, ich will es auf Gott wagen.** Legen Sie mir bald die Noten vor und machen Sie alles bereit.

Wilhelm I. R.

Die Lügenmächte, die imstande waren und bleiben, die Völker im Haß und im Kampf gegen uns zu einigen, werden durch kein noch so hochherziges Wort eines gewissenhaften und sittlich mutigen Herrschers beschworen; sie können nur durch den Sieg auf dem Lande und dem Meere überwunden werden.

Besser ist, den Frieden zu gebieten, als darum zu unterhandeln. (Gneisenau, Januar 1814).

•

In Warschau trat gestern der polnische Staatsrat zusammen.

Die griechische Regierung hat sich an den Friedensnotenschreiber **Wilson**, der so dringend für die geheiligten Rechte der kleinen Völker eintritt, mit einer sehr höflichen Vorstellung gewandt:

> ... Griechenland ist eingeschlossen durch die fremde Blockade, die die Verbindungen unterbricht und die friedliche Bevölkerung dem Hunger ausliefert, inbegriffen die vollkommen friedlichen Personen, wie Frauen und Kinder, die nach den elementarsten Regeln des Völkerrechts davon verschont sein müßten, selbst wenn Griechenland im Kriege stünde. Dennoch bemüht sich Griechenland mit allen möglichen Mitteln, neutral zu bleiben.

Da die Knebelung Griechenlands durch England und Frankreich, nicht durch Deutschland verübt wird, so hat der Mann mit der erhabenen Menschlichkeit nichts dagegen einzuwenden.

Die vorpommerschen Konservativen sind in Stralsund zu einer Beratung über die **Kriegsziele** zusammengetreten und haben u. a. beschlossen: „Unsre schweren Opfer an Gut und Blut sind nur dann nicht umsonst gebracht, wenn der zukünftige Friede nicht nur durch vertragliche Sicherheiten, sondern durch **einen wirklichen Machtzuwachs** dauernden Bestand gewährleistet."

Unsre größten Zeitungen lassen sich täglich für schweres Geld drahten, was die ohnseitige Presse Schwedens, Norwegens, Dänemarks, Hollands, Amerikas zu der Verbandsnote daherredet. Wann wird man in der politischen Riesenkinderstube Deutschland lernen, daß alle Ohnseitigen mit ihren innersten Gesinnungen gegen uns, jedenfalls nicht zu uns stehen. Ihr **Wille** ist bei denen, die den stärksten **Willen** zeigen, und den zeigen ihnen unsre Feinde. Sie halten es **nicht** mit dem Gewissenhaften, der auf sie Rücksicht nimmt, wie der Deutsche Kaiser das in seinem Brief an den Reichskanzler ausdrücklich tut, sondern mit dem rücksichtslosen Vergewaltiger, von dem sie das Ärgste befürchten müssen. Wüßten die Ohnseitigen wenigstens, daß keine ihrer Parteinahmen für den Verband, keine Schädigung oder Beleidigung Deutschlands von uns vergessen wird, daß das siegreiche Deutschland ihnen dereinst nicht nur den stets edelmütigen, sondern auch nach Verdienst den zornvoll gerechten und eisig zurückhaltenden Nachbar zeigen könnte, so ständen die Dinge anders. So aber darf z. B. der „Telegraaf" in Amsterdam unter den Augen der holländischen Regierung uns auch jetzt in der gemeinsten Weise beschimpfen, ohne weitere Folge, als daß die deutsche Presse große Summen für die schleunige Übermittlung seiner Pöbeleien ausgibt.

---

16. Januar. Großes Hauptquartier, 16. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Versuch französischer Abteilungen, bei Beuvraignes (südlich Roye) in unsre Stellung einzudringen, wurde durch die Grabenbesatzung verhindert. Im übrigen hielt sich die beiderseitige Kampftätigkeit, abgesehen von stellenweise lebhafterem Artilleriefeuer, in mäßigen Grenzen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**: Keine wesentlichen Ereignisse. — Front des Generaloberften **Erzherzog Josef**: Auch gestern blieben feindliche Angriffe zwischen Casinu- und Susita-Tal ohne jeden Erfolg. An einer Stelle eingedrungene Rumänen wurden durch Gegenstoß völlig zurückgeworfen und dabei 2 Offiziere mit 200 Mann gefangen genommen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen**: Nach heftiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits **Fundeni** starke russische Massen zum Angriff vor. Einige hundert Meter vor unsern

Stellungen brachen die Sturmwellen im Sperrfeuer zusammen. Bei Wiederholung der Angriffe am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsre Gräben, wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

17. Januar.

Großes Hauptquartier, 17. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An mehreren Stellen der Front nahm der Artilleriekampf an Heftigkeit zu. Im Ypern-Bogen wurde eine feindliche Unternehmung durch unsre Batterien im Keime erstickt. Erfolgreiche eigne Patrouillenunternehmungen bei Le Sars, Gueudecourt und westlich Peronne brachten 27 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach wirkungsvoller Sprengung auf den Combres-Höhen drangen hannoversche Infanteristen und Pioniere in die feindliche Stellung ein und kehrten nach Überwältigung der Grabenbesatzung mit mehreren Gefangenen in die eignen Linien zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Heftigem Artilleriefeuer folgten nachmittags russische Angriffe gegen unsre Stellungen südlich Smorgon, die abgeschlagen sind. In schmaler Front eingedrungener Feind wurde zurückgeworfen. Die Stellung ist restlos in unsrer Hand. Zahlreiche tote Russen bedecken das Angriffsfeld. Während der Nacht wurden an mehreren Stellen gegen unsre Linien vorgehende Erkundungsabteilungen und Jagdkommandos abgewiesen. — Front des Generaloberſten Erzherzog Josef: In den Ostkarpathen holten Stoßtrupps deutscher Jäger am Coman (nördlich der Goldenen Bistritz) mehrere Russen und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. Zwischen Casinu- und Susita-Tal setzten Russen und Rumänen ihre Angriffe gegen die ihnen in den letzten Kämpfen entrissenen Höhenstellungen mit starken Massen erbittert fort. Auf einer Kuppe gelang es ihnen, Fuß zu fassen, an allen anderen Stellen sind sie unter großen Verlusten blutig abgewiesen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz sind vorgeschobene türkische Postierungen bei Badeni vor überlegenen feindlichen Kräften befehlsgemäß auf die Hauptsicherungslinie zurückgenommen. Gegen La Burtea vorgehende russische Abteilungen wurden durch unser Artilleriefeuer zum Halten gezwungen. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Trotzdem ungünstige Witterungsverhältnisse die Flugtätigkeit im Monat Dezember erheblich einschränkten, gelang es unsern Fliegern und Flugabwehrformationen, dem Feind erhebliche Verluste zuzufügen. Wir verloren 17 Flugzeuge. Unsre Gegner büßten 66 Flugmaschinen ein, davon im Luftkampf 48, durch Abschuß von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 2. Hiervon sind in unserm Besitz 22, jenseits der Linien erkennbar abgestürzt 44 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. Januar. — Eines unsrer U-Boote hat unter der Führung des Kapitänleutnants Wünsche auf seiner letzten Fahrt 16 Schiffe von insgesamt 26000 Tonnen versenkt.

18. Januar.

Großes Hauptquartier, 18. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An eine englische Sprengung bei Loos schlossen sich kurze Kämpfe an, bei denen vorgedrungener Feind in erbittertem Nahkampf schnell wieder zurückgeworfen wurde. In der Nacht vom 12. zum 13. Januar wurden nach den Kämpfen bei Serre die noch von uns gehaltenen Teile der Vorstellung planmäßig und unbehindert vom Feinde geräumt. Seitdem lag täglich schweres Feuer auf den verlassenen leeren Gräben. Gestern erfolgte hiergegen der von uns erwartete englische Luftstoß, welcher dem Angreifer schwere Verluste brachte.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit bei klarer Sicht merklich auf. Nördlich Kraschin drangen russische Stoßtrupps mit zehnfacher Überlegenheit in eine vorgeschobene Feldwache ein. Die Feldwachstellung ist wieder in unserm

Besitz. An andern Stellen wurden Jagdkommandos und Patrouillen abgewiesen. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Während südlich der Oitoz-Straße ein von starken russischen Kräften unternommener Angriff in unserm Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammenbrach, gelang es uns, durch überraschenden Vorstoß zwischen Susita- und Putna-Tal einen Offizier, 230 Gefangene und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Stellungen zu holen. — Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha werden seit einigen Tagen Tulcea und Isaccea von russischer Artillerie beschossen. Mehrere Einwohner, vor allem Frauen und Kinder, sind getötet. — Mazedonische Front: Vereinzelte geringe Gefechtstätigkeit. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Dem Kaiser gehen täglich von den deutschen Fürsten, Städten, Körperschaften begeisterte Drahtungen zu, in denen sich unbeugsamer Siegeswille ausspricht. Merkwürdig bleibt, daß in keiner ein Wort gewagt wird über den Siegespreis.

Die aber in des Weltteils Mitte wohnen,
Sind mild, ein Freiheit träumendes Geschlecht.
Zum Guten fehlt nicht Macht, es fehlt der Wille,
Das Auge fehlt, das rein nach außen sieht. (Grillparzer.)

Manchmal kommt einem die Frage, wozu eigentlich der Deutsche Kant seinen Kategorischen Imperativ verkündet und der Deutsche Berthold Schwarz das Pulver erfunden hat?

---

19. Januar. Großes Hauptquartier, 19. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unsre Patrouillen führten an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen durch.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die in den letzten Tagen regere Gefechtstätigkeit flaute wieder ab. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Nördlich des Susita-Tals in der Gegend von Marasti scheiterten gegen unsre Höhenstellungen unternommene Angriffe unter schwersten Verlusten für den Feind. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Lage ist unverändert. — Mazedonische Front: Der Vorstoß einer englischen Kompagnie gegen Serres wurde leicht abgewiesen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die Engländer sind außer sich: ein deutscher Kreuzer oder Hilfskreuzer unbekannten Namens, ein Seitenstück zur ruhmreichen Möwe, hat im letzten Monat auf dem Atlantischen Meer — „Atlantik" engländert ein Teil der deutschen Presse — 11 englische und französische Schiffe mit zusammen 56000 Tonnen versenkt und die geretteten Mannschaften mit einem verschonten japanischen Dampfer nach Pernambuco gesandt.

Der englische Dampfer Yarrowdale (4600 Tonnen) mit kostbarer Ladung aus Amerika, z. B. 117 Lastkraftwagen, 30000 Rollen Stacheldraht, 6300 Kisten Gewehrpatronen, „viel Fleisch, Speck und Wurst", wurde als gute Beute nach Swinemünde eingebracht. Und über solche „Verbrechen" soll die britische Seele nicht kochen?

Sie kocht! Balfour als Außenminister hat durch den englischen Botschafter in Washington noch eine langatmige Note überreichen lassen mit kindlichen Anklagen gegen Deutschlands vieljährige Eroberungssucht. Deutschlands, der einzigen Großmacht der Erde, die seit ihrem Bestehen keinen Krieg geführt und nichts erobert hat! Nachgrade erinnert das Gebaren der Feinde an die Rangen in einer Klasse, die den ruhigen Mitschüler beim

Herrn Lehrer verpetzen, in diesem Falle bei Wilson, der sich durchaus als Praeceptor und Censor Germaniae fühlt.

Glück muß selbst ein Tagebuchschreiber haben: einer der ständigen Prahlaufsätze unsers alten Gönners Repington in der Times über den bombensichern Sieg Englands schließt: „Our people had and have the will to conquer." Natürlich sind damit nur harmlose Eroberungen auf dem Monde gemeint.

Im preußischen Abgeordnetenhause hielt gestern der Führer der Konservativen von Heydebrand eine kräftige Rede zu den Fragen der Stunde, bestand auf eine ausreichende **Kriegsentschädigung** und sagte über den Seekrieg mit England:

> Wenn wir aber den Sieg erfechten wollen, dann ist es unbedingt erforderlich, auch die Waffen anzuwenden, die uns unserm zähesten und stärksten Gegner England gegenüber die Möglichkeit geben, den Sieg wirklich zu gewinnen. (Lebhafter Beifall.) Das muß ausgesprochen werden, es ist nicht möglich, darüber länger zu schweigen. Wenn unsre militärischen Instanzen, wenn die hohe Leitung unsers Heerwesens und der Kaiser es für angebracht und zeitgemäß erachten, von dem uneingeschränkten U-Boot-Krieg den erforderlichen Gebrauch zu machen, dann wird das deutsche und preußische Volk, soweit ich es verstehe, bereit sein, die Folgen zu tragen. (Stürmischer Beifall.)

Wie lange muß das deutsche Volk noch zähneknirschend zusehen, daß die feindlichen Schiffe unbehelligt aus Newyork die amerikanischen Granaten zu Millionen herüberschaffen, die unsre Brüder im kommenden Frühling zu Zehntausenden zerfetzen sollen! Unbehelligt, weil amerikanische Schutzengel auf ihnen fahren könnten.

Am Rathause zu Augsburg steht neben andern guten Sprüchen dieser feine voll wunderbarer Bedeutung für unsre Lage: Vivat hostis! (Es lebe der Feind!). Ohne wahnsinnige Reizungen seiner Feinde bäumt sich der Deutsche nicht zu voller Kraft und Wut empor; die Note des Zehnverbandes an Wilson scheint — mehr wage ich noch nicht zu verzeichnen — scheint dem deutschen Volke die brennende Scham und mit ihr den großen Zorn in der „rosenroten Galle" erregt zu haben. „Le Boche n'est pas intelligent": so überschrieb Clemenceau einen seiner Schmähaufsätze über die deutschen Friedensnoten. Hoffentlich erlebt er bald aufs neue, daß der Verstand des Deutschen nicht zum wenigsten in seinen Fäusten sitzt, mehr als in seinen Notenschreibfingern.

---

20. Januar. Großes Hauptquartier, 20. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Wytschoete und westlich La Bassée wurden heute nacht angreifende englische Patrouillen abgewiesen. Zwischen Doller und Rhein-Rhone-Kanal angesetzte Erkundungsunternehmungen sind von württembergischen Truppen erfolgreich durchgeführt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Keine besonderen Ereignisse. — Front des Generalobersten **Erzherzog Josef:** In den **Ostkarpathen** nordöstlich Belbor griffen mehrfach kleinere russische Abteilungen unsre Stellungen erfolglos an. An einer Stelle überraschend eingedrungener Feind wurde im Handgemenge zurückgeworfen. Nördlich des **Susita-Tals** erneuerten die Rumänen an denselben Stellen wie tags zuvor ihre verzweifelten Angriffe. Fünfmal wurden sie nach schwerem Kampf blutig abgewiesen. Außer mehreren hundert Toten, die vor unsern Stellungen liegen, verlor der Angreifer 400 Gefangene. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen:** Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung behindert die Tätigkeit unsrer Artillerie. Trotzdem wurde der am Sereth gelegene Ort **Nanesti** von deutschen Truppen gestern **im Sturm genommen.** — **Mazedonische Front:** Tag und Nacht verliefen ruhig.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

---

21. Januar.

Großes Hauptquartier, 21. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Außer stellenweise lebhafterem Artilleriekampf und erfolgreichen Patrouillenunternehmungen verlief der Tag ohne wesentliche Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Östlich Baranowitschi drangen deutsche Stoßtrupps in die russischen Gräben ein und brachten 17 Gefangene zurück. — Front des Generalobersten Erzheezog Josef: In den Ostkarpathen kam ein geplanter feindlicher Angeiff an der Valeputna-Straße in unserm wirkungsvollen Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. Kleine russische Vorstöße wurden abgewiesen. — Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Mit Ranesti fiel am 19. Januar der ganze von den Russen dort noch zäh verteidigte Brückenkopf in unsre Hand. Pommern, Altmärker und Westpreußen stürmten mehrere feindliche Linien mit stark ausgebauten Stützpunkten. Der Ort selber wuede in heißem Häuserkampf genommen. Die über die Serethbrücken zurückflutenden Russen wurden von unsern Batterien und Maschinengewehren flankierend gefaßt und erlitten schweee Verluste. 1 Offizier, 555 Mann, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer fielen in unsre Hand. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen östlich Paralowo führte eine deutsche Erkundungsabteilung eine erfolgreiche Unternehmung durch.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

22. Januar.

Großes Hauptquartier, 22. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Lens wurde ein schwächerer englischer Angriff im Handgranatenkampf abgeschlagen. Bei Bezonvaux und östlich Pont-à-Mousson brachten Erkundungsabteilungen von kurzen Vorstößen in die feindliche Stellung mehreee Franzosen und 1 Maschinengewehr zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich Friedrichstadt wurden nachts angreifende russische Jagdkommandos abgewiesen. — Front des Generalobersten Eezherzog Josef: In den Ostkarpathen kam es an mehreeen Stellen zu Vorfeldkämpfen, die für uns günstig verliefen. Nördlich des Oitoz-Tals war die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Westlich Pancin griff eine feindliche Kompagnie unsre Sicherungen an der Putna an. Sie wurde zurückgeschlagen. — Mazedonische Front: Außer vereinzelten Erkunderzusammenstößen sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die britische Regierung verhängt eine neue Seesperre: über alle Zugänge zur Nordsee. Uns kann das gleichgültig sein; aber was sagen die lieben Ohnseiter dazu? Sie halten in der Furcht des britischen Herrn den Mund. Und Herr Wilson? Er schreibt nicht einmal eine neue Note. Aber Deutschland sollte tun, was zu tun längst das Schicksalsgebot der Stunde ist: die Sperre über alle Küsten seiner Feinde verhängen, — so würde der menschenfreundliche Beschützer des amerikanischen Mordwaffenhandels die — nach Herrn Gerards Meinung — nie so gut wie jetzt gewesenen Beziehungen zu Deutschland abbrechen, oder gar offen zum Kriege schreiten. Wie lange noch wird das deutsche Wägen dauern, bis es zum Wagen kommt? Wie lange noch!

---

23. Januar.

Großes Hauptquartier, 23. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nordöstlich von Armentières deangen Erkundungsabteilungen bayerischee Regimenter in die feindlichen Gräben und keheten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück. Gegen unsre Stellung nordwestlich von Fromelles vorgehende englische Trupps wurden abgewiesen. Im übrigen behinderte nur zeitweilig nachlassender Dunst die Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Längs der **Düna** und nordwestlich von **Luzk** steigerte sich vorübergehend das Artilleriefeuer. Westlich von **Dünaburg** vertrieb unsre Grabenbesatzung eine russische Streifabteilung, die im Morgengrauen in die vorderste Linie eingedrungen war. — Front des Generalobersten **Erzherzog Josef:** An einigen Stellen der Waldkarpathen und des Grenzgebirges zur Moldau kam es bei sichtigem Frostwetter zu regeren Artilleriekämpfen. Bei Vorfeldgefechten nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Slanic- und Putna-Tal 100 Gefangene ab und schlugen südlich des Casinu-Tals stärkere feindliche Vorstöße zurück. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen:** Am unteren Putnalauf hatten Vorpostengefechte ein für uns günstiges Ergebnis. In der **Dobrudscha** überschritten bulgarische Truppen bei **Tulcea** den südlichen Mündungsarm der Donau und hielten sein Norduser gegen russischen Angriff. — **Mazedonische Front:** Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

*

Meine Frau zeigt mir die **Brotkarte** für diese Woche: Nummer 100. — Schon seit Monaten hat das Strecken des deutschen Brotes durch Kartoffelzusatz aufgehört; das Graubrot schmeckt so gut, oder besser, wie im Frieden; das Weißbrot ist grauer als ehedem, aber nicht übel.

Der Vorstand des **Allgemeinen Deutschen Sprachvereins** hat einstimmig beschlossen, an den Reichskanzler die sehr zeitgemäße Bitte zu richten: Bei zukünftigen Friedensverhandlungen die deutschen Vertreter anzuweisen, sich **ausschließlich der deutschen Sprache zu bedienen**, und ferner unter keinen Umständen die Sprache eines unsrer Feinde als gemeinsame Verhandlungssprache zulassen zu wollen. — Sofort stürzt sich der Rédacteur en chef des Berliner Heimpariserblattes auf den Sprachverein mit der ebenso unverschämten wie albernen Bemerkung: „Hier mischt sich der Vorstand des Deutschen Sprachvereins in Dinge, die ihn nichts angehen", — ihn nicht, wohl aber unsre Heimpariser, nicht wahr?

Goethe: „Soll ich Französisch reden? **Eine fremde Sprache, in der man immer albern erscheint**, man mag sich stellen, wie man will, weil man immer nur das Gemeine (Gewöhnliche), nur die groben Züge ausdrücken kann." Ein deutscher Staatsmann, der mit Franzosen französisch verhandelt, begibt sich freiwillig nicht nur in völkische, sondern ebenso in sachliche, weil sprachliche, Unterlegenheit.

Sind wir das?

Sind **wir** denn das, was da vor allen Türen
Das schäb'ge Hütel in den Fingern dreht,
Bedientenhaft nach fremden Mienen späht
Und jeden Augenblick geladen steht,
Durch täpp'schen Edelsinn die Welt zu rühren?
Sind **wir** denn das, die da durch Dornenhecken
Im schmucken Sonntagskleidchen schlüpfen wollen?
Die, wenn sie Brust an Brust mit haßtollen
Todfeinden zum Erliegen ringen sollen,
Noch beben, sich das Westchen zu beflecken?
Sind **wir** denn das, was dauernd nur bedacht ist,
Rechtfertigung rundum sich zu erwinseln?
Sind wirklich wir das Volk von Einfaltspinseln,
Das niemals lernt, was Ernst ist und was Macht ist,
Das nie das grimmige Entweder-Oder
Im Streit mit Neiderroheit anerkennt,
Das nie in herrlich reinem Haßgelober,
Gerechtester Berserkerwut entbrennt?

Das sanft an Hintertüren wirbt und bettelt,
In seiner letzten Not mit Noten stümpert,
Des Schicksals Ja und Nein verschleppt, verzettelt,
Im Todesernst die Menschheitsharfe klimpert?
Das nur salbadern kann und sich verteidigen
Mit Worten, Worten! schafsgeduld'gen Mutes!
Dem Milch der frommen Denkart statt des Blutes
Die Adern füllt — ein Fußtritt mehr, was tut es?
Das ungestraft darf jeder Schuft beleidigen?
Sind **wir** das alles, was da außer Gott
Noch den und jenen fürchtet, dies und das,
Im **Wunderglanz der Siege nur ein Spott,**
Weil's, hin und her gezerrt von Hü und Hott,
Sich niemals ganz der eignen Kraft vermaß?
Das sind nicht wir! Wir sind nicht so beraten
Von lendenlahmer, glaubensschwacher Flauheit,
Vom Krämergeist, der dumm vor lauter Schlauheit —
Wir, Stahl geworden, siegentschlossene Rauheit,
Wir wollen **Täter** sein der eignen Taten,
Nicht **Opfer** fremder, tatenscheuer Lauheit!
Ein Spielball nicht von witz'gen Kümmerlingen,
Geschichte bastelnder Kleinmeisterei,
Als wär' ein **Volk** von allen lump'gen Dingen
Das lumpigste! Bei **uns** ist das Vollbringen!
Wir fordern Ehrfurcht unserm Heldenringen;
Laßt endlich **uns** zu Licht und Wirkung dringen,
Und was **Wir** sind und wollen, walte frei!

Eberhard König. (Deutsche Tageszeitung.)

---

24. Januar.

Großes Hauptquartier, 24. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei fast durchweg klarem Frostwetter blieb in den meisten Frontabschnitten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen. Die **Flieger** nutzten die günstigen Beobachtungsverhältnisse für ihre vielseitigen Aufgaben aus. Die Gegner büßten in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer 6 Flugzeuge ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Beiderseits der Aa und südlich von Riga haben sich für uns günstig verlaufene Kämpfe entwickelt. — Front des Generaloberften **Erzherzog Josef:** Bei strenger Kälte nur stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen:** Das Nordufer des St.-Georg-Armes nördlich von Tulcea ist wieder aufgegeben worden. — **Mazedonische Front:** Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Berlin, 23. Januar. — Bei einer Unternehmung von Teilen unsrer **Torpedostreitkräfte** kam es am 23. früh in den Hoofden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Streitkräften. Hierbei wurde **ein feindlicher Zerstörer** während des Kampfes **vernichtet**, ein zweiter wurde nach dem Gefecht von unsern Flugzeugen in **sinkendem Zustande** beobachtet. Von unsern Torpedobooten ist eins durch erlittene Havarie in Seenot geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Ymuiden angelaufen. Unsre übrigen Boote sind vollzählig mit geringen Verlusten zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Wilson spielt seine Rolle als schulmeisternder Professor beider Welten weiter; aber mit der Zeit — langweilt er uns und wird selbst unsern Feinden lästig. Am 22. Januar hat er vor dem Senat in **Washington** eine 3—4 enge Druckseiten dieses Tagebuches lange Abhandlung über den Krieg im allgemeinen, diesen Krieg im besondern, den zunächst zu wünschenden europäischen und den alsdann folgenden ewigen Frieden vorgelesen. Alles von einer breitspurigen, selbstgefälligen Gedankenöde, die sogar alle seine früheren

Noten überbietet. Was der Präsident und der Senat im Lande des blutbefleckten Dollars über Krieg und Frieden einander zu sagen haben, kann uns so lange gleichgültig sein, wie nur öde geredet, aber nichts drohend von uns gefordert wird. Herrn Wilsons Philosophie ist die eines Sonntagnachmittagspredigers, und zwar eines besonders geistlosen. Für uns heißt es: Erst leben, dann philosophieren. Soweit aus der endlosen Salbaderei bestimmte Gedanken herauszuerkennen, sind Wilsons Zukunftswünsche oder -hoffnungen diese: 1. Amerika hat über den Frieden entscheidend mitzusprechen. Hierauf ist ihm zu erwidern: Wer unsre Feinde mit Waffen versorgt, ist unser Feind und hat nicht mitzusprechen. — 2. „Vor allem scheint mir die Voraussetzung unerläßlich, daß ein Friede ohne Sieg (a peace without victory) geschlossen wird." Wir wollen und werden siegen, gleichviel was Wilson, der Geschäftsführer Englands, für unerläßlich hält. — 3. Anerkennung des Rechtes aller Völker auf Selbständigkeit. Dies richtet sich nur gegen Deutschland und Österreich, soll die Belgier, Serben, Rumänen usw. vor ihrem verdienten Schicksal bewahren, wird aber von der englischen, französichen, italienischen Presse schon heute schroff zurückgewiesen, denn wie stände es dann mit Irland, Egypten, Südafrika, Marokko, Tripolis, Finnland, Ukraine? — 4. „Freier Ausgang für alle Völker zu allen Meeresstraßen und Freiheit der Meere." Wir können diesem seit 2½ Jahren England beistehenden Wortemacher nur sagen: Bitte, setzen Sie Ihre edle Forderung bei England durch, aber schleunig! — 5. „Ein Ende des Wettrüstens." — Vor einigen Monaten hat Wilson eine Verdoppelung der amerikanischen Flotte gefordert und durchgesetzt. „Freiheit der Meere ist eine Conditio sine qua non für den Frieden", so schreibt und redet ein Staatsoberhaupt, welches würdelos duldet, daß keine amerikanische Sendung nach deutschen Häfen gelangen darf, und daß die Engländer jeden Postsack von und nach Amerika durchsuchen und bestehlen.

Wilsons Abhandlung hat inhaltlich gar keinen Wert; angenehm kann sie für uns dadurch werden, daß sie unsre Feinde ein bißchen ärgert. Die Versendung von amerikanischem Kriegsgerät aller Art erleidet keine Unterbrechung trotz dem Phrasendrusch Wilsons: „Gern würde ich mich dem Glauben hingeben, daß ich auch im Sinne der stummen Masse der Menschheit allerorten spreche, die noch keine Stelle und noch keine Gelegenheit gehabt hat, ihre wirklichen Gefühle über das Hinsterben und den Ruin zum Ausdruck zu bringen, von dem sie Menschen und Stätten heimgesucht sieht, die ihrem Herzen am teuersten sind." Dies sagt der Präsident des Landes, aus dem die Werkzeuge für das Hinsterben und den Ruin täglich in vollen Schiffsladungen abgehen! Was ist Tartüffs sanftes Gesäusel, was selbst der englische Cant gegen Wilsons ekles Gewäsch „im Sinne der stummen Masse der Menschheit"! Freunde, mit denen ich über diese neueste Leistung Wilsons sprach, brümmelten allerlei Unverständliches in ihre Bärte; hier und da vernahm ich so etwas wie: Krause! Aber der Mann heißt ja gar nicht Krause.

---

25. Januar. Großes Hauptquartier, 25. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Artois zwischen Ancre und Somme und an der Aisne-Front nahm die Kampftätigkeit der Artillerie und Minenwerfer zeitweise zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammen-

stößen von Erkundungsabteilungen. Südöstlich von Berry-au-Bac (nordwestlich von Reims) drangen preußische und sächsische Stoßtrupps in die französischen Gräben und kehrten nach erbittertem Kampf mit 1 Offizier, 30 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Durch forsches Zupacken gelang es an der Combres-Höhe zwei Erkundern eines hannoverschen Reserveregiments, einen an Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwältigen und mit 1 Maschinengewehr in die eigne Linie zurückzubringen. In den Vogesen scheiterte am Hilsenfirst der Vorstoß einer französischen Streifabteilung. — Klares Wetter begünstigte die beiderseitige Fliegertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Beiderseits der Aa brachten unsre Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsre Hand. Starke Gegenstöße herangeführter Reserven konnte unsern Fortschritt nicht hindern. — Westlich von Luzk brachen Sturmtrupps rheinischer Regimenter in die Dorfstellung von Semerynki ein und holten 14 Gefangene heraus. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Gefechte von Jagdabteilungen und nur vereinzelt stärkeres Artilleriefeuer wiederholen sich täglich in dem verschneiten Gebirge. Zwischen Casinu- und Putna-Tal wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der rumänischen Ebene herrschte bei strenger Kälte im allgemeinen Ruhe. Längs der Donau Geschützfeuer von Ufer zu Ufer und Postengeplänkel. — Mazedonische Front: Feuerüberfälle im Cerna-Bogen und Gefechte ohne Belang in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

26. Januar. Großes Hauptquartier, 26. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Westufer der Maas stürmten im Abschnitt des Generals der Infanterie von François unter dem Befehl des Generalleutnants von dem Borne bewährte westfälische und Teile badischer Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 304 in 1600 Meter Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ rund 500 Gefangene in unsrer Hand. Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang. Seitlich der Angriffsstelle führten Unternehmungen am Toten Mann und nordöstlich von Avocourt zum gewünschten Ergebnis.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Kämpfe an der Aa brachten auch gestern den angreifenden ostpreußischen Divisionen vollen Erfolg durch Besitznahme weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Ostufer scheiterten starke feindliche Gegenstöße. 500 Gefangene wurden eingebracht. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Berecker Gebirge wurden im Casinu-Tal Angriffe mehrerer rumänischer Kompagnien zurückgewiesen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nichts Neues. — Mazedonische Front: Bei Büjük Tas an den Hängen des Moglena-Gebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Kaiser hat dem Feldmarschall von Mackensen das Eiserne Großkreuz verliehen.

27. Januar. Des Kaisers dritter Geburtstag im Kriege! — Kaiser Karl, der Reichskanzler, Staatssekretär Zimmermann weilen im Hauptquartier. Vielleicht wird an diesem Geburtstag endlich, endlich der entscheidende Entschluß zum schrankenlosen Einsetzen unsrer unwiderstehlichen Siegeswaffe, des Tauchbootes, gefaßt.

Der Deutsche Kronprinz wurde zum General der Infanterie ernannt.

Großes Hauptquartier, 27. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg: Südwestlich von Dixmude wurde ein belgischer Posten von 10 Mann

ohne eignen Verlust aufgehoben. — Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen. Südöstlich von Chilly wurden gegen unsre Gräben vordringende Franzosen abgewiesen. Eigne Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf Höhe 303 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach. Bei Manheulles in der Woevre, auf der Combres-Höhe und im Maas-Bogen westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich wie an den Vortagen Stoßtrupps des Hannoverschen Reserve-Infanterieregiments Nr. 73 aus.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Östlich der Aa konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unsern Truppen erkämpfte Gelände nicht zurückgewinnen. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Zwischen Casinu- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab. — Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der mazedonischen Front ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 26. Januar. — In der Nacht vom 25. zum 26. Januar stießen deutsche leichte Streitkräfte in die englischen Küstengewässer südlich Lowestoft vor, um die früher dort gemeldeten feindlichen Bewachungsfahrzeuge und Vorpostenschiffe anzugreifen. Vom Gegner wurde im ganzen abgesuchten Seegebiet nichts gesichtet. Hierauf wurde der befestigte Platz Southwold auf nahe Entfernung durch Leuchtgranaten unsrer Torpedoboote gut erhellt und dann unter Artilleriefeuer genommen. Treffer wurden beobachtet. Unsre Seestreitkräfte, die auch auf dem Rückmarsch keinen Gegner antrafen, sind wohlbehalten zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

28. Januar.

Großes Hauptquartier, 28. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach starkem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unsrer vordersten Linien südwestlich von Le Transloy (nördlich der Somme) einzunisten. Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelten Vorfeldgefechten, Ruhe.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Aa war der Artilleriekampf stark. Auf beiden Flußufern geführte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Mesteranesci-Abschnitt an der Goldnen Bistritz mußte infolge überlegenen russischen Druckes die Verteidigung näher an das östliche Flußufer gelegt werden. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine Ereignisse von Belang. — Mazedonische Front: Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Struma-Niederung errangen die Bulgaren Vorteile.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die Wirkung der gottseligen Predigt Wilsons über den derzeitigen und zukünftigen Frieden läßt sich jetzt übersehen: allgemeine Gleichgültigkeit. Soweit er nicht mit Krieg droht, was nur Deutschland gegenüber geschieht, ist der Mann bodenlos langweilig. Die Feinde sehnen sein hohles Gerede höflich, die Deutschen und ihre Verbündeten gähnend ab. Soeben hat Wilsons Regierung von Dänemark durch dunkle Drohungen die käufliche Abtretung der Antillen erpreßt, da redet sie durch seinen Mund gegen kriegerische Eroberungen, — sie, die durch Krieg Kuba und die Philippinen erobert hat! Und in derselben Rede, worin sich Wilson auf Monroes Grundsätze — Nichteinmischung Europas in amerikanische Fragen — beruft, droht er Europa, natürlich wiederum nur Deutschland, mit der Einmischung Amerikas zur

Erzwingung eines „Friedens ohne Sieg"! Aber wir erinnern uns schmerzlich, wodurch dem Wilson zu allererst der Kamm geschwellt ward, sich als Weltschiedsrichter in diesen Schicksalszeiten anzusehen.

•

Nicht oft und nicht nachdrücklich genug kann auf eines der wichtigsten Ergebnisse dieses Krieges hingewiesen werden: die Entblößung aller Völkerseelen. Wird die arme Menschheit etwas daraus lernen? Werden wir Deutsche z. B. für immer begriffen haben, wer die Franzosen sind? Wird das Gefasel von ihrer „Ritterlichkeit" für ewig verstummen, oder doch sich in Abscheu wandeln? Ist endlich in Deutschland die durch eine blutige französische Geschichte von Jahrhunderten bewiesene, jetzt täglich neu erhärtete Tatsache erkannt worden, daß von allen gegen uns im Felde stehenden Völkern das französische das unritterlichste ist? Daß es an feiger Grausamkeit gegen Wehrlose nicht seinesgleichen hat unter den Bildungsvölkern der Erde? Unsre grauen Brüder täuschen sich längst nicht mehr: wiederholt lese ich in Briefen und deutschen Heereszeitungen die Befürchtung, daß die Franzosen nach dem Friedensschluß die deutschen Gräber in den Landesteilen schänden werden, die wir geräumt haben sollten. Im Madrider Imparcial berichtet ein glaubwürdiger Augenzeuge, wie französische Mannschaften „unter lächelnder Nachsicht ihrer Offiziere" an der flandrischen Küste die Leichen deutscher Soldaten zu schänden pflegen — „als Sport. Sie versehen die Toten mit Masten und Segeln und werfen sie in die See, um sich an dem Anblick zu erfreuen, wie diese schrecklichen Schiffe im Seewind gespensterhaft auf den Wogen treiben". Die beeidigten Nachrichten über die grauenvolle Mißhandlung und Hinmordung deutscher Kriegsgefangener durch französische Offiziere und Mannschaften häufen sich derart, daß unsre Regierung jetzt fast allwöchentlich Vergeltungsmaßregeln androht und durchführt. Hier einige Auszüge aus unsern amtlichen Erklärungen:

15. Januar. — ... Nicht genug damit, daß die deutschen Gefangenen im Wirkungsbereich des deutschen Feuers zu schwersten Arbeiten, darunter Ausheben von Schützengräben und Transport von Munition gezwungen werden, wird in unmenschlichster Weise alles getan, um ihnen ihr ohnehin bitteres Los zu verschärfen und ihnen das Leben zur Hölle zu machen. Schon unmittelbar nach der Gefangennahme werden die Gefangenen ihrer Wertgegenstände planmäßig beraubt. Auf dem Transport zur Sammelstelle werden sie von Wachmannschaften und Bevölkerung angespien, in gemeinster Weise beschimpft und durch Schläge, Kolbenstöße und Fußtritte roh mißhandelt. Wiederholt sind Hunde auf die Gefangenen gehetzt worden. Französische Offiziere haben derartigen Brutalitäten nicht nur nicht gewehrt, sondern sich selbst daran beteiligt. ... Ärztliche Fürsorge fehlt fast gänzlich; Kranke werden ohne Rücksicht auf ihren leidenden Zustand zur Arbeit angetrieben. Postsachen der Gefangenen werden nicht oder nur nach langer Liegefrist befördert; ihnen aus der deutschen Heimat geschickte Pakete und Geld werden nur in Einzelfällen ausgehändigt; die Pakete sind fast durchweg beraubt.

20. Januar. — Nach zuverlässigen Nachrichten werden kriegsgefangene deutsche Offiziere seitens der französischen Heeresleitung einer unwürdigen und völkerrechtswidrigen Behandlung ausgesetzt, um sie zu militärisch wichtigen Aussagen zu zwingen. In bestimmten Sammelplätzen, so z. B. der Zitadelle von Amiens, werden sie bis zu vierzehn Tagen in Einzelhaft gehalten und stets von neuem anstrengenden Verhören unterworfen. Bei Verweigerung der Aussage werden sie bedroht und sogar mit dreitägigem Dunkelarrest bei Wasser und Brot bestraft. Die Offiziere erhalten Mannschaftskost, dürfen ihre Zelle nicht verlassen, schlafen auf Pritschen und Strohsack und werden in jeder Beziehung unwürdig behandelt. Zur Herbeiführung der Gleichmäßig-

keit ist von der deutschen Obersten Heeresleitung angeordnet, daß alle künftig zu Gefangenen gemachten französischen Offiziere und Offiziersstellvertreter bis auf weiteres in der gleichen Weise behandelt werden.

Nur gerecht. Sollte es aber keine wirksamen Mittel geben, solche französische Schandtaten nicht nur zu bestrafen, sondern ein für allemal zu verhindern? Ich male mir aus, wie Bismarck in gleichem Falle gesprochen und gehandelt hätte: Jede nachweisliche Teufelei gegen wehrlose deutsche Gefangene kostet Frankreich beim Friedensschluß eine Stadt und eine Milliarde mehr an Kriegsentschädigung. Oder noch unerbittlicher.

---

29. Januar.

Großes Hauptquartier, 29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Nördlich von Armentières griffen die Engländer in drei Wellen die Stellung des bayerischen Infanterieregiments Nr. 23 an, das den Feind verlustreich zurückwies. Westlich von Fromelles, östlich von Neuville-St. Vaast, auf dem Nordufer der Ancre und nördlich von Vic sur Aisne blieben Unternehmungen feindlicher Streifabteilungen ohne Erfolg. Südwestlich von Le Transloy wurde ein englischer Posten aufgehoben. — Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Auf dem Westufer der Maas herrschte tagsüber rege Kampftätigkeit. Morgens versuchten die Franzosen ohne Feuervorbereitung überraschend gegen die am 25. Januar gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 vorzubrechen. Vor unserm sofort einsetzenden Feuer fluteten sie zurück. Von Mittag an lag starke Artilleriewirkung auf unsern Gräben; es erfolgten nach heftigen Feuerwellen noch drei französische Angriffe, die sämtlich erfolglos zusammenbrachen. Die braven westfälischen Infanterieregimenter Nr. 13 und 15 und das badische Reserve-Infanterieregiment Nr. 109 hielten in zäher Verteidigung den eroberten Boden von dem trotz hohen Einsatzes von Menschen und Munition kein Fußbreit von den Franzosen zurückgewonnen werden konnte. — In den Vogesen brachte ein Erkundungsvorstoß neun Gefangene ein. Nach starker Feuervorbereitung drangen auf dem Hartmannsweilerkopf starke Trupps des württembergischen Landwehr-Infanterieregiments Nr. 124 in die französischen Gräben und kehrten mit 35 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Aa schränkten unsichtiges Wetter und Schneetreiben die Gefechtstätigkeit ein. Die bewährten osmanischen Truppen des 15. Korps schlugen an der Zlota Lipa russische Angriffe zurück, die nach heftigem Feuer mit starken Massen einsetzten. An einer Stelle säuberte schneller Gegenstoß den eigenen Graben. Im Nachdrängen wurden dem Gegner eine Anzahl Gefangene abgenommen. Deutsche Stoßtrupps holten an der Narajowka aus der russischen Stellung neun Gefangene. — Front des Generaloberstén Erzherzog Josef: Im Mestecanesti-Abschnitt unterhielt der Feind starkes Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl. — Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und der Mazedonischen Front nichts Besonderes zu berichten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

30. Januar.

Großes Hauptquartier, 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: An der Artois-Front mehrfach Erkundungsgefechte. Zwischen Ancre und Somme zeitweilig starker Artilleriekampf. — Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Abendliche Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304 blieben ergebnislos.

Östlicher Kriegsschauplatz. Zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer keine wesentlichen Ereignisse. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen und in der Struma-Niederung Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

31. Januar.

Großes Hauptquartier, 31. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Starker Frost und Schneefälle schränkten die Gefechtstätigkeit ein. An der Lothringer Grenze bei Leintrey war von Mittag an der Artilleriekampf stark. Abends griffen die Franzosen einen Teil unsrer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Auf dem Ostufer der Aa stürmten unsre Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und 900 Mann wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Nach heftigem Feuer griffen die Russen mehrmals die Stellungen südlich der Valeputna-Straße an. Zwei starke Angriffe scheiterten. Beim dritten Sturm gelang es einer russischen Abteilung, in einen Stützpunkt einzudringen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nahe der Donau gingen starke feindliche Aufklärungsabteilungen vor; sie wurden von den osmanischen Posten zurückgetrieben. — Mazedonische Front: Deutsche Erkunder brachten von einer Streife im Cerna-Bogen mehrere Italiener gefangen ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Streit zwischen Deutschland und Norwegen ist beigelegt; unsre feste Haltung hat das nordische Portugal zur Vernunft gebracht. Die norwegische Regierung veröffentlicht eine neue Verordnung über den Verkehr von Tauchbooten in den Landesgewässern, wodurch Deutschlands gerechte Beschwerden erledigt werden.

*

Der sehnlich erwartete Dezemberbericht über unsre Seekriegsbeute erscheint heute mit einer Verspätung, die jetzt immer das Beste hoffen läßt. Er ist in der Tat der beste des ganzen Krieges:

> Berlin, 30. Januar. — Im Monat Dezember sind 152 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 329000 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon sind 240000 Brutto-Registertonnen englisch. Außerdem sind 65 neutrale Handelsfahrzeuge mit 86500 Brutto-Registertonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feind versenkt worden. Das Dezember-Ergebnis beträgt also insgesamt 415500 Brutto-Registertonnen.

Der Admiralstab fügt hinzu, daß seit Kriegsbeginn bis zum 31. Dezember 1916 durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte **4021590** Tonnen feindlichen Schiffraums verloren gegangen sind, davon **3069000 Tonnen englisch**, fast 15% des englischen Tonnenraums zu Anfang des Krieges. Außerdem 401 ohnseitige Schiffe mit 537500 Tonnen.

---

1. Februar.

So steigst du denn, Erfüllung, schönste Tochter
Des größten Vaters endlich zu uns nieder!

Endlich! Erlösung von dem kaum noch zu ertragenden Druck auf alle Gemüter. Die Deutsche Regierung hat sich endlich, endlich entschlossen, in diesem Kriege ums deutsche Dasein alle Waffen Deutschlands rücksichtslos zu führen. Der Eine — der Schwache und Zage — fragt: Was kommt danach?, der Andre — der Starke und Mutige — fragt nur: Was ist Recht? Deutschlands Recht auf Sieg über England und alle Feinde, auf Frieden nur nach vollkommnem Sieg, wird der Welt kundgetan durch diese deutsche Note an die Regierung der Vereinigten Staaten, zu Händen des Botschafters Gerard — und fast gleichlautend an alle ohnseitige Regierungen:

Berlin, 31. Januar. — Euer Exzellenz haben die Güte gehabt, uns unter dem 22. d. M. von der *Botschaft* Mitteilung zu machen, die der Herr *Präsident* der Vereinigten Staaten von Amerika am gleichen Tage an den amerikanischen Senat gerichtet hat [vgl. S. 1886]. Die Kaiserliche Regierung hat von dem Inhalt der Botschaft mit der ernsten Aufmerksamkeit Kenntnis genommen, die den von hohem Verantwortlichkeitsgefühl getragenen Darlegungen des Herrn Präsidenten zukommt. Es gereicht mir zu großer Genugtuung, festzustellen, daß die Richtlinien dieser bedeutsamen Kundgebung im weiten Umfange mit den Grundsätzen und Wünschen übereinstimmen, zu denen sich Deutschland bekennt. Dazu gehört an erster Stelle das Recht der *Selbstbestimmung* und die *Gleichberechtigung aller Nationen*; in Anerkennung dieses Prinzips würde Deutschland es aufrichtig begrüßen, wenn Völker wie *Irland* und *Indien*, die sich der Segnungen staatlicher Unabhängigkeit nicht erfreuen, nunmehr ihre Freiheit erlangten. Bündnisse, die die Völker in den Wettbewerb um die Macht hineintreiben und in ein Netz eigennütziger Intrigen verstricken, lehnt auch das deutsche Volk ab. Dagegen ist seine freudige Mitarbeit allen Bemühungen gesichert, die auf die *Verhütung künftiger Kriege* abzielen. Die *Freiheit der Meere* als Vorbedingung für den freien Bestand und den friedlichen Verkehr der Völker hat, ebenso wie die offene Tür für den Handel aller Nationen, stets zu den leitenden Grundsätzen der deutschen Politik gehört. Um so tiefer beklagt es die Kaiserliche Regierung, daß das friedensfeindliche Verhalten ihrer Gegner es der Welt unmöglich macht, schon jetzt die Verwirklichung ihrer erhabenen Ziele in Angriff zu nehmen. Deutschland und seine Verbündeten waren bereit, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten, und hatten als Grundlage die Sicherung des Daseins, der Ehre und der Entwicklungsfreiheit ihrer Völker bezeichnet. Ihre Pläne waren, wie sie in der Note vom 12. Dezember 1916 ausdrücklich betonten, nicht auf die Zerschmetterung oder Vernichtung des Gegners gerichtet und nach ihrer Überzeugung mit den Rechten der andern Nationen wohl vereinbar. Was insbesondere *Belgien* anlangt, das den Gegenstand warmherziger Sympathie in den Vereinigten Staaten bildet, so hatte der Reichskanzler wenige Wochen zuvor erklärt, daß eine Einverleibung Belgiens niemals in Deutschlands Absichten gelegen habe. Deutschland wollte [*wollte*, nicht: will] in dem mit Belgien abzuschließenden Frieden lediglich Vorsorge dafür treffen, daß dieses Land, mit dem die Kaiserliche Regierung in guten nachbarlichen Verhältnissen zu leben wünscht, nicht von dem Gegner zur Förderung feindlicher Anschläge ausgenutzt werden kann. Solche Vorsorge ist um so dringender geboten, als die feindlichen Machthaber in wiederholten Reden, und namentlich in den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz, unverhüllt die Absicht ausgesprochen haben, Deutschland auch nach Wiederherstellung des Friedens nicht als gleichberechtigt anzuerkennen, vielmehr systematisch weiter zu bekämpfen. An der Eroberungssucht der Gegner, die den Frieden diktieren wollen, ist der Friedensversuch der vier Verbündeten gescheitert. Unter dem Aushängeschild des Nationalitätenprinzips haben sie als Kriegsziel enthüllt, Deutschland, Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien zu zerstückeln und zu entehren. Dem Versöhnungsversuch stellte sich ihr Vernichtungswille entgegen, sie wollen den Krieg bis aufs äußerste.

So ist eine *neue Sachlage* entstanden, die auch Deutschland zu neuen Entschlüssen zwingt. Seit 2½ Jahren mißbraucht England seine Flottenmacht zu dem frevelhaften Versuch, Deutschland durch Hunger zur Niederwerfung zu zwingen. In brutalster Mißachtung des Völkerrechts unterbindet die von England geführte Mächtegruppe nicht nur den legitimen Handel ihrer Gegner; durch rücksichtslosen Druck nötigt sie auch die neutralen Staaten [auch die Vereinigten, Herr Wilson!], jeden ihr nicht genehmen Handelsverkehr aufzugeben oder den Handel nach ihren willkürlichen Vorschriften einzuschränken. Das amerikanische Volk kennt die Bemühungen, die unternommen worden sind, um England und seine Bundesgenossen zur Rückkehr zum Völkerrecht und zur Achtung vor dem Gesetz der Freiheit der Meere zu bewegen. Die englische Regierung beharrt bei ihrem Aushungerungskrieg, der zwar die Wehrkraft des Gegners nicht trifft, aber Frauen und Kinder, Kranke und Greise zwingt, um ihres Vaterlandes willen schmerzliche, die Volkskraft gefährdende Entbehrungen zu erdulden. So häuft britische Herrschsucht kalten Herzens die Leiden der Welt, unbekümmert um jedes Gebot der Menschlichkeit, unbekümmert um die Proteste der schwergeschädigten Neutralen, unbekümmert selbst um die stumme Friedenssehnsucht bei den Völkern der eignen Bundesgenossen. Jeder Tag, den das furchtbare Ringen andauert, bringt neue Verwüstung, neue Not und neuen Tod. Jeder Tag, um den der Krieg abgekürzt wird, erhält auf beiden Seiten Tausenden tapferer Krieger das Leben und ist eine Wohltat für die gepeinigte Menschheit.

Die Kaiserliche Regierung würde es vor ihrem eignen Gewissen, vor dem deutschen Volk und vor der Geschichte nicht verantworten können, wenn sie irgendein Mittel unversucht ließe, das Ende des Krieges zu beschleunigen. Mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten hatte ich gehofft, dieses Ziel durch Verhandlungen zu erreichen. Nachdem der Versuch zur Verständigung von den Gegnern mit verschärfter Kampfansage beantwortet ist, muß die Kaiserliche Regierung, wenn sie in höherm Sinne der Menschheit dienen und sich an den eignen Volksgenossen nicht versündigen will, den ihr von neuem aufgedrungenen Kampf ums Dasein nunmehr unter vollem Einsatz aller Waffen fortführen. Sie **muß daher Beschränkungen fallen lassen, die sie sich bisher in der Verwendung aller Kampfmittel zur See auferlegt hat.** Im Vertrauen darauf, daß das amerikanische Volk und seine Regierung sich den Gründen dieses Entschlusses und seiner Notwendigkeit nicht verschließen werde [?], hofft die Kaiserliche Regierung [?], daß die Vereinigten Staaten die neue Sachlage von der hohen Warte der Unparteilichkeit würdigen [??] und auch an ihrem Teile mithelfen werden, weiteres Elend und vermeidbare Opfer an Menschenleben zu verhüten. [Aber die Granatensendungen?]

Indem ich wegen der Einzelheiten der geplanten Kriegsmaßnahmen zur See auf anliegende Denkschrift Bezug nehme, darf ich gleichzeitig der Erwartung Ausdruck geben, daß die amerikanische Regierung amerikanische Schiffe vor dem Einlaufen in die in der Anlage beschriebenen Sperrgebiete und ihre Staatsangehörigen davor warnen wird [sie denkt nicht daran!], den in diesen Häfen der Sperrgebiete verkehrenden Schiffen Passagiere oder Ware anzuvertrauen.

Ich benutze diesen Anlaß, um Euer Exzellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern. Zimmermann.

Die Denkschrift über die Seesperre ordnet an:

Vom 1. Februar 1917 an wird in den nachstehend bezeichneten Gebieten um Großbritannien, Frankreich und Italien herum und dem östlichen Mittelmeer jedem Seeverkehr ohne weiteres entgegengetreten werden. Neutrale Schiffe, die die Sperrgebiete befahren, tun dies auf eigne Gefahr.

*

Der Reichskanzler hat die deutsche Note samt Denkschrift gestern in einer Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags mitgeteilt und hinzugefügt:

Was hat sich geändert [seit der deutschen Note vom 4. Mai 1916]? Zunächst das Wichtigste. Die Zahl unsrer U-Boote hat sich gegen das vorige Frühjahr sehr wesentlich erhöht. Damit ist eine feste Grundlage für den Erfolg geschaffen. Dann der zweite, mitausschlaggebende Punkt: die schlechte Weltgetreideernte. Sie stellt schon jetzt England, Frankreich und Italien vor ernste Schwierigkeiten. Wir haben die feste Hoffnung, diese Schwierigkeiten durch den unbeschränkten U-Boot-Krieg zur Unerträglichkeit zu steigern. Auch die Kohlenfrage ist im Krieg eine Lebensfrage. Sie ist schon jetzt, wie Sie wissen, in Frankreich und Italien kritisch. Unsre U-Boote werden sie noch kritischer machen. Hinzu kommt namentlich für England die Zufuhr von Erzen für die Munitionsfabrikation in weitestem Sinn und von Holz für den Kohlenbergbau. Noch gesteigert werden die Schwierigkeiten unsrer Feinde auf diesen Gebieten durch die Zunahme der feindlichen Frachtraumnot. Hier hat die Zeit und hat der Kreuzerkrieg der U-Boote den entscheidenden Schlag vorgearbeitet. Unter Frachtraumnot leidet die Entente in allen ihren Gliedern. Sie macht sich für Italien und Frankreich nicht weniger als für England geltend. Dürfen wir so jetzt die positiven Vorteile des uneingeschränkten U-Boot-Kriegs sehr viel höher einschätzen als im vorigen Frühjahr, so sind gleichzeitig die Gefahren, die uns aus dem U-Boot-Krieg erwachsen, seit jener Zeit gesunken.

Der Reichskanzler erörterte darauf unter dem Siegel der Verschwiegenheit eingehend die allgemeine politische Lage und schloß:

Der Feldmarschall Hindenburg hat mir vor wenigen Tagen die Lage wie folgt bezeichnet: Unsre Front steht auf allen Seiten fest. Wir haben überall die



Karte des Sperrgebiets im U-Boot-Krieg

nötigen Reserven. Die Stimmung der Truppen ist gut und zuversichtlich. *Die militärische Gesamtlage läßt es zu, alle Folgen* [also auch Amerikas Kriegserklärung!] *auf uns zu nehmen, die der uneingeschränkte U-Boot-Krieg nach sich ziehen könnte.* Und weil dieser U-Boot-Krieg unter allen Umständen ein Mittel ist, um unsre Feinde aufs schwerste zu schädigen, muß er begonnen werden. Admiralstab und Hochseeflotte sind der festen Überzeugung, die in den Erfahrungen des U-Boot-Kreuzerkriegs ihre praktische Stütze findet, **daß England durch die Waffe zum Frieden gebracht werden wird.** Unsre Verbündeten stimmen unsern Ansichten zu. *Österreich-Ungarn* schließt sich unserm Vorgehen auch praktisch an. Ebenso wie wir um England und die Westküste von Frankreich ein Sperrgebiet legen, in dem wir jede Schiffahrt nach den feindlichen Ländern zu verhindern trachten werden, ebenso erklärt Österreich-Ungarn *ein Sperrgebiet um Italien.*

Wenn wir uns jetzt [!] zur Anwendung unsrer besten und schärfsten Waffe entschlossen haben, so leitet uns nichts als nüchterne Erwägung aller in Frage kommenden Umstände, nichts als der feste Wille, *unserm Volk herauszuhelfen aus der Not und Schmach,* die ihm unsre Feinde zudenken. Der Erfolg steht in hoher Hand. Was Menschenkraft vermag, um ihn für unser Vaterland zu erzwingen, seien Sie sicher, meine Herren, nichts dazu ist versäumt, alles dazu wird geschehen.

Die *österreichische Regierung* hat an die Ohnseitigen eine der deutschen Note ähnliche Kundgebung gerichtet.

Wer fest will, fest und unverrückt dasselbe,
Der sprengt vom festen Himmel das Gewölbe,
Dem müssen alle Geister sich verneigen
Und rufen: Komm und nimm! Du nimmst dein Eigen!
(E. M. Arndt.)

*

Großes Hauptquartier, 1. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An vielen Stellen der Front brachten Erkundungsvorstöße wertvolle Feststellungen über den Feind.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei sehr strenger Kälte nur an wenigen Stellen lebhafte Kampftätigkeit. An der Narajowka, südöstlich von Lipnica Dolna, drangen Teile eines sächsischen Regiments in die russische Stellung und kehrten mit 60 Gefangenen und einem Maschinengewehr als Beute zurück. — An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen kleine Vorfeldgefechte und vereinzeltes Artilleriefeuer. — Mazedonische Front: Südwestlich des Doiran-Sees nach starkem Feuer vorgehende Abteilungen wurden abgewiesen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die deutsche Regierung hat eine scharfe Note an die Ohnseitigen erlassen über den fortgesetzten Mißbrauch von angeblichen Lazarettschiffen zur Truppen- und Geschoßbeförderung durch England und Frankreich. Die Rücksicht auf feindliche Lazarettschiffe in der Sperrzone falle damit weg.

---

2. Februar. — Fast einhellige stürmische Begeisterung in der deutschen Presse über die Seesperre gegen England und Verbandsbrüder. Selbst im Vorwärts wird die Notwendigkeit dieses äußersten Kampfmittels zugegeben. Das Berliner Heimpariserblatt ist auf den Mund geschlagen und sagt weder Süß noch Sauer, stichelt nur in dieser Schicksalsstunde Deutschlands höhnisch gegen deutsche Volksgenossen, nämlich die Alldeutschen.

Doch wo was Rühmliches gelingt,
Es mich sogleich in Harnisch bringt.
Das Tiefe hoch, das Hohe tief,
Das Schiefe grad, das Grade schief,
Das ganz allein macht mich gesund,
So will ich's auf dem Erdenrund.
Zoilo-Thersites (Faust, 2. Teil).

In dem größten Heldengedicht der Weltgeschichte darf eben der Kläffer nicht fehlen.

Aus Washington, „von der hohen Warte der Unparteilichkeit", noch kein Widerschall auf unsern Ruf wie Donnerhall. Ausbleiben wird er nicht; doch wir sind jetzt in der rechten Stimmung, ihn eiseskalt zu einem Ohr herein, zum andern hinaus erschallen zu lassen. Ich denke mir, die deutsche stählerne Entschlossenheit wird selbst den Wilson lehren, daß für seine Weltenrichterrolle die Stunde noch nicht geschlagen hat. Mag er selbst die so überaus angenehmen Beziehungen zu Deutschland abbrechen, mag er sein Ärgstes tun, — wir können und werden seinen Verbündeten Ärgeres tun. Deutschland braucht nur kraftvoll zu sprechen und zu handeln, braucht nur das Beispiel Englands zu befolgen, so wird es wirken, wie sonst England gewirkt hat: der Kraft gepaart mit dem eisernen Willen beugt sich die Welt.

*

Großes Hauptquartier, 2. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Armentières und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße starker englischer Aufklärungsabteilungen. Beiderseits von Ancre und Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. In den Morgen- und Abendstunden rege Tätigkeit unsrer Erkunder, die südwestlich von Miraumont und nordöstlich von Le Sars einen Offizier und 12 Mann aus den feindlichen Gräben holten. Am Wege Gueudecourt-Beaulencourt drangen nach starkem Feuer die Engländer in Kompagniebreite ein. Im Gegenangriff wurde die Stellung gesäubert. Eine Anzahl Gefangener blieb in unsrer Hand. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Combres-Höhe und im Ailly-Walde kehrten Stoßtrupps aus den zerschossenen französischen Linien mit 20 Gefangenen zurück; in den Vogesen brachten unsre Aufklärer sechs Franzosen von einer Unternehmung ein. — An der nördlichen Westfront waren die Flieger sehr tätig. Unsre Geschwader machten im englischen Teil Frankreichs wertvolle Feststellungen. Die Gegner büßten bei Luftkämpfen 7 Flugzeuge ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei starkem Frost und Schneefällen keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Gebet.

Der du richtend in der Schlacht,
Herr, das Leben nimmst und schenkst
Und, ein Hort der tiefsten Nacht,
Auch des Wurmes Schicksal lenkst,
Laß mich stille vor dich treten
Und zu deiner Allmacht beten.

Sieh den waffenharten Mann,
Dessen Herz vor deinem bebt,
Sieh die Bitte gnädig an,
Die zu dir die Hände hebt!
Herr des Alls, so Tod als Leben
Ist in deine Macht gegeben.

Nicht um meines fleh' ich hier;
Gott, ich weiß, ich muß vergehn,
Und mein Dasein ist vor dir
Nichts als nur ein gütig Lehn.
Blut und Flammen, Staub und Erde,
Ewig kreist dein Stirb und Werde!

Doch der Pulse Feuerstrahl
Nicht vergeblich laß ihn glühn,
Nicht umsonst den scharfen Stahl
Hier in meiner Hand verblühn;
Unsers Opfers reine Flammen,
Schöpfer, schließe sie zusammen,

Daß sie wie ein heiliger Brand
Vor der Heimat Grenzen lohn,
Schutz und Wall dem Vaterland,
Tod den Feinden, die ihm drohn;
Und noch sterbend gib uns allen,
Daß wir frei und siegend fallen.

Franz Langheinrich (Jugend).

3. Februar.

Großes Hauptquartier, 3. Februar.

Von keinem der Kriegsschauplätze sind Ereignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

4. Februar.

Großes Hauptquartier, 4. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei unsichtigem Frostwetter war der Artilleriekampf zwischen Lens und Arras und von der Serre bis zum St. Pierre-Vaast-Walde lebhafter als in den Vortagen. Nördlich der Ancre griffen die Engländer unsre Stellungen nach Trommelfeuer um Mitternacht an. Während nördlich von Beaucourt die Angriffe scheiterten, gelang es nahe dem Flußufer einer Abteilung, in unsre vordersten Gräben zu dringen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Pont-à-Mousson und nördlich von St. Mihiel waren eigne Erkundungsvorstöße erfolgreich.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei Kämpfen, die sich vormittags trotz strenger Kälte an der Aa entwickelten,

wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. — An der Front des Generaloberſten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage unverändert. — Mazedonische Front: Außer Feuerüberfällen bei Monastir sowie zwischen Vardar und Dojran-See nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

In Deutschland und auf allen europäischen Kriegsschauplätzen grimmige Kälte, in Berlin heute früh 18° C. Unangenehm; aber wir trösten uns einigermaßen mit den Nachrichten über furchtbaren Frost und Kohlenmangel in Frankreich und Italien.

Gegen Mittag wird bekannt, daß Wilson, der gewählte Zar aller Amerikaner, gestern eine Botschaft an den Kongreß gerichtet hat:

... Angesichts dieser Erklärung der Deutschen Regierung, die plötzlich und ohne vorherige Andeutung irgendwelcher Art [das ist einer ihrer Reize] vorsätzlich die feierlichen [aber bedingten!] Versicherungen, die in der deutschen Note vom 4. Mai 1916 gegeben wurden, zurückzieht, bleibt der Regierung der Vereinigten Staaten keine andre Wahl, die sich mit der Würde und der Ehre der Vereinigten Staaten vereinbaren ließe, als den Weg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 8. April 1916 für den Fall ankündigte, daß Deutschland seine U-Boot-Methoden nicht aufgeben wollte. **Ich habe deshalb den Staatssekretär Lansing beauftragt, dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff mitzuteilen, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen sind, daß der amerikanische Botschafter in Berlin sofort abberufen wird und daß dem Grafen Bernstorff die Pässe ausgehändigt werden.** Trotz dieses unerwarteten Vorgehens der deutschen Regierung und dieses plötzlichen tief bedauerlichen Widerrufs ihrer unsrer Regierung gegebenen [bedingten!] Versicherungen in einem Augenblick der kritischsten Spannung in den zwischen den beiden Regierungen bestehenden Beziehungen weigere ich mich, zu glauben, daß die deutschen Behörden tatsächlich das zu tun beabsichtigen, wozu sie sich, wie sie uns bekanntgegeben haben, berechtigt halten. Ich bringe es nicht über mich, zu glauben [du wirst dein blaues Wunder erleben!], daß sie auf die alte Freundschaft der beiden Völker oder auf ihre feierliche Verpflichtung keine Rücksicht nehmen und in mutwilliger [sittlich notwendiger!] Durchführung eines unbarmherzigen Flottenprogramms amerikanische Schiffe und Menschenleben [sind Schiffe und Menschenleben wie alle andern] vernichten werden. Nur wirkliche offenkundige Taten von ihrer Seite können mich das glauben machen. Wenn mein eingewurzeltes Vertrauen in ihre Besonnenheit und ihre kluge Umsicht sich unglücklicherweise als unbegründet herausstellen sollte, wenn amerikanische Schiffe oder Menschenleben in achtloser Übertretung des Völkerrechts [?] und der Gebote der Menschlichkeit geopfert werden sollten, **so werde ich den Kongreß um die Ermächtigung ersuchen, die Mittel anwenden zu können, die notwendig sind, um unsre Seeleute und Bürger bei der Verfolgung ihrer friedlichen und legitimen** [der Bruch einer Seesperre ist keins von beiden] **Unternehmungen auf dem offenen Meere zu schützen.** Ich kann nicht weniger tun. Ich nehme es als ausgemacht an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden [du wirst enttäuscht werden].

Wir wünschen keinen kriegerischen Konflikt (hostile conflict) mit der deutschen Regierung [sondern ihre dauernde Einschüchterung]. Wir sind aufrichtige Freunde des deutschen Volkes [!] und wünschen ernstlich, den Frieden mit der Regierung zu erhalten, die sein Sprachorgan ist. Wir werden nicht glauben, daß sie uns feindlich gesinnt ist, außer wenn es soweit kommt, daß wir es glauben müssen; und wir beabsichtigen nichts andres als eine vernünftige Verteidigung der unzweifelhaften Rechte unsers Volkes [auf unbeschränkte Versorgung der Feinde Deutschlands mit Mordwaffen]. Wir haben keine egoistischen Absichten [außer der, einige Milliarden zu verdienen]. Wir suchen nur den uralten Grundsätzen unsers Volkes treu zu bleiben, unser Recht auf Freiheit [in der Versendung von Granaten], Gerechtigkeit [gegen Deutschlands Feinde] und ein unbelästigtes Leben [mit unsern blutbefleckten Milliarden] zu schützen. Das sind Grundlagen des Friedens, nicht des Krieges. Möge Gott es fügen, daß wir nicht durch Akte vorsätzlicher Ungerechtigkeiten von seiten der Regierung Deutschlands dazu herausgefordert werden, sie zu verteidigen.

Hab' ich dem Wilson in all diesen Jahren Unrecht getan? Hab' ich den Edlen falsch beurteilt? Ist der amerikanische Feind nicht von allen unsern Widersachern der niedrigstgesinnte, der feigste, der ekelhafte Aasgeier, niedriger als die doch mit ihrem Blute zahlenden Italiener, Rumänen, selbst als die Japaner, — er, der, ohne einen eignen Blutstropfen dran zu wagen, Milliarden goldnen Mammons aus dem Blute der Kämpfenden geschöpft und die Raffgier noch mit dem schleimig gottlästerlichen Salbadern vom Frieden der Menschheit und von der Gerechtigkeit begleitet hat! Dieser Schänder der Ehre eines großen Volkes, der jede Vergewaltigung seiner Schiffahrt und seines Handels durch England hundedemütig hingenommen, der die amerikanische Post seit Jahren berauben läßt, der keinen Einspruch gegen die jüngste Sperrung der Nordsee für jedes Schiff der Welt gewagt hat, der untersteht sich, gegen Deutschland die „unzweifelhaften Rechte des amerikanischen Volkes" geltend zu machen, weil wir nach den unzweifelhaften Satzungen des Völkerrechts die Sperre über die Küstengewässer unsrer Feinde verhängt haben, gleichwie einst Lincoln die Sperre über die Küsten der Südstaaten gegen die Schiffahrt der Welt durchsetzte und dadurch den Krieg zugunsten der Nordstaaten entschied.

---

5. Februar. Großes Hauptquartier, 5. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Vom Nordufer der Ancre bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab. Im Gegenstoß wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaucouet wieder entrissen; dabei blieben rund 100 Gefangene in unsrer Hand. Nachmittags scheiterte ein heftiger englischer Angriff nördlich von Beaucourt, nachts wiederholter Ansturm starker Kräfte gegen unsre Stellungen von östlich Grandcourt bis südlich von Pys. Auch am Wege von Beauleneourt wurde gekämpft. Südlich der Somme holten Stoßtrupps über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Narajowka fühlten kleine russische Abteilungen gegen unsre Sicherungen vor, die sie durch Feuer zurückwiesen. — An der Front des Generaloberstten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfeldgefechten unverändert. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die Stimmung in Deutschland nach der befreienden Tat unsrer Führer vom 31. Januar bleibt auf ihrer Siegeshöhe und wird durch den Bruch mit dem Lande des blutbefleckten Dollars noch verstärkt. Auch solche voreilige Reuter-Meldungen wie die über den angeblichen Raub deutscher Schiffe in amerikanischen Häfen, zusammen über 400000 Tonnen, schrecken keinen Deutschen, nicht einmal die Besitzer der Gesellschaftsanteile. Das Reich muß uns doch bleiben! Und für den etwaigen Verlust werden die Feinde bar büßen. Aber so weit hat sich die amerikanische Raubgier noch nicht vorgewagt: der Raub wäre gleichbedeutend mit Krieg, und noch ist es fraglich, ob Wilson den ernstlichen Krieg ernstlich will. Auch den fürchtet Deutschland nicht.

Gegen die Lüge Wilsons, die Deutsche Regierung habe „friedliche Versicherungen vorsätzlich zurückgezogen", braucht man nur den Schlußsatz der deutschen Note vom 4. Mai 1916 (vgl. S. 1598) anzuführen. Dies hat der Staatssekretär Zimmermann den Berliner Vertretern der amerikanischen Presse

mündlich eröffnet: „In dem Kampf gegen die Völkerrechtsverletzungen der Entente haben uns die Vereinigten Staaten ihren Beistand versagt. Wir haben keine bedingungslosen Versprechungen gemacht, auf den unbeschränkten U-Boot-Krieg zu verzichten, und kein Versprechen gebrochen. Wir hoffen, daß Präsident Wilson die amerikanischen Schiffe vor dem Befahren des Sperrgebietes warnen wird. Im Kampf um unsre Existenz gibt es für uns kein Zurück mehr." Gewarnt hat Wilson zwar nicht; aber er hat angeordnet, daß keine Pässe mehr für Reisen nach Europa an Amerikaner ausgestellt werden.

In England seit dem 1. Februar Kriegsbrot aus „gestrecktem Mehl"!

*

U-Boote heraus!

Du stürmender Gewitterklang,
Nun strömst du durch die Lande,
Es ist, als bräche dein eherner Drang
Nun alle kettenden Bande:
U-Boote heraus!

Als ob durch Schnee und Winterwut
Ein Frühlingssturm gestoben —
Nun wird die rollende, eisige Flut
Ein wildester Tanz durchtoben:
U-Boot heraus!

Nun wird nach würgender Angst und Pein,
Nach dem schweren, schwanken Besinnen,
Die eiserne Saat ins Meer zu streun,
Der Säetag beginnen.
U-Boote heraus!

Nun wird sich die Mauer, aus Erz gefügt,
Noch unzerbrechlicher binden,
Wenn das herrliche Losungswort drüber fliegt,
Wie mit mächtigen, rütteinden Winden:
U-Boote heraus!

Nun vorwärts, ihr Helden, für Worte zu groß,
Fahrt los und bringt es zu Ende,
Nun legen wir Deutschlands Zukunftslos
In eure Heldenhände:
U-Boote heraus! Gustav Schüler. (Deutsche Tageszeitung.)

---

6. Februar.

Großes Hauptquartier, 6. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Infolge dunstigen Frostwetters blieb die Tätigkeit der Artillerie und Flieger gering; nur zwischen Ancre nnd Somme war vorübergehend der Feuerkampf stark. Von Erkundungsvorstößen im Sommegebiet, auf dem Ostufer der Maas und an der Lothringer Grenze wurden über 30 Engländer nnd Franzosen nnd einige Maschinengewehre zurückgebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Von der Rigaer Küste bis zum Mündungsgebiet der Donau keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cerna-Bogen nnd in der Struma-Niederung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Neben dem Bruch mit Amerika verliert das Gerede der Feinde und der Ohnseiter über den vollen deutschen Tauchbootkrieg an Bedeutung. Die Times schrieb am 2. Februar, also noch vor Wilsons Botschaft an den Kongreß: „Aller Augen sind gespannt auf Amerika gerichtet." Ähnlich Daily Chronicle: „Wahrscheinlich wird Amerikas Haltung die der andern Neutralen in Europa bestimmen." Wahrscheinlich wird ihre Klugheit sie bestimmen, ihre Schiffe heil in ihren Häfen zu behalten. Sehr gescheit urteilt die Morning Post vom 2. Februar: „Deutschland hat nichts von Amerikas Flotte und Heer zu befürchten. Zweierlei kommt in Betracht: entweder Deutschland vermag die Meere zu schließen und damit den Krieg zu gewinnen, dann kann es auch die Neutralen mißachten; oder Deutschland versagt und ändert also in der Lage der Verbündeten wenig, dann ist

seine Niederlage sicher.“ Auch dann wäre seine Niederlage genau so wenig sicher wie in den letzten 2½ Jahren. — Der englische Flottenminister Carson in einem Schreiben vom 2. Februar: „Ich will nicht verbergen, daß der deutsche U-Boot-Krieg eine Gefahr ist. Die U-Boot-Angriffe bringen für uns und unsre Bundesgenossen eine ebenso schwierige wie ernste Frage, aber Tag und Nacht beschäftigt die Admiralität sich mit dieser Frage. Wir werden uns immer mehr anstrengen, die Gefahr zu überwinden.“ Na, da kann es ja nicht fehlen.

Im französischen Senat erklärte der Flottenminister Lacaze: „Die Deutschen können nichts Schlimmeres mehr tun, als sie schon getan haben.“ Wie die Meinungen der Sterblichen doch verschieden sind! „Angesichts der neuen Drohungen [?] des Feindes wird Frankreich ruhig und furchtlos bleiben.“ Schön, es bleibe unserthalben furchtlos; aber auch das wird fruchtlos bleiben.

In den sogenannt ohnseitigen Schiffahrtsländern Europas, in Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, jammert man beweglich über die „schrecklichen Zeiten“, die „Kalamitäten“, denen diese Armen entgegengehen. Mit der einzigen Ausnahme Schwedens sind sie uns feindlich gesinnt, haben England mit allen Mitteln unterstützt, haben sich durch Wuchergewinne maßlos bereichert und dazu das Vergnügen genossen, 2½ Jahre hindurch Deutschland zu begrinsen und zu beschimpfen. Jetzt droht ihnen die „schreckliche Zeit“, in der sie, statt der Hunderte von Millionen aus Lieferungen an England, nur noch Dutzende an Deutschland verdienen werden, ohne einen Tropfen ihres kostbaren ohnseitigen Blutes für ihr Vaterland zu vergießen. Wir werden uns in unserm Mitleid mit diesen ‚Kalamitosen‘ zu beherrschen wissen.

Die Hauptsache für uns ist: Die deutsche Seesperre wirkt! Eine erste amtliche Meldung vom 3. Februar lautet in trauriger Sprachform, aber mit erfreulichem Inhalt:

Von in diesen Tagen zurückgekehrten U-Booten sind 21 Fahrzeuge mit rund 80000 Bruttotonnen versenkt worden. Unter der Ladung der versenkten Fahrzeuge befanden sich unter anderm 7500 T. Kohlen, 5000 T. Erz, außerdem Phosphat und Grubenholz.

In Kopenhagen droht ein so verheerender Krach in Schiffahrtspapieren, daß die Börse für zwei Wochen geschlossen wurde. Ferner wird von dort gemeldet: „Die deutsche Sperrnote hat hier sogleich die Wirkung gehabt, daß jede Ausfuhr von Lebensmitteln nach England und aller Schiffsverkehr nach England und Frankreich vorläufig eingestellt ist.“ Ganz gleichlautende Nachrichten kommen aus Amsterdam, Christiania, Bergen, Gotenburg.

Noch eine vortreffliche Wirkung der deutschen rücksichtslosen Entschlossenheit: die Sprache der ohnseitigen Presse über, d. h. gegen Deutschland ist bei weitem anständiger, wenngleich noch lange nicht wahrhaft ohnseitig geworden. Ein deutschgesinntes Blatt aber der deutschen Schweiz, die Neuen Züricher Nachrichten, schreibt: „Es liegt eine furchtbare Tragik [vielmehr Nemesis, wenn durchaus gegriechelt werden soll] darin, daß jene Macht, die den scheußlichen Hungerkrieg gegen Deutschland ersann und ausführte, ihn nun viel schärfer am eignen Leibe spüren soll. England fällt jetzt in die Grube, die es Deutschland schaufelte, und bleibt darin.“ So sei es!

In Brüssel ist am 4. Februar eine vlamische Landesversammlung, beschickt von 250 vlamischen Vereinigungen, zusammengetreten und hat eine kräftige Entschließung gegen „Belgien", d. h. gegen die Unterdrückung durch die verfranzösierten Wallonen gefaßt:

> Ein Belgien, in dem die Vlamen weiterhin die unterdrückten und enterbten Knechte sind, darf nicht wieder errichtet werden! Zum alten Belgien mit seiner hergebrachten Politik der Entvlamschung kann nicht zurückgekehrt werden. Der status quo ante darf nicht wieder hergestellt werden.

Die Vlamen berufen sich auf die Verfügung des Deutschen Reichskanzlers in seiner Rede vom 5. April 1916 (S. 1570). Ein „Rat von Flandern" wird eingesetzt und soll die Zukunft eines freien Vlamenstaates vorbereiten. — Da dies alles ohne Gutheißung der Deutschen Regierung unmöglich war und sein wird, so darf man hierin die ersten Anzeichen eines neuen vlamischen Staatsgebildes, selbstverständlich unter deutscher Schutzhoheit, erblicken, und hoffentlich auch des Entschlusses der Deutschen Regierung, mit dem Königreich Belgien zusamt seinem verräterischen König aufzuräumen.



Vierundzwanzigstes Buch

(Schrankenloser Tauchbootkrieg. — Sturz des Zarentums.)

7. Februar.

Großes Hauptquartier, 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nur in wenigen Abschnitten erhob sich infolge ungünstiger Sicht die Gefechtstätigkeit über das gewöhnliche Maß. Südwestlich von Sennheim griff vormittags eine französische Kompagnie nach starkem Feuer an. Sie wurde abgewiesen und ließ mehrere Gefangene in unsrer Hand. — Bei erfolgreichen Erkundungsvorstößen nahe der Küste, beiderseits der Ancre, an der Nordostfront von Verdun und am Parroy-Walde (Lothringen) wurden 60 Gefangene gemacht, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Beresina drangen Stoßtrupps in die feindlichen Linien und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 2 russischen Offizieren, 50 Mann und 9 Minenwerfern zurück. Auch an der Bahn Kowel-Luzk hatte ein Vorstoß von Sturmtrupps vollen Erfolg. Dort wurden 18 Gefangene und 1 Minenwerfer aus den russischen Gräben geholt. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Nordöstlich von Kirlibaba scheiterte der Angriff von zwei feindlichen Kompagnien. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Längs Putna und Sereth nahm zeitweilig das Artilleriefeuer zu. Mehrfach kam es zu Vorfeldgefechten. Im Cerna-Bogen und auf beiden Wardar-Ufern einzelne starke Feuerwellen bei sonst geringer Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

8. Februar.

Großes Hauptquartier, 8. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Im Ypern-Bogen herrschte abends lebhafte Feuertätigkeit. Im Wytschaete-Bogen zerstörten wir durch umfangreiche Sprengung einen erheblichen Teil der feindlichen Minengänge. Ein englisches Fliegergeschwader warf auf die Stadt Brügge Bomben ab, durch die neben Häuserzerstörungen in einer Schule eine Frau und 16 Kinder getötet, 2 Erwachsene schwer verwundet wurden. In militärischen Anlagen ist Schaden nicht entstanden. — Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Beiderseits des Kanals von La Bassée, an der Ancre und bei Bouchavesnes war der Artilleriekampf gegen die Vortage gesteigert. Nach Mitternacht griffen die Engländer auf dem Nordufer der Ancre und südöstlich Bouchavesnes an. Begrenzte Anfangserfolge wurden durch unsern Gegenstoß schnell ausgeglichen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im Aisne-Tal und bei Vauquois östlich der Argonnen holten Stoßtrupps 17 Gefangene aus den französischen Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei Kiselin, westlich von Luzk, war ein Erkundungsvorstoß für uns erfolgreich. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den verschneiten Karpathen und im Berggelände der westlichen Moldau mehrfach rege Feuertätigkeit und Gefechte von Streifabteilungen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Lage ist unverändert. — Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See Vorpostenscharmützel, bei denen französische Gefangene eingebracht wurden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

9. Februar. Großes Hauptquartier, 9. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Ypern- und Wytschaete-Bogen sowie von der Ancre bis zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. Vormittags griffen die Engländer bei Serre an; sie wurden abgewiesen. — Auf dem Nordufer der Ancre setzten noch kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlauf wir bei Baillescourt etwas Boden verloren. Nördlich des St. Pierre-Vaast-Waldes ist von einem im ganzen gescheiterten Vorstoß den Engländern eine schmale Einbruchstelle verblieben, die abgeriegelt ist. — Zwischen Maas und Mosel stieß bei Flirey nach wirksamer Feuervorbereitung eine Kompagnie bis in die dritte französische Linie vor und brachte bei geringem eignem Verlust 26 Gefangene zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen. — **Mazedonische Front:** Nichts Neues.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger Kälte ihre wichtigen Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgaben. Wir verloren im verflossenen Monat 34 Flugzeuge. Die Engländer, Franzosen und Russen büßten in Luftkämpfen und durch Abschuß von der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt, 26 in unserm Besitz sind. Außerdem wurden 3 feindliche Fesselballons brennend zum Absturz gebracht; wir verloren keinen Ballon.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Unsre und der ganzen Welt Augen sind jetzt vor allem andern auf die Meldungen des deutschen Flottenamtes über unsre Tauchboote gerichtet; daneben klingt alles, was in London und Washington gleichviel von wem geredet, gelogen, gebrüllt, gedroht wird, wie ödestes Gekakel. Jene Meldungen aber lauten für England täglich furchtbarer. Für den Leser dieses Tagebuches sind Einzelangaben, zumal nichtamtliche, eher verwirrend; er soll seine Freude haben an den Zusammenzählungen.

In seiner „Abbruchsbotschaft" hatte Wilson prophezeit: „Ich nehme es als ausgemacht an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden" (vgl. S. 1898). Was Wilson selbst für ein Ausgemachter ist, wird die Geschichte sagen; schon heute ist für uns ausgemacht: von den neutralen Regierungen Europas wird keine einzige den böswillig heuchlerischen Weg Wilsons einschlagen. Spanien, Holland, die Schweiz haben ihm schon rundheraus ihre Absage erteilt; die drei skandinavischen Königreiche beraten über eine gemeinsame Ablehnung. Vielleicht leistet ihm irgendwelche südamerikanische Republik Gefolgschaft; wir werden auch das zu tragen wissen. Das deutschfeindliche Kopenhagener „Ekstrablad" sagt dem Wilson alles Nötige so unverblümt, daß ich es nur abzuschreiben brauche:

Es ist nicht unbekannt, daß der Weltkrieg jetzt 2½ Jahre gedauert hat, ohne daß es Wilson jemals eingefallen ist, als Beschützer der neutralen Staaten aufzutreten. In dieser Zeit hat Amerika an dem Kriege auf Seiten Englands für gute Bezahlung teilgenommen. Wenn wir angeben sollten, wieviel tausend Tote und Verwundete Amerika auf seinem Gewissen [?!] hat, so würden wir ganz gewiß zu einer hohen Zahl gelangen. Amerika hat England Geld geliehen und unzählige Millionen Granaten und Patronen und unzählige Mengen Geschütze, Gewehre und andres Kriegsgerät an England und Rußland geliefert. Ist es nicht eigentlich eine Verzerrung des Begriffes „neutral", die Vereinigten Staaten eine neutrale Macht zu nennen? ... Als die deutsche Seesperrenote erschien und jetzt endlich der amerikanischen Waffenausfuhr ein Ende gemacht werden sollte, da zeigte sich plötzlich die Teilnahme Wilsons für die kleinen Staaten so lebhaft, daß er sie einlud, das Schicksal Serbiens, Montenegros und Rumäniens zu teilen. Ist das nicht ein großartiger Gedanke? ... Man ist versucht, die Einladung, sich zu Ehren der verspäteten amerikanischen Friedensbestrebungen schlachten zu lassen, eine Dummheit oder Frechheit zu nennen. Wir wollen uns aber mit „Fehlgriff" begnügen, denn die Bedeutung ist ja doch die gleiche.

In der Tat, der Wilson erscheint uns und der durch den Krieg nicht jedes Urteils beraubten Welt als abstoßendste Verkörperung der Seele mit dem doppelten Boden. Was sind gegen diesen Präsidenten der Granatenschleifer, den Sittlichkeitsnäsler, das Oberhaupt der Kriegsoerdiener und der Friedensplärrer, gegen diesen Verbündeten Englands, Frankreichs, des Zaren und den Weltfriedensmakler selbst solche Heucheleiathleten wie Grey, Asquith, Lloyd George? Durch ihn, der vom Frieden salbaderte, daß selbst seinen Verbündeten übel ward, droht jetzt der Krieg noch einen Weltteil zu ergreifen. Und die scheue Rücksicht auf dieses Menschen An- und Absichten hat zwei Jahre die Schwerter des deutschen Riesen gelähmt! Jetzt, wo wir dem Popanz Aug in Auge gegenüberstehen, wandelt uns fast ein bitterverächtliches Lachen an. Wilson ist, wie schon so mancher Feind, ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft. Er hat uns dies Gute geschaffen: dem deutschen Volke ist das Gruseln vollends ausgetrieben, und es hat wieder Vertrauen zu seiner Führung gewonnen, die bereit scheint, mit dem einigen deutschen Volke den Teufel aus der Hölle zu schlagen. Es hat jetzt keinen unmittelbaren Zweck, sonst müßte man eine vergleichende Rechnung aufstellen: Wieviel hat die Erhaltung der „Beziehungen" zu Amerika seit Kriegsbeginn dem Deutschen Reiche genützt, wieviel ihm geschadet? Jedenfalls: Der Noten sind genug gewechselt, wir werden Heldentaten sehn.

Welche dies Land gebar
Aus Gefahr in Gefahr,
Frei unbegrenzten Muts,
Verschwenderisch eignen Bluts,
Den nicht zu dämpfenden
Heiligen Sinn …
Alle den Kämpfenden
Bring' es Gewinn! (Faust 2.)

---

10. Februar.

Großes Hauptquartier, 10. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: An der Ypern-Wytschaete-Front, bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, im Artois sowie zwischen Ancre und Somme mehrfach gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte. Unter Feuerschutz stießen an vielen Stellen englische Erkundungstrupps, südlich von Sailly stärkere Abteilungen gegen unsre Stellungen vor. Sie wurden überall abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Westufer der Maas setzte von Mittag an heftiges französisches Feuer ein. Durch unser Wirkungsschießen ist ein sich vorbereitender Angriff gegen Höhe 304 unterdrückt worden. Auf dem östlichen Flußufer, am Pfeffer-Rücken, scheiterte der Vorstoß einer feindlichen Kompagnie. Bei Vaux (nördlich von St. Mihiel) drang einer unsrer Stoßtrups in die französischen Linien und vernichtete Unterstände mit ihrer Besatzung.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nordwestlich von Stanislau brachte ein plangemäß durchgeführtes Unternehmen 17 Gefangene und 3 Maschinengewehre ein. — An der Front des Generaloberften Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage bei anhaltendem Frostwetter unverändert. — Mazedonische Front: Zwischen Wardar und Doiran-See zeitweilig lebhaftes Geschütz- und Minenwerferfeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Berlin, 9. Februar. — Eines unsrer in See befindlichen U-Boote meldet seine bisherigen Erfolge mit 16000 Tonnen versenkten Schiffsraumes; ein andres hat bisher 7 Dampfer und 3 Segelschiffe versenkt.

Rotterdam, 9. Februar. — Laut Lloyds und Reuter ist die Zahl der gestern versenkten Schiffe 12, davon 10 mit 26749 Bruttotonnen.

Der österreichische Großadmiral Haus (S. 1166) ist am 8. Februar an einer Lungenentzündung gestorben.

---

11. Februar.

Großes Hauptquartier, 11. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Westlich von Lille, beiderseits des Kanals von La Bassée und der Scarpe, sowie im nördlichen Teil des Somme-Gebiets lebhafter Artilleriekampf. Auf dem Nordufer der Ancre griffen die Engländer mit starken Kräften nordöstlich von Beaumont, auf dem Südufer östlich von Grandcourt und nördlich von Courcelette mit schwächeren Abteilungen an. Am Wege von Puisieux nach Beauconet drangen sie in Kompagniebreite ein, an allen übrigen Stellen sind sie, zum Teil im Nahkampf, zurückgewiesen worden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem linken Maasufer nahm wie am Vortage das Feuer von Mittag an zu, ohne daß sich ein Angriff entwickelte. Im Walde von Ailly (südöstlich von St. Mihiel) und beiderseits der Mosel erfolgten französische Vorstöße, die durch unser Abwehrfeuer und im Handgemenge abgeschlagen wurden. — Erkundungs- und Angriffsaufgaben führten unsre Fliegergeschwader weit hinter die feindliche Front. Für die Gegner wichtige militärische und Verkehrsanlagen wurden bei Tage und bei Nacht wirkungsvoll mit Bomben beworfen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Mit nachlassender Kälte nahm die Gefechtstätigkeit in vielen Abschnitten zu. Bei Postawy (nördlich des Narotsch-Sees) und südöstlich von Zloczow wurden russische Jagdkommandos abgewiesen. Am Unterlauf des Stochod holten unsre Stoßtrupps ohne eignen Verlust eine Anzahl Gefangener aus den feindlichen Gräben. — An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen außer Vorfeldgefechten und nur vereinzelt lebhafterem Geschützfeuer keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: Nordwestlich von Monastir blieb ein französischer Vorstoß, südwestlich des Doiran-Sees ein nach starkem Vorbereitungsfeuer einsetzender Angriff der Engländer ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 11. Februar. — Eine neue Schmach haben die Franzosen durch einen in der gleichen Nacht auf die offene Stadt Karlsruhe unternommenen Angriff auf sich geladen. Die traurige Tat unternahm ein Flugzeug, das einige Bomben auf die friedliche Stadt abwarf. Drei Bürger wurden dadurch verletzt, der angerichtete Sachschaden ist bedeutungslos.

Wien, 10. Februar. — Im Görzischen gewannen unsre Truppen durch nächtliche Unternehmungen mehrere feindliche Grabenstücke, fügten den Italienern schwere blutige Verluste zu, brachten 15 Offiziere und 650 Mann als Gefangene ein und erbeuteten 10 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und viel sonstiges Kriegsmaterial.

Berlin, 10. Februar. Eines unserer Unterseeboote hat in der Nordsee neuerdings 5 unbekannte englische Dampfer von insgesamt 14000 Brutto-Register-Tonnen im Unterwasserangriff versenkt.

Die zahlreichen aufregend günstigen Meldungen ähnlicher Art aus Holland, Dänemark, Norwegen setze ich nicht her; die amtlichen deutschen genügen. Wichtig ist, daß das englische Flottenamt plötzlich seine Berichte über Schiffsverluste eingestellt hat; es wird wissen, warum.

Berlin, 10. Februar. (Amtlich.) — Nach Ausweis der im deutschen Heeresbericht aufgeführten Luftbeute-Ziffern haben die deutschen Flieger und Abwehr-Formationen seit Kriegsbeginn über 1000 feindliche Flugzeuge erledigt, genau gerechnet bis Ende Januar 1002! Dabei sind nur die an der West- und Ostfront heruntergeholten englischen, französischen und russischen Flugzeuge gezählt; Balkan und Türkei mit ihren nicht unerheblichen Erfolgen werden hier nicht mitgerechnet. Die Bedeutung dieser gewaltigen Zahl wird noch eindringlicher, wenn man sich klar macht, daß diese 1002 Flug-

zeuge 167 feindlichen Geschwadern (zu 6 Apparaten gerechnet) entsprechen. Ferner sind dabei etwa 1700 feindliche Flieger außer Gefecht gesetzt und etwa 50 Millionen Wert an Maschinen vernichtet worden. Im einzelnen setzt sich die Siegeszahl folgendermaßen zusammen: 1914/15: 163 Flugzeuge, 1916: 784 Flugzeuge, Januar 1917: 55 Flugzeuge, zusammen: 1002 Flugzeuge.

---

12. Februar.

Und hört ihr donnern auf dem Meere?
Dort widerdonnern Tal um Tal,
In Staub und Wellen, Heer dem Heere
In Drang und Drang, zu Schmerz und Qual.

Das Wichtigste voran, und das Wichtigste ist jetzt der amtliche Tagesbericht über den Unterseekrieg:

> **Berlin, 11. Februar. — Unter den am 9. Februar als versenkt gemeldeten 7 Dampfern und 8 Segelschiffen befanden sich 2 Dampfer, die Eisenerz geladen hatten, je einer mit Ladung Weizen bzw. Nüssen [!], und einer, der Grubenholz für England an Bord hatte. Von den Segelschiffen führten zwei Lebensmittel nach England. Weiterhin wurden versenkt 10 Dampfer und 13 Segelschiffe mit insgesamt 32000 Tonnen sowie 8 Fischdampfer.**

Nicht minder wichtig sind die übereinstimmenden Meldungen aus den ohnseitigen Schiffahrtsländern: ihr Verkehr mit England und Frankreich steht still. Ob die Nachricht, zwei amerikanische Frachtdampfer ohne Bannware seien der Seesperre zum Trotz nach Bordeaux abgefahren, wahr ist, das muß sich erst erweisen. Will Herr Wilson das Tänzlein wagen? —

Bis jetzt hat sich keine der ohnseitigen Regierungen alter oder neuer Welt der Aufforderung Wilsons zum Abbruch der Beziehungen mit Deutschland angeschlossen. Alle europäischen Staaten halten dem Präsidenten sehr deutlich vor, daß er nichts getan habe, die ohnseitige Schiffahrt gegen Englands Willkür zu schützen, und daß sie nicht daran denken, seinem Beispiel zu folgen. Am schärfsten sagt ihm die mannhafte schwedische Regierung die Wahrheit:

> Die Königliche Regierung hat, um die Grundsätze des Völkerrechts aufrechtzuerhalten, sich mehrmals an die neutralen Mächte gewandt, um zu einem Zusammenarbeiten zu dem geplanten Zwecke zu gelangen. Insbesondere hat die Regierung nicht unterlassen, der Regierung der Vereinigten Staaten Vorschläge zu diesem Zwecke zu unterbreiten. Mit Bedauern hat die Regierung des Königs festgestellt, daß die Interessen [!] der Vereinigten Staaten ihnen nicht erlaubt haben, sich diesen Vorschlägen anzuschließen. Der Vorschlag, der den Gegenstand des gegenwärtigen Schriftwechsels bildet [die Aufforderung, die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen], gibt als Ziel die Abkürzung der Übel des Krieges an. Aber die Regierung der Vereinigten Staaten hat als Mittel, zu diesem Ziel zu kommen, ein Verfahren gewählt, das durchaus im Gegensatz zu den Grundsätzen steht, die bis zur gegenwärtigen Stunde die Politik der Königlichen Regierung geleitet haben. Die Regierung des Königs, die sich stützt auf die Meinung der Nation, wie sie durch die einstimmigen Beschlüsse ihrer Vertreter dargetan wurde, will in Zukunft wie in der Vergangenheit den Weg der Neutralität und Unparteilichkeit gegenüber den beiden kriegführenden Parteien weiter verfolgen und wird nur dann ihn zu verlassen geneigt sein, wenn die Lebensinteressen des Landes und die Würde der Nation sie zwingen, ihre Politik zu ändern. K. A. Wallenberg.

In der Nichtdiplomatensprache heißt solche Absage eine Ohrfeige.

Leider erfahren wir nicht, ob Herr Wilson sich etwa auch an die griechische Regierung mit der Bitte um Beistand gegen das gewalttätige Deutschland gewandt hat. Dagegen lesen wir mit schmunzelndem Behagen die zahlreichen Drahtungen von Vertretern der durch England, Frankreich, Rußland unterjochten Fremdvölker, der Inder, Iren, Egypter, Algerier, Marokkaner, Finnen, Ukrainer, an Wilson, den Beschützer aller Unterdrückten, um Beistand gegen

die Zwingherren. Er hat noch keinem eine seiner schleimig-salbungsvollen Antworten erteilt.

An die Deutsche Regierung haben sich die durch unsre Seesperre geschädigten Ohnseiter mit Beschwerdenoten gewandt, was nicht verwundern kann. Die zuvor von England verhängte Seesperre gegen Deutschland haben all die Biedermänner demütig hingenommen. Unsre Regierung erklärt halbamtlich mit viel zu feinem Spott: „Das von England bezeichnete Seekriegsgebiet haben die Neutralen bisher, in genauer Befolgung der von England erteilten Warnung, vermieden; die Einhaltung des gleichen Verfahrens der nachgefolgten deutschen Erklärung gegenüber wird zur Folge haben, daß jeder ungewollte Schiffsverlust vermieden wird.“ England redet zu den ohnseitigen Schiffahrtländern eine ganz andre Sprache, und die verstehen sie mit Zagen und Zittern. Sie wissen, daß England sich nicht einmal strenge Ohnseitigkeit, geschweige Anmaßung oder gar Feindseligkeit gefallen läßt. In Deutschland aber wohnen bekanntlich die unverbesserlich „guten Leute“, und denen darf man — das Deutsche hat, wie immer, ein treffendes Wort — dumm kommen.

*

„Das Maß ist voll“ lautete jüngst die dräuende Überschrift eines amtlichen Aufsatzes in der Nordd. Allg. Ztg. über die immer erneuten Schandtaten der Franzosen gegen deutsche Kriegsgefangene, und der Schluß besagte:

> Eine unendliche Kette von Leiden, Krankheit, Siechtum und Tod bilden die Aussagen der Zurückgekehrten. Die stählerne deutsche Faust wird gallischer Niedertracht und gallischem Hochmut den verdienten Lohn zahlen. Das deutsche Volk weiß, daß Deutschland mit allen zu Gebote stehenden Mitteln seine Landeskinder vor solchen völkerrechtswidrigen Übergriffen schützen wird.

Die gallische Antwort findet der Leser in dem Zusatz zum gestrigen Heeresbericht: in dem abermaligen Angriff, d. h. dem neuen niederträchtigen Mordanfall auf die offene Stadt Karlsruhe. Gibt es hinter der französischen Front keine offenen Städte? Für Deutschland heißt es leider gar zu oft: Das Maß ist voll; aber gar zu selten: Es fließt über. Und unsre Feinde rechnen damit!

Der amerikanische Botschafter Gerard hat Berlin verlassen. Mit ihm und seinen Beamten scheidet endlich das Hauptspitzellager aus Berlin. — Unser Botschafter Graf Bernstorff fährt morgen von Newyork über Christiania nach Kopenhagen ab.

*

Großes Hauptquartier, 12. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Östlich von Armentières und südlich des La Bassée-Kanals scheiterten durch lebhaftes Feuer vorbereitete englische Angriffe. Tagsüber lag starke Artilleriewirkung auf unsern Stellungen beiderseits der Ancre. Während der Nacht griffen die Engländer sechsmal die zerschossenen Gräben von Serre bis zum Fluß an. Alle Angriffe sind abgewiesen worden. Der Feind, dessen Sturmtruppen vielfach Schneehemden trugen, hat in unserm Abwehrfeuer, nördlich von Serre im Nahkampf, schwere Verluste erlitten. Die Räumung einer unbrauchbar gewordenen Grabenlinie südöstlich von Serre war vor Einsetzen der englischen Angriffe planmäßig und ohne Störung durchgeführt worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Vorstöße unsrer Sturmtrupps an der Düna und bei Kisielin, westlich von Luzk, gelangen in vollem Umfang. Bei Kisielin wurden 2 Offiziere, 40 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht. — Front des Generaloberstén Erzherzog Josef: In den Bergen zu

beiden Seiten des Oitoz-Tales und in der Putna-Niederung vielfach Zusammenstöße von Streifabteilungen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Am Sereth Postengeplänkel, an der unteren Donau mäßige Artillerietätigkeit. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

13. Februar.

Berlin, 12. Februar. — Unter den am 11. Februar als versenkt gemeldeten 10 Dampfern befinden sich außer einem englischen Getreidedampfer von etwa 7500 Tonnen 3 bewaffnete große Frachtdampfer und ein unbewaffneter Frachtdampfer von 3500 Tonnen. Neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote zufolge wurden ferner versenkt: ein englischer Schoner unbekannten Namens von etwa 300 Tonnen mit Rohgußgranaten, die französische Bark Hosland (305 Tonnen) mit Salz und Wein, die französischen Segler Confiante und Ste. Marie, beide mit Kohlenladungen nach Frankreich, ein abgeblendeter Dampfer von etwa 4000 Tonnen, der russische Dampfer Cecera mit 5000 Tonnen Kohlen für die französische Admiralität; außerdem 7 Dampfer und 3 Segler, welche insgesamt 22000 Tonnen hatten.

*

Großes Hauptquartier, 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Tagsüber schränkte starker Nebel die Gefechtstätigkeit an fast der ganzen Front ein. Im Somme-Gebiet lebte der Artilleriekampf abends auf und hielt nachts in wechselnder Stärke besonders lebhaft zwischen St.-Pierre-Vaast-Wald und Péronne an. Zwischen Ypern und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Südlich des Dryswjaty-Sees drangen einige Stoßtrupps in die russische Stellung und kehrten mit 90 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück. Westlich von Luzk blieben Erkundungsvorstöße und Minensprengungen der Russen ohne Erfolg. Bei Zwyzyn am oberen Sereth wurde der zweimal wiederholte Angriff mehrerer russischer Bataillone abgeschlagen. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Südlich der Valeputna-Straße nahmen unsre Truppen einen stark ausgebauten Stützpunkt im Sturm. An Gefangenen wurden 3 Offiziere, 168 Mann, an Beute 3 Maschinengewehre und viel Feldgerät eingebracht. Zwischen Uz- und Putna-Tal vielfach lebhafte Artillerie- und Vorfeldgefechte. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen griffen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung unsre Truppen eine feindliche Höhenstellung östlich von Paralovo an und stürmten sie und einige hinter der Front befindliche Lager. Bei geringem eignem Verlust wurden 2 Offiziere, 90 Italiener gefangen, 5 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

14. Februar.

Großes Hauptquartier, 14. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Nordufer der Ancre führte der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich von Serre an. Beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen, vor der Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß mit der blanken Waffe vertrieben. Erkannte Bereitstellungen weiterer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch südlich der Ancre wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvolles Vernichtungsfeuer genommen. Bis zur Somme war auch in andern Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf stark. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Eigne Erkundungsvorstöße im Bogen von St. Mihiel und am Westhang der Vogesen waren erfolgreich.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Im Mestecanesci-Abschnitt errangen unsre Truppen gestern neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen heftige Gegenstöße gehalten.

Die Gefangenenzahl hat sich auf 23 **Offiziere** und über **12000 Mann**, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erhöht. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen**: Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und Postenscharmützel. **Mazedonische Front**: Im Cerna-Bogen blieben Angriffe der Italiener zur Wiedernahme der Höhen westlich von Paralovo trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

Berlin, 13. Februar. — Am 8. Februar wurde bekanntgegeben, daß ein rückkehrendes U-Boot im Atlantischen Ozean 10 Schiffe mit 19000 T. Gesamtraumgehalt versenkt habe. Unter diesen befanden sich zwei Schiffe von 4900 T. mit **Getreide und Lebensmitteln**, eins von 2300 T. mit **Salpeter** nach England, zwei Schiffe von 5000 T. mit **Kohlen** nach Gibraltar bzw. für die italienische Staatseisenbahn und ein Schiff von 2100 T. mit **Öl** nach Queenstown.

Nach neu eingegangener **U-Boot-Meldung** wurden ferner versenkt **6 Dampfer und ein Segelschiff** von insgesamt **25000 T.**

*

(Amtlich). **Berlin**, 14. Februar. — Aus dem Ausland kommen neuerdings Nachrichten, denen zufolge man dort glaubt, die Seesperre gegen England mit U-Booten und Minen wäre mit Rücksicht auf **Amerika** oder aus irgendwelchen Gründen abgeschwächt worden oder sollte abgeschwächt werden. Die Rücksicht auf die Neutralen gibt daher Veranlassung, nochmals mit aller Deutlichkeit zu erklären, daß der **uneingeschränkte Krieg** gegen den gesamten Seeverkehr in den erklärten Sperrgebieten **jetzt in vollem Gange ist und unter keinen Umständen eingeschränkt werden wird.**

Die heutige amtliche Kundmachung der Deutschen Regierung wird dem Wilson beweisen, daß Deutschland das Gruseln vor einem Popanz vollkommen verlernt hat.

*

Amsterdam, 14. Februar. — Bis zum 6. Februar abends waren bei Lloyds seit dem 1. Februar Meldungen über den Verlust von **95 versenkten Schiffen** eingegangen. Am folgenden Tage abends hatte die Zahl bereits **125 überschritten**. Die englischen Reederkreise empfinden über die riesigen Verluste größte Beunruhigung.

Kaiser Wilhelm verweilte zwei Tage in Wien als Gast des **Kaisers Karl** und ernannte diesen zum preußischen Generalfeldmarschall.

In **England** wird jetzt **Kriegsbrot** gegessen; in **Frankreich** ist die **Zuckerkarte** eingeführt. Der heimparisische Schmock eines unsrer größten Blätter vergißt nicht, hinzuzufügen: „Tout comme chez nous."

---

15. Februar.

Großes Hauptquartier, 15. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen Armentières und Arras zahlreiche Gefechte von Aufklärungsabteilungen abgespielt. Der Gegner hat bei seinen häufigen, teils mit, teils ohne Feuervorbereitung angesetzten Unternehmungen beträchtliche Verluste gehabt. In unsrer Hand gebliebene Gefangene brachten wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigner mit Geschick durchgeführter Erkundungsvorstöße ergänzt worden sind. Gestern war zwischen Serre und Somme unter Einsatz vieler schwerer Geschütze der Artilleriekampf vornehmlich in den Abendstunden stark. Infanterie-Angriffe erfolgten nicht; es kamen in unserm wirksamen Feuer nur kleine Teilvorstöße gegen einige unsrer vorgeschobenen Posten zustande, die befehlsgemäß auf unsre Hauptkampfstellung auswichen. — Vom Kanal bis zu den Vogesen begünstigte klare Luft die Fliegertätigkeit. Die Gegner verloren gestern sieben Flugzeuge, von denen Leutnant **von Richthofen** zwei — sein 20. und 21. Sieg im Luftkampf — abschoß.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**: An der Bahn von Kowel nach Luzk überfiel eine unsrer Streifabteilungen eine russische Feldwache und brachte 41 Gefangene zurück. Südwestlich davon, bei Kisielin, holten Stoßtrupps 30 Russen und ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung. Nördlich

der Bahn von Zloczow nach Tarnopol glückte ein gut angelegtes, mit Schneid durchgeführtes Unternehmen in vollem Umfang. Nach kurzer Feuerwirkung drangen Sturmtrupps etwa 100 Meter tief in die russischen Linien ein, nahmen die Besatzung von 6 Offizieren und 275 Mann gefangen und hielten sich fünf Stunden in den feindlichen Gräben. Inzwischen gelang es den Mineuren, die ausgedehnten Minengänge zu zerstören und unter unsre Stellung geführte geladene Stollen unschädlich zu machen. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Keine besonderen Ereignisse. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: An der Putna wurde ein russischer Posten aufgehoben, am Sereth der Vorstoß mehrerer Kompagnien zurückgewiesen. Der Hafen und militärisch wichtige Anlagen von Galatz wurden wirkungsvoll beschossen. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Amsterdam. — Nach den — natürlich sehr unvollständigen — Meldungen von Lloyds sind vom 1. bis 8. Februar 146 Schiffe versenkt worden.

Die gemeinsame höfliche Beschwerdenote der drei skandinavischen Königreiche ist in Berlin eingetroffen, desgleichen die freundschaftliche Spaniens. Weniger als sich beschweren können die anständigen Ohnseiter wohl nicht. Wir antworten ihnen, allerdings nicht amtlich: Ihr habt euch von England so viel gefallen lassen, daß ihr nun eine Probe eurer Geduld auch Deutschland gegenüber ablegen könnt. England hindert euch, von eurem Überfluß an uns zu liefern; wir hindern euch, England zu versorgen, — jetzt erst ist die Weltgerechtigkeit wieder im Lot.

---

16. Februar. Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nordöstlich von Armentières, südlich des Kanals von La Bassée und im Somme-Gebiet war die Artillerietätigkeit bis in die Nacht gesteigert. Ansammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentières, westlich von Lens und auf beiden Ancre-Ufern wurden von uns unter Vernichtungsfeuer genommen; Angriffe haben sich daher nicht entwickelt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Champagne wurde südlich von Ripont nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit Umsicht und Schneid zu vollem Erfolg durchgeführt. Im Sturm wurden an der Champagne-Ferme und auf Höhe 185 vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann sind gefangen, 20 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer als Beute eingebracht. Unsre Verluste sind gering; der Franzose erhöhte die seinen bei nutzlosen Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh gegen die ihm entrissene Stellung führte. — Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene, meist aus der dritten französischen Linie, zurückgebracht. — Bei Tage und bei Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit rege. Die Gegner verloren im Luftkampf, durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer 7 Flugzeuge.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Zwischen Ostsee und Dnjestr war bei Schneesturm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Gefechtstätigkeit lebhaft. An der Bystrzyca Solotwinska wiesen unsre Vorposten südwestlich von Bohorodczany einen russischen Angriff ab. — An der Front des Generaloberften Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage unverändert. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unser Flottenamt meldet mit wuchtiger Kürze:

Das U-Boot, dessen bisherige Erfolge am 9. Februar mit 16000 T. bekannt gegeben wurden, hat im ganzen 35000 T. versenkt.

---

17. Februar.

Berlin, 16. Februar. — Innerhalb 24 Stunden wurden von einem unsrer Unterseeboote neuerdings versenkt: ein Hilfskreuzer von 20000 T., zwei Hilfskreuzer oder Transportdampfer von je 13600 T. und ein Transportdampfer von 4600 T., insgesamt 51800 T.

Großes Hauptquartier, 17. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Artois-Front und im Somme-Gebiet, besonders auf beiden Ufern der Anere, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen, südlich von Miraumont ein nach Trommelsenee einsetzender stärkerer Angriff abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne, westlich van Berry au Bac, und in der Champagne, südlich von Ripont, schlugen französische Vorstöße fehl.

Unsre Fliegergeschwader bewarsen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Frant ausgiebig mit Bamben. An der Samme siagen mehrere Munitianslager der Gegner in die Luft: Knail- und Erdeeschütterungen waren bis St. Quentin wahrnehmbar.]

Östiicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopald von Bayern: Bei Illuxt, südwestlich von Luzk, bei Zborow, südlich van Bezezany und südwestlich von Stanislan scheiterten russische Unternehmungen. — Front des Generalobersten Erzherzag Josef: Auf den Höhen nördlich des Oitoz-Tales haben sich seit Morgengrauen Kämpse entsponnen. — Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Mazedonischen Front hat sich die Lage bei geringer Gesechtstätigkeit nicht geändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

18. Februar.

Großes Hauptquartier, 18. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach lebhafter Fenervorbereitung versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nöedlich von Armentières und südwestlich von Lille sowie nördlich des La Bassée-Kanals und bei Ransart in unsre Gräben zu dringen. Sie sind teils in Nahkämpsen, bei denen Gefangene in unsrer Hand blieben, teils durch Fener abgewiesen worden. Nach dem Scheitern seines Angriffs südlich von Miranmont am 16. Februar abends verstärlte der Feind die Nacht hindurch seine Artilleriewirkung und griff auf beiden Ancre-Usern am Morgen erneut an. In dem tagsüber andauernden wechselvollen Kampse machten wir 130 Gefangene, erbenteten 5 Maschinengewehre und überiießen dann dem Gegner unsre varderen Trichterstellungen. Südlich von Pys wurde rin heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen; alle Stellungen sind gehalten. An der Oise bei Dreslincourt brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem Westuser der Mosel unsre Gräben im Priester Walde unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerfer-Beschuß; Angriffe kamen in unserm Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung. In der Nacht zum 17. Februar bewarf rins unsrer Luftschiffe Stadt und Hasen von Bonlogne ausgiebig mit Bomben.

Östiicher Kriegsschauplatz. Front des Generaifeldmarschalls Prinzen Leopoid von Bayern: An der Lawkessa, südwestlich van Dünaburg, brachen Stoßtrupps in die russischen Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück. — Front des Generalobeesten Erzherzog Josef: In den Bergen nördiich des Oitoz-Taies stellte der Russe den Angriff rin, nachdem seine ersten Sturmwellen in unserm Abwehrfeuer zurückgeflutet waren. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nichts Neues. — Mazedonische Front: Nördtich des Doiran-Sees wurde eine englische Kompagnie, die gegen unsre Posten vorging, durch Artilleriefeuer vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. Februar. — Neuerdings als versenkt gemeldet: 3 Dampser mit 9500 T. und 6 Fischerfahrzeuge mit 900 T. — Bemerkenswert ist nach, daß etne Reihe der aus der Naedsee zurückgekehrten U-Baate gemeldet haben, daß sie tn der Nardsee keinen Handelsschiffsaeekehe angetroffen haben.

---

19. Februar.

Großes Hauptquartier, 19. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den meisten Stellen der Front herrschte starker Nebel, der die Tätigkeit von Artillerie und Fliegern einschränkte und nur Erkundungsvorstöße zuließ. An der Wachsamkeit unsrer Grabenbesatzungen scheiterten zahlreiche Unternehmungen des Feindes; unsern Erkundern gelang es, mehrere Gefangene einzubringen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Wesentliches. — **Mazedonische Front:** Vorpostengeplänkel und vereinzeltes Artilleriefeuer. 2 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

20. Februar.

Großes Hauptquartier, 20. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei der Armee des Generalfeldmarschalls **Herzog Albrecht von Württemberg** scheiterte vormittags ein nach Feuervorbereitung einsetzender Vorstoß der Engländer westlich von Messines. 1 Offizier und 6 Mann blieben in unserer Hand. — **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** An der Artois-Front wurden einige englische Erkundungsvorstöße abgewiesen. Auf dem Nordufer der Ancre überrumpelte eine Streifabteilung einen englischen Posten und brachte 7 Gefangene zurück. Nach kurzer Feuerwirkung nahmen unsre Stoßtrupps einen Stützpunkt südlich von Le Transloy im Sturm und führten die Besatzung von 30 Mann gefangen ab. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** In der Champagne und in den Vogesen verliefen kleine Unternehmungen für die Franzosen ergebnislos; an der Nordostfront von Verdun gelang uns ein Handstreich gegen eine feindliche Postierung, die bei hellem Tage aufgehoben wurde.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** In einzelnen Abschnitten war die russische Artillerie tätiger als in den Vortagen, besonders südlich des Dryswjaty-Sees und auf dem Ostufer der Narajowka. — Front des Generaloberften **Erzherzog Josef:** In den Karpathen bei Schneetreiben für uns erfolgreiche Streifen. Ein russisches Blockhaus südlich des Smotrec wurde nach Gefangennahme der Verteidiger gesprengt. Nördlich des Slanic-Tales schoben wir unsre Kampfstellung nach Vertreibung feindlicher Posten und Abwehr von Gegenangriffen auf einen Höhenkamm vor. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen:** Bei Radulesti am Sereth drangen Sturmtrupps in die russische Stellung und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 11 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück. — **Mazedonische Front:** Zwischen Wardar und Doiran-See lag bis zum Abend heftiges Feuer auf unseren Stellungen; ein Angriff ist nicht erfolgt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 19. Februar. — Im **Sperrgebiet des Mittelmeeres** wurde in den letzten Tagen durch Unterseeboote **eine größere Anzahl wertvoller feindlicher Schiffe** versenkt, darunter ein vollbesetzter großer **italienischer Truppentransportdampfer**, zwei bewaffnete Dampfer von 3000 und 4500 T. mit wichtiger Ladung für Saloniki, der italienische Dampfer **Oceania** von 4217 T., der französische Dampfer **Mont Ventoux** mit 3233 T., der französische Segler **Aphrodite** 600 T., mit 735 T. Eisen für Italien.

---

21. Februar.

Großes Hauptquartier, 21. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Trübes Wetter und Regen hielten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen. Südöstlich von Ypern und beiderseits des Kanals von La Bassée schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer, bei Flirey zwischen Maas und Mosel Teilangriffe der Franzosen fehl. Bei Wegnahme des Stützpunktes südlich von Le Transloy am 19. Februar sind 2 Offiziere und 36 Engländer gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. In einzelnen Frontabschnitten, vornehmlich in den Waldkarpathen und beiderseits des Oitoz-Tales Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte. — **Mazedonische Front:** Lebhaftem Feuer zwischen Wardar und Doiran-See folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags machte Staatssekretär von Capelle vertrauliche Mitteilungen über den bisherigen Erfolg des Tauchbootkrieges, die in folgenden Sätzen gipfelten: Die Erwartungen des Flottenamtes sind nicht nur erfüllt, sondern übertroffen worden. — Bis jetzt ist noch nicht ein einziges Tauchboot als verloren gemeldet. — Die englischen Abwehrmaßregeln sind nicht größer und nicht wirksamer als früher. — In der Nordsee herrscht so gut wie kein Schiffsverkehr, d. h. die ohnseitigen Zufuhren für England haben aufgehört.

Seit Jahr und Tag hatten die Stimmführer der Schwäche, in der Presse, im Reichstag und noch sonst an manchen Stellen, in den düsteren Tönen des blinden Sehers von der „ungeheuren Verantwortung" geunkt, die ein Entschluß zum schrankenlosen Tauchbootkriege in sich berge. Die Geschichte wird einst die furchtbare Frage stellen: Wiegt die Verantwortung für den jahrelangen Nichtgebrauch der wuchtigsten Siegeswaffe Deutschlands nicht unvergleichlich schwerer in der Schale der deutschen Geschichte und des staatsmännischen Gewissens? Das entsetzliche Trommelfeuer der Sommeschlachten, das uns Ströme teuren deutschen Blutes gekostet, war nur möglich durch die amerikanischen Granatenladungen, die von unsern Tauchbooten versenkt werden konnten, aber nicht durften.

Nur Wagemut führt zu großen Dingen. Mit dem Trost und dem festen Willen, Allen Maulschellen zu geben, die sich in den Weg stellen, kann man Hölle und Teufel trotzen, ruhig die Zeitung lesen, den Aufschneidereien der Feinde lauschen und gewiß sein, daß man mit Ehren bestehen wird. Friedrich der Große.

---

22. Februar.

O du erhabne Nemesis, die nie
Unabgegolten ließ die Missetat. (Byron.)

Ist wirklich uns zufälligen Zeitgenossen beschieden, die ungeheuerste Umwälzung der Weltgeschichte seit dem Sturze des römischen Weltenreichs von Tag zu Tag mitzuerleben, ihr mit dem unerbittlichen Rechenstift zu folgen? Erschütternd, weltumgestaltend sind die amtlichen, strengsachlichen deutschen Meldungen wie diese:

Berlin, 21. Februar. — Zwei gestern zurückgekehrte U-Boote haben 24 Dampfer, 3 Segler und 9 Fischerfahrzeuge versenkt. Unter anderm hatten geladen Schiffe von 9100 T. Kohlen, von 3000 T. Eisenerz, von 3500 T. Lebensmittel (etwa die Hälfte davon Butter und Margarine), von 2200 T. Weizen und Heu, ein Dampfer von 2700 T. Kriegsmaterial nach Italien, von 400 T. Zinn, von 800 T. Stückgut, von 300 T. Hufeisen. Ferner war unter den versenkten Schiffen ein Tankdampfer von 7000 T. Ein Geschütz wurde erbeutet.

Jetzt, ihr Völkerseelenforscher, ist Erntezeit: sammelt alles, was ihr in den Reden und den Zeitungen Englands an Offenbarungen der Sorge, der Furcht, der Höllenangst überreich findet! Haltet sie fest, die Prahlereien, Lügereien, hohlen Verheißungen, Heucheleien von Gelassenheit, hinter denen allen sich die

mit jeder Stunde furchtbarer anschwellende Überzeugung versteckt: England ist besiegt. Der hilflose Bonar Law stammelt im Unterhause: „Wir haben einen schweren Weg vor uns, aber weder auf finanziellem Gebiet noch an Mut und Entschlossenheit gibt es für unser Volk ein Zurück, bevor nicht das Ziel erreicht ist, das wir uns gesetzt haben." Sache des deutschen Volkes ist es geworden, Ziele zu setzen!

In einem Aufsatz „Gegen Englands Herz" vom 18. Januar, also vor der Seesperre, schrieb das Londoner Journal of Commerce vorsichtig abwägend:

Die nächsten paar Monate werden die schicksalsschwersten sein, die England je erlebt hat. ... Wenn Deutschland imstande ist, England mit seiner U-Boot-Waffe schwer genug zu treffen, bevor die Werften die Schiffe zur Lebensmittelzufuhr herstellen können [bis übermorgen?], oder bevor unser Land diese Lebensmittel selbst hervorzubringen imstande ist [bis zur nächsten Woche?], dann ist es möglich [!], daß der Verband, der sich gegen den Kaiser und seine Genossen gebildet hat, sich lockern wird, und daß Deutschland einen Frieden erhält, der ihm manches von dem, was es verlangt, bringt.

Alles, wenn es nur zu verlangen weiß! Denn gegen Englands Herz geht es durch den Magen.

Edward Carson, erster Admiralitätslord, also Englands Tirpitz oder Capelle, am 15. Februar zu dem Vertreter des Petit Parisien:

Ich kann Ihnen die große Gefahr des U-Boot-Krieges nicht verhehlen. Diese barbarischen [!] Angriffe schaffen uns die schwerste und ernsteste Aufgabe. Es gibt weder auf dem Meere einen einzigen britischen Seemann, noch in der Admiralität ein einziges Mitglied des Admiralstabes, das nicht Tag und Nacht arbeitete mit der Hoffnung [!], sie zu lösen. Unsre Sorgen dienen nur, uns zu dauernder Anstrengung anzustacheln.

Minister Henderson am 16. Februar in einer Ermunterungsrede zu Manchester: „Wir haben das Gefühl, daß unser großes Volk und seine tapferen Verbündeten in den nächsten Monaten auf eine Probe gestellt sein werden wie nie zuvor, seitdem die erste Schlacht in diesem Kriege geschlagen wurde."

Der Herr Erstminister, „großer Mann" und Erretter Großbritanniens Lloyd George, ist auffallend still geworden; versichert nur, man berate über die wirksamsten Abwehrmittel; ermahnt zur allgemeinen Sparsamkeit. Ach ja, so fängt es an!

Welch Unheil muß auch ich erfahren!
Wir wollen alle Tage sparen
Und brauchen alle Tage mehr. (Faust 2.)

Morning Post vom 10. Februar mit verblüffender Offenherzigkeit:

Deutschland berechnet außerdem zweifellos die moralische [sehr moralische!] Wirkung seiner Seeräubereierklärung und rechnet darauf, daß neutrale Schiffe nicht ausfahren werden, und daß unter dem Druck, falls er nur einige Wochen [o nein, aber einige Monate] anhält, die Verbündeten so schwer zu leiden haben werden, daß sie auf die Knie gezwungen werden. Die Leiter Deutschlands sind nicht leichtsinnig und haben die Wirkung ihrer Seeräubereierklärung auf die Neutralen vorausgesehen. Deutschland braucht nicht die Flotte der Vereinigten Staaten zu fürchten, da diese gegen Tauchboote nichts ausrichten und an die deutsche Flotte nicht herankommen kann. Zu Lande braucht Deutschland nichts zu befürchten, da die Vereinigten Staaten keine Truppen befördern und Holland und Skandinavien durch Deutschlands

> Waffengewalt im Schach gehalten werden. Gelingt es Deutschland, England zur See abzuschließen und die Stimmen der Neutralen unbeachtet zu lassen, so wird es den Krieg gewinnen.

Es wird ihn gewinnen; es hat ihn gewonnen! Englands gesamter Frachtschiffsbau lieferte für 1916 nur 582000 Tonnen; wie viel davon wird 1917 durchdauern?

Die Wirkung des Tauchbootkrieges ist ja nicht auf England beschränkt: Italien leidet an lähmendem Mangel auf allen Gebieten, besonders am Ausbleiben der Kohlen. Der italienische Sozialistenführer Ferri erklärte dem Vertreter des Kopenhagener „Sozialdemokrat“:

> Die Wahrheit ist auf dem Marsch. Bald wird das italienische Volk diese Wahrheit kennen lernen und einsehen, daß es betrogen wurde, daß es notwendig ist, Frieden zu schließen, ehe Italien in noch schwereres Unglück stürzt. Der Krieg wird in Italien bereits als verloren betrachtet. Man fürchtet, daß die Trompeten des Weltgerichts über Italien erdröhnen werden, sobald die Mittelmächte mit Rumänien gänzlich fertig geworden sind. Möge d'Annunzia Italien verlassen, ehe er den Weg nach Frankreich versperrt findet von den Waffen jener Soldaten, die sich bald gegen das Innere Italiens richten werden!

*

Die Engländer rufen: Wilson, hilf! Der aber gleicht seit einigen Wochen auffallend einem allbekannten Greis auf dem Dache. Für alle Fälle hat er seine so sehr beliebten „Beziehungen“ zu Österreich noch nicht abgebrochen, obwohl sich unsre Verbündeten der Erklärung vom 31. Januar über die Seesperre angeschlossen und uns schon anständig beim Versenken geholfen haben. Deutschland hat er wissen lassen, daß Amerika keine deutschen Schiffe beschlagnahmt habe. Es ist ein Vergnügen, zu beobachten, mit welcher Wurschtigkeit jetzt in Deutschland jede Kabelfabel Reuters über die schrecklichen Pläne des Mannes gelesen wird, vor dem noch im Januar dieses selbigen Jahres gar mancher mit der „defekten Zivilkurasche“ gezittert hat.

Lloyd George hatte nach Petersburg reisen wollen; er hat die Reise aufgegeben: Kitcheners Ende mahnt zur Vorsicht.

Die Lebensmittelpreise in England steigen jäh; Butter unbezahlbar, seit Dänemark nichts mehr liefert. Mit allen Mitteln, besonders mit erpresserischen, will die britische Regierung die ohnseitige Schiffahrt zwingen, sich für Geld an England zu verkaufen oder für England zu opfern; vergebens: der allermenschlichste Urtrieb, der zum Leben, ist stärker als britische Lockung oder Erpressung; die skandinavischen und holländischen Matrosen verweigern ihren geldraffigen Reedern zumeist standhaft die Fahrt in das deutsche Sperrgebiet und lassen sich nicht Seelenverkäuferei treiben.

> Das Tier .. macht daß die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und Knechte, allesamt sich ein Malzeichen geben. .. Daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe dann das Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers. Hie ist Weisheit. Wer Verstand hat, der überlege die Zahl (Macht) des Tiers. (Offenbarung 13.)

*

Heute nimmt der Reichstag seine im Dezember (S. 1833) unterbrochene Tagung wieder auf.

Kaiser Karl hat selbst den Oberbefehl über seine gesamte Truppenmacht übernommen und den Erzherzog Friedrich mit einem Vertretungsdienst betraut.

Großes Hauptquartier, 22. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südlich von Armentières drangen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kompagnien in unsre Stellung; kraftvoller Gegenstoß warf sie sofort hinaus. Bei Säuberung der Gräben wurden 200 tote Engländer gezählt, 39 Mann gefangen zurückgeführt. Erkundungsvorstöße des Feindes südwestlich von Warneton, südlich des La-Bassée-Kanals und zwischen Ancre und Somme schlugen fehl.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Südwestlich von Riga und am Südufer des Narotsch-Sees scheiterten Unternehmungen russischer Abteilungen. Bei Labusy an der Schtschara und an mehreren Stellen zwischen dem Dnjestr und den Waldkarpathen wurden einige Handstreiche von unsren Stoßtrupps erfolgreich durchgeführt. — An der Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen herrschte bei Schneetreiben nur geringe Gefechtstätigkeit. — Mazedonische Front: Östlich des Wardar versuchten sich Engländer vor unsrer Stellung einzunisten; sie wurden im Handgranatenkampf vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

23. Februar.

Großes Hauptquartier, 23. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Nebel und Regen verlief der Tag in den meisten Abschnitten ruhig; an einzelnen Stellen der Artois- und Somme-Front, auch zwischen Maas und Mosel, kam es zu räumlich begrenzten Gefechten von Erkundungsabteilungen. Mehrere Gefangene sind eingebracht worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei Smorgon, westlich von Luzk sowie zwischen Zlota-Lipa und Narajowka war das Artillerie- und Minenwerferfeuer lebhafter als sonst. Bei Zwyzyn, östlich von Zloczow, drangen unsre Stoßtrupps in die russische Stellung und kehrten nach Sprengung von 4 Minenstollen mit 250 Gefangenen, dabei 3 Offizieren, und 2 Maschinengewehren zurück. Südöstlich Brzezany war gleichfalls ein Erkundungsvorstoß erfolgreich. — Front des Generaloberst Erzherzog Josef: Nichts Besonderes. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Unsre Sicherungsposten wiesen in der Sereth-Niederung bei Corbul den Angriff mehrerer russischer Kompagnien ab. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

England braucht nichtenglischen Schiffsraum; es sucht ihn gegen alles Völkerrecht und mit Preisgabe des letzten Restes von Scham zu erpressen durch folgende königliche Seeräuberordnung:

> Alle Schiffe, die nach oder von einem Hafen [also auch ihres eignen Landes!] fahren, von wo aus es möglich ist, feindliches Gebiet zu erreichen, ohne einen englischen oder einen Hafen eines verbündeten Landes anzulaufen, werden so behandelt, als beförderten sie Güter des Feindes oder Güter mit feindlicher Bestimmung, und werden daher aufgebracht [wenn man sie fängt!] und gegebenenfalls vor ein Prisengericht gestellt.

Was werden die Ohnseitigen, die sich unbescheidener Einsprüche gegen Deutschlands völlig berechtigte Seesperre erdreisteten, zu dieser Verhängung der Sklaverei über ihre gesamte Handelsflotte sagen? Was wird der unsagbare Wilson sagen? Sie werden alle schweigen und sich unter das britische Joch beugen, denn sie kennen Englands Kunst, seinen Willen durchzusetzen, und — sie vergleichen sie mit Deutschlands stetem Bestreben, nur nicht allzusehr anzustoßen, nur nicht untugendhaft zu erscheinen.

---

24. Februar.

Großes Hauptquartier, 24. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Wytschaete-Bogen war der Artilleriekampf lebhaft. An der Artois-Front wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen abgewiesen. Im

Somme-Gebiet haben die Engländer einzelne von uns aufgegebene, verschlammte Stellungsteile besetzt. In der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. Februar gewonnenen Linien südlich von Ripont an. Die Angriffe sind gescheitert. Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordwestlich von Avocourt in einen unsrer vorderen Gräben. Durch sofort einsetzenden Gegenstoß sind sie gesäubert und Gefangene einbehalten worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: Feuer von See gegen griechische Ortschaften östlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschießung der Schiffe und englische Stellungen erwidert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Reichstag hat mit allen Stimmen gegen die der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft 15 Milliarden Mark für neue Kriegsausgaben bewilligt.

*

John Baralong hatte während seiner mehrhundertjährigen Weltverschluckung gewisse feste Regeln des Lügen- und Heuchelverfahrens herausgebildet, die so ziemlich für alle Möglichkeiten paßten. Zum erstenmal versagen sie den Dienst, denn eine nie erhörte grausige Möglichkeit, eine dräuende Wahrscheinlichkeit ist als eine pechschwarze, blitzdurchzuckte Wetterwolke über Großbritannien hinaufgezogen, und John verliert die Haltung. Er schickt erfundene Reden seiner Minister ratlos, drahtlos in die Weite, kann aber nicht verhindern, daß englische Zeitungen, die unverstümmelten Inlandsausgaben — es gibt besondere Ausgaben fürs Ausland! —, zu uns gelangen, worin wir die wirklich gehaltenen Reden, die strengen Verbote, die zappligen Versuche lesen, von England den Hungertod abzuwenden. Einfuhrverbot gegen: Bücher, Kunstwerke, Korbwaren, Kakao, Glas, Handschuhe, Leder, Leinen, Seide, Bauholz. Ach, wohin ist es mit dem „Business as usual!" gekommen! — Rede Lloyd Georges im Unterhause vom 22. Februar über die Ersparnis von 900000 Tonnen jährlicher Einfuhr durch solche Beschränkungen. Was sind 900000 Tonnen jährlich gegen die schier unbegrenzten Versenkmöglichkeiten unsrer Tauchboote! — Und dann schließt der „Liar from Wales", wie ihn seine Landsleute von jeher genannt, mit der weißen Phrasensalbe: „Wenn [!] dieses Sparsamkeitsverfahren durchgeführt wird, so kann ich ehrlich (honestly) versichern, daß England auch den schlimmsten Vorkommnissen entgegensehen kann [aber fragt mich nur nicht, wie?]." Kein Wort wahr, kein Wort glaubt der Redner selbst; aber irgend etwas muß doch gesagt werden. Parlament kommt von parlare und bedeutet: Sprechanstalt.

In derselben Morgenzeitung aber steht, zwei Spalten weiter, dieser Aufruf der Regierung:

Nationaler Dienst [unserm Hilfsdienst entsprechend; die Engländer und die Franzosen haben ihn uns längst nachgemacht, mit schlechtem Erfolg]! Das Brot, das Sie zum Frühstück gegessen haben, wurde hergestellt aus Getreide, das in einem Schiffe nach England befördert wurde. Schiffe bringen das Hammel- und Ochsenfleisch, das Sie kaufen. Das Ladengestell des Kolonialwarenhändlers ist voller Waren, die nur übers Meer nach England kommen können. Ohne diese Nahrungsmittel, ohne diese Schiffe, die sie bringen, würden Sie verhungern. Die Deutschen wissen das, sie bauen Unterseeboote, um unsre Schiffe zu versenken, weil sie hoffen, den Krieg dadurch zu gewinnen, indem sie Sie aushungern. Eine Nation ohne Nahrung kann nicht kämpfen und kann nicht leben. Sie müssen die Gefahr überwinden, Sie müssen auf Schrecken mit Willen und Kraft antworten. Mehr Schiffe müssen gebaut werden [bis übermorgen], um uns mehr Nahrung zuzuführen. Mehr Nahrungsmittel müssen erzeugt werden [auf unfruchtbaren Tennis- und Golfplätzen]. Die Regie-

rung ruft Sie, jeden Mann zwischen 18 und 61, sich jetzt freiwillig zu melden für die Arbeit, die geleistet werden muß. Wir können keine Zeit verlieren.

Ein deutsches Sprichwort lautet: Bis das Brot in den Ofen kommt, verhungert das Kind. Jetzt auf einmal, nach hundertjähriger Verödung der englischen Landwirtschaft durch die Jagdliebhabereien der Großgrundbesitzer, soll in England erzeugt werden, was die Schiffahrt nicht mehr heranbringt: vier Fünftel des Gesamtbedarfs!

Daily News schreit seinen Lesern rücksichtslos ins Gesicht:

Der Unterseebootfeldzug mag scheitern. Eine Antwort auf das Unterseeboot mag gefunden werden. Unser Schiffbau mag [may] auf die Höhe unsrer Verluste gebracht werden. Aber die nationale Sicherheit auf solche zweifelhafte Hoffnungen wie diese zu gründen, wäre ein Verbrechen. Die einzige sichere Hilfe liegt in unsrer Heimaterzeugung, und im besten Falle wird diese hoffnungslos hinter unsern Bedürfnissen zurückbleiben.

Und dann? — Wir aber erinnern uns mit knirschendem Ingrimm der ruchlosen, der teuflischen Freude Churchills über den Hungerknebel, durch den unfehlbar Deutschlands Herzschwäche gesichert werde (vgl. S. 872). In einer englisch geschriebenen amerikanischen Zeitung lese ich: „Starving out" is a game that two can play at (Aushungern ist ein Spiel, das zu Zweien gespielt werden kann).

Seit zwei Wochen erfreuen wir uns in Berlin einer Erhöhung unsrer wöchentlichen Fleischmenge von 250 auf 350 Gramm.

Im Reichstag eine gute sachliche Rede des Reichsschatzministers Grafen von Rödern bei der Einbringung der neuen Kohlensteuer (20% vom Wert). Folgende Schlußsätze wird man in den Feindesländern, besonders in England, jetzt mit ernsteren Mienen als zuvor lesen:

Das Bild, das ich Ihnen in der Etatsgestaltung wahrheitsgemäß geben mußte, ist gewiß ernst. Aber unser Wirtschaftsleben, wie es sich mir in der Arbeit der letzten Monate dargestellt hat, bietet keinen Grund, der Zukunft in wirtschaftlicher Beziehung weniger vertrauensvoll entgegenzusehen, als wir es bisher getan haben. Wenn das deutsche Volk die feste Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang des Endkampfes hat, so darf es auch die Erwartung hegen, daß hierbei auf finanziellem Gebiet die Folgerungen gezogen werden. (Beifall.) Der Forderung unsrer Gegner nach Reparationen werden wir das Wort Entschädigung entgegensetzen müssen.

Das klingt anders als das Geschwätz des sich als Vertrauensabgeordneten des Reichskanzlers aufspielenden Scheidemann: „Jeder trage seine eigne Last."

In Hafenbecken Kaum einen Rauch,
Ist Ruh, Das Wasser hat keine Bretter, —
Auf Meeresstrecken Englischer Vetter,
Spürest du Bald ruhest du auch. („Ulk".)

---

25. Februar.

Großes Hauptquartier, 25. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Ypern sowie zwischen Armentières und Arras wurden mehrere, teilweise nach starkem Feuer einsetzende Vorstöße der Engländer abgewiesen. Erkundungsaufträge führten unsre Stoßtrupps westlich von Liévin bis tief in die feindliche Stellung, in der Gefangene gemacht und Zerstörungen vorgenommen wurden. Im Somme-Gebiet war zeitweilig der Geschützkampf lebhaft, vornehmlich zwischen Sailly und Bouchavesnes. Östlich von St. Mihiel blieb eine französische Unternehmung erfolglos, eine eigne, im mehr der Mosel zu gelegenen Waldgebiet, brachte 12 Gefangene ein. Bei Lusse am Westhang der Vogesen holten unsre Sturmtrupps 30 Mann aus der französischen Stellung.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar ist ein französisches Luftschiff durch Abwehrfeuer im Walde östlich von Saaralben brennend zum Absturz gebracht worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse. — Front des Generaloberſten Erzherzog Josef: Am Tartarenpaß im Nordteil der Waldkarpathen schlug ein russischer Angriff fehl. — Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Mazedonischen Front ist die Lage bei geringer Vorfeldtätigkeit unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Berlin, 24. Februar. — Von zurückgekehrten U-Booten sind neuerdings 11 Dampfer, 2 Segler und 8 Fischerfahrzeuge versenkt worden. Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Transportdampfer Afric der White-Star-Line (11999 T.), der am 12. Februar auf dem Wege von Liverpool nach Plymouth vernichtet wurde. Mit den übrigen versenkten Schiffen gingen unter anderm verloren 8600 T. Kohlen, 1600 T. Stückgut und 300 T. Salpeter.

Wer sich in Gefahr begibt —. Acht holländische Dampfer sind von unsern Tauchbooten pflichtmäßig versenkt worden, weil sie entgegen der ausdrücklichen Warnung, daß erst am 17. März ihre sichere Rückkehr aus englischen Häfen gewährleistet werden könne, am 22. Februar abgefahren waren, obgleich für diesen Tag nur zweifelhafte Sicherheit bestand. Die holländische Presse rasaunt in der üblichen Weise gegen Deutschland. Es ist gut, daß die Holländer und alle Gesinnungsgenossen erfahren, erleben: der bösgemachte Michel schlägt zu, und wo er hintrifft, ist nicht gut sein. Mit der Fahrt holländischer Frachtschiffe nach England ist es jetzt ganz vorbei, und so ist's recht.

---

26. Februar.

Großes Hauptquartier, 26. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. In mehreren Abschnitten zwischen Armentières und der Ancre scheiterten englische Erkundungsvorstöße, die teils nach Feuervorbereitung, teils überraschend erfolgten. Südlich von Cernay in der Champagne griffen die Franzosen vergeblich an. Zwischen Maas und Mosel gelangen Unternehmungen eigner Aufklärungsabteilungen. In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 3 Flugzeuge, dabei zwei aus einem Fliegergeschwader, das erfolglos im Saargebiet Bomben abwarf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich der Aa wurden russische Jagdtrupps abgewiesen. An der Bahn Kowel-Luzk glückte unsern Erkundern das Aufheben einer feindlichen Feldwache. Südlich von Brzezany schlug ein Teilangriff der Russen fehl. — Front des Generaloberſten Erzherzog Josef: Wie am Vortage mißlang ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff nördlich des Tartarenpasses. — Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und der Mazedonischen Front sind keine wesentlichen Ereignisse gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

(Amtlich.) Berlin, 26. Februar. — Im Monat Januar sind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 336000 T. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verlorengegangen, davon sind 91 Fahrzeuge mit 245000 T. englisch. Außerdem sind 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103500 T. wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 228 Fahrzeuge mit 439500 T. Seit Kriegsbeginn sind somit 4357500 T. feindlichen Handelsschiffsraums verlorengegangen, davon sind 3314500 T. englisch. Ferner sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 459 neutrale Schiffe mit 641000 T. wegen Bannwarenbeförderung versenkt oder als Prisen verurteilt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dem Leser ist nicht zuzumuten, daß er sich die zum vollen Verständnis nötigen Vergleichszahlen mühsam heraussuche; hier sind sie:

Im Jahre 1916 wurden an feindlichen und ahnseitigen Bannwarenschiffen versenkt:

Januar-Februar	238 000	Tonnen
März-April	432 000	"
Mai-Juni	219 000	" [nach Wilsons Drahtnote!]
Juli-August	273 779	"
September	254 600	"
Oktober	393 500	"
November	408 500	"
Dezember	415 500	"
	2 634 879	Tonnen

27. Februar.

Großes Hauptquartier, 27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Von zahlreichen Vorstößen der Engländer gegen unsre Front zwischen Ypern und Somme gelangte nur einer in unsre Gräben. Der östlich von Arras eingedrungene Feind wurde durch Gegenstoß geworfen. Das Artilleriefeuer erhob sich nur in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei abnehmender Kälte war die Gefechtstätigkeit mehrfach lebhafter als in letzter Zeit. — **Mazedonische Front:** Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

(Amtlich.) Berlin, 26. Februar. — In der Nacht vom 25. zum 26. Februar stießen Teile unsrer Torpedobootsstreitkräfte unter Führung der Korvettenkapitäne Tillessen und Albrecht (Konrad) in den englischen Kanal bis über die Linie Dover-Calais und in die Themsemündung vor. Die im Kanal gestellten englischen Zerstörer wurden nach heftigem Artilleriegefecht zersprengt; mehrere von ihnen wurden durch Treffer beschädigt und gingen weiteren Kämpfen durch schleunigen Rückzug aus dem Wege. Unsre Boote erlitten keine Verluste oder Beschädigungen. Im übrigen wurde in diesem Gebiete vom Gegner nichts gesichtet. Ein andrer Teil unsrer Torpedoboote drang, ohne irgendwelche Bewachung anzutreffen, bis nach Nordforeland und in die Downs vor. Die militärischen Küstenanlagen bei Nordforeland, die dahinterliegende Stadt Margate sowie einige dicht unter Land zu Anker liegende Fahrzeuge wurden mit beobachtetem gutem Erfolge unter Feuer genommen; Handelsverkehr wurde nicht angetroffen. Auch diese Boote sind vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Selbstverständlich wird dies von einem der Londoner Amtslügner alsbald in einen britischen Sieg oder eine harmlose Kleinigkeit umgeschwindelt werden; ich lese schon von den zwei getöteten Kindern und einer Kuh.

Reuter meldet, also ist etwas, die Hauptsache, wahr: „Der Passagierdampfer der Cunardlinie Laconia (18099 T.), der von Neuyork kam, wurde ohne Warnung torpediert." Die unerläßliche Lüge besteht darin, daß die Laconia ein Hilfskreuzer war, und gewarnt wurden alle Schiffe am 31. Januar. Auffallend ist, daß Reuter nicht wenigstens einen versenkten Amerikaner meldet.

*

Die Lebensmittelpreise in England steigen stürmisch: Diese Tatsache dringt beglaubigt zu uns. Viele wichtige Dinge werden nicht nur teuer, sondern verschwinden vom Markt, werden von den Reichen gehamstert, dem Mittelstande, erst recht den Armen entzogen: auch dies ist nicht mehr Gerücht, sondern feststehende Tatsache. Die deutsche Frauenwelt besonders liest dies mit vollberechtigter — nicht Schadenfreude, sondern sittlicher Genugtuung. Sie, die seit mehr als einem Jahr unter schwersten Sorgen und Mühseligkeiten das Aushalten des deutschen Volkes ermöglicht, fühlt das Walten der ewigen Gerechtigkeit noch stärker als wir Männer.

In England versuchen die erzstirnigen Verantwortlichen die wachsende Angst des Volkes durch kindische Lügereien zu beschwichtigen. Herr Carson z. B. nennt Riesenziffern der in den englischen Häfen nach wie vor „verkehrenden Schiffe": Tausende im Monat. Er verschweigt, daß so gut wie kein fremdes Schiff mehr darunter ist, daß es sich fast ausschließlich um englische Küstenschiffahrt handelt, und obendrein — zählt er jedes Schiff doppelt: es läuft ja ein und wieder aus, etwa zwischen Portsmouth und Wight. Der Jahrmarktsbudenmann: „Meine Herrschaften, sehen Sie diese Riesenschlange! Sie mißt vom Kopf bis zum Schwanz 3 Fuß (was natürlich auch nicht wahr ist) und vom Schwanz bis zum Kopf abermals 3 Fuß, macht zusammen 6 Fuß!" Wir hören dieses Jahrmarktsgeschrei ruhig an: von den Schiffen, die unsre Tauchbootflotte versenkt, bringt keine Ewigkeit ein einziges zurück. Dies wissen die Engländer, die ja nicht aufgehört haben, sehr kluge Erdenbürger zu sein, genau so gut wie wir, und da, wo sie untereinander sind, gestehen sie es; aber manches davon klingt bis zu uns herüber: z. B. diese vernünftige Widerlegung des Geschwätzes vom völligen Ersatz der Schiffsverluste durch Neubauten:

> Der Unterseebootgefahr kann nicht dadurch begegnet werden, daß man neues Futter für die Unterseeboote beschafft. Wir bauen nicht die gleiche Zahl an Tonnengehalt wie die, welche zerstört wird, und können es auch gar nicht. Gegenwärtig wird in einem Monat so viel Frachtraum versenkt, wie wir in einer Bauzeit von 6 Monaten erst ersetzen können. (Daily Chronicle vom 6. Februar.)

Gegenwärtig, aber wartet nur, balde —!

Ein unsichtbarer Feind ist's, den ich fürchte. (Wallensteins Tod.)

Hier ist die Stelle, wo ich sterblich bin. (Don Philipp im Don Carlos.)

Das ist der Anfang vom Ende. (Shakespeares Sommernachtstraum.)

Die Herren Ohnseitigen: Das ist die Not der schweren Zeit! (Chamisso.)

Sechzehn Millionen Tonnen Wasserverdrängung hat die englische Flotte, da wird das Meer bald aus seinen Ufern treten. (Letztes Heft der „Jugend".)

---

28. Februar.

Großes Hauptquartier, 28. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Englische Erkundungsvorstöße gegen einige Stellen der Artois-Front wurden abgewiesen. Im Ancre-Gebiet verliefen Infanteriegefechte im Vorfeld unsrer Stellungen nach Absicht der Führung. Westlich von Bailly an der Aisne wurde eine unsrer Flußsicherungen von den Franzosen überrumpelt; durch Gegenstoß kam die Postenstellung und die bereits gefangene Besatzung wieder in unsre Hand. Auf dem linken Maas-Ufer scheiterten französische Teilangriffe, die nach starkem Feuer nachts gegen unsre Gräben nordöstlich von Avocourt vorbrachen. Westlich von Markirch (Vogesen) schlugen Unternehmungen von 4 französischen Aufklärungsabteilungen fehl.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**: Die Lage ist unverändert. Front des Generaloberst **Erzherzog Josef**: Beiderseits der **Valeputna-Straße** im Südteil der **Waldkarpathen** brachten ein gut vorbereiteter, forsch durchgeführter Angriff unsre Truppen in Besitz mehrerer russischer Höhenstellungen, **12 Offiziere, über 1300 Mann wurden gefangen, 11** Maschinengewehre und 9 Minenwerfer erbeutet. Die genommenen Linien wurden gegen mehrere nächtliche Gegenangriffe gehalten. Ein südlich der Straße gelegener Stützpunkt der Russen ist nach Zerstörung seiner Anlagen wegen für uns ungünstiger Lage ohne feindliche Einwirkung wieder geräumt worden. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen**: Nichts Neues. — **Mazedonische Front**: Im **Cerna-Bogen** griffen die **Italiener** die von uns am 12. Februar gewonnenen Höhenstellungen östlich von Paralovo nach ausgiebiger Feuervorbereitung mit starken Kräften an. Der Angriff brach verlustreich zusammen; kein Fußbreit Boden ging uns verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

(Amtlich.) Berlin, 27. Februar. — Am 13. Februar hat das französische Marineministerium bekanntgegeben, daß ein feindliches Unterseeboot am 12. Februar, 5 Uhr nachmittags nahe der Adour-Mündung aufgetaucht sei und sechs Kanonenschüsse auf die Küste abgegeben habe. Die Küstengeschütze hätten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug eröffnet, das, von den französischen Artilleristen mit dem ersten Schuß getroffen, schnell tauchte. — Das betreffende Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Es hat am 12. Februar die großen Anlagen der Forges de l'Adour bei Bayonne ausgiebig beschossen. Der Erfolg wurde durch mehrere große Brände bestätigt. Erst nach geraumer Zeit wurde das Boot von einer Küstenbatterie erfolglos unter Feuer genommen. Das betreffende Unterseeboot und noch ein andres haben versenkt: 11 Dampfer, 3 Segler und 2 Fischerfahrzeuge von insgesamt 37 500 T.

Berlin, 27. Februar. — Ein deutsches Seeflugzeug hat im Nord-Ägäischen Meere einen feindlichen Transportdampfer erfolgreich mit Bomben beworfen; trotz starkem Geschützfeuer und Verfolgung durch zwei feindliche Flugzeuge kehrte es wohlbehalten zurück.

•

London, Unterhaus, 26. Februar. — Carson teilte mit, daß feindliche Zerstörer heute in aller Frühe Broadstair und Margate beschossen haben. Eine Frau und ein Kind wurden getötet, zwei Personen verwundet und zwei Häuser zerstört. — Sehr eingehend; aber ich vermisse die Kuh.

Rotterdam, 27. Februar. — Der englische Dampfer Tosca, der am 26. Februar in See gehen sollte, konnte nicht auslaufen, weil die eigne Mannschaft die Maschine zum Teil zerstört hatte.

Die amerikanische Seele kocht. Kein Wunder: das Geschäft mit Granaten und sonstiger Kriegsbeteiligung stockt; überdies ist die Menschlichkeit aufs schwerste gekränkt: die Anteilscheine der Bethlehem-Stahlwerke, der größten im Dienst unsrer Feinde, sind um ganze Dollare gesunken. Dieser Gefährdung der amerikanischen Menschlichkeit kann nur durch Krieg oder zunächst Kriegsdrohung begegnet werden. Also richtet der Behüter der Menschenrechte Wilson eine Botschaft an seinen Kongreß, die mir als die Einleitung des offenen Krieges gegen Deutschland erscheint; den feige heimtückischen Krieg hintenherum führt Amerika ja längst gegen uns.

... Wir müssen unsern Handel [mit Granaten] und das Leben unsrer Bürger [auf Granatenschiffen] unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen mit Überlegung und Entschlossenheit schützen. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß es nicht notwendig sein wird, die bewaffnete Macht in Tätigkeit treten zu lassen. Das amerikanische Volk wünscht das nicht. Kein von mir gewählter Weg wird zum Kriege führen. Der Krieg kann nur herbeigeführt werden durch mutwillige Angriffshandlungen [durch Versenkung amerikanischer Schiffe im Sperrgebiet]. Ich ersuche Sie, mich zu ermächtigen, unsre Handelsschiffe, wenn sich das als notwendig herausstellen sollte, mit Waffen zur Selbstverteidigung [d. h. zum Angriff auf Tauchboote] und mit allen andern Mitteln auszurüsten, die notwendig oder geeignet sein können, unsre Schiffe und Bürger bei ihrer geschäftlichen und friedlichen Arbeit auf der See [der Granatenbeförderung] zu schützen. Wir denken nicht nur an den Handel, sondern mehr noch an die grundlegenden Menschenrechte. Ich denke an die großen Grundsätze von Mitgefühl und Schutz, die die Menschheit über das Menschenleben wachen lassen, über das Leben von Menschen, die auf friedliche Weise an der Instandhaltung der [Granaten-]Industrie der Welt arbeiten, und über das Leben von Frauen und Kindern. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Mann mit amerikanischen Grundsätzen zögern könnte, diese Dinge zu verteidigen.

Wie einem die edelste Blume verekelt ist, über die ein Schleim absonderndes ekles Gewürm gekrochen, so können wir für Tage nicht mehr von Menschenrechten und Menschheit hören, nachdem sie von diesem grauenvollsten Heuchler der Weltgeschichte stinkig-schleimig besabbert worden.

•

Gestern hat der Reichskanzler im Reichstag eine sehr lange Rede gehalten, die keinem etwas Neues bot. Unklar, wie jede seiner früheren Bemerkungen über unser Kriegsziel, war der Satz:

> Was ich über Richtung und Ziel unsrer Bedingungen sagen konnte, habe ich wiederholt gesagt: dem Kriege ein Ende machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigungen gewährt für alle erlittene Unbill und der einem starken Deutschland ein gesichertes Dasein und eine gesicherte Zukunft bietet. Das ist unser Ziel!

Das deutsche Volk ist jetzt genau so klug wie zuvor; es weiß nicht einmal, ob „Entschädigung für alle erlittene Unbill" u. a. bedeutet: volle Entschädigung unsrer Kriegskosten. Des Reichskanzlers dreister Gedankenleser Scheidemann ist ja in Deutschland umhergereist, um zu predigen: Jeder trage seine eigne Last!

Der Reichskanzler lobte die „unvergleichliche Bravour — was vermutlich Heldensinn bedeutet — unsrer U-Boote" und teilte mit:

> Einstweilen kann ich erklären, daß die bisherigen Erfolge des seit 1. Februar geführten U-Boot-Krieges die Erwartungen unsrer Marine bei weitem übertreffen. (Lebhafter Beifall.) Abschließende Zahlen kann ich Ihnen natürlich noch nicht geben. Unsre Seesperre ist kaum vier Wochen alt, und in diese vier Wochen fällt die Schonfrist für die neutralen Schiffe, die unterwegs waren, so daß sie nicht rechtzeitig gewarnt worden waren. Von einem großen Teil unsrer U-Boote liegen noch keine Meldungen vor. Wo Meldungen erstattet sind, da ist der Erfolg groß. Die Feinde geben natürlich nur einen Teil ihrer Verluste zu. Hält man das alles zusammen, so zeigen die Zahlen, die wir bisher in der Lage waren in der Presse zu veröffentlichen, und die nur einen Teil der vorgenommenen Versenkungen erfassen, daß wir mit den erzielten Ergebnissen mehr als zufrieden sein können. (Stürmischer Beifall.)

---

1. März.

Großes Hauptquartier, 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf beiden Ancre-Ufern ist vor einer Reihe von Tagen aus besonderen Gründen ein Teil unsrer vorderen Stellungen freiwillig und planmäßig geräumt und die Verteidigung in eine andre vorbereitete Linie gelegt worden. Dem Gegner blieb unsre Bewegung verborgen; umsichtig handelnde Nachhutposten verhinderten seine nur zögernd vorfühlenden Truppen an kampfloser Besitznahme des von uns aufgegebenen, zerschossenen Geländestreifens. Bei überlegenem Angriff befehlsgemäß ausweichend, fügten diese schwachen Abteilungen dem Feinde erhebliche blutige Verluste zu, nahmen ihm bis jetzt 11 Offiziere, 174 Mann als Gefangene und 4 Maschinengewehre ab und beherrschen noch heute das Vorfeld unsrer Stellungen. — Nach starkem Feuer griffen in den gestrigen Morgenstunden die Engländer bei Le Transloy und Sailly an. Der Angriff scheiterte bei Le Transloy vor dem Hindernis, bei Sailly, wo er auch nachts wiederholt wurde, im Nahkampf. Eingedrungener Feind wurde unter Einbuße von 20 Gefangenen im Gegenstoß geworfen; an zwei räumlich eng begrenzten Stellen sind englische Schützen-Nester entstanden. Auf dem Westufer der Maas bereitete sich morgens ein französischer Stoß vor; unser Vernichtungsfeuer vereitelte seine Durchführung.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Wesentliches. — Front des Generaloberſten Erzherzog Josef: Bei starkem Schneefall war in den Waldkarpathen nur auf den Höhen östlich der Bistritz das Geschützfeuer lebhaft. Nördlich der Valeputna-Straße griff der Russe am Morgen nochmals die von uns genommenen Stellungen vergeblich an. Am Slanic- und Oitoz-Tal wurden kleinere Vorstöße, auf den Höhen zwischen Susita- und Putna-Tal Angriffe stärkerer Kräfte abgewiesen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Russische Streifkommandos sind bei Faurei (nördlich von Focsani) und bei Corbul am Sereth vertrieben worden. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse. Bei Abweisung der italienischen Angriffe östlich von Paralovo im Cerna-Bogen sind 5 Offiziere und 31 Mann gefangen in unsrer Hand geblieben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Laßt Soldaten zu uns reden! Ach, laßt sie, nur sie, handeln! Das ist der tiefe Eindruck der heutigen Reichstagsrede des preußischen Kriegsministers Generals von Stein über die Mißhandlung der deutschen Kriegsgefangenen unter den Händen unsrer Feinde. Wird endlich die Welt, wird endlich das deutsche Volk lernen, was seit Jahrhunderten französischer Geschichte vor aller Augen liegt: daß die Franzosen das feig grausamste Volk der Erde sind? Ich weiß, schon mehr als einmal hab' ich das niedergeschrieben; es kann nicht oft genug gesagt werden. General von Stein ruft es uns wiederum zu:

Am schlimmsten ist die Lage der Kriegsgefangenen in Frankreich. Leider ist es so, daß die Verhältnisse nicht besser, sondern schlimmer werden. Der Feind bemüht sich, unsre unglücklichen Kameraden an Leib und Seele zu bedrücken. Die Freiheiten, die wir den Gefangenen in unsern Lagern durch Betätigung in Kunst, Wissenschaft, kurz in allem, was ihnen lieb und gewohnt war, haben angedeihen lassen, kennt man in Frankreich nicht. Daher haben wir diese Freiheiten in unsern eignen Gefangenenlagern abgeschafft. (Beifall.) Die Zeit der Verwarnung, die früher auf vier Wochen festgesetzt war, nach denen erst Gegenmaßregeln einsetzen sollten, kam nur dem Feinde zugute. Wir behandelten die Gefangenen in dieser Zeit anständig, unsre Gefangenen in Feindesland mußten vier Wochen länger die Qualen erdulden. Ich habe beantragt, diese Zeit abzuschneiden, und dem ist heute nachgegeben.

Erst nach 2½ Jahren! Wer ist hierfür verantwortlich?

Tausende von Gefangenen müssen unmittelbar hinter der französischen Front im Feuer unsrer eignen Geschütze arbeiten. Die Versuche dieser Unglücklichen, sich gegen das Feuer zu decken, haben französische Offiziere mit der Waffe abgewehrt. (Zuruf: Das lassen wir uns so lange gefallen!) Wir haben Gegenmaßregeln ergriffen und französische Gefangene in dieselbe Lage hinter unsrer Front gebracht. Das wird fortgesetzt, bis sich der Feind entschließt, unsre Forderung zu erfüllen, die Gefangenen 50 Kilometer hinter die Front zurückzuziehen. Das Gemeinste aber ist, daß gerade in der letzten Zeit unsre Gefangenen unmittelbar nach der Gefangennahme mit allen Mitteln gequält werden, um Aussagen über militärische Verhältnisse zu machen. Von diesem schauderhaften Los werden in erster Linie Offiziere und Unteroffiziere getroffen. Man sperrt sie tagelang in käfigartige Behälter (Rufe: Donnerwetter! Pfui! Unerhört!) und läßt sie tagelang hungern, um sie mürbe zu machen. (Zuruf rechts: Die französischen Brüder des Herrn Haase!) Es fällt uns nicht ein, dem Feind auf diesem Wege zu folgen. Aber es ist der Front anbefohlen, daß die dort gemachten Gefangenen einige Zeit zurückgehalten und in ähnliche Lage versetzt werden; nur Gemeinheiten begehen wir nicht ...

Wir wissen weiter, daß deutsche Gefangene in französischen Hafenstädten durch die Engländer unter ungünstigen Verhältnissen zu übertriebenen Arbeiten angehalten werden. Aus diesem Grunde haben wir an bestimmten Stellen der Front auch englische Gefangene in die gleiche Lage versetzt. Sofort nach der Erklärung des U-Boot-Krieges haben wir die englische Regierung wissen lassen, daß eine etwa eintretende Sonderbehandlung unsrer tapferen U-Boot-Kämpfer von uns sofort mit ähnlichen Maßnahmen würde beantwortet werden. (Lebhafter Beifall.)

---

2. März. Großes Hauptquartier, 2. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Ypern und Arras blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsre Gräben östlich und südöstlich von Souchez drangen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen; im Nahkampf blieben 20 Gefangene mit 1 Maschinengewehr in unsrer Hand. Im Ancre-Gebiet vielfach Zusammenstöße im Vorfeld unsrer Stellungen; dort und bei Säuberung der Engländernester bei Sailly wurden 30 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht. An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt; südlich von Nouvron holten unsre Stoßtrupps einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Grabenlinie.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich und südlich von Riga, zwischen Miadziol- und Narotsch-See, an der Schtschara sowie zwischen dem oberen Sereth und dem Dnjestr war zeitweilig die Gefechts-

tätigkeit rege. Auf dem Ostufer der Narajowka brachte ein Vorstoß unserer Sturmtrupps vollen Erfolg. In der russischen Stellung wurden Minenstollen gesprengt, 1 Offizier, 170 Mann gefangen und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. — Front des Generaloberſten Erzherzog Josef: In fünfmaligem, sehr verlustreichem Ansturm versuchten die Russen, die Höhen nördlich der Valepútna-Straße wiederzunehmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unsern Stellungen zusammengebrochen. — Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Berlin, 1. März. — Im Sperrgebiet des Mittelmeers wurden von unsern Unterseebooten versenkt: Am 17. Februar südlich von Malta ein vollbeladener ostwärtssteuernder Transportdampfer von etwa 9000 T., am 23. Februar ein vollbesetzter, von Begleitfahrzeugen gesicherter Truppentransportdampfer von etwa 5000 T., am gleichen Tage ein beladener, ebenfalls begleiteter Transportdampfer von etwa 5000 T. und am 24. Februar der bewaffnete Truppentransportdampfer Dorothy von 4494 T. mit etwa 500 Mann Kolonialtruppen, Artillerie und Pferden an Bord. Ein Teil der Truppen ist ertrunken. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ferner wird amtlich gemeldet:

Berlin, 1. März. — Außer den bekanntgegebenen Transportdampfern wurden von unsern Unterseebooten in den letzten Tagen im Mittelmeer noch 13 Fahrzeuge mit insgesamt 25166 Tonnen versenkt.

Darunter zwei italienische Dampfer mit 7500 T.

*

Einer der s. Z. angeblich aus Newyork nach Bordeaux abgefahrenen Dampfer (vgl. S. 1907), der Orleans, ist tatsächlich am 28. Februar in Bordeaux eingetroffen und dort mit Jubel begrüßt worden. Er ist eines der mancherlei Schiffe, die naturgemäß der Vernichtung durch unsre Tauchboote entrinnen, denn jedes Schiff können sie nicht erwischen. Sollten Wilson und die Amerikaner sich einbilden, daß sie es nun wagen dürften, ihre Schiffe sorglos ins Seesperrgebiet einfahren zu lassen, so würden sie eines Tages sehr unliebsam überrascht werden.

Beim Versenken der Laconia (S. 1921) sind zwei Amerikaner umgekommen. Also wird der Wilson an Deutschland den Krieg erklären? Bis heute, vier Tage nach dem Eintreffen der Kunde in Washington, stehen wir noch nicht im amtlichen Kriege mit Amerika, sondern der Wilson hat nur unter Berufung auf die „fundamental human rights“, die menschlichen Grundrechte, von seinem Kongreß gefordert:

Vollmacht, Handelsschiffe, wenn nötig, mit Waffen zur Verteidigung und mit Mitteln auszurüsten, diese Waffen zu gebrauchen, sowie irgend welche andre Werkzeuge und Verfahren anzuwenden, die zum Schutze amerikanischer Schiffe und amerikanischer Bürger bei rechtmäßiger Ausübung friedlicher Unternehmungen zur See nötig sind.

Das erste aller menschlichen Grundrechte für Deutschland ist, über alle seine Feinde, vom russischen Bären zur rumänischen Hyäne, zu siegen und, wenn es sein muß, auch dem amerikanischen Aasgeier seinen Fraß zu entziehen. Bewaffnet oder nicht — jedes amerikanische Handelsschiff, das die Bahn unsrer Tauchboote kreuzt, wird versenkt.

Zur Vollständigkeit des Denkwürdigen gehört diese Mitteilung des Staatssekretärs Zimmermann:

Am 8. Februar erhielten wir durch Vermittlung des schweizerischen Bundesrats ein Telegramm des Schweizer Gesandten in Washington, der nach Abbruch der Beziehungen mit den Vereinigten Staaten dort unsre Interessen vertritt. Das Telegramm hatte

folgenden Inhalt: „In Amerika ist der Wunsch vorhanden, den Krieg zu vermeiden. Falls die deutsche Regierung Geneigtheit zeigen würde, über die Blockade mit der Union zu verhandeln, sei er, der schweizerische Gesandte, gern bereit, die Sache weiter zu betreiben." — Ich habe mich in meiner Antwort an Amerika darauf beschränkt, zu sagen, Deutschland sei nach wie vor zu Verhandlungen mit Amerika bereit, unter der Voraussetzung, daß die Handelssperre gegen unsre Feinde nicht beeinträchtigt werde. Der schweizerische Gesandte in Washington hat unsre Mitteilungen weitergegeben und hat darauf eine sehr höflich gehaltene Note des Herrn Lansing bekommen. Lansing sagt, er sei von dem Präsidenten Wilson beauftragt worden, zu sagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sehr gern bereit wäre, mit Deutschland zu verhandeln, wenn Deutschland seinen Entschluß vom 31. Januar widerrufe. (Lachen.) Davon konnte natürlich keine Rede sein, und damit waren die Verhandlungen, bevor sie überhaupt eigentlich begonnen hatten, als gescheitert zu betrachten.

Der Wilson fängt an, zu begreifen, daß ihm der Stab des Weltenrichters entglitten ist, seitdem Deutschland das Gruseln verlernt hat.

Ein Wort, das nicht verhallen soll: „Gegenwärtig bedeutet die Schiffstonnenzahl die Weltgeschichte". (Stockholms Dagblad, 26. Februar 1917.)

Nach so manchen beschämenden deutschen Würdelosigkeiten, die leider in diesem Tagebuch verzeichnet werden mußten, eine Nachricht, die der deutschen Ehre entspricht:

Der amerikanische Botschafter J. W. Gerard hatte vor seiner Abreise von Berlin einen in den Vereinigten Staaten gesammelten Betrag für deutsche Kriegerwitwen und Waisen von rund 500 000 Mark einem Ausschuß überwiesen. Dieser Ausschuß ist heute unter dem Vorsitz des Botschafters z. D. Freiherrn Ferdinand von Stumm zusammengetreten und hat beschlossen, den Betrag nicht zur Verteilung zu bringen, vielmehr ihn einer Bank zur Verwahrung zu übergeben mit der Anweisung, ihn dem Botschafter zur Verfügung zu halten für den Fall, daß dieser das Geld anders zu verwenden wünschen sollte.

Zähneknirschend hatten die Deutschen mit Ehre im Leibe von jener Gabe aus dem Lande des blutbefleckten Dollars aus der Hand eines völkerrechtlich gefeiten Spions für die deutschen Opfer der amerikanischen Granatendreher vernommen. Damals aber, um die Zeit des uns noch heute beschämenden Ehrengastmahls für den Gerard (vgl. S. 1872), durfte niemand ein Wort gegen jene amerikanische Heuchlerspende sagen. Wie oft seufzt der Vaterlandsfreund: Der Weltkrieg als Michels Erzieher!

---

3. März.

Großes Hauptquartier, 3. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Vor Tagesanbruch versuchten starke Erkundungsabteilungen der Engländer bei Hulluch und Liévin, in den Abendstunden an andern Stellen der Artois-Front kleinere Trupps in unsre Gräben zu dringen; sie sind überall zurückgeschlagen worden. Auf beiden Ancre-Ufern spielten sich wieder heftige Infanteriegefechte ab, bei denen der Feind neben blutigen Verlusten 60 Gefangene und 8 Maschinengewehre einbüßte. An der Aisne und in der Champagne scheiterten Vorstöße der Franzosen gegen einige unsrer Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Zwischen Illuxt und dem Narotsch-See sowie am Stochod war das Artilleriefeuer lebhafter als in den Vortagen. Bei Woronczyn, westlich von Luzk, brachen Sturmtrupps in 2½ Kilometer Breite etwa 1500 Meter tief in die russische Stellung vor und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 122 Gefangenen und 4 Maschinengewehren zurück. Bei dem Vorstoß östlich der Narajowka hat sich die Gefangenenzahl auf 3 Offiziere, 276 Mann, die Beute auf 7 Maschinengewehre erhöht. — An der Front des General-

obersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen blieb bei anhaltendem Schneefall die Gefechtstätigkeit gering. — Mazedonische Front: Keine Ereignisse von Bedeutung. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Berlin, 2. März. — Zwei neuerdings zurückgekehrte U-Boote haben 15 Dampfer und 7 Segler von insgesamt 64500 Tonnen versenkt.

Darunter einen Dampfer mit 8800 T. Granaten, was etwa eine halbe Million Granaten — sicher aus dem Heimatlande der unbegrenzten Menschlichkeiten — ausmacht.



General Arz von Straußenberg

Berlin, 2. März. — Deutsche Wasserflugzeuge haben am 1. März vormittags auf die in den Downs liegenden Handelsdampfer und die Bahnhofsanlagen von Ramsgate insgesamt 21 Bomben mit beobachtetem gutem Erfolge geworfen. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Kaiser Karl hat in einem überaus gnädigen Schreiben den österreichischen Generalstabschef Conrad von Hötzendorf vorläufig verabschiedet, ihm eine bedeutsame andre Verwendung — wahrscheinlich an der Spitze eines der Heere — in Aussicht gestellt und zu seinem Nachfolger General Arz von Straußenberg ernannt.

•

Der Kongreß in Washington hat mit großer Mehrheit beschlossen, sämtliche amerikanische Handelsschiffe gegen die Gefahr der Tauchboote zu bewaffnen. Die Mehrheit war darum so groß, weil, wie uns amtlich mitgeteilt wird, folgendes in Amerika bekannt geworden war — „durch Verrat auf amerikanischem Boden", d. h. wohl auf dem Boden der amerikanischen Botschaft in Berlin:

Berlin. — Nachdem der Entschluß gefaßt worden war, am 1. Februar d. J. den uneingeschränkten U-Boot-Krieg zu beginnen, mußte mit Rücksicht auf die bisherige Haltung der amerikanischen Regierung mit der Möglichkeit eines Konflikts mit den Vereinigten Staaten gerechnet werden. Daß diese Rechnung richtig war, haben die Tatsachen bewiesen, denn die amerikanische Regierung hat alsbald nach Bekanntgabe unsrer Sperrgebietserklärung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die übrigen neutralen Mächte aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen. In Voraussicht dieser Möglichkeiten war es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Reichsleitung, auch für den Fall eines kriegerischen Konflikts mit den Vereinigten Staaten von Amerika rechtzeitig Vorsorge zu treffen, um den Zutritt eines weiteren Gegners zu unsern Feinden, wenn möglich, auszugleichen. Der kaiserliche Gesandte in *Mexiko* ist deshalb Mitte Januar beauftragt worden, für den Fall, daß uns die Vereinigten Staaten den Krieg erklären sollten, *der mexikanischen Regierung ein Bündnis anzubieten* und die näheren Einzelheiten zu vereinbaren. Die Weisung verpflichtete im übrigen den Gesandten ausdrücklich, keinerlei Schritte bei der mexikanischen Regierung zu unternehmen, bevor er von der erfolgten amerikanischen Kriegserklärung Gewißheit erlangt habe.

---

4. März.

Großes Hauptquartier, 4. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Dunstiges Wetter hielt fast durchweg die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen. An mehreren Stellen waren eigne Unternehmungen erfolgreich. Bei Chilly (zwischen Somme und Avre) wurden 18 Engländer, an der Straße Etain-Verdun über 100 Franzosen, beiderseits der Doller (Oberelsaß) 37 Franzosen gefangen eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine Kampfhandlungen von Belang; noch immer starke Kälte. — *Mazedonische Front:* Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: *Ludendorff.*

Berlin, 3. März. — Neuerdings wurden von unsern Unterseebooten *21 Dampfer, 10 Segler und 16 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 91000 T. versenkt.*

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die amerikanische Associated Press ist in der Lage, den *Auftrag des deutschen Auswärtigen Amts an den Grafen Bernstorff* im Wortlaut abzudrucken:

Berlin, 19. Januar. — Am 1. Februar werden wir den uneingeschränkten U-Boot-Krieg beginnen; trotzdem hat man die Absicht, Amerika neutral zu halten. Wenn diese Bemühungen nicht gelingen, so schlagen wir *ein Bündnis mit Mexiko* auf folgender Grundlage vor: Wir werden gemeinschaftlich Krieg führen und Frieden schließen. Wir würden eine allgemeine finanzielle Unterstützung gewähren, und es wird angenommen, daß Mexiko das verlorene Gebiet von Neu-Mexiko und Arizona zurückerhalte. Einzelheiten der Ausführung werden Ihnen überlassen. Sie haben den Auftrag, Carranza im strengsten Vertrauen zu sondieren und, sobald es gewiß ist, daß ein Krieg mit Amerika ausbrechen wird, ihm den Wink zu geben, er möge sich aus eigner Initiative *mit Japan in Verbindung* setzen, dieses Land zum Anschluß auffordern und gleichzeitig seine Vermittlung zwischen Japan und Deutschland anbieten. Lenken Sie die Aufmerksamkeit Carranzas darauf, daß die Durchführung des rücksichtslosen U-Boot-Krieges es möglich macht, *England niederzuzwingen und innerhalb weniger Monate zum Frieden zu bringen.*

Zimmermann.

Da unser Auswärtiges Amt nicht widerspricht, so dürfen wir diese Drahtung als echt betrachten.

---

5. März.

Großes Hauptquartier, 5. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei klarer Sicht war an vielen Stellen der Front die Gefechtstätigkeit gegen die Vortage gesteigert. Nördlich der Somme griffen die Engländer nach starkem Feuer südlich des St.-Pierre-Vaast-Waldes an. Nach hartem Kampf blieb ein Grabenstück am Wege Bouchavesnes-Moislaine in ihrer Hand; im übrigen wurden sie zurück-

geworfen. Auf dem Ostufer der Maas nahmen unsre Truppen die französische Stellung am Caurières-Wald in etwa 1500 Meter Breite im Sturm und wiesen nächtliche Gegenstöße ab. Auch an der Südostecke des Fosses-Waldes wurde den Franzosen ein wichtiger Geländepunkt entrissen. Neben den blutigen Verlusten, die durch unsre über die gewonnenen Linien vorgehenden Erkunder festgestellt wurden, büßte der Feind 6 Offiziere, 572 Mann an Gefangenen, 16 Maschinen- und 25 Schnelladegewehre an Beute ein. In sehr zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 18 Flugzeuge, 1 durch Abschuß von der Erde; unser Verlust beträgt 4 Flugzeuge.

Auf dem Östlichen Kriegsschauplatz und an der Mazedonischen Front blieb die Kampftätigkeit gering. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

6. März. Großes Hauptquartier, 6. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem rechten Somme-Ufer nahm gegen Abend der Artilleriekampf große Heftigkeit an. Nach Trommelfeuer griff der Engländer östlich von Bouchavesnes erneut an. Sein Angriff wurde abgewiesen, ein weiterer durch unser Vernichtungsfeuer vereitelt. An den übrigen Frontabschnitten herrschte bei Schneegestöber meist geringe Feuertätigkeit. Erkunder, die den Verlauf der französischen Stellung am Caurières-Wald gegenüber den von uns dort gewonnenen Linien feststellten, brachten noch 15 Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Ein Nachtangriff der Russen gegen unsre Stellungen südlich von Bezezany scheiterte. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: An den Osthängen des Kelemen-Gebirges im Südteil der Waldkarpathen wurden mehrere russische Kompagnien, die nach lebhaftem Feuer unsre Stellungen angriffen, zurückgewiesen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Lage ist unverändert. — Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See wurde eine französische Feldwache überrumpelt und gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Das neue Belgien, vielmehr Flandern, von dem ich am 6. Februar sprechen durfte (S. 1902), nimmt deutlichere Gestalt an. Vorgestern hat der Reichskanzler eine Abordnung des Rats für Flandern empfangen und ihr eröffnet:

Das Deutsche Reich wird bei den Friedensverhandlungen und über den Frieden hinaus alles tun, was dazu dienen kann, die freie Entwicklung des flämischen Stammes zu fördern und sicherzustellen. Diese Versicherungen nehmen Sie mit in Ihre schöne Heimat und sagen Sie den Söhnen der „Mutter Flandern“, daß wir Deutsche entschlossen sind, das Unsre zu tun, damit aus Not und Krieg sie zu neuem Blühen erwachsen möge.

---

7. März. Großes Hauptquartier, 7. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Scarpe, beiderseits von Ancre und Somme, in der Champagne und auf dem Ostufer der Maas herrschte gestern rege Artillerietätigkeit; mehrfach kam es auch zu Gefechten von Aufklärungsabteilungen mit der Grabenbesatzung. Abends griffen die Franzosen an der Nordostfront von Verdun unsre neuen Stellungen am Caurières-Wald an; sie sind durch Feuer abgewiesen worden. Klares Wetter begünstigte die Flieger in Erfüllung ihrer Aufgaben. In zahlreichen Luftkämpfen sind 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Wir haben durch gegnerische Einwirkung 1 Flugzeug verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist bei nachlassender Kälte in einzelnen Abschnitten das Feuer lebhafter geworden; die Tätigkeit der Infanterie blieb noch gering. Mazedonische Front: Zwischen Wardar und Doiran-See und in der Struma-Niederung schlugen unsre Posten Vorstöße englischer Kompagnien zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Es scheint, wir bekommen bald noch eine Kriegserklärung, vielleicht zugleich mit der des Menschenfreundes Wilson: von China! England und Amerika setzen dem hilflosen Riesenlande schon lange zu, und jetzt sollen sie, laut Reuter, ans Ziel gekommen sein: China will, d. h. muß, „seine Beziehungen zu Deutschland abbrechen und alsbald den Krieg erklären". — An sich hätte ja dergleichen keine Bedeutung; es wäre nur ein neuer Beweis für die trübselige Tatsache, daß **Deutschland von niemand gefürchtet wird.** Nicht etwa weil es schwach sei, weil sein Schwert nicht vernichtend treffe; nein, weil solche Länder, die, wie Portugal und China, weitab vom Schuß liegen, so urteilen: Wird Deutschland besiegt, so haben wir vielleicht Vorteile zu erwarten; siegt es, so droht uns kein Nachteil. In Deutschland gilt es für staatsklug, oder doch für tugendhaft, der öffentlichen Meinung, also der Presse, jedes scharfe Wort zu verbieten, aus dem ein neuer Feind, ja schon jeder Übelwollende erfahren würde, daß das siegreiche Deutschland fest entschlossen ist, die besiegten Feinde und jeden ihrer Helfershelfer auf Menschenalter hinaus unfähig zur Wiederholung ihres Angriffes zu machen: Portugal hätte sich's überlegt, ob es sich völlig unter Englands Joch beugen sollte, wenn ihm — es brauchte ja nicht hochamtlich zu sein — rechtzeitig gesagt worden wäre: **Krieg gegen Deutschland kostet euch sämtliche portugiesische Kolonien.**

---

8. März. Großes Hauptquartier, 8. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nur in der Champagne heftiges Artilleriefeuer; die übrigen Fronten blieben bei dunstigem Wetter und Schneetreiben im allgemeinen ruhig. Bei Erkundungsvorstößen zwischen Somme und Oise wurden 17 Engländer und Franzosen sowie mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine Gefechtshandlungen von Bedeutung. Zwischen Wilejka und Molodetschno kam durch Bombenabwurf ein russischer Eisenbahnzug zur Entgleisung. — **Mazedonische Front:** Nördlich des Doiran-Sees Vorpostengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Berlin, 7. März. — **Im Mittelmeer versenkt:** 8 Dampfer und 7 Segler mit zusammen **über 40000 T.**

Die näheren Angaben besagen, daß diese Beute noch ganz dem Februar zugute kommt. Drei große Dampfer mit 18000 T. waren bewaffnet. Es scheint, Bewaffnung schützt vor Versenkung nicht.



Graf Zeppelin ist heute vormittag in einem Krankenhause zu Charlottenburg einer Lungenentzündung erlegen.

Trauer durch ganz Deutschland und darüber hinaus. Trauer, daß diesem deutschen Helden nicht vergönnt ward, vom Siegesglanze des Vaterlandes umstrahlt sein ruhmreiches Leben zu beschließen. So trauern wir um jeden großen Deutschen, der im währenden Kriege von uns scheidet, also das Höchste nicht mehr erlebt.

Er war unser! Mag das stolze Wort
Den lauten Schmerz gewaltig übertönen.

---

9. März.

Großes Hauptquartier, 9. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Wieder war die Artillerietätigkeit in breiter Front in der Champagne gesteigert; wo sich sonst das Feuer verdichtete, galt es der Vorbereitung eigner und feindlicher kleiner Kampfhandlungen. Westlich von Wytschaete drangen unsre Sturmabteilungen in die englische Stellung und kehrten mit 37 Gefangenen, 2 Maschinengewehren und 1 Minenwerfer zurück. Im **Somme-Gebiet** kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungstrupps; dort blieben 15 Engländer gefangen in unsrer Hand. In der Champagne griffen die Franzosen die südlich von Ripont von uns am 15. Februar gewonnenen Stellungen nach Trommelfeuer an. Es gelang ihnen, in einzelne Gräben auf Höhe 185 und in die Champagne Ferme einzudringen; an allen andern Stellen wurden sie abgewiesen. Ein Gegenstoß hat die Grabenstücke auf der beherrschenden Höhe 185 wieder in unsern Besitz gebracht; das tiefer gelegene Gehöft hält der Gegner. Auf dem **linken Maasufer** richtete sich abends ein französischer Vorstoß gegen unsre Linien auf dem Südhang der Höhe 304; er scheiterte. Ein gleichzeitig am Walde von Avocourt durchgeführtes eignes Unternehmen brachte ohne Verlust 3 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Nichts Wesentliches. — Front des Generaloberften **Erzherzog Josef:** Zwischen Trotus- und Uz-Tal stürmten unsre Truppen den Höhenkamm des **Magyaros** und die benachbarten stark verschanzten Stellungen der Russen. 4 Offiziere, 600 Mann wurden gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. — Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen** und an der **Mazedonischen Front** ist die Lage unverändert.

Im Februar haben wir 24 Flugzeuge verloren. Unsre Gegner haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 91 **Flugzeuge eingebüßt**, von denen 37 in unserm Besitz, 49 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt und 5 zur Landung gezwungen sind.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

*

Berlin, 8. März. — Im **Mittelmeer** wurden **versenkt:** 9 Dampfer und 3 Segler mit zusammen rund 32000 T.

Auch diese Beute gehört mit Ausnahme von 2700 T. noch dem Februar. Von den 9 Dampfern waren 6 bewaffnet.

Feldmarschall **Conrad von Hötzendorf** hat vor einigen Tagen dem Vertreter der amerikanischen Presse in Wien u. a. erklärt: „Der U-Boot-Krieg ist ein völlig rechtmäßiges Mittel in unserm Kampf ums Dasein. **Der Krieg wäre schon beendet, wenn der U-Boot-Krieg früher begonnen worden wäre.**“ Der Marschall spricht in schlichten Worten das aus, was jetzt laut oder leise, zumeist freilich leise, in ganz Deutschland gesagt wird, mit um so tieferem Schmerz, je größer die Erfolge des Tauchbootkrieges seit dem 1. Februar sind.

Der französische **Torpedobootzerstörer Cassini** wurde am 28. Februar im Mittelmeer versenkt.

Aus des **Kaisers Beileid** an die Witwe Zeppelins: „Wie ich persönlich das Hinscheiden dieses mit seltenen Gaben des Geistes und des Herzens ausgezeichneten Mannes auf das schmerzlichste empfinde, so steht mit mir das ganze deutsche Volk trauernd an der Bahre eines der größten Söhne des Vaterlandes.“

Deutschlands Graf Zeppelin ist gestorben! Aus der Welt ist ein schöpferischer Geist mit ihm geschieden. Einen Traum aus unsrer Zeit hat er zur Waffe gestaltet. Bis zum letzten Tage hat er gewirkt für des Deutschen Reiches Luftmacht. Seine Werke ehren den unauslöschlichen Namen, nicht unsre Worte.

Der kommandierende General der Luftstreitkräfte: **von Hoeppner.**

---

10. März. Großes Hauptquartier, 10. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich der Ancre griffen die Franzosen Teile unsrer Gräben bei Lancourt und südlich von Crapeaumesnil an. Sie wurden im Handgemenge geworfen, 12 Gefangene blieben in unsrer Hand. Östlich von Reims holten unsre Stoßtrupps 14 Mann aus den feindlichen Linien. In der westlichen Champagne gingen beiderseits von Prosnes Russen, geführt von französischen Offizieren, gegen unsre Stellungen vor. An einzelnen Stellen eingedrungene Abteilungen wurden durch Gegenstoß vertrieben. Südlich von Ripont entspannen sich westlich der Champagne Ferme, die mehrmals den Besitzer wechselte, neue Kämpfe, die keine wesentliche Änderung der Lage herbeiführten; dort wurden von uns 55 Gefangene einbehalten. Auf dem Westufer der Maas blieb am Walde von Choppy ein französischer Vorstoß ergebnislos. — Östlich der Maas brachen unsre Sturmabteilungen in den Caurières-Wald ein und kehrten mit 6 Offizieren, 200 Mann und 2 Maschinengewehren zurück. Der Rest der französischen Grabenbesatzung entzog sich der Gefangennahme durch eilige Flucht. Auch bei Flirey, zwischen Maas und Mosel, gelang eine Sturmtrupp-Unternehmung wie beabsichtigt; dabei wurden 15 Gefangene eingebracht.

Unsre Flieger schossen 6 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons ab; durch Abwehrfeuer wurde 1 gegnerischer Flieger zum Absturz gebracht. Leutnant Frhr. von Richthofen blieb zum 25. Male Sieger im Luftkampf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine Kampfhandlungen von Belang. Die Zahl der bei Erstürmung des Magyaros gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 13 Offiziere, 991 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer. — Mazedonische Front: Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Wilson wurde vor ein paar Tagen feierlich in seine zweite Präsidentschaft eingeführt und ließ dabei wieder eine seiner schmalzig schmalzigen Friedens- und Menschlichkeitssalbadereien los; er schloß: „Einig und pflichtbewußt wollen wir uns der ganzen Menschheit gegenüber der großen Aufgabe widmen, die nun vor uns liegt." Welcher? Dem Kriege mit Deutschland? Bis jetzt hat er ihn nicht erklärt. Einstweilen hat der große Medizinmann des ewigen Friedens und Professor fürs Niederboxen Deutschlands vom Senat die Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe gefordert.

Die Frist zwischen dem angenehmeren Abbruch der angenehmen amerikanisch-deutschen Beziehungen und dem Kriege benutzt die Nordd. Allg. Ztg. zu einer bitterwehmütigen Betrachtung über Amerikas und Wilsons ach gar zu feindseliges, ach gar nicht sehr neutrales Verhalten gegen Deutschland während des ganzen Krieges:

> Zugleich verwandelte sich die ganze Union in eine einzige große Waffen- und Munitionsfabrik. Nicht nur vorhandene Betriebe wurden erweitert; auch Fabriken, die im Frieden Friedensgüter schafften, wurden umgestaltet, um für Deutschlands Feinde Kriegsbedarf zu erzeugen. Die gesamte Industrie eines Volkes, das von den Schrecken des fernen europäischen Kampfes völlig unberührt blieb, wurde damit zu einer Riesenwerkstatt des Todes. Und indem die Regierung der Vereinigten Staaten diese Auffassung von Neutralität betätigt, verlangt sie von uns, für die Sicherheit jedes einzelnen ihrer Bürger aufzukommen, der sich dringender Warnung zum Trotz in das Kampfgebiet begibt. Billigkeit für alle Welt, nur nicht für Deutschland! Das ist der rote Faden, der sich von jeher durch Wilsons Politik hindurchzog... Wie immer sich Wilson entscheiden möge, uns wird er, ob er nun Krieg oder Frieden wählt, um keines Haares Breite von dem Wege drängen, den wir am 1. Februar eingeschlagen haben.

Hat die Nordd. Allg. Ztg. alle diese Entdeckungen erst jetzt gemacht? Haben wir nicht 2½ Jahre zugelassen, daß die Vereinigten Staaten als die Riesenwerkstatt des Todes offenen Krieg gegen Deutschlands Heere führten?

Haben wir die Beziehungen zu einer Regierung abgebrochen, deren Feindseligkeit uns täglich Hunderte von Menschenopfern kostete; oder haben wir nicht den eifrigen Spion Gerard, der großartig Botschafter hieß, ruhig in Berlin geduldet, ja mit ihm gebechert und schöne Reden getauscht? Aber es gibt ja bei uns ganze Parteien, nicht etwa bloß die Sozialisten, und nicht bloß Parteien, deren Weltanschauung darin gipfelt: Gegen Deutschland darf jeder Krieg erklären und führen; nie aber darf Deutschland von seiner sittlichen Höhe so tief hinabsteigen, daß es, selbst bei der niederträchtigsten Mißhandlung und Demütigung, Krieg an einen schurkischen Feind erklärt. Die Geschichte wird dereinst rückhaltloser aussprechen, was ich für den zukünftigen Leser hier nur andeuten kann: Eine der vielen deutschen Unbegreiflichkeiten im Weltkriege, eine der verhängnisvollsten, war die, uns über die Möglichkeit friedlicher Verständigung mit einem Todfeinde wie Wilson Jahre hindurch zu täuschen und ihn all die Zeit Granaten zur Tötung unsrer Brüder an die Feinde liefern zu lassen.

*

Genugtuung bereitet uns die zunehmende **Vergewaltigung Norwegens durch England**: um seinen Lehnsmann knechtisch gefügig zu erhalten, liefert England ihm keine Kohlen, verhindert auch Amerika an der Kohlenlieferung, und die Norweger sind sehr betrübt. Ein norwegischer Berichterstatter aber meldet der Vossischen Zeitung, daß „die Abneigung seines Landes gegen Deutschland fortdaure, obgleich die deutsche Regierung sich erboten habe, an Norwegen Kohlen zu liefern"! Seit Wochen habe England keine Drahtungen zwischen Norwegen und Amerika durchgelassen. Die deutsche Presse ist voll piepmeierlicher Entrüstung über dieses untugendhafte Benehmen Englands. Durch solche Tugendlosigkeiten hat England zwei Jahrhunderte hindurch seine Weltherrschaft gefördert und gesichert.]

Ein Gottesgericht: Daily Mail berichtet, der Kapitän Martin des Fischdampfers **King Stephen** (vgl. S. 1504) ist an Verfolgungswahnsinn gestorben; er soll von anständigen Engländern so viele Drohbriefe erhalten haben, daß er in geistige Umnachtung verfallen sei. — Er wird sich wohl nur zu Tode getrunken haben.

---

11. März.

Großes Hauptquartier, 11. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Vorfeld unsrer neuen **Ancre-Front** kam es gestern zu lebhaftem Artilleriekampf und bei Irles zu Infanteriegefechten, nach denen die Nachhutabteilungen befehlsgemäß auf die Hauptstellung auswichen. Zwischen Avre und Oise blieben nach heftigem Feuer einsetzende französische Vorstöße erfolglos. In der Champagne erneuerten die Franzosen abends ihre Angriffe gegen unsre Stellungen auf dem Südhang der Höhe 185 und beiderseits der Champagne Ferme. Sie sind trotz Einsatzes starker Kräfte und erheblicher Munition überall blutig abgewiesen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. In räumlich beschränkten Abschnitten lebte zeitweilig die Gefechtstätigkeit auf. An der **Mazedonischen Front** ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Berlin, 10. März. — Von zurückgekehrten U-Booten sind neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe von zusammen 42177 T. versenkt, und eine Prise von 1100 T. mit Salpeter eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Heute wird **Graf Zeppelin**, der erlauchte deutsche Held des Geistes, des Willens, des Vollbringens, in Stuttgart zur letzten Ruhe bestattet.

Es kann die Spur von seinen Erdetagen
Nicht in Äonen untergehn.

Der Reichstagsabgeordnete Stresemann über Zeppelin in einem Nachruf:

Keine größere Sorge nagte an seinem Herzen, als daß ein voller Sieg nicht restlos ausgenutzt werden könnte, daß etwa heute von uns besetztes Küstenland Deutschland in Zukunft verloren gehen und unter die Herrschaft Englands geraten könnte. Mehr als eine Denkschrift hat der alte Graf in fiebernder Erregung ausgearbeitet, um seine Ideen über die künftige Gestaltung Deutschlands zum Ausdruck zu bringen.

Ein andrer Freund des großen deutschen Mannes gibt folgende Äußerungen wieder:

Sechs Monate schärfsten U-Boot-Krieges, dazu Beschießung Englands durch meine Luftschiffe und die Eroberung von Calais, und England ist so mürbe, daß wir mit ihm machen können, was wir wollen. Ja, sie müßten ohne Widerstand zugeben, daß wir auf ihrer Insel unsre Truppen landeten. Und dann erst hätten wir im vollsten Sinne des Wortes den Weltkrieg gewonnen

Wer wagt, den Bezwinger des Luftmeers einen „Utopisten" zu nennen!

Graf Zeppelin.

Ein Großer starb ... Laßt uns die Stirnen neigen ...
Doch dann empor aus kurzem Andachtschweigen
Und klar den Blick in unsern Tag hinein!
Wir wollen würdig uns des Großen zeigen;
Denn: Leben heißt ein Kämpfer sein!

Du deutscher Mann, du einsam-stolzer Ringer,
Du, unsrer Erdenschwere Geistbezwinger,
In einer Liebe hat dein Herz gebrannt,
Bis daß du warst der großen Tat Vollbringer,
In einer heißen Liebe: Vaterland!

Da flammt ein Brand in unsre Heimatstille;
Da kommt der Tag, daß sich dein Werk erfülle:
Dein Luftgeschwader brausend feindwärts fliegt!
Schon warst du Greis, doch adlerjung dein Wille!
Er und dein Werk, sie haben mitgesiegt!

Das ist die Wahrheit! Sie wird ewig stehen
Und ewig leuchten aus dem Weltgeschehen. —
Dein Siegerwille ging in unsern ein.
Verklärter, segne uns aus deinen Höhen! —
Du segnest: „Leben heißt ein Kämpfer sein!

Reinhold Braun (Tägliche Rundschau).

---

12. März.

Großes Hauptquartier, 12. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Sehr klare Sicht hatte an vielen Stellen der Front gesteigerte Tätigkeit der Fernwaffen und Flieger zur Folge. Besonders stark war das Feuer im Ancre-Gebiet zwischen Bucquoy und Le Transloy, lebhaft in mehreren Abschnitten längs der Aisne und in der Champagne. Südlich von Ripont griffen die Franzosen heute morgen Teile unsrer Stellungen an; sie wurden abgewiesen. Durch Luftangriffe unsrer Flieger verloren die Gegner 16 Flugzeuge und 2 Fesselballons, durch Abwehrfeuer ein Flugzeug.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei vielfach reger Artillerie- und Vorfeldtätigkeit noch keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See haben sich kleine Gefechte vor unsern Linien abgespielt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Engländer melden, daß sie gestern das von den Türken geräumte Bagdad besetzt haben.

In Petersburg sind Hungerunruhen ausgebrochen. Reuter bringt die Nachricht, also ist sie wohl wahr; ihre Bedeutung bleibt dunkel. Aus russischen Hungerunruhen kann gar wohl noch Tolleres entstehen.

---

13. März. Großes Hauptquartier, 13. März.

Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Arras mochten englische Abteilungen nach Feuervorbereitung auf breiterer Front bei Beaurains einen Vorstoß, der verlustreich fehlschlug. An der Ancre, zwischen Avre und Oise, westlich von Soissons, in der Champagne und auf beiden Maas-Ufern war die Gefechtstätigkeit lebhaft. Nördlich der Avre drangen französische Kompagnien gegen unsre Stellungen vor; sie wurden durch Feuer vor den Hindernissen zur Umkehr gezwungen. Südlich von Ripont griffen die Franzosen nach Trommelfeuer wiederum unsre Stellungen an. In zäher Gegenwehr wurde die heißumstrittene Höhe 185 gegen überlegene Kräfte gehalten; engbegrenzten Raumgewinn am Südwesthang erkaufte der Feind mit blutigen Opfern.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Mehrere Abschnitte lagen bei klarer Sicht unter russischer Artilleriewirkung, die kräftig erwidert wurde. Nördlich der Bahn Zloczow-Tarnopol führten unsre Stoßtrupps mit Umsicht und Schneid ein Unternehmen durch, bei dem 3 Offiziere, 320 Russen gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet wurden. Auch bei Brzezany und an der Narajowka brachten uns Vorstöße in die russischen Linien Gewinn an Gefangenen und Beute. — An der Front des Generaloberſten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist bei geringen Vorfeldgefechten die Lage unverändert geblieben. — Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See griffen französische Bataillone unsre Stellungen an; sie sind abgewiesen worden. Bombenangriffe unsrer Fluggeschwader auf Bahnhof Vertekop (südöstlich von Vodena) erzielten Treffer, die lange beobachtete Brände hervorriefen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 12. März. — Im Mittelmeer wurden versenkt: 6 Dampfer und 8 Segler mit zusammen über 35000 T., darunter am 17. Februar der bewaffnete französische, von Zerstörern gesicherte [!] Truppentransportdampfer Athos (12644 T.) mit einem Bataillon Senegalesen sowie tausend chinesischen Munitionsarbeitern an Bord; am 27. Februar ein bewaffneter begleiteter Transportdampfer von etwa 5000 T.; am 3. März ein bewaffneter Dampfer von 5000 T. mit Eisenbahnmaterial als Ladung; am 6. März der italienische Dampfer Porto de Smyrno (2576 T.) mit Mehl und Stückgut von Genua nach Alexandrien; am 7. März ein bewaffneter, von Begleitfahrzeugen gesicherter Transportdampfer von etwa 8000 T. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

14. März. Großes Hauptquartier, 14. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Armentières wurden englische Abteilungen durch Feuer verjagt. Im Ancre-Gebiet griffen die Engländer nachmittags ohne Artillerievorbereitung zwischen Achiet-le-Petit und Grévillers, nachts nach starkem Feuer beiderseits von Bucquoy an; sie wurden verlustreich abgewiesen und ließen 50 Gefangene in unsrer Hand. In der Champagne dauerten die Kämpfe südlich von Ripont mit wechselndem Erfolg an. Auf dem Ostufer der Maas scheiterten Vorstöße der Franzosen bei St. Mihiel; einer unsrer Flußposten wurde zurückgedrückt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Lebhafte Vorfeldtätigkeit an mehreren Stellen zwischen Ostsee und Dnjestr. An der Narajowka stürmten unsre Stoßtrupps Teile der russischen Stellung, zerstörten ausgedehnte Minenlager und kehrten mit 2 Offizieren und 256 Mann als Gefangenen, mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern als Beute zurück. Bahnhof Radziwillow, nordöstlich von Brody, wurde ausgiebig mit Bomben beworfen. — Von der Front des Generaloberſten Erzherzog Josef und der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist nichts Besonderes gemeldet. — Mazedonische Front: Mehrere französische Vorstöße zwischen Ochrida- und Prespa-See blieben ergebnislos; auch starke feindliche Angriffe nordwestlich und nördlich von Monastir schlugen fehl. An beiden Stellen erlitten die Gegner erhebliche Verluste. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unser Botschafter Graf Bernstorff ist gestern in Berlin eingetroffen.

Aus **Petersburg** seit einigen Tagen Gerüchte über ernste **Aufstände** wegen der Kohlen- und Lebensmittelnot. Was daran wahr, ist nicht festzustellen. Der Zar hat plötzlich die auch sehr unruhig gewordene Duma vertagt. Man denkt einen Augenblick an Ludwig den 16., an seine Auflösung der französischen Landstände, an 1789. Wie, wenn die Duma sich weigerte, sich vertagen zu lassen? Wie gar, wenn sie selbst zu vertagen sich erkühnte?

---

15. März. Großes Hauptquartier, 15. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer in den meisten Abschnitten gering. In der Champagne kamen französische Angriffe auf dem Nordwesthang der Höhe 185 südlich von Ripont in unserm Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Erkundungsvorstöße im Somme-Gebiet und auf dem Westufer der Maas, wo eine französische Feldwache südlich von Cumières durch forsches Zupacken bei hellem Tage aufgehoben wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Bei Witonicz am Stochod und bei Jamnica südlich des Dnjestr wurden Unternehmungen von Stoßtrupps mit vollem Erfolg durchgeführt. Über 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer konnten zurückgebracht werden. — **Mazedonische Front:** Auf beiden Ufern des Prespa-Sees und nördlich von Monastir setzten auch gestern die Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen verlustreichen Mißerfolg wie an den Vortagen zum Angriff ein. Zwischen Cerna und Doiran-See wurden kleinere Angriffe der übrigen Entente-Truppen abgewiesen. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Berlin, 14. März. — Neuerdings sind von unsern Unterseebooten **17 Dampfer, 2 Segler und 3 Fischdampfer von insgesamt 48150 T.** versenkt worden. Eins der Unterseeboote hat außerdem einen feindlichen kleinen Kreuzer mit drei schrägen Schornsteinen und ein als Unterseebootsfalle eingerichtetes Spezialschiff „Q. 27“ vernichtet. Von letzterem wurden ein Leutnant, ein Deckoffizier und vier Mann gefangen genommen, darunter ein Schwerverwundeter. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der **amerikanische Dampfer Algonquin** (2800 T.) wurde auf der Fahrt von Neuyork nach London **versenkt.** Dieser von Reuter gebrachten Nachricht wird von ihm hinzugefügt, die Versenkung werde noch nicht zum Kriege führen; dies werde erst geschehen, wenn ein bewaffnetes amerikanisches Schiff vernichtet worden sei. Man liest jetzt in Deutschland all dergleichen, wovor man sich früher entsetzt hätte, mit völliger Seelenruhe.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Kreise Potsdam-Spandau für den Unnennbaren wurde der Sozialist mit 16900 Stimmen gegen 5000 gewählt, die auf Franz Mehring, einen von der Partei der „Arbeitsgemeinschaft“, fielen. Reichstagswahlen, an denen sich ja nur die Zuhausegebliebenen beteiligen, haben jetzt geringe Bedeutung.

•

Von heute ab müssen wir mehr als bloß einen Augenblick an Ludwig den 16. und seine Landstände denken:

Petersburg, 14. März. (Amtliche Meldung, mit merkwürdigen Verschweigungen.) — **In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus 12 Dumamitgliedern bestehender Vollzugsausschuß ist im Besitz der Macht. Alle Minister sind ins Gefängnis gesetzt. Die Garnison der Hauptstadt, 30000 Mann, hat sich mit den Revolutionären vereinigt. Am Mittwoch, dem dritten Tag der Revolution**

[14. 3.], war die Ordnung in der Hauptstadt wiederhergestellt. Der Deputierte Engelhardt ist vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt worden.

Ergänzend wird noch gemeldet: „Die russische Regierung schrieb die Auflösung des Reichsrats und der Duma vor. Aber diese beschloß am 11. März, dem kaiserlichen Ukas nicht Folge zu leisten, sondern die Sitzungen fortzusetzen." — Wie 1789 in Versailles!

Eine sehr einleuchtende Lesart lautet: die „Revolution" — wenn es eine ist oder wird — sei von England durch seinen Botschafter Buchanan angezettelt und gehe nur auf Beseitigung der russischen Minister, deren einige Neigungen zu einem Sonderfrieden mit Deutschland gehegt und gezeigt hätten. Daß England im äußersten Falle, und dies wäre einer, vor nichts, aber vor gar nichts, zurückschreckt, braucht keinem gesagt zu werden. Ich nenne nur den Namen Findlay (vgl. S. 1909).

Vom Zaren wird in den obigen Meldungen kein Wort gesagt. Lebt er noch? Ist er noch Zar? Auch darüber würde Buchanan am besten Auskunft geben können. Uns geht das alles zunächst nur so weit etwas an, wie es mit Krieg oder Frieden zu tun hat.

---

16. März. Großes Hauptquartier, 16. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. Im Ancre-Gebiet, beiderseits der Somme und zwischen Avre und Oise Vorfeldgefechte, bei der Gefangene eingebracht wurden. Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Ostufer der Maas bei der Chambrettes-Ferme und im Walde von Apremont sowie nördlich des Rhein-Marne-Kanals gelang es unsern Stoßtrupps, 4 Offiziere, über 50 Mann und einige Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zu holen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei neu einsetzendem Frostwetter nichts von Bedeutung. — Mazedonische Front: Starke französische Kräfte griffen tagsüber wiederholt unsre Stellungen nordwestlich und nördlich von Monastir an. Westlich von Rizopole drang der Feind in geringer Breite in den vordersten Graben, im übrigen scheiterten die durch heftige Feuerwellen eingeleiteten Angriffe an der vortrefflichen Haltung der Grabenbesatzung und im wirkungsvollen Abwehrfeuer der Artillerie. Zwischen Ochrida- und Prespa-See sind ebenfalls nach starkem Feuer erfolgende Vorstöße der Franzosen abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 16. März. — 4 Dampfer und 14 Segler versenkt, davon 3 englische Dampfer mit 9000 T.

*

Aus Petersburg kommen über Stockholm und London zahllose wirre Nachrichten; als amtliche Meldung liegt nur diese vor:

Der Zar hat dem Thron „entsagt". Zum Regenten [für den Thronfolger Alexei?] **ist Großfürst Michael, des Zaren Bruder, ernannt** [von wem?].

Daß es sich höchstwahrscheinlich um eine englisch-russische Revolution handelt, wird durch die Ankündigung Bonar Laws im Unterhause bestätigt: „Es ist eine wirkliche Erleichterung für uns, daß die Bewegung nicht auf die Erlangung eines Friedens hinzielt, sondern daß im Gegenteil die Unzufriedenheit sich nicht gegen die Regierung richtet, weil sie den Krieg

weiterführt, sondern vielmehr, weil sie ihn nicht mit der Wirksamkeit und Entschiedenheit weiterführt, die das Volk erwartete." (Lauter Beifall.) Woraus zu schließen ist, daß der englische Botschafter Buchanan in Petersburg den Umsturz der Zarenregierung bewirkt hat, weil sie im Begriff stand, Frieden zu schließen.

An der Spitze dessen, was sich Russischer Vollzugsausschuß — die gesamte deutsche Presse schreibt den Franzosen nach: Exekutivkomitéé — oder gar Wohlfahrtsausschuß nennt, nach dem Vorbilde des Comité du Salut public zur französischen Schreckenszeit — soll ein Fürst Lwow stehen; als Außenminister wird der gemäßigte Parteiführer Miljukow genannt.

Über den grauenvollen Menschen, den die Russen jetzt vom Thron gestoßen, könnte ich in dieser Stunde nichts weiter sagen, als was ich in den ersten Tagen nach Ausbruch des durch ihn heimtückisch vorbereiteten und wortbrüchig entfesselten Krieges niedergeschrieben habe. Die deutsche Piepmeierei allerdings ist schon geschäftig, ihn mit seiner „Schwäche" zu entschuldigen.

Aus dem schon einmal (S. 1590) angeführten Aufsatz eines genauen Beobachters, des früheren amerikanischen Botschafters in Petersburg Andrew White, über den Nikolaus: „Von allen Herrschern Europas ist Nikolaus 2. dem König Karl 9. von Frankreich am ähnlichsten, der sich unter Einfluß seiner Familie, männlicher und weiblicher Verwandter, unter dem Einfluß von Höflingen und Priestern dazu hergab, das Blutbad der Bartholomäusnacht gutzuheißen."

*

Nikolai.

Unabsehbar auf der Steppe lieget nah und lieget ferne
Ohne Ton die Himmelsglocke, sonder Farbe, sonder Sterne.
— — Und ein Rabe sitzt im Dorne, rauscht empor und krächzet heiser
Durch die ausgestorbnen Lüfte: Russenkaiser! Russenkaiser!
Wieder hallt es in den Höhen, und die grauen Lüfte sprechen
Wie mich dünkt mit kaltem Hauche: Wie ein Rohr wird er zerbrechen!

Gottfried Keller.



Fünfundzwanzigstes Buch.

(Bis zum Scheitern des feindlichen Frühlingsangriffes im Westen.)

17. März. Großes Hauptquartier, 17. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Ancre lebhafte Feuertätigkeit; an mehreren Stellen sind englische Erkundungstrupps zurückgewiesen worden. Zwischen Sailly und dem St.-Pierre-Vaast-Walde haben englische, zwischen Beuvraignes und Lassigny französische Abteilungen in Gräben, die von uns plangemäß aufgegeben waren, sich festgesetzt. An der Aisne-Front Vorfeldunternehmungen, die uns 35 Gefangene einbrachten. In der Champagne zeitweilig starkes Artilleriefeuer; der Vorstoß einer französischen Kompagnie westlich von Tahure scheiterte. Zwischen Maas und Mosel holten unsre Stoßtrupps an vier verschiedenen Punkten Gefangene aus den feindlichen Linien; bei einem gelungenen Handstreich nahe Moncel an der Lothringer Grenze wurden 20 Franzosen gefangen genommen. Unsre Flieger brachten durch Luftangriff 4 Fesselballons der Gegner brennend zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: Nördlich von Monastir sind neue Kämpfe im Gange. Östlich des Doiran-Sees hat ein englisches Bataillon den vor unsrer Sicherungslinie liegenden Bahnhof Poroj besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. März. — Im Monat Februar sind insgesamt 368 Handelsschiffe mit 781500 T. infolge kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon sind 292 feindliche Schiffe mit 644000 T. und 76 neutrale Schiffe mit 137500 T. Von den neutralen Schiffen sind 61 Schiffe durch U-Boote versenkt worden, also 16,5 % des Gesamtergebnisses im Februar, gegenüber 29 % neutralen Verlusten im Durchschnitt der letzten vier Monate. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Beweis, daß die Schiffahrt der Ohnseiter sich dem Sperrgebiet fernzuhalten beginnt. — Dieser Februar hatte nur 28 Tage, und die erste Monatshälfte war zum Teil noch Schonzeit.

Der französische Kriegsminister Lyautey, der Mißhandler unsrer gefangenen Brüder, hat wegen heftiger Angriffe der Kammer gegen die Leitung des Flugwesens seine Entlassung gegeben. Das geschah noch vor der deutschen Veröffentlichung der Ergebnisse des Luftkrieges im Februar: 91 abgeschossene Flugzeuge, davon 83 im Westen. Wir haben 24 Flugzeuge verloren.

*

Die Wahrheit über die Ereignisse in Petersburg weiß in Europa kein Mensch, nicht einmal ein englischer Minister. Bonar Law teilte gestern im Unterhause mit, die Abdankung sei noch nicht erfolgt. Hieraus ist zu schließen, daß der Botschafter Buchanan noch nichts Bestimmtes zu melden vermag. Für uns ist das Erwünschteste: wildes Brodeln in dem russischen Hexenkessel, vollkommne Auflösung, schneller Sieg und Frieden.

---

18. März. Großes Hauptquartier, 18. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe war die Gefechtstätigkeit rege. Bei Loos holten unsre Stoßtrupps 18 Gefangene aus den englischen Linien. Beiderseits von Arras drangen feindliche Erkundungsabteilungen von Bataillonsstärke gegen unsre Stellungen vor; meist wurden sie durch Feuer abgewiesen; bei Roclincourt und Tilloy wurde eingedrungener Gegner im Nahkampf geworfen und ließ eine Anzahl Gefangener in unsrer Hand. Zwischen Arras und der Oise haben die Engländer und Franzosen in dem von uns planmäßig aufgegebenen Geländestreifen unsre früheren Stellungen und mehrere Ortschaften, darunter Bapaume, Péronne, Roye und Noyon besetzt. Unsre Sicherungen fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu und wichen dann, wie befohlen, aus. Auf dem rechten Maas-Ufer griffen im Morgengrauen zwei französische Kompagnien das von uns am 16. März gewonnene Grabenstück nördlich der Chambrettes-Ferme an; der Vorstoß scheiterte. An der Combres-Höhe und bei Maizey nördlich von St. Mihiel brachen Sturmtrupps in die französische Stellung ein und kehrten mit je 20 Gefangenen zurück.

Von der Küste bis zur Oise hatte klares Wetter gesteigerte Fliegertätigkeit zur Folge. In Luftkämpfen büßte der Feind 19, durch Abwehrfeuer 3 Flugzeuge ein. Leutnant Frhr. von Richthofen schoß seinen 27. und 28., Leutnant Baldamus seinen 14. und 15. Gegner ab. Wir haben drei Flugzeuge verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine Kampfhandlungen von Belang. — **Mazedonische Front:** Starke Angriffe der Franzosen zwischen Ochrida- und Prespa-See sind abgeschlagen worden. Der schwere Kampf um das Berggelände nördlich von Monastir hat dem Gegner keine wesentlichen Erfolge gebracht. Die beherrschenden Höhen, die auch nachts vergeblich angegriffen wurden, sind fest in unsrer Hand. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. März. — Am 16. vormittags wurden die Bahnhofs- und Schuppenanlagen von Margate von einem unsrer Marineflugzeuge erfolgreich mit Bomben beworfen. Zwei große Brände konnten vom Flugzeuge festgestellt werden.

Die englischen Amtslügner melden gewohnheitsmäßig: Kein Sachschaden.

•

Der Petersburger Amtslügendraht mutet der Welt zu, an folgenden Erlaß des Zaren Nikolaus zu glauben:

In den Tagen des großen Kampfes gegen den äußeren Feind, der sich seit drei Jahren bemüht, unser Vaterland zu unterjochen, hat Gott Rußland eine neue Prüfung schicken wollen. Innere Schwierigkeiten drohen eine verhängnisvolle Rückwirkung auf den endgültigen Ausgang des hartnäckigen Krieges auszuüben. Die Zukunft Rußlands, die Ehre unsrer Armee, das Glück des Volkes und die ganze Zukunft unsers teuren Vaterlandes verlangen, daß der Krieg um jeden Preis bis zum siegreichen Ende geführt wird. Der grausame Feind macht seine letzten Anstrengungen, und der Augenblick ist nahe, wo unser tapferes Heer in Übereinstimmung mit unsern glorreichen Verbündeten den Feind endgültig zu Boden strecken wird. In diesen für das Leben Rußlands entscheidenden Tagen hielten wir es für eine Gewissenspflicht, unserm Volke die enge Vereinigung und die Organisation aller seiner Kräfte, um einen schnellen Sieg zu verwirklichen, erleichtern zu müssen. Deshalb [!] haben wir in Übereinstimmung mit der Duma des Reichs es für gut erkannt, der Krone des russischen Staates zu entsagen und die oberste Gewalt niederzulegen. Da wir uns nicht von unserm geliebten Sohne trennen wollen, übertragen wir unsre Erbfolge auf unsern Bruder den Großfürsten Michael Alexandrowitsch, den wir bei seiner Besteigung des Thrones des russischen Staates segnen. Wir beauftragen unsern Bruder, in voller Übereinstimmung mit den nationalen Vertretern zu regieren, die gesetzmäßigen Einrichtungen aufrechtzuerhalten und auf sie im Namen des vielgeliebten Vaterlandes einen unverletzlichen Eid zu leisten.

Fest steht zur Stunde nichts weiter, als daß die augenblicklichen Machthaber in Petersburg einen solchen Erlaß hinausdrahten ließen. Von wem er herrührt, oder wodurch er erpreßt wurde, ist völlig dunkel.

---

19. März. Großes Hauptquartier, 19. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den letzten Tagen wurde ein Landstrich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne von uns plangemäß geräumt. Die lange vorbereiteten strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durch den nur zögernd folgenden Feind durchgeführt; Sicherungen verschleierten durch umsichtiges und tatkräftiges Verhalten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch dee Truppen. In dem aufgegebenen Gebiet sind die dem Feind nützlichen Verkehrsanlagen zerstört worden; ein Teil der Bevölkerung wurde, mit einem Vorrat an Lebensmitteln für fünf Tage ausgestattet, zurückgelassen. Gestern war nahe der Küste, an der Artois-Front und auf beiden Maasufern die Gefechtstätigkeit lebhaft. Nachmittags stürmten Kompagnien oft bewährter Regimenter im Südostteil des Waldes von **Malancourt** und auf dem Osthang dee Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500 und 800 Meter Breite und führten 8 Offiziere, 485 Mann sowie meheere Maschinengewehre und Minenwerfer zurück. Nächtliche Gegenangriffe der Franzosen sind abgewiesen worden. Auch am Südhang der Höhe Toter Mann brachte ein Vorstoß von Sturmtrupps mehrere Gefangene ein. Auf dem Ostufer der Maas scheiterte wie am Vortage früh morgens der Angriff mehrerer französischer Kompagnien nördlich der Chambrettes-Feeme.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. — **Mazedonische Feont:** Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespa-See und im Becken von Monastir wurden gestern fortgesetzt. In der Seen-Enge und nordwestlich von Monastir sind die Franzosen zurückgeschlagen worden; nördlich dee Stadt haben sie bei rücksichtslosem Einsatz geringen Geländegewinn erreicht. Östlich des Doiran-Sees ist der Bahnhof Podoj nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Berlin, 19. März. — Neuerdings sind von unsern U-Booten im englischen Kanal, im Atlantik und der Nordsee insgesamt 116000 T. versenkt worden.

Die erste Meldung dieser Art über eine Beute oon mehr als 100000 T. auf einmal!

Der Tauchbootkrieg richtet sich hauptsächlich gegen England. Was sagt nun der Leser dazu, daß der amtliche deutsche Bericht das Atlantische Meer nur in der Sprache Englands: Atlantic, benennen kann? Kein andres Volk als das deutsche unterwirft sich den englischen Sprachgesetzen.

*

Drei amerikanische Handelsdampfer oon deutschen Tauchbooten versenkt! Wilsons Kriegserklärung ist noch nicht erfolgt; das amerikanische hölzerne Damoklesschwert, wie Graf Ernst Reventlow seit Jahren die Blufferei Wilsons treffend genannt hat, schwebt immer noch über unsern Häuptern. Fast drollig wirkt jetzt die Beobachtung, wie wurschtig nicht nur die deutsche Presse, sondern selbst unsre amtlichen Kreise über das urteilen, was demnächst das furchtbare Schreckgespenst Amerika — „o Gott, nur nicht noch Amerika als Feind!" — tun oder nicht tun wird.

Briand hat Herrn Poincaré den Rücktritt des Ministeriums angezeigt. Die Kammer war mit dem ewigen Verheißer des Succès final unzufrieden.

Mitte Februar d. J. hat ein französisches Torpedoboot in der Bucht oon Marseille ein französisches U-Boot oersenkt in der Annahme, es sei ein deutsches. — „All Bet helpt, seggt de Muck un spuckt in'n Rhein."

---

20. März. Großes Hauptquartier, 20. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. In dem feindlicher Besetzung preisgegebenen Gebiet zu beiden Seiten der Somme und Oise verliefen mehrere Gefechte von Infanterie- und Kavallerieabteilungen verlustreich für die Gegner. Die Vorbereitung des in jener Gegend ausersehenen Kampffeldes machte es zur militärischen Notwendigkeit, alles unbrauchbar zu machen, was dem Feinde später für seine Operation von Vorteil sein konnte. Im Ypern-Bogen holten unsre Erkunder 12 Engländer aus ihrer Stellung. Zwischen Lens und Arras war zeitweilig der Artilleriekampf lebhaft. Auf dem linken Maas-Ufer richteten die Franzosen nachmittags und nachts heftige Angriffe gegen die von uns am 18. März gewonnenen Stellungen; sie sind überall abgewiesen worden. An der Höhe 304 stieß aus eignem Antrieb eine unsrer Kompagnien dem weichenden Feinde nach und entriß ihm ein weiteres, 200 Meter breites Grabenstück, dessen Besatzung (25 Mann) gefangen genommen wurde. Bei einem schneidig durchgeführten Unternehmen hart südlich des Rhein-Rhone-Kanals fielen 20 Franzosen in unsre Hand. In Luftkämpfen wurden 13, durch Abwehrgeschütze 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: In einigen Abschnitten regere Gefechtstätigkeit als in den Vortagen. Von Streifen an der Beresina und am Stochod brachten unsre Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefangen ein. — Mazedonische Front: Der nun seit neun Tagen währende Kampf zwischen Ochrida- und Prespa-See sowie auf den Höhen nördlich des Beckens von Monastir hat auch gestern den Franzosen keinen Erfolg gebracht; ihre Sturmtruppen brachen in breiter Front gegen unsre Stellungen sowohl in der Seen-Enge wie im Norden von Monastir vor; in unserm Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf, sind alle Angriffe gescheitert. Unsre und die verbündeten Truppen haben sich sehr gut geschlagen. Nördlich des Doiran-Sees wurden mehrere englische Kompagnien durch Artilleriefeuer zersprengt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Berlin, 18. März. — In der Nacht vom 16. zum 17. März hat ein Marineluftschiffgeschwader trotz heftiger Gegenwehr durch feindliche Flieger und Abwehrgeschütze London in halbstündigem Angriff und die südöstlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt, bis auf L 39, das nach französischer Meldung bei Compiègne (nordöstlich von Paris) in einer Höhe von 3500 Meter durch das Feuer französischer Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht ist.

Berlin, 18. März. — Eins unsrer Marineflugzeuge belegte am 17. März nachmittags den Hafen und die Gasanstalt von Dover mit Bomben.

In der Nacht vom 17. zum 18. März brachen Teile unsrer Seestreitkräfte erneut in die Straße von Dover-Calais und die Themsemündung ein. Von der südlichen Angriffsgruppe wurde ein feindlicher Zerstörer der Kanalbewachung im Nahkampf versenkt, ein zweiter Zerstörer schwer beschädigt. Die nördliche Angriffsgruppe vernichtete bei North-Foreland einen Handelsdampfer von etwa 1500 T. durch Torpedoschuß und zwei Vorpostenschiffe durch Artilleriefeuer. Hierauf beschoß sie den befestigten Hafen Margate wirkungsvoll auf nahe Entfernung. Feindliche Landbatterien erwiderten ohne Erfolg. Unsre Seestreitkräfte sind vollzählig und ohne Beschädigung oder Menschenverluste zurückgekehrt.

Eins unsrer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Morath, hat am 19. März im westlichen Mittelmeer ein durch Zerstörer gesichertes französisches Großkampfschiff der Danton-Klasse durch Torpedoschuß versenkt. Das Linienschiff, das Zickzackkurse lief, legte sich nach dem Treffer sofort stark über und kenterte nach 45 Minuten. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Nachträglich: das versenkte Großkampfschiff war der Danton selbst (18400 T.).

*

Seit Wochen drohte China mit „Abbruch der Beziehungen" und Krieg gegen Deutschland. Jetzt meldet Reuter, diese Drohung sei Tat geworden. Die deutsche Regierung hat noch keine amtliche Bestätigung, der chinesische

Gesandte weilt in Berlin; aber an der Tatsache selbst wird nicht mehr gezweifelt. Die deutschen Niederlassungen in Hankau und Tientsin wurden von chinesischen Truppen besetzt. Die Mannschaft des deutschen Kanonenbootes Tsingtau in Kanton hat pflichtgemäß ihr Schiff gesprengt. — Was hätte die allerdings der deutschen an Tugendhaftigkeit bei weitem nachstehende englische Regierung mit einem Lande angefangen, das, gleichviel unter welchem fremden Druck, ihr mit Krieg gedroht hätte? Es ist keine kannegießernde Vermutung, wenn man sagt: sie hätte China erklärt, das kostet dir dereinst die Häfen Kanton, Tientsin, Hankau, Schanghai und einige Milliarden, verlaß dich drauf! Die deutsche Tugend hingegen gestattet nicht, auf Drohungen mit Drohungen zu erwidern, sondern sie schreibt vor, geduldig abzuwarten, bis der neue Feind auf den Plan getreten, und dann über die Schlechtigkeit der tugendlosen Welt im allgemeinen und dieses Gegners im besondern beweglich zu klagen.

*

Der neue französische Erst- und Außenminister ist der alte Ribot, Kriegsminister wird Painleoé. Die erste Kundgebung des neuen Ministeriums lautet ebenso neu wie geistvoll: Krieg bis ans Ende (jusqu'au bout). Die Franzosen selber finden dergleichen schon mehr spaßig als siegesbewußt und haben ein kühnes Neuwort für diese Phrasenblechschmiede geprägt: Les Jusqu'auboutistes. In Deutschland greift man in solchen Fällen angebrachtermaßen zum Fremdwort. Im Reichstag hat jüngst der Reichskanzler und jeder Redner nach ihm schmerzlich das blöde Wort „Neuorientierung" — also Neuvermorgenländerung! — bedauert, aber jeder hat es gebraucht, ausschließlich Neuorientierung; denn jeder ist tiefüberzeugt, daß man Umstellung, Neueinstellung, Umrichtung, Neurichtung, Umlernen, Neue Bahnen, Neue Ziele, Neuordnung und 20 andre saubre und gute deutsche Ausdrücke unmöglich gebrauchen dürfe, nun gar im Reichstage deutschen Volkes.

---

21. März. Frühlingsbeginn — bei neuem Schneefall und 5 Grad Kälte

Großes Hauptquartier, 21. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Regen und Schneetreiben geringe Gefechtstätigkeit. Zwischen Arras und Bertincourt nordöstlich von Ham und im Norden von Soissons zwangen unsre Sicherungen einzelne gemischte Abteilungen der Gegner zu verlustreichem Zurückgehen. Auf dem rechten Maas-Ufer sind heute früh zwei Vorstöße der Franzosen am Fosses-Walde gescheitert.

Östlicher Kriegsschauplatz. Vorfeldgefechte ohne Bedeutung. — Mazedonische Front: Teilangriffe der Franzosen bei Nizopole, Trnova und Rastani (westlich und nördlich von Monastir) wurden durch unser Feuer niedergehalten oder abgewiesen. Kürzlich in Feindeshand verbliebene Höhen nordöstlich von Trnova und bei Surgovo wurden von uns im Sturm zurückgewonnen. Der Gegner räumte darauf das Zwischengelände; seine nächtlichen Versuche, die Höhen wieder zu nehmen, schlugen fehl. Im Cerna-Bogen brachte unser Artilleriefeuer einen Fesselballon brennend zum Absturz. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Zur Seesperre. — Wir erfahren mit Genugtuung, daß die französische Zensur den Zeitungen verboten hat, die deutschen Meldungen über die Tauchbootbeute abzudrucken, — ein sicheres Mittel, die versenkten Schiffe wieder zum Schwimmen zu bringen.

Nachträgliche Schätzungen geben den englischen Tonnenverlust im Februar mit mindestens 500000 an. Der gesamte englische Schiffsneubau

ergab für 1916 nur 580000 T. Das Schicksal der englischen Handelsflotte ist eine Rechenaufgabe für Sextaner. Mit der Freude des zuletzt Lachenden erinnert man sich an das Posaunen der Engländer vom Schlage Churchills, daß der Krieg nötigenfalls 20 Jahre dauern werde. „Wer Steine in die Höhe wirft, dem fallen sie auf den Kopf.“ (Sprüche Salomons 26, 27.)

Einer der besten englischen Fachkenner in Seehandelsfragen, Archibald Hurd, sagt im Daily Telegraph seinen Landsleuten unumwunden die Wahrheit:

Die Verlustziffern geringer anzugeben, als sie sind, ist Narrheit. Man will das Volk in einem nebelhaften Vertrauen erhalten; aber wir haben es mit der wirklichen Gefahr nicht einer fernen, sondern der allernächsten Zukunft zu tun. Die Deutschen haben durch die Unterseeboote eine vollkommen neue Flottenfrage geschaffen. Der Mangel an Handelsschiffen ist unsre größte Gefahr, nicht durch die Zerstörungen an sich, denn wir sind reich und können den Geldverlust ertragen, aber der Laderaum selber fehlt. Im Anfang des Krieges kostete die Tonne Raum auf einem Dampfer 6 Schilling, heute kostet sie 45, und selbst zu diesem Preise bekommt man sie nicht. In den letzten drei Monaten hat der Feind beinahe 500 Dampfer [viel mehr!] versenkt, und die Verluste steigern sich beständig. Sowie aber die Zahl unsrer Handelsschiffe unter einen gewissen Bestand sinkt, kann unser Heer nicht mehr bestehen, unser Volk nicht leben, und unsre Seeherrschaft ist zu Ende.]

Manchester Guardian, wohl das besonnenste englische Blatt, sagt mit weniger Worten ebensoviel: „Wir können überall zur See und zu Lande siegreich sein; werden aber unsre Verbindungen abgeschnitten, so verlieren wir den Krieg hoffnungslos.“ Und der ärgste Großsprecher der englischen Presse, der berüchtigte Northcliffe, sprach schon zu Anfang März von „dem äußersten Ernst der Lage des englischen Volkes.“ — Carson endlich, der Leiter des Flottenamtes, gestand vor kurzem in einer großen Versammlung ein: „Die neuen, noch ungelösten Aufgaben des englischen Seeverkehrs haben einen bedrohlichen Charakter angenommen, und die Ernährung des Volkes ist in einem Grade gefährdet, wie ihn niemand erwarten konnte.“

Lebensmittelkarten in Frankreich, Lebensmittelkarten in Italien, Bevorstehen von Lebensmittelkarten in England — dies ist die nicht mehr wegzulügende Wirkung unsrer Seesperre. Der italienische Ackerbauminister Raineri in der Kammer: „Unsre Verantwortung ist jetzt eine ewige, tägliche Angst, und stündlich verfolgen wir mit zitterndem Herzen diese Dampfer, die uns Leben bringen, durch ein Meer voller Hinterhalte. Unser Herz hüpft vor Freude, wenn die Nachricht kommt, daß eines von ihnen heil angekommen ist. Diese Freude dauert jedoch immer nur einen Augenblick, denn wir fallen sofort wieder in Angst zurück wegen der andern, die noch unterwegs sind. Diese Abwechslung von Freud und Leid läßt uns keine Ruhe. Obschon wir volles Vertrauen haben zu den tapferen Leuten, die die Schiffe führen, müßte ich, wenn mich die Kammer fragen sollte, ob ich volle Sicherheit für die ununterbrochene Versorgung mit Getreide hätte, antworten: Nein!“ — Wir aber atmen seit 6 Wochen aus freierer Brust und leiden nicht mehr unter dem unerträglichen Druck des Gefühls, die unentrinnbare Siegeswaffe Deutschlands ungenutzt zu wissen.

Das freie Meer befreit den Geist,
Wer weiß da, was Besinnen heißt!
Da fördert nur ein rascher Griff,
Man fängt den Fisch, man fängt ein Schiff. (Faust, 2.)

---

22. März. Großes Hauptquartier, 22. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Lens und Arras kam es nach lebhaftem Artilleriefeuer zu Gefechten von Erkundungstrupps. Im Landstrich beiderseits von Somme und Oise verliefen Zusammenstöße vorgeschobener Abteilungen für uns günstig. Bei Chivres und Missy auf dem Nordufer der Aisne sind französische Bataillone zurückgeworfen worden. Auf dem linken Maas-Ufer wurde durch Feuer auf die feindlichen Gräben ein sich vorbereitender Angriff niedergehalten. Von Vorstößen in die französischen Linien am Aisne-Marne-Kanal, nordöstlich von Verdun, bei St. Mihiel und am Westhang der Vogesen im Plaine-Tal brachten unsere Sturmtrupps 40 Gefangene zurück. — 3 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Das von Prinz Friedrich Karl von Preußen [Sohn des Prinzen Friedrich Leopold] geführte Flugzeug ist von einem Fluge über die feindlichen Linien zwischen Arras und Peronne nicht zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei Saberina, östlich von Lida, drangen unsre Stoßtrupps in 4 Kilometer Breite über die vorderen russischen Gräben bis zur zweiten Stellung durch, zerstörten nachts die Verteidigungsanlagen und kehrten mit 225 Gefangenen, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück. — An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen lebte die Gefechtstätigkeit auf. — Mazedonische Front: Die von unseren Truppen am 20. März gewonnenen Höhen nördlich von Monastir waren gestern das Ziel starker französischer Angriffe, die sämtlich fehlschlugen. Gleichen Mißerfolg hatte ein schwächerer Vorstoß in der Seen-Enge.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Berlin, 22. März. — S. M. Hilfskreuzer Möwe, Kommandant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist von seiner zweiten mehrmonatigen Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean [so, nicht Atlantic, heißt es heute!] nach einem heimischen Kriegshafen zurückgekehrt. Das Schiff hat 22 Dampfer und 5 Segler mit 123100 T., darunter 21 feindliche Dampfer, von denen 8 bewaffnet waren und 5 im Dienste der englischen Admiralität fuhren, und 4 feindliche Segler aufgebracht.

Von diesen Prisen hat der englische Dampfer Yarrowdale am 31. Dezember 1916 mit 469 Gefangenen einen deutschen Hafen, der japanische Dampfer Hudson Maru am 16. Januar 1917 mit der Besatzung von Dramatist, Radnorshire, Mirish, Rotherdy Hall, Nantes, Asnieres den Hafen von Pernambuco erreicht. Die übrigen wurden versenkt. Seiner Majestät Hilfskreuzer Möwe hat 593 Gefangene mitgebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Kaiser hat den ruhmreichen Seehelden Dohna zu seinem Flügeladjutanten ernannt und dem Leiter des Admiralstabes von Holtzendorff den preußischen Verdienstorden verliehen.

(Amtlich.) Mit der Vernichtung des Danton (S. 1943) haben sich die Verluste unsrer Feinde an Kriegsschiffen (ausschließlich Hilfskreuzer und Hilfsschiffen) auf rund 850000 T. Wasserverdrängung erhöht. Das ist so viel Kriegsschifftonnengehalt, wie Rußland und Japan zusammen zu Beginn des Krieges besaßen, oder nur 80000 T. weniger als der Tonnengehalt der Flotte der Vereinigten Staaten, der drittgrößten der Welt, zu Anfang des Krieges.

Ein französisches Flugzeug hat sechs kleinkalibrige Bomben auf Frankfurt a. M. abgeworfen, mit nur geringem Sachschaden. Auf Vergeltung für solche Schandtaten verzichtet bekanntlich das stets großmütige Deutsche Reich. „Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen."



Admiral von Holtzendorff

23. März.

Großes Hauptquartier, 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Infolge mehrerer Vorstöße eigner und feindlicher Erkundungsabteilungen nahm an der flandrischen Front und im Arras-Abschnitt zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. Eine Anzahl Gefangener ist dort in unserer Hand geblieben. Französische Truppen, die beiderseits von St. Simon über Somme und Crozat-Kanal gegangen waren, sind durch Angriff gegen und über diese Abschnitte zurückgeworfen worden. Der Feind erlitt blutige Verluste und büßte 230 Gefangene sowie mehrere Maschinengewehre und Fahrzeuge ein.. Zwischen Oise und Aisne entspannen sich in den Abendstunden Gefechte westlich und südlich von Margival; Angriffe starker französischer Kräfte sind durch Feuer und im Gegenstoß verlustreich abgeschlagen worden. Unsre Artillerie fand auch außerhalb dieses Kampffeldes lohnende Ziele in Truppenansammlungen und -bewegungen. Am Walde von La Ville-aux-Bois ist ein nach starkem Feuer einsetzender französischer Vorstoß gescheitert. Bei Watronville in der Woevre-Ebene brachte ein eignes Unternehmen 12 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Bis auf einen fehlgeschlagenen Teilangriff in der Seen-Enge und Störungsfeuer verhielt sich der Franzose bei Monastir ruhig. Eins unsrer Luftschiffe hat in der Nacht vom 20. zum 21. März englische Anlagen bei Mudros auf der Insel Lemnos wirkungsvoll mit Bomben beworfen und ist unversehrt in seinen Hafen zurückgekehrt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Lemnos! Mich dünkt, dort sei des Hephästos Schmiede gewesen. Wie stilvoll erscheinen bei solchen Erinnerungen unsre Luftschiffsbomben!

*

Absichtlich habe ich in den letzten Tagen nichts über die Vorgänge in Rußland niedergeschrieben. Unbedingt wahrheitsgetreue Berichte dringen nicht in die Öffentlichkeit, und die einander jagenden Meldungen unbekannter Zeitungsleute „von der schwedisch-finnischen Grenze" sind bei weitem mehr

Dichtung als Wahrheit. Auch liegt mir nicht ob, eine Geschichte der russischen Staatsumwälzung zu schreiben: der Leser wird, noch ehe dieses Heft erschienen, alles viel besser wissen als zu dieser Stunde ich oder sonst wer in Deutschland. Fest scheint folgendes zu stehen. *Rußland hat aufgehört, ein Zarenreich zu sein.* Es gibt keinen Zaren Nikolaus, keinen Zaren Alexei, keinen Zaren Michael. Rußland ist in diesem Augenblick, oder schon seit dem 14. März, ein „*Freistaat*“ — für Leser, die an das allbekannte Welsch gewöhnt sind: eine Republik, mit einer „vorläufigen Regierung“, die sich kraft des Umsturzrechtes selbst eingesetzt hat. Wie sehr vorläufig sie ist, ergibt sich aus übereinstimmenden Meldungen vom *Anwachsen der Arbeiterbewegung* unter ihren Führern *Scheïdse* und *Kerenski* gegen die bürgerliche Umwälzung unter Rodsianko und *Miljukow*. Die Füße der Nachläufer, welche die Vorläufer begraben wollen, stehen schon vor der Tür des Taurischen Palastes, worin die Rodsianko und Genossen ihre freistaatlichen Ukase verfertigen. Für Deutschland kommt zu allernächst nur die Frage in Betracht: Wie wird sich die jetzige oder alsbaldige Regierung Rußlands zum Kriege stellen? Ihre Stellung aber hängt wesentlich von der brennendsten aller Fragen ab: Wie wird Rußland in den nächsten Wochen und Monaten seine Bevölkerung, die bürgerliche und die kämpfende, ernähren? Die russischen Sozialisten fordern: *Sofortige Friedensverhandlungen!*

Miljukow, im Augenblick russischer Außenminister, hat an die Vertreter Rußlands im verbündeten und ohnseitigen Ausland eine Runddrahtung für die fremden Regierungen gerichtet über die Gründe, Vorgänge, Aussichten des Staatsstreiches durch das Volk. Viele hohle Redensarten, viele absichtliche Halbheiten; darum hier nur die paar wichtigen Sätze:

> Die alte Regierungsform Rußlands brach kläglich vor der durch seine Sorglosigkeit, seine Mißbräuche und seine sträfliche Nichtvorausficht hervorgerufenen Volksentrüstung zusammen ... Durch eine Urkunde, vollzogen zu Pskow am 15. März, verzichtete Kaiser Nikolaus II. für sich selbst und für den Großfürst-Thronfolger Alexej Nikolajewitsch zugunsten des Großfürsten Michael Alexandrowitsch auf den Thron. Auf die Mitteilung hin, die ihm von dieser Akte gemacht wurde, verzichtete der Großfürst Michael Alexandrowitsch durch eine Urkunde, Petersburg den 16. März, seinerseits darauf, die höchste Gewalt zu übernehmen, bis zu dem Augenblick, wo eine verfassunggebende Versammlung, gebildet *auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts*, die Form der Regierung und die neuen Grundgesetze Rußlands festgesetzt haben wird.

Folgen allerlei schöne Versprechungen an das russische Volk, die uns jetzt nichts angehen. — Die Rundnote schließt:

> Auf dem Gebiet der *äußeren Politik* wird die Regierung, in der mir das Ministerium des Äußeren übertragen worden ist, *die internationalen Verpflichtungen achten*, die von der gefallenen Regierung übernommen worden sind, *und das Wort Rußlands ehren*. Wir werden sorgfältig die Beziehungen pflegen, die uns mit den andern befreundeten und verbündeten Nationen verbinden, und wir vertrauen darauf, daß diese Beziehungen noch inniger und noch dauerhafter werden unter der neuen Regierung in Rußland, die entschlossen ist, sich leiten zu lassen von den demokratischen Grundsätzen der Achtung, die man kleinen und großen Völkern schuldet, der Freiheit ihrer Entwicklung, dem guten Einvernehmen unter den Nationen.

Zu den kleinen Völkern gehört wohl auch Griechenland, und zu den Nationen, ganz allgemein gesprochen, wird man nicht umhin können die deutsche zu zählen.

Die Note enthält kein Wort vom Kriege, vom Siege, von der Vernichtung der Feinde, von der Eroberung Konstantinopels! Ob dieses Mangels

peinliches Erstaunen in London und Paris. Aber solchem Mangel ist kinderleicht abzuhelfen: auf Vorstellungen der englischen und der französischen Regierung hat Miljukow hinterher der Note einen doppelten Boden hinzugefügt, von dem die ohnseitigen Staaten nichts abbekommen hatten:

> Rußland wollte den Krieg, der seit fast drei Jahren die Welt in Blut badet, nicht; aber als Opfer des vorbedachten und von langer Hand vorbereiteten Angriffs wird Rußland fortfahren, wie früher gegen den Eroberungsgeist einer räuberischen Rasse zu kämpfen, die sich einbildet, eine unerträgliche Hegemonie über ihre Nachbarn aufrichten zu können und dem Europa des 20. Jahrhunderts Schmach und die Herrschaft des preußischen Militarismus aufzuerlegen. Treu dem Vertrag, der Rußland unlöslich mit seinen ruhmvollen Verbündeten einigt, ist Rußland entschlossen, der Welt um jeden Preis die Völkerfriedensära auf der Grundlage einer dauerhaften nationalen Ordnung, die die Achtung des Rechts und der Gerechtigkeit gewährleistet, zu sichern. Rußland wird an ihrer Seite den gemeinsamen Feind bis ans Ende [!] ohne Pause und Schwäche bekämpfen. Die Regierung, der ich angehöre, wird alle Kraft auf die Vorbereitung des Sieges verwenden und schnellstens den Irrungen der Vergangenheit, die bisher den Schwung und den Opfergeist des russischen Volkes lähmen konnten, abzuhelfen suchen.

Klingt Wort für Wort wie die slawisch-sklavische Übersetzung einer in Paris verfertigten Vorlage!

*

Ekelhaft selbst für uns Feinde des greuelvollen Zarentums ist die Haltung der Engländer und Franzosen gegen den Nikolaus. Vor zehn Tagen noch auf dem Bauche rutschend vor dem „erhabenen Herrscher des großen östlichen Bruderlandes", sprechen die Londoner und Pariser Zeitungen jetzt nur noch von „Nikolaus Romanoff" und melden mit hündischem Vergnügen: „Er brach infolge der furchtbaren Aufregungen der letzten Tage vollständig zusammen. Es stellten sich Anfälle einer schweren, mit Weinkrämpfen verbundenen Nervenerschütterung ein." Das Endschicksal dieses herzlosen, bösartigen, feigen Menschen ist noch unentschieden; treffen die Nachrichten über die Volkswut gegen ihn zu, so kann es fürchterlich werden. In russischen Blättern darf jetzt gedruckt werden: „Nikolaus war grausamer und scheußlicher als Iwan der Schreckliche." Man sieht im blendend grellen Blitzlicht des weltgeschichtlichen Gewitters, was es mit solchen von Mund zu Mund, von Buch zu Buch nachgefaselten Redensarten — von Nichtrussen! — auf sich hatte wie der von der abgöttischen Verehrung des russischen Volkes für seinen Zaren, von dem russischen Untertangefühl als einer Religion usw. Jedes große Volk ist ein großes Rätsel.

Einzelmeldungen zur Umwälzung in Rußland. Die Regierung hat angeordnet, daß Nikolaus und seine Gemahlin als Gefangene betrachtet und nach Zarskoje Selo gebracht werden sollen. — In Petersburg werden von allen Staatsgebäuden die kaiserlichen Wappen heruntergerissen, verbrannt oder in die Newa geworfen. — Die Synode hat die Weglassung der Gebete für das Zarenhaus angeordnet. — Die Regierung hat befohlen, sämtliche politische Gefangene und alle nach Sibirien Verbannte sofort in Freiheit zu setzen. (Wie dies auf die Stärkung der äußersten Umstürzler in Petersburg und andern Großstädten wirken wird, ist klar.)

Ein Aufruf der Regierung verheißt dem russischen Volke die allgemeine Freiheit und alle einzelne Freiheiten, nämlich den fleckenlosen Zukunftsstaat mit: 1. Straferlaß für alle politische Verbrechen, einschließlich der gewalttätigen; 2. Meinungsfreiheit, Preßfreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit; Streikrecht, mit Ausdehnung auf den Soldatenstand!; 3. Abschaffung aller Standes-, Religions-, Stammesunterschiede; 4. Einberufung eines aus

Wahlen mit gleichem Stimmrecht hervorgehenden Reichstags zur Beratung eines Staatsgrundgesetzes; 5. Polizei auf Grund von Wahlen; 6. Gemeindevertretung durch allgemeines gleiches Wahlrecht. Zum Schluß wird versichert: „Die Regierung legt Gewicht darauf, hinzuzufügen, daß sie nicht beabsichtigt, den Kriegszustand zu benutzen, um die Durchführung der obengenannten Reformen aufzuschieben."

Die Morning Post, die nicht aus dem hohlen Fasse zu schöpfen pflegt, bringt folgende wichtige Meldung: Die gestürzte russische Regierung habe zwar das Londoner Abkommen vom September 1914, keinen Sonderfrieden zu schließen, mit unterzeichnet, aber die Einschränkung gemacht, daß im Fall einer Revolution es Rußland doch gestattet sein solle, einen Sonderfrieden abzuschließen; in Deutschland sei diese Klausel längst bekannt. Ob wahr oder nicht, — Bismarcks bekanntes Wort, daß kein Vertrag einen Staat verpflichte, unterzugehen, gilt auch für Rußland.

---

24. März. Großes Hauptquartier, 24. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits von Somme und Oise spielen sich täglich Gefechte unsrer Sicherungen mit Vortruppen der Gegner ab, die nach den häufigen verlustreichen Zusammenstößen nur zögernd vorfühlen, vielfach schanzen und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns getroffenen Maßnahmen stark behindert sind. Gestern griffen die Franzosen unsre Posten westlich La Fère, längs der Ailette-Niederung und bei Neuville und Margival an; sie sind überall zurückgewiesen worden. In der Champagne gelang es unsern Erkundungstrupps, an mehreren Stellen der Front Gefangene aus den französischen Linien zu holen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nach Feuervorbereitung bei Smorgon, Baranowitschi und am Stochod vordringende Aufklärungsabteilungen der Russen wurden vertrieben. Südwestlich von Dünaburg ist ein feindliches Flugzeug, am Dryswjaty-See ein Fesselballon von unsern Fliegern abgeschossen worden. — Front des Generaloberſten Erzherzog Joſef: Wirksames Feuer von Artillerie und Minenwerfern leitete Angriffe ein, bei denen unsre Truppen südlich des Trotuful-Tales die russischen Stellungen auf dem Grenzkamm zwischen Soiyomtar und Czobanos-Tal im Sturm nahmen und 500 Gefangene einbrachten. Bald darauf einsetzende Vorstöße der Russen nördlich des Magyaros sind gescheitert. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nichts Neues. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespa-See und bei Monastir scheinen einen vorläufigen Abschluß gefunden zu haben. Vom 12. bis zum 21. März wiederholten sich täglich die Angriffe der Franzosen, die dazu beträchtliche Teile ihrer 76., 156. und 57. Division sowie mehrere Kolonialregimenter eingesetzt haben. Am 15. und 18. März vom Feinde errungener Geländegewinn wurde durch unsre Gegenangriffe am 20. und 21. März wettgemacht, die beherrschenden Höhen im Berggelände westlich und nördlich des Beckens von Monastir, die das Ziel der Franzosen waren, sind fest in unsrer Hand. Die verbündeten Truppen haben in zähem Ausharren in schwerem Feuer und in kraftvollem Angriff sich vortrefflich bewährt. Das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Hilfswaffen war nach klarem Wollen sicherer Führung vorbildlich. Es hat dem Feinde sehr schwere Verluste beigebracht, durch welche die augenblickliche Ruhe bedingt zu sein scheint. Die Truppe sieht weiteren Kämpfen voll Vertrauen auf ihr Können entgegen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Kaiser hat dem Feldmarschall Hindenburg, dem General Ludendorff, dem Kronprinzen Rupprecht die wärmste Anerkennung für die Frontverkürzung in Frankreich ausgesprochen, „die für die gesamte Lage an unsrer Westfront von größter Bedeutung ist. Ist doch dadurch eine neue Grundlage für die weitere Kriegführung geschaffen".

•

Abermals ein großer amerikanischer Dampfer Healdton (mit 6000 T. Petroleum) versenkt.

Der Nikolaus ist als Gefangener in Zarskoje Selo eingetroffen. Unter Vorantragen einer großen roten Fahne verhöhnte ihn die Musik der Schloßwache durch das Spielen der Marseillaise. Beim Besuch der französischen Flotte in Kronstadt vor 20 Jahren erhob sich einst ehrenhalber der Zar, der Verbündete Frankreichs, beim Erklingen der Marseillaise! Und der großartige Umnenner Petersburgs in Petrograd sollte es nur in der Ordnung finden, daß die Schloßwache jetzt Soldatskoje Selo statt Zarskoje Selo sagt.

Im Unterhause gab Bonar Law dem erhabenen Mitverschworenen, der freilich kein Löwe war, den Eselstritt: Er halte sich für berechtigt, sein Bedauern für den Zaren zu äußern, der drei Jahre lang Englands treuer Bundesgenosse war und dem durch seine Geburt eine Bürde auf die Schultern gelegt wurde, die ihm zu schwer war. — Den fünften von den acht zu Deutschlands Untergang Verbündeten hat das vernichtende Weltgericht der Weltgeschichte getroffen. Er wird nicht der letzte bleiben, und schwerlich ist die Thronentsetzung die äußerste Strafe, welche diesem gewissenlosen Blutvergießer verhängt worden. Schwätzer nennen ihn noch immer zur Entlastung „Schwächling". Er war stark genug zu jeder Schändlichkeit, schwach nur zu irgendeiner edlen Tat. — Die Mutter des Nikolaus, eine der gefährlichsten Schürerinnen des Weltkrieges (vgl. S. 67), will nach Dänemark „übersiedeln". Dort kann sie über die Folgen ihres menschenalterlangen Hetzens gegen Deutschland nachdenken. Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich fein.

Die äußerste Linke der russischen Duma verlangt die Anklageerhebung gegen „Nikolai Alexandrowitsch Romanow", — alles nach dem Vorbilde der Französischen Revolution.

Die einst geknebelte russische Presse tobt sich jetzt mit Wonne aus. Die Nowoje Wremja, früher eines der Hauptblätter der Hofpartei, schreibt unbeschämt: „Nikolai Alexandrowitsch erleidet eine gerechte Strafe für seine Sünden gegen das Volk, die er seit seiner Thronbesteigung begangen." Die Abendausgabe Wetschernaja Wremja bewirft den ehemals Vergötterten mit rohen Unflätereien. Die Petrogradskaja Gazetta, einst die zarenfrömmste Tageszeitung der kleinen Beamten und Kaufleute, bringt ein verhöhnendes Gedicht und schmutzige Zerrbilder gegen die ganze Zarenfamilie. Bemerkenswert ist der allgemeine Haß gegen Nikolaus' Gemahlin. — Die Zensur ist abgeschafft.

---

25. März. Großes Hauptquartier, 25. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei klarem Wetter war an der flandrischen und Artois-Front die Artillerietätigkeit lebhaft. Südöstlich von Ypern führten unsre Minenwerfer ein Wirkungsschießen durch; im Anschluß daran vordringende Erkunder fanden die Gräben völlig zerstört und vom Feinde geräumt vor. Bei Beaumetz, Noisel und östlich des Crozat-Kanals trafen feindliche Vorstöße auf unsre Sicherungen, die nach Schädigung des Gegners ihren Weisungen entsprechend auswichen; in einem Gefecht bei Bregny (nordöstlich von Soissons) wurden französische Bataillone verlustreich zurückgeschlagen. Bei Soupir und bei Cerny auf dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsre Stoßtrupps nach wirksamer Feuervorbereitung in die französischen Linien und kehrten mit 60 Gefangenen zurück. — Zwischen Meer und Mosel waren die Angriffe unsrer Flieger gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich. In Luftkämpfen verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge;

Oberleutnant Frhr. von *Richthofen* brachte den 30., Leutnant *Voß* seinen 16. und 17. Gegner zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls *Prinzen Leopold von Bayern*: Bei einem Handstreich nahe Samman an der Düna blieben 21 Russen in unsrer Hand. In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei Smorgon, westlich von Luzk, bei Brody und Brzezany nahm die Feuertätigkeit zeitweilig zu. — An der Front des Generalobersten *Erzherzog Josef* und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von *Mackensen* ist die Lage bei Tauwetter unverändert. — *Mazedonische Front*: Nördlich von Monastir säuberten unsre Streifabteilungen ein vor der Stellung verbliebenes französisches Schützennest.

Der Erste Generalquartiermeister: *Ludendorff.*

•

In *Amerika* versucht man, Deutschland durch Drohen und Locken zu blüffen: man droht, man werde 1½ Millionen amerikanische Soldaten nach Europa gegen uns entsenden, und man lockt, der Krieg könne noch jetzt vermieden werden, wenn wir die Seesperre aufheben. Zur guten Stunde erscheint diese amtliche *Erweiterung der deutschen Seesperre*:

Berlin, 24. März. — Den fremden Regierungen ist mitgeteilt worden, daß künftig in dem Gebiet des *nördlichen Eismeers* östlich des 24. Grad östlicher Länge und südlich des 75. Grad nördlicher Breite mit Ausnahme der norwegischen Hoheitsgewässer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden wird. Neutrale Schiffe, die dieses Gebiet befahren, tun dies auf eigne Gefahr.

Unsre heldenmütige *Siedelung Ostafrika* ist noch immer nicht völlig durch die englische Übermacht bezwungen. Jetzt erfahren wir, wodurch es unsrer Schutztruppe gelungen ist, sich so lange ruhmreich zu behaupten: es ist zwei deutschen Hilfsschiffen geglückt, durch die scharfe englische Seesperre zu brechen und Waffen zu landen.

Die englische Regierung hat seit Wochen jede öffentliche Mitteilung über *Schiffsverluste* verboten. Hilft ihr nichts: das englische Volk hat längst begonnen, die Verluste unmittelbar zu spüren. Der *Brotpreis* ist auf 1 Sch. für 3 deutsche Pfund gestiegen — gegen 64 Pf. für 3⅘ Pfund in Deutschland. Alle andern Lebensmittel sind noch viel stärker gestiegen und steigen täglich weiter. Dazu kommt die bevorstehende *Haussuchung* nach gehamsterten Vorräten. Das Business ist gar nicht mehr as usual, Herr Churchill, und der Knebel, durch den Sie Edler die Herzschwäche Deutschlands vor zwei Jahren frohlockend voraussagten, steckt jetzt in John Baralongs Großmund.

---

26. März. Großes Hauptquartier, 26. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Vom Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe war gestern der Geschützkampf heftig. Im Hügelgelände südwestlich von St. Quentin stießen unsre Truppen gegen die über Somme und Crozat-Kanal vorgedrungenen französischen Kräfte vor und fügten ihnen in heftigem Gefecht starke Verluste zu: 100 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und ein Infanteriegeschütz sind eingebracht worden. Östlich des Ailette-Grundes und gegen die Linie Leuilly-Neuville führte der Gegner erhebliche Teile mehrerer Divisionen nach lebhaftem Artilleriefeuer zum Angriff gegen unsre vorgeschobenen Abteilungen, die den an einzelnen Stellen sechsmal anlaufenden Feind verlustreich abwiesen. Bei Craonelle nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Franzosen im Nahkampf gescheitert. — Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader *Dünkirchen* an; mehrere Brände wurden beobachtet. Gestern verlor der Feind in *Luftkämpfen* 11 Flugzeuge.

Auf dem *östlichen Kriegsschauplatz* und an der *mazedonischen Front* ist bei meist geringer Artillerie- und Vorfeldtätigkeit die Lage unverändert. Bombenabwürfe unsrer Flieger auf Truppenlager bei Snevce südöstlich des Doiran-Sees hatten sehr gute Wirkung.

Der Erste Generalquartiermeister: *Ludendorff.*

(Amtlich.) **Berlin, 25. März.** — Außer den im Laufe des Monats März bereits veröffentlichten Schiffsverlusten haben unsre U-Boote in den letzten Tagen versenkt: 25 Dampfer, 14 Segler und 87 Fischerfahrzeuge mit einem Gesamttonnengehalt von 80000. — Ferner wurde am 9. März von einem unsrer Unterseeboote im Kanal ein englischer Doppeldecker durch Geschützfeuer vernichtet. Mit vorstehenden Schiffen sind, soweit bisher bekannt, u. a. etwa 34000 T. Kohlen, in der Hauptsache nach Frankreich bestimmt, 3000 T. Brennöl, 3300 T. Erz, von Huelva nach Westhartlepool unterwegs, 3300 T. Getreide und 9900 T. Lebensmittel, abgesehen von den mit den Fischerfahrzeugen versenkten Fischen, vernichtet.

Unter den versenkten Dampfern befindet sich das englische „Lazarettschiff" Asturia (12000 T.). Da der englischen Regierung schon vor längerer Zeit von uns angezeigt worden, daß echte Lazarettschiffe nur außerhalb des Sperrgebiets fahren dürfen, so ist klar, daß die Asturia ein Granatenschiff war, denn für so herzlos darf man doch selbst John Baralong nicht halten, daß er vollbewußt seine Kranken und Verwundeten dem deutschen Torpedo preisgibt.

Der Flugzeugführer Prinz Friedrich Karl (vgl. S. 1946) ist in englische Gefangenschaft geraten.

Der chinesische Gesandte in Berlin hat der Deutschen Regierung angezeigt, daß China die Beziehungen zum Deutschen Reiche abbricht. Bei der Gelegenheit hält der Präsident von China uns eine, ihm natürlich von England und Amerika eingeblasene, Vorlesung über das von uns schnöde verletzte Völkerrecht! Die Nordd. Allg. Ztg., das Sprachrohr unsers Auswärtigen Amts, schreibt im Tone tugendhafter Wehmut:

> In Wirklichkeit handelt es sich für die Regierenden in China nicht um die verlorenen Menschenleben, sondern sie geben dem Druck und den Lockungen unsrer Feinde nach und hören auf die Versprechungen der Vereinigten Staaten von Amerika.

In der Tat, China gehorcht dem Druck und folgt den Lockungen und Versprechungen unsrer Feinde, weil diese zu drücken, sehr nachdrücklich zu drücken, zu locken, zu versprechen wissen, während Deutschland in allen solchen Fällen jeden Druck für unsittlich, jede scharfe Drohung mit rücksichtsloser Vergeltung für untugendhaft hält. Der Chinese ist nicht dumm: von den Engländern und Franzosen hat er mehr als einmal die grausamsten Vergewaltigungen erlitten; hingegen weiß er wie alle Welt, daß in Deutschland „gute Leute wohnen".

Dies weiß man z. B. auch in Holland: Vor einiger Zeit hat dessen Regierung zwei deutsche Tauchboote, die durch Seenot in holländische Küstengewässer vertrieben worden, beschlagnahmt, hingegen den englischen schwerbestückten Dampfer Melita nur gezwungen, seine Geschütze zu beseitigen, ihn dann aber freundlich zugelassen — beides zuwider den Haager Bestimmungen. Auch über diese einseitige Ohnseitigkeit seufzt die Nordd. Allg. Ztg. schwermutvoll.

Ein Kampfplatz ist die Welt; das Kränzlein und die Kron'
Trägt keiner, der nicht kämpft, mit Ruhm und Ehr davon.
(Angelus Silesius.)

125*

27. März. Großes Hauptquartier, 27. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Infolge regnerischen Wetters blieb an der ganzen Front die Kampftätigkeit gering. An den von Bapaume nach Nordosten führenden Straßen kam es zu Gefechten in der Vorpostenlinie Noreuil-Lagnicourt, ebenso bei Equancourt nordöstlich von Péronne. Roisel, am Cologne-Bach, ist nach mehrmals vergeblichem Vorstoß vom Feinde besetzt worden. In den Waldungen zwischen Oise und Coucy le Chateau trafen stärkere französische Kräfte auf unsere Sicherungen, die dem Gegner Verluste beibrachten und dann vor drohender Umfassung Raum gaben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Unternehmungen unsrer Stoßtrupps bei Illuxt brachten in den beiden letzten Tagen 30 Gefangene ein; gleich viele Russen mit einem Maschinengewehr wurden gestern bei Smorgon aus den feindlichen Gräben geholt. Südöstlich von Baranowitschi gelang ein gut angelegter und kraftvoll durchgeführter Vorstoß. Die auf dem Westufer der Schtschara gelegenen russischen Stellungen zwischen Darowo und Labusy wurden gestürmt, über 300 Russen gefangen, 4 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet. Westlich von Luzk, nördlich der Bahn Zloczow-Tarnopol und bei Bezezany griffen nach heftigen Feuerwellen russische Bataillone an; sie sind verlustreich abgewiesen worden. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Südlich des Trotusul-Tales vereitelte unser Abwehrfeuer einen sich vorbereitenden Angriff; gegen den Magyaros-Kamm vordringende russische Kräfte wurden zurückgeschlagen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine wesentlichen Ereignisse. — Nordwestlich von Monastir haben die Franzosen erneut angegriffen. Mehrere starke Vorstöße schlugen im Nahkampf fehl; westlich von Trnova hat der Feind in einem schmalen Grabenstück Fuß gefaßt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 27. März. — Einer unsrer Torpedobootsverbände hat in der Nacht vom 25. zum 26. März die Anlagen des Kriegshafens Dünkirchen auf nahe Entfernung mit etwa 200 Schuß beschossen. Feindliche Seestreitkräfte wurden nirgend angetroffen. Unsre Boote sind unbehelligt wieder eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wilson hatte, wie schon berichtet, die so überaus erfreulichen amerikanischen Beziehungen zu Österreich nicht abgebrochen, obwohl ihm von dort genau so wie von Deutschland die schrankenlose Seesperre angekündigt worden war. Somit hat der Biedermann an die österreichische Regierung eine seiner aufdringlichen Noten gerichtet: Wie sie über die warnungslose Versenkung von Handelsschiffen denke? Er hat eine gesalzene Antwort bekommen und sich einstweilen beruhigt. Graf Czernin belehrt den böswillig Unbelehrbaren:

> Den Grundsätzen der Menschlichkeit entspricht es besser, die Personen durch eine rechtzeitig erlassene Warnung von der Benutzung gefährdeter Schiffe abzuhalten, als ihre Rettung auf See dem blinden Ungefähr anheimzustellen. Die k. u. k. Regierung hat sich nicht davon überzeugen können, daß Angehörige neutraler Staaten ein Recht darauf besitzen, auf feindlichen Schiffen unbehelligt zu reisen.

Eine zweite Ohrfeige hat Wilson von der Mexikanischen Regierung erhalten mit dem höflichen Anheimstellen, sie an die englische Regierung weiterzugeben. Wilson hatte sich herausgenommen, wie sich das für einen Bundesgenossen Englands gebührt, an Mexiko im englischen Auftrage Vorstellungen zu richten wegen des angeblichen Auftauchens deutscher Tauchboote in mexikanischen Gewässern. Mit nachahmenswerter reizender Ironie erwidert der mexikanische Außenminister Aguilar: Wilson möge „Großbritannien gegenüber anregen, wie nützlich es sein würde, wenn die englische Flotte die deutschen Tauchboote verhinderte, aus ihren heimatlichen Häfen auszufahren."

Der englische Zeitungsmassa Northcliffe hat auf einem Festmahl der amerikanischen Zeitungsvertreter in London zum Ruhme des bekanntlich fleckenlos ohnseitigen Amerikas erklärt: „Wenn ich kürzlich darauf hinwies, daß die Zahl der in Frankreich kämpfenden Amerikaner 50000 Mann betrage, so war das eher zu niedrig gegriffen. Ich machte die Berechnung auf Grund der von englischen und französischen Autoritäten gelieferten Angaben." Hierzu lese man auf S. 1755 das über die amerikanischen Fliegeroffiziere im englisch-französischen Heer Gesagte nach! Mit einem Lande aber, das Jahre hindurch blutigen Krieg gegen Deutschland führte, haben wir „freundschaftliche Beziehungen" unterhalten, deren Besiegelung das denkwürdige Liebesmahl am 6. Januar 1917 war.

Jetzt erfahren wir, daß die kanadischen Hafenbeamten in Halifax trotz zugesagtem freiem Geleit unsern Botschafter Bernstorff samt den Mitgliedern der Botschaft, den deutschen Konsuln in Amerika und allen ihren weiblichen Angehörigen, die Gräfin Bernstorff nicht ausgenommen, in der schmachvollsten Weise körperlich untersucht haben.

Die Verräterrolle, die der Botschafter Gerard 2½ Jahre hindurch unbehindert in Berlin gespielt hat, spielen durfte, wird jetzt vor aller Welt offenbar durch ein Schreiben des amerikanischen Obersten Emerson an seinen Vorgesetzten. Emerson war nämlich einer der auf Ehrenwort von unserm Generalstab an die deutsche Front zugelassenen „neutralen fremden Offiziere". Er schreibt:

Das eigentümliche Verhalten unsers Botschafters mir gegenüber hat es mir unmöglich gemacht, weiterhin in der Eigenschaft eines Offiziers in unserm militärischen Dienst hier im Ausland zu bleiben. Sie finden beigeschlossen eine Abschrift meines Briefes an den Staatssekretär. Aus diesem Brief werden Sie entnehmen, daß der Botschafter Gerard die grobe Ungehörigkeit begangen hat, mich aufzufordern, mein dem deutschen Generalstab verpfändetes Ehrenwort zu brechen und ihm geheime Nachrichten über meine etwaigen Beobachtungen an der deutschen Front zu liefern.

Von diesem Gerard hören wir jetzt aus Washington folgende Äußerung zu amerikanischen Zeitungsmännern: „Friedrich der Große hat in seinen Denkwürdigkeiten erklärt, das Verlangen, von sich reden zu machen, habe ihn veranlaßt, den siebenjährigen (!) Krieg zu planen. Europa fließt jetzt in Blut, weil ein Mann das Verlangen hat, von sich reden zu machen." Halbamtlich bemerkt die Kölnische Zeitung zu dieser Frechheit: „Die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland wären nie so schlecht geworden, wenn Wilson nicht diesen Mann zum Botschafter in Berlin gemacht hätte." Die Geschichte wird sagen: Gerard war der Botschafter nach Wilsons Herzen, und nicht Gerard noch Wilson trägt die Schuld, daß man jenem nicht schon vor zwei Jahren die Laufpässe gegeben, nachdem Wilson den deutschen Flottenvertreter samt dem Botschafter Österreichs hinausgeworfen und das Recht Amerikas auf ungehinderte Versorgung unsrer Feinde mit Mordwaffen gegen unsre Brüder in unverschämten, beleidigenden Noten gefordert hatte.

---

28. März.

Großes Hauptquartier, 28. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei der Mehrzahl der Armeen verlief der Tag ruhig; auch im Gelände beiderseits von Somme und Oise kam es nur zu kleinen Kampfhandlungen. Wie erfolgreich unsre Truppen ihre Aufgaben dort lösen, erhellt daraus, daß auf dem Gefechtsfeld vom 26. März zwischen Lagnicourt und Morchies etwa 1000 tote Engländer gezählt wurden. Gestern erlitten die Franzosen auf dem Westufer der Oise bei La Fère beim

Scheitern eines Vorstoßes blutige Verluste. In der Champagne wurden einige französische Gräben südlich von Ripont genommen. Dort und bei Unternehmungen südlich von St. Souplet und bei Tahure sind 300 Franzosen gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden. Nördlich von Reims und in den Argonnen in unsre Stellung gedrungene feindliche Erkundungsabteilungen wurden im Gegenstoß vertrieben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Zwischen Meer und Karpathen hat das Frühjahrs-Tauwetter eingesetzt, das größere Gefechtshandlungen ausschließt. Die Beute aus den Kämpfen an der Schtschara hat sich auf 20 Minenwerfer und 11 Maschinengewehre erhöht. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Bei einer Streife am Nordosthang des Coman in den Waldkarpathen brachen Stoßtrupps in die russische Stellung, sprengten mehrere Unterstände und kehrten mit einigen Gefangenen und Beutestücken zurück. Am Magyaros schlug ein Angriff der Russen fehl. Südlich des Uz-Tales wurde von unsern Truppen ein stark verschanzter Höhenkamm gestürmt und gegen mehrmalige Gegenangriffe gehalten. 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer blieben in unsrer Hand. — Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Mazedonischen Front Vorfeldgefechte und zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Erst heute lese ich in Feindeszeitungen Urteile über Zeppelin im Anschluß an die Todesnachricht. Es ist so, wie ich mir's gedacht: ziemlich anständig in den englischen und italienischen Blättern, pöbelhaft in den französischen. Unsre Heimpariser hüten sich, etwas von den Gemeinheiten ihrer Lieblinge wiederzugeben. Das nichtswürdige Journal überschreibt seine Schmutzerei: „Das Ende eines Piraten".

Mit dem großen italienischen Truppendampfer Minas ist der serbische Oberst Ristitsch untergegangen, der 1903 die Königin Draga ermordet hatte. Vom Mordpeter war er dafür mit dem Stern des serbischen Hausordens geschmückt worden. Gottes Mühlen —!

---

29. März. Großes Hauptquartier, 29. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Lebhafter Geschützkampf zwischen Lens und Arras, der auch nachts anhielt. In einem gestern vor Tagesanbruch sich entspinnenden Gefecht bei Croisilles und Ecoust-St. Mein (nordöstlich von Bapaume) verloren die Engländer außer zahlreichen Toten durch Vorstoß unsrer Sicherungen einen Offizier und 54 Mann als Gefangene. In der Champagne schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Wiedergewinnung der ihnen entrissenen Gräben verlustreich fehl. Auf dem linken Maas-Ufer vereitelte gestern unser Abwehrfeuer sich gegen die Höhe 304 vorbereitende französische Vorstöße; heute morgen scheiterte ein auf breiter Front vorbrechender Angriff im Feuer, an einer Stelle durch Gegenstoß. Östlich von Verdun schossen unsre Flieger 2 Fesselballone ab; in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind 4 Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Im wesentlichen Ruhe. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. März. — Im Mittelmeer wurden versenkt 10 Schiffe mit rund 31000 T., darunter mehre bewaffnete englische Dampfer.

*

In Rußland Hexenkesselgebrodel: Ringen zwischen dem gemäßigten und dem maßlosen Umsturz. Für uns kommt einzig die Wirkung auf Krieg oder Frieden in Betracht. Alle Großfürsten wurden ihrer Heeresposten entsetzt; Oberbefehlshaber ist General Alexejew.

Volk läßt nicht von Art: die soeben auf dünnem Verordnungspapier aufgehobene russische Zensur wurde auf derbem Verbotspapier schleunigst wieder eingeführt; mehre rechtsstehende Blätter beschlagnahmt, Nowoje Wremja für einige Tage unterdrückt.

Die Londoner Financial Times vom 27. Februar bringt die von dem französischen Volkswirt Philipp Deschamps genau berechnete, von Deutschland zu zahlende Kriegsentschädigung: nur 16051 Millionen Pfund. An Frankreich allein sind 7488 Millionen Pfund zu zahlen. Nicht ein Wort des Zweifels, ob wir sie zahlen können. Noch jetzt höre ich fast durchweg aus deutschem Munde, sobald die Frage der Kriegsentschädigung aufgeworfen wird, als erste Regung: Ach, die können ja nichts zahlen. Völkerseelen!

Die deutschen Bühnen planen einen Nationalen Opfertag; für Berlin sollte im Deutschen Theater eine echtnationale Schöpfung aufgeführt werden —: Kean von A. Dumas, der alte französische Reißerschmarren mit einem englischen Helden. Erst als einige deutschgesinnte Blätter diese Wahl schüchtern bemängelten, kam den Vorbereitern der Gedanke, Kean von Dumas möchte vielleicht nicht national genug sein; vorher „hatten sie sich nichts dabei gedacht", und bekanntlich „ist die Kunst international", oder vielmehr änkternassionahl.

Heute blättre ich im Berliner Fernsprechbuch und stoße an der Spitze des saubern L auf folgende Schmutzerei: „La Femme chic. Atelier für elegante Pariser und Wiener Modelle." Der Beamte, dem diese Eintragung vorgelegt wurde, hatte sich „nichts dabei gedacht". Ich frage noch heute den Staatssekretär des Reichspostamts, ob er sich etwas dabei denkt und was.

---

30. März. Großes Hauptquartier, 30. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Artois-Front war der Artilleriekampf lebhaft. Östlich von Neuville-St. Vaast griffen kanadische Regimenter unsre Stellungen viermal während der Nacht an; sie sind stets verlustreich zurückgeschlagen worden, einige Gefangene in unsrer Hand geblieben. Beiderseits der Straße Peronne-Fins wichen unsre Sicherungen nach Gefecht mit stärkeren englischen Kräften in der Linie Ruyaulcourt-Sorel aus. Nordöstlich von Soissons versuchten französische Bataillone vergeblich, bei Neuville und Margival Boden zu gewinnen; unsre Posten wiesen sie verlustreich ab. Am Aisne-Marne-Kanal deuteten Ansammlungen zwischen Sapigneul und La Neuville auf einen sich vorbereitenden Angriff, der durch unsre Batterien niedergehalten wurde. In der Champagne sind gleichfalls Bereitstellungen französischer Angriffstruppen wirksam beschossen worden. Im Parroy-Walde (Lothringer Front) holten unsre Stoßtrupps 13 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Dünaburg scheiterte ein Angriff mehrerer russischer Kompagnien in unserm Feuer. An der Front des Generaloberstens Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine Ereignisse von Belang. — Mazedonische Front: Erkundungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in die französischen Gräben zwischen Ochrida- und Prespa-See mehrere Schnelladegewehre und reichliche Munitionsvorräte. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 30. März. — In der Nacht vom 28. zum 29. März haben Teile unsrer Seestreitkräfte das Sperrgebiet vor der Südostküste Englands abgestreift. Außer dem bewaffneten englischen Dampfer Mascotte (1097 T.), der acht Seemeilen östlich Lowestoft angetroffen und durch Artilleriefeuer versenkt wurde, sind weder feindliche Streitkräfte noch Handelsverkehr gesichtet worden. Sieben Mann der Besatzung des Dampfers Mascotte wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Reichstag; Rede des Reichskanzlers: „Wir denken nicht daran, uns in die inneren Fragen Rußlands zu mischen". Selbstverständlich. — Über das Schicksal des Nikolaus: „Soweit wir zu erkennen vermögen, ist der Kaiser das Opfer eigner tragischer Schuld geworden." Tragisch?! Hier ist nicht der Ort zu kunstwissenschaftlichen Erörterungen; aber das wird jedem Leser klar sein: ein Mensch mit dem Hirn und Herzen dieses Nikolaus kann niemals tragisch sein oder erscheinen. Nach allen Schilderungen, z. B. der jetzt rücksichtslosen englischen Augenzeugen seiner Absetzung und Wegschaffung, nimmt er selbst sich durchaus nicht tragisch: sein Leben ist gesichert, zu essen und zu rauchen hat er auch, Not wird er nie leiden, — wo steckt also die Tragik, wo „das große, gigantische Schicksal, welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt"? Er ist nicht einmal zermalmt worden; ihm fehlt jetzt nur die Möglichkeit, Menschen zu Tausenden nach Sibirien, zu Zehntausenden in den Tod zu schicken. Tragisch? Nein, aber grausig! In der Jahrtausendgeschichte der Menschheitherrscher hat es eine in ihrer platten Erbärmlichkeit so entsetzliche Gestalt wie diesen Nikolaus nicht gegeben.

---

31. März.

Großes Hauptquartier, 31. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein nächtlicher Vorstoß englischer Abteilungen beiderseits von Loos scheiterte im Nahkampf. Lebhafte Artilleriewirkung begleitete den Angriff englischer Bataillone zu beiden Seiten der Straße Péronne-Fins. Bei Metz-en-Couture wurde der Feind abgewiesen, weiter südlich erreichte er Hendicourt und Ste. Emilie. Die Franzosen erlitten in Gefechten nordöstlich von Soissons in unserm Feuer schwere Verluste. In der Champagne wurde um die Höhen südlich von Ripont hartnäckig gekämpft. Auf den Flügeln seines Angriffsstreifens wurde der Franzose abgewiesen; in der Mitte drangen seine Sturmtruppen für einige Stunden in unsre Gräben, die dann durch die Stoßtrupps der im Angriff und zähen Ausharren bewährten dort stehenden Division vom Feinde wieder gesäubert wurden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**: In einigen Abschnitten, vornehmlich an der Schtschara, am Stochod und an der Zlota Lipa nahm die Tätigkeit der russischen Artillerie zu; gegen unsre Stellungen vordringende Jagdabteilungen sind zurückgewiesen worden. Eigne Unternehmungen südlich von Widsy und nordöstlich von Nowogrodek verliefen günstig; mehrere Blockhäuser wurden gesprengt, 75 Gefangene und 5 Minenwerfer eingebracht. — Front des Generalobersten **Erzherzog Josef**: Am Bistritz-Tal wurden bei Vorstößen in die russischen Gräben östlich von Kirlibaba und südlich von Mestecanesri über 200 Mann gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. — Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen** und an der **Mazedonischen Front** ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Berlin, 30. März. — **Versenkt:** 34 Dampfer, 2 Segler, 14 Fischerfahrzeuge, mit zusammen 90000 T.

Aber man kann unmöglich die Wut des hungrigen Magens
Bändigen, welcher den Menschen so vielen Kummer verursacht.
Ihn zu besänftigen, gehn selbst schöngezimmerte Schiffe
Über das wilde Meer, mit Schrecken des Krieges gerüstet. (Odyssee, 17, 286.)

*

Jedermann in Deutschland, selbst der Reichskanzler, weiß, daß **Amerika im Begriff steht, uns den Krieg zu erklären.** Diesen Augenblick hält er für den passendsten zu der Erklärung im Reichstage: „Das deutsche Volk empfindet gegenüber Amerika weder Haß noch Feindschaft." Fehlt bloß noch: sondern die herzlichsten Gefühle. Seit 2½ Jahren haben Regierung und Volk Amerikas gegen Deutschland gehandelt wie nur die giftigsten, die

gefährlichsten Feinde, — von der kaltfrechen Zurückweisung des Deutschen Kaisers durch Wilson (vgl. S. 361) bis zu der nie unterbrochenen Lieferung von Waffen zum Töten unsrer Brüder, zu der offenkundigen Parteinahme für jeden Rechtsbruch unsrer Feinde und gegen jede unsrer noch so berechtigten Kriegsmaßregeln. Der Reichskanzler spricht nicht die wohlbegründeten Empfindungen des deutschen Volkes gegenüber Amerika aus. Das muß in diesem Tagebuch rückhaltlos festgestellt werden. Die rosenrote Galle selbst bei den größten Schändlichkeiten der Feinde Deutschlands ist das Vorrecht einiger philosophischer Gemüter und bleibe ihnen neidlos überlassen.

---

1. April. Großes Hauptquartier, 1. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Lens und Arras sind in breiter Front geführte Vorstöße starker englischer Erkundungsabteilungen gescheitert. Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns gehaltene Dorf Henin sur Cojeul (südöstlich von Arras) wurden abgewiesen. Zwischen der Straße von Péronne nach Gouzeaucourt und der Niederung des Omignon-Baches haben die Engländer in verlustreichen Gefechten ihre Linien um 2 bis 3 Kilometer vorgeschoben. Längs der von Soissons nach Nordosten führenden Straße fanden gestern unsre Batterien und Maschinengewehre beim Vorgehen und Zurückfluten französischer Angriffstruppen, die keinerlei Vorteil errangen, lohnende Ziele. Eigne Erkundungsvorstöße nördlich von Reims brachten uns ohne Verlust eine Anzahl Gefangener. Nachts versuchten feindliche Abteilungen südwestlich von Combres, östlich von St. Mihiel und im Parroy-Walde in unsre Gräben zu dringen; sie sind überall sofort vertrieben worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Unsre Flieger brachten 2 Fesselballone brennend zum Absturz und bewarfen Truppenlager im Cerna-Bogen wirkungsvoll mit Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Amtlich wird erklärt:

Wie uns aus Holland berichtet wird, hat der kürzlich in Rotterdam angekommene Dampfer „Smet de Noyer" der Relief-Kommission [!] seine Fahrt durch das Sperrgebiet genommen, wobei er von einem deutschen U-Boot beschossen wurde. Wir möchten nicht verfehlen [!], auf das unverantwortliche Verhalten des Dampfers nachdrücklich hinzuweisen.

Würden die Holländer wagen, durch ein englisches Sperrgebiet zu fahren? Und warum nicht? — Daß unsre Amtsstellen so etwas wie Hilfsausschuß (für Belgien) nur auf Englisch ausdrücken können, wird vom deutschen Volke als das Selbstverständliche hingenommen.

*

Das Verlangen nach dem Wandel des Wahlrechts für Preußen nimmt in der liberalen Presse aller Farben einen gradezu stürmischen Aufschwung. Im Vorwärts ein Aufsatz Scheidemanns: „Fünf Minuten vor Zwölf!" mit kaum versteckten Drohungen. Das Klassenwahlrecht kann nicht länger aufrecht erhalten bleiben. Bis tief in die Reihen der Konservativen empfindet man es als ein öffentliches Ärgernis, daß Millionen Feldgrauer als Wähler dritter Klasse, einige Tausende reichgewordener Kriegswucherer als Wähler erster Klasse das nächste Abgeordnetenhaus wählen sollen. Das neue Wahlgesetz muß kommen, wird kommen, unvermeidlich aber wird alsdann die so lange hinausgezögerte Änderung sehr vielen als durch die russische Umwälzung herbeigeführt erscheinen.

---

2. April. Großes Hauptquartier, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Arras und Aisne haben sich gestern und erneut heute morgen Gefechte entsponnen, vornehmlich zwischen den von Bapaume auf Croisilles und auf Cambrai führenden Straßen sowie auf beiden Somme-Ufern westlich von St. Quentin. Engländer wie Franzosen setzten starke Kräfte ein, die infolge unsrer Artilleriewirkung mehrfach zurückfluteten und nur unter erheblicher Einbuße, auch von 50 Gefangenen und einigen Maschinengewehren, unsern befehlsgemäß ausweichenden Truppen Boden abgewannen. Auch zu beiden Seiten des Oise-Aisne-Kanals und auf der Hochfläche von Vregny kamen französische Angriffe in der vollen Wirkung unsrer mit dem Gelände bis ins einzelne vertrauten Batterien nur verlustreich und wenig vorwärts. In der Champagne hielt das Vernichtungsfeuer unsrer Artillerie gegen die Bereitstellungsgräben einen Angriff der Franzosen gegen die Höhen südlich von Nipont nieder.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Düna wurde ein russischer Vorstoß durch Feuer vereitelt. Westlich von Luzk holten bei Swinjuchy unsre Sturmtrupps mehrere Gefangene aus den feindlichen Gräben. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: An der Ludowa in den Waldkarpathen zerstörten unsre Erkunder bei einer ihrer zahlreichen Streifen ein vom Feinde angelegtes Tretminenfeld durch Sprengung. Gegen die Grenzhöhen zu beiden Seiten des Uz-Tales setzten die Russen nach starker Artilleriewirkung zu einem Angriff in 7 Kilometer Breite an. Ihre Sturmwellen brachen in unserm Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zusammen. Kleinere Vorstöße seitlich des Hauptangriffs scheiterten gleichfalls. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nichts Neues. — Mazedonische Front: In der Seen-Enge blieb ein feindlicher Erkundungsvorstoß ergebnislos. Südwestlich des Doiran-Sees drang ein Sturmtrupp in die englische Stellung, machte einen Teil der Besatzung nieder und kehrte mit mehreren Gefangenen zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Über Rotterdam kommt die zuverlässige Kunde von den Heldentaten einer deutschen „Möwe" Nummer Drei. Diese Möwe soll Seeadler heißen und hat in den Gewässern Westindiens, so um Trinidad, ein Bäckerdutzend Schiffe mit 27000 T. versenkt.

Kaiser Karl und seine Gemahlin sind zum Besuch unsers Kaiserpaares im deutschen Hauptquartier eingetroffen.

Die Engländer hatten von Egypten aus einen kräftigen Angriff auf Syrien unternommen und waren bis nach Gaza, der alten Philisterstadt, gelangt. Dort haben sie am 26. und 27. März eine blutige Niederlage erlitten, 3000 Tote zurückgelassen und den Rückzug angetreten.

---

3. April. Großes Hauptquartier, 3. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Arras heftiger Geschützkampf; mehrere gegen unsre Stellungen vordringende englische Aufklärungsabteilungen wurden abgewiesen. Die gewaltsamen Erkundungen der Engländer und Franzosen im Kampfgebiet nordöstlich von Bapaume und westlich von St. Quentin wurden von starken Kräften ausgeführt. Sie verliefen, wie Beobachtung und Gefangenenaussagen ergaben, für den Feind äußerst verlustreich. Bei Noreuil wurden von uns über 300 Engländer gefangen zurückgeführt; sie gerieten jedoch in englisches Maschinengewehrfeuer, so daß nur 60 unsre Linien erreichten. Östlich der Straße Coucy-le Chateau-Soissons zersprengte unser Artilleriefeuer beobachtete Truppenansammlungen. In der Champagne, südlich von Nipont, unterband seine vernichtende Wirkung einen sich vorbereitenden Angriff. In Luftkämpfen verlor der Feind 4 Flugzeuge, von denen 2 durch Oberleutnant Frhr. von Richthofen abgeschossen wurden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nordwestlich von Dünaburg holten mehrfach bewährte Stoßtrupps 1 Offi-

zier, 93 Mann und 2 Maschinengewehre aus der russischen Stellung; auch bei Maljawitsch, nordöstlich von Bogdanow, hatte ein Erkundungsvorstoß vollen Erfolg und brachte 1 Offizier und 25 Mann an Gefangenen ein. Nordöstlich von Baranowitschi griffen mehrere russische Kompagnien eine unsrer Feldwachen an, die trotz starker Feuervorbereitung ihre Stellung völlig behauptete. Lebhaftem russischem Feuer beiderseits der Bahn Zloczow-Tarnopol an der Zlota Lipa und am Dnjestr sind keine Infanterieangriffe gefolgt. An der Bystrzyca Solotwinska vordringende Jagdabteilungen der Russen wurden vertrieben. — An der Front des Generaloberstien Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine Ereignisse von Bedeutung. — Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See drangen unsre Truppen in vorgeschobene Stellungen der Franzosen; sie kehrten nach Abweisung von Gegenangriffen befehlsgemäß in die eignen Linien mit Beute zurück. Nördlich von Monastir ist ein kleiner französischer Angriff gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Krieg mit Amerika. — Washington, 2. April abends. Wilson richtete eine Botschaft an den Kongreß, worin er einen Beschluß fordert, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland der Kriegszustand bestehe.

In der Botschaft Wilsons heißt es u. a.: „Ich empfehle Ihnen, sofort Schritte zu unternehmen, um Deutschlands Anmaßungen ein Ende zu machen. Der Krieg fordert die engste Zusammenwirkung mit den Verbündeten." — Der Kongreß wurde bis zum 10. April vertagt, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben.

Eröffnet wurde die Sitzung nach frommer Landessitte durch ein Gebet. Der Geistliche sagte u. a.: „Die Diplomatie [der Granatenhändler] hat versagt. Die Stimme von Vernunft und Recht wurde nicht angehört. Wir haben Abscheu vor dem Kriege und lieben den Frieden; aber falls der Krieg uns aufgezwungen wird, beten wir, daß die Herzen aller Amerikaner vor Vaterlandsliebe pochen und daß das ganze Volk sich um den Präsidenten scharen möge, um ihn bei allen Maßnahmen zu stützen, die nötig sind, um das Leben amerikanischer Bürger zu schützen und unser Erbteil zu sichern."

Bemerkenswert war die heutige feste Haltung der Berliner Börse. Zwei Jahre hindurch hatte die deutsche Staatsmannskunst unter dem lähmenden Blüffbanne des amerikanischen Popanzes gestanden; heute bleibt dessen Kriegsankündigung „eindruckslos", wie der Börsenbericht lautet!

Havas meldet die Versenkung des ersten bewaffneten amerikanischen Handelsdampfers auf seiner Reise nach Europa.

Goethe: Amerika, du hast es besser
Als unser Kontinent, das alte ...
Dich stört nicht im Innern
Zu lebendiger Zeit
Unnützes Erinnern —

Wir ergänzen heute: an Ehre und Sittlichkeit.

---

4. April. Großes Hauptquartier, 4. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Von Lens bis Arras war auch gestern der Feuerkampf lebhaft. Westlich von St. Quentin und zwischen Somme und Oise setzten die Franzosen ihre heftigen Erkundungsangriffe fort. Mit blutigen Opfern erkauften sie Boden, der von uns

schrittweise preisgegeben wurde. Bei Laffaux, an der von Soissons nach Nordosten führenden Straße, scheiterten nach starkem Feuer einsetzende französische Vorstöße. In und bei Reims erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr wurden von uns unter Feuer genommen. 9 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone sind von unsern Fliegern abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Zwischen Meer und Pripjet war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten rege. Am mittleren Stochod wurde der von den Russen auf dem Westufer gehaltene Brückenkopf von Toboly von unsern Truppen, denen beträchtliche Beute in die Hand fiel, genommen. Beiderseits der Bahn Zlorzow-Tarnopol steigerte sich zeitweilig der Geschützkampf. — An der Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage unverändert. — Mazedonische Front: Geringe Gefechtstätigkeit. Unsre Fliegergeschwader bewarfen Bahnhof Vertekop (südöstlich von Bodena) ausgiebig mit Bomben. Dadurch entstandene Brände wurden durch Lichtbild festgelegt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Noch einiges aus Wilsons Botschaft an den Kongreß. Nichts von seiner Menschlichkeitsfalbaderei, denn ich schreibe nicht, um dem Leser Übelkeiten zu bereiten. Aber diese Perle, an deren Schliff Herr Gerard zu erkennen ist, darf nicht in dem großen Kehrichtfaß der Kriegsgeschichte verborgen bleiben:

Wir hatten keinen Streit mit dem deutschen Volke. Die deutsche Regierung begann den Krieg ohne Initiative, Kenntnis und Billigung des Volkes [!]. Der Krieg wurde beschlossen von den Machthabern, provoziert und geführt im Interesse der Dynastien und einer kleinen Gruppe ehrgeiziger Männer, die gewohnt sind, ihre Landsleute als Werkzeuge zu benutzen. Die Empfindung der Amerikaner ist, daß unsre Hoffnung auf den künftigen Weltfrieden eine Bekräftigung erfahren hat durch die wunderbaren ermutigenden Ereignisse in Rußland. Dort haben wir einen würdigen Teilnehmer am Ehrenbunde (wörtlich: fit partner for league of honour). Wir stehen jetzt im Begriffe, den Kampf mit dem natürlichen Feinde der Freiheit aufzunehmen, und werden nötigenfalls die ganze Kraft der Nation aufwenden, um seine Machtansprüche zu vereiteln.

Wir aber denken zurück an die Tage vor bald zwei Jahren, als in Amerika das Wutgeheul wegen der Lusitania erscholl und wir uns einschüchtern ließen. Es war Unnatur, zwei Jahre zu dulden, daß Amerika uns mit allen Waffen bekriegte; wie es Unnatur war, den Verrat Italiens und Rumäniens zu dulden. Jede Unnatur rächt sich. Die deutsche Duldung hat in keinem einzigen Falle verhindert, was sie verhindern wollte.

---

5. April. Großes Hauptquartier, 5. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der heftige Artilleriekampf zwischen Lens und Arras hielt auch gestern an. Nördlich der Straße Péronne-Cambrai setzten nach mehrmals gescheiterten Vorstößen die Engländer abends zu neuem Angriff starke Kräfte ein, denen unsre Truppen wieder erhebliche Verluste zufügten und dann auswichen. Südwestlich von St. Quentin wirkte die französische Artillerie mehrere Stunden gegen von uns nachts geräumte Stellungen, die anschließend kampflos von der feindlichen Infanterie besetzt wurden. Bei Laffaux wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen. Unsre Batterien brachten ein Munitionslager bei Vendresse (nördlich der Aisne) zur Entzündung; Erderschütterung und Knall wurden bis 40 Kilometer hinter der Front wahrgenommen. Ein wirksam vorbereitetes und kraftvoll durchgeführtes Unternehmen nördlich von Reims ist gut gelungen; wir brachten dem Feind eine blutige Schlappe bei und machten über 800 Gefangene.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Südlich von Riga brachen unsre Stoßtrupps in die russische Stellung ein, sprengten einige Unterstände und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück. Bei Czepiele, südlich von Brody, holten unsre Sturmtrupps bei einem Vorstoß 41 Gefangene und 1 Maschinengewehr

aus den feindlichen Gräben. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Keine wesentlichen Ereignisse. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Auf dem rechten Sereth-Ufer bei Garleasca drangen Erkundungsabteilungen in einen russischen Stützpunkt und kehrten mit 30 Gefangenen und 2 Minenwerfern in die eignen Linien zurück. — Mazedonische Front: Auf der Crvena-Stena westlich von Monastir wurden den Franzosen einige ihnen aus den letzten Kämpfen verbliebene Gräben wieder entrissen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Washington, 5. April. — Der Senat hat mit 82 gegen 6 Stimmen den Beschluß, der den Kriegszustand erklärt, angenommen.

---

6. April. Karfreitag. Großes Hauptquartier, 6. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Artilleriekampf an der Artois-Front hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Angres bis zum Südufer der Scarpe lag gestern in Zeitwellen starkes Feuer aller Kaliber auf unsern Stellungen. Mehrfach vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden von unsrer Grabenbesatzung zurückgeschlagen. Auch an der Aisne-Front kam es im Anschluß an unser gestern gemeldetes, in dem beabsichtigten Umfange voll geglücktes Unternehmen bei Sapigneul, nördlich von Reims, zu lebhaftem Feuerkampf. Wir haben dort 15 Offiziere, 827 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Gegenangriff zwischen Sapigneul und La Neuvine ist abgewiesen worden. Auf dem Westufer der Maas schwoll in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an.

Klares Wetter führte bei Tage und bei Nacht zu sehr reger Aufklärungs- und Angriffstätigkeit der Flieger und zu zahlreichen Luftkämpfen. Ein bis Douai vorgedrungenes englisches Geschwader von 4 Flugzeugen wurde durch eine unsrer Jagdstaffeln angegriffen und vernichtet. Alle 4 Flugzeuge liegen hinter unsern Linien: Oberleutnant Frhr. von Richthofen hat davon 2 als seinen 35. und 36. Gegner abgeschossen. Außerdem verlor der Feind 8 Flugzeuge im Luftkampf, 2 durch Abschuß von der Erde. Von uns werden 3 Flugzeuge vermißt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Südlich von Riga, bei Illuxt, Toboly, an der Zlota Lipa und Narajowka sowie südlich von Stanislau setzte die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsre Stellungen ein. Ein nach Minensprengung gegen die Höhe Popielicha (südwestlich von Bezezany) vorbrechender Angriff der Russen scheiterte. Bei Wegnahme des russischen Brückenkopfes von Toboly am Stochod am 3. April fielen in unsre Hand: 130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer sowie viel Kriegsgerät aller Art. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Nichts Neues. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Lage ist unverändert. — Mazedonische Front: In der Osthälfte des Cerna-Bogens nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. Im Wardar-Tale wurden durch Bombenabwurf unsrer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 6. April. — Seit den am 30. März veröffentlichten U-Boots-Erfolgen sind nach den bis heute eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 134000 T. von unsern U-Booten versenkt worden. Die Bewaffnung der feindlichen Handelsschiffe hat weiter zugenommen; die Erfolge unsrer U-Boote haben jedoch hierunter in keiner Weise gelitten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Washington, 5. April. — Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit 374 gegen 50 Stimmen den Kriegsantrag der Regierung angenommen. — Die Aussprache wurde im Repräsentantenhause durch den Vorsitzenden des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Flood, eröffnet. Flood erklärte: „Wir sollten entschlossen unsern Platz an der Seite der Entente

nehmen, die den Kampf der Menschheit führt. Unsre Macht soll so verwendet werden, daß ein völliger Sieg ihre Anstrengungen krönt. Der preußische Militarismus muß zerschmettert werden."

Wien, 6. April. — Der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington Graf Tarnowski ist angewiesen worden, die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika abzubrechen und für die Botschaft und die Konsulate die Pässe zu verlangen, falls der Kongreß den Antrag Wilsons, daß der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland besteht, annehmen sollte. — Dies ist die Antwort auf Wilsons dummlistige Erklärung, mit Österreich vorerst nicht brechen zu wollen.

---

7. April. Großes Hauptquartier, 7. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Artilleriekampf von Lens bis Arras hielt mit kurzen Unterbrechungen in unverminderter Heftigkeit an. Im Gebiet beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleiner Abteilungen. Die Franzosen beschossen St. Quentin. Bei Laffaux, nordöstlich von Soissons, scheiterte ein französischer Vorstoß. Längs der Aisne und am Aisne-Marne-Kanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu. Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen entrissenen Gräben bei Sapigneul wurde verlustreich abgewiesen. Durch Fliegeraufnahme festgestellte Batterien, Munitionsstapel, Befestigungsanlagen und beobachtete Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirkungsfeuer genommen. In den Argonnen wurden feindliche Erkundungstrupps vertrieben. Auf dem linken Maas-Ufer griffen nach starker Feuervorbereitung französische Bataillone am Walde von Malancourt dreimal, aber stets vergeblich, an.

Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, setzten die Gegner starke, zusammengefaßte Luftstreitkräfte ein; sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant Voß schoß sein 24. Flugzeug, Leutnant von Bertrab 4 Gegner im Luftkampf ab. Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einheitlichen Angriff gegen unsre an dieser Front stehenden Fesselballone. Durch schnell einsetzendes Abwehrfeuer und Eingreifen unsrer Jagdstaffeln hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg; nur 2 Ballone wurden abgeschossen; ihre Beobachter landeten im Fallschirm. Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon im Luftkampf 33, durch Abwehrkanonen 8, durch Notlandung hinter unsern Linien 3, ferner durch Luftangriff 1 Fesselballon. 5 unsrer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: In zahlreichen Abschnitten rege Feuertätigkeit. Vorstöße von russischen Streifabteilungen bei Baranowitschi und südlich von Stanislau wurden zurückgeschlagen. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Waldkarpathen und den Grenzbergen der Moldau vielfach Vorfeldgefechte. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine Änderung der Lage. — Mazedonische Front: Zwischen Wardar und Doiran-See täuschten die Engländer nach starkem Feuer durch Kommandos und Hurrarufe einen Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer lag wirkungsvoll auf den besetzt erkannten feindlichen Gräben

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

8. April. — Ostersonntag. Er bringt dem preußischen, mit ihm dem deutschen Volke diese Osterbotschaft des Kaisers, deren weltgeschichtliche Bedeutung keines Wortes bedarf:

Noch niemals hat sich das deutsche Volk so fest gezeigt wie in diesem Kriege. Das Bewußtsein, daß sich das Vaterland in bitterer Notwehr befand, übte eine wunderbar versöhnende Kraft aus, und trotz aller Opfer an Blut draußen im Felde und schwerer Entbehrungen daheim ist der Wille unerschütterlich geblieben, für den siegreichen Endkampf das Letzte einzusetzen. Nationaler und sozialer Geist verstanden

und vereinigten sich und verliehen uns ausdauernde Stärke. Jeder empfand: was in langen Jahren des Friedens unter manchen inneren Kämpfen aufgebaut war, das war doch der Verteidigung wert. Leuchtend stehen die Leistungen der gesamten Nation in Kampf und Not vor meiner Seele. Die Erlebnisse dieses Ringens um den Bestand des Reiches leiten mit erhabenem Ernste **eine neue Zeit** ein. Als dem verantwortlichen Kanzler des Deutschen Reiches und ersten Minister meiner Regierung in Preußen liegt es Ihnen ob, den Erfordernissen dieser Zeit mit den rechten Mitteln und zur rechten Stunde zur Erfüllung zu verhelfen. Bei verschiedenen Anlässen haben Sie dargelegt, in welchem Geiste die Formen unsers staatlichen Lebens auszubauen sind, um für die freie und freudige Mitarbeit aller Glieder unsers Volkes Raum zu schaffen. Die Grundsätze, die Sie dabei entwickelten, haben, wie Sie wissen, meine Billigung. Ich bin mir bewußt, dabei in den Bahnen meines Großvaters, des Begründers des Reiches, zu bleiben, der als König von Preußen mit der Militär-Organisation und als Deutscher Kaiser mit der Sozial-Reform monarchische Pflichten vorbildlich erfüllte und die Voraussetzung dafür schuf, daß das deutsche Volk in einmütigem, ingrimmigem Ausharren diese blutige Zeit überstehen wird. Die Wehrmacht als wahres Volksheer zu erhalten, den sozialen Aufstieg des Volkes in allen seinen Schichten zu fördern, ist vom Beginn meiner Regierung an mein Ziel gewesen. Bestrebt, in fest bewahrter Einheit zwischen Volk und Monarchie dem Wohle der Gesamtheit zu dienen, bin ich entschlossen, den Ausbau unsers inneren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens, so wie es die Kriegslage gestattet, ins Werk zu setzen.

Noch stehen Millionen Volksgenossen im Felde, noch muß der Austrag des Meinungsstreites hinter der Front, der bei einer eingreifenden Verfassungsänderung unvermeidlich ist, im höchsten vaterländischen Interesse verschoben werden, bis die Zeit der Heimkehr unsrer Krieger gekommen ist, und sie selbst am Fortschritt der neuen Zeit mitraten und -taten können. Damit aber sofort **beim glücklichen Ende des Krieges, das, wie ich zuversichtlich hoffe, nicht mehr fern ist,** das Nötige und Zweckmäßige auch in dieser Beziehung geschehen kann, wünsche ich, daß die Vorbereitungen unverweilt abgeschlossen werden. Mir liegt die **Umbildung des preußischen Landtags und die Befreiung unsers gesamten innerpolitischen Lebens von dieser Frage** besonders am Herzen. Für die Änderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhause sind auf meine Weisung schon zu Beginn des Krieges Vorarbeiten gemacht worden. Ich beauftrage Sie nunmehr, mir bestimmte Vorschläge des Staatsministeriums vorzulegen, damit bei der Rückkehr unsrer Krieger diese für die innere Gestaltung Preußens grundlegende Arbeit schnell im Wege der Gesetzgebung durchgeführt werde. Nach den gewaltigen **Leistungen des ganzen Volkes** in diesem furchtbaren Kriege ist nach meiner Überzeugung **für das Klassenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr.** Der Gesetzentwurf wird ferner **unmittelbare und geheime** Wahl der Abgeordneten vorzusehen haben.

Die Verdienste des **Herrenhauses** und seine bleibende Bedeutung für den Staat wird kein König von Preußen verkennen. Das Herrenhaus wird aber den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden können, wenn es in weiterem und gleichmäßigerem Umfange als bisher aus den verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes führende, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereinigt.

Ich handle nach den Überlieferungen großer Vorfahren, wenn ich bei Erneuerung wichtiger Teile unsers fest gefügten und sturmerprobten Staatswesens **einem treuen, tapferen, tüchtigen und hochentwickelten Volk das Vertrauen entgegenbringe, das es verdient.**

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß alsbald bekanntzugeben.

Großes Hauptquartier, 7. April 1917.

An den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums.

Wilhelm I. R.
von Bethmann Hollweg.

Von friedlicher Vorbedeutung ist diese Erklärung der Deutschen Tageszeitung: „Die konservative Partei hat durch ihre Führer wiederholt bezeugt, daß sie sich der Mitarbeit an der neuen Gestaltung unsers innerpolitischen Lebens nicht zu versagen gedenkt, vielmehr nach der Maßgabe ihrer Tradition und Überzeugung daran mitarbeiten wird."

Der armselig unwissende Professor Wilson hatte sich eingebildet, mit seinem hohlen Blechgeschwätz von „Demokratie gegen Autokratie" deutsches Volk und deutschen Führer voneinanderzureißen. Diese Erzdummheit des amerikanischen Mannes im Monde, der bekanntermaßen keine Ahnung vom deutschen Verfassungswesen hat, ist selbst den Franzosen zu stark. Die Pariser Presse belehrt ihn, er solle sich nicht einbilden, einen Regierungswechsel in Deutschland herbeizuführen. Im Figaro schreibt Capus, sonst auch grade kein Geistesriese: „Trotz 32 Kriegsmonaten bleibt das Band zwischen Kaiser und Volk unversehrt. Der Einklang ist vollkommen."

Bei der kaiserlichen Botschaft kommt einem plötzlich die Erleuchtung, wie überaus volksfreiheitlich die beiden Preußenlieder sind: „Daß für die Freiheit unsre Väter starben —" und „Liebe des freien Manns ... schützet den Herrscherthron wie Fels im Meer!"

•

Bedeutungsschwer sind die glaubwürdigen Nachrichten, die jetzt über die Gesinnung des russischen Heeres nach dem Sturze des Zarentums zu uns bringen: von den Lippen der im Brückenkopf Toboly (S. 1963) gefangenen russischen Offiziere und Mannschaften. Unsre besten Kriegsberichter melden: „Der gleichmäßige Chor der Tausende von Gefangenen bleibt: Angreifen? Wir denken nicht dran; wir wollen Frieden, gleichviel unter welchen Bedingungen. — Mit dem Zaren hat niemand, weder bei den Offizieren noch bei den Mannschaften, Mitleid empfunden. Die Revolution hat sich bei der Armee glatt durchgesetzt." Grausig! Wie Flugsand zerstoben, was durch Jahrhunderte als Granitfels gegolten. „Wie ein Rohr wird er zerbrechen!" (vgl. S. 1939).

Noch ein Wandel russischer Dinge: die schweren Verluste am Stochod werden freimütig zugegeben. Und aus Petersburg erklingen Stimmen, daß Rußland auf Konstantinopel verzichten wolle, wenn ihm nur die Durchfahrt durch die Meerengen gesichert werde. Rußland braucht nur von seiner Länderraubgier abzustehen, im Schwarzen Meer keine Flotte gegen die Türkei zu halten, so stehen seinem Handel wie jedem andern die türkischen Meerengen allezeit offen.

Washington, 6. April: „Ich, Woodrow Wilson, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, verkünde hierdurch, daß zwischen den Vereinigten Staaten und der Kaiserlich Deutschen Regierung der Kriegszustand besteht." Der Kriegszustand auf seiten der Regierung Wilsons hat in Wahrheit schon seit mehr als $2\frac{1}{2}$ Jahren bestanden. Ich tue dieser Kriegserklärung nicht die Ehre einer hervorhebenden Druckform an.

Großes Hauptquartier, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nahe der Küste und im Wytschaete-Bogen stießen nach heftiger Feuerwirkung an mehreren Stellen starke Erkundungsabteilungen gegen unsre Stellungen vor; sie sind vor den Hindernissen, südöstlich von Ypern im Nahkampf, bei dem einige

Gefangene in unsrer Hand blieben, abgewiesen worden. In der Artois-Front war die Kampftätigkeit geringer als in den letzten Tagen. Im Somme-Gebiet unterhielt der Feind — ob Engländer oder Franzosen, war nicht festzustellen — lebhaftes Feuer gegen St. Quentin, dessen Kathedrale durch mehrere Treffer beschädigt wurde. Ein neuer Versuch der Franzosen, bei Laffaux Boden zu gewinnen, schlug in unserm Feuer verlustreich fehl; eine unsrer Kompagnien stieß dem weichenden Feinde nach und nahm ihm 48 Gefangene ab. An der Aisne und in der westlichen Champagne war in einzelnen Abschnitten der Artillerie- und Minenkampf stark. Südwestlich von Mülhausen wurden bei einem Erkundungsvorstoß mehrere Franzosen gefangen. Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, 1 durch Abwehrfeuer heruntergeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Außer zeitweilig lebhaftem Feuer bei Illuxt, westlich von Luzk und an der Zlota Lipa keine wichtigen Ereignisse. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: In den Waldkarpathen brachten erfolgreiche Streifen unsrer Sturmtrupps aus den mehrfach vorher zerstörten russischen Stellungen über 40 Gefangene und einige Maschinengewehre ein. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine Änderung der Lage. — Mazedonische Front: Auf dem Ostufer des Wardar hielt unser Vernichtungsfeuer einen englischen Angriff nieder.

Vorausschauende Weiterentwicklung der Luftstreitkräfte, Zusammenfassung des Flugzeugbaues auf Grund der am Feinde und in der Heimat gesammelten Erfahrungen, Schulung der Beobachter für Artillerie und Infanterie, Erhaltung des bewährten Angriffsgeistes unsrer Kampfflieger haben im Monat März große Erfolge gezeitigt; auch die Flugabwehrgeschütze haben daran wesentlichen Anteil. Unsre Gegner — dabei auch die schon lange vor Erklärung des Kriegszustandes im französischen Flugwesen vertretenen Amerikaner — haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 161 Flugzeuge und 19 Fesselballone durch unsre Angriffs- und Abwehrmittel verloren. Hiervon sind durch Luftangriffe 143 Flugzeuge und die 19 Ballone, durch Feuer von der Erde aus 15 Flugzeuge abgeschossen worden, 3 feindliche Flugzeuge durch unfreiwillige Landung hinter den Linien in unsern Besitz gekommen. Der deutsche Verlust beträgt 45 Flugzeuge, keinen Fesselballon. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 7. April. — Am 5. April nachts hat ein deutsches Seeflugzeuggeschwader die in den Downs liegenden Schiffe sowie Scheinwerfer und Befestigungsanlagen nordwestlich Ramsgate ausgiebig und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

9. April.

Großes Hauptquartier, 9. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Lens und Neuville-Vitasse (südöstlich von Arras) erreichte der Artilleriekampf gestern wieder große Heftigkeit; seit heute vormittag ist nach mehrstündigem stärkstem Trommelfeuer die Schlacht bei Arras im Gange. Im Gebiet zwischen den von Albert auf Cambrai und Péronne führenden Straßen haben sich kleinere Gefechte entwickelt, die den von uns beabsichtigten Verlauf nehmen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Von Soissons bis in die westliche Champagne bekämpfen sich die Artillerien in erhöhtem Maße. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In Lothringen und in der burgundischen Pforte zeitweilig rege Feuertätigkeit. Durch unsre Flieger und Abwehrkanonen sind gestern 17 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen worden. Rittmeister [!] Freiherr von Richthofen blieb zum 38. und 39. Male Sieger im Luftkampf, Leutnant Schaefer brachte den 12. Gegner zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei Sargorje (nordöstlich von Baranowitschi), bei Wielick (südöstlich von Kowel) und bei Brzezany sind Vorstöße russischer Jagdabteilungen zurückgeschlagen worden. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: In den Waldkarpathen hat bei Kälterückfall starkes Schneetreiben eingesetzt. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nördlich von Focsani drangen nach kurzer Feuervorbereitung unsre Stoßtrupps in die russische Stellung bei Fanrei ein, zerstörten die Gräben und kehrten mit 46 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück. — Mazedonische Front: Lebhaftes Geschützfeuer auf dem rechten Wardar-Ufer und südwestlich des Doiran-Sees. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 9. April. — Im Mittelmeer wurden 11 Dampfer und 13 Segler mit 38224 T. versenkt.

Wien, 9. April. — Infolge des Eintritts des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika wurde der k. u. k. diplomatische Vertreter in Washington angewiesen, von der Regierung der Vereinigten Staaten seine Pässe zu verlangen und mit dem Personal der Botschaft das Land zu verlassen. Dem hiesigen amerikanischen Geschäftsträger wurden die Pässe zugestellt.

Havanna, 7. April. — Der Senat hat einstimmig einen Antrag angenommen, in dem erklärt wird, daß zwischen Kuba und Deutschland der Kriegszustand bestehe.

Rio de Janeiro. — Große Erregung wegen der Versenkung des brasilischen Dampfers Parana durch ein deutsches Tauchboot. Wahrscheinlich wird auch Brasilien den Kriegszustand mit Deutschland erklären.

Washington, 7. April. — Die Besatzung des deutschen Kanonenbootes Cormoran, das im Hafen von Guam interniert war, hat sich geweigert, es den amerikanischen Behörden zu übergeben, und hat es zerstört. Zwei Unteroffiziere und 5 Matrosen wurden getötet, 20 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 321 Matrosen gefangen genommen.

London, 8. April. — Prinz Friedrich Karl ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag den Verletzungen erlegen, die er an der Westfront im Verlauf eines mit den Engländern geführten Luftkampfes davongetragen hatte. Der Tod trat infolge heftiger Blutungen ein, die sich nach dem Magenschnitt einstellten.

Die Franzosen haben bei der Beschießung von St. Quentin den dortigen Dom stark beschädigt, ohne daß ein Kriegszweck damit gefördert werden konnte. Nach einer gewissen Wartezeit werden sie der Welt verkünden, daß die verruchten Boches ihn absichtlich zerstört haben.

---

10. April.

Großes Hauptquartier, 10. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Schlacht bei Arras dauert an. Nach mehrtägiger Wirkung starker Artillerie- und Minenwerfermassen griffen die Engländer gestern morgen nach heftigster Feuersteigerung in 20 Kilometer Breite unsre Linien an. In hartem Kampf glückte es ihnen, in unsre Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen; ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. In zähem Ausharren gegen Überlegenheit hatten zwei unsrer Divisionen erhebliche Verluste. Südöstlich von Ypern drangen Sturmtrupps bis über die dritte englische Linie vor, sprengten Unterstände und kehrten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren und Minenwerfern zurück. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Ein französischer Angriff bei Laffaux (nordöstlich von Soissons) brach in unserm Feuer zusammen. Längs der Aisne und bei Reims war von Mittag ab die Kampftätigkeit der Artillerie sehr lebhaft. In der westlichen Champagne beiderseits von Prosnes brachten Erkundungsvorstöße uns 36 Franzosen als Gefangene ein. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei mäßigem Feuer und geringer Vorfeldtätigkeit ist die Lage unverändert. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

11. April.

Großes Hauptquartier, 11. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Räumlich begrenzte Kampfhandlungen nördlich der Scarpe bei Givenchy-en-Gohelle, Farbus und Fampoux führten keine Änderung der Lage herbei. Zu beiden Seiten der Straße Arras-Cambrai setzten

gestern nachmittag nach heftigem Feuer die Engländer starke Kräfte in breiter Front zu neuen Angriffen ein; sie sind verlustreich abgewiesen worden. Seit heute früh sind dort und zwischen Bullecourt und Quéant weitere Kämpfe entbrannt. Zwischen der Straße Bapaume-Cambrai und der Oise spielten sich nur kleine Gefechte vor unsern Linien ab. St. Quentin wurde wie an den Vortagen mit Granaten und Schrapnells beschossen, ebenso La Fère. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Von Vailly bis Reims nimmt die Artillerieschlacht täglich an Heftigkeit zu. Ein französischer Handstreich gegen unsre Gräben südöstlich von Berry-au-Bac wurde durch raschen Gegenstoß vereitelt. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An Aa, Düna, Stochod, Zlota Lipa und Dnjestr vielfach rege Artillerietätigkeit der Russen. — An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen nichts Wesentliches. — Mazedonische Front: Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Berlin, 11. April. — Außer den bisher im April bekanntgegebenen U-Boots-Erfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantik und in der Nordsee versenkt: 16 Dampfer, 7 Segler, 2 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 53000 T.

Eine Londoner Meldung aus Washington besagt, daß der amerikanische Postdampfer Newyork (10795 T.) auf eine Mine gestoßen und sinkend den Hafen erreicht hat; Menschen nicht verlorengegangen.

Fliegerleutnant Wilhelm Frankl, der Sieger in 17 Luftkämpfen, hat am 8. April im Westen den Heldentod gefunden. Mit noch nicht 23 Jahren wurde er 1916 Ritter des preußischen Verdienstordens.

---

12. April.

Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Nordufer der Scarpe wurden bei heftiger Artilleriewirkung Angriffe der Engländer auf Vimy und bei Fampoux abgeschlagen. Südlich der Bach-Niederung führte der Gegner starke Kräfte zum Stoß gegen unsre Linien vor. Nach mehrmals gescheitertem Ansturm ging uns Monchy verloren; nördlich und südlich des Ortes brachen englische Angriffe, an denen auch Kavallerie und Panzerkraftwagen teilnahmen, verlustreich zusammen. In den Kämpfen bei Bullecourt wurde ein Anfangserfolg des Feindes durch Gegenstoß ausgeglichen; dabei blieben 25 Offiziere, über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre in unserer Hand. Aus einem Gefecht bei Hargicourt, östlich von Péronne, wurden mehr als 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre eingebracht. St. Quentin wurde auch gestern stark beschossen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Von Soissons bis Reims hat sich der Feuerkampf zu äußerster Heftigkeit gesteigert; einzelne Frontstrecken lagen mehrfach unter Trommelfeuer. In der westlichen Champagne ist gleichfalls der Artilleriekampf im Wachsen. Erkundungsvorstöße französischer Infanterie wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Gefechtstätigkeit nur in beschränktem Umfange.

Trotz Sturmes waren die Flieger sehr tätig; der Feind verlor in Luftkämpfen 23, durch Infanteriefeuer 1 Flugzeug. Bombenabwürfe auf feindliche Truppenlager und Munitionsstapel im Vesle- und Suippes-Tal verursachten beobachteten Schaden. Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß den 40. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei Brody, an der Bahn Zloczow-Tarnopol und beiderseits des Dnjestr rege russische Feuertätigkeit. — An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine wesentlichen Ereignisse. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Merkworte zur 6. Kriegsanleihe.

Die 6. Kriegsanleihe muß und wird den Beweis erbringen, daß das deutsche Volk im Vollbewußtsein seiner gerechten Sache den Willen und die Kraft zum endgültigen Siege hat und sich niemals englischer Herrschsucht beugen wird.

von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Ich vertraue fest, daß das deutsche Volk seine Stunde versteht. Ludendorff.

Hindenburg in einem Gespräch mit dem Vertreter einer spanischen Zeitung. „Der Eintritt Amerikas in den Kreis unsrer Feinde hat alle Ungewißheit von uns genommen. Wir stehen mit unsern Verbündeten geschlossen, einsam in der Welt, klar und kalt. Wir haben alle Möglichkeiten erwogen und nach bestem menschlichem Wissen und Gewissen die gewählt, die zum Sieg und zum Frieden führen.“ Für die Nachgiebigkeit Deutschlands gegenüber Amerika im Mai 1916 trägt Hindenburg keine Verantwortung.

Einsam, klar und kalt: wollte das deutsche Volk doch diese Mannesworte zum obersten Gesetz seines Verhaltens gegen das Ausland für jetzt und allezeit machen!

Und peitscht dich dann der Witz mit Ruten,
Und haßt man dich, — o laßt, o laßt
Mehr noch als Liebe aller Guten
Gilt aller Bösen Hohn und Haß. (Th. Fontane.)

Nachträglich aus Washington: Im Kongreß rief Herr Britten (Illinois) der kriegswütigen Mehrheit zu: „Dreiviertel von euch würden den Kriegsbeschluß nicht annehmen, wenn ihr nicht durch die tobsüchtige Menge mit fortgerissen wäret!“ Wodurch aber ist die Menge tobsüchtig gemacht worden? Durch die gewissenlose, verbrecherische Presse. Vielleicht erkennt die todwunde Bildungswelt nach dem Kriege, daß die Presse in ihrer heutigen Entartung oft eine schrecklichere Geißel der Menschheit ist als Alkohol und Syphilis.

---

13. April.

Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wurden Anfangserfolge starker englischer Angriffe auf Angres und Givenchy-en-Gohelle durch unsre Gegenstöße wettgemacht. Von der Straße Arras-Gravelle bis zur Scarpe: zweimal angreifende feindliche Divisionen wurden verlustreich abgewiesen. Südöstlich von Arras sind mehrere Angriffe, auch von Kavallerie, gescheitert. An den von Péronne auf Cambrai und Le Catelet führenden Straßen kleinere Gefechte bei Gouzeaucourt und Hargicourt. Das gestern auf St. Quentin und den südlichen Anschlußlinien liegende lebhafte Feuer dauerte an; es bereitete französische Angriffe vor, die auf beiden Somme-Ufern heute früh einsetzten; sie schlugen fehl. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und in der westlichen Champagne dauert in wechselnder Stärke an. Vielfach vorfühlende Erkundungsabteilungen wurden zurückgewiesen; dabei blieben 100 Franzosen in unserer Hand. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Die Lage ist unverändert.

Auf dem Östlichen Kriegsschauplatz und an der Mazedonischen Front keine besonderen Ereignisse. Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten 2 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(Amtlich) Auch am dritten Tage der Schlacht von Arras ist den Engländern der beabsichtigte Durchbruch nicht geglückt. Nachdem die deutschen Linien elastisch zurückgebogen wurden und die Engländer gezwungen waren, die Basis ihrer angehäuften Artilleriemassen zu verlassen, die ihnen den Anfangserfolg des 9. ermöglichte, darf heute die Lage als

ausgeglichen angesehen werden. Die beiden Gegner liegen in schwerem Ringen, das sich in einzelnen Brennpunkten zur heftigsten Schlacht steigerte. Trotz dem Einsatze von Waffenwellen, Tankgeschwadern und Kavallerie konnten die Engländer, die auch vor den größten Opfern nicht zurückschrecken, um diesmal einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, kaum nennenswerte Vorteile erreichen. Besonders schwer waren ihre Verluste bei den gemeldeten Angriffen bei Vimy und Fambour. Feindliche Kavallerieattacken beiderseits der Scarpe brachen überall unter schweren englischen Verlusten im Feuer zusammen.

•

Zu grimmig ernst sind die Nachrichten über die beginnende Nahrungsnot in England, als daß deutsche Herzen darob jubeln mögen; wir fühlen etwas wie das Sausen des furchtbarsten der apokalyptischen Reiter hoch in den Lüften. Auch in Deutschland herrscht schwere Sorge, Entbehrung, ja Not; was aber in England vorgeht und täglich ärger wird, tröstet uns über vieles. In Berlin gibt es wöchentlich auf den Kopf: 1600 Gramm Brot (bis zum 15. April noch 1900); 500 Gramm Fleisch — bisher nur 250 Gramm —, davon die Hälfte zu Friedenspreisen; 5 Pfund Kartoffeln; 90 Gramm Butter und Kunstfett; 2 Eier und noch manches andre. In England ist die Butter verschwunden, das Brot mehr als doppelt so teuer wie vor dem Kriege; der Zucker 2½mal so teuer, aber kaum aufzutreiben. Und diese Not wächst, wächst, wächst. Trotz den hohen Strafen werden die Saatkartoffeln zum Essen verbraucht, das Pfund für 30 Pf. Das Vieh wird jung, unreif abgeschlachtet, Kälber schon von 30 Pfund. Das Geschwätz in den englischen Zeitungen von dem Deutschen, der mit einem Fuß im Grabe steht, „mit dem andern am Hungertuche nagt", ist längst verstummt. England selbst stöhnt unter dem Hungerknebel, den der englischste der Engländer freudegrinsend den Deutschen zugedacht hatte (vgl. S. 872). Nein, wir jubeln nicht, — allzu gewaltig dröhnt die Donnerstimme des Weltenschicksals, die wir schon manchmal in diesen drei schwersten, aber reichsten Jahren unsers Menschleinlebens vernommen haben.

Pall Mall Gazette vom 29. März: Die Übersicht über die Wochenverluste durch U-Boote zeigt eine beständige und schreckliche Abnahme unsers Schiffsraumes; dazu kommen noch die Verluste an neutralen Schiffen. In der Tat ist der U-Boot-Krieg derartig erfolgreich, daß er, wenn er lange genug anhält, die furchtbarste Gefahr bedeutet, wenn nicht unsre Gegenmaßregeln in weitestem Umfange und mit der größten Kraft getroffen werden.

Was der weiteste Umfang und die größte Kraft nützen, zeigt uns — und ihnen — jeder Bericht unsers Flottenamtes.

Morning Post rügt die Klagen des hungernden englischen Volkes, das „die Grundtatsachen der Lage nicht versteht". Doch, es versteht die Grundgrundtatsachen: die Armut kommt von der Powerteh, der Hunger vom Nahrungsmangel, dieser von der Frachtraumnot, und diese von den deutschen U-Booten.

Bis Ende Februar waren im Jahr 1917 270000 Engländer gefallen, die farbigen und die aus den Kolonien nicht gerechnet.

•

Kaiser Karl hat seinen verdienten Kriegsminister Krobatin mit der Führung eines der österreichischen Heere betraut. Der neue Kriegsminister ist der General Stöger-Steiner von Steinstätten.

---

14. April.

Großes Hauptquartier, 14. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nordöstlich von Arras und an der Scarpe trat gestern eine Kampfpause ein. Weiter südlich, bei Croisilles und Bullecourt griffen die Engländer nach heftiger Feuervorbereitung mehrmals vergeblich an. Im Nachstoß brachten unsre Truppen dem Feinde erhebliche Verluste bei. Auf beiden Somme-Ufern stießen starke feindliche Kräfte abends wieder gegen unsre Stellungen bei St. Quentin vor. Die Angriffe scheiterten verlustreich; der Gegner ließ dort 3 Offiziere und über 200 Mann gefangen in unsrer Hand. Seit dem 7. April werden die inneren Stadtteile von St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber willkürlich beschossen. Justizpalast, Kathedrale und Rathaus sind bereits schwer beschädigt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne bekämpfen sich die Artillerien weiter mit äußerster Kraft. Die Franzosen setzen die historischen Bauwerke durch Aufstellung von Batterien in ihrer Nähe der Gefährdung durch unser Wirkungsfeuer aus. Mehrfach wurden Vorstöße französischer Infanterie zurückgeschlagen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In den Vogesen holten unsre Stoßtrupps am Plaine-Tal 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben. — An der ganzen Westfront, vornehmlich in den Kampfabschnitten, herrschte gesteigerte Fliegertätigkeit. Die Gegner verloren durch Luftangriff am 12. April 11, am 13. April 24 Flugzeuge und 4 Fesselballone. Ein feindliches Fliegergeschwader wurde über Douai aufgerieben. Die von Rittmeister Freiherrn von Richthofen geführte Jagdstaffel schoß allein 14 feindliche Flugzeuge ab, von denen der Führer 3, Leutnant Wolff 4 zum Absturz brachte.

Östlicher Kriegsschauplatz. An einzelnen Frontstrecken unterhielt die russische Artillerie lebhaftes Feuer; die Vorfeldtätigkeit blieb gering. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 13. April. — Nach neu eingegangenen Meldungen sind weitere 61000 T. feindliche und neutrale Handelsschiffe versenkt worden. Damit stellt sich das März-Ergebnis der kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte schon jetzt auf 435 Handelsschiffe mit 861000 T.

In dieser Zahl sind von der Beute S. M. Hilfskreuzers Möwe noch 11 Schiffe mit 49000 T. enthalten; die übrigen Erfolge dieses Schiffes sind bereits früher in Anrechnung gebracht worden. Das endgültige Ergebnis des Monats März, das erst im letzten Drittel des April übersehen werden kann, wird sich noch etwas höher stellen, als eingangs angegeben. Gegenüber den in der feindlichen wie auch der neutralen Presse erschienenen phantastischen Behauptungen über unsre U-Boots-Verluste wird ausdrücklich festgestellt: In den beiden ersten Monaten der Seesperre sind sechs U-Boote verlorengegangen, eine Zahl, die durch den Zuwachs während des gleichen Zeitraums um ein Mehrfaches übertroffen wird und die im Verhältnis zur Gesamtzahl unsrer U-Boote überhaupt nicht ins Gewicht fällt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Allein der Verlust der englischen Handelsflotte in den Monaten Februar und März beträgt mindestens 1 Million T.! Rechenaufgabe: Bis zum 1. Februar 1917 umfaßte sie gegen 7 Millionen T. für Einfuhrzwecke; wie groß wäre sie damals gewesen, wenn Deutschland nach dem 5. Mai 1916 ohne Furcht vor dem Schwarzen Mann Wilson mit ihr verfahren wäre wie mit der Lusitania?

Daily Telegraph: „Es ist kein Zweifel an dem schweren Ernst des Erfolges des U-Boot-Krieges möglich, und soweit man sehen kann, ist zurzeit keine Spur einer vernünftigen Gegenmaßregel zu entdecken."

•

Aus Michels politischem Kindergarten. Die Kölnische Zeitung, gewiß ein Blatt mit gutdeutscher Gesinnung und kluger Leitung: „Wir werden unsern letzten Blutstropfen und letzten Gedanken daran setzen, daß wir nicht die-

jenigen sind, die eines Tages bekennen müssen: Wir können nicht mehr, gebt Frieden. Wenn England unterliegt, haben wir allen Anlaß, über der eignen Sache nicht die Sache Europas zu vergessen."— Die Sache Europas! Allen Anlaß! Nicht den kleinsten haben wir, nur einen Finger zu rühren für „die Sache Europas", das zu 19 Zwanzigstein Deutschlands offener oder versteckter Feind ist. Nietzsche sprach von „guten Europäern"; jetzt wissen wir, wie sie aussehen.

---

15. April. Großes Hauptquartier, 15. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Dixmude und südlich von Ypern zeitweilig rege Feuertätigkeit. Auf dem Schlachtfeld von Arras kam es infolge Verschiebung unserer Kampflinie nördlich der Scarpe nur zu kleinen, für den Feind verlustreichen Gefechten. Von der Scarpe-Niederung bis zur Bahn Arras-Cambrai wurde gestern vormittag heftig gekämpft. In dicken Massen griffen englische Divisionen mehrmals an; stets wurden sie unter blutigsten Verlusten zurückgeworfen. Außer seinen großen Opfern büßte der Engländer durch Nachstoß unserer Truppen noch 300 Gefangene und 20 Maschinengewehre ein. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Von Soissons bis Reims und in der westlichen Champagne tobt die Artillerieschlacht weiter. Französisches schweres Flachfeuer zerstörte in Laon mehrere Gebäude. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In wenigen Abschnitten lebhaftes Geschützfeuer. Eigne Unternehmen an der Nordostfront von Verdun und bei Ban de Sapt in den Vogesen brachten Gefangene und Beute.

Im Artois, an der Aisne, in der Champagne und südlich der Vogesen sehr rege Fliegertätigkeit. Engländer, Franzosen und Amerikaner verloren in Luftkämpfen 17, durch Abschuß von der Erde 4 Flugzeuge, außerdem 2 Fesselballone. Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß seinen 44., Leutnant Schäfer seinen 18. und 19. Gegner ab. Aus 3 Fluggeschwadern, die gestern Freiburg angriffen, wurden 3 englische Flieger zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. — Mazedonische Front: Außer Störungsfeuer im Cerna-Bogen keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 50000 T. versenkt, davon mehre große „gesicherte" und bewaffnete Dampfer.

Amtlich wird mitgeteilt: Aus Frankreich sind an französische Kriegsgefangene Briefe in Geheimschrift — einer wird lichtbildlich veröffentlicht — von der französischen Regierung gerichtet worden mit genauen Anweisungen zur Brandstiftung und Verseuchung des Viehs auf den Bauernhöfen, wo sie arbeiten, zur Zerstörung von Triebwerken in gewerblichen Anlagen usw. Was hierüber zu sagen ist, sagt sich der Leser besser selbst. Was aber meint er dazu, daß eine große kerndeutsch gesinnte Berliner Zeitung diese tolle Niedertracht überschreibt: „Organisierung der Sabotage durch Kriegsgefangene"? Also nur mit Hilfe der Sprache jener Verbrecher vermag ein deutsches Blatt sich auszudrücken, wenn es Brandstiftung, Giftmischerei und wüste Zerstörung meint. Daß noch nicht die Hälfte der Leser weiß, was Sabotage bedeutet, hat einen deutschen Pressemann noch nie gehindert, zu Deutschen in fremden Zungen zu stammeln; reden oder schreiben kann man dergleichen doch nicht nennen.

Stimmen der deutschen Presse zur Ankündigung eines neuen Wahlrechts für Preußen:

Kölnische Zeitung: Wir vermuten, daß nicht alle Wünsche damit erfüllt sind, daß manch einer auch an diesem Königswort noch mäkeln wird; aber das ganze Volk wird heute verstehen, daß hier wieder ein Hohenzoller den Grundstein zu einem neuen Staatswesen legt, in dem alle Volksgenossen ohne Ausnahme leben können.

Münchener Neueste Nachrichten: Mit diesem Erlaß ist für Preußen ein Strich unter die alte Zeit gesetzt worden. Die nicht nur Preußen, sondern ganz Deutschland bedrückende Last der veralteten politischen Zustände des führenden Bundesstaates soll in absehbarer Zeit von unserm staatlichen Leben hinweggenommen werden. Wir hoffen, daß dem Geist der Ankündigung entsprechend auch die Durchführung der Reform großzügig und entschlossen sein möge.

Vorwärts: Wir haben oft betont, daß unser Verteidigungswille unberührt ist von inneren Fragen. Wir helfen an der deutschen Verteidigung, weil sie ein Lebensinteresse des Volkes ist. Aber es freut uns, daß die deutsche Regierung in dem Augenblick, wo der neue Feind die alten abgestandenen Phrasen vom Kampf der Freiheit und Demokratie gegen Absolutismus und Militarismus neu aufwärmt, mit dieser Botschaft der Außenwelt einen deutlichen Beweis gibt, daß das deutsche Volk seine innerpolitische Fortentwicklung selber besorgt und keine Beglückung von außen her braucht, zumal keine, die auf Kanonenkugeln und Panzerschiffen geritten kommt!

Einzig das Berliner Heimpariserblatt betrachtet, wie immer, die deutsche Welt durch die Brille des Auslands: „Man irrt, wenn man glaubt, eine gute auswärtige Politik sei heute einem Lande noch möglich, das sich durch seine staatlichen Einrichtungen von der übrigen Welt unterscheidet und eine Atmosphäre der Fremdheit [!] zwischen sich und den andern Völkern dauern läßt." Das zarische Rußland hatte sich durch seine staatlichen Einrichtungen einigermaßen von England, Frankreich, Amerika unterschieden; das hat diese Länder nicht gehindert, mitten durch „die Atmosphäre der Fremdheit" dem Erzlande rohester Knechtung ihren Beistand gegen Deutschland zu leisten.

---

16. April. Heute Beginn der Sommerzeit. **Großes Hauptquartier, 16. April.**

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Nordufer der Scarpe hielt unser Vernichtungsfeuer englische Angriffswellen nieder, so daß der Sturm nicht zur Durchführung kam. Auch nordöstlich von Croisilles brachte unser Feuer einen starken Angriff der Engländer verlustreich zum Scheitern. Nördlich der Straße Arras-Cambrai warf ein Vorstoß unsrer Truppen den Feind auf Lagnicourt und Boursies zurück. Zu den blutigen Verlusten der dort fechtenden Australier kommt die Einbuße von 475 Gefangenen und 15 Maschinengewehren, die eingebracht, sowie von 22 Geschützen, die genommen und durch Sprengung unbrauchbar gemacht wurden. Bei St. Quentin nahm das Artilleriefeuer wieder zu. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Oise und Aisne sind gestern durch starkes Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen bei Bouxoillon und Chivres gescheitert. Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne hat der Feuerkampf bei stärkstem Einsatz der Artillerie und Minenwerfer angehalten. Nach Scheitern feindlicher Erkundungsvorstöße am 15. April ist heute morgen in breiten Abschnitten die Infanterieschlacht entbrannt. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In der Lothringer Ebene und der Burgundischen Pforte blieben Unternehmungen französischer Sturmtrupps gegen unsre Stellungen ohne jeden Erfolg.

Ein einheitlicher Angriff feindlicher Flieger gegen unsre Fesselballone längs der Aisne war ergebnislos. Die Gegner haben zwischen Soissons und Verdun gestern 11 Flugzeuge verloren, deren Mehrzahl Maschinen neuester Bauart (Spads) sind.

Östlicher Kriegsschauplatz. Im allgemeinen geringe Gefechtstätigkeit. Nur an der Bahn Kowel-Luzk verfeuerte die russische Artillerie etwa 10000 Schuß gegen unsre Stellungen; vordringende Streifabteilungen wurden abgewiesen. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Wieder ein Mordangriff feindlicher Flieger auf die offene Stadt Freiburg: 10 Menschen getötet, 27 verletzt. Unsre Amtssprache schilt im Tone Schartenmeyers: „Offene Städte anzugreifen ist ein billiger Ruhm ... Ein trauriges Seitenstück zu dem Karlsruher Kindermord im Juni vorigen

Jahres." Unsre Feinde werden tief zerknirscht sein. Eine deutsche Bestrafung solcher Schandtaten gibt es bekanntlich nicht.

Im Mittelmeer 6 Dampfer, darunter ein englischer Hilfskreuzer von 12000 T., und 4 Segler mit zusammen 40782 T. versenkt.

Brasilien hat wegen der Versenkung des Dampfers Parana (S. 1968) die Beziehungen mit Deutschland abgebrochen. — Chile hat von neuem seine Ohnseitigkeit erklärt.

Der Fliegerleutnant Baldamus, einer unsrer erfolgreichsten Helden, ist durch Zusammenstoß mit einem feindlichen Flugzeug verunglückt.

*

In der Nordd. Allg. Ztg. eine — unerhörte, unglaubliche darf es längst nicht heißen, aber eine unbegreifliche Erklärung an die jetzigen oder demnächstigen Machthaber in Rußland. Mit würdeloser Beeiferung wird versichert: „Wir beabsichtigen nicht, Ehre oder Freiheit des russischen Volkes anzutasten, uns in seine Verhältnisse einzumischen oder gar [schrecklich, nicht auszudenken!] in der Stunde, wo die russische Freiheit geboren wurde [Hurra! hurra! hurra!], Rußland von neuem zu bedrohen." Der du solches nach Jahren liest, o deutscher Leser, greif dich an den Kopf und frage dich: nicht, wie solch Bauchrutsch vor den Russen in einer deutschen Zeitung, und in welcher!, möglich war, sondern warum nicht der Schreiber und seine Einbläser durch den Flammenzorn eines großen Volkes auf der Stelle gezwungen wurden, Feder und Einfluß für immer abzutun?

Ich bin nicht fertig — der Schreiber in der Nordd. Allg. Ztg. entschuldigt die deutsche Heerführung im Osten wegen des Sieges am Stochod (S. 1963)! Diese Unternehmung sei vielmehr, halten zu Gnaden!, „von einer unabweisbaren, örtlich begrenzten taktischen Notwendigkeit" vorgeschrieben worden. Ob uns nun die hochmögenden Knäse Kerensky und Tscheidse unsern Sieg verzeihen werden? Warum hat die Nordd. Allg. Ztg. sich nicht noch deutlicher ausgedrückt: der Angriff am Stochod sei nicht böse gemeint gewesen, und wir hätten nur blutenden Herzens die 9000 freien edlen Russen gefangen genommen; aber solch ein Versehen, halten zu Gnaden!, werde nicht wieder vorkommen —?

Wie oft höre ich wackere Deutsche schmerzlich fragen: Warum beschimpft das Ausland so schändlich das deutsche Volk? Ich antworte mit der Gegenfrage: Warum sollte die kühne Frechheit die würdelose Selbsterniedrigung schonen? Machen doch wir, die wir den „Haß" der Welt gegen Deutschland noch immer nicht begreifen können, uns endlich klar: Man haßt uns bei weitem nicht so sehr, wie man uns mißachtet — um das mildeste Wort zu wählen.

---

17. April. Großes Hauptquartier, 17. April.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne ist eine der größten Schlachten des gewaltigen Krieges und damit der Weltgeschichte im Gange. Seit dem 6. April hielt ununterbrochen die Feuervorbereitung mit Artillerie und Minenwerfern an, durch die die Franzosen in noch nie erreichter Dauer, Masse und Heftigkeit unsre Stellungen sturmreif, unsre Batterien kampfunfähig, unsre Truppen müde zu machen suchten. Am 16. April frühmorgens setzte von Soupir an der Aisne bis Betheny nördlich von Reims der auf einer Front von 40 Kilometer mit ungeheurer Wucht von starken Infanteriekräften geführte und durch Nachschub von Reserven genährte, tiefgegliederte französische Durchbruchsangriff an. Am Nachmittag warf der Franzose neue Massen in den Kampf und führte starke Nebenangriffe gegen unsre Front zwischen Oise und Condé sur Aisne.

Bei dem heutigen Feuerkampf, der die Stellungen einebnet und breite, tiefe Trichterfelder schafft, ist die starre Verteidigung nicht mehr möglich. Der Kampf geht nicht mehr um eine Linie, sondern um eine ganze tief gestaffelte Befestigungszone. So wogt das Ringen um die vordersten Stellungen hin und her mit dem Ziel, selbst wenn dabei Kriegsgerät verlorengeht, lebendige Kräfte zu sparen, den Feind durch schwere blutige Verluste entscheidend zu schwächen. Diese Aufgaben sind dank der vortrefflichen Führung und der glänzenden Tapferkeit der Truppen erfüllt: Am gestrigen Tage ist der große französische Durchbruchsversuch, dessen Ziel sehr weit gesteckt war, gescheitert, sind die blutigen Verluste des Feindes sehr schwer, über 2100 Gefangene in unsrer Hand geblieben. Wo der Gegner an wenigen Stellen in unsre Linien eingedrungen ist, wird noch gekämpft; neue feindliche Angriffe sind zu erwarten. Heute morgen ist der Kampf in der Champagne zwischen Prunay und Aubérive entbrannt; das Schlachtfeld dehnt sich damit von der Oise bis in die Champagne aus. Die Truppe sieht den kommenden schweren Kämpfen voll Vertrauen entgegen. — Vom übrigen Westen, Osten und Balkan ist nichts zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Admiral Jellicoe am 6. April in einer Rede: „Der Ernst der U-Boot-Gefahr sollte von niemand in diesem Lande verkleinert werden. Es gibt kein einziges wahrhaft wirksames Mittel gegen die Tauchboote."

Daily News vom 11. April enthält den Bericht über eine Versammlung der „Unabhängigen Arbeiterpartei" in Leeds. Ein Vertreter erklärte zu allgemeiner Bestürzung: Nach seiner Kenntnis der Lage werde sich England in längstens 6 bis 8 Wochen im Zustande völliger Aushungerung befinden. — Sollte nicht die Nordd. Allg. Ztg. schon jetzt anregen, man müsse Vorkehrungen in Deutschland treffen, um zur gegebenen Zeit dem verhungernden englischen Volk zu Hilfe zu kommen?

---

18. April.

Großes Hauptquartier, 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Kampffeld von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt. Im Vorfeld unsrer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unsrer Posten mit Vortruppen des Gegners ab; das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Schlachtfeld an der Aisne ruhte gestern vormittag der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchsstoß nach dem Mißerfolg des Vortages unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort. Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulner Rücken, an den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes von La Ville-aux-Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Auch bei Le Godat und Courcy am Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden. Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärkster, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unsern Riegelstellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvillers und Aubérive wieder entrissen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen. Bei den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach vom Gegner verwendeten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. Am gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrkanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Auf dem linken Moselufer und südwestlich von Mülhausen vorübergehend rege Feuertätigkeit. Nördlich von Münster in den Vogesen holten Stoßtrupps 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. — **Mazedonische Front:** Westlich von Monastir warf kraftvoller Angriff unsrer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Crvena Stena, die in 1 Kilometer Breite bei den Märzkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstöße wurden abgeschlagen, über 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern einbehalten. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Eine hohe Siegesfreude: die **sechste Kriegsanleihe** hat **12 770 000 000 Mark** ergeben! Das Heer hat gegen 400 Millionen gezeichnet; fast 4 Millionen Feldgraue haben ihre Spargroschen dargebracht. Die dritte Anleihe noch um 700 Millionen überboten! — Daß einem die Freude für einen Augenblick getrübt werden muß durch die Fettüberschrift „Die Rekordanleihe" in mehr als einer Zeitung, gehört in Deutschland über alles zu den kaum je ausbleibenden würdelosen Sprachroheiten. Laus über die Leber!

---

19. April. Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen und Artois-Front war bei Regen und Sturm die Gefechtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Aufgefundene Befehle zeigen, wie weit die Angriffsziele der am 16. April in den Kampf geworfenen französischen Divisionen gesteckt waren. **An keiner Stelle sah die französische Führung ihre Hoffnung erfüllt,** an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre taktischen, geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht. In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein örtlicher Angriff bei Braye; im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhenfront des Chemin des Dames, mit besonderer Erbitterung bei Craonne, geführte wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter blutigen Opfern fehl. Bei La Ville-aux-Bois, dessen Waldstellungen für uns ungeeignet geworden waren, richteten wir uns in einer hinteren Befestigungslinie ein. Am Brimont schickte der Gegner die in Frankreich fechtenden Russen zu vergeblichem, verlustreichem Ansturm ins Feuer. In der Champagne entwickelten sich gestern mittag nordwestlich von Aubérive neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute morgen unter weiterem Kräfteeinsatz wieder an Heftigkeit zugenommen haben. — **Heeresgruppe Herzog Albrecht:** Keine wichtigen Ereignisse.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** ist nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Feuertätigkeit besonders zwischen Pripjet und Dnjestr wieder lebhafter geworden. — **Mazedonische Front:** Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

*

Schreckensnachrichten für England und Frankreich aus dem neugeborenen Rußland: die russischen Arbeiter- und Soldatenvertreter sprechen offen von den Möglichkeiten eines **Sonderfriedens mit Deutschland und Österreich!** Es gibt in Petersburg zur Stunde zwei miteinander ringende Regierungen, die amtliche unter **Miljukow,** d. h. unter Englands Oberhoheit, und die halbamtliche unter **Tscheidse,** dem Arbeiterführer. In London beginnt man zu fürchten, man könne den Teufel des zum Frieden geneigten Zarentums ausgetrieben haben durch den Beelzebub des sich gegen die englische Ausbeutung auflehnenden russischen Volkes. In Paris düstere Angst vor dem Abfall Rußlands von der Riesenverschwörung. Daneben tobt sich die gallische Rohfrechheit aus gegen das gestürzte Zarenpaar. „Alice von Hessen" heißt jetzt die einst heuchlerisch umschmeichelte Frau des „Nikolaus Romanoff", und mit grausamer Freude wird jede Meldung einer neuen Härte des russischen Vollzugsausschusses gegen die Unglückselige verzeichnet.

Aus **Wilsons Kriegsaufruf an die Amerikaner:**

Mitbürger!

Der Eintritt unsers geliebten Vaterlandes in den grausamen schrecklichen Krieg für Demokratie und Menschenrechte, der die Welt erschüttert hat, bringt für das Leben und

die Handlungen der Nation so viele Aufgaben mit sich, die sofortige Erwägung und Erledigung verlangen, daß ich hoffe, ihr werdet mir gestatten, einige ernste Ratschläge und Ermahnungen an euch zu richten. Wir bringen unsre Flotte in aller Eile auf Kriegsstärke und sind im Begriff, ein großes Heer aufzustellen und auszurüsten. Aber das sind nur Teile der großen Aufgabe, der wir uns gewidmet haben. Der Sache, für die wir kämpfen, haftet, soviel ich sehen kann, nicht ein einziger selbstsüchtiger Zug an. Wir kämpfen, wie wir glauben und wünschen, für die Rechte der Menschlichkeit und den zukünftigen Frieden und die Sicherheit der Welt. Um diese große Sache würdig und erfolgreich durchzuführen, müssen wir uns ohne Rücksicht auf Gewinn oder sachlichen Vorteil und mit Kraft und Klugheit, die hinter der Größe des Unternehmens nicht zurückstehen dürfen, in den Dienst der Sache stellen.

Ist das nicht entzückend? Fortan werden die Amerikaner also ihren verbündeten Europäern die Granaten unterm Selbstkostenpreise liefern.

In England tut man amtlich so, als sei man nach Amerikas Beitritt zum Vernichtungsbunde des Sieges erst recht sicher; die englische Presse aber spricht zum Teil aus, daß alles amerikanische Prahlen und Blüffen Humbug, auf deutsch Mumpitz ist. Die Times erklärt:

Nur wenn der Krieg lange genug hinausgezogen wird, kann die amerikanische Hilfe entscheidend werden. Zunächst haben sich die Erwartungen, daß die Einmischung Amerikas und sein Verzicht auf die Kriegserklärung an Österreich den Ring der Mittelmächte sprengen würde, nicht erfüllt. Die Unterstützung mit Kriegsmaterial durch die Vereinigten Staaten wird zweifellos gesteigert werden, aber alles hängt ab von der Regelmäßigkeit und der Schnelligkeit der Schiffsverbindungen. Eine Steigerung dieser Zufuhr durch die amerikanische Handelsflotte ist vor sechs Monaten überhaupt nicht zu erwarten. Schon bevor Amerika auf unsre Seite trat, war festzustellen, daß Amerikas Stellung als Ausfuhrland für Nahrungsmittel schnell heruntersank.

In Amerika herrscht jetzt gradezu Knappheit und bedrohliche Teuerung. Von der Entsendung eines amerikanischen Heeres nach Europa ist keine Rede; die Ausfuhr von Granaten stockt; die Anteile der Bethlehem-Stahlwerke sind von 650 auf 126 gefallen, und für alles übrige, was zwischen Amerika und Europa zu schwimmen versucht, sind ja unsre Tauchboote da.

---

20. April.

Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Kampffeld von Arras nimmt täglich die Feuertätigkeit zu, bei St. Quentin schwankt sie in ihrer Stärke. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die am 16. März begonnene Einnahme der von langer Hand ausgebauten Zone der „Siegfriedstellungen" hat gestern nordöstlich von Soissons ihren Abschluß gefunden durch Aufgabe des Aisne-Ufers zwischen Condé und Soupir. Der Feind folgt zögernd. Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne nimmt ihren Fortgang. Längs des Chemin-des-Dames-Rückens dauert der starke Artilleriekampf an. Bei Braye, Cerny und unter großem Masseneinsatz beiderseits von Craonne mühten sich frisch herangeführte französische Regimenter vergeblich und verlustreich ab, den Höhenkamm zu gewinnen. Den schon am 16. April ohne Ergebnis versuchten Angriff zur Umfassung des Brimont-Blocks von Nordwesten und Norden erneuerte der Franzose gestern nachmittag. Von unseren Stellungen am Aisne-Marne-Kanal brachen die fünfmal anlaufenden Sturmwellen neu eingesetzter französischer Divisionen blutig zusammen; auch die Russen wurden wieder vergeblich ins Feuer geschickt. Unsere dort fechtenden Divisionen sind Herren der Lage. In der Champagne ist den ganzen Tag über im Waldgebiet zwischen der Straße Thuizy-Nauroy und dem von uns freiwillig geräumten Aubérive heftig gekämpft worden. In einem vortrefflich geführten Gegenangriff drängten wir den vorgestern vorwärtsgekommenen Feind und seine zur Ausbeutung des Gewinns ins Gefecht geworfenen Truppenkräfte zurück und erreichten die beabsichtigten Stellungen. Der zweite französische Durchbruchsversuch in der Champagne ist dadurch vereitelt. Bisher hat die französische Führung mehr als 30 Divisionen auf beiden Schlachtfeldern eingesetzt. Sie wurden nach Beendigung der Somme-Kämpfe für den Durchbruchs-

angriff und die erhofften Verfolgungsmärsche sorgfältig ausgebildet. Die darangeknüpften Hoffnungen Frankreichs haben sich nicht erfüllt! — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine Ereignisse von Bedeutung.

Östlicher Kriegsschauplatz. Das russische Artilleriefeuer hat sich auch gestern in mehreren Abschnitten auf bedeutender Höhe gehalten; Infanterietätigkeit ist nicht gemeldet. — Mazedonische Front: Auf der Crvena Stena sind französische Angriffe zum Rückgewinn der am 17. April verlorenen Stellungen von deutschen und bulgarischen Truppen abgewiesen worden; auf einer Kuppe hat der Feind wieder Fuß gefaßt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 19. April. — Nach Meldungen in der Zeit vom 13. bis 18. April zurückgekehrter U-Boote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean [so und nicht mehr Atlantic heißt es heute] und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt 93000 T. versenkt worden.

Die neuen Steuergesetze sind vollzogen: Kohlensteuer, Steuer auf Eisenbahnverkehr, Zuschlag zur Kriegsgewinnsteuer. Demgegenüber eifriges Bemühen Piepmeiers um das deutsche Kriegsziel: Um Himmels willen nur keine Kriegsentschädigung für Deutschland!

Der ausgezeichnete Statthalter Belgiens Freiherr von Bissing ist mit 73 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben.

Gestern hatte Reuter gemeldet, ein deutsches Tauchboot habe in den Gewässern vor Newyork einen amerikanischen Zerstörer angegriffen. Mit leidenschaftlicher Empörung läßt der Reichskanzler hiergegen erklären:

(Amtlich.) Berlin, 18. April. — Reuters Telegramm, betreffend den Angriff eines deutschen Unterseebootes auf den amerikanischen Zerstörer Smith, kann nur als frivoles Mittel bezeichnet werden, Deutschland die Eröffnung der Feindseligkeiten zuzuschieben. Tatsächlich befindet sich noch kein Unterseeboot in der westlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans.

Amerika hat uns nicht nur den Krieg erklärt, sondern kämpft offen mit Fliegern und andern „Feindseligkeiten" gegen uns. Und da ereifert sich der Reichskanzler über den entsetzlichen Vorwurf, gegen Amerika Feindseligkeiten eröffnet zu haben! Wahrlich, es sind oft schwere, todtraurige Stunden, über die wir hinwegmüssen. Zum Glück haben uns die im Felde kämpfenden tapferen Brüder noch nie eine solche Stunde bereitet.

21. April.

Großes Hauptquartier, 21. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Erkundungsvorstöße im Ypern-Bogen brachten eine Anzahl Gefangener und Beute an Grabenwaffen ein. Die allmähliche Steigerung der Feuertätigkeit zwischen Loos und der Bahn Arras-Cambrai hält an. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Truppen aller deutschen Stämme vollführen auf dem gewaltigen Schlachtfelde an der Aisne und in der Champagne im Kampf Mann gegen Mann wie in bis zum Tode getreuem Ausharren bei schwerstem Feuer täglich und stündlich Heldentaten. Der Heeresbericht kann sie nicht einzeln nennen. Gestern vormittag wurde durch Stoßtrupps die ehemalige Zuckerfabrik südlich von Cerny vom Feinde gesäubert; weiter östlich an der Hurtebise-Ferme schlugen unsre Truppen französische Teilangriffe ab. Am Brimont wurden französisch-russische Sturmtruppen verlustreich zurückgewiesen. In den Nachmittagsstunden setzte an der ganzen Aisne-Front und in der Champagne wieder starker Artilleriekampf ein. Heftige Angriffe entwickelten sich bei Braye, von der Hochfläche von Paissy bis in die Senke östlich von Craonne und zwischen Prosnes und der Suippes-Niederung. Am Chemin des Dames brach der feindliche Sturm im Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen, in der Champagne scheiterten die Angriffe vor unsern Stellungen. Nördlich von Reims und in den Argonnen brachen unsre Sturmtrupps in die feindlichen Linien und kehrten mit Gefangenen zurück. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Östlich

von St. Mihiel verlief ein Unternehmen nach Wunsch; auch dort blieben mehrere Franzosen gefangen in unserer Hand. Ungünstiges Wetter der letzten Tage schränkte die Flugtätigkeit ein. Seit dem 17. April sind in Luftkämpfen 7, durch Abwehrkanonen 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem Östlichen Kriegsschauplatz und an der Mazedonischen Front ist bei meist geringer Gefechtstätigkeit die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Türkei hat die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten für abgebrochen erklärt.

Bei Gaza haben die türkischen Truppen zum zweiten Mal einen Sieg über die Engländer davongetragen.

22. April. Großes Hauptquartier, 22. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An mehreren Stellen der flandrischen und Artois-Front nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu; nördlich der Scarpe steigerte er sich zeitweilig zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsfeuer genommen, ein starker englischer Erkundungsvorstoß auf dem Nordufer des Baches wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen. An der englischen Front nordwestlich von St. Quentin vormittags kleine Gefechte, südlich der Somme nur Artillerietätigkeit. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne und in der Champagne blieb fast durchweg die Kampftätigkeit bis zum Abend gering. Bei Berry-au-Bac sprengten unsre Sturmtrupps ein französisches Blockhaus mit Besatzung. Bei Braye, Hurtebise-Ferme, an der Straße Reims-Neufchâtel, nördlich von Prosnes und auf dem Westufer der Suippes Gefechte, die für den Feind verlustreich endeten. Südlich von Ripont wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Die Lage ist unverändert. Die Gegner verloren im Luftkampf gestern 6 Flugzeuge, von denen 5 durch die Jagdstaffel des Rittmeisters Frhr. von Richthofen abgeschossen wurden. Marineflieger brachten über Nieuport ein feindliches Luftschiff zum brennenden Absturz in See.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Auflebende Gefechtstätigkeit im Cerna-Bogen und südwestlich des Doiran-Sees.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 24. April. — Leichte deutsche Streitkräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den östlichen Kanal und gegen die Themsemündung vorgestoßen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war unbewacht; ein vor Dover angetroffenes Vorpostenfahrzeug wurde vernichtet. Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gesichtet wurde, machten Teile unsrer Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Gautier kehrt und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalausgang. Hierbei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernungen; ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschuß versenkt, mehrere andre durch Artillerietreffer schwer beschädigt, wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eins gesunken.

Am 21. April ist ein deutscher großer Kreuzer vom Stapel gelaufen und hat den Namen Mackensen erhalten.

Zur deutschen Um- und Neuordnung: Der Bundesrat ist den — vor Jahren gefaßten, bisher unberücksichtigt gebliebenen! — Beschlüssen des Reichstags beigetreten, das Gesetz von 1872 gegen den Orden der Jesuiten und den „Sprachparagraphen" des Reichsvereinsgesetzes von 1908 (zumeist gegen die Polen) aufzuheben.

Den Oberbefehl über das russische Heer hat General Alexejew erhalten.

Der russische Justizminister **Kerensky**, Sozialist, in einer Ansprache an die Abordnungen der französischen und englischen Sozialisten: „Wir werden eine Rückkehr des alten eroberungssüchtigen Kriegszieles nicht gestatten. Wir erwarten von Ihnen, daß Sie auf die andern Klassen der Bevölkerung Ihrer Länder den gleichen entscheidenden Einfluß ausüben werden, wie wir auf unsre bürgerlichen Klassen." Schön; aber Kerensky erklärte selbst, daß er allein in der Regierung Miljukows diese Ansicht habe.

Der italienische sozialistische Abgeordnete **Turati** gebrauchte für den befürchteten Frühlingsangriff der Österreicher den treffenden Ausdruck „Strafexpedition".

23. April.

Großes Hauptquartier, 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Zwischen Loos und der Bahn Arras-Cambrai dauerte gestern der Artilleriekampf an. Nordwestlich von Lens drangen englische Sturmtrupps in 500 Meter Breite in unsern vordersten Graben; sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch nachts blieb das Feuer stark; heute früh haben nach Trommelfeuer in breiter Front die Infanteriekämpfe begonnen. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Vormittags war nur nordöstlich von Soissons die Feuertätigkeit gesteigert. Vom Nachmittage an bekämpften sich längs der Aisne und in der Champagne die Artillerien wieder mit zunehmender Heftigkeit. Handgranatenkämpfe spielten sich auf dem Chemin-des-Dames-Rücken ab; ein starker französischer Angriff nordwestlich von La Ville-au-Bois brach verlustreich zusammen. Zwischen Prosnes und Suippes-Niederung brachten Vorstöße dem Feinde keinerlei Vorteil. Wir machten am Hochberg südwestlich von Moronvilliers und durch Eindringen in die französische Stellung südlich von Ste-Marie-à-Py über 50 Gefangene. — Heeresgruppe **Herzog Albrecht**: Nichts Neues.

Unsre Flieger schossen 4 feindliche Fesselballone in Brand und brachten in Luftkämpfen 11 Flugzeuge zum Absturz. Rittmeister **Freiherr von Richthofen** blieb zum 46. Male, Leutnant **Wolff** zum 20. Male Sieger. Die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherr von Richthofen hat bis gestern hundert feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Mehrfach lag lebhaftes Feuer der russischen Artillerie auf unsern Linien; es wurde kräftig erwidert. Bombenabwurf russischer Flieger bei Lida wurde durch Luftangriff auf Molodetschno und Turez (nordwestlich bzw. südwestlich von Minsk) vergolten. — **Mazedonische Front**: Am Ostufer des Wardar und südwestlich des Doiran-Sees heftiges Artilleriefeuer, dem nur am Doiran-See ein englischer Angriff folgte. Er wurde von den bulgarischen Truppen abgewiesen; eins unsrer Fliegergeschwader griff aus der Luft in den Kampf ein. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

24. April.

Großes Hauptquartier, 24. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Auf dem Schlachtfeld von Arras führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Macht gestern den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen. Seit Tagen schleuderten schwere und schwerste Batterien Massen von Geschossen jeder Art auf unsre Stellungen, am 23. April frühmorgens schwoll der Artilleriekampf zum stärksten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand her auf 30 Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer empfing sie and zwang sie vielerorts zum verlustreichen Weichen. An andern Stellen wogte der Kampf erbittert hin und her; wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsre todesmutige, angriffsfreudige Infanterie ihn in kraftvollem Gegenstoß zurück. Die westlichen Vororte von Lens, Avion, Oppy, Gavrelle, Roeux und Guemappe waren Brennpunkte des harten Ringens, ihre Namen nennen Heldentaten unsrer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen. Nach dem Scheitern des ersten setzte über das Leichenfeld vor unsern Linien, mit besonderer Wucht auf beiden Scarpe-Ufern, gegen Abend ein weiterer großer Angriff mit neuen Massen ein. Auch seine Kraft brach sich am Heldenmut unsrer

Infanterie, teils im Feuer, teils im Nahkampf, und unter der vernichtenden Wirkung unsrer Artillerie. Nur an der Straße Arras-Cambrai gewann der Feind um wenige hundert Meter Raum, die Trümmer von Guemappe sind ihm verblieben. Wie an der Aisne und in der Champagne, so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchsversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert. Englands Macht erlitt durch die Voraussicht deutscher Führung und den zähen Siegeswillen unsrer braven Truppen eine schwere, blutige Niederlage. Die Armee sieht voll Zuversicht neuen Kämpfen entgegen. — An den Erfolgen der letzten Schlachten hat seinen besondern Anteil jeder Deutsche, Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, seine Kräfte einsetzt für die Versorgung des Heeres. Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein jeder daheim seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen.

Bei den andern Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine großen Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die Regierungen von Argentinien und Chile haben, entgegen der Aufforderung Wilsons, die Fortdauer ihrer Ohnseitigkeit erklärt. — Wir wundern uns schon, wenn ein Land sich nicht zu unsern Feinden gesellt. Nach einer neuen Rechnung steht Deutschland mit seinen Verbündeten, zusammen 120 Millionen, im Kriege oder in Feindschaft gegen Länder mit nahezu 1200 Millionen Menschen.

In Spanien ist das Ministerium unter Romanones zurückgetreten. Sein Nachfolger Prieto ist für strenge Aufrechthaltung der spanischen Ohnseitigkeit.

In Deutschland macht man witzig sein sollende Bemerkungen über die zwei miteinander ringenden Regierungen in Rußland: Miljukows und Tscheidses. Es gibt nichts zu witzeln, — in Deutschland steht an der Spitze der amtlichen Regierung Herr von Bethmann; daneben, oft nach Anschein und Lärm davor, verkündet Herr Scheidemann als Überkanzler, wie eigentlich zu regieren und namentlich wie Frieden zu schließen sei: so schnell als möglich, so rücksichtsvoll für die Feinde als möglich, gleichviel ob Deutschland aus dem Kriege mit seinen alten offenen Grenzen und mit einer erdrückenden Schuldenlast hervorgehe. Der amtliche Reichskanzler leidet dies und alles Ähnliche. Er ist der leidende Staatsmann; für den leitenden hält sich und gilt vielen, besonders unsern Feinden, ein Herr Philipp Scheidemann.

---

25. April. Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfeld von Arras wird seit gestern früh um das Dorf Gavrelle gekämpft; nördlich der Scarpe hat der Feind seine Angriffe sonst nicht wiederholt. Südlich der Scarpe-Niederung entbrannte nachmittags beiderseits der Straße Arras-Cambrai der Kampf von neuem; auf breiter Front griffen englische Divisionen, in tiefen Staffeln herangeführt, über Monchy-Wancourt an. Im Feuer und harten Nahkampf brach der englische Sturm überall unter den schwersten Verlusten zusammen. Grabenbesatzungen und Infanterieflieger melden über den 23. April, daß die Zahl der vor der Front liegenden toten und verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist. Bei den Gegenstößen sind durch unsre Infanterie 660 Gefangene gemacht worden. Mehrere Panzerkraftwagen wurden zerstört. Nahe der Küste drangen am 23. April nach wirkungsvoller Vorbereitung unsre Sturmtrupps in die feindliche Stellung und brachten 21 Franzosen gefangen, 4 Maschinengewehre als Beute zurück. Am 23. und 24. April kam es im Vorfeld unsrer Kampflinie nordwestlich von St. Quentin zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben blutigem Verlust auch Gefangene einbüßte. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In einigen Abschnitten der

Aisne- und Champagnefront verstärkte sich der Feuerkampf wieder. Französische Vorstöße bei Hurtebise-Ferme, am Brimont und westlich der Suippes blieben erfolglos. Hinter den feindlichen Linien wurde reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beschossen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Die Lage ist unverändert.

Am 23. April verloren Engländer und Franzosen durch Luftangriff 20 Flugzeuge und 1 Fesselballon; der 24. April kostete sie 19 Flugzeuge, von denen 16 in Luftkämpfen, 3 durch Abwehrfeuer von der Erde zum Absturz gebracht wurden. Leutnant Bernert schoß seinen 20., 21., 22. Gegner ab. Bei einem unsrer Gegenstöße bei Gavrelle flog Hauptmann Zorer, Führer einer Schutzstaffel, der stürmenden Infanterie in 150 Meter Höhe voran und beschoß aus seinem Flugzeuge die englischen Linien mit dem Maschinengewehr.

Östlicher Kriegsschauplatz: Unsre Artillerie beantwortete kräftig das Feuer russischer Batterien, die vornehmlich bei Jakobstadt, Postawy und an der Bahn Zloczow-Tarnopol tätig waren. — Mazedonische Front: Der seit Tagen gegen unsre Stellungen zwischen Wardar und Doiran-See starken Wirkung englischer Artillerie folgten gestern Angriffe, die von den bulgarischen Truppen sämtlich abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 25. April. — Seit den am 19. April bekanntgegebenen U-Boot-Erfolgen sind nach den bis zum 24. eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 143500 Bruttoregistertonnen feindlicher und neutraler Handelsschiffe durch unsre U-Boote im Englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee versenkt worden.

•

Auf die ernsten Mahnungen aus schwerbesorgten vaterländischen Kreisen, unsre Regierenden mögen uns endlich sagen, welchem Kriegsziel wir zustreben, ob Herr Scheidemann und seine Mitfriedler oder die Anhänger eines Deutschen Friedens durch den Sieg das entscheidende Gewicht in die Wage Deutschlands zu legen haben, ergeht durch die Nordd. Allg. Ztg., als „geheim Gefäß Orakelsprüche spendend", dieser Nornenspruch:

Die Regierung hat das, was von ihr über die Kriegsziele gesagt werden kann, mitgeteilt [wann? wie? wo?] und kann gegenwärtig keine weiteren Erklärungen geben [warum?]. Sie wird, unbeirrt durch das Drängen von beiden Seiten, den Weg [welchen?] weiter gehen, den ihr Gewissen und Verantwortung vor dem Lande [Worte!] vorschreiben. Ihre Aufgabe ist es, so bald als möglich den Krieg zu einem glücklichen [welchem?] Ende zu bringen. Dem stehen vor allem die wahnwitzigen Kriegszielforderungen unsrer westlichen Feinde entgegen.

Also setze man ihnen unsre notwendigen und vernünftigen Forderungen entgegen! Bequemer sind allerdings zwei vollkommen unverständliche, unverbindliche, inhaltleere Fremdwörter: „reale Garantien". Die Stimmung des deutschen Volkes gegen den Reichskanzler spricht sich in der Presse aller Parteien aus; selbst das Berliner Heimpariserblatt ist unzufrieden, natürlich nur weil der Reichskanzler nicht offen erklärt, daß er keinem Feinde Deutschlands beim Friedenschluß etwas zuleide tun will. Der lammfromme, mit der Regierung meist durch Dick und Dünn, besonders durch Dünn, gehende Berliner Lokalanzeiger schwingt sich zu folgender Mahnung auf:

Bei uns [im Gegensatze zu den besiegten Feinden], die wir bisher auf allen Fronten siegreich das Feld behauptet haben, herrscht immer noch die größte Unklarheit darüber, worin nun der Lohn für die beispiellosen Kämpfe und Entbehrungen bestehen soll, die das ganze Volk freudig auf sich genommen hat. Das ist ein Zustand, der nicht endlos fortdauern kann, und wir müssen um so dringender von ihm erlöst werden, je gewaltiger die Anstrengungen sind, die der bevorstehende Endkampf um unser staatliches und volkliches Sein oder Nichtsein noch von uns fordern wird. Mit matten Besänftigungen nach beiden Seiten hin wird nicht viel erreicht. Wir brauchen jetzt mehr denn je eine starke politische Führung, die es versteht, das Volk mit

sich fortzureißen. Die eherne Sprache unsrer Heeresberichte ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie man zum deutschen Volke reden muß und kann. Auch in der Heimat wird gekämpft, und alles steht für uns auf dem Spiel, wenn wir hier nicht ebenso tapfer durchhalten, wie es unsre Brüder draußen auf den Schlachtfeldern tun. Darum sollte die Regierung stärkere Worte finden, um sich eine Einwirkung auf die Seelenstimmung des deutschen Volkes zu sichern.

Bloß stärkere Worte? Man kann mit sehr einfachen ruhigen Worten die stärksten Taten tun oder ankündigen; es gehört dazu eine Kleinigkeit: daß man ein starkes Herz und einen starken Willen habe.

Den Kämpfern im Westen!

Mir ist in diesen Tagen eurer Qual,
Als könnt' ich nur im Flüstertone sprechen,
Als brächte man den Frühling tot zu Tal,
Weil tausend, tausend Bruderaugen brechen.

Armselig ward mein Herz, und schien doch reich:
Ach, könnt' es, Tate weckend, Wunder tun!
Nachts geh' ich bang umher ... Ich kann nicht weich,
Sanft nicht, dieweil ihr kämpft, auf Kissen ruhn.

Mit leisen Händen richt' ich Seelen auf,
Die jäh zu Boden warf, was ihr durchlebt,
Und meine eigne Seele schreit zu Gott:
„Vater, wo bist du?" — und horcht ... und bebt ...

Luise Brandt (Tägliche Rundschau).

---

26. April. Der tausendste Tag des Weltkrieges. Kaum auszudenken: tausend Tage und tausend Nächte hindurch morden einander denkende, fühlende Männer, weil ein paar gedankenarme, fühllose Machtstreber Deutschland ans Leben wollen.

Keine Wälle, keine Mauern,
Jeder nur sich selbst bewußt;
Feste Burg, um auszudauern,
Ist des Mannes ehrne Brust. (Goethe.)

Großes Hauptquartier, 26. April.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Gestern raffte sich der Feind bei Arras nur noch zu Teilangriffen auf. Südlich der Scarpe stürmten seine Angriffswellen dreimal gegen unsre Linien, dreimal fluteten sie zurück. Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an. Bei Gavrelle liegt unsre Stellung am östlichen Nordrande. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Gesamtlage ist unverändert. Der Feuerkampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstrecken. Bei Hurtebise-Ferme und östlich wurden durch Vorstöße, bei denen wir drei Offiziere und mehr als 160 Franzosen zu Gefangenen machten, unsre Stellungen auf dem Chemin-des-Dames-Rücken verbessert. Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuersteigerung beiderseits von Braye in drei Kilometer Breite an; er wurde blutig abgewiesen. In der Champagne kam es nur zu Handgranatenkämpfen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine besonderen Ereignisse. Gestern verlor der Feind 6 Flugzeuge, von denen Leutnant Schäfer 2, seinen 22. und 23. Gegner, abschoß.

Östlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Riga, bei Jakobstadt, Smargon, westlich von Luzk, östlich von Zloczow, an der Zlota Lipa und längs Putna und Sereth hat die russische Feuertätigkeit und entsprechend unser Vergeltungsfeuer zugenommen. — Mazedonische Front: Aussagen von Gefangenen aus dem Kampf am Doiran-See am 24. April ergaben, daß dort die Engländer mit starken Kräften auf schmaler Front einen in seinen Zielen weitgesteckten Angriff geführt haben. Die wackere bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feinde im Verein mit deutschen und bulgarischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste zugefügt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 25. April. — Torpedobaote des Marinekorps unter dem Befehl des Kapitänleutnants Aßmann griffen in der Nacht vom 24. zum 25. April Festung und Reede von Dünkirchen an. Auf 3000 Meter Entfernung wurden 350 Sprenggranaten gegen die Hafenanlagen gefeuert, die durch Leuchtgeschosse erhellt wurden. Die Erwiderung des Feuers durch die feindlichen Küstenbatterien blieb wirkungslos. Nach der Beschießung wurde das Fahrwasser nach feindlichen Bewachungsstreitkräften abgesucht. Hierbei kam es zu einem kurzen Gefecht mit zwei anscheinend französischen Torpedobooten, von denen eins durch Torpedotreffer versenkt wurde. Ein gleich darauf angetroffenes andres Vorpostenfahrzeug wurde durch Artillerie vernichtet. Versuche, die Überlebenden der beiden versenkten feindlichen Fahrzeuge zu retten, mußten aufgegeben werden, da von Land heftiges Geschützfeuer einsetzte. Alle eignen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

•

Berlin, 25. April. (Amtlich.) — Das Kriegsamt hat Anordnung getroffen, daß aus unserm gewaltigen Reklamiertenheer, über das wir noch in der Heimat verfügen, und das unser Feldheer von 1870 um ein Mehrfaches übertrifft, eine größere Zahl für den Heeresdienst im Felde wieder freigemacht und in der Kriegswirtschaft durch Hilfsdienstpflichtige und Frauen ersetzt wird.

Der Kaiser hat den Generaloberslen Freiherrn von Falkenhausen zum Statthalter Belgiens ernannt.

Die österreichische Regierung, die einzige ohne tagende Volksvertretung, hat endlich beschlossen, den Reichsrat auf den 30. Mai einzuberufen.

•

Alles auf Erden, selbst die Lammsgeduld des deutschen Volkes, hat seine Grenzen: die beiden unglaublichen Selbsterniedrigungen in der Nordd. Allg. Ztg. (S. 1975 und S. 1979), dazu das immer unverschämtere Gebaren des sich als amtlichen Gedankenleser des Reichskanzlers aufspielenden Scheidemann haben dem Riesengeduldsfaß den Boden ausgeschlagen, und die allgemeine Empörung über den unhaltbaren Zustand in unsrer Reichsleitung findet heute ihren wahren Ausdruck in der Presse aller Richtungen.

Kreuzzeitung: Wir vermissen in ihr [der letzten Erklärung der Regierung, vgl. S. 1983] jede entschiedene Verwahrung dagegen, daß Herr Scheidemann sich andauernd auf den Reichskanzler berufen zu können glaubt, wenn er für seine Politik des raschen Friedensschlusses ohne Landerwerb und ohne Kriegsentschädigung eintritt.

Vossische Zeitung: Unser leitender Staatsmann führt eben nicht. Er schart nicht durch seine Parolen die öffentliche Meinung um sich. Er verhindert geradezu, daß sich ein einheitlicher Volkswille bilden kann. Wir staunen täglich über die fabelhaften Opfer an Kraft und Mühsal, die unsre Truppen an der Westfront bringen, und erfahren niemals, welchem politischen Ziel das alles dienen soll. ... Mit unheimlicher Sicherheit hat die Regierung sich bei ihrem Versuch, es allen Richtungen recht zu machen, zwischen sämtliche vorhandene Stühle gesetzt.

Die Deutsche Zeitung nennt den Reichskanzler eine „moderne Pythia" und klagt:

Wie einen ungehobenen Schatz birgt unser 70-Millionen-Volk viel große Männer. Wo bleibt da die praktische Betätigung des Wortes „Freie Bahn dem Tüchtigen"? Wer ist denn der Tüchtige? Der, der im schwankenden Zickzackkurs geht, sich angstvoll nach der Linken verbeugt und unserm alten Preußen das Grab gräbt? Nein, sondern der Aufrechte, dessen Wahlspruch ist: „Wo ein Wille, da ist ein Weg", der nicht nur für sich, sondern auch für das ganze deutsche Volk von einem bewußten, sieghaften, stolzen Selbsterhaltungstrieb beseelt ist. Gott schenke uns einen solchen Mann, ehe es zu spät ist!

Von der Westfront bekomme ich heute von einem unsrer jungen Helden einen mich erschütternden Brief: „Wir Männer im Felde sind verurteilt, die Memmen in der Heimat zu verteidigen."

•

Aus einem amtlichen deutschen Nachtragsbericht über den Riesenkampf in Frankreich:

Ohne den Engländern irgendeinen Erfolg zu bringen, hat der 24. April die englischen Verluste verdoppelt. Nach Berichten der Kampftruppen wurden ganze Sturmreihen der Engländer vom sicheren Maschinengewehrfeuer einfach umgelegt. Andre englische Sturmhaufen gerieten in das deutsche Vernichtungsfeuer der Haubitzen und Feldgeschütze und wurden völlig zermalmt. Vielerorts liegen zertrümmerte englische Panzerwagen, von Gefallenen umgeben, die hinter den zerschmetterten Tanks Schutz suchten. Besonders beiderseits der Straße Arras-Cambrai liegen die englischen Gefallenen in förmlichen Barrieren.

Im Trommelfeuer.

Ich sitz' und lausche, tief im Unterstand,
Ein dumpfes Donnern wület übers Land.

Kaum hörbar mir der Atem fliegt,
Des Todes Schweigen über allen liegt.

Ein Zischen, Pfeifen in der Luft,
Wir harren aus in düsterer Gruft.

Und dumpfer Donner, Blitz und Krach,
Ein Ungetüm stürzt seiner Beute nach.

Und draußen Menschen, bleich und abgehetzt,
Voll Grau'n erfüllt und vor sich selbst entsetzt.

Der Tod, gespensterbleich und leer,
Eilt blitzesschnell bald hin, bald her

Und bricht sich mit Entsetzen Bahn —
Die Menschheit brüllt in ihrem Wahn.

Gefreiter B. Kippes. (Aus dem „Champagne-Kamerad".)

---

27. April. Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfeld von Arras hat die Bekämpfung der Artillerien sich in breiter Front gestern abend wieder gesteigert; dabei wirkte die unsre westlich von Lens auch gegen erkannte Bereitstellungen feindlicher Infanterie. Südlich der Scarpe griffen die Engländer rittlings der Straße Arras-Cambrai an; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf verlustreich abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Allmählich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an. Infanteriekämpfe am Chemin des Dames brachten uns Gewinn an Boden und Gefangenen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. — **Mazedonische Front: Südwestlich des Doiran-Sees setzten die Engländer ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.**

Im Westen verloren die Gegner 11 Flugzeuge, davon 9 in Luftkämpfen, und 2 Fesselballone. Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf. Am 25. April wurden zwischen Wardar und Doiran-See von einem unsrer Geschwader zwei englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Eine der wundervollsten Taten dieses Krieges:

Berlin, 26. April. (Amtlich.) Am 23. April nachmittags hat eines unsrer Marineluftschiffe in der Nordsee die norwegische Bark Royal, 688 T., mit Grubenholz nach Westhartlepool unterwegs, aufgebracht und durch ein an Bord gesetztes Prisenkommando nach einem deutschen Hafen eindringen lassen.

Wie in den Märchen und Heldensagen grauer Vorzeit, etwa im Gudrunliede, wie die Greifen hoch aus den Lüften!

Berlin, 26. April. — Im Mittelmeer wurden neuerdings 10 Dampfer und 6 Segler mit rund 55000 T. versenkt.

Darunter ein bewaffneter englischer Truppendampfer von 12000 T.

*

Die von unsrer Reichsleitung verschuldete müde, flaue Stimmung, besonders das vom Reichskanzler geduldete Friedensgewinsel der Scheidemann und weniger Genossen, hatte es vor einigen Tagen dazu gebracht, daß in mehreren Rüstungswerkstätten die Arbeiter einen Tag feierten. Heute zeigt der Leiter unsers Kriegsamtes General von Gröner dem deutschen Volke, wie ein Mann mit Manneswillen in den Zeiten der Vaterlandsnot zu deutschen Männern sprechen muß:

> Im Westen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne stehen unsre feldgrauen Brüder in der schwersten und blutigsten Schlacht der Weltgeschichte. Unser Heer braucht Waffen und Munition! Habt Ihr nicht Hindenburgs Brief gelesen: „Eine unsühnbare Schuld nimmt derjenige auf sich, der in der Heimat feiert, statt zu arbeiten. Für Eure Schuld müßten unsre Feldgrauen bluten!“? Wer wagt es, dem Rufe Hindenburgs zu trotzen? Ein Hundsfott, wer streikt, solange unsre Heere vor dem Feinde stehen! Hiermit ordne ich an, daß unverzüglich in den Rüstungsbetrieben aller Art hochgesinnte Arbeiter, mutige Männer und Frauen sich zusammentun und ihre Kameraden aufklären, was die Not der Zeit und die Zukunft des Vaterlandes von uns allen fordert: Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende des Krieges... Wir sind nicht weit vom Ziel. Es geht ums Dasein unsers Volkes. Glückauf zur Arbeit!

„Taten wird zu dieser Frist, Helden dir die Not gebären!“ Aber die Helden müßten an der rechten Stelle stehn.

---

28. April. Großes Hauptquartier, 28. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf beiden Scarpe-Ufern setzte der Feind die starke Beschießung unsrer Stellungen und des Hintergeländes fort. Wir bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien. Bei Monchy brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unsern Linien verlustreich zusammen. Heut vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Quéant äußerste Heftigkeit an; nach Trommelfeuer ist bald darauf fast an der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Kampflage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben. Bei Braye ist ein französischer Angriff gescheitert; bei Hurtebise-Ferme wurden feindlichen Sturmtruppen bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine wesentlichen Ereignisse. — Durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff 2 Fesselballone abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Luzk an Zlota Lipa, Narajowka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert. Hinter unsern Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab. — Mazedonische Front: Bei Regen und Schneefall in den Bergen nur geringe Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 27. April. — Eins unsrer Unterseeboote hat am 21. April die für die Erzverschiffung aus Nordafrika wichtige Hafenanlage bei Guraya westlich Algier wirkungsvoll beschossen, eine Erzladebrücke ist eingestürzt, eine zweite schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wer ist zur Stunde der eigentliche Leiter der deutschen Politik nach außen und innen? Die Frage ist in allen Seelen, auf allen Lippen; sonst würde ich sie nicht stellen. Die Kölnische Volkszeitung schreibt, was alle Welt denkt:

> Es kann nicht länger so weitergehen, daß im Ausland und im Inland der Eindruck erweckt wird, als ob Kaiser Wilhelm, die Generäle Hindenburg und Ludendorff unter der Oberkontrolle von Scheidemann und der sozialdemokratischen Führer stehen. Dieser Eindruck kann nicht beitragen zum Sieg und kann noch weniger beitragen zu einem für Deutschland ehrenvollen Frieden, der unsern Helden den gebührenden Lohn für die tausendfältigen Opfer an Gut und Blut bringt.

Die Geschichte kennt kein zweites Beispiel eines siegreichen Staates mit solchem Zustand seiner Regierung. Wie wird der zukünftige Leser ihn beurteilen? Er soll wenigstens erfahren, daß dieses Geschlecht nicht blind gewesen.

Daily News vom 17. April: Deutschland ist augenblicklich nervenschwach, aber es hat noch das Unterseeboot.

Daily Mail vom 19. April: Tausende gedankenloser und ungläubiger Leute verstehen nicht, daß wir, wenn der gegenwärtige Überverbrauch und die Verschwendung anhalten, in weniger als drei Monaten mit den notwendigsten Lebensmitteln am Ende sind. Die Hungersnot und nicht der Hunne ist der Feind, den wir zu fürchten haben.

Morning Post vom 23. April: Das Land muß lernen, daß das, was früher unter britischer Seemacht verstanden wurde, nicht mehr besteht. Die alte Ordnung der Dinge, bei der unser ganzes wirtschaftliches und politisches Gebäude auf der siegreichen Flotte und dem ungehinderten Transportwesen beruhte, besteht nicht mehr.

Ein deutsches Manneswort aus Nr. 71 des Champagne-Kameraden, einer unsrer vielen trefflichen Heereszeitungen:

Was bedeutet der Krieg mit Amerika für uns? Nichts weiter, als daß der Zustand, der bisher tatsächlich schon geherrscht hat, in diplomatisch einwandfreie Form gebracht ist. Eine große Erleichterung für unser übervolles Herz. Wir brauchen keine verlogenen Höflichkeitsredensarten mehr zu drehen, sondern können es laut sagen, was wir schon lange still gedacht haben: „Ihr seid Schweinehunde!"

---

29. April.

Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Schwerstes Trommelfeuer, vor Tagesanbruch auf der ganzen Front von Lens bis Quéant beginnend, leitete am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum dritten Male die Durchbrechung der deutschen Linien bei Arras erhofften. Bis Mittag war der große Kampf entschieden; er endete mit einer schweren Niederlage Englands. Beim Hellwerden folgten der sprungweise vorverlegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von etwa 30 Kilometer Breite. Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsre Stellungen von Acheville bis Roeux; dort entbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit. Der Engländer drang in das von uns als Vorstellung besetzte Arleux, in Oppy bei Gavrelle und Roeux ein; da traf ihn der Gegenangriff unsrer Infanterie. In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsre alten Linien hinaus, die bis auf Arleux sämtlich wieder in unsrer Hand sind. Südlich der Scarpe-Niederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den zerschossenen Stellungen trotzten unsre braven Truppen mehrmaligem Ansturm; auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert. Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungsfeuer unsrer Artillerie zusammen. Die Verluste der Engländer sind wiederum außergewöhnlich schwer. Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unsrer Infanterie, die, kraftvoll geführt und trefflich unterstützt durch die Schwester- und Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgaben voll gewachsen zeigte. Bei den andern Armeen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne sowie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. April. — Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Themsemündung aus. Als sich auf dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen Margate mit den dazugehörigen Befestigungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erfolglos. Unsre Seestreitkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aus einer jüngsten Rede Lloyd Georges, in der Guildhall: „Unsre Hauptschwierigkeit ist die Volksernährung, denn wenn wir Hungers sterben, ist der Krieg zu Ende." Und solche Perle sollte ungefaßt bleiben?

---

30. April.

Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. April unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy, nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligem Ansturm gegen den heißumstrittenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unsrer Hand. Auf beiden Scarpe-Ufern hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an. Vorsichtige Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unsern Stellungen gefallen sind; außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsre Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Gewaltsame Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Zerstörungsfeuers gegen unsre Stellungen bei Berry-au-Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen; unsre Grabenbesatzungen wiesen die Vorstöße ab. Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis zur Suippes wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zu stärkster Wirkung. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Wesentliches.

Am 28. April haben unsre westlichen Gegner 11, am 29. April 23 Flugzeuge verloren, außerdem 3 Fesselballone. Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis. Rittmeister Frhr. von Richthofen blieb zum 48., 49., 50., 51. und 52. Male Sieger im Luftkampf, der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolff schoß den 22. bis 26. Gegner ab. Aufklärungsstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten unsre Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, vor der Aisne-Front bis über die Marne nach Süden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. — Mazedonische Front: Zwischen Prespa-See und Cerna lebhafte Artillerietätigkeit. Zwei englische Flieger wurden bei Rückkehr eines unsrer Kampfgeschwader von erfolgreichem Luftangriff gegen Lager und Bahnstrecken im Cerna-Bogen zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 29. April. — Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelsschiffe mit 885000 T. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden; davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689000 T.; von diesen sind 536500 T. englisch. Ferner wurden 6 Schiffe, darunter 3 feindliche mit insgesamt 39500 T., schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt. Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahrs nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste 5711100 T. feindlichen Handelsschiffsraums verlorengegangen; davon sind 4370500 T. englisch; dies sind 23 v. H. der englischen Gesamttonnage der Heimatshandelsflotte zu Anfang des Krieges. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kongreß und Senat der Vereinigten Staaten haben die allgemeine Wehrpflicht beschlossen, sich also zum Mi-li-ta-ris-mus bekehrt.

---

1. Mai.

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Arras blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Scarpe-Ufern wechselnd stark. Vorwärts unsrer Kampflinie bei St. Quentin finden täglich kleine Gefechte unsrer Sicherungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst liegt oft unter Feuer; gestern erhielt die Kathedrale fünf Treffer. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne zwischen Sillery und der Suippes-Niederung dauerte die Artillerieschlacht mit wenigen Unterbrechungen an; zwischen Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei Berry-au-Bac, am Brimont und östlich von Courcy vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen. In der Champagne steigerte sich am Vormittage das Feuer zu stundenlanger, stärkster Wirkung. Bald nachmittags setzte zwischen Prosnes und Aubérive der französische Angriff ein. Frische Divisionen waren herangeführt, um uns die Höhenstellungen südlich von Nauroy und Mo-

ronvillers zu entreißen. Der Ansturm ist am zähen Widerstand unsrer Truppen gescheitert. Nach hartem, hin und her wogendem Ringen sind die dort kämpfenden badischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter im vollen Besitz ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten. Ein zweiter Angriff, abends südlich von Nauroy vorbrechend, vermochte an dem Mißerfolg nichts zu ändern. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, 3 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen. Drei unsrer Kampfeinsitzer griffen eine Gruppe von 5 französischen Fesselballonen nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz. In mehreren Frontabschnitten forderte russisches Artilleriefeuer unsre Gegenwirkung heraus. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen und westlich des Wardar hat in den letzten Tagen lebhafteres Feuer angehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 30. April. — Außer den im April bisher bekanntgegebenen U-Boot-Erfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 112000 T. Handelsschiffsraums durch unsre U-Boote versenkt worden.

Lloyd George in der Guildhall über die Tauchbootgefahr: „Die tüchtigsten Männer in England und Amerika und in beschränktem Maße auch in Frankreich spannen alle ihre Kräfte an, um diese Frage zu lösen. Es wäre nicht verständig, an dieser Stelle mehr darüber zu sagen. Aber ich habe noch nie eine unlösbare menschliche Frage gesehen, und ich denke nicht, daß die U-Bote hierin eine Ausnahme machen werden." Wie nun aber, wenn die sehr menschliche Frage der Vernichtung der englischen Willkürherrschaft zur See zu den lösbaren gehörte und Deutschland sie zu lösen berufen wäre? Das englische Gehirn — das ist seine Stärke wie sein Gebrechen — faßt nur englische Lösungen schwieriger menschlicher Fragen.

(Amtlich.) — Feststellungen und Beobachtungen bestätigen, daß die Schlacht am 28. April zu den heftigsten und für den Gegner verlustreichsten der letzten Wochen gezählt werden muß. Auf den Schlachtfeldern im Artois, an der Aisne und in der Champagne spielen sich in diesen Wochen Vorgänge von weithistorischer Bedeutung ab. Die Großkampftage des 16., 17., 23., 24. und besonders des 28. April sind bedeutsame Merksteine in dem gigantischen Ringen um Deutschlands Dasein. Das deutsche Volk darf dem Endausgang des riesigen Kampfes mit froher Zuversicht und dankbarem Vertrauen auf seine unbezwingbaren Söhne entgegensehen.

Der österreichische Außenminister Graf Czernin folgt dem deutschen Beispiel: er streckt immer aufs neue beschwörend die friedlich biedre Mannesrechte den Feinden entgegen und läßt durch das Wiener Fremdenblatt erklären, Österreich verzichte Rußland gegenüber auf jede Gebietserwerbung. Miljukow erwidert, wie unsre Feinde stets erwidern: Nieder mit Österreich! Wer immer erklärt, er wolle nichts haben, läuft Gefahr, noch etwas herausgeben zu müssen. Mit einer kleinen Änderung nach Heine:

Wenn du aber gar nichts willst,
O so lasse dich begraben,
Denn ein Recht zum Leben, Freund,
Haben nur, die etwas haben.

Und die etwas wollen!

---

2. Mai. Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südlich von Ypern nahm zeitweilig die Feuertätigkeit zu. Auf dem Kampffeld von Arras scheiterten vormittags englische Vorstöße westlich von Lens, bei Monchy und Fontaine. Von

Mittag hat sich der Artilleriekampf wieder gesteigert; er blieb auch nachts stark. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Heftigen Feuerwellen vor Tagesgrauen folgten gewaltsame Erkundungen der Franzosen bei Cerny und an der Aisne; der Feind wurde zurückgewiesen. Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder mit voller Kraft ein. Nächtliche Unternehmungen unsrer Stoßtrupps nördlich der Aisne brachten Gewinn an Gefangenen und Maschinengewehren. Bei Säuberung eines Franzosennestes nordöstlich von Sillery wurden dem Feinde schwere Verluste zugefügt und über 50 Gefangene einbehalten. Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin-des-Dames-Rücken wurden im Nahkampf abgeschlagen. Bei den Kämpfen in der Champagne am 30. April sind über 400 Gefangene in unserer Hand geblieben; ihre Aussagen ergaben, daß den neu eingesetzten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis uns die Höhenstellungen südlich von Nauron und Moronvillers zu entreißen. Dieses Ziel der französischen Führung ist an keiner Stelle erreicht worden. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Die Lage ist unverändert. In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 14 Flugzeuge. Leutnant Wolff schoß seinen 28. und 29., Leutnant Schaefer seinen 24. und 25. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: In mehreren Abschnitten war die russische Feuertätigkeit und entsprechend die unsre lebhafter als in letzter Zeit. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Grenzgebirge der Moldau griffen nach starkem Feuer mehrere russische Bataillone unsre Höhenstellungen nördlich des Oitoz-Tales an. Sie wurden verlustreich abgewiesen. — Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: Die lebhafte Gefechtstätigkeit im Cerna-Bogen und auf dem Westufer des Wardar hält an. Eines unsrer Fluggeschwader unternahm mit erkannt gutem Erfolg einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei Bac an der Cerna.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 2. Mai. — Einige Marineflugzeuge griffen am 1. Mai vormittags feindliche Handelsschiffe vor der Themse an und versenkten einen etwa 3000 T. großen Dampfer. Von den Flugzeugen ist eins nicht zurückgekehrt und gilt als verloren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

3. Mai. Großes Hauptquartier, 3. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Dem anhaltenden Artilleriekampf der letzten Tage ist auf beiden Scarpe-Ufern heute früh Trommelfeuer gefolgt. Dann haben in breiter Front neue englische Angriffe begonnen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei günstiger Beobachtung erreichte die Kampftätigkeit der Artillerie und Minenwerfer gestern große Stärke. Besonders an der Bergfront zwischen Vauxaillon und Craonne, längs des Aisne-Marne-Kanals und an den Höhenstellungen nördlich von Prosnes war der Feuerkampf heftig. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine besonderen Ereignisse.

Die Flugtätigkeit war über und hinter den Stellungen bei Tage und nachts sehr rege. Der Feind verlor in Luftkämpfen 8, durch Notlandung 1, durch Abwehrfeuer von der Erde 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Gesamtlage ist unverändert. Zwischen Susita- und Putna-Tal ist ein russischer Angriff verlustreich in unserm Feuer zusammengebrochen. — Mazedonische Front: Lebhaftes Feuer bei Monastir, auf dem Westufer des Wardar und südwestlich des Doiran-Sees. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die Regierung von Guatemala hat die Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen.

In dem heutigen Aufruf von 24 großen deutschen Wirtschaftsverbänden über den Deutschen Frieden heißt es:

Nur ein Frieden mit Entschädigung, mit Machtzuwachs und Landerwerb kann unserm Volke sein nationales Dasein, seine Stellung in der Welt und seine wirt-

schaftliche Entwicklungsfreiheit dauernd sicherstellen. Den Weg zu diesem Deutschen Frieden öffnet uns allein der **deutsche Sieg**. Der Kaiser und die Führer von Heer und Flotte verheißen ihn und verbürgen ihn uns. Es gilt, **ihnen zu vertrauen** und durchzuhalten, bis der Sieg den **Deutschen Frieden** bringt.

Sehr schön, aber gibt es im Reichstag, wo heute über den **Deutschen Frieden** gesprochen werden soll, keinen einzigen Wortführer **dieses** Friedens, der den Anwälten des Friedens unsrer Feinde und der deutschen Schwäche machtvoll begegnet?

Tritt aus der Führer wildem Zanken
Kein so antiker, **ganzer** Mann,
Der den unsterblichen Gedanken
Der deutschen Größe fassen kann? ...

Nur **Einer** aus den Millionen,
So weit die deutsche Langmut haust,
Zum Heil der Völker und der Thronen
Nur **eine** eisern harte Faust!

(Aus Johann Georg **Fischers** „Nur Einen Mann aus Millionen!", gedichtet vor 1866.)

---

4. Mai.

Großes Hauptquartier, 4. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht:** An der **Arras-Front** ist zwischen Acheville und Quéant auf 30 Kilometer Breite ein **neuer englischer Durchbruchsversuch** von 16 bis 17 Divisionen nach stärkster artilleristischer Kraftentfaltung gescheitert. Von Tagesgrauen bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe der Engländer vor unsern Linien und in unsern Gegenstößen zusammen. Nur in Fresnoy ist der Feind eingedrungen. Bei Bullecourt sind ihm kleine Teile unsers vordersten Grabens verblieben. Der Kampf geht heute früh weiter. Die Haltung unserer Truppen war wieder unübertreffbar. Außer schweren blutigen Verlusten büßte der Feind **über 1000 Gefangene** ein. Die Bereitstellung starker englischer Kavallerie südöstlich von Arras zeigt, welche Hoffnungen die Engländer auf diesen Angriff gesetzt hatten. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz:** Nördlich der Linie Soissons-Reims ist die **Artillerieschlacht** in vollem Gang. Zu besonderer Heftigkeit steigerte sie sich zwischen der Aisne und dem Brimont: durch unsre Batterien wurden die hier angefüllten feindlichen Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen. **Laon** wurde erneut durch die Franzosen beschossen. Bei und westlich Braye sowie am Winterberg (westlich von Craonne) brachen mehrere französische Angriffe im Feuer unserer Infanterie und Artillerie verlustreich zusammen. — Heeresgruppe **Herzog Albrecht:** Keine besonderen Ereignisse.

Bei günstiger Witterung herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege **Fliegertätigkeit**. Batteriestellungen, Bahnanlagen, Lager und Munitionsdepots bei Arras und südlich der Aisne wurden durch unsre Flieger erfolgreich mit Bomben belegt. Der Feind verlor 10 Flugzeuge.

Östlicher Kriegsschauplatz. In den **Karpathen** griffen 3 russische Bataillone ohne jeden Erfolg unsre Stellung nördlich des Susita-Tals an. — **Mazedonische Front:** Zwischen Prespa-See und der Cerna, beiderseits des Wardar und an der Struma lebte die Artillerietätigkeit zeitweise auf. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Amtlicher Nachtrag: Abends. Der neue große Durchbruchsversuch der Engländer ist abermals vollkommen gescheitert. **Die englischen Verluste übersteigen jedes schätzbare Maß.**

Berlin, 4. Mai. — 18 **Handelsschiffe** mit insgesamt **56000 T.**, davon 8 mit **24000 T.** im Englischen Kanal **versenkt.**

---

5. Mai.

Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht:** Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen Angriffe an der Arrasfront kam es gestern nur bei **Bullecourt** zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 10 Offiziere, 1225 Engländer.

35 Maschinengewehre sind erbeutet. An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Durchbruchsversuchs haben besonders hervorragenden Anteil: Gardetruppen, Bayern, Württemberger, Sachsen und Badener, sowie Regimenter der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland. Nördlich von St. Quentin hatten Vorfeldkämpfe für uns günstigen Ausgang. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne-Front hält die Artillerieschlacht unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Um den Besitz des Winterberges (westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind. Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern morgen durch tagelanges ausgiebigstes Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von 4 französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffs mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem zähen Aushalten unsrer Truppen ist es dem Feind aber nur an einer vorspringenden Ecke gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen. Östlich von Neuville wurden vorübergehend eingedrungene Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern. Nördlich von Prosnes mißglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unsrer dortigen Höhenstellungen zu setzen. Mit schwersten Verlusten erkauften die Franzosen vorübergehend südöstlich von Nauroy geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsre Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Über 100 Gefangene wurden zurückgeführt. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Außer beiderseitiger Erkundertätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Durch Fliegerangriff auf Ostende wurde eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet.

Östlicher Kriegsschauplatz. Lebhaftes russisches Feuer zwischen Kowel und Stanislau veranlaßte entsprechendes Vergeltungsschießen. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen westlich des Doiran-Sees und in der Struma-Niederung lebte die Artillerietätigkeit zu einzelnen Tagesstunden auf. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 5. Mai. — 7 Dampfer und 5 Segler mit 32500 T., davon 10 Schiffe im Englischen Kanal, versenkt.

---

6. Mai.

Großes Hauptquartier, 6. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Arrasfront wurden starke englische Vorstöße südlich von Lens, an der Scarpe und bei Quéant zurückgeschlagen. Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen, auf 3 Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Villers-Plouich und Gonnelieu erhebliche Verluste. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchsversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriff vor, mit dem er sein weitgestecktes Ziel zu erreichen hoffte. Die abgekämpften Divisionen wurden durch frische ersetzt, neue Reserven herangeführt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4. Mai nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des neuen Durchbruchsversuchs, der gestern morgen zwischen der Ailette und Craonne auf einer Front von 35 Kilometern einsetzte. In schwerem Ringen, das bis in die späte Nacht hinein anhielt, ist er vereitelt, der Riesenstoß im ganzen abgeschlagen. Die Angriffe, welche gegen die im Nahkampf von unsrer heldenmütigen Infanterie gehaltenen oder im Gegenstoß zurückeroberten Linie geführt wurden, scheiterten zum Teil schon in unserm gutgeleiteten Artilleriefeuer. An einzelnen Stellen wird noch um den Besitz unsers vordersten Grabens gekämpft. Östlich der Royère-Ferme liegen wir auf dem Nordhang des Chemin des Dames. Mit besonderer Heftigkeit stürmten die Franzosen wie auch bereits am 4. Mai ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste gegen den Winterberg vor, auf dem unsre Stellungen durch zusammengefaßtes Feuer schwerster Kaliber vollkommen zerschossen waren. Mehrere

hundert Gefangene sind bisher eingebracht. Weitere Angriffe sind zu erwarten. Heute morgen griff der Feind die Höhe 100 östlich von La Neuville erneut an. Der Angriff wurde abgeschlagen. In der Champagne südwestlich von Nauroy blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4. Mai dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 672 Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnelladegewehre erhöht. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine besonderen Ereignisse. In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer verlor der Feind 14 Flugzeuge. 2 Ballone sind abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Über Odessa war gestern das erste deutsche Flugzeug. — Mazedonische Front: Das lebhafte Artilleriefeuer im Cerna-Bogen hält an und liegt heftig auf unsern Stellungen bei Paralowo.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erläuternder Nachtrag: In den Riesenschlachten im Westen haben die Franzosen und Engländer bereits über eine Million in den Kampf geworfen. Die Engländer setzten bis heute im ganzen 44 Divisionen ein, davon 12 Divisionen zum zweiten Male, was einer Zahl von rund 700000 Kämpfern entspricht. Die Franzosen erstrebten mit vollen 53 Divisionen oder über 400000 Mann vergeblich den Sieg. Das einzige Ergebnis dieser Riesenanstrengung sind Riesenverluste.

Berlin, 6. Mai. — Die bisher über die Ergebnisse unsrer Sperrgebietskriegführung im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Tonnen an Schiffsversenkungen überschritten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Unser Flieger Festner, der Sieger in 12 Luftkämpfen, ist im Westen gefallen.

Zwei große englische Truppenschiffe von 11000 und 9000 T. versenkt.

Die russische Regierung weist durch eine Note Miljukows an ihre Verbündeten die Friedensbereitschaft Deutschlands und Österreichs schroff zurück.

In den furchtbaren Schlachten vor Arras und an der Aisne haben unsre Geschütze eine Anzahl englischer Panzerwagen („Tanks") in Stücke geschossen, denen frevelhaft das Rote Kreuz aufgemalt war. Unsre Heeresleitung schreibt: „Alle 6 Panzerkampfwagen mit dem aufgemalten Roten Kreuz liegen zerschossen vor Juvincourt." Die Gesamtverluste der Engländer und Franzosen in den letzten Kämpfen bis zum 3. Mai werden auf mindestens 300000 geschätzt.

In England immer lautere Warnungsrufe, ja Notschreie über die drohende Aushungerung des Aushungerers. Hat die mehrtausendjährige Weltgeschichte je zuvor eine so gerechte Sühne für ein so ungeheuerliches Verbrechen aufzuweisen wie das von England beabsichtigte? Die Times schreibt:

> Nur Leute, die noch nicht begreifen, wie ernst die Lage auf dem Lebensmittelmarkt werden mag, können das Anschwellen von Verordnungen und die Aufrufe bekritteln. Die Lage ist in den letzten Wochen viel ernster geworden. Die Bevölkerung hat keine Milderung der bestehenden Beschränkungen, sondern noch viel drastischere Bestimmungen zu erwarten.

Man lese die Warnung der Daily Mail auf S. 1791 nach!

In Frankreich sind wöchentlich zwei fleischlose Tage angeordnet worden. In England gibt es wöchentlich sieben kartoffellose Tage: die Kartoffeln sind vollständig vom Markte verschwunden.

---

7. Mai. Großes Hauptquartier, 7. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe *Kronprinz Rupprecht*: Bei Lens und *Arras* erreichte der Artilleriekampf abends wieder größere Heftigkeit. Er dehnt sich über Bullecourt weiter nach Osten aus. Der Feind setzt die Beschießung von St. Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der Kathedrale erneute Beschädigung hervorrief. — Heeresgruppe *Deutscher Kronprinz*: Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, ließen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres Angriffs ab. Erst nachmittags stießen starke Kräfte zwischen Fort de Malmaison und Braye vor, sie wurden restlos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von Laffaux und zwischen der Straße Soissons-Laon und Ailles ein. Nach harten Kämpfen, bei denen wir örtliche Erfolge erzielten und dem Feind schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von unsern tapferen Truppen gehalten. Zwischen Ailles und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen. Am Winterberg wogten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In flottem Anlauf haben wir den Nordhang *zurückerobert* und gegen mehrfache feindliche Anstürme gehalten. Der Franzose mußte auf den Südhang zurückweichen, die Hochfläche blieb von beiden Seiten unbesetzt. Chevreux ist in unserm Besitz. Auch dieser *Großkampftag der Aisne-Schlacht war erfolgreich* für uns. Seit dem 5. Mai sind zwischen Soissons und Reims an Gefangenen 9 Offiziere, 726 Mann, an Beute 41 Maschinen- und Schnelladegewehre eingebracht. — 14 feindliche *Flugzeuge* wurden gestern abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von vereinzeltem Feuer herrscht an der Front Ruhe. — *Mazedonische Front*: Im Cerna-Bogen wuchs das Artilleriefeuer zeitweise zu erheblicher Heftigkeit an. Schwächere feindliche Infanterie-Abteilungen, die gegen unsre Stellungen vorfühlten, wurden leicht abgewiesen. Westlich des Wardar scheiterten Vorstöße des Gegners gegen bulgarische Feldwachen.

Der Erste Generalquartiermeister: *Ludendorff.*

Berlin, 7. Mai. — *Neue U-Boot-Erfolge* im Kanal, in der Biscaya und Nordsee: 11 Dampfer, 1 Segler, 1 Fischdampfer mit 31000 T.

*

In der deutschen Presse, im Reichstag, in unsrer Regierung flammende Entrüstung. „*Ein Gipfel der Niedertracht*" lautet die Überschrift eines von bekannter Amtsstelle in allen deutschen Zeitungen verbreiteten Aufsatzes. Hier der Tatbestand: Der Berichterstatter des Berliner Lokalanzeigers hatte voll Stolz über die hinter unsrer Westfront eingerichtete „*Kadaver-Verwertungsgesellschaft*" berichtet. Sogleich hatten die Franzosen und Engländer von der Verwertung der menschlichen Leichen durch die scheußlichen Boches und Hunnen gezetert, und im englischen Unterhause hatte Lord Cecil mit vollbewußter Verleumdung solche Auslegung für „nicht unglaubwürdig" erklärt. Im Reichstag führte Staatssekretär Zimmermann aus:

> Die Erfinder der Behauptung scheinen sich die Tatsache zunutze gemacht zu haben, daß es in Deutschland Kadaver-Verwertungsgesellschaften gibt. Darüber, daß es sich dabei um tierische, nicht um menschliche Kadaver [!] handelt, ist auch bei unsern Feinden kein Vernünftiger im unklaren gewesen. Die Tatsache, daß das Wort „cadavre" im Französischen auf Menschen und Tiere bezogen wird, ist von unsern Feinden ausgebeutet worden. Wir haben das raffinierte Mißverständnis, das von der uns feindlichen Presse wider besseres Wissen zur Irreführung der öffentlichen Meinung verwendet worden ist, richtiggestellt.

Weder Herrn Zimmermann noch den sonstigen Entrüsteten ist der Gedanke gekommen, daß unsre Feinde sich nur die uns beschämende Tatsache unsrer *Sprachverwelschung* zunutze gemacht. Gewiß, cadavre bedeutet im Französischen sowohl Menschen- wie Tierleiche. Warum aber wird in Deutschland Lateinisch oder Französisch gesprochen, statt Deutsch? Und haben wir ein

Recht, von den Todfeinden Deutschlands zu verlangen, daß sie alle Feinheiten des deutschen Welsch beherrschen? Hier bekommen wir zum zweiten Mal eine weltgeschichtliche Belehrung über den Unsegen der Deutschen Krankheit, nicht Deutsch sprechen zu wollen: das erste Mal geschah's 1866 mit der „Indemnität“, wozu ich wohl auf mein „Sprich Deutsch!“ (S. 111) verweisen darf.

---

8. Mai. Großes Hauptquartier, 8. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Arrasfront hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Feindliche Angriffe auf den Schloßpark von Roeux und unsere Stellungen zwischen Fontaines und Riencourt wurden blutig abgewiesen. Bei Kämpfen um den Besitz von Bullecourt verblieb dem Gegner der Südostrand des Dorfes. Heute morgen stürmten unsre Truppen Fresnoy und hielten den Ort gegen englische Wiedereroberungsversuche. Über 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre sind bisher eingebracht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Schlachtfeld der Aisne flaute nach dem heißen, schweren Ringen der letzten Tage die Gefechtstätigkeit gestern stellenweise ab. Zu größeren Kämpfen kam es tagsüber noch nördlich von Craonelle, wo die Franzosen sich in erfolglosen, verlustreichen Angriffen bemühten, uns die Höhenstellungen zwischen Hurtebise-Ferme und Craonne zu entreißen. An keiner Stelle hatten sie Erfolg. In den Abend- und Nachtstunden erfolgten gegen mehrere Stellen der Front von Vauxaillon bis Corbeny feindliche Teilvorstöße, die, abgesehen von geringem örtlichem Erfolg der Franzosen westlich von Craonne, gegenüber der tapfern Verteidigung überall scheiterten. Bei La Neuville leitete nachmittags starkes Artilleriefeuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe 100 und unsre anschließenden Gräben ein. In der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von Prosnes beabsichtigter französischer Angriff kam in unserm Vernichtungsfeuer nur gegen Keil und Pöhlberg zur Entwicklung. Vorübergehend eingedrungener Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine besonderen Ereignisse. Am 7. Mai büßte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernert schoß seinen 27., Leutnant Frhr. von Richthofen seinen 20. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. — Mazedonien: Zwischen Ochrida und Prespa-See wiesen Österreicher und Türken feindliche Vorstöße blutig ab. Im Cerna-Bogen erfolgten gestern nach zweitägiger starker Artillerievorbereitung die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von 8 Kilometer, die dank der hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgeschlagen sind. Heute morgen hatten neue Vorstöße von Franzosen, Russen und Italienern dasselbe Schicksal. Westlich des Wardar und am Doiran-See entfaltete die feindliche Artillerie eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit.

Im Monat April büßte der Gegner 362 Flugzeuge und 29 Fesselballone ein. Von ersteren sind 299 im Luftkampf abgeschossen. Wir verloren 74 Flugzeuge und 10 Fesselballone. Der verflossene Monat zeigt die deutschen Luftstreitkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während unsre Abwehrmittel mit Erfolg bemüht waren, ruchlose feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, stellten die schweren Aprilkämpfe die höchsten Anforderungen an die im Felde befindlichen Flieger, Fesselballone und Flugabwehrkanonen. In täglicher enger Zusammenarbeit zeigten sie sich ihnen gewachsen. Unsre Bombengeschwader zerstörten wichtige militärische Anlagen, unsre Luftaufklärung brachte der Führung wertvolle Nachrichten. Opfervoller Einsatz unsrer Flieger auf dem Gefechtsfelde unterstützte die schwer kämpfende Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unser Flottenstab meldet heute weitere „über 50000 T. versenkt“, und zwar noch im April; darunter den vollbesetzten englischen Truppendampfer Arcadian (9000 T.) im Ägäischen Meer.

---

9. Mai. Großes Hauptquartier, 9. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhafter. Bayerisch-fränkische Regimenter, die gestern morgen Fresnoy mit großem Schneid gestürmt hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein. Teilvorstöße der Engländer bei Roeux und Bullecourt wurden abgeschlagen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeny-Berry au Bac schritten abends frisch eingesetzte französische Kräfte nach Trommelfeuer zum Angriff. In heißem Ringen wurde der Feind teils durch Nahkampf, teils durch Gegenstoß zurückgeworfen. Im übrigen war auch an der Aisne- und Champagnefront die Gefechtstätigkeit, beeinflußt durch das schlechte Wetter, geringer als an den Vortagen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Kielibaba und südlich der Baleputna-Straße wurden Vorstöße russischer Kompagnien leicht abgewiesen. — Die Mazedonische Front war gestern der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Nach starker Artillerievorbereitung führte General Sarrail seine verbündeten Truppen zwischen Prespa- und Doiran-See an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im Cerna-Bogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte feindliche Anläufe unter schwersten Verlusten für den Gegner vor unsren Stellungen vollkommen zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gradesnica, am Wardar und westlich des Doiran-Sees. Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feind eine schwere Niederlage bereitet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 8. Mai. — Nach neu eingetroffenen Meldungen wurden wieder 3 feindliche Truppentransportdampfer versenkt, und zwar am 15. April östlich Malta ein voll besetzter, durch zwei italienische Zerstörer gesicherter Truppentransportdampfer von etwa 10000 T. mit Kurs nach Ägypten, am 20. April westlich Gibraltar ein englischer graugemalter Truppentransportdampfer von etwa 12000 T. mit östlichem Kurse, am 4. Mai im Jonischen Meer der italienische Truppentransportdampfer Perseo (3935 T.) mit Soldaten des 61. Regiments, der aus einem durch Zerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dem siegreichen Fliegerleutnant Schäfer ist der preußische Verdienstorden verliehen worden.

Die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen hat die berühmtesten englischen Flieger, die Hauptleute Robinson und Ball, im Luftkampf bezwungen.

Zweite Meldung vom U-Boot-Kriegsschauplatz an einem Tage:

Berlin, 9. Mai. — Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 27500 T.

Eine in der Weltgeschichte nie erlebte Erscheinung: in dem Maße, wie unsre Niederzwingung Englands sicherer wird, sinkt manchen gewichtigen Männern in Deutschland die „Zivilkurasche“, also der Mut ob der Heldentaten unsrer kämpfenden Brüder, tiefer und tiefer. In allen halb- und viertelamtlichen Blättern werden wir ermahnt: Entsagung! Mäßigung! Goldene Mittelstraße! Verzicht auf Grenzsicherung durch Landerwerb, wo er unbedingt nötig ist; Verzicht sogar auf jede Kriegsentschädigung — trotz den stolzen Worten Helfferichs (S. 1345). „Nach einem selbstgesteckten Ziel mit holdem Irren hinzuschweifen,“ wohlgemerkt: nach einem möglichst niedrigen, selbst einem erniedrigenden, wird von manchen für feinste Staatsklugheit erklärt. Nein, fürwahr, nie ward Ähnliches gesehen in einem siegreichen Lande, nach heiligen Opfern, wie das deutsche Volk sie seit drei Jahren gebracht. Unsre Presse erklärt das Vernichtungsgebrüll unsrer sieglosen Feinde bequem und

blind für Wahnsinn; wie wird die Geschichte das deutsche Verzichtgewinsel beurteilen?

In Petersburg dauert der Wort- und Waffenkampf zwischen den Anhängern Miljukows, also dem wohlhabenden Bürgertum, und denen Tscheidses, den Arbeitern, mit steigender Heftigkeit fort. Die Engländer beginnen ernstlich den Abfall Rußlands von dem Verschwörerbunde zu fürchten:

Daily News: Wir haben weiterhin festes Vertrauen, daß Rußland auch in Zukunft auf der Seite der Entente stehen wird; aber wir müssen damit rechnen, daß die Waffen Rußlands stumpf geworden sind und in diesem Kampf vielleicht nicht mehr scharf werden.

Daily Telegraph: Wir müssen der Tatsache ins Auge schauen, daß Rußland den Krieg wegen Eroberungen nicht mehr fortsetzen will. Selbst der Jahrhunderte alte Traum, Konstantinopel und die Dardanellen zu besitzen, ist vorläufig aufgegeben. Wird es den Anstrengungen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten gelingen, Rußland wenigstens zum Aushalten im Kampfe an der Seite der Entente zu veranlassen? Oder muß die Möglichkeit als wahrscheinlich angesehen werden, daß Rußland von seinen Gegnern Österreich und Deutschland einen Frieden auf der Basis des Status quo ante angeboten erhält, und daß Rußland diesen Frieden annimmt?

---

10. Mai. Heute vor 46 Jahren wurde der Frankfurter Friede geschlossen. Wer wird den Deutschen Frieden schließen, nachdem er der Feindeswelt aufgezwungen worden? Wer immer es sei, der Fluch der Jahrhunderte laste auf dem Andenken des Staatsmannes, der Deutschlands blutig erkauftes Recht auf volle Sicherheit in den kommenden Zeitaltern nicht mit unbeugsam eisernem Willen durchsetzen wollte! Großes Hauptquartier, 10. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen. Unsre Gräben westlich von Lens und Avion waren gestern das Ziel vergeblicher feindlicher Unternehmungen. Fresnoy blieb gegen erneute englische Angriffe restlos in unsrer Hand. Um den Besitz von Bullecourt wogt der Kampf hin und her. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Soissons und Reims nahm die Gefechtstätigkeit zeitweise wieder zu, hielt sich im allgemeinen aber in mäßigen Grenzen. Am Winterberg und bei St. Marie-Ferme, östlich von Cormicy, wurden mehrmals wiederholte französische Angriffe in erbittertem Nahkampf und durch Gegenstoß abgeschlagen. Nordwestlich von Prosnes blieben feindliche Teilvorstöße erfolglos. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In mehreren Abschnitten verliefen Unternehmungen unsrer Aufklärungsabteilungen erfolgreich. — 9 feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkampf, 1 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. An der Narajowka, bei Brzezany und an der Bahn Tarnopol-Zlorzow lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeitweise auf. — An der mazedonischen Front wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertraf in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem dortigen Kriegsschauplatz. Nordwestlich von Monastir scheiterten feindliche Angriffe, die den Besitz unsrer Höhenstellungen zum Ziel hatten. Im Cerna-Bogen wurden morgens, nachmittags und abends durch stärkstes Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete, auf einer Front von 16 Kilometer durchgeführte Massenangriffe von Italienern, Franzosen und Russen unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nördlich von Vodena in unsre Stellung eingedrungene Serben wurden blutig zurückgeworfen. Die verbündete deutsche und bulgarische Infanterie hat in hartnäckigster Abwehr und erbitterten Gegenstößen, unterstützt durch die sich allen Lagen schnell anpassende Artillerie, ihre Stellung restlos behauptet und sich glänzend geschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 9. Mai. — Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 4 Dampfer und 4 Segler mit 22500 T.

Im Reichstag gestern eine kräftige Rede des Leiters unsers Flottenamts von Capelle über Stand und Aussichten des Tauchbootkrieges:

... Ich kann Ihnen versichern, daß die U-Boote bis zum Ende durchhalten werden. Es ist alles vorhanden, was dazu erforderlich ist: U-Boote, ein geschultes Personal, Torpedos, Maschinenbrennstoff und alles, was sonst nach dazu gehört. Und nicht nur das, im ganzen deutschen Vaterland regen sich Tausende und Abertausende von Händen, um immer neue U-Boote und neues Material, neue Torpedos, neue Minen zu schaffen. Natürlich treten auch Verluste ein. Die Abwehrmittel der Gegner nehmen quantitativ und qualitativ zu. Aber ein Radikalmittel gegen die U-Boote gibt es nicht. In England ist man jetzt soweit, daß man sagt: Wir müssen die Stützpunkte der U-Boote ausräuchern. Das ist das einzige Mittel, an die U-Boote heranzukommen. Mögen sie nur kommen! Mögen sie den Versuch wagen! Sie werden auf Granit beißen. (Stürmischer Beifall.) ... Im englischen Parlament wird viel geredet. Entscheidend ist die Tatsache der dauernden Zunahme der Monatserfolge der U-Boote, eine Zunahme, wie wir sie selbst anfänglich kaum erwartet haben. Die Angaben der feindlichen Presse über die Zahl der verlorenen U-Boote sind falsch. Unsre Verluste sind geringer, viel geringer, als wir je befürchtet haben. Dazu kommt, daß die Witterungsverhältnisse jetzt immer besser werden, denn die Nächte werden immer kürzer. Alle U-Boots-Besatzungen sind von dem Bewußtsein getragen, daß es jetzt um das Ganze geht. Wir hatten angenommen, daß wir durchschnittlich eine Monatsbeute von etwa 600000 T. haben würden. Das macht für die drei Monate 1800000 T. In Wirklichkeit beträgt das Ergebnis 2800000 T. (Stürmischer Beifall.) Das sind 55 v. H. mehr, als wir erwartet und unsern Entschließungen zugrundegelegt hatten. Rund 1 Million T. und rund 500 Schiffe mehr. Im ganzen sind bis jetzt in den drei Monaten 1325 Schiffe versenkt worden.

Wie lange das so weitergehen wird, ist Sache unsrer Gegner. Die U-Boote sorgen dafür, daß wir es aushalten. Wir haben ja alle wohl den Eindruck, daß die Stimmen aus England heute schon ganz anders klingen als vor drei Monaten. (Sehr richtig!) Sie sind viel bescheidener geworden. Heute sieht man auch in England ein, daß der U-Boot-Krieg nicht, wie das immer behauptet wurde, ein Schlag ins Wasser, sondern ein wuchtiger Schlag in das Lebenszentrum unsrer erbittertsten Feinde ist. (Stürmische Zustimmung.) Die ganze Marine hat den eisernen Willen zum Siege. (Stürmischer Beifall.) Wir haben das felsenfeste Vertrauen, daß sie die Aufgabe, die ihr gestellt worden ist, auch lösen wird. Vom Flottenchef bis zum letzten Heizer sind wir alle durchdrungen von dem Gedanken: Wir halten durch, wir lassen nicht locker, bis wir es geschafft haben. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

•

Deutsche Vergeltungsmaßnahmen. (Amtlich.) Berlin, 9. Mai. — Durch einwandfreie Beobachtungen und eidliche Bekundungen wurde festgestellt, daß die feindlichen Hospitalschiffe in ausgedehntem Maße zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial und zu andern Kriegszwecken mißbraucht werden. Daher konnte ihnen die deutsche Regierung im Sperrgebiet nur dann eine sichere Fahrt zubilligen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, die ihre völkerrechtswidrige Verwendung einigermaßen ausschließen. Der sichere Verwundetentransport bleibt also nach wie vor möglich. Erfüllen die Hospitalschiffe die erwähnten Bedingungen nicht, so unterliegen sie den gleichen Gefahren wie andre Schiffe im Sperrgebiet. Diese vollberechtigte Maßnahme hat die französische Regierung veranlaßt, als Gegenmaßregel 70 deutsche Offiziere, darunter 1 General und 15 Stabsoffiziere, auf im Mittelmeer fahrenden Hospitalschiffen unterzubringen ... Zur Erwiderung der französischen Maßnahme, die den bisherigen Völkerrechtsbrüchen Frankreichs würdig zur Seite tritt, wurde unverzüglich die dreifache Anzahl französischer Offiziere entsprechender Dienstgrade an von Fliegerangriffen besonders heimgesuchten Punkten des westlichen Industriegebietes untergebracht.

Dies ist keine ausreichende Vergeltung! Die Franzosen brauchen nur solche Städte hinter der Front zu beschießen, in denen sich keine französische Gefangene befinden, so erleiden ihre Landsleute nichts; hingegen sind unsre Tauchboote verpflichtet, jedes angebliche Krankenschiff in den Sperrzonen zu vernichten und unsre gefangenen Brüder zu töten.

---

11. Mai.

Großes Hauptquartier, 11. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien erreichte gestern an der ganzen Kampffront von **Arras** größere Heftigkeit. Teilvorstöße der Engländer bei Fresnoy, Roeux und zwischen Monchy und Cherisy blieben erfolglos. Bei einem Versuch, Bullecourt durch Umfassung zu stürmen, wurde der Feind verlustreich abgewiesen. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Nach verhältnismäßig ruhigem Vormittag hat gegen Abend die Kampftätigkeit **zwischen Soissons und Reims** wieder zugenommen. Stärkerer Artilleriekampf aller Kaliber entwickelte sich besonders an der Straße Soissons-Laon, beiderseits von Craonne, längs des Aisne-Marne-Kanals, in der Champagne und stellenweise auch in den Argonnen. Starke französische Angriffe zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeny-Berry au Bac sowie bei Prosnes schlugen fehl. — Heeresgruppe **Herzog Albrecht**: Keine besonderen Ereignisse.

Im **Luftkampf** und durch Abwehrfeuer wurden am 10. Mai 18 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Frhr. **von Richthofen** zwang seinen 22., Leutnant **Gontermann** seinen 20. Gegner.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Gefechtstätigkeit blieb gering. — **Mazedonische Front**: Erneute Angriffsversuche der Franzosen und Serben zwischen der Cerna und dem Wardar konnten an der für die Ententetruppen verlorenen Schlacht nichts mehr ändern. Sie wurden restlos abgeschlagen. Aus den Truppenmeldungen geht hervor, daß der Feind in seinen dreitägigen ergebnislosen Angriffen besonders schwere Verluste erlitten hat.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

(Morgenmeldung.) **Berlin**, 10. Mai. — Im **Mittelmeer** wurden nach neuen Meldungen 9 Dampfer und 8 Segler mit rund **32000 T. versenkt.**

(Abendmeldung.) **Berlin**, 10. Mai. — Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 4 Dampfer und 3 Segler mit **21000 T. versenkt.**

*

Unter der Reichskanzlerschaft des Herrn von Bethmann Hollweg darf heute der **Vorwärts**, d. h. wohl Herr Scheidemann, über die gestrige Rede des Staatssekretärs von Capelle schreiben: „Wenn wir den Frieden wollen, dürfen keine Reden gehalten werden, die wie neue Kriegserklärungen klingen und die den Kriegswillen der Gegner aufs äußerste aufpeitschen müssen.“ Stimme auf Stimme in Deutschlands Presse und Versammlungen fragt: **Wer regiert bei uns?** Herr von Bethmann oder Herr Scheidemann? Im Strafgesetzbuch steht ein § 98, der von der Bestrafung des dem Feinde Vorschub Leistenden spricht; seine Nichtanwendung gehört zu den vielen Dingen, die das kommende Geschlecht noch weniger verstehen wird als das lebende.

In **Griechenland** hat Lambros auf Verlangen der Beschützer der kleinen Staaten zurücktreten müssen; **Zaimis** ist sein Nachfolger — bis zur nächsten Vergewaltigung des schutzlosen Landes. Ob meine lieben Griechen jetzt von ihrer Franzosenanbetung geheilt sind?

---

12. Mai.

Großes Hauptquartier, 12. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Nach stärkster Artillerievorbereitung griffen die Engländer gestern abend beiderseits der Straßen Arras-Lens, Arras-Douai und Arras-Cambrai, stellenweise mit dichten Massen an. Größtenteils wurden sie durch unser Sperrfeuer abgewiesen. Wo es ihnen gelang, in unsre Linien einzudringen, warf unser Gegenstoß sie verlustreich zurück. Am Bahnhof Roeux wird noch gekämpft. Heute morgen haben sich nach höchster Feuersteigerung zwischen Acheville und Quéant an mehreren Stellen neue Kämpfe entwickelt. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Der Artilleriekampf wird an der Aisne und in der Champagne mit wechselnder Stärke fortgesetzt. Bei Cerny drängten wir die Franzosen in erbitterten Nahkämpfen am Bovelle-Rücken zurück und

hielten unsre dadurch verbesserte Linie gegen einen feindlichen Angriff. Gefangene einer frisch eingesetzten Division blieben dabei in unserer Hand. Angriffe auf die Höhen 91 und 108 östlich von Berry au Bac wurden in erbittertem Nahkampf verlustreich abgewiesen. 15 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Geringe Gefechtstätigkeit. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen, beiderseits von Gradesnica und südlich von Huma sind erneute feindliche Angriffe ohne jeden Erfolg für den Gegner abgeschlagen. Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) sind kleinere Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die jetzt tägliche Meldung vom Kriegsschauplatz zur See lautet heute:

8 Dampfer, 4 Segler, 6 Fischerfahrzeuge mit 23000 T., davon 3 Dampfer und 3 Segler im englischen Kanal versenkt.

In einem Seegefecht vor der flandrischen Küste am 10. Mai wurde ein englischer Zerstörer zerstört. Der übliche Amtslugenschüppel in der englischen Regierung meldet nur: ein Mann getötet, — wie der berühmte tägliche eine tote Tatar im Krimkriege, der ahnungslose Schöpfer der „Tatarennachricht".

Unsre Regierung teilt aller Welt, also auch den Franzosen mit, daß zur Vergeltung für die Niedertracht an unsern Gefangenen (vgl. S. 1999) französische und englische Offiziere nach Freiburg geschafft wurden. Jetzt brauchen die feindlichen Flieger nur Freiburg unbeschossen zu lassen, dagegen Karlsruhe und Stuttgart um so stärker zu beschießen, so ist die echtdeutsche Vergeltung fertig.

Abendbericht: Im Atlantischen Ozean und im Kanal 6 Dampfer, 7 Segler, 12 Fischerfahrzeuge mit 29500 T. versenkt.

13. Mai.

Großes Hauptquartier, 13. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert. Nach sehr starker Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und Quéant ausdehnte, brachen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen Gavrelle und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras-Cambrai und bei Bullecourt gegen unsre Linien vor. In Roeux gelang es ihnen, einzudringen, an allen andern Stellen wurden sie durch Feuer und im Nahkampf unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Abends erfolgten beiderseits von Monchy mehrere neue Angriffe, die gegenüber unserer tapferen Verteidigung ebenfalls blutig scheiterten. Vorteile, welche die Engländer in Bullecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schneidigen Gegenstoß eines Gardebataillons wieder entrissen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhiger geworden ist, hat sich der Artilleriekampf am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne, nach Osten bis nach Tahure übergreifend, weiter verschärft. Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Corbeny-Pontavert blieb erfolglos.

Der Feind verlor am 12. Mai in Luftkämpfen 14, durch Abwehrfeuer von der Erde 3 Flugzeuge. Ein französischer Flieger mußte hinter unsern Linien notlanden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine Veränderungen. — Mazedonische Front: Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) und südlich von Huma wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Stellungen sind dort restlos und fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

14. Mai.

Großes Hauptquartier, 14. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Küste, im Ypern- und Wytschaete-Bogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweise zu. Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffeld von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte,

setzte es abends zwischen Lens und Quéant mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Oppy und Fampoux scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In zähem Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe. In St. Quentin wird die Zerstörung durch Beschießung des Feindes täglich größer. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne-Front ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf besonders zwischen Prunay und Auberive beträchtliche Stärke. Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Wolff schoß seinen 30., Leutnant Frhr. von Richthofen seinen 24. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Geringe Gefechtstätigkeit. — Mazedonische Front: Zwischen Prespa-See und Wardar blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsre Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue Tauchbootbeute im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer, — 22000 T.

---

15. Mai. Großes Hauptquartier, 15. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Ypern und Armentières hielt die lebhaftere Artillerietätigkeit an. Durch kurzes Trommelfeuer an der Scarpe und bei Monchy vorbereitete englische Angriffe kamen in unserm Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Südlich und östlich von Bullecourt wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An mehreren Stellen der Aisne- und Champagne-Front nahm der Artilleriekampf wieder zu; gegen die Höhenstellungen des Chemin des Dames, östlich von Cerny und nördlich von Prosnes steigerte er sich zeitweise zu erheblicher Stärke. Die St. Berthe-Ferme östlich des Fort de Malmaison wurde in frischem Draufgehen durch mehrere Kompagnien gestürmt und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten. Ebenso behaupteten Rheinländer eine am 13. Mai auf Höhe 108 nördlich von Sapigneul durch Zurückdrängen der Franzosen neu gewonnene Linie gegen viermal wiederholte Angriffe. Bei Ailles, nördlich von Craonelle und westlich der Straße Corbeny-Berry au Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos. Östlich der Maas wurden Angriffe feindlicher Stoßtrupps gegen das Dorf Blanrée abgeschlagen.

Im Luftkampf stürzten 6 feindliche Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab, ein weiteres mußte bei uns notlanden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: Nördlich von Monastir und im Cerna-Bogen ist der Artilleriekampf in erneuter Steigerung begriffen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 14. Mai. — Eins unsrer im Mittelmeer operierenden U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Lauenburg, griff am 30. April den französischen Transportdampfer Calbert (5394 T.), mit Truppen und Kriegsmaterial von Marseille nach Saloniki unterwegs, vor dem Kanal von La Galite an und brachte ihn durch Torpedotreffer innerhalb 5 Minuten zum Sinken.

Heute gemeldete Tauchbootbeute im Atlantischen Ozean: 4 Dampfer, 8 Segler, — 23500 T.

Mir fällt zur guten Stunde ein alter Zeitungsausschnitt in die Hand, aus dem Dezember 1914 im Daily Telegraph von dem hervorragenden englischen Flottensachverständigen Archibald Hurd über die deutschen Tauchboote: „Es gibt nur wenige, sie haben einen äußerst geringen Wirkungskreis, können nicht über die Nordsee und die anstoßenden Gewässer hinaus, die Boote sind klein und langsam."

König Georg erläßt einen feierlichen Aufruf an sein Volk, worin es heißt:

In der Überzeugung, daß die Enthaltung von allem unnötigen Getreideverbrauch das sicherste und wirksamste Mittel bildet, die Anschläge der Feinde Englands zunichte

zu machen und dadurch den Krieg zu einem baldigen erfolgreichen Ende zu bringen, und in dem Entschlusse, nichts ungetan zu lassen, was zu diesem Ende sowie zum Wohle des englischen Volkes in diesen Zeiten schwerer Bedrängnis beizutragen vermag, ermahne ich diejenigen, die Mittel zur Beschaffung andrer als Getreidekost besitzen, eindringlich, die größte Sparsamkeit und Enthaltsamkeit in jeder Art von Körnerfrucht zu üben.

Im Daily News ein Aufsatz des nicht so zuversichtlichen Herrn H. G. Wells, worin er seufzend bekennt, er habe sich in allen seinen Voraussagen geirrt. Seine Landsleute denken jetzt alle so, aber ihr Engländertum heißt die meisten schweigen. — Daily News selbst erklärt: „Die Lage ist schrecklich ernst, Deutschland hält uns an der Kehle."

Times: Die Aussicht, daß man mit den vorhandenen Vorräten auskammen wird, hängt von zwei Bedingungen ab: erstens von der Abnahme des Verbrauchs und zweitens davon, daß keine außerordentliche Steigerung der Schiffsverluste eintritt. Der Lebensmittelkontrolleur [Lord Devonport] nimmt eine schwere Verantwortung auf sich, wenn er damit sicher rechnet.

Pall Mall Gazette: Die Stimmung des Volkes grenzt an Verzweiflung.

Sunday Times: Der Kampf gegen die Tauchboote ist ein Wettrennen mit dem Tode.

Westminster Gazette: Entweder gewinnen die Deutschen und haben die Welt zu ihren Füßen; oder wir siegen und machen dem Unterseeboot als Handelszerstörer ein Ende.

Shakespeare, Richard II., 2, 1:

Dies Bollwerk, das Natur für sich erbaut,
Der pestentflammten Hand des Kriegs zu trotzen,
Dies Volk des Segens, diese kleine Welt,
Dies Kleinod, in die Silbersee gefaßt,
Die ihr den Dienst von einer Mauer leistet,
Als Festungsgraben, der das Haus beschützt
Vor weniger beglückter Länder Neid.

*

Ein Stücklein aus den gestrigen Reichstagsverhandlungen. Herr Bernstein, einer von denen um Haase, klagt über die Willkür der Zensur: „Der Fehler liegt hauptsächlich darin, daß man nicht weiß, wer in Deutschland zu regieren hat. Wer bestimmt denn über das Schicksal des Volkes? (Ruf rechts: Scheidemann!)

Es ist in der Tat so weit gekommen, daß ein Herr Scheidemann für die gewichtigste Person in Deutschland gehalten wird; zumal das Ausland ist fest überzeugt, daß er, niemand sonst, über den Ausgang des Krieges entscheidet. In Deutschland ist der sprachlich wie sachlich grauenvolle „Scheidemannfriede" ein geflügeltes Wort geworden. Und der Herr Reichskanzler? Der wird, so verlautet, im Reichstag heute wieder eine seiner Reden halten.

Gneisenau, Juli 1815: „Das Ziel, wonach die Souveräne, die ihrer Völker Wohlfahrt sich zu Herzen nehmen, streben müssen, ist ein solcher Zustand der Dinge, daß wir nicht stets befürchten müssen, von einem unruhigen Nachbarvolk mit Krieg überzogen zu werden. Jeder andre Friede als ein solcher ist Verrat an sich selbst und Selbstmord." Lebte Gneisenau heute, so würde er als einer von der „Kanzlerfronde" und den „Alldeutschen" verschrien sein. Mit diesen blöden Schlagwörtern bezeichnen nämlich die ausländernden Friedler und Heimpariser jeden Vaterlandsfreund, der sich die Möglichkeit eines noch erfolgreicheren Kanzlers als des Herrn von Bethmann vorzustellen herausnimmt.

---

16. Mai. Großes Hauptquartier, 16. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war die Gefechtstätigkeit verhältnismäßig gering. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Beiderseits von Craonne und nördlich von Prosnes hielt die gesteigerte Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung an. Östlich von La Neuville brach ein märkisches Bataillon auf 600 Meter Breite in den feindlichen Graben ein und hielt die neu gewonnene Stellung gegen mehrere mit starken Kräften geführte französische Angriffe. 175 Gefangene, sowie zahlreiche Gewehre aller Art fielen in die Hand der tapferen Truppen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert. — Mazedonische Front: Das lebhafte Feuer zwischen Prespa- und Doiran-See hat auch auf die Struma-Front übergegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 16. Mai. — Im Atlantischen Ozean 5 Dampfer, 4 Segler mit 20000 T. versenkt. — Im Atlantischen Ozean 6 Dampfer, 1 Segler mit 23000 T. versenkt.

*

Aus der gestrigen Reichstagssitzung. — Der konservative Dr. Rösicke sprach mit gewichtigem Ernst gegen einen „Scheidemann-Frieden". Scheidemann selbst forderte mit einer durch hohe Duldung sehr gerechtfertigten Anmaßung seinen Frieden, nämlich einen, der keinem Feinde weh tue, und schloß: „Würden heute die englische und die französische Regierung, wie es die russische schon getan hat, auf Annexionen verzichten, und die deutsche Regierung den Krieg dann um Eroberungsziele willen fortsetzen, dann — verlassen Sie sich darauf — haben Sie die Revolution im Lande." Das heißt: wenn eines Tages England nichts mehr zu essen hat und gnädig erklärt: Jetzt können wir nicht mehr, so muß Deutschland sich sofort unterwerfen; andernfalls droht Herr Scheidemann mit der Revolution. Man kann sich denken, mit welcher Berserkerwucht sich der Reichskanzler gegen solche Drohung einsetzte. Man vernehme die zerschmetternde Antwort, die er hochaufgereckt und mit tönender Erzstimme erschallen ließ: „Das deutsche Volk wird mit mir kein Verständnis für dieses Wort haben." Er sollte nur von seinem Verständnis sprechen; das deutsche Volk versteht ihn und seinen Scheidemann. Noch schroffer wandte er sich gegen Dr. Rösicke, der allerdings nicht mit Revolution gedroht, aber sich erdreistet hatte, zu sagen:

> Unser Volk verlangt eine klare Antwort. Wir verlangen keine Enthüllungen von Einzelheiten, aber die Abkehr von einem internationalen Verzichtfrieden und entschiedene Hinwendung zu einem nationalen Frieden. Das deutsche Volk hat ein Recht, in dieser schweren Zeit seinen Kanzler zu fragen: Quo vadis? Wohin gehst du?

Irgendein Wort klaren Inhalts hat der Reichskanzler wieder nicht gesprochen; selbst die berühmten „realen Garantien" ließ er fallen. Über die Möglichkeit eines Friedens mit Rußland bekamen wir zu hören: „Ich zweifle nicht daran, daß sich eine auf gegenseitige ehrliche Verständigung gerichtete Einigung erzielen ließe, die jede Vergewaltigung abweist und die keinen Stachel, keine Verstimmung zurückläßt." Nur ja keinen Stachel, keine Verstimmung bei den Vergewaltigern Ostpreußens! Denn die höchste Staatsweisheit besteht darin, ruchlose Feinde nicht zu verstimmen. Über den Frieden mit England und Frankreich nicht ein Wort deutlichen Sinnes.

Die friedlerische und heimparisische Presse ist von der Rede entzückt: allerdings vermißt der Vorwärts die Erklärung des Reichskanzlers, daß Deutschland unter allen Umständen Frieden schließen, ja selbst über gewisse lothringische Grenzbezirke mit Frankreich freundschaftlich verhandeln wolle. Die Kreuzzeitung schließt ihr Urteil mit den Sätzen ab:

Es ist also wie vor dieser Rede: Niemand auf der Welt weiß, was der deutsche Reichskanzler politisch vom Ausgange des Krieges will. Er hält sich nach wie vor daran fest, eine politische Initiative, die jetzt so dringend notwendig ist, nicht zu ergreifen — darum kann seine Rede trotz des Beifalles, den sie im Reichstage fand, die zu Boden drückende und beängstigende Sorge, die durch unser Volk zieht, nur noch steigern.

Und der sonst stets regierungsfreundliche Lokalanzeiger schreibt:

Bezwingende Macht über die Seelenstimmung des deutschen Volkes ist ihm nicht gegeben. Er verschmäht es, auf ihre Schwingungen und Regungen sorgsam zu achten, und wenn er es, sobald sich wieder einmal krisenhafte Zustände entwickelt haben, unternimmt, sie zu lenken und seinem Willen untertan zu machen, dann ist ihm höchstens ein vorübergehender Erfolg beschieden. Wir fürchten, daß es auch diesmal nicht anders sein wird.

Noch herber lautet das Urteil in der abendlichen „Kriegszeitung“ des Lokalanzeigers:

Die Gewitterschwüle hat nicht abgenommen, sie ist stärker geworden. Zu den vielen Erklärungen des Reichskanzlers, die jeder auslegen kannte, wie er wollte, und jeder ausgelegt hat, wie er wollte, ist eine neue gekommen, der gegenüber das alte Spiel neu beginnen kann, neu beginnen wird. Die Möglichkeit, die Zügel der politischen Leitung des deutschen Volkes, die dem Kanzler niemals fest in der Hand lagen und ihm längst völlig entglitten sind, mit kühnem Griff wieder zu packen, hat er vorübergehen lassen. Dem deutschen Volk, dessen heißes Sehnen nach einem Führer geht, dem es vertrauen kann, wie die Armee ihrem Hindenburg vertrauen darf und vertraut, ist Herr v. Bethmann auch heute nicht dieser Führer geworden. Ungenutzt ging eine Stunde vorüber, die die Möglichkeit zu Größtem in sich barg. Und eine große Enttäuschung geht durch die deutschen Lande.

Aber das Berliner Heimpariserblatt und im großen und ganzen Herr Scheidemann sind mit dem Reichskanzler nicht unzufrieden.

---

17. Mai. Großes Hauptquartier, 17. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Infolge eines starken englischen Gegenstoßes mußten wir einen am frühen Morgen im Dorf Roeux errungenen Geländegewinn wieder aufgeben. Im Anschluß an diesen Kampf nördlich der Scarpe vor- und nachmittags einsetzende starke englische Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auch südwestlich von Riencourt blieben Vorstöße der Engländer ohne jeden Erfolg. An der Front der Heeresgruppe machten wir im Mai bisher 2300 Engländer zu Gefangenen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei Vauxaillon und östlich von Laffaux schoben wir unsere Linie durch überraschenden Handstreich einige hundert Meter vor und behaupteten die erzielten Erfolge gegen französische Angriffe. Außer blutigen Verlusten büßte der Feind in diesen Gefechten 248 Gefangene und mehrere Maschinengewehre ein. Auch westlich der Froidmont Ferme (bei Braye) glückte es uns, dem Gegner einen vorgeschobenen Stellungsteil zu entreißen und ihm dabei Gefangene abzunehmen. Die an der französischen Front seit Beginn dieses Monats gemachten Gefangenen erhöhen sich damit auf 2700 Mann. Im übrigen war die Gefechtstätigkeit im Bereich der Heeresgruppe sowohl wie auch an den andern Fronten im Westen bei Regen gering.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: Nach tagelanger Artillerievorbereitung nördlich und nordwestlich von Monastir einsetzende starke französische Angriffe endeten mit vollem Erfolg für die dort kämpfenden deutschen und bulgarischen Truppen. Im Nahkampf und durch Gegenstoß wurde der Feind überall verlustreich zurückgeworfen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 9 Dampfer, 6 Segler mit über 30000 T. versenkt, darunter ein großer Dampfer inmitten einer „Sicherung“ von 3 bewaffneten Schiffen.

*

An der italienischen Front rührt sich's seit einigen Tagen: schwere Kämpfe am Isonzo mit schweren Verlusten der gänzlich erfolglosen Italiener. — Siegreiches Seegefecht österreichischer leichter Kriegsfahrzeuge in der Otranto-Straße, wobei ein italienischer Zerstörer, 3 Handelsdampfer und 20 bewaffnete Wachtschiffe vernichtet wurden. Ein deutsches Tauchboot versenkte einen englischen Kreuzer.

Amerikanische Zerstörer sollen in England eingetroffen sein, um der Flotte der Meeresbeherrscherin zu helfen.

Nivelle — „der Blutsäufer" in Frankreich genannt — ist in der französischen Oberbefehlshaberschaft durch General Petain abgelöst worden; die Leitung des Generalstabs hat General Foch übernommen. Der Wechsel ist die Folge der entsetzlichen Verluste der Franzosen seit Beginn des großen Frühlingsangriffs: mindestens 200000 Mann.

In Rußland ein neues Ministerium: Miljukow ist zurückgetreten mit einer Zuschrift an den Ministerrat, worin es heißt: „Unsre militärische Macht ist geschwächt und geht der Auflösung entgegen. Sie leidet an der gleichen Krankheit wie das ganze Land: Zwiespalt, Massenherrschaft, Mangel an Autorität. Das Vaterland steht am Rande des Abgrundes." Das Kriegsministerium hat Kerenski, das Auswärtige ein Herr Tereschtschenko übernommen — bis auf weiteres. Die Unruhe in England und Frankreich wegen der Entwicklung der russischen Zustände wächst.

•

Die Gesamtzahl der feindlichen Gefangenen belief sich am 1. Februar d. J. auf 2874271; davon befanden sich in Deutschland 1690731. Bis zum 10. April waren 124757 hinzugekommen. Gefangene Engländer beherbergt Deutschland: 1471 Offiziere, 38192 Mannschaften; Franzosen: 6490 Offiziere, 376048 Mannschaften; Russen: 9715 und 1241831.

---

18. Mai. Großes Hauptquartier, 18. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Arrasfront nahm das Artilleriefeuer beiderseits der Scarpe wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Straße Gavrelle-Fresnes vorbrechender englischer Angriff wurde im Nahkampf abgewiesen. Die Trümmerstätte des ehemaligen Dorfes Bullecourt ist befehlsgemäß, ohne Einwirkung durch den Feind, geräumt worden, der sich erst 24 Stunden später dort festsetzte. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auch an der Aisne-Champagne-Front wurde mit zunehmender Sicht die Tätigkeit der Artillerie wieder lebhafter, besonders auf den Höhen des Chemin-des-Dames und bei Prosnes. Dieser Feuersteigerung folgende Teilangriffe der Franzosen bei Braye, nördlich von Craonnelle und bei Craonne wurden sämtlich abgeschlagen. Ebenso blieb nördlich von Sapigneul ein erneuter Vorstoß des Feindes gegen die Höhe 108 erfolglos. Östlich der La Royère Ferme stürmten zwei aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Kompagnien einen von den Franzosen in den Kämpfen am 5. Mai besetzten Graben und nahmen die aus über 150 Mann bestehende Besatzung gefangen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von stellenweise auflebender Feuertätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen erlitt der Feind gestern eine neue Schlappe. Nach sechstägiger Artillerievorbereitung beiderseits von Makovo einsetzende starke Angriffe wurden restlos abgewiesen. Von den am Kampf beteiligten deutschen Truppen haben sich besonders ostpreußische und schlesische Bataillone sowie Gardeschützen ausgezeichnet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 18. Mai. — Am 29. April abends hat eins unsrer U-Boote die befestigte englische Küstenstadt Scarborough mit Granaten beschossen. — Am 5. Mai wurde das englische Flotten-Begleitschiff Lavender von einem unsrer U-Boote versenkt.

Berlin, 18. Mai. — Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean, Englischen Kanal und Nordsee: 11 Dampfer, 3 Segler und 11 Fischerfahrzeuge mit 25500 T.

---

19. Mai. Großes Hauptquartier, 19. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen der Küste und St. Quentin nahm die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen Acheville und Gavrelle zu großer Heftigkeit. Ein unter dem Schutz dieses Feuers beiderseits der Straße Arras-Douai einsetzender englischer Angriff brach in unserm Abwehrfeuer zusammen. Ebenso erfolglos blieben feindliche Vorstöße östlich von Monchy. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne- und Champagne-Front hält das lebhafte Feuer an. Bei Braye erreichten wir durch Fortnahme eines französischen Grabens eine weitere Verbesserung unsrer Stellung. Am Winterberg wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes in zähem Handgranatenkampf abgeschlagen. Bei ungünstigem Wetter war die Fliegertätigkeit der letzten Tage gering. Gestern schossen wir 10 feindliche Flugzeuge ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Russisches Artillerie- und Minenfeuer zwischen Aa und Düna, westlich von Luzk, beiderseits der Bahn Zloczow-Tarnopol und an der Narajowka wurde lebhaft von uns erwidert. — An der mazedonischen Front hat der Feind nach den Mißerfolgen der letzten Tage seine Angriffe nicht wiederholt. Das Artilleriefeuer ist wieder schwächer geworden. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue Tauchbootbeute: im Atlantischen Ozean versenkt 8 Dampfer von 21000 T.

Reuter meldet die Versenkung des englischen Truppenschiffes Cameronia (11000 T.) im südöstlichen Mittelmeer.

---

20. Mai. Großes Hauptquartier, 20. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Arras hat die Kampftätigkeit wieder zugenommen. Beiderseits von Monchy griffen die Engländer abends nach kurzer heftiger Feuervorbereitung mit starken Kräften an; sie wurden restlos abgewiesen. Während der Nacht war die Artillerietätigkeit zwischen Acheville und Quéant außerordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch setzte in dieser Linie stärkstes Trommelfeuer ein, dem südlich der Scarpe englische Angriffe folgten. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Während an der Aisne in der Stärke des Feuers keine wesentliche Änderung eingetreten ist, nimmt in der West-Champagne die Heftigkeit des Artilleriekampfes zu. Die von uns am 18. Mai genommene Stellung bei Braye wurde gegen einen starken französischen Angriff restlos behauptet. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer büßte der Feind gestern 8 Flugzeuge ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: Mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellung von Kravira (östlich der Cerna) wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 19. Mai. — Unsre in den Hoofden kreuzenden Torpedoboote trafen in der Nacht vom 17. zum 18. Mai einen größeren von England kommenden, durch Zerstörer geleiteten Dampfer, versenkten ihn und beschädigten einen der Zerstörer durch mehrere Artillerietreffer. Sie kehrten darauf wohlbehalten in ihren Stützpunkt zurück.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean und Englischen Kanal: 8 Dampfer, 2 Segler, 1 Fischkutter mit 23000 T.

Bei Konstanza wurden 3 russische Flugzeuge von deutschen abgeschossen.

Berlin, 19. Mai. — Nach endgültiger Feststellung sind im Monat April an Handelsschiffsraum insgesamt 1091000 T. durch kriegerische Maßnahmen der

Mittelmächte vernichtet worden, darunter 822000 T. feindlichen Schiffsraumes und von diesen 664000 T. englisch. Hiervon wurden 80000 von U 35, Kommandant Kapitänleutnant von Arnauld de la Périère, während einer Unternehmung versenkt. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind insgesamt 2772000 T. Handelsschiffsraumes infolge kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon waren 1707000 T. englisch.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Die Österreicher melden die Zurückwerfung der Italiener am Isonzo und an der tirolischen Front unter schwersten Verlusten des Feindes.

In Italien verzweifelte Hilferufe an Rußland, das Land des „heiligen Egoismus“ durch einen Massenangriff wie vorm Jahr zu retten. Die Russen haben andres zu tun; der Petersburger „Djen“ schreibt: „Die von der alten Regierung mit den Verbündeten abgeschlossenen Geheimverträge müssen gelöst werden. Ihre Durchsicht und Veröffentlichung bedeutet noch nicht, daß sie gradezu [aber hinten herum?] gebrochen werden sollen. Für das jetzige Rußland sind sie aber nicht bindend; es muß sie durch neue ersetzen.“ Und die umgewandelte russische Regierung erklärt als ihre Absicht: „Wiederherstellung eines allgemeinen Friedens, der weder eine Beherrschung andrer Völker noch eine Beschlagnahme ihrer nationalen Güter noch eine gewaltsame Aneignung von Gebieten eines andern anstrebt, vielmehr einen Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.“ Wo bleibt dabei Italiens Raubanspruch auf Trient, Triest, Dalmatien, Albanien?

Honduras und Nicaragua haben sich dem Wilson gefügt und die Beziehungen mit Deutschland abgebrochen.

Wien, 19. Mai. — Friedrich Adler, der Mörder des Ministers von Stürgkh, wurde zum Tode verurteilt.

In seiner letzten Reichstagsrede hatte der Reichskanzler seine und der Heeresleitung Übereinstimmung in den Kriegszielen behauptet. Heute lesen wir:

Danzig, 20. Mai. — Auf das Telegramm, das der Danziger Unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden in der letzten Versammlung an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg sandte, ist jetzt folgende Antwort eingelaufen: „Den Teilnehmern an der Versammlung in Danzig danke ich herzlich für ihr Gedenken. Ich hoffe mit ihnen fest auf die Erfüllung ihrer Wünsche für des Vaterlandes Zukunft. v. Hindenburg.“

---

21. Mai. Großes Hauptquartier, 21. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die gestrigen Angriffe der Engländer waren beiderseits der Straße Arras-Cambrai auf einer Frontbreite von zwölf Kilometer angesetzt. Wo es feindlichen Sturmtruppen zwischen der Scarpe und dem Sensée-Bach gelang, aus ihren Gräben vorzustoßen, wurden sie in unserm vernichtenden Feuer zusammengeschossen. Östlich von Croisilles in unsre Linie eingedrungenen Feind warfen kraftvoll geführte Gegenstöße zurück. Am Nachmittag, abends und in der Nacht zwischen Fontaines und Bullecourt mehrfach wiederholte Angriffe hatten dasselbe Schicksal. Wir hielten unsre Stellung bis auf einen völlig zerschossenen Graben, den wir dem Gegner planmäßig überließen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Während bei Laffaux französische Teilangriffe erfolglos blieben, gelang es westpreußischen Grenadieren bei Braye sowie bayerischen Truppen bei Cernay und westlich der Hurtebise-Ferme durch Fortnahme feindlicher Gräben ihre Stellungen zu verbessern und den Gewinn gegen Wiedereroberungsversuche des Gegners zu halten. In der Champagne ist gestern wieder schwer gekämpft worden. Der seit Tagen gesteigerte Artilleriekampf erreichte vom Morgen an äußerste Heftigkeit. Am Nachmittag brachen

die Franzosen zu starken Angriffen gegen die Höhenstellungen nördlich der Straße Prunay-St. Hilaire-le-Grand vor. In erbittertem Ringen, das sich bis in die Dunkelheit fortsetzte, gelang es dem Feinde, auf dem Cornillet-Berg, südlich von Nauroy, und auf dem Keil-Berg, südwestlich von Moronvilliers, Fuß zu fassen; wir liegen auf den Nordhängen der Höhen. Um den Besitz der andern Kuppen wogte der Kampf hin und her; anfangs errungene Vorteile wurden den Franzosen in schnellem Gegenstoß wieder entrissen, die alten Stellungen sind hier in unsrer Hand. Abends neu einsetzende feindliche Angriffe wurden in den zurückgewonnenen Linien abgewiesen. Die blutigen Verluste des Feindes sind auch gestern wieder sehr erheblich gewesen. Die Gegner verloren gestern 14 Flugzeuge.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine Veränderung der Lage. — An der mazedonischen Front beschränkte sich die Kampftätigkeit auf vereinzelt lebhafteres Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge. Im Atlantischen Ozean: 20300 T. Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden größtenteils aus Kohlen von England und Eisenerz nach England.

---

22. Mai. Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Ypern-Abschnitt, bei Loos, Oppy und in breiter Front südlich der Scarpe war die Kampftätigkeit der Artillerie tagsüber lebhaft. Bei mehreren starken Vorstößen, die vormittags bei Bullecourt, später bei Croisilles einsetzten und völlig fehlschlugen, erlitten die Engländer blutige Verluste und büßten über 90 Gefangene ein. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen den Höhen des Chemin-des-Dames und der Aisne, nördlich von Reims und vom oberen Vesle- bis zum Suippes-Tal entwickelten sich zeitweilig heftige Artilleriekämpfe. Südwestlich und südlich von Nauroy griffen die Franzosen im Laufe des Tages mehrmals unsre Höhenstellungen an. Die dort fechtenden württembergischen Regimenter schlugen den Feind im Gegenstoß zurück und behielten über 150 Gefangene ein. Abends brach ein französischer Vorstoß am Südhang des Pöhl-Berges (südöstlich von Moronvilliers) zusammen. Östlich der Maas lebte gestern das Feuer auf; es kam dort zu kleinen Vorfeldgefechten, die uns Gefangene einbrachten. Eine unsrer Jagdstaffeln schoß in gleichzeitigem Angriff bei Bouvancourt (nordwestlich von Reims) 5 feindliche Fesselballone in Brand. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. — Mazedonische Front: Zwischen Prespa-See und Cerna, auf beiden Wardar-Ufern und an der Struma zeigte sich die feindliche Artillerie wieder tätiger als in den Vortagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 18000 T.

Daß es in diesen schweren Zeiten auch unter den Nichtkämpfern Männer gibt, das lesen wir in der soeben veröffentlichten nachgelassenen Denkschrift über Belgien von dem jüngstverstorbenen Statthalter Bissing. Man müßte ja schier an dem Deutschland hinter der Front verzweifeln, wenn es anders wäre. Es heißt u. a. darin:

Belgien muß genommen und behalten werden, wie es jetzt ist und künftig auch sein muß. Nur durch eine möglichst einfache Lösung des belgischen Problems werden wir eine wesentliche Bedingung unsrer zukünftigen Weltstellung erfüllen. Geben wir einen Teil Belgiens preis, oder machen wir einen Teil desselben, wie das Gebiet Flandern, als Flamenstaat selbständig, so schaffen wir uns nicht nur erhebliche Schwierigkeiten, sondern wir berauben uns der erheblichen Vorteile und Hilfen, welche das ganze Gebiet Belgiens allein unter deutscher Verwaltung gewähren kann. Schon aus Rücksicht auf die nötigen Stützpunkte unsrer Flotte und um Antwerpen nicht von dem belgischen Handelsgebiet abzuschließen, ist das zugehörige Hinterland erforderlich. Nach 100 Jahren wird sich ja beim Friedensschluß die Gelegenheit finden, die Fehler des Wiener Kongresses wieder gutzumachen. Wir haben 1871 durch die Annexion Elsaß-Lothringens, welches Preußen damals für sich beanspruchen wollte,

einen ersten jener Fehler gutgemacht. Jetzt heißt es ohne Zagen und ohne Versöhnungsgedanken nicht in neue Fehler zu verfallen. Wenn wir nicht Rücksichtslosigkeit und Festigkeit zeigen, um England die nötige Achtung gegen uns abzugewinnen, wenn wir nachgeben, wenn wir uns auf die Maaslinie zurückziehen oder irgendeine Verständigung über Antwerpen treffen, dann stehen wir der Welt gegenüber als Schwächlinge da und vermindern die großen Erfolge im Balkan, wir schädigen unser Ansehen in der Türkei und im ganzen Islam trotz unsrer so bewundernswerten Waffenerfolge. Allein durch unser Verbleiben in Belgien werden wir die Engländer zur Anerkennung unsrer Ebenbürtigkeit zwingen. ... Dazu kommt, daß unsre diplomatischen Mißerfolge der letzten 20 Jahre schon sehr nachteilig im Volke gewirkt haben; die Befürchtung wird immer lauter, daß die Diplomatie wiederum verderben wird, was das Schwert errang. Wir können dieses Mal nach so ungeheuren Opfern nicht wagen, daß solche Vorwürfe sich aufs neue breitmachen. Das Kriegsziel muß erreicht werden, das auch jedem einfachen Mann als unbedingt notwendig erscheint. Bei Belgien handelt es sich tatsächlich nicht nur um Mindestforderungen aus militärischen Gründen, sondern um Zukunftslebensfragen des Volkes und des Deutschen Reiches.

Wird schwachköpfige und feigherzige Heimpariserei wagen, mit ihrem lächerlichen Gelalle: „Annexionist, Landkartenschlucker, Alldeutscher", auch einen Mann wie Bissing zu bemakeln? Und gibt es im ganzen Reichstag einen einzigen Menschen, der ihm an weltgeschichtlichem Denken und Sachkenntnis das Wasser reicht? Aber zur Stunde ist der Mann, der bei jeder Gelegenheit sich als den Gesinnungsgenossen des Reichskanzlers ausspielt, Herr Scheidemann, ein viel gewichtigerer Staatsmann, als Bissing es je hat sein dürfen. Daß der kaiserliche Kanzler für Scheidemanns nur allzu verständliche Drohung mit der Revolution „kein Verständnis hat", mindert nicht den unbegreiflichen, aber unvergleichlichen Einfluß des Bedrohers.

---

23. Mai. Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Hulluch und Bullecourt wurden mehrere englische Vorstöße, die durch starkes Feuer vorbereitet waren, abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne- und Champagne-Front hielt sich vormittags die Kampftätigkeit der Artillerie in mäßigen Grenzen. Nachmittags setzten nach plötzlicher Feuersteigerung von der Hochfläche von Vailly bis zum Walde von La Ville-aux-Bois starke französische Angriffe ein, die bis zum Abend mit großer Hartnäckigkeit wiederholt wurden. In zähem Nahkampf und durch kräftige Gegenstöße hielten bayerische, hannoversche, niederschlesische und Posener Regimenter ihre Stellungen gegen mehrmaligen Ansturm und warfen den Feind zurück; erbitterte Handgranatenkämpfe in einzelnen Grabenstücken dauerten nachts an. Dem weichenden Feinde fügte unser Feuer erhebliche Verluste zu. Die Franzosen haben durch das Scheitern ihres Angriffs eine blutige Schlappe erlitten. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: An der Lothringer Front und im Sundgau wurden feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Mit kräftigem Wirkungsfeuer beantworteten wir das in mehreren Abschnitten auflebende Feuer der russischen Artillerie. — An der mazedonischen Front war bei Sturm und Regen die Gefechtstätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer Dampfer und Segler mit 53000 T., im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 17200 T., zusammen 70200 T., versenkt.

Aus einer Rede des Abg. von Heydebrand in Herford:

Das ist die Sorge so mancher guten Preußen und Deutschen, daß sie sich fragen: Wer regiert denn augenblicklich im Deutschen Reiche? Regiert noch unser Kaiser und König, oder regiert Herr Scheidemann die Welt? Das ist die bange Frage. ... Wenn Sie weiter fragen: Mußte nicht auch [im Reichstag vom Reichskanzler] gesagt werden, daß wir Entschädigung haben müssen für all die Lasten und all die Unbill, die uns dieser Krieg gebracht hat, — und wenn Sie endlich fragen: Hat man denn alles

das nicht ausgesprochen, so werden Sie keine Antwort finden. Das hat man nicht ausgesprochen! Das ist ja das Niederdrückende in dieser Situation, daß wir an den Stellen, die führend sein sollten, immer nur ein ungewisses Hin und Her und „Ich will nicht das eine, und ich will nicht das andre" hören, aber keine Führung sehen, daß wir keinen selbstbewußten, eignen, kraftvollen Willen sehen. ... So weit sind wir noch nicht, daß man bei uns mit der Revolution drohen darf. So weit wie in Rußland sind wir noch nicht! Am allerwenigsten darf das ein Mann tun, der den Mut gehabt hat — nein, ich will sagen [Zuruf: Unverschämtheit!] — die Unverschämtheit gehabt hat — ja, Sie haben recht — eines Tages von der Tribüne des Reichstags zu sagen, daß der Wortbruch zu den erhabensten Traditionen des in Preußen regierenden Hauses gehöre. (Große Bewegung und Entrüstung.) Derselbe Mann [Scheidemann], der das gesagt hat, der unser Königtum verunglimpft hat, wagt es, uns mit der Revolution zu drohen! Die Antwort, die er aus Ihren Reihen bekommen würde und die er auch da draußen bekommen würde, wenn er sich nur eine Stunde in den Schützengräben zeigen wollte, würde ihm wohl eine Antwort sein, die er zeitlebens nicht vergessen würde.

Aber er hat ja auch vom Reichskanzler eine furchtbare Antwort bekommen; sie steht auf S. 2004.

---

24. Mai. Großes Hauptquartier, 24. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Wytschaete und auf beiden Scarpe-Ufern war die Feuertätigkeit bis in die Nacht hinein lebhaft; auch südlich der Straße Cambrai-Bapaume und bei St. Quentin nahm sie zeitweilig zu. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames erreichte der Artilleriekampf bei Braye und Craonnelle nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Gehöftes Froidmont und etwa gleichzeitig auch bei der Mühle von Vauclerc an. An beiden Stellen wurden sie verlustreich abgeschlagen. Am Winterberg unterband unser Vernichtungsfeuer die Durchführung eines sich vorbereitenden Angriffs. In der Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie zwischen Nauroy und dem Suippes-Tal in den Abendstunden gesteigert. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Im Walde von Apremont brachen Sturmtrupps eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und kehrten mit 28 Gefangenen und 3 Minenwerfern zurück.

Gestern wurden 10 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Schäfer schoß seinen 28. und 29. Gegner ab; Leutnant Voß erreichte durch Abschuß eines Feindes die gleiche Zahl von Luftsiegen. Am 21. und 22. haben die Engländer und Franzosen 5 Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz. An mehreren Stellen der Front lebte die Gefechtstätigkeit auf. Östlich von Tuckum (nahe der Ostseeküste) wurden russische Erkunder vertrieben. — Mazedonische Front: Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue Tauchbootbeute im Atlantischen Ozean: 22500 T.

---

25. Mai. Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Wytschaete-Abschnitt und nordöstlich von Armentières stießen nach starker Feuerwirkung englische Erkundungsabteilungen vor; sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen. An der Artois-Front nahm abends das Feuer zu; vornehmlich nordwestlich von Lens und bei Bullecourt. Bei Loos drangen englische Kräfte in unsern vordersten Graben, aus dem sie durch Gegenstoß vertrieben wurden. An einer räumlich begrenzten Stelle wird noch gekämpft. Nordwestlich von Bullecourt sind Vorstöße mehrerer englischer Kompagnien vor unsrer Stellung gescheitert. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich von Craonnelle und westlich der Straße Corbeny-Pontavert brachen abends nach lebhaftem Feuer einsetzende Teilangriffe der Franzosen verlustreich zusammen. In der westlichen Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie gesteigert. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine wesentlichen Ereignisse. — Der gestrige Tag kostete die Gegner 10 Flugzeuge, die im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht wurden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 25. Mai. Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen und Nördlichen Eismeer: 19000 T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich eine Anzahl bewaffneter russischer Dampfer von England nach Rußland; von einem wurde das Geschütz erbeutet. Ferner wurden mit einem Dampfer 5700 Tonnen Kohle für die italienische Regierung versenkt.

*

Berlin, 25. Mai. — Eins unsrer Marineluftschiffgeschwader unter Führung des Korvettenkapitäns Strasser hat in der Nacht vom 23. zum 24. Mai die befestigten Plätze Südenglands: London, Sheerneß, Harwich und Norwich mit Erfolg angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der vervollkommneten feindlichen Abwehrmaßnahmen ohne Verluste und ohne Beschädigungen zurückgekehrt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die amtliche englische Darstellung lautet: „Ein Mann [kein Kind? keine Kuh?] wurde getötet; der Schaden scheint (seems) unbedeutend zu sein."

Die Italiener setzen die zehnte Isonzoschlacht mit Aufgebot aller Kräfte fort, erleiden ungeheure Verluste und erreichen nichts. Das gleiche gilt von einer seit zwei Tagen tobenden Schlacht auf dem Karst.

*

London, 24. Mai. — Die Admiralität teilt mit, daß der britische Truppendampfer Transsylvania am 4. Mai im Mittelmeer versenkt wurde. Umgekommen sind dabei: 29 Offiziere, 373 Mannschaften, der Kapitän des Schiffes, ein Schiffsoffizier und 9 Mann der Besatzung.

Wilson schwingt auf dem Kriegspfad seinen Tomahawk und stößt seinen Skalpruf aus: „Keineswegs hegen wir in unserm Herzen Haß gegen das deutsche Volk; wohl aber sind wir fest entschlossen, den Anmaßungen einer autokratischen Regierung, deren Ziele keineswegs die Zustimmung des deutschen Volkes haben, ein Ende zu machen." Auch in Frankreich hat Ribot eine der üblichen Vernichtungsreden gegen Deutschland gehalten: selbstverständlich volle Entschädigung, Herausgabe von Elsaß-Lothringen und Zubehör, Lähmung der deutschen Macht usw. An der erhabenen Seelenstimmung des verantwortlichen philosophischen Leiters der deutschen Geschicke ändert das alles nicht das geringste. Ein gleichgesinnter Vorgänger, Manteuffel, hat einst das staatsmännische Wort geprägt: „Der Starke weicht mutig einen Schritt zurück."

Die von unsern kämpfenden Brüdern oft geäußerte, von unsern Heimparisern eifrig bestrittene Befürchtung, die Franzosen würden die deutschen Gräber in geräumten Gebieten schänden, bestätigt sich schon jetzt; die in diesem Punkte gewiß zuverlässige Gazette de Lausanne berichtet, ein gemeinsames Denkmal — für Deutsche und Franzosen — auf dem Friedhof zu Champion wurde niedergerissen und zertrümmert. Ich zweifle nicht daran, daß nach dem Kriege jedes deutsche Grabdenkmal in Frankreich besudelt und zerstört werden wird.

---

26. Mai.

Großes Hauptquartier, 26. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kämpfe bei Loos endeten mit völligem Zurückwerfen des Gegners aus unsern Gräben; Gefangene mit Maschinengewehren wurden eingebracht. Das Artilleriefeuer war wie in den Vortagen auf beiden Scarpe-Ufern lebhaft. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames wurde südlich von Pargny mit geringem eignem Verlust ein Angriff durch-

geführt, der unsre Stellungen erheblich verbesserte. In kraftvollem Anlauf überrannten die aus Schlesiern, Mecklenburgern, Schleswig-Holsteinern und Hanseaten bestehenden Sturmtruppen den Gegner, machten 14 Offiziere, 530 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 15 Maschinengewehre und viel Gerät. In den gewonnenen Linien wurde ein französischer Gegenangriff glatt abgewiesen. Im Westteil der Champagne brachen nach heftiger Artilleriewirkung, die sich nachmittags zum Trommelfeuer steigerte, starke Angriffe gegen unsre Höhenstellungen südlich und südöstlich von Nauroy in vier Kilometer Breite vor. Im Nahkampf wurden die Franzosen geworfen, durch Gegenstoß Einbruchsstellen gesäubert. Nach dem Mißlingen des ersten Ansturms setzte der Feind zwei weitere Angriffe an, die gleichfalls scheiterten. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues.

Auf erfolgreicher Streife bewarf eins unsrer Luft-Geschwader an der Südküste Englands Dover und Folkestone mit Bomben. Auch über dem Festland zeitigten Fernflüge gute Ergebnisse. In zahlreichen Luftkämpfen büßten die Feinde gestern 20 Flugzeuge, ein weiteres durch Abwehrfeuer ein. Leutnant Allmenroeder schoß seinen 19. und 20. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Düna und Beresina sowie von der Bahn Zloczow-Tarnopol bis ins Karpathen-Vorland und im Grenzgebirge der Moldau war bei guter Sicht die Feuertätigkeit lebhafter als sonst. — Mazedonische Front: Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Riesenschlacht auf dem Karst tobt weiter. Man kann nicht leugnen, daß die Italiener tapfer anstürmen; aber mit all ihren furchtbaren Opfern erringen sie nicht den kleinsten Erfolg:

Wien, 25. Mai. — Die Karsthochfläche wurde wieder zum Schauplatz eines groß angelegten Durchbruchsversuchs. Schonungslos warfen die Italiener ihre Massen gegen unsre Verschanzungen. Mochten diese durch die vorangehende Beschießung beträchtlich gelitten haben, unerschüttert und kaltblütig empfing dahinter der Verteidiger den Feind. Den ganzen Tag über und vielfach auch während der Nacht wurde auf dem Fajti Hrib, bei Castanjevica und südlich davon bis zum Meere hinab um unsre Stellung gerungen. Alle Anstrengung des Feindes blieb vergeblich, nirgend drang er durch. Infanterie und Artillerie teilten sich in den Erfolg des Tages. Am 23. Mai wurden 130 italienische Offiziere und 4600 Mann als Gefangene eingebracht. Ihre Zahl ist gestern beträchtlich gestiegen.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean, Englischen Kanal und in der Nordsee: 19200 T.

---

27. Mai.

Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Wytschaete-Bogen und auf beiden Ufern der Scarpe nahm die Feuertätigkeit wieder größeren Umfang an. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorstöße abgewiesen, südwestlich von Acheville und nördlich von Monchy Bereitstellungen feindlicher Sturmtruppen unter Wirkungsfeuer genommen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vergeblich versuchten abends die Franzosen in viermaligem Angriff, uns die an den Steinbrüchen von Vregny gewonnenen Stellungen wieder zu entreißen. Auch ein nach Eintritt der Dunkelheit vorbrechender fünfter Ansturm scheiterte verlustreich. Ein nachts bei Vauxaillon nach starkem Feuerüberfall einsetzender Vorstoß blieb für den Feind ohne jeden Erfolg. In der Champagne war westlich der Suippes der Artilleriekampf lebhaft. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Wesentliches. — Am 26. Mai sind 15 feindliche Flieger abgeschossen worden. Leutnant Voß blieb über den 30. Gegner Sieger im Luftkampf. — Auf dem Östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front bei wechselnder Feuertätigkeit in einzelnen Abschnitten keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 26. Mai. — Durch die Tätigkeit unsrer U-Boote sind auf den nördlichen Seekriegsschauplätzen weitere 70000 T. vernichtet worden.

Am 26. Mai hat eins unsrer Unterseeboote im Atlantischen Ozean den 6300 T. großen englischen Hilfskreuzer Hilary versenkt.

Zum dritten Mai Pfingsten im Kriege. Alle Zeitungen bringen die üblichen schwungvollen Pfingstbetrachtungen, und viele reden allerlei Ungefühltes vom Heiligen Geist der Menschheit und vom Geist des deutschen Volkes. Der Leser weiß längst, wie schwer es dem Schreiber stetig ums Herz ist beim steten Gedanken an die Geschicke des auf den Schlachtfeldern siegreichen, aber in der Heimat durch sich selbst besiegten Vaterlandes. Wer die stärksten Nerven hat, der siegt: dieses Wort Hindenburgs war, als es gesprochen wurde, tiefste Wahrheit und gilt noch heute; nur haben nicht wir, sondern die Feinde, alle, selbst die Russen, Italiener, Rumänen, Serben, die stärkeren Nerven, wenn man vernünftigerweise statt der sehr vieldeutigen Nerven sagt: Wille. Ungebrochen ist der Wille unsers Heeres und seiner Führer; erschlafft, wenn nicht zusammengebrochen, ist der Wille vieler Nichtkämpfer, und wie es um den Willen gewisser politischer Führer bestellt ist, das steht auf Hunderten von Seiten dieses Tagebuchs. Damit Englands und Frankreichs eisernen Willen zu vergleichen, der aus jedem Wort ihrer Staatsmänner spricht, ist ein unerträglicher Schmerz für jeden Menschen mit Vaterlandsleidenschaft. An unsern Sieg glaubt unverbrüchlich unser Heer und eine Schar ihm gleichgesinnter Männer daheim; wie groß diese Schar, ist nicht festzustellen. Ihre Stimmführer jedoch müssen mit gedämpfter Stimme reden, und an den Stellen, wo entscheidend geredet, nun gar wo gehandelt werden muß, haben sie so gut wie kein Stimmrecht. Schon längst muß ich, wenn ich hochgemute Dichter hier sprechen lassen will, sie überwiegend in den Heereszeitungen suchen.

Das hohe Lied von Deutschlands Größe.

Den Kleinmütigen.

Weil seine Macht und Melodie
Von falschen Tönen unterbrochen,
Habt ihr das Urteil ihm gesprochen,
Als hörtet ihr den Grundklang nie?

Und wißt doch: Lauscht ihr Jahr um Jahr, —
In Ewigkeiten keine Kunde,
Kein Lied vom weiten Erdenrunde,
Wie dieses groß und wunderbar!

Bezwingend jeden Widerstreit:
Das hohe Lied von Deutschlands Größe,
Durchdringend wie Posaunenstöße
Die letzten Tiefen unsrer Zeit.

Und wenn ihr ihm betroffen wehrt,
Weil ihr vor einem Mißklang bebtet,
Seid ihr nicht wert, daß ihr's erlebtet,
Und nicht des Namens Deutsche wert!

Gefreiter Walter Britting. (Liller Kriegszeitung.)

---

28. Mai.

Großes Hauptquartier, 28. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Ypern und Armentières, bei Hulluch und beiderseits der Scarpe entwickelten sich bei guter Sicht heftige Artilleriekämpfe. Um Mitternacht wurden mehrere englische Kompagnien westlich von Wytschaete durch Gegenstoß zurückgeworfen. Zwischen Chérisy und Bullecourt spielten sich auf beiden Ufern des Sensée-Baches bis in die Nacht hinein heftige Kämpfe ab. Oft wiederholte Angriffe der Engländer sind dort an der Zähigkeit unsrer Truppen blutig gescheitert. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Champagne nahmen württembergische und thüringische Regimenter und Teile eines Sturm-Bataillons in frischem Draufgehen mehrere französische Grabenlinien am Pöhl-Berg und Keil-Berg südlich von Moronvilliers. Sorgsame Vorbereitung und zusammengefaßte Artilleriewirkung bahnte der Infanterie den Weg zu dem Erfolge, der gegen mehrere starke Gegenangriffe behauptet wurde. Der Feind erlitt schwere Verluste; über 250 Franzosen wurden gefangen, einige Maschinengewehre erbeutet. Südöstlich von Nauroy säuberten Stoßtrupps ein aus den Kämpfen am 25. Mai in unsrer Stellung bisher verbliebenes Franzosennest. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues. — Unsre Flieger schossen 12 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. Mai. — Am 25. Mai wurden an der flandrischen Küste zwei feindliche Flugzeuge durch Marineflugzeuge zum Absturz gebracht. Am Morgen des 26. Mai trafen drei unsrer flandrischen Seekampfflugzeuge vor der französischen Küste auf ein Geschwader von vier französischen Flugbooten und schossen alle vier in wenigen Minuten ab.

---

29. Mai. Großes Hauptquartier, 29. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Wytschaete-Bogen war gestern der Feuerkampf gesteigert; auch am Kanal von La Bassée und in einzelnen Abschnitten beiderseits der Scarpe bekämpften die Artillerien sich lebhaft. Erkundungsvorstöße der Engländer sind an mehreren Stellen gescheitert. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Tagsüber durchweg nur geringe Gefechtstätigkeit. Nachts versuchten die Franzosen am Gehöft Hurtebise und bei der Mühle von Vauclerc Handstreiche, die dank der Wachsamkeit unsrer Grabenbesatzung mißlangen. Ein am Osthang des Pöhlberges in der Champagne vorbrechender französischer Angriff gegen unsre neuen Gräben wurde abgewiesen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. In mehreren Abschnitten der Front hat in den letzten Tagen die Gefechtstätigkeit zugenommen; mit russisch-rumänischen Angriffen wird gerechnet. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen lebte die Feuertätigkeit auf. Am westlichen Wardar-Ufer schlugen bulgarische Vorposten mehrere englische Kompagnien zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge im Englischen Kanal und in der Nordsee: 27000 T.

Die Russen wollen also wieder angreifen; ob sie sich wegen solcher Ungehörigkeit öffentlich entschuldigen werden, wie unsre Nordd. Allg. Zeitung das seinerzeit wegen des deutschen Angriffs und Sieges am Stochod getan?

*

Wie wohlbegründet die Sorge der deutschen Krieger um das Schicksal unsrer Heldengräber in Frankreich ist, zeigt ein schamloser Aufsatz des Theaterschreibers Lavedan. Er fordert die Zerstörung aller von uns errichteten Grab- und Gedenkmäler:

Weg mit ihnen! Mögen die deutschen Toten unsern Boden düngen, das allein wollen wir ihnen erlauben. Bewilligen wir ihnen ein einfaches, niederes Holzkreuz, ja ist das eine genügende Großmut unserseits. Den Rest sollen Hacke und Mauerbrecher niederlegen und vernichten. Natur, Wetter, Jahreszeiten und die Jahre werden das ihre tun und die ungepflegten Gräber dem Erdboden gleichmachen.

Nach dem Willen Scheidemanns soll Deutschland einen Frieden schließen, der „keine Erbitterung, keinen Stachel bei den Feinden zurückläßt“. Unsre Grabdenkmäler, darunter große und schöne, sind für die französische Gesamtseele erbitternde Stacheln, wie uns diese edle Einzelseele soeben verkündet. Was folgt daraus —?

---

30. Mai. Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Tagsüber war nur im Wytschaete-Abschnitt die Artillerietätigkeit lebhaft. Abends nahm das Feuer auch an andern Stellen zu. Erkundungsvorstöße der Engländer an der Artois-Front, der Franzosen am Chemin-des-Dames wurden zurückgewiesen. Vorfeldgefechte südwestlich von St. Quentin brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. — Mazedonische Front: Keine wesentlichen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue Tauchbootbeute: im Atlantischen Ozean und Englischen Kanal 26000 T.; im Mittelmeer 30000 T.

Gott segne die Boote!

Die heimatfern gleiten
Auf blauen Meeren,
In schillernden Wellen,
In Sturmwindchören;
Die um den Ozean ein Band gezogen
Und lautlos wandern tief unter den Wogen,
Die den Tod nicht scheuen, der täglich drohte:
Gott segne die Boote!

An Englands Küsten,
In Nordlands Fluten,
Vor Afrikas Wüsten
In Sonnengluten,
Da haben sie eiserne Wehr gezogen,
Die lautlos wandern tief unter den Wogen,
Und Feuerbrand rings auf den Meeren lohte!
Gott segne die Boote!

Du Ernte der Ferne,
Ihr Schätze der Erde,
Gold, Silber und Sterne,
Soldaten und Pferde,
Woher und wohin ihr kämet gezogen,
Es lauert das Schicksal unter den Wogen!
Ob Segelschiff oder rauchende Schlote;
Gott segne die Boote!

Die Wasser schwingen
Um graue Kiele;
Gott schenk' euch Gelingen
Und glückliche Ziele!
All unsre Hoffnung ist mit euch gezogen:
Ihr tragt den Frieden empor aus den Wogen,
Ihr löscht einst den Weltbrand, der ringsum lohte!
Gott segne euch, Boote!

Irmgard Höfer-Sommer. (Tägliche Rundschau.)

31. Mai. Jahrestag des Seesieges im Skagerrak.

Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die lebhafte Artillerietätigkeit im Ypern- und Wytschaete-Bogen dauert an. Dicht südlich der Scarpe wurden mehrere englische Kompagnien, die abends überraschend gegen unsre Gräben vorstießen, verlustreich abgewiesen. Nach kurzer Feuersteigerung erfolgten nachts auch zwischen Monchy und Guémappe Angriffe der Engländer. In zähem Nahkampf warfen westpreußische Regimenter den mehrmals anlaufenden Feind zurück. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs des Chemin-des-Dames-Rückens und in der West-Champagne erreichte der Artilleriekampf wieder größere Stärke. Auf dem südlichen Aisne-Ufer stürmten nach umfangreichen Sprengungen westrheinische Truppen mehrere französische Gräben und brachten 40 Gefangene und einige Maschinengewehre zurück. Östlich von Aubérive führten Teile eines oberrheinischen Regiments ein Erkundungsunternehmen durch, bei dem 50 Gefangene in unsre Hand fielen. Während der Nacht kam es auch auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feuertätigkeit. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich die Gesamtlage nicht geändert. — Mazedonische Front: Erfolgreiche Vorfeldgefechte brachten deutschen und bulgarischen Streifabteilungen im Cerna-Bogen und auf dem westlichen Wardar-Ufer eine Anzahl Gefangener ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue Tauchbootbeute in der Nordsee: 21 500 T.

•

In Wien wurde heute der Reichsrat durch Kaiser Karl mit einer Thronrede eröffnet. Die wichtigste Stelle lautet:

Unsre Mächtegruppe hat die blutige Kraftprobe dieses Weltkrieges nicht gesucht. Ja mehr als das, sie hat von dem Augenblick an, wo dank den unvergänglichen Leistungen der verbündeten Heere und Flotten Ehre und Bestand unsrer Staaten nicht mehr ernstlich bedroht erschien, offen und in unzweideutiger Art ihre Friedensbereitschaft zu erkennen gegeben, von der festen Überzeugung geleitet, daß die richtige Friedensformel nur in der wechselseitigen Anerkennung einer ruhmvoll verteidigten Machtstellung zu finden ist. Das fernere Leben der Völker sollte (!) nach unsrer Meinung frei bleiben von Groll und Rachedurst und auf Generationen hinaus der Anwendung dessen nicht bedürfen, was man das letzte Mittel der Staaten nennt. Zu diesem hohen Menschheitsziele vermag aber nur ein solcher Abschluß des Weltkrieges zu führen, wie er jener Friedensformel entspricht.

Goethe hat über all dergleichen die klassischen Worte geprägt:

Sehnsuchtsvolle Hungerleider
Nach dem Unerreichlichen. (Faust 2.)

„Sollte"! Nach Heinrichs des Vierten edlem Wunsch sollte jeder französische Bauer Sonntags sein Huhn im Topf haben. „Frei von Groll und Rachedurst"! Dies zu Franzosen, Engländern, Russen, Italienern, Serben, Rumänen! Und außer Groll und Rachedurst, die doch nur durch Befriedigung aller Raubgelüste der Feinde besänftigt werden könnten, soll es, wie die ganze Weltgeschichte lehrt, noch solche menschliche, nun gar völkische Triebe wie Habsucht und Herrschsucht geben. Wissen die Ratgeber des jungen Kaisers, die ihm die Thronrede verfaßt haben, gar nichts davon?

*

Ich bekomme wieder einen der mich erschütternden Briefe aus dem Felde im Westen, von einem mir unbekannten jungen, offenbar hochgebildeten und hochgemuten Offizier, der mein Tagebuch und mein jüngst erschienenes Buch „Sprich Deutsch!" gelesen. Er schreibt: „... Wie gut haben es unsre Feinde! Die kämpfen und bluten und sterben für einen ihnen von allen ihren Führern verheißenen hohen Siegespreis; wir leiden Unsagbares an Leibern und Seelen, weil von einem Siegespreis zu sprechen in Deutschland für ein Verbrechen gilt, und wir, die wir dafür kämpfen, nicht darüber sprechen dürfen." Was habe ich diesem unbekannten Bruder zu sagen? Welchen Trost kann ich ihm geben? — Gleichzeitig schreibt mir einer der besten, der männlichsten Männer Deutschlands: „Was für ein unermeßlicher Aufwand von Blut, Opfermut und Idealismus ist seitdem [seit dem August 1914] schmählich vertan worden! Man kann kaum ertragen, daran zu denken." Ich wäre nicht wert, dieses Tagebuch begonnen und durch all diese Jahre voll Blut und Tränen bis heute fortgeführt zu haben, wollte ich kommenden Lesern solche Stimmen, den Ausdruck der Gefühle unsrer Edelsten, verschweigen.

*

In Stockholm werden in den nächsten Tagen Sozialisten aus den meisten kriegführenden Ländern zusammentreten, um über die Friedensbedingungen — natürlich gegen Deutschland — zu beraten. Der Reichskanzler hat zugelassen oder angeordnet, daß den deutschen Friedensberatern, an deren Spitze Herr Scheidemann, die Reisepässe ausgestellt werden. Wer hat Scheidemann und Genossen beauftragt? Wen vertritt er? — Werden die Geschlechter nach uns auch nur fassen, was heute in Deutschland für höchste staatsmännische Weisheit gilt?

Wie man im deutschen Heer denkt, zeigt ein Aufsatz in der Liller Kriegszeitung mit der Überschrift: „Verein zur Schonung unsrer Feinde." In der Tat, solchem Verein gleicht jetzt ein großer Teil der führenden Kreise in der Heimat.

---

1. Juni. Großes Hauptquartier, 1. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Dünengelände an der Küste, im Ypern-Bogen und vornehmlich im Wytschaete-Abschnitt nahm gestern abend der Artilleriekampf große Heftigkeit an. Mit zusammengefaßter Feuerwirkung bereitete der Feind an mehreren Stellen starke Erkundungsstöße vor, die überall im Nahkampf zurückgeschlagen wurden. Auch vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe erreichte die Feuertätigkeit wieder große Stärke. Hier brachen die Engländer zu Erkundungen bei Hulluch, Cherisy und Fontaine vor; sie wurden abgewiesen. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** An der Aisne-Front und in der Champagne ist die Gefechtslage unverändert. Gestern morgen fielen bei einem Unternehmen am Hoch-Berg südöstlich von Nauroy 60 Franzosen in unsre Hand. — **Heeresgruppe Herzog Albrecht:** Nichts Besonderes.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei Smorgon, Baranowitschi, Brody und an der Bahn Zlarzow-Tarnopol überschritt die Feuertätigkeit das bis vor kurzem übliche Maß. — Mazedonische Front: Bulgarische Vorposten brachten durch Feuer feindliche Vorstöße auf dem rechten Wardar-Ufer und südwestlich des Doiran-Sees zum Scheitern. Gestern verloren die Gegner 4 Flugzeuge und 3 Fesselballone durch Luftangriff unsrer Flieger.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 31. Mai. — Die Tätigkeit der U-Boote auf den nördlichen Kriegsschauplätzen hat zur Vernichtung einer Reihe von feindlichen Dampfern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer Lewisham (2810 T.) mit 4000 T. Weizen aus Amerika nach England, der bewaffnete englische Dampfer Penhall (3712 T.) mit 4500 T. Zucker von Kuba nach England, der bewaffnete englische Dampfer Llandrindod (3841 T.) mit 5600 T. Mais von Indien nach England für Rechnung der englischen Regierung, der englische Dampfer Jersey-City (4670 T.) mit 7346 T. Weizen von Amerika nach England, ferner der japanische Dampfer Tosan Maru (2443 T.) mit gemischter Ladung. — Außerdem eine englische U-Boot-Falle: der frühere Frachtdampfer Lady Patricia (1250 T.), versenkt.

2. Juni.

Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Wie in den Vortagen, war die Kampftätigkeit der Artillerie im Wytschaete-Bogen gesteigert. An der Arras-Front war das Feuer besonders bei Lens und auf dem Nordufer der Scarpe stark. Bei Erkundungsgefechten machten unsre Stoßtrupps eine Anzahl Gefangener, darunter auch Portugiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei Allemant, nordöstlich von Soissons, führten ein hannoversches und ein westfälisches Regiment, wirksam unterstützt durch Teile einer bewährten Sturmtruppe, Artillerie, Minenwerfer und Flieger, einen Angriff mit vollem Erfolge durch. In überraschendem Ansturm wurde die französische Stellung in etwa 1000 Meter Ausdehnung genommen und gegen wiederholte Gegenangriffe gehalten. 3 Offiziere, 178 Mann sind gefangen, zahlreiche Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden. Längs der Aisne, in der Champagne auf beiden Suippes-Ufern und östlich der Maas war die Feuertätigkeit zeitweilig rege. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues. — Im Mai sind im Westen 237 Offiziere, dabei 1 General und 12500 Mann als Gefangene, 3 Geschütze, 211 Maschinen-, 434 Schnellade-Gewehre und 18 Minenwerfer als Beute von unsern Truppen eingebracht worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich die Lage nicht verändert. — Mazedonische Front: Auf dem westlichen Wardar-Ufer warfen bulgarische Bataillone den Feind aus einer Vorpostenstellung bei Alrack Mah und wehrten mehrere Gegenstöße ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Beute in der Nordsee und im Atlantischen Ozean: 21000 T.

Ihrer Majestät der Kaiserin, Schloß Homburg v. d. H.

Laut Meldung des Feldmarschalls von Hindenburg ist nunmehr die große englisch-französische Frühjahrsoffensive zu einem gewissen Abschluß gekommen. Seit vorigem Spätherbst vorbereitet und vom Winter her angesagt, ist der von gewaltigen Mengen an Artillerie und technischen Hilfsmitteln aller Art unterstützte Ansturm der englisch-französischen Heere nach siebenwöchigem hartem Ringen gescheitert. Gottes Hilfe verlieh unsern unvergleichlichen Truppen die übermenschlichen Kräfte, um die herrlichen Taten auszuführen und die gewaltigsten Kämpfe erfolgreich zu bestehen, die je die Kriegsgeschichte gesehen hat! Alle Helden! Ihre Leistungen gebieten Ehrfurcht und heiße Dankbarkeit zugleich, die ihnen jeder Deutsche zu zollen verpflichtet ist. Dem Herrn sei Lob und Preis für seinen Beistand und Dank für solch ein herrlich Volk in Waffen. Wilhelm.

Fürwahr das herrliche deutsche Volk in Waffen! Aber die Vielen, die Vielzuvielen des Volkes ohne Waffen!

Sechsundzwanzigstes Buch

(Bis zum Rücktritt Bethmann Hollwegs.)

3. Juni. Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Wytschaete-Abschnitt hat der starke Artilleriekampf auch gestern angehalten. Zwischen Lens und Quéant blieb gleichfalls die Feuertätigkeit lebhaft. Nachts griffen die Engländer bei Loos, am Souchez-Bach und nordöstlich von Monchy an. Sie wurden abgewiesen; in einzelnen Grabenstücken südwestlich von Lens wird noch gekämpft. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Gefechtstätigkeit längs der Aisne und in der Champagne war im allgemeinen gering. Erkundungsvorstöße unsrer Sturmtrupps brachten am Chemin-des-Dames südöstlich von Filain mehrere Flammenwerfer, an der Aisne 15 Gefangene ein. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Auf dem rechten Maas-Ufer wurden bei Haudiomont, Combres und St. Mihiel mehrere französische Aufklärungsabteilungen zurückgeschlagen.

In der Nacht zum 1. Juni bewarfen englische Flieger ein im Etappengebiet befindliches Lager mit Bomben, die von den französischen Gefangenen 1 Mann töteten und 91 verwundeten. Unsre Fluggeschwader haben vor der Arras- und Aisne-Front mit erkannter Wirkung Bomben auf Bahnanlagen, Munitions- und Truppenlager abgeworfen. In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer haben die Gegner gestern 10 Flugzeuge verloren.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Gesamtlage unverändert. In der Moldau sind in den beiden letzten Nächten zwischen Susita- und Putna-Tal rumänische Vorstöße abgewiesen worden. — Mazedonische Front: Westlich des Wardar sind südlich von Huma und bei Alcack Mah Angriffe mehrerer feindlicher Kompagnien vor den bulgarischen Stellungen verlustreich gescheitert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean und im Kanal versenkt: 30500 T., darunter 2 englische Dampfer mit 7 Millionen Kilo Öl für die britische Flotte und 10000 Ballen Baumwolle, ferner russische Segler mit 8000 T. Weizen für England; im Mittelmeer Dampfer und Segler mit 33700 T. versenkt — zusammen 64200 T.

Der Kaiser richtete an die Kronprinzen Wilhelm und Rupprecht sowie an General Ludendorff warme Dankworte für die siegreiche Behauptung der westlichen Schlachtreihen.

Man sage was immer von den Führern unsrer Feinde — und ich habe alles Nötige zu allen Zeiten gesagt —: daß sie gemein lügen, niedrig verleumden, roh schimpfen, ohnmächtig drohen, großmäulig prahlen — eins ist sicher: sie führen ihre Völker als Staatsmänner, vor allem als Männer. Und daß es ihnen bis zu dieser Stunde gelungen ist, allen ihren Völkern den Siegeswillen unverkümmert zu erhalten; daß nicht die Spur eines Nachlassens der Nerven der feindlichen Staatsführer zu merken ist, das gewahren wir voll Neid und, bei gerechtem Urteil, voll Bewunderung. Also sprach gestern der französische Erstminister Ribot unter donnerndem Beifall der Kammer — und die äußerste Linke wagte keinen Widerspruch — gegen die Bewilligung von Pässen an einige eitle Weltgeschichtespieler zur Reise nach Stockholm, wo sich selbsternannte, von niemand beauftragte, nichts als ihr eignes Nichts vertretende Schwätzer aus allerlei Ländern treffen wollen, um über die Friedensbedingungen, d. h. den Scheidemann-Frieden, zu schwätzen:

Der erste Übelstand einer solchen Zusammenkunft ist, daß sie die Vermutung aufkommen lassen könnte, eine Partei könnte einen Anspruch darauf haben, sich an die Stellung der Regierung zu setzen [wie Scheidemann das seit Monaten tut]. Der Friede von morgen kann nicht das Werk einer Partei sein, möge sie sein, welche sie wolle. Wenn die Sozialisten zusammenkämen, um die Kriegsziele zu prüfen, so würden morgen die Katholiken dasselbe Recht haben. Der Friede kann nur ein französischer Friede sein. Wer kann das Land vertreten? Die Regierung, die mit den Kammern zusammen arbeitet und die diese Kammern, wenn der Augenblick gekommen sein wird, darum ersuchen wird, sie mit ihren Ratschlägen durch Vermittlung ihrer Ausschüsse, denen sie alles mitteilen wird, zu unterstützen. So werden wir handeln müssen. Ich bin sicher, daß das die Meinung des ganzen Landes ist. ... Der Friede kann nur aus dem Sieg hervorgehen.

So spricht der Führer eines Landes, von dem große Stücke in den Händen eines unbezwinglichen Feindes sind. Hingegen erwartet der führende Staatsmann des siegreichen Landes den Frieden nicht vom bezwingenden Siege, sondern von der deutschen Versöhnlichkeit und der allseitigen Verständigung. Wir aber gedenken der Worte, ach nur der Worte: „Die Sentimentalität haben wir verlernt.“ Allerdings sind seit dem Tage, wo sie erklangen, Tage und Monde und Jahre verstrichen.

---

4. Juni. Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Wytschaete-Bogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit; er hielt bis in die Nacht an. Nahe der Küste, am La Bassée-Kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampftätigkeit zu. Nachts folgten starken Feuerwellen Vorstöße der Engländer bei Hulluch, Lens, Monchy und Chérisy. Sie sind überall abgewiesen worden. Am Souchez-Bach vom Vortage verbliebene Engländernester wurden größtenteils gesäubert. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Westpreußische und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Craonne eine gewaltsame Erkundung durch, bei der nach erbitterten Nahkämpfen über 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhang des Berges in unsre Stellung einbezogene französische Gräben wurden gegen starke Angriffe gehalten. Heut nacht drangen Stoßkompagnien niederschlesischer Regimenter nordwestlich von Braye in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet. Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteeinsatz. In der Champagne wurde östlich des Pöhl-Berges ein Angriff mehrerer feindlicher Kompagnien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. — **Mazedonische Front:** Vorpostengefechte westlich des Wardar, am Doiran-See und in der Struma-Ebene verliefen für die bulgarischen Truppen günstig. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Westseite Irlands und vor dem Westausgang des Kanals sind Dampfer und Segler mit 18000 T. versenkt worden.

---

5. Juni. Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Lage an der flandrischen Front ist unverändert. Im Wytschaete-Bogen und in den Nachbarabschnitten steigert sich seit Tagen die Artillerieschlacht am Nachmittage zu äußerster Kraft und hält bis tief in die Nacht an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorstoßende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden. Nahe der Küste und zwischen La Bassée-Kanal und der Straße Bapaume-Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampftätigkeit lebhaft; hier blieben gleichfalls Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs der Aisne und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen. Bei Braye wurden zwei nach sehr starker Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Östlich der Angriffsstelle holten eigne Sturmtrupps Gefangene aus den feindlichen Gräben. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Besonderes.

Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tage und bei Nacht die Fliegertätigkeit sehr rege. In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefeuer ein Fesselballon. Leutnant Voß brachte den 32., Leutnant Schäfer den 30., Leutnant Allmenröder den 24. Gegner durch Luftangriff zum Absturz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist es bei vielerorts auflebender Gefechtstätigkeit zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen. — Mazedonische Front: Außer Vorpostengeplänkel keine wesentlichen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 5. Juni. — In den Sperrgebieten um England sind 4 Dampfer und 2 Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer Middlesex (3265 T.) befand. Größe, Namen und Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Behauptungen der Engländer, daß wir große Verluste an U-Booten haben, sind alt und pflegen hauptsächlich immer dann einzutreten, wenn die Wirkung des U-Boot-Krieges besonders empfindlich gespürt wird und das Bedürfnis vorliegt, die Öffentlichkeit zu beruhigen. Nach wie vor halten sich die Verluste an U-Booten durchaus unter der veranschlagten Höhe und werden durch Neubau mehr als ausgeglichen, so daß die Vergrößerung der U-Boot-Flotte stetig und in beträchtlichem Maße fortschreitet. (Amtlich.)

Petersburg, 4. Juni. Der Oberbefehlshaber Alexejew ist zurückgetreten. Brussilow ist zum Oberbefehlshaber ernannt und wird an der südwestlichen Front durch Gurko ersetzt.

Die Regierung Brasiliens erklärt, daß sie ihre Ohnseitigkeit aufgibt. Eine Kriegserklärung an Deutschland ist nicht erfolgt, aber der Kriegszustand tatsächlich eingetreten.

---

6. Juni.

Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Artillerieschlacht im Wytschaete-Abschnitt hat mit nur kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen. Starke Erkundungsvorstöße des Feindes wurden abgeschlagen. Abends und nachts war die Kampftätigkeit auch nahe der Küste und längs der Artois-Front gesteigert. Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken, tiefgestaffelten Kräften auf dem Nordufer der Scarpe an. Zwischen Gavrelle und Fampoux wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen. Weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur beim Bahnhof Roeux in unsre Stellungen; dort wird um kleine Grabenstücke noch gekämpft. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames und in der Westchampagne war die Artillerietätigkeit wechselnd stark. In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von Braye, auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete ihnen dagegen große Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte morgens am Winterberg unsre Gräben an. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Wesentliches.

Eins unsrer Luftgeschwader warf auf militärische Anlagen von Sheerneß (Themsemündung) über 5000 Bomben ab; gute Treffwirkung wurde beobachtet. In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front büßten die Gegner 11 Flugzeuge ein. Leutnant Allmenroeder errang seinen 25. und 26., Leutnant Voß seinen 33. Luftsieg.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist bei stellenweise auflebendem Feuer und Vorfeldgefechten die Lage unverändert. Auf dem Ostufer der Struma warfen englische Flieger Bomben auf die reifenden Getreidefelder.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean 22000 T. versenkt.

*

Die deutschen Herren Volksvertreter, die nur sich selbst vertreten, sonst keinen auf der weiten Gotteswelt, weilen auf ihrer Friedensredereise nach Stockholm in Kopenhagen und halten schon dort Reden. In einem deutschfeindlichen Lande erklären sie vor Deutschfeinden aus allen Ländern, die über den Tauchbootkrieg schimpfen: „Sehr richtig, und wir sind ja auch immer gegen den verschärften U-Boot-Krieg gewesen. Wir sagten voraus, daß dieser Krieg Amerika zur Entente treiben müsse und in den andern neutralen Ländern gegen uns Stimmung machen werde." Mit vollem Recht schreibt Graf Reventlow, einer der sehr wenigen in der Heimat, die den Mut und die Gabe zum klaren Aussprechen dessen haben, was ist:

Die Herren Scheidemann und Genossen fallen, soweit sie imstande sind, der deutschen Kriegführung in den Arm. Sie unterstützen die Stimmung in den neutralen Ländern, welche zu Protesten und Maßnahmen gegen den deutschen U-Boot-Krieg geneigt sind; ja, sie fordern durch die eigne abfällige Kritik an der deutschen Kriegführung die Neutralen zu einer protestierenden Stellungnahme geradezu auf.

Es ist das alte Elend: für viele Deutsche, die im Einzelleben ganz anständige Menschen sind, ist die erste Regung in jedem Streit des eignen Vaterlandes mit der todfeindlichen Welt: für die Feinde, gegen das Vaterland! Und sie ahnen gar nicht, wie tief der Feind, dem die Sache hochwillkommen, die Menschen verachtet, welche die Sache führen.

---

7. Juni. Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Ypern und Armentières tobt seit gestern der Artilleriekampf in unverminderter Kraft; heute früh ist nach umfangreichen Sprengungen und stärkstem Trommelfeuer mit Infanterieangriffen der Engländer die Schlacht in Flandern voll entbrannt. In außergewöhnlicher Heftigkeit hielt auch vom La-Bassée-Kanal bis auf das Süduser der Scarpe die Feuertätigkeit an. Bei Hulluch, Loos, Liévin und Roeux sind heute vor Tagesanbruch starke englische Teilangriffe gescheitert. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bald nachdem niederrheinische Füsiliere an der Straße Pinon-Jouy in erbittertem Handgemenge eine Anzahl Gefangener aus den französischen Gräben geholt und die Aufmerksamkeit des Gegners dorthin gelenkt hatten, setzten sich frühmorgens südlich von Pargny-Filain Teile von meiningenschen, hannoverschen, schleswig-holsteinischen und brandenburgischen Regimentern in Besitz der feindlichen Stellungen am Chemin-des-Dames in fast 2 Kilometer Ausdehnung. Durch Artillerie, Minenwerfer und Flieger wirksam unterstützt, begleitet von Pionieren und Trupps des in den Kämpfen der letzten Wochen besonders bewährten Sturmbataillons 7 nahmen die Kompagnien trotz hartnäckigen Widerstandes des Gegners das befohlene Angriffsziel. Gegen die gewonnene Linie richteten sich nach heftigen Feuerwellen starke feindliche Gegenangriffe bis in die Nacht hinein; sie sind sämtlich abgewiesen worden. 4 Offiziere, 543 Mann wurden als Gefangene, 1 Revolverkanone, 15 Maschinengewehre und mehrere Granatenwerfer als Beute eingebracht. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Besonderes.

Gestern wurden 8 englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, davon 1 durch Leutnant Voß, der damit den 34. Luftsieg errang.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Gefechtshandlungen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer Dampfer und Segler mit 34900 T. versenkt. — In den nördlichen Sperrgebieten 3 Dampfer und 2 Segler versenkt. „Von einer weiteren Anzahl versenkter Schiffe blieben Art und Größe der Fahrzeuge unbekannt, da ihre Versenkung nachts erfolgte."

Die Italiener haben bei Gamlano, nördlich von Görz, eine blutige Niederlage erlitten, 171 Offiziere und 6500 Mann als Gefangene verloren.

Ihr Verlust seit dem Beginn der zehnten Isonzoschlacht wird in ohnseitigen Blättern der Schweiz, Hollands, Dänemarks auf mehr als 150000 geschätzt; die Österreicher melden 27000 italienische Gefangene.

*

Wer fürchtet Deutschland? — Der Negerstaat Liberia hat mit dem Deutschen Reich gebrochen. „Nicaragua hat die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reiche abgebrochen", so meldet uns der Reichsanzeiger, als ob es sich um Wetterberichte handelte. — Auch dies noch wörtlich-amtlich:

> Der Geschäftsträger von Haiti hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts eine Note übergeben, in der gegen den uneingeschränkten Unterseebootkrieg Einspruch erhoben wird. Zugleich wird Ersatz des Schadens verlangt, der dem haitianischen Handel durch die Versenkung mehrerer Schiffe erwachsen sei; bei den Versenkungen hätten auch haitianische Staatsangehörige ihr Leben verloren. Endlich werden in der Note Bürgschaften für die Zukunft verlangt. Da die Forderungen der haitianischen Regierung in einer ungewöhnlichen Form [wir sollten sie wörtlich erfahren!] gestellt sind, und die Erfüllung binnen einer Frist verlangt wird, in der es nicht einmal möglich gewesen wäre, die angegebenen Gründe nachzuprüfen, so hat es die Kaiserliche Regierung für angezeigt gehalten, dem haitianischen Geschäftsträger sogleich seine Pässe zuzustellen.

Wer fürchtet Deutschland? Und warum sollte selbst ein Lumpenstaat wie Haiti es fürchten? Sie alle wissen ja: Uns kann nix g'schehn!

Wieder einer unsrer Helden der Lüfte dahin: Leutnant Emil Schäfer, einer unsrer besten und erfolgreichsten Jagdflieger, ist an der Westfront nach Luftkampf tödlich abgestürzt.

Der Tod des Helden ist Leben in der Geschichte. (Prinz Friedrich Karl von Preußen.)

---

8. Juni.

Großes Hauptquartier, 8. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Küste der Yser-Front blieb die Kampftätigkeit noch gering. Die nach tagelangem starkem Zerstörungsfeuer zwischen Ypern und dem Plögsteert-Walde, nördlich von Armentières, einsetzenden Angriffe der Engländer sind südöstlich von Ypern von niederschlesischen und württembergischen Regimentern abgewiesen worden; auch auf dem Südflügel des Schlachtfeldes kämpften wir erfolgreich. Dagegen gelang es dem Gegner, bei St. Eloi, Wytschaete und Messines unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen in unsre Stellung einzubrechen und nach hartnäckigen, wechselvollen Kämpfen über Wytschaete und Messines vorzudringen. Ein kraftvoller Gegenangriff von Garde- und bayerischen Truppen warf den Feind auf Messines zurück: weiter nördlich wurde ihm durch frische Reserve Halt geboten. Später wurden unsre tapfer kämpfenden Regimenter aus dem westwärts vorspringenden Bogen auf eine vorbereitete Sehnenstellung zwischen dem Kanalknie nördlich von Hollebeke und dem Douve-Grund zwei Kilometer westlich von Warneton zurückgenommen. An der Arras-Front ist in mehreren Abschnitten der Feuerkampf gesteigert gewesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am westlichen Teil des Chemin-des-Dames-Rückens hat seit mehreren Tagen die Artillerietätigkeit zugenommen; auch am Aisne-Marne-Kanal ist sie aufgelebt. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In den Vogesen und im Sundgau sind mehrfach nach heftigen Feuerwellen vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen zurückgewiesen worden. In vielen Luftkämpfen, vornehmlich an der flandrischen Front, sind 12, durch Abwehrfeuer von der Erde 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front hat sich die Gesamtlage bei unsern und den verbündeten Truppen nicht verändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Kanal und im Atlantischen Ozean 20500 T. versenkt.

*

Heute wurde der Fliegeroffizier Günther Diers auf einem Ehrenfriedhof bei Berlin begraben. Er war der einzige Sohn der edlen Dichterin Marie Diers, die uns eins der schönsten, der tapfersten Kriegsgedichte geschenkt hat: „Und wenn es sieben Jahre währt —" (S. 832). Hat diese Mutter, deren junger Tochtermann auch schon im Anfang des Krieges gefallen war, ein Recht, mitzusprechen und gehört zu werden über den deutschen Frieden, der durch ein Meer edelsten deutschen Blutes errungen werden



Fliegerleutnant Emil Schäfer †

soll? Fühlt man nicht als brennende Volksschmach die Bubenhaftigkeit gewisser wohlbehüteter, wohlbezahlter heimparisischer Schreiber in der sichern Heimat, die auch die Dichterin jenes Heldenliedes als „Heimkriegerin" zu beschimpfen gewagt?

Einer deutschen Mutter.

Nun zieht im Sonnenwagen der Frühling übers Land
Und weckt das scheinbar Tote singend mit segnender Hand.
Unter dem strahlenden Himmel das Starre zum Leben erwacht,
Der junge Morgen steigt leuchtend empor aus dunkler Nacht,
Erweckt mit zarten Tönen und reinen Atems Wehn
In Flur und Feld und Herzen das große Auferstehn!
Auch über zerstörte Stätten, zerfetztes, zerrissenes Land
Breitet der holde Frühling schützend die Kinderhand.
Es grünt und blüht über Gräbern im Auferstehungsschein:
Das soll zerrissener Herzen Frühlingshoffen sein!
Alle die herrlichen Helden, deutsch, treu und siegfriedgleich,
Schirmten mit ihren Leibern des Kaisers machtvolles Reich

In heiligster Pflichterfüllung! Auferstehung ihr Lohn!
In Walhalls schimmerndem Saale wandelt gekrönt auch dein Sohn.
Brünnhilde trug ihren Helden jauchzend zu reinen Höhn!
Können gefesselte Menschen dies seligste Glück verstehn?
Sicher, in stolzer Trauer, wenn auch zerbrochen der Stab,
Du, Mutter, die dem Jüngling Leben und Liebe gab.

Oberst Kaden (Liller Kriegszeitung).



Rittmeister Freiherr von Richthofen

9. Juni.

Großes Hauptquartier, 9. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Längs der Yser nur streckenweise lebhafte Artillerietätigkeit. Gegen unsre Stellungen östlich von Wytschaete und Messines richtete sich von Mittag ab wieder starkes Zerstörungsfeuer. Die großen Angriffe erneuerte der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Gefangene bestätigten zehn Angriffs-Divisionen erlitten hatten, tagsüber nicht; nur australische Truppen schickte er zu vergeblichem Vorstoß östlich von Messines ins Feuer. In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Ypern-Comines und in der Douve-Niederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte. Vom La Bassée-Kanal bis zum Sensée-Bach war die Kampftätigkeit abends gleichfalls gesteigert. Nächtliche Vorstöße nordöstlich von Vermelles, südlich von Loos und östlich von Croisilles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzte der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von Lens ein. In erbitterten Nachtkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Souchez-Baches sowie zwischen den von Givenchy auf Avion und von Vimy auf Méricourt führenden Wegen hessische und schlesische Regimenter den stellenweise in unsre Gräben eingedrungenen Feind durch kräftige Gegenstöße zurück. Die Stellungen sind voll in unsrer

Hand. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach starker Feuervorbereitung stießen nachts am Chemin-des-Dames bei Braye und Cerny französische Sturmtruppen vor; sie wurden abgeschlagen. Das auch in andern Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Die Lage ist unverändert.

Von dem östlichen Kriegsschauplatz und der mazedonischen Front sind außer der üblichen Gefechtstätigkeit keine besondern Vorkommnisse gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im englischen Kanal und in der Biskaja 21500 T. versenkt, davon 12000 Gewichtstonnen Eisenerz.

*

Der ungarische Erstminister Graf Tisza hat aus innerstaatlichen Gründen seine Entlassung erbeten; Kaiser Karl hat dem Grafen Moritz Esterhazy die Bildung des neuen Ministerrats übertragen.

---

10. Juni. Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Kampfabschnitt zwischen Ypern und dem Plögsteert-Walde war nach erhigem Vormittag der Artilleriekampf erst gegen Abend, vornehmlich auf den Flügeln, gesteigert. Nachts stießen mehrfach englische Kompagnien gegen unsre Linien vor; sie wurden überall abgewiesen. An der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Gefechtstätigkeit fast durchweg gering. Bei Alaincourt an der Oise, südlich von Beine in der West-Champagne, an der Nordostfront von Verdun und im Apremont-Walde drangen unsre Stoßtrupps in die französischen Gräben ein und kehrten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Abwehr eines feindlichen Erkundungsstoßes bei Flirey blieben mehrere Franzosen in unsrer Hand. In Flandern verlor der Gegner vorgestern 10, gestern 6 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer. Vor einigen Tagen hat Vizefeldwebel Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In den nördlichen Sperrgebieten 19100 T., im Mittelmeer 28150 T., zusammen 47250 T. versenkt.

---

11. Juni. Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Dünen-Abschnitt bei Nieuport und östlich von Ypern nahm gestern zeitweilig die Feuertätigkeit erheblich an Stärke zu. Auch im Kampfgelände östlich von Wytschaete und Messines steigerte sich gegen Abend das Feuer, nachts gingen nach heftigen Feuerüberfällen englische Kompagnien gegen unsre Linien westlich von Hollebeke und Warneton vor; sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Douve scheiterten abends Angriffe der Engländer gegen die Töpferei westlich von Warneton. Beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem südlichen Scarpe-Ufer unterband unser Vernichtungsfeuer bei Festubert, Loos und Monchy die Durchführung sich vorbereitender englischer Angriffe. An der Straße La Bassée-Bethune, nordöstlich von Vermelles und bei Hulluch wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames brachen zu überraschendem Handstreich westlich von Cerny Stoßtrupps ostpreußischer und westfälischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Besatzung, soweit sie nicht flüchtete, nieder und kehrten mit Gefangenen zurück. Das hier einsetzende lebhafte Feuer dehnte sich auch auf die Nachbarabschnitte aus, blieb sonst aber gering. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. — Mazedonische Front: Auf beiden Wardar-Ufern und am Doiran-See erfolgreiche Gefechte bulgarischer Posten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean 19600 T. versenkt.

Die Republik San Domingo hat die Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen.

---

12. Juni.   Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front war die Artillerietätigkeit abends bei Ypern und südlich der Douve gesteigert. Nachmittags ritt englische Kavallerie gegen unsre Linien östlich von Messines an; nur Trümmer kehrten zurück. Südlich davon bei Gut Kruis angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß geworfen. Im Artois war besonders am Lens-Bogen sowie in und südlich der Scarpe-Niederung die Feuertätigkeit lebhaft. Bei Fromelles, Neuve Chapelle und Artenz vordringende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Gegen die von uns beim Vorstoß westlich von Cerny am 10. Juni besetzten Gräben führten die Franzosen gestern fünf Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich im Feuer und Nahkampf scheiterten. Der Artilleriekampf erreichte nur nördlich von Bailly und am Winterberg vorübergehend größere Stärke. In der Ost-Champagne schlugen bei Tahure und Vauquois französische Erkundungsvorstöße fehl. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz: An der Düna, bei Smorgon, Baranowitschi und besonders bei Brzezany und an der Narajowka ist die Gefechtstätigkeit wieder lebhaft geworden. — Mazedonische Front: Zwischen Prespa-See und der Ost-Cerna sowie vom rechten Wardar-Ufer bis zum Doiran-See zeigte sich die Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen Monat Mai haben auch die Luftstreitkräfte in ihren vielseitigen Aufgaben große Erfolge erzielt. Neben den Kampf- und Infanteriefliegern bewährten sich besonders die für Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artillerieflieger, deren Leistungen durch die Fesselballonbeobachter wertvoll ergänzt wurden. Wir verloren im Westen, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Fesselballone. Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen sind 114 hinter unsern Linien, 148 jenseits der feindlichen Stellungen erkennbar abgestürzt. Außerdem haben die Gegner 26 Fesselballone eingebüßt und weitere 23 Flugzeuge, die durch Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean versenkt („unter andern" sagt der Bericht): 3 englische Dampfer von 4500, 6800, 8000 T. und ein unbekannter Dampfer von 4000 T.

Die Verluste der Engländer zu Lande betrugen seit Dezember 1916 bis Ende Mai 1917: 15637 Offiziere, 249890 Mann.

*

Aus Stockholm dringt zu uns wüstes Geschwätz der unter dem Vorsitz des schwedischen Sozialistenführers Branting, eines leidenschaftlichen Anhängers Frankreichs und Englands, wütenden Deutschlandgegners und »Verleumders, versammelten, von niemand als sich selbst abgeordneten, niemand als sich selbst vertretenden Sozialisten verschiedener Länder. Aus Deutschland sind mit freudiger Zustimmung des Reichskanzlers mehre sozialistische Reichstagsmitglieder erschienen, um über den Frieden zu beraten! Ihr werdet es nicht glauben, die ihr dies etwa nach zehn, nach zwanzig Jahren lesen solltet; aber es ist so, es ist wirklich so, denn wir leben in höchst unglaublichen Zeiten.

---

13. Juni.   Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Mit starken Feuerwellen bekämpften sich die Artillerien im Ypern-Bogen und südlich der Douve. Westlich von Warneton kam mittags ein englischer Angriff in unserm Vernichtungsfeuer nur an wenigen

Stellen aus den Gräben; die vorbrechenden Sturmwellen wichen in unsrer zusammengefaßten Infanterie- und Artillerieabwehr unter Verlusten zurück. Abends scheiterte dort in gleicher Weise ein erneuter Angriff der Engländer. Westlich der Straße Arras-Lens lag morgens heftiges Wirkungsfeuer auf unsern Stellungen. Starke englische Kräfte, die auf dem Nordufer des Souchez-Baches angriffen und in unsre Gräben drangen, wurden in kraftvollem Gegenstoß geworfen. In nachfolgenden erbitterten Handgranatenkämpfen engten unsre Stoßtrupps eine noch verbliebene Einbruchsstelle ein. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In einzelnen Abschnitten der Aisne-Front, in der Champagne und an der Maas zeitweilig lebhafte Feuertätigkeit. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Am Westausgang des Kanals und im Atlantischen Ozean wurden verschiedene große Dampfer von unbekannt gebliebener Tonnenzahl, im Mittelmeer 7 englische und 10 italienische Dampfer mit 33700 T. versenkt. *

Die Peiniger Griechenlands haben einen Gewaltstreich verübt: der von ihnen vor einigen Tagen ernannte Oberpeiniger, der „Oberkommissar" Jonnart, hat kurze Arbeit getan, und heute lesen wir:

Der Erstminister Zaimis an den Oberkommissar Jonnart:

Herr Oberkommissar! Nachdem Frankreich, Rußland und Großbritannien durch ihre gestrige Note die Abdankung Seiner Majestät des Königs Konstantin und die Bezeichnung eines Nachfolgers gefordert haben, hat der unterzeichnete Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Ehre, Eurer Exzellenz zur Kenntnis zu bringen, daß Seine Majestät, wie immer auf das Wohlergehen Griechenlands bedacht, beschlossen hat, Griechenland mit dem Kronprinzen zu verlassen, und als seinen Nachfolger Prinzen Alexander bezeichnet. Zaimis.

König Konstantin dankt ab, weil er sein Land nicht den schonungslosen Mißhandlungen der fremden Peiniger aussetzen will. Was das griechische Volk, besonders das griechische Heer, tun, ob es sich jetzt zum Anschluß an das Heer Sarrails zwingen lassen wird, hängt von der Meinung der Griechen über eine Frage ab, die in Deutschland einigermaßen vernachlässigt worden: Ist Deutschland willens, beim Friedenschluß rücksichtslos diejenigen zu schützen und zu entschädigen, die bisher nicht auf die Seite seiner Feinde getreten sind? Ich fürchte, die Griechen werden an die rücksichtslose Durchsetzung der englisch-französischen Kriegsziele glauben, die sie am eignen Leibe spüren, während sie aus Deutschland seit Jahren nichts andres gehört haben, als daß wir durch den Friedensschluß unsern Feinden keine bitteren Gefühle erzeugen wollen. Sie werden die deutsche Tugend nach Gebühr bewundern, aber das englisch-französische Laster für nützlicher im Kampf um die Weltgeltung halten. Der deutsche Zeitungspiepmeier stöhnt heute in tugendhaften Leitaufsätzen sein Mitgefühl mit der „griechischen Tragödie" aus; wer einer der Hauptschuldigen ist, wird nicht untersucht. Ein Freund, beinah der einzige, wird von uns abfallen, weil er von uns nichts für sich erwartet. Dies schreibe ich nicht aus dem hohlen Faß, sondern ich kenne die Griechen und habe ihrer manchen auch während des Krieges gehört.

---

14. Juni. Großes Hauptquartier, 14. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Sowohl in Flandern wie im Artois war nur in einigen Abschnitten der Artilleriekampf stark. Östlich von Ypern sprengten wir mehrere Minen, die in der englischen Stellung Verheerungen anrichteten. Zu kleinen Vorfeldkämpfen kam es südlich der Douve; die Lage ist unverändert geblieben. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei Vauxaillon (nordöstlich von Soissons) griffen die

Franzosen nach mehrstündigem Feuer an; sie wurden zurückgewiesen. Sonst blieb die Artillerietätigkeit meist gering. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Besonderes.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Gefechtstätigkeit hielt sich in den üblichen Grenzen. Die russischen Flieger sind in letzter Zeit wieder tätiger geworden. Sie stießen mehrfach über unsre Linien vor; seit Anfang Juni wurden fünf abgeschossen. Bombenabwurf auf Tuckum wurde gestern durch Luftangriff auf Schlok vergolten. — Mazedonische Front: Keine wesentlichen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 14. Juni. — Am 13. Juni 1 Uhr mittags deutscher Zeit wurde die Festung London bei klarstem Wetter von einem geschlossenen Geschwader deutscher Großflugzeuge unter persönlicher Führung des Geschwaderkommandeurs Hauptmann Brandenburg angegriffen. Die Ziele des Angriffs waren die in der Mitte der Stadt gelegenen Docks, Werften und Bahnanlagen sowie staatliche Magazine und Speicher, die sich auf beiden Ufern der Themse entlangziehen. Zahlreiche Brände brachen aus und fanden an den aufgestapelten Vorräten reiche Nahrung. Das Geschwader hielt sich länger als eine Viertelstunde über seinem Angriffsziel auf. Trotz englischer Abwehrmaßnahmen kehrten sämtliche Flugzeuge unversehrt in ihre Heimathäfen zurück. Ein feindliches Flugzeug wurde über der Themse im Luftkampf abgeschossen und stürzte brennend in die Tiefe.

Shakespeares König Heinrich 1. Teil, 3, 1:

— Wohl mußten manche mit dem Tode büßen,
In jeder Straße splitterten die Scheiben,
Und wir, wir schlossen furchtsam unsre Läden.

Die Engländer melden halbrichtig über 100 Tote, über 400 Verwundete und lügen ganz wie immer: „kein Sachschaden". Sie wissen, niemand glaubt es ihnen, aber sie lügen dennoch. Jetzt wird das Geheul über die getöteten und verwundeten Menschen losgehen. In den offenen Städten Karlsruhe, Stuttgart, Freiburg sind weit mehr Menschen getötet worden als in der starken Festung London.

Die Italiener haben Janina in Nordepirus besetzt. Sarrail will sich der Ernte Thessaliens räuberisch bemächtigen, weil die Ernährung seines Heeres gefährdet ist, und will das griechische Volk einfach verhungern lassen. Gleichzeitig lesen wir wieder einmal eine der öligen Noten Wilsons, diesmal an Rußland, über den Schutz der kleinen Staaten vor der deutschen Raubgier.

Das neue spanische Ministerium unter Dato erklärt, es wolle die Ohnseitigkeit bewahren.

Abendmeldung: In den Sperrgebieten um England 20100 T. versenkt.

---

15. Juni.

Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigem Tage zwischen Ypern und Armentières gestern 8 Uhr 30 Minuten abends starkes Trommelfeuer ein, dem an der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie drückten nach Kämpfen, die an einzelnen Stellen bis zum Morgen andauerten, die Sicherungen zurück, die unsre weiter östlich liegende Kampflinie zwischen Hollebeke, Douve-Grund und südwestlich von Warneton seit dem 10. Mai erfolgreich gegen alle Erkundungsvorstöße der Engländer verschleiert haben. Nördlich des Kampffeldes bis zur Küste nur geringe Artillerietätigkeit. Im Handstreich hoben Stoßtrupps eines niederrheinischen Regiments am Yserkanal einen belgischen Posten von 25 Mann auf. An der Artois-Front griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwellen unsre Gräben östlich von Monchy an. Sie brachen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Bereitschaften sofort hinausgeworfen. Ein Grabenstück westlich des Bois-du-Sart ist noch in Feindeshand. Abends stießen mehrere englische Bataillone östlich von Loos vor. Auch hier wurde unsre Stellung durch

kräftigen Gegenangriff gehalten. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames lebte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße Laon-Soissons und am Winterberg auf. Unsre Sturmtrupps brachten von Unternehmungen gegen französische Gräben nordöstlich von Braye, westlich der Suippes-Niederung und auf dem östlichen Maas-Ufer Gefangene und Beute zurück. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine größeren Gefechtshandlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Lebhafte Feuertätigkeit bei Smorgon, westlich von Luzk und an den von Zloczow und Halicz auf Tarnopol führenden Bahnen. — An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean 5 Dampfer und 2 Segler mit 23000 T. versenkt, darunter ein vollbeladener bewaffneter japanischer Dampfer von 8500 T. für England.

*

Der große deutsche Verein zum Schutz unsrer Feinde fährt fort, jeden zu verlästern, der einen deutschen Frieden, also einen des vergossenen deutschen Blutes würdigen, fordert. Das heimparisische Berliner Hauptvertretungsblatt des Vereins verpeßt jeden Deutschen, der für Deutschland eine gegen bübische Raubverschwörungen gesicherte Zukunft wünscht, als „zur Kriegspartei gehörig". Das Blatt ist sehr betrübt über folgende Vorkommnisse. Der Kaiser hat im Westen an das Regiment Alvensleben (6. brandenburgisches) eine Ansprache gehalten, worin es u. a. hieß: „Der Friede wird durch euch vorgeschrieben werden." Und in zwei Antworten Hindenburgs auf Bekundungen des Willens zu deutschem Frieden stand:

> Ich bin gewiß, daß Heimat und Heer gegen jede Übermacht auf Erden den Frieden erzwingen werden, dessen Deutschland bedarf, um diesen Krieg nicht umsonst gekämpft zu haben.
>
> Nur durchkämpfen, ein jeder an seiner Stelle, und ein voller Sieg und ein der Opfer würdiger und Deutschlands Blühen und Gedeihen sichernder Frieden sind unser.

Inzwischen aber verhandeln Scheidemann und Genossen als Vertreter Herrn von Bethmanns mit Branting und Genossen über einen Frieden, der bei den Feinden „keine bitteren Gefühle zurückläßt".

Bismarck: „Wenn auf irgendeinem Gebiete, so ist es auf dem der Politik, daß der Glaube handgreiflich Berge versetzt, daß Mut und Sieg nicht im Kausalzusammenhange stehen, sondern identisch sind."

---

16. Juni.

Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Wieder steigerte sich die Kampftätigkeit an der flandrischen Front erst in den Nachmittagsstunden. Starkes Feuer lag in der Gegend von Hollebeke und westlich von Warneton, wo ein englischer Angriff durch die zusammengefaßte Wirkung unsrer Batterien niedergehalten wurde. An mehreren Stellen der Artois-Front kam es zu heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe am 14. Juni abends griffen gestern morgen die Engländer erneut östlich von Loos an. Anhaltische und altenburgische Bataillone wiesen den Feind ab und warfen ihn im Nahkampf zurück, wo er eingedrungen war. Auch nordwestlich von Bullecourt wurden die Engländer, die am frühen Morgen bis in unsern zweiten Graben vorstießen, durch einen kräftigen Gegenangriff von dort wieder verdrängt. Heute früh haben sich hier und östlich von Monchy neue Gefechte entwickelt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs der Aisne und im Westteil der Champagne nahm die Artillerietätigkeit abends erheblich zu und blieb an vielen Stellen auch in der Nacht lebhaft. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Erkundungsvorstöße brachten in der Lothringer Ebene eine Anzahl Gefangener ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine Änderung der Lage. — An der mazedonischen Front hielt sich die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In den nördlichen Sperrgebieten versenkt: 19500 T.

*

Ich mache eine mir selbst grausige Beobachtung: in der gesamten deutschen Presse nur eine Stimme platonischen Bedauerns — hier ist das Griechische wohl stilgerecht — für Griechenlands Geschick; aber nirgend ein Wort über die Möglichkeit, es rechtzeitig abzuwenden. „Ja, wie konnten wir?“ Nicht unmittelbar mit den Waffen, wohl aber mit der eisernfesten Erklärung: Der Feind, der dem König Konstantin und seinem Volke Gewalt antut, soll eigens hierfür mit Land und Leuten und Geld unbarmherzig büßen, vor allem Frankreich und Italien. Entgeistert sehen mich fast alle an, denen ich das sage. Die ohnseitige Presse aber, die ja nicht unter deutscher Zensur steht, schreibt übereinstimmend: Deutschland vermag keinen zu schützen. Die Griechen, dies weiß ich aus dem Munde der Besten, hatten auf Deutschlands Schutz gehofft. Jetzt beugen sie sich vor der Macht, und die ist nicht bei uns, sondern bei den Andern, besonders die des Willens.

---

17. Juni. Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war der Artilleriekampf abends südöstlich von Ypern und nördlich von Armentières stark. Südwestlich von Warneton stießen englische Abteilungen zweimal vor; sie wurden zurückgeschlagen. Vom Kanal von La Bassée bis zur Bahn Arras-Cambrai herrschte rege Kampftätigkeit der Artillerien. Bei Monchy und Croisilles setzten die Engländer ihre Vorstöße morgens und abends fort. Während der Feind östlich von Monchy glatt abgewiesen wurde, drang er nordwestlich von Bullecourt vorübergehend in unsre Gräben ein. In Gegenstößen, bei denen wir über 70 Gefangene einbehielten, wurde die Stellung zurückgewonnen. Auch südwestlich von Cambrai sowie zwischen Somme und Oise zeigte sich der Feind rühriger als in letzter Zeit. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne-Front schwoll das Feuer zeitweilig zu erheblicher Stärke an. Am Chemin-des-Dames brachen abends Sturmtrupps eines bayerischen Regiments in die französische Stellung nordwestlich des Gehöftes Hurtebise, erkämpften sich den Besitz einer Bergnase und hielten sie gegen drei starke Gegenangriffe. 25 französische Jäger mit 4 Maschinengewehren wurden hier eingebracht. In der Champagne war vielfach die Feuertätigkeit rege. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Gefechtstätigkeit westlich von Luzk, südöstlich von Zloczow und im Karpathen-Vorland nahm zu. Bei Bezezany wurde ein russischer Erkundungsvorstoß zurückgewiesen. — Mazedonische Front: In der Struma-Niederung räumten die Engländer mehrere Ortschaften, nachdem sie von ihnen in Brand gesteckt worden waren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Versenkt: in den nördlichen Sperrgebieten 21300 T., im Mittelmeer 32116 T.

*

Die Besprechungen der Sozialisten in Stockholm haben geendet, wie zu erwarten stand: ohne das geringste fruchtbare Ergebnis. Deutschland saß auf der Anklagebank, und die deutschen Sozialisten waren dessen demütige Vertreter.

Seit mehr als einem Jahrhundert klagt man in Deutschland darüber, daß unsre Ohnmacht in den Zeiten, als die Welt verteilt wurde, uns in den Schatten gedrängt hat. Heute wird die Welt neu verteilt, alle Völker mit gesunden Sinnen greifen zu: England hat seine Räuberhände auf Meso-

potamien und die deutschen Siedelungen gelegt; Frankreich hat Griechenland besetzt und verlangt Syrien; Italien raubt Albanien und ein Stück von Epirus zusamt den griechischen Inseln; Portugal, Japan, China und wer nicht noch haben sich deutscher Gebiete bemächtigt, — und in diesem Augenblick ertönt das laute Geschrei, nicht bloß der Sozialisten, nicht bloß der Friedler: „Um Himmels willen keine Annexionen, keine Entschädigung!" Manchmal hat man das Gefühl, eine hirndörrende Glutwelle politischen Irrsinns wehe fauchend durch Deutschland.

Heute erschallt von vielen deutschen Kirchtürmen zum letzten Mal das Glockengeläut: das Glockenerz wird für neue Geschütze gebraucht. Aber kein tröstendes, ermutigendes, verheißendes Wort der Bethmannschen Regierung an das mehr und mehr verzagende Volk; denn die Feinde dürfen nicht gereizt, nicht erbittert werden.

---

18. Juni. Großes Hauptquartier, 18. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Am Yser-Kanal beiderseits von Ypern, an der Lys und von La Bassée bis zum Sensée-Bach während der Nachmittagsstunden lebhafte Artillerietätigkeit. Südwestlich von Warneton, östlich von Vermelles und bei Loos scheiterten englische Erkundungsvorstöße. Östlich von Croisilles schlugen wir an den Vortagen drei Versuche der Engländer fehl, im Angriff Boden zu gewinnen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im Anschluß an ein morgens mit Erfolg durchgeführtes Stoßtrupp-Unternehmen gegen die französischen Gräben bei Cerny nahm das Feuer hier, später auch in breiteren Abschnitten der Aisne-Front und in der West-Champagne zu. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Außer einigen günstig verlaufenen Vorfeldgefechten keine wesentlichen Ereignisse.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. — Mazedonische Front: Südwestlich des Doiran-Sees wiesen bulgarische Posten mehrere englische Vorstöße ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. Juni. — Eins unserer Marineluftschiffgeschwader griff in der Nacht vom 16. zum 17. Juni unter Führung des Korvettenkapitäns Viktor Schütze wichtige Festungen Südenglands mit beobachtetem gutem Erfolge an. Die Luftschiffe hatten erbitterte Kämpfe mit englischen See- und Landstreitkräften sowie Fliegern zu bestehen. Hierbei wurde nach durchgeführtem Angriffe L. 48 von einem feindlichen Flieger über See brennend zum Absturz gebracht, wobei mit der gesamten Besatzung auch der vorgenannte Befehlshaber den Heldentod fand. Die übrigen Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Berlin, 18. Juni. — Im englischen Kanal 5 große englische Dampfer, 5 Segler, 8 Fischerfahrzeuge versenkt.

---

19. Juni. Großes Hauptquartier, 19. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Flandern- und Arras-Front ist die Lage unverändert. In wechselnder Stärke dauert der Artilleriekampf an; gestern war er besonders zwischen Boesinghe und Frélinghien lebhaft. Östlich von Monchy warfen unsere Sturmtrupps die Engländer aus einigen Gräben, die bei den Kämpfen am 14. Juni noch in Feindeshand geblieben waren. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Von neuem versuchten die Franzosen bei Einbruch der Dunkelheit, die ihnen kürzlich entrissenen Gräben nordwestlich des Gehöftes Hurtebise zurückzugewinnen; ihr zweimaliger Anlauf wurde zurückgeschlagen. In der Champagne drang der Feind gestern morgen nach starkem Feuer in einen vorspringenden Teil unserer Stellung südwestlich des Hochberges. Ein abends unternommener Vorstoß zur Erweiterung seines Besitzes schlug verlustreich fehl. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues.

Vom östlichen Kriegsschauplatz und von der mazedonischen Front sind größere Kampfhandlungen nicht gemeldet. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean 24000 T. versenkt.

---

20. Juni. Großes Hauptquartier, 20. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Yser und Lys nahm besonders am Abend der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten große Heftigkeit an. Auch vom La Bassée-Kanal bis zur Scarpe war zeitweilig die Feuertätigkeit lebhaft. Südwestlich von Lens griffen die Engländer auf dem Nordufer des Souchez-Baches an. Auf den Flügeln wurden sie abgewiesen, in der Mitte gelang ihnen ein Einbruch in unsre vorderen Gräben. Durch kräftigen Gegenstoß wurde verhindert, daß schnell nachgezogene englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten. Im Vorfeld unsrer Stellungen nördlich von St. Quentin kam es zu Zusammenstößen unsrer Posten mit englischen Streifabteilungen, die in unserm Feuer weichen mußten. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs der Aisne nur stellenweise auflebendes Geschützfeuer. In der westlichen Champagne wurde durch kräftigen Gegenangriff eines märkischen Regiments der größte Teil des Geländes zurückgewonnen, das am 18. Juni südwestlich des Hochberges an die Franzosen verlorengegangen war.

An den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Grabenkampftätigkeit nichts Besonderes ereignet. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In den nördlichen Sperrgebieten 26000 T., im Mittelmeer 19000 T. versenkt.

Berlin, 19. Juni. — Im Monat Mai sind an Handelsschiffsraum insgesamt 869000 T. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste sind seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges insgesamt 3655000 T. des für unsre Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der geringe Rückgang gegen den April erklärt sich durch die erfreuliche Tatsache, daß die feindliche und neutrale Schiffahrt überhaupt stark abgenommen hat. Außerdem kam für April die außergewöhnliche Beute der Möwe in Betracht.

Es gibt auf der weiten Welt keinen Lumpenstaat — siehe Liberia und Haiti — und keinen Lumpenkerl in amtlicher Stellung, der sich nicht in dem Gefühl der Straflosigkeit jeder Frechheit gegen Deutschland erdreistet. Jetzt läßt sich der Bratianu vernehmen; er fordert Gebietserweiterungen für Rumänien, fordert „Entschädigungen" und erklärt:

Rumänien, das seine Versprechen gegenüber den Verbündeten [England usw.] gehalten, hat das volle Recht, zu erwarten, daß auch die Verbündeten ihrerseits den Abmachungen mit Rumänien treu bleiben. Die Achtung vor eingegangenen Abkommen und die Treue zum gegebenen Worte sind die Grundlage für das Leben der Völker wie für das Leben der Einzelpersonen.

Dies wagt der Unheilsmensch in die Welt hinaus zu erklären, weil er sicher ist, daß ihm nicht die Antwort zuteil werden wird: Das Königreich Rumänien hat aufgehört zu bestehen und wird nie wieder in seinem früheren Umfange aufleben. Was täten England und Frankreich mit einem treulosen Leichenräuber wie dem Rumänenstaate?

Eine Petersburger Zeitung druckt den Geheimvertrag Italiens vom Frühjahr 1915 mit dem Verbande ab. Dieser verbürgte sich für folgenden italienischen Siegespreis: Südtirol, Triest, das Ostufer des Adriatischen Meeres mit Spalato und Zara, Mittelalbanien mit Valona, die zwölf Inseln im griechischen Archipel und vorteilhafte Eisenbahnbaurechte in Kleinasien. — Sittliche Entrüstung in der deutschen und österreichischen Presse. Nirgend die leiseste Andeutung, daß man jenem Räuber eben die Möglichkeit benehmen müsse, jemals wieder solche Raubpläne auch nur zu hegen. Statt dessen verstärktes Geschrei: Nur keine Annexionen!

Ein Lichtblick: nach dreijährigem Krieg ist verfügt worden, daß die preußischen Regimenter, die noch immer den Namenszug eines feindlichen Herrschers auf den Schulterklappen führten, ihn ablegen sollen.

---

21. Juni. Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern und im Artois war erst abends bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiterer Front lebhaft; er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an. Nahe der Küste wurden durch nächtlichen Überfall eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht. Bei Hooge, östlich von Ypern, sind gestern und heute früh starke englische Erkundungsvorstöße abgewiesen worden; auch bei Vermelles und Loos schlugen Unternehmungen des Feindes fehl. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Bei Vauxaillon, nordöstlich von Soissons, stürmten gestern nach kurzer, starker Minenfeuer-Vorbereitung Kompagnien einiger aus Rheinländern, Hannoveranern und Braunschweigern bestehenden Regimenter die französische Stellung in 1500 Meter Breite. Der durch bewährte Sturmtrupps, Artillerie und Flieger gut unterstützte Einbruch in die feindliche Linie erfolgte für den Gegner völlig überraschend; einzelne Stoßgruppen drangen durch die Annäherungswege bis zu den Reserven vor und machten auch dort Gefangene. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer; über 160 Gefangene und 16 Maschinengewehre wurden zurückgebracht, einige Minenwerfer gesprengt. In den gewonnenen Gräben sind tagsüber heftige Gegenangriffe der Franzosen abgewehrt worden. Mit starkem Wirkungsfeuer bereitete der Feind nordwestlich des Gehöftes Hurtebise ein Unternehmen vor, dessen Durchführung in unserm Vernichtungsfeuer unterblieb. Auf dem westlichen Suippes-Ufer war abends die Feuertätigkeit sehr lebhaft. In der Ost-Champagne und am Westhang der Argonnen holten unsre Stoßtrupps mehrere Gefangene aus den französischen Linien. — **Heeresgruppe Herzog Albrecht:** Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei Luzk, an der Zlota Lipa, Narajowka und südlich des Dnjestr war die russische Artillerie und entsprechend die unsre tätiger als in letzter Zeit. Streifabteilungen der Russen an mehreren Stellen verjagt. — **Mazedonische Front:** In der **Struma-Niederung** endeten Gefechte bulgarischer Posten mit englischen Kompagnien und Schwadronen mit Zurückgehen des Gegners.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Englischen Kanal 31500 T. versenkt.

*

König Konstantin ist in der Schweiz eingetroffen. — In Griechenland herrschen die Beschützer der kleinen Staaten mit uneingeschränkter Eroberergewalt: sie weisen jeden aus, den sie für nicht englisch-französisch gesinnt halten, beschlagnahmen Schiffe, Eisenbahnen, Waffen, Ernte, stellen unter Polizeiaufsicht, — kurz, sie beschützen mit allen erprobten Mitteln ein wehrloses Volk, das ihnen nicht wie Portugiesen, Norweger und Senegalneger zu Willen ist.

*

Amerika blüfft, täglich neu, täglich furchtbarer, täglich lächerlicher. 1000 Holzschiffe von je 3000 Tonnen binnen 3 Monaten, 2 Millionen Soldaten an die Westfront, 20000 Flieger mit ebenso viel Flugzeugen, 10 Millionen Freiwillige — alles nichts als Geblüff. Bis jetzt ist nur der Stab einer amerikanischen Division in Europa gelandet. Wilson, der scheinheilige Kuppler des Todes, fährt mit Reden gegen das „autrokratische Deutschland" fort, und die deutsche Presse bringt jeden frechen Unsinn, den er daherschwätzt, wörtlich nach den Drahtungen holländischer Blätter. Zwischendurch hören wir das wüste Zeug Roosevelts, des Ehrendoktors der Berliner Universität, des Erzblüffers selbst seines Landes. Einigen Spaß bereiten uns in diesen Zeiten

solche Scherze wie das Wort des Sohnes Roosevelts über seinen Vater: „Er will immer die Hauptperson sein und ist nicht glücklich, wenn er nicht die erste Geige spielen kann. Wenn er zu einer Hochzeit geht, möchte er die Braut sein, und bei einem Begräbnis am liebsten der Tote.“ Oder die Entdeckung, daß ein großer Teil der Wilsonschen Note über den „Krieg ohne Sieg“ wörtlich abgeschmiert wurde aus einem Schreiben des Kaisers Pedro von Brasilien vom Jahr 1864 an Lincoln. Bei seinen Amerikanern schadet das dem Wilson gar nichts. — Schopenhauer über die Vereinigten Staaten: „Bei aller materiellen Prosperität des Landes finden wir daselbst als herrschende Gesinnung den niedrigen Utilitarismus nebst seiner unausbleiblichen Gefährtin, der Unwissenheit, welche der stupiden anglikanischen Bigotterie, dem dummen Dünkel, der brutalen Roheit im Verein mit einfältiger Weiber-Veneration den Weg gebahnt hat.“ Wie würde Schopenhauer heute urteilen? Und wie gar über den grausigen Philosophieprofessor, der ein großes Volk mit zarischer Gewalt beherrscht, aber von Deutschland als einem Volk unmündiger Sklaven spricht, die er zu befreien berufen ward!

---

22. Juni.

Großes Hauptquartier, 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Von Ypern bis Armentières abends und nachts in einigen Abschnitten sehr rege Feuertätigkeit. Englische Vorstöße nordwestlich von Warneton und östlich von Houplines wurden zurückgewiesen. Zwischen La Bassée-Kanal und Sensée-Bach war zeitweilig das Feuer lebhaft. Ein Angriff der Engländer, der gestern morgen südwestlich von Lens einsetzte, scheiterte verlustreich im Feuer. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Mit großer Hartnäckigkeit suchten die Franzosen die bei Vauxaillon verlorene Stellung zurückzuerobern. Gestern vormittag liefen sie nach starkem Feuer viermal unter Einsatz frischer Kräfte an. Nach zähem Nahkampf verdrängten sie unsre Truppen aus einem Teil der Gräben nordöstlich von Vauxaillon, die weiter südlich angesetzten Angriffe hatten keinen Erfolg; der Feind erlitt hier durch unsre Abwehr hohe Verluste. Rege Kampftätigkeit herrschte in der westlichen Champagne. Morgens griffen die Franzosen am Sattel östlich des Cornillet an und drangen in unsre Linien ein. Gegenstöße verhinderten sie, den errungenen Vorteil auszubauen. Abends brachen unsre Stoßtrupps nordöstlich von Prunay und südwestlich von Nauroy in die französischen Gräben ein und holten 30 Gefangene und Beutestücke zurück. Am Pöhl-Berg, südöstlich von Moronvilliers, gelang ein sorgsam vorbereiteter Angriff in vollem Umfang. Teile von thüringischen und Altenburger Regimentern nahmen nach kurzem Feuerüberfall die feindliche Stellung in 400 Meter Breite. Über 100 Gefangene wurden eingebracht. Während der Nacht setzte der Gegner sieben heftige Gegenangriffe an, die ihm nur unwesentlichen Gewinn brachten. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Wieder war bei Smorgon, westlich von Luzk, an der Bahn Zloczow-Tarnopol und an der Narajowka die Gefechtstätigkeit lebhaft. — Mazedonische Front: In der Struma-Ebene Postengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean eine Reihe feindlicher Dampfer versenkt, darunter 3 englische mit 12500 T.

Berlin, 21. Juni. — Am 30. Mai wurde von einem unsrer Unterseeboote die italienische Festung Benghasi an der nordafrikanischen Küste mit 40 Granaten beschossen. In erster Linie wurden Hafenanlagen und die funkentelegraphische Station mit sichtbarem Erfolg unter Feuer genommen. Noch längere Zeit nach der Beschießung wurde ein starker Brand in der Stadt beobachtet. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

23. Juni. Großes Hauptquartier, 23. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front und im Artois beeinträchtigte bis in die Nachmittagsstunden Regen die Kampftätigkeit der Artillerie. Sie war dann lebhaft nahe der Küste, von Bixschote bis Armentières und zwischen Loos und Bullecourt. Wie in der Nacht zu gestern wurden auch heut vor Hellwerden an mehreren Stellen englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Gestern früh nahmen nach kurzem, kräftigem Wirkungsfeuer von Artillerie und Minenwerfer-Abteilungen niedersächsischer Regimenter am Chemin-des-Dames einen Teil der französischen Stellung südlich von Filain im Sturm und hielten die in etwa 1½ Kilometer Breite und 500 Meter Tiefe gewonnenen Gräben gegen drei heftige Gegenstöße. Der Feind erlitt schwere Verluste, da auch die flüchtende Grabenbesatzung von unserm Abriegelungsfeuer gefaßt wurde. 300 Gefangene konnten zurückgeführt werden. Die Franzosen griffen morgens westlich des Cornillet, abends bei Vauxaillon an, ohne einen Vorteil zu erzielen. Östlich von Craonne und auf beiden Maas-Ufern brachten uns Erkundungsstöße Gefangene ein. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Längs der Front nur die übliche Gefechtstätigkeit. Französische Aufklärungstrupps sind nördlich von St. Mihiel und östlich der Mosel abgewiesen worden. — Seit dem 15. Juni sind in Luftkämpfen 23, durch Abwehrfeuer 5 feindliche Flugzeuge, außerdem 4 Fesselballone der Gegner abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Erhöhte Feuertätigkeit herrschte gestern besonders zwischen der Bahn Lemberg-Tarnopol und dem Dnjestr. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In den nördlichen Sperrgebieten 21500 T., im Mittelmeer 40177 T. versenkt.

Berlin, 22. Juni. — Die schon vor einiger Zeit nach Deutschland gelangten Gerüchte über die Behandlung der Überlebenden unsers im Mai in Verlust geratenen U-Bootes haben jetzt auf dem Wege über das neutrale Ausland eine vollgültige Bestätigung erfahren. Danach wurde das Boot während des Tauchens von einem englischen Zerstörer gerammt und zum Sinken gebracht. Von der Besatzung gelang es 8 Mann, sich an die Oberfläche emporzuarbeiten, von denen die Engländer absichtlich nur 2 retteten. Die übrigen überließen sie, wie im Falle des Torpedobootes S 20, ihrem Schicksal.

Dies wird uns amtlich mitgeteilt; die höchste Amtsstelle hält es nicht für nötig, zum deutschen Volke ein Wort hieranzuknüpfen.

*

Der Stadtrat von Paris hat in seiner letzten Sitzung die Forderung an die Regierung beschlossen, beim Frieden den Rhein als östliche Grenze zu erlangen. Die Franzosen sind nämlich der altmodischen Ansicht, daß der Sieger aus einem opfervollen Kriege greifbaren Lohn für seine Opfer davontragen müsse. In Deutschland galt früher die gleiche Ansicht.

Die äußerste Verruchtheit, die ein Land begehen kann, heißt „Annexionismus": dies predigen uns Engländer, Franzosen, Italiener, Russen und Wilson. Und dies predigen uns alle an der Deutschen Krankheit Leidenden. Nichts Tolleres, als in den feindlichen Zeitungen die Brandmarkungen des deutschen „Imperialismus" und „Annexionismus" zu lesen; — oder doch, es gibt noch Tolleres: aus gewissen deutschen Zeitungen den Widerhall zu hören, die Angriffe auf die „Alldeutschen", zu denen jeder Deutsche mit starkem deutschem Ehrgefühl gezählt wird. Und dabei wird uns in den letzten Tagen Zug um Zug enthüllt, wie uneigennützig, wie annexionsfeindlich die holden Gegner sind: eben erst haben wir das Herzstück des italienischen Judasvertrages kennen gelernt (S. 2033), da erfahren wir, daß am 17. Februar 1917 zwischen Rußland und Frankreich ein Vertrag abgeschlossen ward,

wonach Frankreich nicht nur Elsaß-Lothringen, sondern das ganze linke Rheinufer, nebenbei noch Syrien, erhalten soll. Welche Stücke sich Rußland aus dem Leibe Preußens und Österreichs schneiden darf, werden wir vielleicht auch bald erfahren. Der politische Schwachsinn aber, der in zahllosen, durch nur zu wohlbekannte Einwirkung entnervten deutschen Seelen wütet, antwortet auf alle diese Zerfleischungspläne der Todfeinde mit gradezu leidenschaftlichen Beteuerungen der gänzlichen Uneigennützigkeit Deutschlands!

Eben habe ich dies niedergeschrieben, da kommt die Nachricht: Die italienischen Sozialisten erklären sich gegen einen „annexionslosen Frieden", weil — alsdann ja Elsaß-Lothringen deutsch und Trient österreichisch bleiben würde! Ist das nun mehr zum Lachen oder zum Weinen? Alle unsre Feinde sind kerngesund; jedenfalls leidet ihrer keiner an der Deutschen Krankheit.

Friedrich der Große: „Wer da glaubt, einen Feind im Kriege durch Schonung andern Sinnes zu machen, der irrt; nur Siege bringen ihn zum Frieden." Aber Friedrich der Große war einer der von der Deutschen Krankheit Unberührten.

---

24. Juni. Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der englisch-belgischen Front zwischen Kanal und St. Quentin zeigte auch gestern die Kampftätigkeit nichts Außergewöhnliches. Starken Feuerwellen folgten nördlich von Waeneton und hart südlich der Scarpe englische Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im Vauxaillon-Abschnitt und südöstlich von Filain sowie auf dem Westufer der Aisne, in der westlichen Champagne und auf der linken Maas-Seite war die Artillerietätigkeit zeitweilig stark. Zusammengefaßtes Wirkungsfeuer zwang die Franzosen, das am 18. und 21. Juni östlich des Cornillet-Berges gewonnene Gelände zu räumen. Unsre Erkunder stellten hohe Verluste des Feindes fest. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Besonderes. — Im Wytschaete-Bogen wurden von unsern Fliegern 3 Fesselballone abgeschossen; außerdem verloren die Gegner 3 Flugzeuge.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In Österreich schon wieder ein neues Ministerium: unter Herrn von Seidler.

Unsre Befreiung Polens beginnt ihre Früchte zu tragen: die Warschauer Hochschulen mußten geschlossen werden, weil die befreiten jungen Polen sich — sagen wir milde: ungebärdig benahmen. Die Zukunft, wohl schon eine nahe, wird lehren, wie die Flamenhochschule in Gent ihrem deutschen Begründer danken wird.

Im Atlantischen Ozean 28000 T. versenkt.

---

25. Juni. Großes Hauptquartier, 25. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Dünenabschnitt und zwischen Yser und Lys war gestern nachmittag der Feuerkampf gesteigert; er dauerte bis in die Nacht an. Vom La Bassée-Kanal bis auf das südliche Scarpe-Ufer war gleichfalls die Kampftätigkeit lebhafter als in den Vortagen. Vormittags scheiterten englische Vorstöße nördlich des Souchez-Baches und östlich der Straße von Lens nach Arras. Abends wiederholte der Feind seine Angriffe auf beiden Souchez-Ufern; auch diesmal wurde er zurückgeschlagen. Etwa gleichzeitig stürmten starke englische Kräfte bei Hulluch gegen unsre Stellungen. In nächtlichen Nahkämpfen und durch Feuer wurde der Gegner abgewiesen. Mit

kleinen Abteilungen versuchten die Engländer vergeblich, auch an mehreren anderen Stellen zwischen Meer und Somme in unsre Gräben zu dringen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Franzosen griffen zweimal bei Vauxaillon die kürzlich von uns gewonnenen und gehaltenen Linien an. Beide Angriffe blieben ergebnislos; die über freies Feld vorgehenden Sturmwellen erlitten in unserm Feuer hohe Verluste. Die Artillerietätigkeit war außer an dieser Kampfstelle auch bei Ailles, östlich von Craonne, westlich der Suippes, bei Ripont und auf dem linken Maas-Ufer rege. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine größeren Gefechtshandlungen. — Gestern sind 8 Flugzeuge und 3 Fesselballone der Gegner abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heftiges Feuer an der oberen Strypa und zwischen Zlota Lypa und Narajowka. Hier holten unsre Stoßtrupps eine Anzahl Gefangene aus den russischen Gräben. In den Karpathen war die Gefechtstätigkeit nördlich von Kirlibaba lebhafter als sonst. — Mazedonische Front: Am Doiran-See und in der Struma-Ebene kam es mehrfach zu Zusammenstößen englischer Streifabteilungen mit bulgarischen Posten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 24. Juni. — Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee sind durch unsre Unterseeboote neuerdings 7 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer vernichtet worden.

Berlin, 25. Juni. Nach Bekanntgabe der Mai-Beute unsrer U-Boote beziffert sich der Gesamtbetrag der seit Kriegsbeginn durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkten feindlichen sowie neutralen Handelsschiffe auf 8638500 T., das sind fast 60% mehr, als die deutsche Handelsflotte bei Ausbruch des Krieges zählte.

Eine wichtige amtliche Mitteilung:

Der in diesen Tagen in ganz Deutschland niedergegangene warme Regen [nach vielwöchiger Dürre] besserte die Ernteaussichten in Deutschland so, daß sie in Süd- und Westdeutschland als geradezu glänzend, in den mittleren und östlichen Provinzen Preußens als durchaus befriedigend angesehen werden können.

---

26. Juni.

Großes Hauptquartier, 26. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Längs der Front bekämpften sich die Artillerien, stellenweise unter großem Munitionseinsatz. Gegen die Infanteriestellungen richtete sich die Feuerwirkung nur in einzelnen Abschnitten, meist zur Vorbereitung von Erkundungsvorstößen, die mehrfach zu Grabenkämpfen führten. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei Vauxaillon lag starkes französisches Feuer auf den seit den Kämpfen am 20. und 21. Juni fest in unsrer Hand befindlichen Gräben. Nach lebhaftem Feuerkampf griffen die Franzosen nordwestlich des Gehöftes Hurtebise die von uns neulich gewonnene Höhenstellung an. Der Gegner drang trotz hoher Verluste, die seine Sturmwellen in unserm Feuer erlitten, an einigen Stellen in unsre Linien. Sofort einsetzender Gegenangriff warf ihn zum größten Teil wieder hinaus. Die Artillerietätigkeit war auch in andern Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front bei guter Sicht recht lebhaft. Ein eignes Stoßtruppunternehmen südöstlich von Tahure führte zum beabsichtigten Erfolg. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Besonderes.

Rittmeister Freiherr von Richthofen hat in den beiden letzten Tagen seinen 54., 55. und 56., Leutnant Allmenröder gestern seinen 30. Gegner im Luftkampf besiegt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Südwestlich von Luzk und zwischen Strypa und Dnjestr hält die rege Gefechtstätigkeit an. Mehrfach wurden russische Streifabteilungen verjagt. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. In Vorfeldgefechten behielten die Bulgaren die Oberhand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Englischen Kanal und Atlantischen Ozean 24000 T., im Mittelmeer 28580 T., zusammen 52580 T. versenkt.

Worauf das deutsche Volk seine Hoffnung gründet, daß es nicht trotz unerhörten Opfern, trotz Not und Tod und Sieg durch den Frieden vor die

Hunde gehen wird: Der Kaiser im Namen des deutschen Volkes in einer Ansprache an die Truppen im Westen: „**Es wird nicht locker gelassen, bis ein glücklicher Friede erstritten ist.**" Warum aber wird geduldet, daß unbefugte Menschen ohne Auftrag irgendwessen, geschweige des deutschen Volkes, versuchen, in Stockholm einen unglücklichen Frieden zu erschwätzen?

Fritz Reuter (in der Franzosentid) über Krieg und Frieden: „Holl wiß (fest), wat du hast, un nimm, wat du krigen kannst. De Spruch is up Fläg' tau bruken, vör allen in Krigstiden."

---

27. Juni. Großes Hauptquartier, 27. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Bei schlechter Sicht war die beiderseitige Artillerietätigkeit an der Front geringer als in den Vortagen; nur in einzelnen Abschnitten nahm das Feuer zeitweise zu. In den Morgenstunden wurden gegen den vorspringenden Lens-Bogen angreifende starke englische Kräfte unter schweren Verlusten abgeschlagen. In einem Vorfeldgraben beiderseits der Straße Arras-Lens setzte sich der Gegner fest. Bei Fontaines blieben Vorstöße feindlicher Abteilungen erfolglos; ebenso scheiterten an mehreren Stellen der Arras-Front Angriffe von Erkundungsabteilungen. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Abgesehen von starkem Feuer nordwestlich von Craonelle, sowie beiderseits der Straße Corbeny-Berry au Bac hielt sich die Kampftätigkeit im allgemeinen in mäßigen Grenzen. — **Heeresgruppe Herzog Albrecht:** Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Südlich der Bahn Lemberg-Tarnopol und an der Narajowka blieb das Artillerie- und Minenfeuer lebhaft. An der Zlota-Lipa brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstoß mehrere russische Gefangene zurück. — **Mazedonische Front:** Im Cerna-Bogen und östlich lebte die Feuertätigkeit zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Eines unsrer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings 8 englische bewaffnete Dampfer mit **40500 T. versenkt.**

Das Ergebnis der sechsten **Kriegsanleihe-Zeichnung im Feld- und Heimatheer** beträgt rund 1,3 Milliarden Mark. Damit ist das **Gesamtergebnis** der sechsten Kriegsanleihe von 13 **Milliarden** erheblich überschritten.

In **Griechenland** herrschen neben dem Schattenkönig Alexander die Engländer und Franzosen. Venizelos hat sich unter ihrem Schutz nach Athen gewagt und wird ein neues Ministerium bilden. Mich fragt ein griechischer Freund aus Bern: Was wird Deutschland für mein unglückliches Vaterland tun?

---

28. Juni. Großes Hauptquartier, 28. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Schwere Fernfeuerbatterien beschossen gestern mit beobachteter Wirkung die englisch-französische Hafenfestung **Dünkirchen.** Mehrere Schiffe liefen eiligst aus. Als Erwiderung wurde vom Feinde Ostende unter Feuer genommen; militärischer Schaden entstand nicht. In den englischen Gräben an der Küste verursachte eine Beschießung durch unsre Artillerie und Minenwerfer große Zerstörungen. Nach ruhigem Vormittag nahm gegen Abend die Feuertätigkeit in einigen Abschnitten der flandrischen und der Artois-Front ziemliche Heftigkeit an. Südöstlich von Nieuport wurde von unsern Stoßtrupps ein belgischer Posten aufgehoben; bei Hooge schlug ein feindlicher Erkundungsvorstoß fehl. Südlich der Straße Cambrai-Arras erlitten die Engländer bei Säuberung eines Grabens durch westfälische und rheinische Sturmtrupps erhebliche Verluste an Gefangenen und Toten. Im Vorfeld unsrer Stellungen nördlich von

St. Quentin entspannen sich mehrfach kleine Gefechte unsrer Posten mit englischen Abteilungen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An einzelnen Stellen nördlich der Aisne, nördlich von Reims und in der West-Champagne kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Am Hartmannsweilerkopf machten Erkunder eines württembergischen Regiments durch Einbruch in die französischen Gräben eine Anzahl Gefangene.

Östlicher Kriegsschauplatz. An der ostgalizischen Front dauert die rege Feuertätigkeit an. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Englischen Kanal, in der Biskaja und der Nordsee versenkt: 5 Dampfer, 4 Segler mit 21700 T.

*

In Norwegen herrscht eine derartig gegen Deutschland gereizte Haßesstimmung, daß wir den Eintritt des Landes in den großen Verschwörerbund jeden Tag zu erwarten hätten, wenn die Herren Wikinger nicht unsre Tauchboote fürchten müßten. Die norwegische Regierung, die der Form nach höchst „demokratische", läßt es ruhig zu, daß die raffgierigen Reeder ihre Matrosen durch hohe Heuern in den Schiffbruch und den Tod locken. Mehr als eine norwegische Dampfergesellschaft verteilt 100 % Jahresgewinn und darüber. Diesem glänzenden Geschäft werden die deutschen Tauchboote lästig. Anstatt das Leben ihrer Seeleute durch ein Verbot der Fahrt ins Sperrgebiet zu schützen, liebäugelt die norwegische Regierung mit der englischen, und das durch eine gewissenlose Presse verhetzte norwegische Volk bedroht jetzt geradezu jeden dort lebenden Deutschen. Ein nordisches Portugal.

*

Die Times ermahnt ihre Leser, sich über die angebliche Abnahme der deutschen Tauchbootbeute keiner Täuschung hinzugeben. „Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Junibeute so groß wird wie die Aprilbeute." Hoffentlich noch größer.

Aus der Liller Kriegszeitung. Leitsätze eines Frontsoldaten: „Ein verständiger Deutscher muß zur Stunde mehr Furcht vor dem Frieden haben als vor dem Krieg." Das weiß der Himmel!

---

29. Juni. Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war nur in wenigen Abschnitten die Feuertätigkeit lebhaft. — Heftige Kämpfe spielten sich gestern zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe ab. In dem seit längerer Zeit von uns als Kampfgelände aufgegebenen, in den Feind vorspringenden Raum westlich und südwestlich von Lens wurde ein frühmorgens längs der Straße nach Arras vorbrechender Angriff starker englischer Kräfte zum Luftstoß. Abends griffen mehrere Divisionen zwischen Hulluch und Méricourt und von Fresnay bis Gavrelle nach Trommelfeuer an. Bei Hulluch sowie zwischen Loos und der Straße Lens-Liévin wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zurückgetrieben. Westlich von Lens kam nach heftigen Kämpfen mit unsern Vorfeldtruppen ein neuer Angriff des Gegners nicht mehr zur Ausführung. Bei Avion scheiterte sein mit besonderem Nachdruck geführter erster Ansturm völlig. Hier griff er erneut nach Heranziehen von Verstärkungen an. Auch dieser Angriff wurde durch Feuer und im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Zwischen Fresnoy und Gavrelle nährte der Feind seine anfangs verlustreich in unsrer Artilleriewirkung zusammenbrechenden Sturmwellen dauernd durch Nachschub frischer Truppen. Nach erbitterten Nahkämpfen setzten sich die Engländer zwischen Oppy und der Windmühle von Gavrelle in unsrer vordersten Linie fest. Unsre Truppen haben sich vortrefflich geschlagen; der Feind hat in der gut zusammenwirkenden Abwehr und im Kampf Mann gegen Mann hohe blutige Verluste erlitten. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-

Dames halten bei Fort de Malmaison, südlich von Courtecon und südöstlich von Ailles örtliche Vorstöße, östlich von Cerny ein größeres Unternehmen westfälischer Regimenter vollen Erfolg. Hier wurde die französische Stellung in über 1000 Meter Breite und ein zähe verteidigter Tunnel gestürmt und gegen heftige Gegenangriffe gehalten. Im ganzen sind bei diesen Kämpfen über 150 Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht worden. Auf dem Westufer der Maas kam ein sorgfältig vorbereiteter Angriff am Westhang der Höhe 304 zur Durchführung. Nach kurzer Feuervorbereitung nahmen posensche Regimenter in kräftigem Anlauf die französische Stellung beiderseits der Straße Malancourt-Esnes in 2000 Meter Breite und 500 Meter Tiefe. Bald einsetzende feindliche Angriffe wurden vor den gewonnenen Linien zurückgeschlagen. Heute früh stürmte ein württembergisches Regiment im Walde von Avocourt einen 300 Meter breiten Stellungsteil der französischen Befestigungen. Bisher sind an beiden Einbruchsstellen über 550 Gefangene gezählt worden; die Beute steht noch nicht fest. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine besonderen Ereignisse.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 24500 T. versenkt.

Wieder einer unsrer Sieger der Lüfte dahin: der 21jährige Fliegerleutnant Allmenröder, Ritter des preußischen Verdienstordens.

In Athen hat Wenizelos unter dem Schutz der fremden Raubstaaten ein neues Ministerium gebildet.

Amtlich wird auf die heuchlerischen Schimpfereien der Engländer über unsre letzte Beschießung Londons erwidert:

Glaubt England, daß wir die Tage von Freiburg und Trier, den blutigen Sonntag von Karlsruhe vergessen haben? Und hier waren es offene, militärisch bedeutungslose Städte, denen die Bomben der feindlichen Flieger galten! Mag England lügen und trügen, wüten und drohen! Der Hammer in unsrer Faust wird unbarmherzig niederfallen und die Stätten zerschmettern, an denen England seine Waffen gegen uns schmiedet. — Das soll gewiß sein!

Die männliche Sprache fällt auf. Sicher hat ein Soldat das geschrieben, kein Schreiber von Beruf und kein Philosoph.

30. Juni.

Großes Hauptquartier, 30. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich bei regnerischer Witterung in mäßigen Grenzen. Sie verdichtete sich zu starkem Feuer nur an wenigen Stellen. Nachmittags brach eine englische Kompagnie, begleitet von tieffliegenden Flugzeugen, südöstlich von Armentières in unsre Gräben; sie wurde im Gegenstoß sofort wieder geworfen. Nachts sind mehrfach feindliche Erkundungstrupps zurückgewiesen worden. Eigne Vorstöße an der Yser und nordwestlich von St. Quentin brachten mehrere Belgier und Franzosen als Gefangene ein. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Gestern früh wurde von bayerischen Truppen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung eine gewaltsame Erkundung südöstlich von Corbeny durchgeführt. Die Stoßtrupps drangen in 1200 Meter Breite bis zu den hinteren französischen Linien durch und sprengten trotz zäher Gegenwehr einige Unterstände. Mit einer größeren Zahl von Gefangenen kehrten sie unbelästigt vom Feinde in ihre Gräben zurück. Abends erweiterten westfälische Regimenter den Erfolg vom Vortage östlich von Cerny. In überraschendem Sturm nahmen sie mehrere feindliche Grabenlinien südlich des Gehöftes La Bovelle. Die Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht. Gleichzeitig griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften bei Cerny an; sie wurden im Nahkampf zurückgeschlagen. Auch auf dem Westufer der Maas wurde der Gewinn des 28. Juni vergrößert. Am Osthang der Höhe 304 stürmte ein posensches Regiment etwa 500 Meter der französischen Stellung und bemächtigten sich aus Brandenburgern und Berlinern bestehende Sturmabteilungen feindlicher Gräben in dem von Béthin-

court auf Esnes streichenden Grunde. Am 28. und 29. Juni sind hier 825 Gefangene zurückgeführt worden. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand; seine blutigen Verluste sind erheblich. Er vergrößerte sie noch durch fruchtlose Gegenangriffe am Südostrande des Waldes von Avocourt und gegen den Südwesthang der Höhe 304. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Wesentliches.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Auf den wachsenden Druck der übrigen Ententemächte hin beginnt die russische Gefechtstätigkeit in Ostgalizien den Eindruck beabsichtigter Angriffe zu machen. Starkes Zerstörungsfeuer der Russen liegt seit gestern auf unsern Stellungen von der Bahn Lemberg-Brody bis zu den Höhen südlich von Brzezany. Bei Koniuchy griffen nachts russische Kräfte an, die in unserm Vernichtungsfeuer verlustreich zurückfluteten. Auch nördlich und nordwestlich von Luzk nahm die russische Feuertätigkeit erheblich zu. — An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage unverändert. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In den nördlichen Sperrgebieten 26400 T., im Mittelmeer 27042 T. versenkt.

*

Die griechische Regierung unter Venizelos hat die Beziehungen zu Deutschland und seinen drei Verbündeten abgebrochen. Der Vertreter Griechenlands in Berlin Theotokis hat bei der neuen Regierung in Athen seinen Abschied eingereicht. Venizelos war stets und ist jetzt erst recht überzeugt, daß Deutschland nicht nur keinen zu schützen vermag, sondern, selbst siegreich, nach dem von Deutschlands lautestredendem Manne, von Philipp Scheidemann, verkündeten Grundsatz keine bitteren Gefühle in den besiegten Feinden zurücklassen will. Venizelos hingegen folgt der durch eine mehrtausendjährige Menschheitgeschichte erprobten Staatsweisheit: Der Sieger hat sich nur um die berechtigten Gefühle seines Volkes, nicht um die mehr oder weniger bitteren seiner Todfeinde zu kümmern.

So vor- wie seitdem ward durchs Schwert vollendet
Das Herrlichste, das die Geschichte sah,
Und alles Große, was sich jemals wird vollbringen,
Dem Schwert zuletzt verdankt es sein Gelingen.

Diese Verse hat Ferdinand Lassalle gedichtet. Der Mantel dieses Propheten umwallt jetzt die Schultern Philipp Scheidemanns.

---

1. Juli. Großes Hauptquartier, 1. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Regen und Dunst blieb an der ganzen Front in fast allen Abschnitten das Feuer gering. Einige Erkundungsgefechte verliefen für unsre Aufklärer erfolgreich. Bei der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz versuchten die Franzosen vergeblich, die von unsern Truppen am Chemin-des-Dames und auf dem westlichen Maas-Ufer erkämpften Geländevorteile zurückzugewinnen. Östlich von Cerny griff der Feind nach kurzer Feuersteigerung dreimal die auf der Hochfläche südlich des Gehöfts La Bovelle eroberten Gräben an. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Verwirrung beim Gegner und die Ablenkung seiner Aufmerksamkeit ausnutzend, stürmten lippische Bataillone weiter östlich die französischen Linien bis zur Straße Ailles-Paissy. Durch diesen Erfolg erhöht sich die Zahl der von der oft bewährten westfälischen Division in drei Gefechtstagen gemachten Gefangenen auf 10 Offiziere und über 650 Mann. Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in mehrfach wiederholten Angriffen, uns aus den an der Höhe 304 und östlich gewonnenen Gräben hinauszuwerfen. Im Sperrfeuer und in erbitterten Handgranatenkämpfen wurden sie abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Dem Drängen der führenden Entente-Mächte hat sich die russische Regierung nicht entziehen können und einen Teil des Heeres zum Angriff bewogen. Nach tagsüber andauerndem Zerstörungsfeuer gegen unsre Stellungen von der oberen Strypa bis an die Narajowka erfolgten nachmittags kräftige Angriffe russischer Infanterie auf einer Front von etwa 30 Kilometer. Die Sturmtruppen wurden überall durch unser Abwehrfeuer zu verlustreichem Zurückfluten gezwungen. Auch nächtliche Vorstöße, bei denen die Russen ohne Artillerievorbereitung ins Feuer getrieben wurden, brachen beiderseits von Brzezany und bei Zwyzyn erfolglos zusammen. Der Feuerkampf dehnte sich nordwärts bis an den mittleren Stochod, nach Süden bis nach Stanislau aus, ohne daß bisher dort auch angegriffen wurde. Zwischen den Karpathen und dem Schwarzen Meer keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: An dem rechten Ufer des Wardar schlugen bulgarische Vorposten bei Aleak Mah den Angriff eines englischen Bataillons ab. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean durch ein U-Boot 36000 T. versenkt. — Im Mittelmeer ein englischer kleiner Kreuzer versenkt.

*

Über den neuen russischen Angriff wird aus amtlicher deutscher Quelle geschrieben:

Die Meldung wirft ein merkwürdiges Licht [!] auf die Beschlüsse über den Frieden, die der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat erst vor kurzem gefaßt hat. Darin wird ausdrücklich der Friede ohne Annexionen verlangt, und nun beginnt [o wie tugendlos!] die russische Heeresleitung eine neue Offensive, deren Ziel doch [o wie abscheulich!] nichts andres als Annexion fremder Gebietsteile sein kann.

Merkwürdig ist hieran ein ganz andres Licht: das auf manche Gehirnverfassungen in Deutschland und Österreich geworfene. Den Russen hat man seit Monaten fast flehentlich, besonders aus Wien, zugerufen: Wir wollen ja nur Frieden, einzig Frieden, um Jesu Erbarmen willen Frieden, weiter nichts! Und nun finden es unschuldsvolle Biedermeier in ahnungslosen Amtsschreibstuben merkwürdig, daß die Russen nach einem ungeheuren Kriege noch etwas mehr als bloß Frieden wollen, nämlich Sieg und Siegesbeute. Der Leser im Besitze eines Büchmann schlage nach unter Oxenstierna!

---

2. Juli. Großes Hauptquartier, 2. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nur in wenigen Abschnitten zwischen Meer und Somme steigerte sich der Artilleriekampf. Während Erkundungsvorstöße der Engländer östlich von Nieuport, bei Gavrelle und nordwestlich von St. Quentin scheiterten, gelang es einigen unsrer Stoßtrupps, in der Yser-Niederung nördlich von Dixmuide durch Überfall, dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen und eine größere Anzahl Belgier als Gefangene einzubringen. Frühmorgens und von neuem am Nachmittag griffen die Engländer westlich von Lens an, sie drangen an einigen Punkten in unsre Linie, sind jedoch durch oberschlesische Regimenter in Nahkämpfen, bei denen über 175 Gefangene und 17 Maschinengewehre von uns eingehalten wurden, überall wieder geworfen worden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach starker Feuervorbereitung setzten die Franzosen am Chemin-des-Dames neue Angriffe gegen die von ihnen südlich des Gehöfts La Bovelle verlorenen Gräben an. In Kämpfen, die am Osthang der Hochfläche besonders erbittert waren, sind sämtliche Anläufe des Feindes abgeschlagen worden. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine Ereignisse von Belang.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die russischen Angriffe am 1. Juli zwischen der oberen Strypa und dem Ostufer der Narajowka führten zu schweren Kämpfen. Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich gegen den Abschnitt von Koniuchy und die Höhenlinien östlich und südlich von Brzezany. Zweitägige stärkste Artillerievorbereitung hatte unsre Stellung zum Trichterfeld gemacht, gegen

das die feindlichen Regimenter den ganzen Tag über anstürmten. Das Dorf Koninchy ging verloren; in vorbereiteter Riegelstellung wurde der russische Massenstoß aufgefangen; neuer Angriff gegen sie zum Scheitern gebracht. Beiderseits von Brzezany wurde besonders erbittert gekämpft. In immer neuen Wellen stürmten dort 16 russische Divisionen gegen unsre Linien, die nach wechselvollem Ringen von sächsischen, rheinischen und osmanischen Divisionen in tapferster Gegenwehr völlig behauptet oder im Gegenstoß zurückgeworfen wurden. Die russischen Verluste übersteigen jedes bisher bekannte Maß; einzelne Verbände sind aufgerieben. Längs des Stochod und am Dnjestr hielt die lebhafte Feuertätigkeit der Russen an. Nördlich der Bahn Kowel-Luzk brach ein Angriff des Gegners vor der Front einer österreichisch-ungarischen Division zusammen. Bei den andern Armeen keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im nördlichen Eismeer und in den Sperrgebieten um England 24200 T. versenkt.

*

Ich bekomme das Bildheft 38 der deutschen Gazette des Ardennes und finde darin ein denkwürdiges Blatt: oben das Denkmal in Chauny für die toten deutschen Krieger; darunter den Trümmerhaufen, in den es die Franzosen nach ihrem Einzug in Chauny verwandelt haben. Was wird nun aus dem edlen Frieden des Herrn Scheidemann? Sind dem deutschen Volke bittere Gefühle über solche Schandtaten erlaubt, zu denen die geistigen Führer des feindlichen Landes ausdrücklich auffordern (vgl. S. 2015)? Warum aber, so muß gefragt werden, errichtet man überhaupt deutsche Totendenkmäler im Lande der Totenschänder?

---

3. Juli.

Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Erst gegen Abend lebte allgemein die Feuertätigkeit auf, sie erreichte im Ypern-Abschnitt erhebliche Stärke. Bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht hatten eigne Vorstöße in die englischen Linien nördlich des Kanals von La Bassée, westlich von Lens und bei Bullecourt gute Erkundungsergebnisse. Auch in einem Postengefecht bei Hargicourt, nordwestlich von St. Quentin, wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgerät geborgen. — An der Front der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz suchten wiederum die Franzosen die verlorenen Gräben an der Hochfläche von La Bovelle und auf dem linken Maas-Ufer zurückzugewinnen. Südöstlich von Cerny brachen zwei Angriffe in unserer Abwehrwirkung verlustreich zusammen, am Walde von Avocourt und an der Höhe 304 verhinderte unser Vernichtungsfeuer die zum Angriff bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen, die Gräben nach vorwärts zu verlassen. Am Pöhl-Berg in der Champagne gelang ein eignes Unternehmen wie beabsichtigt; die Erkunder brachten Gefangene und Beute zurück. 6 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eins davon durch Rittmeister Freiherrn von Richthofen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Während zwischen der Ostsee und dem Pripjet die Gefechtstätigkeit nur bei Riga und Smorgon sich steigerte, war der Feuerkampf stark am Mittellauf des Stochod, wo russische Teilangriffe an der Bahn Kowel-Luzk verlustreich scheiterten, und südwärts bis an die Zlota Lipa. Dort hat die Schlacht in Ostgalizien ihren Fortgang genommen. Über die Höhen des westlichen Strypa-Ufers vorbrechend, gelang es russischen Massenangriffen, die Einbruchsstelle des Vortages nordwärts zu verbreitern. Das Eingreifen unsrer Reserven gebot dem Feinde Halt. Bei Koninchy sind vor- und nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen unter Verlusten zusammengebrochen. Weiter südlich fand der Feind bisher nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellungen bei Brzezany zu erneuern. In den Karpathen, in Rumänien und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 26700 T. versenkt.

*

Hindenburg weilt seit gestern im österreichischen Hauptquartier. Amtlich wird gemeldet, er habe sich über die Kriegslage so geäußert:

> Der Krieg ist für uns gewonnen, wenn wir den feindlichen Angriffen standhalten, bis der Unterseeboot-Krieg sein Werk getan hat. Unsre Boote machen gute Arbeit, sie zerstören die feindlichen Lebensbedingungen stärker, als wir dachten. In nicht ferner Zeit werden unsre Feinde zum Frieden gezwungen sein. Sie wissen das, und deshalb werden sie trotz den schweren Niederlagen, die sie am Isonzo, in Tirol, an der Aisne und bei Arras in diesem Frühjahr erlitten haben, ihre Angriffe fortsetzen müssen, mögen sie auch noch so aussichtslos sein. Auf die Hilfe der Amerikaner können sie nicht mehr warten. Sie sollen kommen!

*

Die englische Heeresleitung hat, getreu den Überlieferungen Englands, ein Kopfgeld von 1000 Pfund für die Fliegerabteilung ausgesetzt, die unsers Flughelden Ritlmeisters von Richthofen, tot oder lebendig, habhaft wird. Dieser Heeresbefehl wurde sämtlichen englischen Fliegern vorgelesen. — Zu erstaunen ist hieran nichts: man denke an das Kopfgeld Findlays für Casement.

In der englischen Presse dringende Mahnungen an — Amerika zur strengsten Selbstbeschränkung im Verbrauch von Lebensmitteln. Daß in Amerika die Preise aller Bedarfsgegenstände eine erschreckende Höhe erreicht haben und immer weiter steigen, wissen wir längst.

---

4. Juli. Großes Hauptquartier, 4. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Infolge Dunstes und dadurch erschwerter Beobachtung blieb die Feuertätigkeit bis zum Abend gering; dann lebte sie in einzelnen Abschnitten bis zum Dunkelwerden auf. Nachts kam es mehrfach zu Erkundungsgefechten, die uns Gefangene und Beute einbrachten. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Östlich von Cerny am Chemin des Dames griffen die Franzosen nachts zweimal die von uns gewonnenen Gräben an. Beide Male wurden sie zurückgeschlagen. Die kampfbewährten lippisch-westfälischen Bataillone stießen dem weichenden Gegner nach, schoben ihre Stellung vor und machten eine größere Zahl von Gefangenen. Auch westlich von Cerny und bei Craonne waren Unternehmungen unsrer Stoßtrupps erfolgreich. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Besonderes.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: In Ostgalizien vermochten die Russen gestern ihre Angriffe nur bei Brzezany zu wiederholen. Trotz Einsatzes frischer Kräfte kamen sie nicht vorwärts. In zäher Verteidigung und frischen Gegenstößen hielten sächsische Regimenter ihre Stellungen gegen zahlreiche Angriffe und fügten dem Feinde hohe Verluste zu. Im Abschnitt Koniuchy-Zborow starker Feuerkampf. Die Tätigkeit der Artillerie war auch bei Brody und am Stochod zeitweilig sehr lebhaft. An der übrigen Front keine größeren Gefechtshandlungen. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean wiederum eine große Zahl Dampfer und Segler versenkt.

*

Morgen tritt der Reichstag wieder zusammen. Im Hauptausschuß erklärte gestern Admiral von Capelle:

> Die Marine sieht mit vollster Zuversicht einer weiteren günstigen und entscheidenden Fortsetzung des U-Boot-Krieges entgegen. Die immer größeren Anstrengungen der Gegner, der U-Boot-Gefahr durch Gegenmittel Herr zu werden, werden erheblich mehr als ausgeglichen durch die immer größer werdende Zahl der gegen unsre Feinde angesetzten U-Boote. Die Verluste an Booten halten sich nach wie vor in sehr mäßigen Grenzen. Alle anderslautenden Angaben in der feindlichen und neutralen Presse sind unwahr.

Kriegsminister von Stein schilderte die für uns in jeder Beziehung günstige Lage und gab in Übereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung der Überzeugung Ausdruck, daß wir trotz der vielen Feinde den Krieg siegreich zu Ende führen werden.

---

5. Juli. Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuertätigkeit meist gering. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Unser Geländegewinn des Chemin-des-Dames östlich von Cerny veranlaßte die französische Führung auch gestern und heute morgen wieder zu Angriffen, die verlustreich scheiterten. Bisher haben die Franzosen dort 15mal ohne jeden Erfolg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern. Auf beiden Maas-Ufern nahm abends der Feuerkampf zu. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In den letzten Tagen führten Aufklärungs-Abteilungen östlich der Mosel mehrfach gelungene Unternehmungen durch.

Eins unsrer Fliegergeschwader griff gestern vormittag die militärischen Anlagen und Küstenwerke bei Harwich an der Ostküste Englands an. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch englische Luftstreitkräfte gelang es, mehrere tausend Kilogramm Bomben ins Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Auf dem Kampffelde in Ostgalizien herrschte gestern nur geringe Feuertätigkeit. Es kam auf den Höhen bei Brzezany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterlinien geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten. In den benachbarten Abschnitten blieb es im allgemeinen ruhig. — An der Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen zeigte sich vereinzelt der Feind tätiger als sonst. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean und in der Biskaja 5 Dampfer und 4 Segler versenkt.

Das Gesamtergebnis, einschließlich der Feldzeichnungen, der 6. Kriegsanleihe: 13122069600 Mark.

Englische Flieger haben ohne zwingenden Grund mehr als 70 Bomben auf Jerusalem abgeworfen. Man stelle sich vor, deutsche Flieger hätten unter dem stärksten Kriegszwange dasselbe getan!

Vor der Schlacht.

Feuer lodern empor ins nächtliche Dunkel,
Schweigend liegt das Land und gewitterschwer,
Heiße Augen starren ins Sternengefunkel,
Traurige Lieder klingen von ferne her.

Was die Sehnsucht heiß vom Himmel erflehte,
Ausgelöst von der Seele innerstem Beben —
Bleiche Lippen stammeln's als irre Gebete:
Glutvolle Träume, brünstige Schreie nach Leben.

Bange Stunden werden zu Ewigkeiten,
Träge schleppt sich die Nacht zum Morgenrot.
Brüder, eh' wir zum letzten Sturm uns bereiten,
Gebt das Gelöbnis: Sieg oder Heldentod!

Unteroffizier Kurt Taut (Liller Kriegszeitung.)

---

6. Juli. Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Dunst und Regen herrschte tagsüber nur die gewöhnliche Stellungskampftätigkeit. Abends lebte bei besserer Sicht das Feuer vielfach auf. Nachts spielten sich mehrere Erkundungsgefechte ab. Hart nördlich der Aisne holten Stoßtrupps eines württembergischen Regiments nach erbittertem Nahkampf eine größere Zahl von Franzosen aus ihren Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Prinzen Leopold von Bayern: Zwischen Zborow und Brzezany nahm gestern der Artilleriekampf große Stärke an, ließ nachts nach und hat sich seit Tagesgrauen wieder gesteigert. Auch bei Zwyzyn, Brody und Smorgon war die Feuertätigkeit sehr lebhaft. — Front Erzherzog Josef: Erkannte Bereitstellungen rumänischer Infanterie zum Angriff gegen einige von uns gehaltene Höhen südlich des Casinutales wurden durch Vernichtungsfeuer zerstreut. — Heeresgruppe von Mackensen: An der unteren Donau war der Feind unruhiger als in letzter Zeit. — Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 18 Dampfer, 6 Segler, 3 Fischerfahrzeuge mit 53600 T. versenkt.

Auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote ist schon jetzt zu übersehen, daß die U-Boot-Erfolge des Monats Juni die des Monats Mai erheblich übersteigen werden.

Eines unsrer Unterseeboote im Mittelmeer, Kommandant Oberleutnant zur See von Heimburg, hat am 19. Juni an der Küste von Tunis ein im Geleit eines Zerstörers fahrendes großes französisches Unterseeboot durch Torpedoschuß vernichtet. Oberleutnant zur See von Heimburg hat damit sein drittes feindliches Unterseeboot durch Torpedoschuß versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche Kampfflieger Leutnant Dossenbach, Ritter des preußischen Verdienstordens, ist im Luftkampf gefallen.

---

7. Juli.

Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Gute Beobachtungsmöglichkeit steigerte gestern den Artilleriekampf in einigen Abschnitten der flandrischen und Artois-Front zu erheblicher Stärke. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Das durchweg lebhafte Feuer verdichtete sich besonders bei Cerny, am Aisne-Marne-Kanal und in der westlichen Champagne. Nach schlagartig einsetzender Artilleriewirkung griffen die Franzosen mit starken Kräften vom Cornillet- bis zum Hochberg an. Südöstlich von Nauroy wurde der Angriff durch Feuer und im Nahkampf durch Gardetruppen abgewiesen. Am Hochberg wurde der Gegner, der in Teile des vorderen Grabens eingedrungen war, durch kraftvollen Gegenstoß eines hannoverschen Regiments vertrieben. Hier stießen die Franzosen erneut vor und brachen nochmals ein. Wiederum wurden sie durch Gegenangriffe und in erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann völlig zurückgeworfen. Erkundungsvorstöße am Beimont und bei Cernay-en-Dormois brachten uns eine größere Zahl von Gefangenen ein. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Bei vielfach auflebendem Feuer keine größeren Gefechtshandlungen. — Bei Tage und bei Nacht war die Flugtätigkeit sehr rege. 8 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon wurden abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Heeresgruppe des Generaloberften von Boehm-Ermolli: Die Schlacht in Ostgalizien hat gestern zu einer äußerst blutigen Niederlage der Russen geführt. Nach mehrstündigem starkem Zerstörungsfeuer setzte am frühen Morgen der russische Angriff zwischen Koniuchy und Lawrykowce ein. Mit immer neu ins Feuer geworfenen, tief gegliederten Kräften stürmten die russischen Divisionen gegen unsre Front. Bis zum Mittag wiederholte der Feind seine Angriffe. Sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Auch die Verwendung von Panzerkraftwagen blieb für die Russen nutzlos; sie wurden zerschossen. Gegen die zurückflutenden Massen griffen unsre Jagdstaffeln aus der Luft ein; bereitgestellte Kavallerie wurde durch Fernfeuer zerstreut. Später griff der Feind in keine Opfer scheuendem Sturm weiter nördlich bis zur Bahn Zloczow-Tarnopol und zwischen Batkow und Zwyzyn an. Auch hier kam er nicht vorwärts; überall wurde er geworfen. Bei Brzezany und Stanislau sowie an einigen Stellen im Karpathen-Vorland sind gleichfalls starke russische Angriffe verlustreich gescheitert. Erbeutete Befehle in französischer Sprache zeigen, von wem das russische Heer zum Angriff getrieben wurde, der ihm keinerlei Erfolg gebracht,

es dagegen blutigste Opfer gekostet hat. Rheinische, badische, thüringische, sächsische und österreichisch-ungarische Truppen teilen sich in die Ehre des Schlachttages. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Karpathen vielfach rege Gefechtstätigkeit; an mehreren Stellen wurden Vorstöße der Russen zurückgewiesen. — Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im englischen Kanal und in der Nordsee 6 Dampfer, 4 Segler, 11 Fischerfahrzeuge versenkt, darunter ein bewaffneter englischer Dampfer mit 7000 Tonnen Weizen aus Indien.

•

Heute sage ich meinem Wilmersdorfer Laubengärtchen Lebewohl, worin ich drei Kriegssommer durchlebt habe, und scheide für den Rest meiner Jahre von Berlin. In Bornim will ich das Ende des Krieges und, so viele oder wenige mir beschieden sein mögen, des Friedens Jahre kommen sehen; in Bornim bei dem Potsdam, das nach Herrn Shaw, einem der vielen Lieblinge der deutschen Auslandbetreuer, uns ausgetrieben werden soll. Hier werden immerhin vier Meilen und der Meilenstein Sanssouci zwischen mir und den begeisterten Verkündern eines Friedens liegen, dessen größte Schönheit darin bestehen soll, daß er bei den verehrten Feinden keine bitteren Gefühle erzeugt. Hier, in meinem eignen Garten, werde ich auch etwas weniger leiden unter der völligen Ohnmacht der Regierung eines Reichskanzlers mit den realen Garantien, die kleinste Garantie gegen den schmachvollen Lebensmittelwucher zu bieten. Und hier, hoffe ich, soll vom Dache meines Landhäuschens bald die Fahne, die schon manchen stolzen deutschen Tag verkündet hat, frohlockend wehen, wann der sieggekrönte ruhmreiche deutsche Frieden in die deutschen Lande einzieht. Haus Frieden nenne ich mein letztes Heim. Glück kann mir darin nur bereitet sein, wenn ich an meinem alten Schreibtisch, der dieses Tagebuch durch viele tausend Stunden hat fortschreiten sehen, einst schreiben darf: Sei gegrüßt, o deutscher Friedenstag!

---

8. Juli.

Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Küste, im Ypern- und Wytschaete-Abschnitt sowie bei Lens und zwischen Somme und Oise wechselnd starker Feuerkampf. Während östlich von Ypern englische Erkundungsvorstöße zum Scheitern gebracht wurden, gelang es unsern Aufklärungsabteilungen, nordwestlich und westlich von St. Quentin Gefangene zu machen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach tagsüber starker Artilleriewirkung stießen die Franzosen gegen Abend mit erheblichen Kräften zum Angriff östlich von Cerny vor. Der Ansturm brach in unserm Feuer und im Handgranatenkampf verlustreich zusammen; mit gleichem Mißerfolg endeten nachts mehrere Vorstöße gegen unsre Gräben südlich des Gehöftes La Bovelle und südöstlich von Ailles. Unsern Sturmtrupps glückte der Überfall einer feindlichen Feldwache beim Gehöft Mennejean südlich der Straße Laon-Soissons. In der West-Champagne wurde gestern morgen ein weiterer Angriff der Franzosen am Cornillet-Berg zurückgewiesen. Auf dem linken Maas-Ufer steigerte sich abends das Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit. Nachts erfolgte ein starker französischer Angriff an der Höhe 304 und am Westhang des Toten Mannes. Der Feind ist abgeschlagen worden; in einigen Grabenstücken wird noch gekämpft. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Außer zeitweilig auflebendem Feuer in der Lothringer Ebene und einem erfolgreichen Vorfeldgefecht am Rhein-Rhone-Kanal keine besonderen Ereignisse. In der Nacht vom 6. zum 7. Juli haben außer Bombenwürfen nahe an der Front auch Luftangriffe auf deutsches Gebiet stattgefunden. Feindliche Flieger warfen im westfälischen Industriegebiet, in Trier und Umgebung,

ferner auf Mannheim, Ludwigshafen und Rodalben Bomben ab. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Eins der feindlichen Flugzeuge fiel in unsre Hand. Am Morgen des 7. Juli griff darauf eins unsrer Fliegergeschwader London an. Gegen 11 Uhr vormittags wurden die Docks, Hafen- und Speicheranlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben beworfen. Brand- und Sprengwirkung wurde festgestellt. Eins der zur Abwehr aufgestiegenen englischen Flugzeuge ist über London abgeschossen worden. Auch auf Margate an der Ostküste Englands wurden Bomben abgeworfen. Unsre Flugzeuge sind sämtlich zurückgekehrt bis auf ein auf See notgelandetes, das von unsern Seestreitkräften nicht mehr geborgen werden konnte. — In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer an der Front haben die Gegner gestern 9 Flugzeuge eingebüßt. Eins davon ist durch Leutnant Wolff abgeschossen worden, der damit den 33. Luftsieg errang.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli: Auf dem Kampffeld zwischen Strypa und Zlota Lipa haben die Russen ihren Angriff nach den nutzlosen Opfern der Vortage nicht erneuern können. Heute morgen brach ein Angriff ohne Feuervorbereitung bei Zborow verlustreich zusammen. Bei Stanislau ist gestern und heute früh gekämpft worden. Österreichisch-ungarische Regimenter wiesen dort im Nahkampf mehrere russische Divisionen ab, deren Sturmwellen, durch unser Vernichtungsfeuer gelichtet, bis an die Stellungen vorgedrungen waren. Auch bei Huta im oberen Teil der Bystrzyca Solotwinska wurde ein Angriff der Russen abgeschlagen. Bei den übrigen Armeen der Ostfront hielt sich die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen. An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean 23000 T., im Mittelmeer über 50000 T. versenkt.

Im Hauptausschuß des Reichstags erklärte gestern der Reichskanzler mit tapferer Gebärde, die keinen täuscht: „eine Festlegung auf einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen lehne er ab". Seine Abneigung gegen alles Feste ist uns nur zu wohlbekannt.

*

Washington, 7. Juli. — Das Staatsdepartement teilt mit, daß U-Boote den amerikanischen Dampfer Orleans torpediert und versenkt haben. Vier Mann der Besatzung sind umgekommen. — Der Orleans war eins von den zwei Trutzschiffen, die s. Z. unter dem Frohlocken der Feinde und der Ohnseitigen heil durch die deutsche Seesperre gekommen waren. Der Krug und das Wasser —!

Churchill, der einst verächtlich von den „deutschen Ratten" geschwätzt, ist jetzt gründlich bekehrt; im Sunday Pictorial schreibt er ganz verständig:

> Das Tauchboot ist eine umwälzende Tatsache von der allergrößten Bedeutung. Falls der Krieg lange genug dauert, wird ohne Zweifel das Tauchboot die entscheidende Waffe sein. Wehe unsrer Aufgeblasenheit, wehe unsrer Selbstzufriedenheit, wehe unsern hochgelehrten Fachleuten! Das Tauchboot, der trotzigste Emporkömmling, macht sich nicht das geringste aus ihnen; unbarmherzig, umwälzend und todbringend verrichtet es seine Arbeit. Mit der Tauchbootfrage kann nicht abgerechnet werden, es sei denn durch neue und kühne Gedanken, die zu der ungeheuren Aufgabe des heutigen Krieges passen.

*

Wir werden aus England das Gezeter hören über den verbrecherischen Angriff auf das harmlose London; die Angriffe auf deutsche Städte gehören zu den heiligen Urrechten des frommen Englands. Der Jammer ist nur der, daß in unserm Auswärtigen Amt keine Feder ist, nicht eine, die den Engländern zu dienen versteht. Im „Deutschen Stil" ist Deutschland in seiner größten Staatsprüfung kläglich durchgefallen, und selbst in unsrer Presse trifft man fast nie den richtigen Ton. Einzig unsre Heereszeitungen, die

allerdings sämtlich von Männern geleitet werden, verstehen sich auf die wirksame Sprache über und für die Feinde.

Hindenburg und Ludendorff sind zum Vortrag beim Kaiser in Berlin eingetroffen. Der Kaiser hat den Vortrag des Reichskanzlers „über die Lage“ entgegengenommen. Die Zeitungen raunen in ihrem Welsch etwas von einer „Kanzlerkrise“. Sollte endlich das Maß deutscher Lammsgeduld bis zum Überlaufen voll sein? Sollten endlich unsre tapfern grauen Brüder nicht mehr Unsagbares erdulden, damit sich das Gegenteil der Tapferkeit zu Hause in voller Sicherheit staatsmännisch tuend spreize?

---

9. Juli. Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Regen und Dunst blieb in fast allen Frontabschnitten das Feuer bis zum Abend gering. Es lebte dann mehrfach auf. Nachts kam es an verschiedenen Stellen zu für uns erfolgreichen Erkundungsgefechten. — Bei der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz wurde ein Angriff zur Verbesserung unsrer Stellungen am Chemin-des-Dames mit vollem Erfolg durchgeführt. Nach einem Feuerüberfall von Minen- und Granatwerfern auf die Sturmziele brach die Infanterie, gedeckt durch das Riegelfeuer der Artillerie, zum Einbruch vor. Die aus Niedersachsen, Thüringern, Rheinländern und Westfalen bestehenden Sturmtruppen nahmen in kraftvollem Stoß die französischen Gräben südlich von Pargny-Filain in 3½ Kilometer Breite und hielten die gewonnenen Linien gegen fünf feindliche Angriffe. Zur Ablenkung des Gegners waren kurz vorher an der Straße Laon-Soissons Sturmabteilungen hessisch-nassauischer und westfälischer Bataillone in die französischen Gräben gedrungen; sie kehrten nach Erfüllung ihres Auftrages mit einer größeren Zahl von Gefangenen befehlsgemäß in die eignen Linien zurück. Der überall heftigen Widerstand leistende Feind erlitt hohe blutige Verluste, die sich bei ergebnislosen Gegenangriffen auch während der Nacht noch steigerten. Es sind 30 Offiziere und über 800 Mann Gefangene eingebracht worden; die Beute an Kriegsgerät ist sehr erheblich. Auf dem Westufer der Maas haben die Franzosen aus den Kämpfen in der Nacht zum 8. Juli einige kleine Grabenstücke in der Hand behalten. Heute vor Tagesgrauen nordöstlich von Esnes einsetzende Vorstöße sind zurückgewiesen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Heeresgruppe Generaloberst von Boehm-Ermolli: Während zwischen Strypa und Zlota Lipa nur lebhafte Artillerietätigkeit herrschte und uns einige Vorstöße Gefangene einbrachten, kam es bei Stanislau zu neuen Kämpfen. Durch starke russische Angriffe wurden die dort stehenden Truppen zwischen Ciezow und Lagwozdz (12 Kilometer) gegen die Waldhöhen des Czarnylas zurückgedrängt. Durch Eingreifen deutscher Reserven kam der Stoß zum Stehen. — Front Erzherzog Josef: In den Karpathen hielt die rege Tätigkeit der russischen Batterien an; örtliche Angriffe der Russen sind an mehreren Stellen gescheitert. — Bei der Heeresgruppe von Mackensen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 25000 T. versenkt.

---

10. Juli. Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste, im Abschnitt von Ypern und östlich von Wytschaete größere Stärke als in den Vortagen. Ein Vorstoß englischer Infanterie südwestlich Hollebeke wurde zurückgewiesen. Auch nordöstlich von Messines, bei Lens und Fresnoy sowie nordwestlich von St. Quentin spielten sich Erkundungsgefechte ab. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs des Chemin-des-Dames nahm abends das Feuer an Heftigkeit zu. Nachts wurden Teilangriffe der Franzosen südlich von Courtecon und südöstlich von Cerny abgeschlagen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Bei Riga, Dünaburg und Smorgon hat die Gefechtstätigkeit sich gesteigert. — Bei der Heeresgruppe

Generaloberst von Boehm-Ermolli blieben die Russen zwischen Strypa und Dnjestr ziemlich untätig. Unternehmungen unsrer Sturmtrupps brachten an mehreren Stellen Gewinn an Gefangenen und Beute. Nach Abschluß der Kämpfe, die sich gestern nordwestlich von Stanislau entwickelten, wurden unsre Truppen hinter den Unterlauf des Lukowica-Baches zurückgenommen. — Im Bereich der andern Armeen keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Im Monat Juni war das Ergebnis der Kämpfe gegen die feindlichen Luftstreitkräfte gut. Unsre Gegner haben 220 Flugzeuge und 33 Fesselballone durch Einwirkung unsrer Waffen verloren. Von den Flugabwehrkanonen wurden 60 feindliche Flieger abgeschossen, der Rest wurde in Luftkämpfen zum Absturz gebracht. Unser Verlust beträgt 58 Flugzeuge und 3 Fesselballone.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein deutsches Unterseeboot hat im Atlantischen Ozean 31 500 Tonnen versenkt.

Berlin, 9. Juli. — Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ist nach den eingegangenen Meldungen im Monat Juni an Handelsschiffsraum über eine Million T. versenkt worden. Diese Erfolge des U-Boot-Krieges rechtfertigen volles Vertrauen in die unausbleibliche und entscheidende Wirkung auf unsre Gegner.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zu berücksichtigen ist: das Ziel der Tauchboote wird mit der Zeit geringer, und in der bisher höchsten Beutezahl, der für April, waren die Versenkungen der Möwe enthalten.

Amtlich wird gemeldet: Berlin, 9. Juli. — Heute nachmittag hat unter dem Vorsitz des Kaisers im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des Kronrats stattgefunden, an der außer den preußischen Staatsministern auch die Staatssekretäre der Reichsämter teilnahmen.

Im „Tag", dem Doppelgänger des in gewöhnlichen Zeiten stramm regierungsfreundlichen Lokalanzeigers, stand gestern die nüchterne Bemerkung, es sei für Herrn von Bethmann Hollweg geratener, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Gar spaßhaft ist die Mitteilung aus den Beratungen im Hauptausschuß des Reichstags: Herr von Bethmann habe sich sehr unzufrieden über die Haltung der öffentlichen Meinung ausgesprochen. — Wenn die öffentliche Meinung in irgendeinem Punkte zur Stunde eine übereinstimmende Haltung einnimmt, dann darin, daß sie Herrn von Bethmann nicht für einen Staatsmann hält. Hiermit unzufrieden zu sein, ist wohl Herrn von Bethmanns natürliches Recht.

---

11. Juli. Großes Hauptquartier, 11. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Dünenabschnitt des Marinekorps stürmten gestern Teile der kampfbewährten Marine-Infanterie nach planmäßiger wirkungsvoller Feuervorbereitung die von Franzosen stark ausgebauten, seit kurzem von Engländern übernommenen Verteidigungsanlagen zwischen der Küste und Lombartzyde. Der Feind wurde über die Yser zurückgeworfen. Über 1250 Gefangene, dabei 27 Offiziere, sind eingebracht worden; die englischen Verluste in dem stark beschossenen Gelände zwischen Meer und Fluß sind sehr hoch. Die Beute steht noch nicht fest. Wieder trugen unsre Flieger in tatkräftigster Weise trotz heftigen Sturmes zu dem Erfolge des Tages wesentlich bei. Bei den andern Armeen der Westfront hielt sich infolge regnerischen Wetters die Gefechtstätigkeit in geringen Grenzen. Einige Erkundungsunternehmungen von sächsischen, rheinischen und Gardetruppen bei Reims, östlich der Argonnen und zwischen Maas und Mosel zeitigten gute Ergebnisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine größeren Kampfhandlungen. Die Bewegungen südlich des Dnjestr sind bisher wie geplant vollzogen worden. — Mazedonische Front: Bulgarische Streifabteilungen rieben östlich des Doiran-Sees einen englischen Posten auf. In der Struma-Ebene schoß die englische Artillerie mehrere Ortschaften in Brand. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 24500 T. versenkt.

*

Es scheint, das Riesenmaß deutscher Langmut ist endlich, nach drei Jahren, voll, und das furchtbare Verhängnis des Vaterlandes, in seiner größten Zeit einen sehr kleinen Mann zum Führer zu haben, will sich wenden. Alle Parteien, höchstens mit Ausnahme der ihm blindergebenen fortschrittlichen, erklären dem Reichskanzler ins Gesicht, er könne dem Lande nur noch einen Dienst leisten: indem er gehe. Eins steht schon jetzt fest: Herr von Bethmann Hollweg wird nicht an dem Tische sitzen, an dem der Friede geschlossen wird. Wie ich über diesen Reichskanzler all die Zeit gedacht habe und denke, ahnt der Leser. Sobald dieses furchtbare deutsche Unglück von uns gewichen, will ich's zusammenfassend rückhaltlos aussprechen. — In den Hauptstädten unsrer Feinde große Verwirrung: sie fürchten, dieser ihnen überaus angenehme deutsche Führer könne verschwinden und an seine Stelle ein Mann treten.

Soeben wird gemeldet: neue Kronratssitzung unter Teilnahme des vom Kaiser nach Berlin berufenen Kronprinzen.

---

12. Juli. Großes Hauptquartier, 12. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Angriff der Marine-Infanterie am 10. Juli stellt einen schönen großen Erfolg dar; der Feind hat Gegenangriffe nicht zu führen vermocht. Die Kampftätigkeit der Artillerie war gestern in Flandern, vor allem südlich von Ypern, an der Artois-Front, bei Lens und Bullecourt gesteigert. Mehrere Erkundungsunternehmungen wurden von uns erfolgreich durchgeführt. Bei Monchy stürmten Stoßtrupps eines hanseatischen Regiments unter wirkungsvoller Mithilfe von Flammenwerfern eine Reihe englischer Gräben, aus denen eine größere Zahl von Gefangenen zurückgebracht wurde. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der West-Champagne und auf dem linken Maas-Ufer entwickelten sich im Laufe des Tages heftige Feuerkämpfe. Einige Aufklärungsgefechte endeten günstig. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Wesentliches.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Wieder war bei Riga, Smorgon und Baranowitschi die Feuertätigkeit lebhaft, auch bei Luzk und auf dem ostgalizischen Kampffelde schwoll sie zeitweilig zu erheblicher Stärke an. An der Schtschara wurden russische Jagdtrupps, am Stochod südöstlich von Kowel feindliche Teilangriffe zurückgewiesen. Zwischen Dnjestr und Karpathen fühlten die Russen mit gemischten Abteilungen gegen die Lomnica-Stellung vor; bei Kalusz erreichten Vortruppen das Westufer des Flusses. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im englischen Sperrgebiet eine größere Zahl Dampfer und Segler versenkt, darunter ein bewaffneter Truppendampfer von 6153 T.

*

Ob Herr von Bethmann dem Vaterlande als führender Staatsmann erhalten bleibt, ist noch nicht endgültig entschieden. Es scheint, daß er den Sturm des allgemeinen Unwillens noch einmal beschwören zu können glaubt durch dieses Öl auf die Wogen:

Auf den mir in Befolgung meines Erlasses vom 7. April d. J. gehaltenen Vortrag meines Staatsministeriums bestimme ich hierdurch in Ergänzung desselben, daß der dem Landtage der Monarchie zur Beschlußfassung vorzulegende Gesetzentwurf wegen Abänderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhause auf der Grundlage des gleichen Wahlrechtes aufzustellen ist. Die Vorlage ist jedenfalls so frühzeitig einzubringen, daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können. Ich beauftrage Sie, das hiernach Erforderliche zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, 11. Juli 1917. Wilhelm R.
Bethmann Hollweg.

---

13. Juli. Großes Hauptquartier, 13. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen und Artois-Front war in mehreren Abschnitten bei guter Sicht der Feuerkampf stark. Feindliche Vorstöße östlich von Nieuport, südöstlich von Ypern bei Hulluch und südlich der Scarpe wurden zurückgeschlagen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Wieder war die Kampftätigkeit der Artillerie in der westlichen Champagne erheblich gesteigert; auch auf dem linken Maasufer erreichte das Feuer abends große Heftigkeit. An der Höhe 304 nahmen Sturmtrupps in frischem Draufgehen die vom Feinde am 8. Juli zurückeroberten Gräben wieder. Die Besatzung wurde niedergemacht, ein Teil gefangen zurückgeführt. Die von uns in den Kämpfen am 28. Juni gewonnenen Stellungen in 4 Kilometer Breite sind einschließlich ihres Vorfeldes damit wieder voll in unsrer Hand. Trotz heftiger Gegenwirkung brachte ein Erkundungsvorstoß bei Prunay uns Gewinn an Gefangenen und Beute. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Die Lage ist unverändert.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 17 Flugzeuge, 2 weitere durch Abwehrfeuer. Oberleutnant Ritter von Tutschek, der am 12. Juli 2 feindliche Flieger zum Absturz brachte, errang gestern durch Abschuß eines Fesselballons den 16. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: An der Düna, bei Smorgon und an der Schtschara war die Gefechtstätigkeit rege; auch westlich von Luzk lebte sie infolge eigner Erkundungsvorstöße zeitweilig auf. Südlich des Dnjestr sind an mehreren Stellen der Lomnica-Linie russische Angriffe zum Scheitern gebracht worden. — An der Front Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe von Mackensen drangen nach stärkerem Feuer mehrfach feindliche Aufklärungsabteilungen gegen unsre Stellungen vor; sie sind überall abgewiesen worden. — Mazedonische Front: Östlich der Nidze Planina löste ein erfolgreicher bulgarischer Vorstoß örtliche Gegenangriffe der Serben aus; sie schlugen verlustreich fehl.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In der Biskaja und im Kanal 24000 T. versenkt.

Der Kaiser hat Hindenburg und Ludendorff nach Berlin berufen.

*

Der Reichskanzler Bethmann Hollweg wird von der deutschen Presse mit wohlverdienter Rücksichtslosigkeit behandelt. Die Vossische Zeitung schreibt:

> Eine große deutsche Partei (das Zentrum) hat ihm bescheinigt, daß er nicht geeignet ist, das Reich bei den Friedensverhandlungen zu vertreten. Das ist ein Zustand, der beseitigt werden muß und der nur beseitigt werden kann durch den Rücktritt des Herrn von Bethmann Hollweg.

Der deutschen Presse im allgemeinen ist der schwere Vorwurf zu machen, daß sie aus einer grade in dieser gewaltigen Zeit unverzeihlichen Schwäche den politischen Führer beflissen gestützt, dessen völlige Unzulänglichkeit

im Äußern und Innern sie seit Jahren genau erkannt hatte. — Die Deutsche Tageszeitung, die sich solcher verhängnisvollen Heuchelei niemals schuldig gemacht, sagt rundheraus, was Millionen längst gedacht, aber nicht zu sagen gewagt hatten:

Nirgends herrscht ein Zweifel darüber, daß die von Unklarheit, Schwäche und politischem Fehlurteil bestimmte, von Mißerfolgen überladene Geschäftsführung des Kanzlers die Hauptschuld an der Wirrnis trägt, in der wir uns befinden. Herr von Bethmann hat nach keiner Seite hin noch festen Boden unter den Füßen.... Man sieht tatsächlich keinen Ausweg aus dieser Lage, außer dem einen, daß der Hauptschuldige die Konsequenzen seiner Mißerfolge zieht. Also grade den, der anscheinend Herrn von Bethmann nicht liegt.

Ob er ihm „liegt" oder nicht, ist zur Stunde gleichgültig; das Maß des Erträglichen ist übervoll, und schon die nächsten Stunden werden uns von dem unheilvollsten Staatsmann der deutschen Geschichte erlösen, wenn man Herrn von Bethmann überhaupt einen Staatsmann nennen darf. Drei Jahre zu spät! Er hatte sich selbst das Urteil gesprochen, als er am 4. August 1914 von dem Reiche, dessen Leitung ihm anvertraut war, zu sagen gewagt, daß unser Notwehrfeldzug um Tod oder Leben in Belgien ein „Unrecht" sei. Nie zuvor in den 3000 Jahren aufgezeichneter Weltgeschichte hat irgendein Staatsmann von seinem Vaterland in entscheidender Stunde etwas Ähnliches gesagt. Kein Wort reicht hin, die Ungeheuerlichkeit jenes Ausspruches des Reichskanzlers Bethmann Hollweg gebührend zu kennzeichnen.

---

14. Juli. Großes Hauptquartier, 14. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Küste setzte gegen Abend starkes Feuer gegen unsre neuen Stellungen ein. Nachts bei Lombartzyde vorbrechende englische Angriffe brachen verlustreich in unserer Abwehrwirkung zusammen. Auch östlich und südöstlich von Ypern sowie in einigen Abschnitten der Artois-Front war der Artilleriekampf lebhaft. Bei Vorfeldgefechten nordwestlich von St. Quentin wurde eine Anzahl Engländer und Franzosen gefangen eingebracht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Soissons und Reims nahm die Feuertätigkeit zu; in der westlichen Champagne und auf dem linken Maas-Ufer blieb der Artilleriekampf bis zum Einbruch der Dunkelheit stark. Erkundungsvorstöße der Franzosen wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Südlich des Bois Soulains nördlich von Reims setzten sich unsre Stoßtrupps in den Besitz französischer Grabenstücke und hielten sich gegen mehrere Gegenangriffe. Südwestlich von Somme-Py vereitelte unser Feuer einen sich vorbereitenden feindlichen Vorstoß. Am Walde von Avocourt wurden von unseren Aufklärern Gefangene gemacht. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In der Lothringer Ebene waren die Artillerien tätiger als sonst. Am Westhang der mittleren Vogesen verliefen eigne Erkundungen erfolgreich. — 21 feindliche Flieger und 1 Fesselballon wurden gestern in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Bei Dünaburg und Smorgon hält die rege Gefechtstätigkeit an. In Ostgalizien war das Feuer nur im Abschnitt von Brzezany lebhaft. Starker Regen beeinträchtigte auch südlich des Dnjestr die Kampfhandlungen. Dort kam es nur südlich von Kalusz zu örtlichen Zusammenstößen. Bei den übrigen Armeen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Kanal und in der Nordsee 6 Dampfer, 2 Segler, 7 Fischerfahrzeuge versenkt.

Reuter meldet: Das englische Großkampfschiff Vanguard ist in der Nacht zum 9. Juli, während es vor Anker lag, durch Entzündung im Innern in die Luft geflogen. Von der Besatzung sind nur gegen 100 Mann gerettet.

Uff! Ein Freudentag für Alldeutschland: des *Reichskanzlers Entlassungsgesuch ist vom Kaiser angenommen.* Die jahrelange qualvolle Beschämung, ja Demütigung wird weichen, ein großes siegreiches Volk geleitet zu wissen von einem Manne, dem die Worte Sieg und Siegespreis unverständlich und zuwider waren und der seinen vertrautesten Herold laut verkünden ließ: Nur Narren glauben in Deutschland noch an den Sieg.



Aufn. Becker & Maaß, Berlin

Reichskanzler Dr. Michaelis

Im Auslande herrscht ärgste Beklemmung: Bethmann Hollweg bedeutete den Feinden die höchst willkommene Lähmung des deutschen Siegeswillens, die Verkörperung deutscher Schwäche und Entschlußlosigkeit, in vielen Fällen deutscher Würdelosigkeit und Selbsterniedrigung. Eine spätere, ungefesselte Geschichtschreibung wird Bethmann Hollwegs Kanzlerschaft im Äußern als ein Gemisch von Unklarheit, Unfähigkeit, Unmännlichkeit mit zahllosen Urkundbeweisen darzustellen haben. In meinem Tagebuch habe ich die bekannt gewordenen Tatsachen so freimütig wie eben möglich verzeichnet; wie unendlich mehr werden unsre Nachkommen erfahren! Ein Minister, der in der Schicksalsstunde der Weltgeschichte seinem Vaterlande „Unrecht“ gab — und nicht am selben Tage durch einen Sturm deutschen Zornes von seinem Platze gefegt wurde! So wird schon eine nahe Nachwelt urteilen, und sie wird die *Volksvertretung*, die jenen kaum glaublichen Volksführer drei Jahre hindurch gestützt hat, mit Verachtung, ja mit Fluch beladen.

Welche schwere Mitschuld die Piepmeierei des gebildeten Bürgertumes trägt, dafür zum Beweise dieser Satz der Kölnischen Zeitung: „Auch wir haben an der Amtsführung des Herrn von Bethmann Hollweg manches [!] anders gewünscht; aber wir haben mit der Kritik zurückgehalten [warum?], wir hielten es für patriotische Pflicht, während des Sturmes, der uns umtobt, den Mann, der am Steuer steht, nicht zu verwirren." Und wie die Kölnische Zeitung, so fast die gesamte liberale Presse drei Jahre hindurch. — Also man sieht einen offenbar unfähigen Steuermann am Ruder, sieht das Schiff des Reiches gegen eine Klippe nach der andern irrend, beklagt schmerzlich Mißerfolg auf Mißerfolg; fühlt aber nicht die „patriotische Pflicht," dem seiner Riesenaufgabe nicht im kleinsten gewachsenen, ja sie gar nicht begreifenden Dutzendmanne zuzurufen: Du führst das Vaterland ins Verderben, räume den Platz!

Das Berliner Helmpariserblatt hat die Stirn, den „Eindruck auf das Ausland" zu beklagen. Hatte ich unrecht, von einer Glutwelle politischen Irrsinns in Deutschland zu schreiben? Der denkbar schlechteste Eindruck der Entlassung Bethmanns auf die Feinde ist das Beste, was Deutschland gegenüber dem Ausland seit drei Jahren beschieden worden. Man erinnere sich nur der schmunzelnden Zufriedenheit des Spähers Gerard mit einem Reichskanzler wie Bethmann!

Nicht vergessen sei übrigens, daß dieser Minister, dessen bürgerliche Tugenden Piepmeier stets begeistert rühmte, so oft dessen staatsmännische Unfähigkeit uns einen neuen Mißerfolg bereitet, einen neuen Feind auf den Hals geladen hatte, jeden sachlichen Gegner mit allen Waffen der Zensur und des Belagerungszustandes niedergehalten hat. Ohne diese nur im Kriege mögliche Gewaltherrschaft des „abgeklärten Philosophen" hätte sich der untauglichste, der erfolgloseste, der unheilvollste deutsche Minister ganz gewiß nicht drei Jahre auf seinem Posten behaupten können. Der zukünftige Leser dieses Tagebuchs wird an dem Zwange, den ich mir seit Jahren antun mußte, um mein Werk nicht verboten zu sehen, den Geist der Bethmannschen Staatskunst spüren; aber er wird von mir nicht sagen, daß ich die Wahrheit unterdrückt, daß ich je aus meinem Herzen eine Mördergrube gemacht habe.

Wer immer Bethmanns Nachfolger wird, — er wird ein *Mann* sein. Vielleicht kein überragender Geist, sicher kein Bismarck; ach, aber nur ein Mann, ein Mann, nach diesen mehr als tausend grauenvollen Tagen markloser Unmännlichkeit mit ihrem hohlen Gerede von den „realen Garantien". Das Heer, dessen bin ich sicher, wird aufjubeln, daß der Minister beseitigt ist, der es für staatsweise gehalten, sich bei den Herren Russen wegen eines deutschen Sieges zu entschuldigen, und es als schändliche Verleumdung angesehen, daß wir nach Amerikas Kriegserklärung Feindseligkeiten gegen diesen nichtswürdigen Feind eröffnet haben sollten.

*

Die Abendzeitungen melden die *Ernennung* des früheren Unterstaatssekretärs im Finanzministerium, Staatskommissars für Ernährungsfragen **Dr. Georg Michaelis zum Reichskanzler.**




3 2000 011 530 195



